

# Pfeffer – Kupfer – Nachrichten

Kaufmannsnetzwerke und Handelsstrukturen im europäisch-asiatischen  
Handel am Ende des 16. Jahrhunderts



Dissertation  
zur Erlangung des akademisches Grades  
doctor rerum politicarum  
(Dr. rer. pol.)

vorgelegt dem Rat der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät  
der Friedrich-Schiller-Universität Jena

am 8. Juli 2009

von Maximilian Kalus, M. A. & M. Comp. Sc.

geboren am 28. April 1975 in München

Gutachter: Prof. Dr. Rolf Walter, Jena

Gutachter: Prof. Dr. Martin Krieger, Kiel

Datum der Verteidigung: 02.12.2009

# Inhaltsverzeichnis

<b>Vorwort</b>	<b>vii</b>
<b>1 Einleitung</b>	<b>1</b>
1.1 Fragestellung und Aufbau der Arbeit . . . . .	1
1.2 Historischer Überblick . . . . .	5
1.3 Zum Forschungsstand . . . . .	15
1.3.1 Allgemeines . . . . .	15
1.3.2 Überblicksliteratur und theoretische Grundlagen . . . . .	16
1.3.3 Darstellungen einzelner Handelszweige sowie der Kommunikation	19
1.3.4 Darstellungen zu europäischen Kaufleuten und deren Netzwerken	21
1.4 Quellen . . . . .	25
<b>2 Methodik</b>	<b>29</b>
2.1 Überblick . . . . .	29
2.2 Theoretische Basis . . . . .	30
2.2.1 Netzwerk-basierte Theorien . . . . .	31
2.2.2 Objektorientierte Ansätze . . . . .	34
2.2.3 Objektrelationale und semantische Ansätze . . . . .	37
2.3 Historische Semantische Datenbanken . . . . .	39
2.4 Operationen auf die Datenbank . . . . .	46
2.5 Der Nutzen einer historischen semantischen Datenbank . . . . .	59
<b>3 Das Kontraktssystem der (spanisch-)portugiesischen Krone</b>	<b>61</b>
3.1 Überblick . . . . .	61
3.2 Die Kontraktoren . . . . .	64
3.2.1 Deutsche . . . . .	64
3.2.2 Italiener . . . . .	66
3.2.3 Neuchristen . . . . .	68
3.2.4 Sonstige . . . . .	74
3.3 Die Kontrakte . . . . .	75
3.3.1 Die Funktionsweise der Kontrakte . . . . .	75
3.3.2 Asien- und Europakontrakte . . . . .	81
3.3.3 Ausstattungskontrakte . . . . .	88
<b>4 Fallstudie: Netzwerke im Europakontrakt 1591–93</b>	<b>91</b>
4.1 Die Analyse des Netzwerks . . . . .	91
4.2 Das Pfeffernetzwerk . . . . .	99
4.3 Verbindungen zum Kupferhandel . . . . .	103
4.4 Verbindungen zum Getreidehandel . . . . .	113
4.5 Verbindungen zu Finanzgeschäften und zur Hochfinanz . . . . .	116
4.6 Nachrichten zwischen Europa und Asien . . . . .	121
<b>5 Die Georg Fuggerischen Erben und ihr Netzwerk</b>	<b>127</b>
5.1 Quellen und Korrespondenzen . . . . .	127
5.1.1 Die Firma und ihr Schriftgut . . . . .	127

5.1.2	Klassifizierung der Korrespondenten . . . . .	131
5.2	Die Firmenkommunikation . . . . .	139
5.2.1	Routen . . . . .	139
5.2.2	Art und Mittel der Kommunikation . . . . .	143
5.2.3	Intra-europäische Kommunikation . . . . .	146
5.2.4	Kommunikation mit Indien . . . . .	154
5.3	Die kaufmännischen Strukturen . . . . .	156
5.3.1	Die Zusammenarbeit zwischen Welsern und Fuggern . . . . .	156
5.3.2	Die Abwicklung des Handels in Europa . . . . .	161
5.3.3	Die Abwicklung des Handels in Asien . . . . .	168
<b>6</b>	<b>Europäische und außereuropäische Netzwerke: Ein Ausblick</b>	<b>179</b>
6.1	Gruppen und Akteure im Überblick . . . . .	179
6.1.1	Europäische Kaufleute . . . . .	181
6.1.2	Muslimisch-nahöstliche Kaufleute . . . . .	189
6.1.3	Indisch-asiatische Kaufleute . . . . .	196
6.2	Übergänge des europäisch-asiatischen Handelssystems zu anderen . . . . .	201
6.2.1	Der transatlantische Zucker- und Sklavenhandel . . . . .	203
6.2.2	Der Handel mit Textilien zwischen Europa, Afrika und Asien . . . . .	204
6.2.3	Welthandelsströme der Metalle und Zahlungsmittel . . . . .	205
6.2.4	Der innerasiatische Handel . . . . .	210
<b>7</b>	<b>Fazit</b>	<b>217</b>
<b>Anhang</b>		<b>229</b>
A	Kürzel für Personen und Firmen . . . . .	229
B	Profile der Netzwerkakteure . . . . .	231
C	Währungen, Gewichte und Preise . . . . .	265
D	Karten . . . . .	267
<b>Literaturverzeichnis</b>		<b>271</b>
<b>Schlagwortverzeichnis</b>		<b>289</b>

## Abbildungsverzeichnis

1.1	Handelszeichen der Fugger und Welser während des Europakontrakts . .	2
1.2	Anbaugelände der Gewürze in Asien in ausgewählten Orten . . . . .	6
1.3	Pfeffer (schwarz) . . . . .	8
1.4	Zimt . . . . .	8
1.5	Ingwer (getrocknet) . . . . .	9
1.6	Kardamom, Gewürze der Molukken: Muskatnuss, Muskatblüte, Nelken .	9
1.7	Die wichtigsten Handelsrouten zwischen Europa und Indien während der Frühen Neuzeit . . . . .	10
1.8	Seite eines Kopierbuchs des Fuggerarchivs in Dillingen . . . . .	26
2.1	Beispiel einer Soziomatrix und eines Soziogramms . . . . .	32
2.2	Ein ungerichteter Graph und seine Adjazenzmatrix . . . . .	33
2.3	Beispiel für Wissensrahmen . . . . .	36
2.4	MultiNet-Repräsentation des Satzes „Das Erdbeben in Lissabon im Jahr 1755 zerstörte die Aufzeichnungen der Casa da Índia.“ . . . . .	38
2.5	Beispiel für zwei Knoten und eine Kante innerhalb eines historischen se- mantischen Netzwerks . . . . .	40
2.6	Screenshot von histcross . . . . .	41
2.7	Vereinfachtes Entity-Relationship-Modell der histcross-Datenbank . . .	43
2.8	Teil des semantischen Netzes von histcross . . . . .	45
2.9	Eingabe einer Verknüpfung mit eingeschränkter Auswahl . . . . .	49
2.10	Editieren einer Kante in histcross . . . . .	50
2.11	Ausschnitt aus einem Satz Inferenzregeln in histcross . . . . .	52
2.12	Liste der Kanten in histcross . . . . .	53
2.13	Detailansicht eines Knotens in histcross . . . . .	54
2.14	Detailansicht eines Knotens in histcross (Administratorsicht) . . . . .	55
2.15	histcross-Darstellung von Amsterdam auf dem Globus . . . . .	56
2.16	Graphische Darstellung einer Schlagwortmenge . . . . .	57
3.1	Kontrakte und Kontraktoren zwischen 1575 und 1597 . . . . .	62
3.2	Deutsche Kontraktoren und ihre Verbindungen untereinander . . . . .	65
3.3	Verbindungen ausgewählter neuchristlicher Kontraktoren und Kaufleute	69
3.4	Anteilseigner des Asienkontrakts 1586–1591 . . . . .	84
3.5	Anteilseigner im Europakontrakt 1591 und 1592 . . . . .	84
4.1	Kontraktoren, Faktoren und Agenten zwischen 1591 und 1595 . . . . .	92
4.2	Wechselseitige Beteiligungsstruktur der Affaitati-Firma 1562 . . . . .	95
4.3	Fallstudie: Gesamtnetzwerk . . . . .	96
4.4	Fallstudie: Pfeffernetzwerk . . . . .	100
4.5	Fallstudie: Kupfernetzwerk . . . . .	104
4.6	Fallstudie: Kupfer-zu-Pfeffer-Netzwerk . . . . .	110
4.7	Fallstudie: Getreide-zu-Pfeffer-Netzwerk . . . . .	114
4.8	Fallstudie: Verbindungen innerhalb der Hochfinanz . . . . .	118
4.9	Fallstudie: Europäisch-asiatisches Informationsnetzwerk von Sebastian Bader und Ferdinand Kron . . . . .	123

5.1	Ausschnitt aus dem Stammbaum der Fugger. . . . .	128
5.2	Korrespondenten der Georg Fuggerischen Erben . . . . .	135
5.3	Kommunikationsschwerpunkte der Georg Fuggerischen Erben . . . . .	142
5.4	Briefe an Joseph Hartlieb und Philipp Krel nach Monaten . . . . .	148
5.5	Geheimkürzel in einem Kopierbuch der Georg Fuggerischen Erben . . . . .	149
5.6	Gemeinsame und getrennte Agenten von Fuggern und Welsern in der Zeit des Europakontrakts (1591–93) . . . . .	158
5.7	Faktoren der Fugger und Welser in Lissabon . . . . .	158
5.8	Kommunikationsstruktur der Georg Fuggerischen Erben . . . . .	164
5.9	Firmenstruktur der Fugger . . . . .	165
6.1	„Kaufmannskulturen“ im 16. Jahrhundert . . . . .	180
6.2	Strukturen des oberdeutschen Handelsnetzwerks . . . . .	184
6.3	Der afrikanische Handel und seine Verbindungen nach Asien und Amerika	202
6.4	Globale Metall- und Zahlungsmittelströme im 16. Jahrhundert . . . . .	205
6.5	Messingrelief eines portugiesischen Kanoniers mit fünf <i>manillas</i> aus Benin	208
6.6	Waren im Indischen Ozean . . . . .	212
6.7	Handelsemporien im Indischen Ozean 1500 und 1600 . . . . .	214
D.1	Europa . . . . .	267
D.2	Afrika . . . . .	268
D.3	Anrainer des Indischen Ozeans . . . . .	268
D.4	Indien . . . . .	269

## Tabellenverzeichnis

2.1	Beispiel einer Kante in <code>histcross</code> . . . . .	44
2.2	Typen und Klassen von Knoten in <code>histcross</code> in dieser Arbeit . . . . .	46
2.3	Typen und Klassen für Kanten innerhalb dieser Arbeit . . . . .	48
3.1	Pfefferimporte im Asienkontrakt 1586–91 . . . . .	76
3.2	Schiffe des Asienkontrakts 1586–91 . . . . .	79
5.1	Korrespondenz der Georg Fuggerischen Erben nach Archivalien . . . . .	130
5.2	Korrespondenz der Georg Fuggerischen Erben nach Ort und Jahr, Anzahl der Briefe . . . . .	132
5.3	Korrespondenz der Georg Fuggerischen Erben nach Ort und Jahr, Seitenzahl der Briefe . . . . .	133
5.4	Korrespondenz der Georg Fuggerischen Erben nach Ort und Seitenzahl . . . . .	134
5.5	Verteilung der Korrespondenz nach Monaten . . . . .	147
5.6	Typische Kommunikationszeiten zu verschiedenen Zielen von Augsburg aus . . . . .	151
5.7	Brieflaufzeiten bekannter Briefe von und nach Augsburg . . . . .	151
5.8	Durchschnittliche portugiesische Pfefferimporte in qtl. . . . .	170
5.9	Liste einer Ladung, die am 13.08.1588 in Lissabon gelöscht wurde . . . . .	173
6.1	Neuchristliche Familien im Überseehandel . . . . .	186





# Vorwort

## Profile von Personen und Firmen im Netzwerk

Um die Fülle an Personen und Firmen in den Netzwerken etwas übersichtlicher zu gestalten, befinden sich in den Anhängen A (S. 229ff.) und B (S. 231ff.) Profile der wichtigsten Teilnehmer des in der Arbeit untersuchten Netzwerkes. Die Einträge sind dabei jeweils als Firma★ oder als Person👤 gekennzeichnet und mit einem Kürzel versehen. Firmen werden durch drei Buchstaben, Personen durch zwei abgekürzt. Die Kürzel befinden sich im Text hinter dem Namen des jeweiligen Akteurs (z. B. Georg Fuggerische Erben→GFE) und leiten den Leser so zu den alphabetisch sortierten Einträgen im Anhang B. In diesem werden die Akteure des Netzwerks kurz tabellarisch klassifiziert, alternative Schreibweisen und bekannte Lebensdaten aufgezeigt. Außerdem wird symbolisch dargestellt, in welchen Netzwerken sie tätig waren (Zeile ☞ – Legende auf S. 231) und mit welchen anderen Akteuren des Netzwerkes sie verknüpft waren (Zeile →). Dem tabellarischen Teil folgt eine Beschreibung des Akteurs und eine detaillierte Liste mit den Verbindungen zu anderen Akteuren, die jeweils auf die entsprechenden Quellen verweisen. Die Profilliste versteht der Autor als systematisches Recherche-Instrument, um die Verflechtungen des Netzwerkes nachvollziehbar zu machen. Dies ermöglicht einen systematischen Überblick bei einer gleichzeitigen Entschlackung des Fließtexts. Es entspricht aber auch dem hier verwendeten semantischen Netzwerkansatz, der in Kapitel 2 (S. 29ff.) vorgestellt wird.

## Zur Schreibweise von Namen und Benennung von Orten

Orthographie unterscheidet sich von Zeit zu Zeit und von Ort zu Ort. Dies ist besonders problematisch für eine Zeit, die einerseits recht weit zurückliegt und zum anderen der Orthographie lediglich eine untergeordnete Rolle zugestand. Der Holländer Gerrit van Afhuysen wird in Quellen und Sekundärliteratur auch als Gerhard von Affenhausen oder Geraldo von Affhausen bezeichnet. Er hielt sich um 1587 in Malakka (im heutigen Malaysia) auf, welches ebenfalls Melaka oder, im Englischen, Malacca genannt werden

kann. Die Fugger nannten Francis Drake, den bekannten englischen Freibeuter, Francisco Draco oder nur „den Drago“, die Portugiesen bezeichneten die Fugger als „Fucari“, die Imhoffs als „Incuria“ und die italienischen Affaitati als „Lafetá“. Freilich nannten sich die Imhoff selbst abwechselnd Imhof, Immhoff oder Imhoff, die Affaitati konnten auch Afaitatti geschrieben werden usw. Der Autor hat sich bemüht, einheitliche Namen für die entsprechenden Personen und Firmen zu verwenden und alternative Schreibweisen im Anhang B (S. 231ff.) anzugeben.

Es sollte zudem angemerkt werden, dass bestimmte Buchstaben im 16. Jahrhundert austauschbar waren. Im Deutschen waren dies beispielsweise v und u oder b und p. Im Spanischen und Portugiesischen, die im Übrigen zu dieser Zeit noch nicht immer klar voneinander trennbar sind, werden v, b und u oft frei vertauscht – die italienische Familie Bonvisi taucht hier häufig als Bombisi oder Bonuisi auf. Für „fremde“ Namen wurden häufig lautmalerische Umschreibungen verwendet. So wird Álvaro Denis (oder Dinis) auch als Albertus de Nyes angegeben, wobei sein eigentlicher, jüdischer Name Samuel Jachia war. Solche Abwandlungen verwirren bisweilen auch erfahrene Forscher. Die von HARRELD im *Stadsarchief Antwerpen* gefundenen Namen Lenaerd Heertsvogel und Andreas Lixhals wurden von ihm beispielsweise nicht als Leonhard Hirschvogel und Endres Ligsalz erkannt.<sup>1</sup>

Für Ortsnamen werden in dieser Arbeit diejenigen Namen verwendet, die generell in der Forschungsliteratur benutzt werden. Vor allem in Indien wurden daher „ältere“ Namen statt moderner genommen, also Calicut statt Kozhikode. Grund dafür ist die einfachere Übertragung auf historische Quellen. Bei Personen ist die Verwendung eindeutiger Namen wesentlich schwieriger. In vielen Fällen musste eine Namensvariante willkürlich ausgewählt werden. Dies ist besonders schwierig im Fall der portugiesischen Neuchristen, welche zuweilen mehrere Namen oder verschiedene Namensvarianten im Laufe ihres Lebens verwendeten. So ist Lopo Rodrigues d'Évora niemand anderes als Lopez d'Evora e Veiga – die entsprechenden Varianten werden im Anhang B angegeben.

---

<sup>1</sup> HARRELD: *High Germans*, S. 139, 141.

# 1 Einleitung

## 1.1 Fragestellung und Aufbau der Arbeit

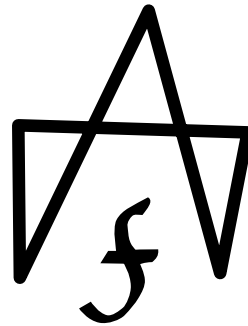
Am 20. April 1591 schrieben die Brüder Philipp Eduard (1546–1618) und Octavian Secundus (1549–1600) Fugger→GFE folgenden Brief an ihren Agenten Martin Entzisberger→ME in Hamburg:

Unser freundlich grüeß zuvor. Lieber Entzisperger wir vernommen, das unser diener Joseph Hartlieb und Hannß Christoff Manlich uff 17. Marty jüngsthin in ain schiff genant der Salvador, schiffer Isbrandt Clement 60 säckh pipper under nebenstendem marckh [s. Abb. 1.1 auf der nächsten Seite] an euch und Cornelius de Hertoge nach Hamburg, von unser und der Marx Welser wegen eingeladen und dirigiert haben, wölchen was unser thail angeht uns der könig, dessen er uns schuldig in zalung geben, wie ir dann mit erstem wievil wir darinn participiern solches auch vernemmen werdt. Nun aber ist für dißmal unser will und begern, dass allain ir solche gemelten 60. Säckh (wann die schiff Ensalvo gelangt, das der güetig gott gnedig verleihen wölle) solt empfahen und er Hertoge sich dern nit annehmen oder damit bemüehen, dessen habt ir hirmit ain offen schein an ine versehens. Er werd im also nachkommen was ir nun unsersthails mit solchen säcken solt fürnemmen, darüber soll euch mit erstem unser will und bevehl zukommen. Sonst vernemmen wir, das auch die herrn Welser ire thail so sie daran haben auch consigniert und alberait conosciment und cargacon so wol umb unser als ire thail derhalben zugesandt, auch wie irs mit aim und anderm möcht verhalten ihren willen zugeschriben. Sonst haben sie Hartlieb und Manlich auch per Lübeckh uff 7 schiff an Hainrich Cerstens und Hannß Thunnenman daselbst geladen 420 seckh mögen netto qtl. 1041 @ 2  $\text{℥}$  3<sup>2</sup> so wie euch auch vergebens andeuten wölle und dieweil wir dißer kain kommen, ist unser ser gesynnen uns in vertrauen zuberichten welcher diß negotio am maisten practico und für den vermöglichsten gehalten werd auch was der pipper der art gilt und ob es besser denselben nach Hamburg gehn zulassen oder der art zuverkauffen wiemal mit der Hamburger flot so zue Lisabon ankommen möchst wider ain summa darauf an euch geladen werden das also das wegste sein möcht diser würd zu Lübeckh verkaufft da uns anderst die prais helffen hierüber einen bericht gevertigt und damit was euch von uns lieb ist, die gnad gottes mit uns allen, datum Augspurg den 20. April AD 91.<sup>3</sup>

<sup>2</sup> Gemeint sind hier 1041 Quintal (zu ca. 59 kg), 2 arrobas („Viertel“ zu ca. 14,7 kg) und 3 Pfund (zu ca. 459 g). Damit wog ein Sack etwa 146 kg und die gesamte Ladung mehr als 61 t. Vgl. dazu Anhang C (S. 265ff.).

<sup>3</sup> FA, 2,1,35, fol. 1r–3v, an Martin Entzisberger, Hamburg, 20. April 1591. Vgl. Abb. 1.8 auf Seite 26 auf S. 26.

Abbildung 1.1: Handelszeichen der Fugger und Welser während des Europakontrakts



Das Schreiben bezieht sich auf den sogenannten „Europakontrakt“ der Fugger und Welser, einem Konsortium<sup>4</sup> zum Verkauf portugiesischen Pfeffers innerhalb Europas. Philipp Eduard und Octavian Secundus Fugger waren an diesem Geschäft über ihre Firma beteiligt, welche den Namen „Georg Fuggerische Erben“ →GFE trug. Das Unternehmen bestand seit etwa 1578, nachdem Mitglieder der raymundischen Seitenlinie der Fugger ihre Anteile an der Hauptfirma, die von der antonianischen Linie geführt wurde, liquidiert hatten.<sup>5</sup> Das so gewonnene Kapital investierten sie in ein eigenes Unternehmen. Zentrale Geschäftsbereiche der Firma waren Geldgeschäfte vor allem in Spanien (*juros* und *censos*<sup>6</sup>) und der portugiesische Pfeffer- bzw. Gewürzhandel.<sup>7</sup> Im Pfeffergeschäft arbeiteten die Georg Fuggerischen Erben eng mit der Augsburger Welserfirma zusammen, die ab 1580 den Namen „Markus, Matthäus Welser und Gesellschaft“ →MMW und später „Markus, Paulus Welser und Gesellschaft“ trug. Weitere Geschäftszweige der Welser waren der Safran- und Textilhandel sowie Geldgeschäfte vornehmlich in Lyon und auf der spanischen Halbinsel.<sup>8</sup>

Im Brief wird berichtet, dass die beiden Angestellten Joseph Hartlieb →JH und Hans Christoph Manlich →HM 60 Säcke Pfeffer, die mit einer gemeinsamen Handelsmarke versehen waren, nach Hamburg verschifft hatten, und zwar im Namen beider Firmen. Empfänger der Ladung waren zum einen der Adressat des Briefs, Martin Entzisberger →ME, zum anderen Cornelius de Hertoghe →CH. Letzterer erhielt im Übrigen einen sehr ähnlich lautenden Brief.<sup>9</sup> Der Pfeffer war zur Tilgung der Schulden des spanisch-portugiesischen

<sup>4</sup> Zum Begriff „Konsortium“, s. S. 20.

<sup>5</sup> Vgl. Abb. 5.1 auf Seite 128.

<sup>6</sup> *Juros* waren spanische Staatsanleihen, welche ausgegeben wurden, um die Liquidität des Staates kurzfristig zu erhöhen. Bei *censos* handelte es sich ebenfalls um verzinste Anleihen, jedoch in aller Regel auf Basis von Grundbesitz.

<sup>7</sup> Details zur Firma in HILDEBRANDT: Georg Fuggerische Erben und in Kapitel 5, S. 127ff.

<sup>8</sup> HILDEBRANDT: Niedergang der Welser, S. 272.

<sup>9</sup> FA, 2,1,35, fol. 1r-3v.

Königs Philipp II. (1527–1598) geliefert worden, wobei Entzisberger explizit angewiesen wurde, de Hertoghe aus dem Geschäft auszuschließen. Es wird weiterhin berichtet, die Welser hätten für ihren Teil entsprechende Anordnung gegeben, und dass 420 Säcke auf sieben Schiffen verteilt nach Lübeck zu Hainrich Cerstens →HK und Hans Thunnenmann →BHT geschickt worden seien. Scheinbar erfreut dieser Umstand die Fugger-Brüder jedoch nicht sonderlich, denn sie weisen Martin Entzisberger an, die Pfefferpreise in Erfahrung zu bringen, um herauszufinden, wo der Pfeffer besser zu verkaufen sei. So könne man gleich bei der nächsten Verschiffung den Pfeffer den jeweils richtigen Zielhäfen zuweisen.

Das Schreiben erlaubt einen detaillierten Blick in die Geschäftstätigkeit beider Unternehmen. So arbeiteten beide Firmen offenbar eng zusammen und operierten unter einem gemeinsamen Warenzeichen (s. Abb. 1.1 auf der vorherigen Seite). Außerdem agierten gemeinsame Kontaktleute vor Ort. Gleichzeitig wird das Bestreben der Fugger und Welser offenkundig, die Geschäfte von Augsburg aus zu steuern. Dass dies nicht reibungslos funktionierte, zeigt der letzte Teil des Briefes: Die Vertreter in Lissabon hatten offenkundig eigenmächtig den Pfeffer in den hanseatischen Raum geschickt. Dabei ist zu beachten, dass Hartlieb und Manlich in Lissabon fest angestellt waren, während Entzisberger, de Hertoghe, Kerstens und Thunnenmann auf Kommissionsbasis arbeiteten, wie in Kapitel 5.1.2 (S. 131ff.) gezeigt werden wird. Die Quelle wirft damit einige interessante Aspekte und auch Fragen auf. Wie kamen beispielsweise die Fugger zu ihren Kontaktleuten in Hamburg und Lübeck, und warum vertrauten sie gerade diesen Geschäfte über tausende von Gulden an? Und wie war der Handel im Einzelnen organisiert?

In der vorliegenden Arbeit sollen beide Fragenkomplexe behandelt werden, denn sie spiegeln bislang zumeist nur oberflächlich behandelte Forschungsaspekte wider. Die erste Frage zielt darauf ab, wie Unternehmen in der Frühen Neuzeit ihre weitreichenden Geschäfte koordinieren konnten. Bei der Untersuchung des Quellenmaterials fällt auf, dass sich immer wieder die gleichen Namen in Verträgen, Briefen und anderem Schriftgut finden lassen. Scheinbar existierten „Netzwerke“ oder „Verflechtungen“ zwischen Unternehmern. Die Erforschung solcher Netzwerke ist dabei in den letzten Jahren stark

vorangetrieben, ja beinahe überstrapaziert worden: Alles ist ein Netzwerk!<sup>10</sup> Auffällig ist dabei, dass nur wenige dieser Werke konkrete Verflechtungen aufzuzeigen vermögen oder diese gar visualisieren.<sup>11</sup> Es soll deshalb versucht werden, sich diesem Defizit zum einen methodisch zu nähern und zum anderen anhand eines Fallbeispiels ein konkretes Netzwerk zu veranschaulichen. Der schon oben erwähnte Europakontrakt 1591–93 bietet aufgrund einer guten Quellenlage die Chance, die Verflechtungen der europäischen Kaufmannschaft am Ende des 16. Jahrhunderts zu analysieren.

Wenn nun die Zusammensetzung eines bestimmten Netzwerks ergründet wird, stellt sich die Frage, ob sich Schlussfolgerungen für weitere Netzwerke oder sogar allgemeine Regeln ableiten lassen. Dies ist gerade dann interessant, wenn man das grundlegende Funktionieren des frühneuzeitlichen Welthandels verstehen will. Dabei ist insbesondere auf außereuropäische Gruppen hinzuweisen, die beispielsweise den Pfefferanbau und -absatz lokal kontrollierten. Der Autor wird aus diesem Grund die weltweiten Handelsstrukturen einbeziehen, um allgemeine Schlussfolgerungen zu ermöglichen.

Zum Erreichen dieser Ziele wurde eine spezielle Methodik entwickelt, die es erlaubt, qualitativ komplexes historisches Material iterativ zu sammeln und zu verwerten, so dass quantitative Analysen wesentlich vereinfacht werden. Diese Methode, „historische semantische Netzwerke“ genannt, wird in Kapitel 2 (S. 29ff.) vorgestellt. Mit ihrer Hilfe konnten viele Details zu den Kontrakten des späten 16. Jahrhunderts erschlossen werden. Eine Darstellung der Kontrakte befindet sich in Kapitel 3 (S. 61ff.). Aus dem Überblick lässt sich eine Fallstudie zum Europakontrakt 1591–93 destillieren, die in Kapitel 4 (S. 91ff.) vorgestellt wird und gewissermaßen das Kernstück der vorliegenden Arbeit bildet. In den folgenden zwei Kapiteln wird zum einen eine Mikro- und zum anderen eine Makroanalyse durchgeführt (wobei die Fallstudie selbst als Meso-Ebene verstanden werden soll). In ersterer (Kap. 5, S. 127ff.) wird das Netzwerk, aber auch die Organisation des Handels der Firma „Georg Fuggerische Erben“ detailliert behandelt. In der Makrosicht (Kap. 6, S. 179ff.) werden aus einer globalen Perspektive Ansätze zur Analyse weltweiter kaufmännischer Netzwerke ausgearbeitet.

---

<sup>10</sup> Zu den Begrifflichkeiten und der Literatur, s. S. 18.

<sup>11</sup> Aus diesem Grund fordert HÄBERLEIN: Netzwerkanalyse, S. 328, unter anderem das Aufzeigen von Netzwerken in konkreten Situationen.

Im folgenden Abschnitt wird zunächst ein kurzer historischer Überblick zum Thema gegeben, um eine allgemeine Kontextualisierung zu erlauben. Diesem folgt eine Überblicksdarstellung des aktuellen Forschungsstands.

## 1.2 Historischer Überblick

Die europäische Expansion ist, global gesehen, wohl die wichtigste Entwicklung des ausgehenden Mittelalters und der Frühen Neuzeit. Kein anderer historischer Prozess prägte die Welt langfristig stärker als das sogenannte „Zeitalter der Entdeckungen“. Dabei wird zumeist übersehen, dass diese „Entdeckungen“ – wenn man diesen Begriff überhaupt verwenden will – kein reiner Selbstzweck waren. Weder wissenschaftlicher Ehrgeiz noch die Neugier auf das Fremde waren die wesentlichen Triebkräfte der Entdeckungsfahrten.<sup>12</sup> Auch religiöse und politische Motive traten gegenüber dem eigentlichen Antriebsmoment der Fahrten stark in den Hintergrund, dem Handel. Kolumbus war weniger „Entdecker“ als vielmehr Kaufmann – zumindest ein unternehmerisch orientierter Seefahrer. Seine ersten Erfahrungen im Atlantik hatte er im Madeira-Zuckergeschäft der genuesischen Kaufmannsfamilien Centurione und de Negro gemacht.

So ist es auch nicht verwunderlich, dass sich Kaufleute schon während der ersten Fahrten nach Indien und Amerika für die wirtschaftlichen Möglichkeiten der neuen Seerouten interessierten und sich finanziell an den Expeditionen beteiligten. Vor allem Italiener spielten dabei eine wichtige Rolle: Beispielhaft seien hier die Florentiner Bartholomé Marchione und Girolamo Sernigi genannt, oder die in Antwerpen ansässigen Frescobaldi und Gualterotti. Neben den Italienern waren es vor allem die am Anfang des 16. Jahrhunderts wirtschaftlich so erfolgreichen oberdeutschen Firmen aus Augsburg, Nürnberg und Memmingen, die sich an den hochriskanten Fahrten nach Indien beteiligten. Namentlich können die Familien der Welser, Vöhlin, Fugger, Höchstetter, Imhoff, Gossembrot und Hirschvogel angeführt werden.<sup>13</sup> Daraus folgend hat SUBRAHMANYAM

<sup>12</sup> In der modernen Historiographie wird zuweilen dieser Eindruck erweckt. So wird in Beschreibungen der Magalhães-Expedition 1519–22 fast ausnahmslos der Nachweis der Kugelgestalt der Erde als wichtigster Punkt hervorgehoben. Die eigentliche Motivation der Expedition, nämlich das Erreichen der Gewürzinseln (Molukken) auf dem Westweg, wird in der Historiographie oftmals unterschlagen.

<sup>13</sup> EHRENBERG: Zeitalter der Fugger, Bd. I, S. 96, 195, 212, 278–281. ROHR: Neue Quellen zur zweiten Indienfahrt. ROHR: Neue Quellen zu den Entdeckungsfahrten. VAN DER WEE: Antwerp Market

die europäische Expansion auf eine schlichte Formel gebracht: “Whoever says ‘European expansion’ or indeed ‘early modern’ winds up saying ‘merchant’.”<sup>14</sup> In Hinblick auf die portugiesischen Überseebesitzungen wird dies besonders deutlich, als man wirtschaftlich vielversprechende Schlüsselpositionen wie Goa, Malakka und Hormus besetzte (s. Abb. 1.2, vgl. auch Karten in Anhang D, S. 267ff.) und versuchte, den Gewürzimport nach Europa zu monopolisieren. Die europäische Expansion und die daraus resultierende Ausweitung des Handels bilden den historischen Rahmen der in dieser Arbeit beschriebenen Netzwerke.

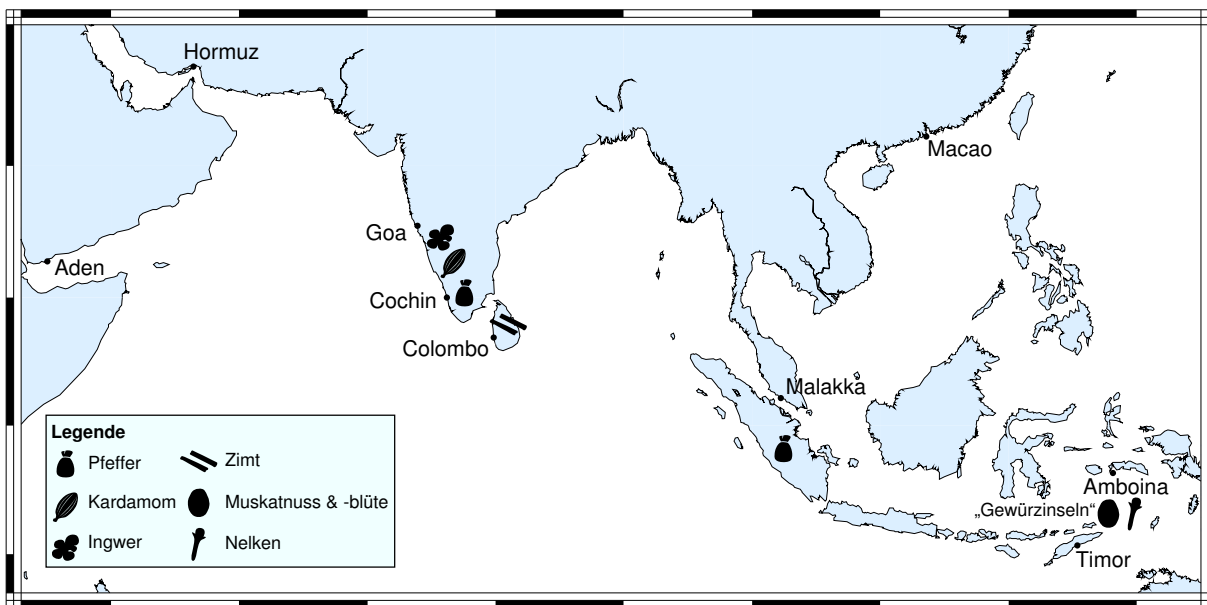


Abbildung 1.2: Anbaugelände der Gewürze in Asien in ausgewählten Orten  
Eigene Darstellung, vgl. dazu auch Abb. 6.6 auf Seite 212.

“Asia was the home of rich and exotic products, while Europe was the prosaic world of timber, tar and salted herring.”<sup>15</sup> Diese Vorstellung galt bereits in der Antike. Die wichtigsten Importgüter waren die Gewürze Pfeffer, Zimt, Ingwer, Nelken, Kardamom und Muskat (Anbaugelände: s. Abb. 1.2. Darstellungen der Gewürze: s. Abb. 1.3–1.6 auf Seiten 8f.), aber auch viele weitere Güter wurden eingeführt, beispielweise Seide sowie medizinische Kräuter und Hölzer. Europa konnte den Asiaten im Gegenzug wenig bie-

II, S. 131 KELLENBENZ: Finanzierung. KELLENBENZ: Die fremden Kaufleute, S. 182. MELIS: Mercanti Italiani, S. 5. CIMINO/SCIALPI: India and Italy, S. 60f. RAU: Privilégios, S. 29. SUBRAHMANYAM: Strozzi, S. 514f. NEWITT: Portuguese Overseas Expansion, S. 64–73. MATHEW: Trade and Fuggers, S. 4ff. POHLE: Deutschland und die überseeische Expansion, S. 101ff., 203–211. HÄBERLEIN: Welser-Vöhl-Gesellschaft.

<sup>14</sup> SUBRAHMANYAM: Merchant Networks, S. xiii.

<sup>15</sup> STEENSGAARD: Asian Trade, S. 489.



ten, war jedoch reich an edlen Metallen. Silber und Kupfer waren über Jahrhunderte die beiden wichtigsten Exportgüter Europas, mit deren Hilfe die begehrten Luxusgüter Asiens gekauft wurden.<sup>16</sup> Dabei muss davon ausgegangen werden, dass der Handel keineswegs ein statisches System bildete, sondern im Lauf der Jahrhunderte einem ständigen Wechsel unterworfen war. Der Zusammenbruch des römischen Herrschaftsbereichs, die Ausbreitung des Islam, die Eroberungen der Mongolen und die Große Pest Mitte des 14. Jahrhunderts seien hier nur als einige Eckdaten genannt. Langfristig intensivierte sich der Handel zwischen beiden Kontinenten allerdings.

Eine wichtige Veränderung der Situation trat im ausgehenden 15. und beginnenden 16. Jahrhundert ein. Die Ausbreitung der Osmanen schnitt Venezianer und Genuesen zunehmend von ihren Beschaffungsmärkten für asiatische Güter ab, beispielsweise auf der Krim. Dies beflügelte Ambitionen, alternative Routen nach Indien zu suchen. Dass ausgerechnet Portugal und Spanien zu den Ausgangspunkten der europäischen Expansion werden sollten, hatte verschiedene Gründe. Zum einen lagen beide Länder geographisch günstig für Expeditionen zur See (s. dazu Abb. 1.7 auf Seite 10), zum anderen gab es in beiden Reichen große italienische Kolonien, welche starkes Interesse an einem direkten Handel mit Indien zeigten. Zudem konnten die Italiener in beträchtlichem Maße Know-how und Kapital beisteuern. Politisch wurde die Expansion durch die Konkurrenzsituation beider Länder und das religiöse, durch die Reconquista geprägte Selbstbild verstärkt. Die vorrangig wirtschaftlich ambitionierten Expeditionen waren somit in einen politisch-moralischen Rahmen gebettet.

In Lissabon und Sevilla existierten große genuesische Gemeinden. Hatten während des 15. Jahrhunderts die Genuesen zunächst der Stadt am Guadalquivir den Vorrang gegeben, änderte sich dies durch den Anbau von Zucker auf den portugiesischen Atlantikinseln.<sup>17</sup> Noch am Ende des 15. Jahrhunderts waren die Genuesen die einflussreichste Gruppe von Kaufleuten am Tejo. Sie handelten nicht nur mit Zucker, sondern besaßen

<sup>16</sup> SUBRAHMANYAM: Money and Market, S. 187. Überblick in: STEENSGAARD: Commodities. Hochrechnungen über Edelmetallströme in der Frühen Neuzeit in: BARRETT: Bullion Flows, S. 248ff., 252f.

<sup>17</sup> NEWITT: Portuguese Overseas Expansion, S. 179.



Abbildung 1.3: Pfeffer (schwarz)



Abbildung 1.4: Zimt



Abbildung 1.5: Ingwer (getrocknet)



Abbildung 1.6: Kardamom, Gewürze der Molukken: Muskatnuss, Muskatblüte, Nelken



Abbildung 1.7: Die wichtigsten Handelsrouten zwischen Europa und Indien während der Frühen Neuzeit

Quellen: MATHEW: *Trade and Fuggers*, S. 46ff. VEINSTEIN: *India and Ottomans*, S. 97–100.

auch eine wichtige Position in der Hochfinanz<sup>18</sup> und im Gewürzhandel.<sup>19</sup> Schnell verwickelten sich die Interessen der Italiener mit den Expansionsbestrebungen der Krone. Bereits auf der zweiten Indienfahrt 1500/01, geleitet von Pedro Álvares Cabral, wurden

<sup>18</sup> Darunter versteht man die Finanzierung des Staates, der Krone oder anderer herrschenden Institutionen.

<sup>19</sup> Über die Wichtigkeit der Genuesen auf dem Geld- und Metallmarkt: HEERS: *Hommes*. KELLENBENZ: *Die fremden Kaufleute*, S. 270, 295.

mindestens zwei Schiffe von Bartholomé Marchione und Girolamo Sernigi finanziert.<sup>20</sup> Auch in den nächsten Jahren finanzierten Italiener immer wieder Teile der Flotten.

Eine zweite einflussreiche Gruppe waren die Oberdeutschen. Die Humanisten aus Oberdeutschland, fast ausnahmslos Kaufleute, diskutierten seit dem Ende des 15. Jahrhunderts ausgiebig über eine mögliche Westfahrt nach Indien.<sup>21</sup> Zur gleichen Zeit verfolgten sie aufmerksam die Entwicklungen auf der iberischen Halbinsel und zeigten starkes Interesse an einer wirtschaftlichen Partizipation am Gewürzgeschäft. Zwei Gründe sind dafür anzuführen: Die Oberdeutschen bildeten die wichtigsten Importkartelle für Pfeffer und Gewürze nördlich der Alpen. Ihnen war bewusst, dass eine Verlagerung des Gewürzimports von Venedig nach Lissabon ihrer Position zum Nachteil gereichen würde.<sup>22</sup> Zum anderen war die portugiesische Krone auf die Oberdeutschen angewiesen. Sie waren nämlich nicht nur die kapitalstärksten Investoren im Europa jener Zeit<sup>23</sup>, sondern auch diejenigen, die das Oligopol des europäischen Silbers und Kupfers besaßen. Nur mit Hilfe der Oberdeutschen waren die Portugiesen in der Lage, die Gewürze in Indien überhaupt zu bezahlen. 1503 kam es zu Verhandlungen zwischen den Abgesandten der Firma „Anton Welser, Konrad Vöhlin & Gesellschaft“, Scipio Löwenstein und Simon Seitz, und dem spanischen König.<sup>24</sup> In der Folge wurden die deutschen Kaufleute außergewöhnlich hoch privilegiert und ihnen eine Schlüsselposition im Pfefferhandel eingeräumt.<sup>25</sup>

Die direkte Partizipation der Oberdeutschen im Indienhandel währte allerdings nicht lange: Schon 1507 versuchte der portugiesische König, die ausländischen Investoren abzuschütteln und erklärte die Indienfahrten zum Staatsmonopol.<sup>26</sup> Dies läutete eine zweite Phase im Indienhandel ein. Die Portugiesen erkannten, dass sie strategische Punkte im Indischen Ozean kontrollieren mussten, wollten sie ihren Monopolanspruch durchsetzen.<sup>27</sup> 1515 gelang es Afonso de Albuquerque, die Insel Hormus einzunehmen

<sup>20</sup> PIEPER: Anfänge, S. 35. MALEKANDATHIL: Portugese Cochin, S. 161f. NEWITT: Portugese Overseas Expansion, S. 64f.

<sup>21</sup> KELLENBENZ: Beziehungen Nürnbergs, S. 467–471.

<sup>22</sup> MICHAELSEN: German Participation, S. 87.

<sup>23</sup> VAN DER WEE: Antwerp Market II, S. 319.

<sup>24</sup> POHLE: Deutschland und die überseeische Expansion, S. 99f.

<sup>25</sup> L. c., S. 167ff.

<sup>26</sup> VAN DER WEE: Antwerp Market II, S. 129.

<sup>27</sup> Quellen dazu in: SCHMITT: Expansion, S. 172–178.

und so den Handel zum persischen Golf zu kontrollieren, ein Angriff auf Aden war jedoch 1513 gescheitert.<sup>28</sup> Allerdings gelang in diesen Jahrzehnten die Festigung der Position des *Estado da Índia*, also der überseeischen Gebiete der Portugiesen im Indischen Ozean. Dennoch erholte sich spätestens in den 1540er Jahren der venezianische Gewürzhandel wieder. Er bildete damit eine ständige Konkurrenz zum Transport rund um Afrika, nicht zuletzt weil der Import über Alexandria und Beirut/Aleppo tendenziell günstiger war.<sup>29</sup> Die Monopolbestrebungen der Portugiesen waren damit gescheitert.

Auch auf der Absatzseite mussten die Portugiesen einen Strategiewechsel durchführen. Lissabon verlor zunehmend seine Funktion als zentraler Markt der Region an Sevilla. Deshalb errichtete die portugiesische Krone 1509 eine Faktorei in Antwerpen, dem damaligen Handelszentrum Europas. Hier saßen sowohl die Abnehmer der Gewürze als auch die oberdeutschen Kupferlieferanten. Die Oberdeutschen schlossen wiederholt Lieferverträge über Kupfer mit den Portugiesen. 1504 unterzeichneten die Höchstetter einen solchen Vertrag, ein ähnliches Konsortium bestand in den Jahren 1512 bis 1516. Mehrfach wurden portugiesische Unterhändler nach Augsburg geschickt, um mit den Montanherrn zu verhandeln. Die Verhandlungshärte der Oberdeutschen frustrierte die portugiesische Krone jedoch offenkundig, so dass der Kupferkauf in Antwerpen über die Affaitati, die de Negro und die neuchristlichen Mendes →DM abgewickelt wurde.<sup>30</sup> Diese drei Familien bildeten den Kern eines relativ exklusiven Kreises, welcher den europäischen Pfefferhandel über Jahrzehnte hinweg kontrollierte. Zu jedem Zeitpunkt gehörten ihm zwischen sechs und 12 weitere Investoren an.<sup>31</sup> Die Oberdeutschen versuchten mehrfach erfolglos, die Marktführung sowohl im Kupfer- als auch im Pfefferhandel wieder zu übernehmen. Erst 1576 gelang dies dem Augsburger Konrad Rott →KR.

Das grundlegende Dilemma der Portugiesen in der zweiten Phase bildeten die potenten flämischen, italienischen und deutschen Firmen, die den Metall- und Gewürzhandel in Europa kontrollierten.<sup>32</sup> Die Krone war auf diese Gruppen angewiesen, die freilich ständig versuchten, die Geschäftsbedingungen in ihrem Sinne zu verbessern. Zudem

---

<sup>28</sup> BOXER: *Seaborne Empire*, S. 45. NEWITT: *Portuguese Overseas Expansion*, S. 88.

<sup>29</sup> Schätzungen über die Größenordnungen der Importe in: WAKE: *Volume*, S. 631–635.

<sup>30</sup> KELLENBENZ: *Briefe über Pfeffer und Kupfer*. KELLENBENZ: *Die fremden Kaufleute*, S. 320. POHLE: *Deutschland und die überseeische Expansion*, S. 108–115, 179–188.

<sup>31</sup> BAUER: *Unternehmung*, S. 102f. DIFFIE/WINIUS: *Foundations*, S. 411.

<sup>32</sup> NEWITT: *Portuguese Overseas Expansion*, S. 99f.

war es den Portugiesen nicht gelungen, die Beschaffung der Gewürze aus Indien zu monopolisieren. Seit den 1540er Jahren konkurrierte venezianischer Pfeffer wieder mit portugiesischem, was letztlich zur Schließung der Antwerpener Faktorei im Jahre 1549 führte, da diese sich nicht mehr lohnte.<sup>33</sup> In den Jahren danach wurde der private Handel mit Pfeffer aus Indien erlaubt, so dass Kaufleute sich direkt am Handel mit Indien beteiligten. Gleichzeitig hatte sich die Situation im Silber- und Kupfergeschäft geändert: Die Bergbaugebiete in Neusohl (Banská Bystrica, Slowakische Republik) und in Schwaz (Tirol) lieferten wesentlich weniger Erze, während große Mengen Silber und Gold aus Amerika importiert wurden. Zur selben Zeit erlebte der schwedische Kupferbergbau einen ersten Höhepunkt. Das schwedische Kupfer galt zwar als qualitativ minderwertig, war jedoch gut genug für eine Verschiffung nach Indien.<sup>34</sup>

Ein weiterer Wandel trat unter dem jungen portugiesischen König Sebastião I. (1554–1578) ein. Dieser legte 1575 den Pfefferimport wieder in die Hand eines Konsortiums. Der Augsburger Konrad Rott →KR unterzeichnete den Kontrakt dazu alleine. Dies war ein ungewöhnlicher Vorgang, denn normalerweise schlossen sich mehrere Firmen zu Konsortien zusammen, um das Kapital aufzubringen und gleichzeitig Risiken zu streuen. Rott plante, den gesamten europäischen Pfefferhandel in seinen Händen zu bündeln, was bei seinen Zeitgenossen Verwunderung und Unverständnis auslöste. Es wurden mehrere Regionalgesellschaften gegründet, die den Vertrieb des Pfeffers in bestimmten Sprengeln übernehmen sollten. Für das Reich, die Niederlande, Ungarn, Böhmen und Polen wurde mit Hilfe des sächsischen Kurfürsten die „Thüringische Handelsgesellschaft des Pfefferhandels zu Leipzig“ gegründet.<sup>35</sup> Weitere Regionen wurden portugiesischen Geschäftspartnern (für Spanien, Portugal, Frankreich und England) sowie Italienern (Italien und „Inseln“) überlassen. Rotts Pfeffermonopol gehörte damit zu den gewagtesten Geschäften seiner Zeit. Schon bald wurde deutlich, dass die Unternehmung zum Scheitern verurteilt war. Zum einen fehlte der Gesellschaft das nötige Betriebskapital, den Unternehmer Konrad Rott plagten Liquiditätsprobleme. Dazu kam, dass Rott den Markt falsch eingeschätzt hatte: Große Mengen venezianischen Pfeffers überschwemm-

<sup>33</sup> NEWITT: *Portuguese Overseas Expansion*, S. 130.

<sup>34</sup> Hinweis darauf beispielsweise in: HILDEBRANDT: *Paler und Rehlinger*, #137, S. 168f.

<sup>35</sup> Mehr dazu in: HAEBLER: *Konrad Rott*. Zum Teil fehlerhaft sind: FALKE: *Pfefferhandel*. SCHIRMER: *Kursächsische Staatsfinanzen*, S. 632–635.

ten Europa und ließen die Preise und damit die Umsätze sinken.<sup>36</sup> Dazu kam der unerwartete Tod von Sebastião bei der Schlacht von Alcazarquivir (Al-Qasr-al-Kebir) im Jahre 1578. Dies erleichterte den Handel keineswegs, wobei auch Rotts unsolides Geschäftsgebaren problematisch war. 1580 floh Rott aus Augsburg und täuschte kurze Zeit später seinen eigenen Tod vor. Sein Geschäftspartner in Leipzig, Hans Harrer (Kammermeister von Kurfürst August), nahm sich das Leben. Die Gesellschaft wurde liquidiert und die Restposten an die Firma von Marcus Fugger →FUG verkauft.<sup>37</sup>

Nach der kurzen Regentschaft Dom Henriques 1578 bis 1580 erbte der spanische König Philipp II. Portugal. Er übernahm im Wesentlichen das Kontraktsystem seiner Vorgänger, baute es jedoch noch weiter aus. Bis zum Ende des 16. Jahrhunderts investierten eine Reihe namhafter europäischer Firmen in das Pfeffergeschäft. Die Details dieser Konsortien sind Teil dieser Untersuchung und werden in Kapitel 3 (S. 61ff.) detailliert dargestellt. Investorengruppen bildeten ebenfalls wieder Italiener und Oberdeutsche sowie portugiesische Neuchristen. Die einzelnen Gruppen werden in Kapitel 6 (S. 179ff.) genauer ausgeleuchtet. Aus diesem Grund wird an dieser Stelle auf weitere Ausführungen verzichtet.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass der europäisch-asiatische Gewürzhandel im 16. Jahrhundert eine wechselvolle Geschichte erlebte. So schwankte die portugiesische Krone mehrfach zwischen einem staatlichen Importmonopol und dem Hinzuziehen finanzkräftiger Kaufleute. Der Erfolg des Modells hing allerdings von letzteren ab, zumal der venezianische Handel einen ständigen Konkurrenten zum portugiesischen Import darstellte. Sowohl im venezianischen als auch im portugiesischen Geschäft existierten mehrere Gruppierungen von Kaufleuten, die sich im Wesentlichen aus Italienern, Deutschen und Neuchristen zusammensetzten. Der Einfluss der verschiedenen Gruppen verlagerte sich im Laufe des Jahrhunderts. Gegen Ende des 16. Jahrhunderts kamen mit den Holländern und Engländern neue Akteure dazu, deren Aufstieg jedoch erst im 17. Jahrhundert mit den Ostindienkompanien begann. Diese sind jedoch nicht Gegenstand der vorliegenden Arbeit.<sup>38</sup> Die Situation in Europa spiegelte sich weltweit wider: Auch

---

<sup>36</sup> SCHIRMER: Kursächsische Staatsfinanzen, S. 633f.

<sup>37</sup> HAEBLER: Konrad Rott, S. 216.

<sup>38</sup> Mehr dazu in: CHAUDHURI: Trading World, und NAGEL: Fernhandel.



in der muslimischen Welt und in Indien existierten Gruppen von Kaufleuten, auf welche in späteren Kapiteln eingegangen wird (s. Kap. 6, S. 179ff.).

## 1.3 Zum Forschungsstand

### 1.3.1 Allgemeines

Die Erforschung der europäischen Expansion hat seit dem 19. Jahrhundert zahlreiche Veröffentlichungen hervorgebracht, die freilich den jeweiligen Strömungen ihrer Zeit unterworfen waren. Die frühe Forschung prägte Begriffe wie „Zeitalter der Entdeckungen“, die sowohl das Selbstverständnis der Renaissance als auch das wachsende Selbstbewusstsein der Europäer als überlegene Weltregion widerspiegeln. Leider sind diese Vorstellungen in die allgemeine Historiographie übergegangen, auch wenn in jüngerer Zeit „Weltgeschichte“ langsam die eurozentristische Sicht abzulösen beginnt und ältere Vorurteile relativiert. So weisen neuere Überblickswerke, wie jene von FELDBAUER<sup>39</sup> oder KRIEGER<sup>40</sup>, deutlich darauf hin, dass die asiatischen Kulturen weder statisch noch unterentwickelt waren und dass der Einfluss der Europäer zumindest Anfangs noch gering ausfiel. SUBRAHMANYAM zitiert den Italiener Piero Strozzi, welcher sich um 1510 im Orient aufhielt:

We believe ourselves to be the most astute men that one can encounter, and the people here surpass us in everything. And there are rich Moorish merchants worth 400,000 to 500,000 ducats. And they can do better calculations by memory than we can do with the pen. And they make fun of us, and it seems to me they are superior to us in countless things, except with sword in hand, which they cannot resist.<sup>41</sup>

CHAUDHURI ergänzt diese Einschätzung mit folgender Beobachtung:

Few observers would have believed, watching the international scene in the 1750s, that in a space of a few hundred years the two great political and commercial nations of Asia would prove helpless in the face of foreign intervention.<sup>42</sup>

<sup>39</sup> FELDBAUER: *Estado da India*, S. 10ff., 19-52.

<sup>40</sup> KRIEGER: *Geschichte Asiens*, S. 1-10.

<sup>41</sup> SUBRAHMANYAM: *Strozzi*, S. 516.

<sup>42</sup> CHAUDHURI: *Trade and Civilisation*, S. 9.

Es kann hier von einem langsamen Paradigmenwechsel gesprochen werden. Charakterisierte der Brite MORELAND<sup>43</sup> in den 20er Jahren des letzten Jahrhunderts die asiatischen Kaufleute noch als „pedlars“ (engl. Hausierer, Straßenhändler, Höker), so wird dies in der jüngeren Forschung stark relativiert.<sup>44</sup> Asiaten und Europäer erscheinen hier als gleichberechtigte Partner – oder vielmehr Konkurrenten.

### 1.3.2 Überblicksliteratur und theoretische Grundlagen

Will man die wirtschaftliche Entwicklung des 16. Jahrhunderts verstehen, bieten sich zunächst die einschlägigen Standardwerke an. „Das Zeitalter der Fugger“ von EHRENBERG<sup>45</sup> mag hier den Anfang machen, denn kaum ein anderes deutschsprachiges Werk zum Thema dürfte weltweit so intensiv rezipiert worden sein wie diese beiden 1898 erschienenen Bände. Im Kern ist Ehrenbergs Darstellung bis heute stimmig, selbst wenn Teile davon als überholt gelten. Weitere wesentliche Darstellungen sind die in den 70er Jahren erschienenen Studien von WALLERSTEIN<sup>46</sup> und BRAUDEL<sup>47</sup>. Beide Veröffentlichungen sind dabei nicht nur Überblicksdarstellungen, sondern versuchen auch die Struktur des beginnenden Welthandels zu analysieren. Braudels Modell der drei Zeitebenen *histoire quasi immobile*, *histoire longue durée* und *histoire événementielle* gilt als wegweisend für die Strukturgeschichte (Braudel). Wallersteins These von zusammenwachsenden Weltsystemen ermöglicht einen Zugang zum Verständnis der Geschichte der Weltwirtschaft. Dennoch hinterfragen gerade außereuropäische Forscher solche Konzepte – als Beispiel mag hier ein Aufsatz von SUBRAHMANYAM<sup>48</sup> genannt werden, der die Anwendung von Wallersteins Weltsystemtheorie auf Indien hinterfragt.<sup>49</sup>

Kritische Fragen erntet inzwischen auch ein weiterer Klassiker der Forschungsliteratur. In „Segel und Kanonen“<sup>50</sup> thematisiert CIPOLLA die Frage, warum den Europäern der Vorstoß nach Asien gelang. Nach Cipollas Auffassung war es die Überlegenheit der eu-

<sup>43</sup> MORELAND: India, S. 198–203.

<sup>44</sup> DAS GUPTA: Moreland Hypothesis, S. 19.

<sup>45</sup> EHRENBERG: Zeitalter der Fugger, Bd. I und II.

<sup>46</sup> WALLERSTEIN: Modern World.

<sup>47</sup> BRAUDEL: Civilisation matérielle.

<sup>48</sup> SUBRAHMANYAM: Skeptical Note.

<sup>49</sup> Gemeint sind hier: PALAT ET AL.: Incorporation and Peripheralization. PALAT/WALLERSTEIN: World-System.

<sup>50</sup> CIPOLLA: Segel und Kanonen.

ropäischen Schiffe und deren Bewaffnung (daher der Titel), die den wirtschaftlichen und militärischen Erfolg der Europäer ermöglichten. Diese These wird inzwischen von indischen Forschern genauso bezweifelt wie die Klassifizierung des *Estado da Índia* als „seebasiertes Imperium“ durch BOXER.<sup>51</sup> Gerade neuere Werke des Inders SUBRAHMANYAM<sup>52</sup> widersprechen diesen Auffassungen vehement. Aber auch europäische Autoren relativieren inzwischen den Einfluss der Europäer auf Indien. Als Beispiele seien hier die Überblickswerke von NEWITT<sup>53</sup> und PEARSON<sup>54</sup> genannt.

In der Forschung existieren zahlreiche Werke, die sich mit den wirtschaftlichen Verflechtungen zwischen Europa und Asien in der Frühen Neuzeit beschäftigen. Dabei ist die Literatur recht heterogen. Aus europäischer Sicht wird ein Schwerpunkt auf die Expansion der Portugiesen gesetzt. Die wirtschaftlichen Aspekte dieses Prozesses wurden von BOXER (s. o.), MAGALHÃES-GODINHO sowie DIFFIE und WINIUS analysiert.<sup>55</sup> Wichtige Impulse für die Forschung sind zudem von STEENSGAARD ausgegangen, der in den 80er Jahren zwei Werke zum Asienhandel und die darin vorkommenden Netzwerke publiziert hat.<sup>56</sup> Nach 1990 lassen sich steigende Publikationszahlen zum Thema beobachten, unter anderem von SCHMITT, THOMAZ, POHL, PTAK/ROTHERMUND, SALENTINY und PEARSON.<sup>57</sup> Auch von indischer Seite ist die Thematik inzwischen aufgegriffen worden. Zwischen 1985 und 2005 sind es vor allem der bereits erwähnte SUBRAHMANYAM, aber auch PRAKASH, CHAUDHURI, DAS GUPTA, sowie MATHEW und sein Schüler MALEKANDATHIL, die in zahlreichen Herausgeberschaften und eigenen Veröffentlichungen in Erscheinung getreten sind.<sup>58</sup> Die indische Forschung fokussiert dabei stärker die Anrainer des Indischen Ozeans, insbesondere die Wirtschaft und den Handel des indischen

<sup>51</sup> Abgeleitet vom Titel: BOXER: *Seaborne Empire*.

<sup>52</sup> SUBRAHMANYAM: *Political Economy*. SUBRAHMANYAM: *Portuguese Empire*.

<sup>53</sup> NEWITT: *Portuguese Overseas Expansion*.

<sup>54</sup> PEARSON: *World of the Indian Ocean*.

<sup>55</sup> MAGALHÃES-GODINHO: *L'économie*. DIFFIE/WINIUS: *Foundations*.

<sup>56</sup> STEENSGAARD: *Asian Trade*. STEENSGAARD: *Indian Ocean Network*.

<sup>57</sup> SCHMITT: *Expansion*. THOMAZ: *Factions*. POHL: *European Discovery*. PTAK/ROTHERMUND: *Commodities and Entrepreneurs*. SALENTINY: *Gewürzroute*. PEARSON: *The Indian Ocean*.

<sup>58</sup> SUBRAHMANYAM: *Early Modern India*. SUBRAHMANYAM/THOMAZ: *Evolution*. L. c.. SUBRAHMANYAM: *Vasco Da Gama*. SUBRAHMANYAM: *Mughals and Franks*. PRAKASH: *Portuguese and Dutch*. L. c.. CHAUDHURI/MORINEAU: *Merchants*. L. c.. DAS GUPTA: *Indian Ocean Merchant*. MATHEW: *Mariners, Merchants and Oceans*. MALEKANDATHIL/MOHAMMED: *European Bridgeheads*.

Subkontinents. Daneben existieren einige Regionalstudien<sup>59</sup> sowie Analysen der indischen und europäischen Netzwerke<sup>60</sup>. Trotz der wachsenden Zahl an Forschungsveröffentlichungen bleiben noch viele Fragen offen. Schon 1981 wies CORREIA-AFONSO<sup>61</sup> auf offene Forschungsfragen und Quellenprobleme hin, die bisher nur zum Teil aufgegriffen worden sind.

In Bezug auf die Auswirkung der europäischen Expansion in Europa soll in diesem Zusammenhang vor allem auf die Werke von VAN DER WEE<sup>62</sup> zur Entwicklung Antwerpens hingewiesen werden. In ihnen wurden die Netzwerk- und Handelsstrukturen in beeindruckender Weise aufgedeckt und dargestellt. Speziell zur wirtschaftlichen Verbindung zwischen Antwerpen und Afrika existiert zudem das bereits ältere Werk von DENUCÉ, welches dennoch Details enthält, die von der jüngeren Forschung oftmals übersehen werden.<sup>63</sup> Überblickswerke zur wirtschaftlichen Entwicklung Europas in der Frühen Neuzeit bieten unter anderem CIPOLLA, TRACY, PIEPER sowie VAN ZANDEN und HORLINGS.<sup>64</sup> In Bezug auf den Fernhandel sind jüngst eine Reihe von interessanten Werken entstanden, welche jedoch ihren Schwerpunkt auf die Zeit nach dem 16. Jahrhundert legen und deshalb nur bedingt in dieser Arbeit verwendet werden konnten.<sup>65</sup>

Die historische Forschung verwendet die beiden Begriffe „Verflechtung“ und „Netzwerk“. Der erste wurde von REINHARD geprägt, der den Begriff 1979 in Zusammenhang mit römischen Führungsoligarchien definierte. Die soziale Verflechtung wurde nach seiner Definition durch den Nachweis gegenseitiger Interaktion der in ihr aktiven Mitglieder begründet.<sup>66</sup> Damit versuchte Reinhard, den Netzwerkbegriff genauer zu fassen und auf historische Gegebenheiten anwendbar zu machen. In der neueren Forschung hat sich „Verflechtung“ allerdings nicht gänzlich durchsetzen können – „Netzwerk“ wird in der Regel als Synonym verwendet.<sup>67</sup> So soll es auch in dieser Arbeit sein.

<sup>59</sup> MATHEW: Gujarat. MALEKANDATHIL: Portugese Cochin. MALEKANDATHIL/MOHAMMED: European Bridgeheads. Außerdem sei an dieser Stelle auf CONTZEN: Mâlaka, verwiesen, der allerdings zur älteren Forschungsliteratur zählt.

<sup>60</sup> Beispielsweise in: MATHEW: Giloni. PRAKASH: International Consortiums.

<sup>61</sup> CORREIA-AFONSO: Indo-Portugese History.

<sup>62</sup> VAN DER WEE: Antwerp Market I, II und III.

<sup>63</sup> DENUCÉ: L’Afrique.

<sup>64</sup> CIPOLLA: Before the Industrial Revolution. TRACY: Merchant Empires. PIEPER: Anfänge. ZANDEN/HORLINGS: European Economy 1500-1800.

<sup>65</sup> CHAUDHURI: Trading World. SCHULTE BEERBÜHL/VÖGELE: Commercial Web. NAGEL: Fernhandel.

<sup>66</sup> REINHARD: Verflechtung, S. 19.

<sup>67</sup> Einen kurzen Überblick über den Forschungsstand gibt: HÄBERLEIN: Netzwerkanalyse, S. 315–319.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass sich in den letzten 20 Jahren eine wachsende Zahl von Veröffentlichungen dem Thema angenommen hat. Die ältere, eurozentristische Geschichtsschreibung wird mehr und mehr relativiert. Allerdings konnte das Ungleichgewicht der Forschung zugunsten der europäischen Sichtweise bislang noch nicht überwunden werden.

### 1.3.3 Darstellungen einzelner Handelszweige sowie der Kommunikation

Handelsgeschichte kann nicht ohne die Untersuchung der gehandelten Güter geschrieben werden. Gleichzeitig sind Informationen zu Marktveränderungen für die Kaufleute von essentieller Wichtigkeit. Beide Aspekte wurden und werden von der Forschung aufgegriffen, wie in diesem Abschnitt gezeigt wird.

Das wichtigste Handelsgut zwischen Asien und Europa war der Pfeffer. Dabei gibt es immer wieder Schätzungen zur Menge der gehandelten Gewürze. Neuere Forschungen sind in diesem Bereich vor allem von WAKE<sup>68</sup> veröffentlicht worden, der ältere Hochrechnungen zum Teil widerlegen konnte. Spezialdarstellungen zum Pfefferhandel liegen für das mamelukische Ägypten (FISCHEL) und für China (YUNG-HO) vor.<sup>69</sup> Daten zur Dauer der Fahrten zwischen Lissabon und Indien, zur Größe der Schiffe, zur Anzahl der Besatzung und zum Risiko des Schiffsbruchs wurden in einem Artikel von DUNCAN<sup>70</sup> zusammengefasst. In diesen Publikationen lassen sich die Grundstrukturen des Handels recht gut erkennen, wobei Fragen zur Beschaffung und zum Vertrieb der Gewürze verbleiben.

Neben dem Pfeffer existierte eine Vielzahl weiterer Güter, die zwischen den Kontinenten gehandelt wurden (s. Kap. 1.2). So untersuchte beispielsweise PIEPER<sup>71</sup> den Handel mit Exotica wie Papageien und Bezoarsteinen am Ende des 16. Jahrhunderts.<sup>72</sup> Eine historiographische Lücke konnte VOGT<sup>73</sup> schließen, indem er den wichtigen, aber oft unterschätzten Textilhandel zwischen Europa und Afrika beschrieb und dadurch Verbin-

<sup>68</sup> WAKE: Changing Pattern. WAKE: Volume.

<sup>69</sup> FISCHEL: Egypt. YUNG-HO: Pepper Trade.

<sup>70</sup> DUNCAN: Navigation. Weitere Informationen dazu in STEENSGAARD: European Shipping.

<sup>71</sup> PIEPER: Papageien.

<sup>72</sup> Umfassend zum Thema, allerdings eher für die Frühzeit: TRNEK: Exotica.

<sup>73</sup> VOGT: Cloth Trade.

dungen nach Asien aufzeigte. Gut erforscht ist dagegen der afrikanische Sklavenhandel, wobei nur wenige Autoren auf die Verflechtungen mit dem europäisch-asiatischen Warenverkehr des 16. Jahrhunderts eingehen.<sup>74</sup> Dass nicht alle Waren in offiziellen Dokumenten erfasst wurden und der Handel mit ihnen historisch kaum dokumentiert ist, liegt auf der Hand. Als Beispiel seien an dieser Stelle Edelsteine genannt, deren Importmengen durch den wenig transparenten Handel nur schwer geschätzt werden können. Auch der Schmuggel stellte ein weitverbreitetes Problem dar. Auf diesen geht DISNEY<sup>75</sup> ein.

Der Forschung wird zunehmend bewusst, dass der interkontinentale Handel bereits in der Frühen Neuzeit global geprägt war. Der erste nachweisbare globale Warenstrom war der des Metalls als Zahlungs- und Tauschmittel. Silber und Kupfer wurden für den Import asiatischer Waren nach Europa benötigt. Nach der Entdeckung reicher Vorkommen in Amerika entwickelte sich spätestens um 1540 ein weltweiter Fluß von Edelmetallen (vgl. Abb. 6.4 auf S. 205). Mehrere Autoren haben diese Warenflüsse analysiert, unter anderem ATTMAN und BARRETT.<sup>76</sup> Diese Metallströme werden in Kapitel 6.2.3 (S. 205ff.) kurz dargestellt. Sie hingen mit dem Pfefferhandel und der Hochfinanz zusammen (s. Kap. 4.3, S. 103ff.).<sup>77</sup> Die oberdeutschen Montanunternehmer und ihre Verbindung zum Überseehandel wurden dabei von WESTERMANN und anderen Autoren genauer untersucht.<sup>78</sup>

Unternehmensformen und Handelsbräuche im 16. Jahrhundert wurden schon in der älteren Forschung erschöpfend beschrieben, wie die Werke von BAUER und MÜLLER belegen.<sup>79</sup> Jüngst hat PRAKASH<sup>80</sup> die wesentlichen Elemente von *Konsortien* beschrieben, die in der neueren Forschung gewissermaßen als „Firmen auf Zeit“ definiert werden. Dabei schlossen sich mehrere Investoren für begrenzte Zeit zusammen (z. B. fünf Jahre).

<sup>74</sup> S. dazu: DENUCÉ: L’Afrique. VILAR: Contrabando de negros.

<sup>75</sup> DISNEY: Smugglers and Smuggling.

<sup>76</sup> ATTMAN: Bullion Flow, in: CAUWENBERGHE: Precious Metals. BARRETT: Bullion Flows, in: TRACY: Merchant Empires. Weitere Darstellungen in: PIEPER: Edelmetalle. SUBRAHMANYAM: Money and Market. PRAKASH: Bullion for Goods.

<sup>77</sup> S. hier auch: LAPEYRE: Simon Ruiz. PETERS: Hansekaufleute. Banchi pubblici 1. Banchi pubblici 2.

<sup>78</sup> WESTERMANN: Saigerhandel. WESTERMANN: Geschäftstätigkeit. WESTERMANN: Kupferhalbfabrikate. Weitere Aspekte in: SEIBOLD: Saigerhandelsgesellschaft. SCHEUERMANN: Fugger als Montanindustrielle. KALUS: Fugger in der Slowakei.

<sup>79</sup> BAUER: Unternehmung. MÜLLER: Welthandelsbräuche.

<sup>80</sup> PRAKASH: International Consortiums.

Ein Konsortium konnte nach Ablauf dieser Zeit verlängert oder aufgelöst werden und wirtschaftete „auf Gewinn und Verlust“. Das Risiko trugen demnach die Investoren, es waren allerdings in aller Regel entsprechend hohe Renditeerwartungen an Konsortien geknüpft.

Der Informationsaustausch in und zwischen Asien und Europa gestaltete sich durch die großen Distanzen naturgemäß schwierig. Hierbei stellt sich zuerst die Frage nach dem Nachrichtensystem innerhalb Europas. Zu diesem Thema wurde schon am Anfang des letzten Jahrhunderts geforscht, u. a. durch MUMMENDORF und KALMUS.<sup>81</sup> Diese Darstellungen wurden in jüngerer Zeit durch Veröffentlichungen von BEHRINGER ergänzt.<sup>82</sup> Speziell zu den Herausforderungen im überseeischen Handel haben HILDEBRANDT und PIEPER geschrieben.<sup>83</sup> Das Thema „Kommunikation“ ist damit allerdings noch nicht erschöpfend behandelt worden und erlebt in jüngster Zeit große Aufmerksamkeit von Seiten der Historiker, die damit dem Zeitgeist folgen wollen.<sup>84</sup>

Obwohl die Handels- und Kommunikationsgeschichte der Frühen Neuzeit neue Impulse in jüngerer Zeit erfahren hat, existieren noch offene Fragen in Bezug auf den europäisch-asiatischen Handel. Aufbauend auf der bisherigen Forschung kann der Autor in Kapitel 5.2 (S. 139ff.) hier einige neue Ansätze präsentieren, die das bisherige Bild ergänzen.

### 1.3.4 Darstellungen zu europäischen Kaufleuten und deren Netzwerken

Zentraler Untersuchungsgegenstand dieser Arbeit sind die Netzwerke der Kaufleute im 16. Jahrhundert. Es ist zu beachten, dass aufgrund der relativ schlechten Forschungslage in Asien der Schwerpunkt in der Tendenz auf europäische Netzwerke gelegt werden muss. Wenige Forscher haben dazu mehr beigetragen als KELLENBENZ, der zahlreiche Werke zu diesem Thema veröffentlichte und dabei immer wieder auf die Verflechtungen deutscher, italienischer, spanischer und portugiesischer Händler hinwies. Seine For-

<sup>81</sup> MUMMENDORF: Nachrichtendienst. KALMUS: Weltgeschichte der Post. Hier auch zu nennen, wenn gleich im Jahre 1965 erschienen: VOIGT: Verkehr.

<sup>82</sup> BEHRINGER: Thurn und Taxis. BEHRINGER: Merkur.

<sup>83</sup> HILDEBRANDT: Informationsprobleme. PIEPER: Vermittlung.

<sup>84</sup> Dazu: DAUSER: Netze des Wissens.

schung reicht von der Darstellung einzelner Kaufleute<sup>85</sup> über den Handel verschiedener Kommunen und Regionen<sup>86</sup> bis hin zu Fragen der Finanzierung der spanischen Entdeckungen.<sup>87</sup> Dabei stehen immer wieder sephardische bzw. neuchristliche Unternehmer im Fokus.<sup>88</sup> Gerade diese am Ende des 16. Jahrhunderts wichtiger werdende Gruppe wurde jüngst von BOYAJIAN intensiv untersucht. Leider wird die Zeit zwischen 1580 und 1600 weniger detailliert behandelt als die Zeit nach 1600.<sup>89</sup> Dennoch kann diese äußerst komplexe Gruppe seitdem als verhältnismäßig gut erschlossen gelten. Weitere Einzeldarstellungen zu Neuchristen finden sich bei SALOMON und COELHO.<sup>90</sup>

Auf EHRENBERG als ein älteres Standardwerk der Wirtschaftsgeschichte der Frühen Neuzeit wurde bereits verwiesen.<sup>91</sup> Weitere ältere Forschungsbeiträge zur Vernetzung von Kaufleuten wurden von FITZLER eingebracht, die schwerpunktmäßig den portugiesischen und deutsch-portugiesischen Handel betrachten.<sup>92</sup> Dieselbe Thematik bearbeitete in jüngerer Zeit POHLE.<sup>93</sup> Ihm gelang es zudem, wirtschaftliche und geistesgeschichtliche Zusammenhänge im Rahmen der europäischen Expansion aufzuzeigen, gerade im Hinblick auf die Frühzeit der Expansionsphase.

Welche wichtige Rolle *communities* (Kommunen in der Fremde) von Kaufleuten in der Handelsgeschichte spielen, ist dabei schon relativ früh deutlich geworden. Schon Ende des 19. Jahrhunderts beschrieb FEILCHENFELD<sup>94</sup> die portugiesische Gemeinde in Hamburg. Keine zwei Jahrzehnte später folgte eine Beschreibung der internationalen Tätigkeiten der Kölner Kaufmannschaft durch THIMME<sup>95</sup>, wobei GRAMULLA<sup>96</sup> später das Bild ergänzen konnte. Auch KELLENBENZ betätigte sich an der Erforschung kaufmännischer

<sup>85</sup> KELLENBENZ: Ferdinand Cron. KELLENBENZ: Furtenbach.

<sup>86</sup> KELLENBENZ: Fremde Kaufleute. KELLENBENZ: Fugger in Spanien und Portugal. KELLENBENZ: Unternehmerkräfte. KELLENBENZ: Pfeffermarkt. KELLENBENZ: Briefe über Pfeffer und Kupfer. KELLENBENZ: Beziehungen Nürnbergs. KELLENBENZ: Melchior Manlich to Ferdinand Cron. KELLENBENZ: Maestrazgopacht.

<sup>87</sup> KELLENBENZ: Finanzierung.

<sup>88</sup> KELLENBENZ: Sephardim. KELLENBENZ: Ferdinand Ximenes.

<sup>89</sup> BOYAJIAN: Portuguese Bankers. BOYAJIAN: Trade under the Habsburgs.

<sup>90</sup> SALOMON: De Pinto. COELHO: Duarte Gomes Solis.

<sup>91</sup> EHRENBERG: Handelsgeschichte. EHRENBERG: Zeitalter der Fugger, Bd. I und II.

<sup>92</sup> FITZLER: Überblick. FITZLER: Portugiesische Handelsgesellschaften. KÖMMERLING-FITZLER: Neuere Arbeiten. FITZLER: Anteil der Deutschen. Zum Nürnberger Kaufmann Jörg Pock: KÖMMERLING-FITZLER: Pock. Populärwissenschaftlich und nationalistisch angehaucht: FITZLER: Leistung.

<sup>93</sup> POHLE: Deutschland und die überseeische Expansion.

<sup>94</sup> FEILCHENFELD: Blütezeit.

<sup>95</sup> THIMME: Handel Kölns.

<sup>96</sup> GRAMULLA: Kölner Kaufleute.



Strukturen dieser Orte.<sup>97</sup> Seine Forschungen gehen jedoch darüber hinaus. Eine innovative Darstellung der deutschen Gemeinde in Antwerpen wurde von HARRELD<sup>98</sup> verfasst. Zwar deckt seine Untersuchung lediglich den Zeitraum zwischen 1543 und 1545 ab, die Ergebnisse verdeutlichen jedoch sowohl den Umfang als auch die Größenstaffelung der deutschen Unternehmen an der Schelde. Besonders wichtig ist dabei die Erkenntnis, dass der größere Teil der Geschäfte in den Händen kleinerer Kaufleute lagen, welche in der Forschung bislang wenig Beachtung fanden. Einen thematischen Überblick über *merchant communities* bietet MAURO, der diese wie folgt definiert: “communities of merchants [...] based on the principle of solidarity and mutual aid and [which] often formed alien minorities”<sup>99</sup>.

Gruppen von italienischen Kaufleuten wurden unter anderem von MELIS<sup>100</sup> behandelt. Untersuchungen zu einzelnen Familien und Individuen liegen ebenfalls vor, z. B. zu den Strozzi oder Giraldi sowie Filippo Sassetti<sup>101</sup>. Einen interessanten Artikel hat MIRKOVICH<sup>102</sup> verfasst. Er befasst sich mit Kaufleuten aus Ragusa (Dubrovnik, Kroatien) im Indienhandel, ein Thema, welches ansonsten keinerlei Beachtung gefunden hat. Eine andere, nur schwer fassbare Gruppe ist die der Exilanten und Renegaten im Estado da Índia. Einen kurzen Überblick versucht hierbei CRUZ zu geben.<sup>103</sup>

Die wichtigste Gruppe im Rahmen dieser Arbeit bilden die am Asienhandel beteiligten oberdeutschen Kaufleute. Dabei lassen sich mehrere Phasen feststellen, von denen die erste Phase, die Frühzeit, die am besten erforschte ist. Wie in Kapitel 1.2 schon erwähnt, beteiligten sich die großen Nürnberger und Augsburger Firmen am Anfang des 16. Jahrhunderts rege am Indienhandel. Auf eine umfassende Darstellung soll daher verzichtet werden.<sup>104</sup> Interessanter für die vorliegende Arbeit ist das letzte Quartal des

<sup>97</sup> KELLENBENZ: Unternehmerkräfte. KELLENBENZ: Pfeffermarkt. KELLENBENZ: Briefe über Pfeffer und Kupfer.

<sup>98</sup> HARRELD: German Merchants.

<sup>99</sup> MAURO: Merchant Communities, S. 255. Einen eher kulturhistorischen Zugang zu diesem Thema findet man übrigens in: GASSERT: Kulturtransfer.

<sup>100</sup> MELIS: Mercanti Italiani.

<sup>101</sup> SUBRAHMANYAM: Strozzi. RAU: Lucas Giraldi. CIMINO/SCIALPI: India and Italy.

<sup>102</sup> MIRKOVICH: Ragusa.

<sup>103</sup> CRUZ: Exiles and Renegades. Außerdem: SCAMMELL: Exiles.

<sup>104</sup> Der Vollständigkeit halber sollen folgende Werke genannt werden, die sich mit der Thematik der frühen Jahre beschäftigen. Zur älteren Literatur gehören hierbei: KUNSTMANN: Fahrt der ersten Deutschen. HÜMMERICH: Quellen und Untersuchungen. ROHR: Neue Quellen zur zweiten Indienfahrt. Eine neuere Zusammenfassung findet sich in: KNABE: Spuren.

16. Jahrhunderts. Zentrale Anlaufpunkte einer Untersuchung in dieser Zeit sind Konrad Rott →*KR*, die „Georg Fuggerischen Erben“ →*GFE* sowie „Markus, Matthäus Welser und Gesellschaft“ →*MMW*. Eine recht umfassende Darstellung liefert dabei HILDEBRANDT, der sowohl über die Fugger als auch Rott publiziert hat.<sup>105</sup> Zu Rott existieren weitere Biographien unterschiedlicher Genauigkeit und Qualität.<sup>106</sup> Dabei steht zumeist seine Beteiligung am Pfefferhandel im Vordergrund. Über die Pfefferkontrakte der Fugger und Welser berichten gleichfalls eine Anzahl von Forschern. In den 1880er Jahren entdeckte der damalige Archivar des Fuggerarchivs DOBEL die Quellen und veröffentlichte einen ersten Artikel darüber.<sup>107</sup> Ein Jahrzehnt später wurde das Thema von HAEBLER aufgegriffen und weiterentwickelt.<sup>108</sup> Dabei konzentrierte er sich nicht nur auf das kurze Wirken der Georg Fuggerischen Erben am Ende des 16. Jahrhunderts, sondern behandelte die Fuggerfirma als solche (den „Gemeinen Handel“) ebenso wie die Geschäfte der Welser. Das Hauptproblem beim Vergleich der beiden Firmen besteht bis heute fort: Der Bankrott der Welser →*MMW* im Jahre 1614 vernichtete einen großen Teil des Quellenbestands, während das Fuggerarchiv relativ reichhaltiges Material birgt, was zu einem Ungleichgewicht in der Wahrnehmung der beiden Firmen führte. HÄBERLEIN versuchte durch die Veröffentlichung eines Sammelbands zu den Welsern dieses Problem zu schmälern. In eine ähnliche Richtung zielt seine Untersuchung, die Netzwerkstrukturen außerhalb der „großen“ Augsburger Familien analysiert.<sup>109</sup> Dennoch widmet auch die jüngere Forschung den Fuggern immer wieder ihre Aufmerksamkeit, was wiederum auf die Quellenlage und vermutlich auf den Bekanntheitsgrad der Familie zurückzuführen ist. Das Thema Kommunikation und Korrespondenzen wurde dabei besonders stark behandelt, z. B. von KARNEHM und DAUSER.<sup>110</sup> Auch von der indischen Forschung sind die Fugger wahrgenommen worden. So veröffentlichte MATHEW zum Thema, während

<sup>105</sup> HILDEBRANDT: Georg Fuggerische Erben. HILDEBRANDT: Wirtschaftsentwicklung und Konzentration.

<sup>106</sup> Fehlerbehaftet sind: FALKE: Pfefferhandel. RENNERT: Konrad Rott. Bessere Quellen bieten: HAEBLER: Konrad Rott. SCHIRMER: Kursächsische Staatsfinanzen, S. 632–635.

<sup>107</sup> DOBEL: Pfefferhandel.

<sup>108</sup> HAEBLER: Gewürzhandel. HAEBLER: Fugger'sche Handlung in Spanien. HAEBLER: Unternehmungen der Welser.

<sup>109</sup> HÄBERLEIN/BURKHARDT: Die Welser. HÄBERLEIN: Brüder, Freunde und Betrüger.

<sup>110</sup> KARNEHM: Fuggerkorrespondenzen. KARNEHM: Privatkorrespondenzen. DAUSER: Informationskultur. Speziell zur Kommunikation der Georg Fuggerischen Erben: BAUER: Nachrichtensammlungen. BAUER: Zeitung.

sein Schüler MALEKANDATHIL die Beteiligung der Deutschen im Indienhandel allgemein erforscht hat.<sup>111</sup>

Obwohl Fugger und Welser in dieser Arbeit eine zentrale Rolle einnehmen, beschränkt sich das Netzwerk nicht auf sie. Weitere Familien sind beispielsweise die Nürnberger Hirschvogel oder die Augsburger Manlich.<sup>112</sup> Eine Hilfe bei der Analyse der Augsburger Familien bietet die Prosopographie von REINHARD<sup>113</sup>, welche das Durchdringen der komplexen Strukturen der Augsburger Kaufleute wesentlich vereinfacht hat. Einen kulturhistorisch interessanten Ansatz bietet ein Sammelwerk von BURKHARDT<sup>114</sup>, welches über die wirtschaftlichen Zusammenhänge hinaus den Zusammenhalt der Augsburger Familien dokumentiert. Zusätzlich können noch Untersuchungen zu Einzelpersonen genannt werden, die in dieser Arbeit erwähnt werden. Diese behandeln zum einen Ferdinand Kron $\rightarrow$ FK<sup>115</sup>, der für Welser und Fugger in Indien tätig war, zum anderen Christoph Furtenbach $\rightarrow$ CF<sup>116</sup> in Genua, mit dem die Georg Fuggerischen Erben kurzzeitig korrespondierten und dessen Handelsnetz einige interessante Verbindungen aufweist.

Neben diesen Darstellungen, welche die wesentlichen Aspekte der europäischen Netzwerke enthalten, ist freilich ein Blick in das Quellenmaterial selbst notwendig. Darauf wird im folgenden Abschnitt eingegangen.

## 1.4 Quellen

Wie so oft in der Geschichtswissenschaft ist die Quellenlage eine der wesentlichen Voraussetzungen zur Bearbeitung eines Themas. Für das hier behandelte kamen zuallererst die Bestände des *Fuggerarchivs* in Dillingen an der Donau in Frage.<sup>117</sup> Diese sind zum einen äußerst reichhaltig und bieten außerdem viele bislang unerforschte Details zum

<sup>111</sup> MATHEW: Trade and Fuggers. MALEKANDATHIL: Germans.

<sup>112</sup> SCHAPER: Hirschvogel. SEIBOLD: Manlich. ROTH: Manlich.

<sup>113</sup> REINHARD: Augsburger Eliten. Daneben eine wesentlich kleinere Gesamtdarstellung zum selben Thema: WARNEMÜNDE: Augsburger Handel.

<sup>114</sup> BURKHARDT: Augsburger Handelshäuser.

<sup>115</sup> REGER: Pfeffer aus Fernost. SUBRAHMANYAM: Cron.

<sup>116</sup> KAMMERER/NEBINGER: Eberz und Furtenbach. ZUNCKEL: Frischer Wind. ZUNCKEL: Rüstungsgeschäfte.

<sup>117</sup> Die Bestände sind im Einzelnen: FA, 2,1,30a. FA, 2,1,30b. FA, 2,1,31a. FA, 2,1,31b. FA, 2,1,31c. FA, 2,1,31d. FA, 2,1,31e. FA, 2,1,32a. FA, 2,1,32b. FA, 2,1,34a. FA, 2,1,34b. FA, 2,1,34c. FA, 2,1,35.

An Martin Entzberger & Hamburg  
 d. 20. April d. 1591.

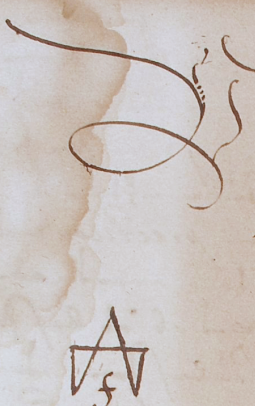

 uester freundtlich geschickter Diner lieber Entzberger  
 ein vernommen, das unser Diner Jaspers  
 Carlisch, und Hans Ehrlich & Hans v. A. 17.  
 Arsch Jung sein In ein siff gemacht der sal,  
 uador, siffen Jbrandt Element. 60. Tals Pinner  
 under neben schandam Quarts an mich und  
 Leonolint de Sotago nach Hamburg, von unser  
 und der Hans Melper wegen, ein geladen,  
 und dirigiert haben, welches nach unser thail  
 angest mit der König, dessen Er mit sichtig,  
 In Beland geben, wie In dem mit unser,  
 einmahl von Sotago participieren solich und  
 vernommen wolt. Nun aber in die siffenmal  
 unser anill und begeben, das allein In solich  
 gemolt. 60. Tals (namlich die siffen En salvo  
 gelangt, das der gichtig Datt gichtig vorlich  
 wolle) soll empfangen, und Er Sotago sich  
 dem mit annehmen, aber damit bewiesen,  
 dessen halt In dem mit ein offener sein an  
 In, vorstehend, Er wird In als nachkommen,  
 und In ein unpubthail mit solich Talsen  
 soll fürnehmen, darüber soll mich mit unser  
 unser anill und beizels Diktamen, Dange  
 vernommen ein, das mich die Sotago Melper  
 In thail, so sie daran haben, auf consigniert  
 und albereit Corosciment und Cargacon, so  
 mal nach unser alt In thail derselben  
 Dinghand, als wie Ich mit ein und ander  
 müßt vorfallen, Inan willen Dingsoeben,  
 Dange haben sie Carlisch und Hanslich als  
 & Lübars v. A. 7. siffen, an Sainis Esorant

Abbildung 1.8: Seite eines Kopierbuchs des Fuggerarchivs in Dillingen  
 FA, 2,1,35, fol. 1r, Martin Entzberger, Hamburg, 20.04.1591. Vgl. Zitat auf S. 1.

europäisch-asiatischen Handel. Zudem können die Netzwerkstrukturen der Georg Fuggerischen Erben →GFE als Fallbeispiel für andere Firmen dienen (s. Kap. 5, S. 127ff.). Weitere archivalische Quellen boten in dieser Beziehung die Bestände des *Staatsarchivs Nürnberg* zur Gräfenthaler Saigerhandelsgesellschaft →GSH.<sup>118</sup> Diese wurden in die Untersuchung einbezogen, da es eindeutige Parallelen zwischen den Netzwerken des Pfefferabsatzes in Europa und dem des Kupferhandels gibt (s. Kap. 4.3, S. 103ff.). Von der Gattung her gesehen handelt es sich bei dem Quellenmaterial des Fugger- und Nürnberger Staatsarchivs um Geschäftskorrespondenzen, zumeist in Form von Kopierbüchern<sup>119</sup> (s. Abb. 1.8 auf der vorherigen Seite) oder Briefrohfassungen, teilweise sind jedoch auch die empfangenen Briefe selbst erhalten geblieben.

Manche Primärquellen wurden inzwischen ediert und veröffentlicht. Neben allgemeinen Quellen zum *Estado da Índia* und Handelsbräuchen der Frühen Neuzeit<sup>120</sup> trifft dies vor allem auf Reiseberichte zu. Schon die Reisen von Vasco da Gama wurden entsprechend dokumentiert, wie der sog. „Calcoen-Bericht“ verdeutlicht.<sup>121</sup> Weitere Quellen aus dieser frühen Zeit betreffen die deutschen Berichte zu den Indienfahrten, allen voran die sog. „Bratislava-Manuskripte“. Diese wurden von unbekanntem Deutschen verfasst, welche die Fahrten der Portugiesen begleiteten.<sup>122</sup> Wichtiger im Rahmen dieser Arbeit sind die Reiseberichte des späten 16. Jahrhunderts, speziell jene des österreichischen Adligen Fernberger, des Italieners Carletti, sowie des Holländers Linschoten.<sup>123</sup> Außerdem bieten die Berichte über Schiffsunglücke auf der Seeroute zwischen Portugal und Indien, der *carreira da Índia*, wertvolle Hinweise.<sup>124</sup> Sie enthalten oft genaue Beschreibungen der Schiffe und deren Besatzungen und nennen bisweilen auch die Namen derjenigen Reeder und Kontraktoren, die finanziell hinter den Fahrten standen.

<sup>118</sup> Diese Bestände gehörten vormals dem Staatsarchiv Amberg, wurden aber 2007 nach Nürnberg überführt und neu geordnet. Die relevanten Bestände sind: StA Nb, Rep. 320i, 50. StA Nb, Rep. 320i, 51. StA Nb, Rep. 320i, 56. StA Nb, Rep. 320i, 57. StA Nb, Rep. 320i, 58. StA Nb, Rep. 320i, 59. StA Nb, Rep. 320i, 60. StA Nb, Rep. 320i, 61. StA Nb, Rep. 320i, 62. StA Nb, Rep. 320i, 63. StA Nb, Rep. 320i, 64. StA Nb, Rep. 320i, 72. StA Nb, Rep. 320i, 73. StA Nb, Rep. 320i, 74. StA Nb, Rep. 320i, 75. StA Nb, Rep. 320i, 84.

<sup>119</sup> In Kopierbüchern wurde die Ausgangspost dupliziert – vgl. Kapitel 5.1.1 (S. 127ff.).

<sup>120</sup> SCHURHAMMER: Quellen. KELLENBENZ: Meder'sches Handelsbuch.

<sup>121</sup> BERJEAN: Calcoen.

<sup>122</sup> KRÁSA/POLIŠENSKÝ/RATKOŠ: Bratislava Manuscript. Etwas populärwissenschaftlicher: NUSSER: Frühe Deutsche Entdecker. ERHARD/RAMMINGER: Meerfahrt.

<sup>123</sup> FERNBERGER: Reisetagebuch. CARLETTI: Reise. LINSCHOTEN: Voyage 1. LINSCHOTEN: Voyage 2.

<sup>124</sup> BOXER: Tragic History.

Auch Schiffslisten können in diesem Zusammenhang Hilfestellungen geben, da aus den Archivalien zuweilen nicht klar ersichtlich ist, wann welche Schiffe von und nach Asien führen.<sup>125</sup>

Eine dritte und letzte Quellenressource bilden Notariatsarchive, besonders jene aus Antwerpen, die von VAZQUEZ DE PRADA und STRIEDER bearbeitet worden sind.<sup>126</sup> Interessante Einblicke bieten zudem Regesten zu den Augsburger Handelshäusern der Paler und Rehlinger, mit deren Hilfe einige zusätzliche Verbindungen im Netzwerk des Europahandels des späten 16. Jahrhunderts aufgedeckt werden konnten.<sup>127</sup> Überraschenderweise gibt wenige Quellen zu indischen Händlern, ebensowenig wie Quellen zur Rezeption der Ankunft der Europäer in Asien.<sup>128</sup> Dies erschwert eine ausgewogene Darstellung. Trotz dieser Problematik werden Netzwerke außereuropäischer Kaufleute in Kapitel 6 (179ff.) skizziert werden.

Nach dem Überblick über die Geschichte des Asienhandels und der vorliegenden Quellen wird im nächsten Kapitel die Methodik der Arbeit vorgestellt. Das Konzept der historischen semantischen Netzwerke bildet dabei die Basis für die Auswertungen der weiteren Kapitel.

---

<sup>125</sup> DE VASCONCELLOS: *Relação*.

<sup>126</sup> Speziell: VAZQUEZ DE PRADA: *Lettres d'Anvers III*. VAZQUEZ DE PRADA: *Lettres d'Anvers IV*. STRIEDER: *Notariatsarchive*.

<sup>127</sup> HILDEBRANDT: *Paler und Rehlinger*.

<sup>128</sup> Eine Beispiel dazu: MA'BARĪ: *Tohfut-ul-Mujahideen*. Leider ist der Text für die hier angestrebte Untersuchung unbrauchbar, da wirtschaftlichen und sozialen Verflechtungen zwischen Asiaten und Europäern kein Raum zukommt.

## 2 Methodik

### 2.1 Überblick

Die bei weitem größte Herausforderung wissenschaftlicher Arbeit ist die Verarbeitung von Daten und Informationen. In der Geschichtsforschung treten umfangreiche Datenmengen vorrangig in Form von Quellen bzw. deren Rezeption in der Forschung auf. Die besondere Herausforderung besteht nicht nur darin, große Mengen an Material zu erschließen und in geeigneter Form aufzubereiten, sondern auch widersprüchliche Informationen miteinander zu vergleichen und zu bewerten, respektive fehlendes Wissen zu interpolieren. Dies liegt in der Natur historischer Daten: Die Überlieferung ist mehr oder weniger zufällig und das Quellenmaterial ist in den seltensten Fällen repräsentativ. Dazu kommt die unterschiedliche Lesart der Quellen. Jeder Forscher stellt andere Fragen an das Material, wodurch höchst unterschiedliche Bewertungen ein und derselben Quelle möglich sind. Widersprüche treten selbst bei relativ objektivem Quellenmaterial auf. Rechnungen können Fehler enthalten, Briefe Falschangaben zu Mengen und Preisen. Rechnungsbücher verschweigen zumeist Transaktionen im gesetzlichen Graubereich. Zusätzlich fehlt oftmals der Kontext. Ein einzelner überlieferter Brief bleibt oft unverständlich ohne Kenntnis des gesamten Vorgangs, geschäftlichen Berechnungen liegen heute unverständliche Rechnungslegungsmethoden zu Grunde<sup>129</sup>, begriffliche und sprachliche Hürden erschweren die Forschungsarbeit. All dies ist im Quellenbestand der Frühen Neuzeit eher die Regel als die Ausnahme.

Diese grundlegende Problematik historischer Arbeit erstreckt sich auch auf die Erschließung von Netzwerkstrukturen. Moderne quantitative Methoden reichen daher nicht aus – zu heterogen und fragmentarisch ist die Überlieferung. Eine zusätzliche Herausforderung ist der temporale und geographische Aspekt, welcher dem Welthandel zugrunde liegt. Es ist daher notwendig, neue methodische Ansätze zu entwickeln. In diesem Kapitel werden „historische semantische Datenbanken“ vorgestellt, konkret ein technisches System mit dem Namen „historic crossroads“ (histcross), welches zur Erschließung

---

<sup>129</sup> Obwohl die doppelte Buchführung in der Frühen Neuzeit bekannt war, wurde sie offenbar nicht unbedingt eingesetzt. Die Generalabrechnungen der Fugger waren beispielsweise schlichte Aufstellungen der Einnahmen und Ausgaben sowie der Außenstände.

der in Kapitel 4 (S. 91ff.) vorgestellten Netzwerke vom Autor selbst entwickelt wurde. Das Programm erlaubt dem Forscher, generische Konzepte untereinander semantisch zu verbinden. Damit lassen sich netzwerkartige Strukturen modellieren, welche beispielsweise Personen, Orte und andere Elemente zueinander in Relation bringen. Mit Hilfe von *histcross* konnten Teile des komplexen europäisch-asiatischen Handels des 16. Jahrhunderts erschlossen und neu bewertet werden.

## 2.2 Theoretische Basis

Bevor die grundlegenden Funktionen von *histcross* vorgestellt werden, soll in diesem Abschnitt kurz auf die theoretische Basis eingegangen werden. Die hier vorgestellten theoretischen Konzepte fallen unter den Dachbegriff des *Wissensmanagements*. Dieses umfasst ein weites Feld, das von Lerntheorien über den Erwerb von betrieblichem Wissen bis hin zu technischen Systemen zur Erfassung von Wissen gespannt ist.<sup>130</sup> Eine allgemeingültige Definition fehlt dagegen bislang. Im Kontext dieser Arbeit soll es Methoden bezeichnen, deren Ziel es ist, Wissen zu identifizieren, zu klassifizieren und so zu speichern, dass Wissens Elemente später leicht abgerufen und wiederverwendet werden können.

Auf abstrakter Ebene ist Wissensmanagement keine neue Erscheinung. Die geschriebene Sprache stellt eine traditionelle und sehr effektive Methode des Wissensmanagements dar, die sich seit einigen tausend Jahren bewährt hat. Wissen wird in dieser Form auf Ton, Papyrus, Papier, o. Ä. festgehalten und damit wiederverwendbar. Im Lauf der Geschichte wurden zudem verschiedene Ansätze entwickelt, um dieses Wissen besser zugänglich zu machen, beispielsweise Kapitel, Seitenzahlen, Inhalts- oder Schlagwortverzeichnisse. Unter sehr modernen Gesichtspunkten sind diese Methoden allerdings immer noch mit relativ hohen Kosten verbunden. Ein Buch enthält nach wie vor keine Möglichkeit zur Volltextsuche, und auch die Recherche über Indizes ist im Vergleich zu IT-Systemen unverhältnismäßig langsam.

---

<sup>130</sup> BENJAMINS ET. AL.: *Ontologies*, S. 678.



Eine etwas modernere Form des Wissensmanagements ist die Verwendung von Akten. Gegenüber Büchern wird das Wissen wesentlich strukturierter aufbewahrt. Tatsächlich inspirierte das Aktenwesen die Struktur von Dateisystemen auf Datenträgern – das englische Wort *file* („Akte“) zeugt von diesem Analogieschluss.<sup>131</sup> Allerdings bietet die Entwicklung von Computersystemen weitere Möglichkeiten, Wissen zu strukturieren, unter anderem in Form von Datenbanken. Datenbanken erlauben das Speichern von hoch strukturierten Wissens-elementen und sind durch Indizierung extrem effizient bei der Suche und Sortierung von Datensätzen.<sup>132</sup>

Im Rahmen dieser Arbeit bietet Wissensmanagement den allgemeinen Rahmen, in welchem sich das Konzept *Netzwerk* bewegt. Es ist dabei zu bemerken, dass in verschiedenen Forschungsfeldern unterschiedliche Ontologien eingesetzt werden, die relativ ähnliche Konzepte beschreiben. So können Netzwerke als Graphen oder Objekt-Relationen begriffen werden, je nachdem, ob man von graphentheoretischen oder objektorientierten Ansätzen ausgeht. Im Folgenden werden Teile solcher Ansätze kurz beschrieben. Auf eine umfassende formaltheoretische Betrachtung soll verzichtet werden, da der Fokus der Arbeit auf der Auswertung der Daten liegt.<sup>133</sup>

### 2.2.1 Netzwerk-basierte Theorien

Der Begriff „Netzwerk“ ist konzeptionell mit den Gesellschafts- und Wirtschaftswissenschaften verbunden, wobei in der historischen Wissenschaft der sehr ähnliche Begriff „Verflechtung“ eine gewisse Verbreitung gefunden hat.<sup>134</sup> In der Soziologie spielen *soziale Netzwerke* eine zentrale Rolle in der Forschung. Innerhalb dieses Paradigmas werden Individuen oder Gruppen als Akteure identifiziert, welche untereinander in einer bestimmten Weise verbunden sind. Beispiele dafür sind Freundschafts- oder Forschungsnetzwerke. Abbildung 2.1 auf der nächsten Seite zeigt zwei beispielhafte Darstellungen eines Netzwerkes, das wirtschaftliche Verknüpfungen zwischen mehreren Unternehmern des späten 16. Jahrhunderts zeigt. Im oberen Teil ist das Netzwerk als Matrix

<sup>131</sup> Eine Einführung in das Konzept von Dateisystemen findet sich in: SILBERSCHATZ: Operating System, S. 411–434.

<sup>132</sup> Zu Datenbanken allgemein: DATE: Introduction.

<sup>133</sup> Eine technische Betrachtung von *histcross* findet sich in: KALUS: Semantic Networks.

<sup>134</sup> Vgl. S. 18.

dargestellt, wobei ein Eintrag mit dem Symbol ● eine geschäftliche Verbindung zwischen zwei Akteuren bedeutet. In der unteren Abbildung werden dieselben Daten als ungerichteter Graph, d. h. als Soziogramm, dargestellt.

	Manlich	Krel	Zangmeister	Mt. Welser	Mk. Welser	Mk. Fugger	P.E. Fugger	O.S. Fugger
Christoph Hans Manlich	—	●		●	●		●	●
Hans Jakob Krel	●	—					●	●
Sebastian Zangmeister			—	●	●		●	●
Matthäus Welser	●		●	—	●	●	●	●
Markus Welser	●		●	●	—	●	●	●
Markus Fugger				●	●	—	●	●
Philipp Eduard Fugger	●	●	●	●	●	●	—	●
Octavian Secundus Fugger	●	●	●	●	●	●	●	—

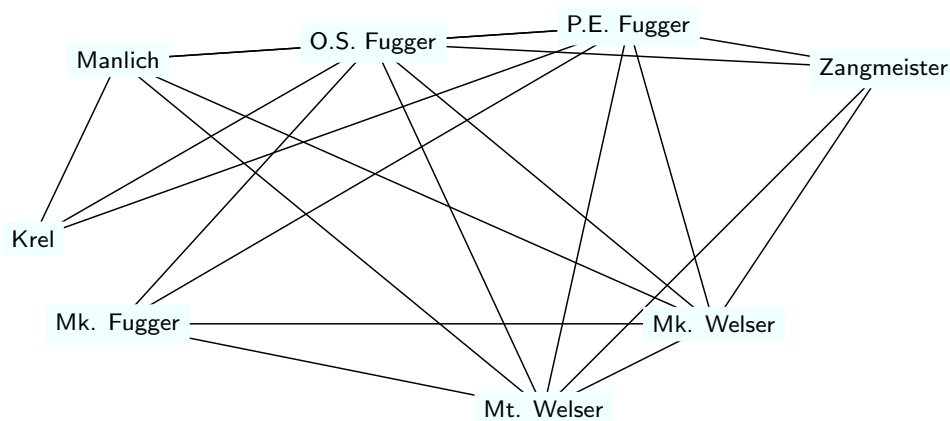


Abbildung 2.1: Beispiel einer Soziomatrix und eines Soziogramms  
Eigene Darstellung.

Soziale Netzwerke fußen auf der *Graphentheorie*. Diese stellt ein mathematisches Basisgerüst für Graphen bereit. Ein Graph ist dabei ein Tupel  $G = (V, E)$ . Hierbei bezeichnet  $V$  die Menge der Knoten (engl. *vertex*) und  $E$  die Menge der Kanten (engl. *edge*). Letztere verbinden Knoten und können gerichtet oder ungerichtet sein. Abbildung 2.2 auf der nächsten Seite zeigt zwei Darstellungsmöglichkeiten eines Graphen, visuell und als Adjazenzmatrix. Die Graphentheorie stellt eine Reihe von Algorithmen zur Verfügung, welche die Bestimmung von Untermengen eines Graphen unterstützen oder Aussagen darüber erlauben. Diese werden mit Begriffen wie Distanz, Multiplexität, Dichte, Zentralität und Clusterbildung umschrieben – zur Erklärung sei an dieser Stelle

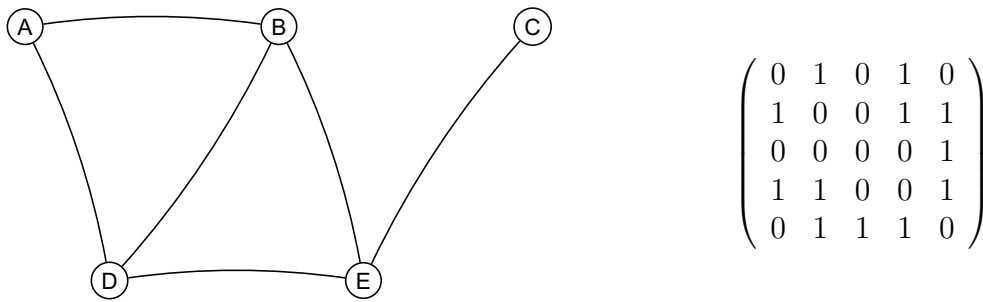


Abbildung 2.2: Ein ungerichteter Graph und seine Adjazenzmatrix  
Eigene Darstellung.

auf die Literatur verwiesen.<sup>135</sup> In sozialen Netzwerken spielt die Graphentheorie durch ihre Operationalisierbarkeit eine essentielle Rolle.

Knoten und Kanten finden auch in der analytischen Modellierung von sozialen Netzwerken ein Anwendungsfeld. Zur Erfassung und Analyse existieren einige technische Systeme wie SPSS, UCINET oder Pajek.<sup>136</sup> Diese Softwaresysteme sind weit verbreitet, erfüllen jedoch nicht die Anforderungen, die ein Historiker in seiner Forschung an sie stellen würde. So fehlt die Möglichkeit zur zeitlichen Modellierung, sieht man einmal von der Möglichkeit ab, unterschiedlich Datensätze für verschiedene Zeitpunkte zu pflegen. Eine andere Einschränkung ist die starke Abstraktion von Netzwerkrelationen.<sup>137</sup> Generell können nur wenige Klassen von Kanten dargestellt werden. Dies ist zwar ein Vorteil bei der quantitativen Analyse von Netzwerken und deren Darstellung<sup>138</sup>, während der Sammelphase von Daten wäre es jedoch wünschenswert, genauere Angaben zu den Verbindungen speichern zu können. Dies ist bei historischem Material gerade dann wichtig, wenn es gilt, einen heterogenen Quellenbestand zu durchdringen. Nur so lassen sich Aussagen zur Qualität der Verbindungen machen, beispielsweise wie lange eine Verbindung zwischen zwei Personen bestand und wie intensiv diese war. In den oben genannten Systemen müssen solche Daten getrennt vom Analysebestand aufbewahrt werden. Dies erschwert die Forschungsarbeit.

<sup>135</sup> Eine Einführung in die Graphentheorie findet sich in: DIESTEL: Graph Theory.

<sup>136</sup> SPSS INC.: SPSS. BORGATTI/EVERETT/FREEMAN: UCINET. BATAGELJ/MRVAR: Pajek.

<sup>137</sup> Zu dieser Problematik: HÄBERLEIN: Netzwerkanalyse, S. 320f.

<sup>138</sup> In Kapitel 4, S. 91ff. werden die Netzwerke in dieser Weise abstrahiert, um eine bessere Darstellung zu ermöglichen.

Immerhin bieten die Theorien zu sozialen Netzwerken und zu Graphen die Ausgangsbasis für weitere Untersuchungen. Bei der technischen Umsetzung müssen spezifisch historische Elemente, wie der Faktor Zeit oder die Unsicherheit von Daten, berücksichtigt werden. Ansätze zur Implementierung dieser Anforderungen befinden sich im folgenden Abschnitt.

### 2.2.2 Objektorientierte Ansätze

Die oben vorgestellten Graphen besitzen bereits die wesentlichen Eigenschaften, um Netzwerke modellieren zu können. Wünschenswert wäre jedoch, Knoten und Kanten mit zusätzlichen Informationen anzureichern. Dies ist dann möglich, wenn man Knoten und Kanten als *Objekte* begreift, denen entsprechende Attribute zugeordnet sind. Implementierungen in diesem Bereich fallen in das Paradigma der *objektorientierten Programmierung* (OOP).<sup>139</sup> Zentrales Element der OOP sind *Klassen*, die als Schablonen für Objekte dienen und deren Eigenschaften (oder Charakteristiken) und ihr Verhalten im Programm festlegen.<sup>140</sup> Sie können gewissermaßen als Blaupausen für Objekte verstanden werden. So kann man sich eine Klasse *Schiff* als allgemeine Beschreibung eines Schiffes innerhalb der *Modellwelt* vorstellen. Diese würde beispielsweise spezifizieren, dass ein Schiff immer durch einen Namen und die Größe seines Laderaums beschrieben würde, das Verhalten eines Schiffes in dem Modell könnten Methoden wie „laden“, „entladen“ oder „segeln“ sein. Spezifische Schiffe (*Instanzen*) besäßen je einen Namen und eine spezifische Laderaumgröße, würden jedoch das Verhalten teilen (jedes Schiff kann bis zum Limit der Laderaumgröße beladen werden und segeln). Das Klassenmodell erlaubt zudem die *Vererbung*, die unter anderem dazu dienen kann, Ontologien innerhalb der *Modellwelt* zu erstellen. Eine Klasse *Schiff* könnte von einer allgemeineren Klasse *Fahrzeug* abgeleitet sein oder eine speziellere Klasse *Galleone* ableiten. Bei der Vererbung werden Attribute und Methoden an den Erben übergeben, können von diesem jedoch *überschrieben* (angepasst) werden. So könnte eine Klasse *Fahrzeug* die Methode *fortbewegen* definieren, die ein allgemeines Verhalten zur Fortbewegung beschreiben würde. In der Klasse *Schiff* könnte die Fortbewegung auf das Wasser eingegrenzt wer-

<sup>139</sup> Eine allgemeine Einführung in ABADI/CARDELLI: Theory.

<sup>140</sup> S. Fußnote 141 auf der nächsten Seite zu weiteren Ansätzen.

den (z. B. durch aufruf der Methode `segeln`). Die letzte bemerkenswerte Eigenschaft der OOP ist die *Referenzierung*: Objekte können auf andere Objekte verweisen. Dadurch ist eine Modellierung von Netzwerkstrukturen möglich.

Die Objektorientierung ist ein sehr mächtiges Konzept zur Modellierung von Daten und zudem in der modernen Programmierung weit verbreitet. Sprachen wie Java, C++, und Smalltalk sind objektorientiert. Innerhalb von `histcross` wird ein objektrelationales Modell verwendet, welches auf der Objektorientierung basiert.<sup>141</sup>

Es gibt Ansätze, die der OOP ähneln. In der künstlichen Intelligenz entwickelte MINSKY 1974 das Konzept der *Rahmen* oder *frames*.<sup>142</sup> Dabei wurde von menschlichen Denkstrukturen ausgegangen und versucht, diese zu simulieren. Rahmen repräsentieren Informationen, die Attribute enthalten können, welche in diesem Fall *slots* oder *filler* genannt werden. Ein Frame könnte die Daten eines Menschen repräsentieren. Als Slots würden sich in diesem Fall der Vor- und Nachname, das Geburtsdatum u. Ä. anbieten. Der wichtigste Unterschied zur OOP ist, dass frames gleichzeitig prototypisches und abgeleitetes Wissen enthalten können.<sup>143</sup> Ein allgemeiner Rahmen „Stadt“ (s. Abb. 2.3 auf der nächsten Seite) könnte prototypische slots wie `ummauert = ja` enthalten. Ein Bischofssitz könnte alle Eigenschaften einer Stadt erben, die Werte jedoch entsprechend ändern. Eine spezifische Stadt wie Augsburg könnte mit genaueren Daten, wie z. B. einer genaueren Angabe zu den Einwohnern versorgt werden. Hauptunterschied zwischen Frames und Objekten ist, dass erstere Eigenschaften sowohl von Objekten als auch Klassen besitzen können. Zusätzlich müssen Felder nicht zwingend Daten enthalten, sondern können leer (undefiniert) bleiben. Damit ist der Ansatz um einiges flexibler als die „strengere“ Objektorientierung. Dennoch sind beide Konzepte vergleichbar.

Die Flexibilität von Frames erweist sich in der historischen Forschung als Vorteil, den auch `histcross` übernimmt. Felder können leer gelassen werden, wenn keine Information vorliegt. Später können fehlende Daten jederzeit nachgetragen werden. Dies si-

---

<sup>141</sup> Objektrelationale Modelle verbinden objektoriente Konzepte mit relationalen. Letztere sind in Datenbanken weit verbreitet. Eine Objektrelation ist nichts anderes als eine Verbindung zwischen zwei komplexen Datensätzen.

<sup>142</sup> MINSKY: Framework.

<sup>143</sup> Angemerkt sei an dieser Stelle, dass ein solches Verhalten in prototypenbasierten objektorientierten Programmiersprachen simuliert werden kann. Beispiele sind JavaScript oder LUA. Auch in Smalltalk finden sich prototypenbasierte Ansätze.

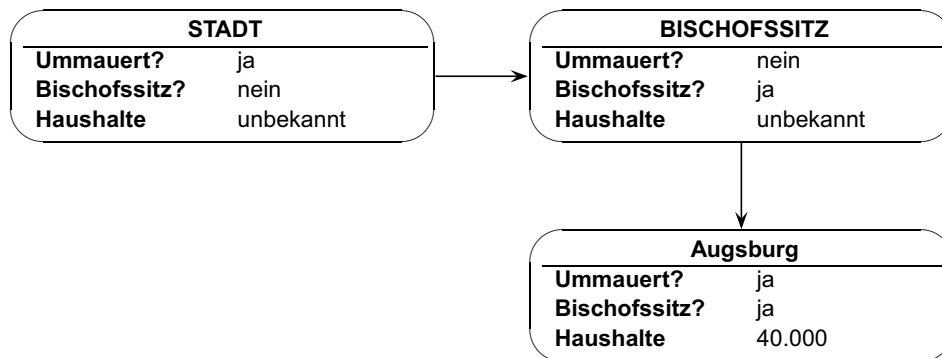


Abbildung 2.3: Beispiel für Wissensrahmen

Eigene Darstellung.

muliert menschliches Wissen besser und ermöglicht das iterative Zusammentragen von Informationen aus verschiedenen Quellen.

Historiker verwenden, ohne es zu wissen, seit langem schon objektorientierte Ansätze. So ähnelt die *Prosopographie*<sup>144</sup> dem Framekonzept in auffälliger Weise. Unter dem Begriff wird das Vorgehen verstanden, alle Informationen zu historischen Individuen in einer kohärenten Datenbasis zusammenzufassen. Dadurch lassen sich Familienverbindungen, Geschäftsbeziehungen und Aufenthaltsorte wesentlich leichter identifizieren, die Biographie der Person kann zumindest ansatzweise erschlossen werden. Die Methode ist gerade dann sehr erfolgreich, wenn die Quellenbasis sehr dünn und weit gestreut ist und erlaubt es zudem, sonst schwer fassbare historische Gruppen überhaupt zu identifizieren. Frames und prosopographische Datensätze unterscheiden sich kaum – in beiden existieren slots, die mit Informationen gefüllt werden können, jedoch nicht müssen.

Leider sind prosopographische Datenbanken nur wenig verbreitet, da das Erfassen der Daten sehr zeitaufwändig ist und sich gegebenenfalls über Jahre erstrecken kann. Zudem sind die bisherigen Implementierungen zumeist monolithische Systeme. In der Regel werden zur internen Darstellung fixe Felder mit Informationen in einer Datenbank belegt (z. B. Geburtsdatum, Name, Wohnort, etc.), die für ein spezifisches Projekt von Interesse sind.<sup>145</sup> Dies hat den Vorteil des einfachen Designs und der schnellen Umset-

<sup>144</sup> Zwei wichtige Werke für die Neuzeit dazu: REINHARD: *Verflechtung*. REINHARD: *Augsburger Eliten*.

<sup>145</sup> Zu Datenbanken allgemein: ELMASRI/NAVATHE: *Database Systems*.

zung, ist allerdings schlecht erweiterbar und aus technischer Sicht nicht *State of the Art*. Eine flexiblere Lösung ist wünschenswert, zumal in diesem Fall die Daten wiederverwendet werden könnten. *histcross* versucht, diesem Anspruch gerecht zu werden und verwendet eine generische Struktur zur Darstellung von Daten. Diese wurden von objektrelationalen Ansätzen inspiriert.

### 2.2.3 Objektrelationale und semantische Ansätze

Netzwerk-basierte Ansätze betrachten vor allem die Relationen zwischen einfachen Entitäten, während objektorientierte Designs ihren Fokus auf Datenstrukturen legen. Ein logischer Schritt ist nun, beide Konzepte zu verbinden. Ein Knoten kann als Objekt aufgefasst werden, das durch eine Vielzahl von Attributen beschrieben wird, jedoch gleichzeitig mit vielen anderen Objekten verbunden sein kann. Dadurch können Vorteile beider Konzepte genutzt werden. Die Modellierung kann über objektrelationale Konzepte implementiert werden. *histcross* nutzt das *Model-View-Controller-Prinzip* (MVC) zur internen Repräsentation von Daten und deren Schnittstellen zum Benutzer.<sup>146</sup> Darüber wird das objektrelationale Prinzip auch auf die Implementationsebene übertragen.

Kombinierte Ansätze dieser Art sind in den letzten Jahren immer wichtiger geworden. Innerhalb der Computerlinguistik spielen *semantische Netze* inzwischen eine wichtige Rolle.<sup>147</sup> Erste formale Beschreibungen dieses Begriffs wurden bereits nach dem zweiten Weltkrieg entwickelt. Der Term selbst stammt aus dem Jahr 1968 und wurde von QUILLIAN<sup>148</sup> geprägt. Semantische Netze sind inzwischen aus dem Forschungsfeld der Computerlinguistik in andere Bereiche proliferiert. So ist das im Moment viel diskutierte *Semantic Web*, eine Anreicherung des World Wide Web mit semantischen Informationen, stark von diesen Konzepten beeinflusst worden.<sup>149</sup> Zudem gibt es Übergänge zwischen den semantischen und den neuronalen Netzen. Ähnliches gilt für die Analyse von kognitiven Prozessen.<sup>150</sup> Die Forschung ist damit nicht nur auf die Informatik beschränkt,

<sup>146</sup> BURBECK: MVC.

<sup>147</sup> Eine gute und sehr umfassende Einführung in HELBIG: Semantische Struktur. Eine englische Übersetzung, die auch online verfügbar ist, findet sich in HELBIG: Knowledge Representation.

<sup>148</sup> QUILLIAN: Semantic Memory.

<sup>149</sup> Die W3C-Arbeitsgruppe dazu: W3C: Semantic Web.

<sup>150</sup> RUMELHART/LINDSAY/NORMAN: Process Model.

sondern beschäftigt ein ganzes Bündel weiterer Wissenschaften. Semantische Netze versuchen, ähnlich wie die Frames von Minsky, assoziative menschliche Wissensmuster zu modellieren. Ein Wissenselement kann *semantisch* mit anderen Elementen verbunden werden und bildet dabei eine netzartige Struktur. Diese stellt ein bestimmtes Konzept dar, beispielsweise einen Satz. Formal gesehen können semantische Netze als Graphen dargestellt werden, die mit semantischen Auszeichnungen angereichert wurden. Als Beispiel für einen Implementationsansatz aus dem Bereich der Wissensrepräsentation soll MultiNet (Akronym für *multilayered extended semantic networks*) von HELBIG<sup>151</sup> genannt werden. Ein solches semantisches Netz ist in Abbildung 2.4 dargestellt. Hier wird ein Konzept, ausgehend vom Knoten *c*, beschrieben, welches zwei Objekte *o1* und *o2* umfasst. *c* liegt dabei in der Vergangenheit (PAST) und bezieht sich auf einen Vorgang „zerstören“. Der Agent (AGT) dieser Aktion ist *o1*, eine Instanz des Typen (SUB) Erdbeben, welches spezifisch zu einer bestimmten Zeit (1755) and einem bestimmten Ort (Lissabon) stattfand. Betroffen (AFF) von der Aktion „zerstören“ ist *o2*, eine Menge (SETOF) vom Typ „Aufzeichnung“. *o2* gehört (POSS) dabei einem weiteren Objekt „Casa da Índia“.

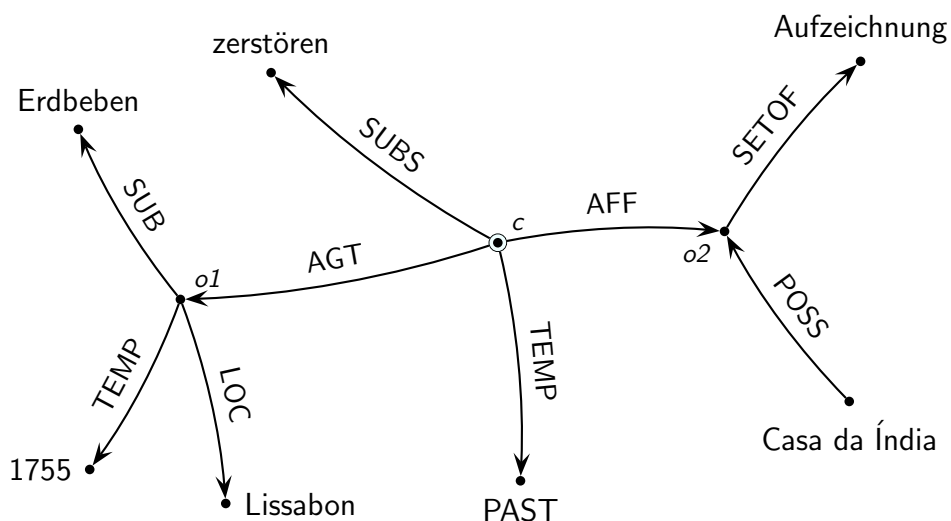


Abbildung 2.4: MultiNet-Repräsentation des Satzes „Das Erdbeben in Lissabon im Jahr 1755 zerstörte die Aufzeichnungen der Casa da Índia.“

Eigene Darstellung.

<sup>151</sup> Eine Spezifikation in: HELBIG: Semantische Struktur, bzw. HELBIG: Knowledge Representation.



Semantische Netzwerke unterscheiden sich fundamental von den bisher vorgestellten Vorgehensweisen: Während Frames und Objekte Wissensattribute *innerhalb* von Entitäten speichern, repräsentiert ein semantisches Netzwerk das Wissen selbst. Dieses Konzept hat den großen Vorteil, dass es flexibel angepasst und erweitert werden kann. `histcross` übernimmt Ansätze aus diesem Konzept, indem es semantische Relationen beliebiger Natur zulässt. Dabei behält `histcross` allerdings die Kernelemente der vorher vorgestellten Konzepte bei. So enthalten Knoten z. B. Zeitdaten. Der Grund dafür ist, dass durch den objektrelationalen Ansatz die Implementierung vereinfacht wird und Abfragen auf die Datenbank wesentlich performanter umgesetzt werden können. Die Implementierung aufgrund der hier vorgestellten Theorien ist Thema des nächsten Abschnitts.

## 2.3 Historische Semantische Datenbanken

Wissensmanagement ist ein weites Feld, das von Frame-basierten Lösungen über die Prosopographie bis hin zu semantischen Modellen wie MultiNet reichen kann und dabei sowohl die Theorie als auch die Implementation von Wissenssystemen einschließt. Speziell für die historische Forschung wurde im Rahmen dieser Arbeit vom Autor eine neue Methode entwickelt, welche den Namen *historische semantische Datenbank* trägt. In diesem Kapitel werden dazu die Grundlagen in aller Kürze vorgestellt.<sup>152</sup>

Ein historisches semantisches *Netzwerk* besteht formal aus folgenden Elementen:

- Das Netzwerk ist ein 11-Tupel  $G := (\Sigma_V, \Sigma_E, T^*, V, E, s, t, \ell_V, \ell_E, \delta_V, \delta_E)$ . Bei der graphischen Darstellung handelt es sich um einen *beschrifteten Multidigraphen*, was bedeutet, dass die Kanten *gerichtet sind* und *mehrfache Kanten* zwischen Knoten erlaubt sind.<sup>153</sup> Zusätzlich werden sowohl Knoten als auch Kanten semantisch ausgezeichnet.
- $\Sigma_V$  und  $\Sigma_E$  sind endliche Alphabete zur Beschriftung der Knoten und Kanten.
- $V$  ist die Menge der *Knoten* und  $E$  eine Multimenge der *Kanten*.

<sup>152</sup> Weitere Informationen finden sich unter <http://www.histcross.org/>

<sup>153</sup> DIESTEL: Graph Theory, S. 28f.

- $s : A \rightarrow E$  und  $t : A \rightarrow E$  sind zwei Abbildungen, die den *Ursprung* und das *Ziel* einer Kante darstellen.
- $\ell_V : V \rightarrow \Sigma_V$  und  $\ell_E : E \rightarrow \Sigma_E$  sind zwei Abbildungen, welche die Beschriftungen der Knoten und Kanten beschreiben.
- $\delta_V : V \rightarrow T^*$  und  $\delta_E : E \rightarrow T^*$  sind zwei Abbildungen, welche die Zeitintervalle der Knoten und Kanten beschreiben, an denen sie gültig sind.  $T^*$  ist die Menge aller möglichen Intervalle  $t := [a, b]$  mit  $[a, b] := \{x \in \mathbb{R} \mid a \leq x \leq b\}$ . Es muss hier angemerkt werden, dass auf dieser Ebene alle Intervalle definiert sind. Auf der Implementierungsebene können Datumsangaben fehlen oder ungenau sein. Elemente in  $x \in \mathbb{R}$  werden auf ein menschlich lesbares Format gebracht, nämlich das sog. „Julianische Datum“<sup>154</sup> im Zahlenraum  $\mathbb{N}$ . Die feinste Granularität ist demnach der Tag.

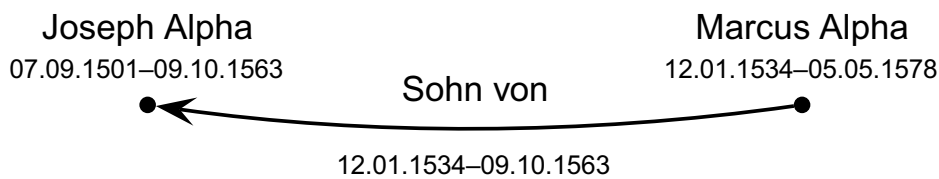


Abbildung 2.5: Beispiel für zwei Knoten und eine Kante innerhalb eines historischen semantischen Netzwerks

Eigene Darstellung.

Ein Beispiel für eine historische semantische Relation auf der Basis der oben genannten Definitionen ist in Abbildung 2.5 dargestellt. Hier existieren zwei Knoten, welche semantisch miteinander verbunden sind. Der erste repräsentiert einen (hypothetischen) Marcus Alpha, geboren im Jahr 1534, der zweite einen Joseph Alpha, der 1501 geboren wurde. Die Relation beider Knoten wird durch die gerichtete Kante mit der Beschreibung „Sohn von“ skizziert. Dabei ist ihre Gültigkeit auf die Jahre 1534 (Marcus’ Geburtsdatum) und 1563 (Josephs Todesjahr) eingegrenzt und zeigt damit das grundlegende Element zeitlicher Beschränkung im Netzwerk. Der semantische Kontext erschließt sich dem Menschen leicht durch die Beschriftung der Graphen, während der zeitliche durch die Datumsintervalle eingeschränkt wird.

<sup>154</sup> Anzahl der vergangenen Tage seit dem 01.01.4713 v. Chr. des julianischen Kalenders.

historiccrossroads  
Die semantische Datenbank für Historiker

Eingelogg't als: Maximilian Kalus | Logout | Hilfe | Impressum

Home Knoten Kanten Knotentypen Kantenklassen Bibliographie Benutzer Bilder

Suchen!

Zusätzliche Aktionen:  
 ■ Schlagwortmengen  
 ■ Relationale Tagwolken

Letzte Knoten:  
 Rott, Konrad (II.)  
 Herwart, Ulrich  
 Christoph Welser & Gebrü...  
 Augsburg  
 Fuggerische Stammfirma "...  
 Fugger, Octavian Secundus  
 Afrika

histcross - die semantische Datenbank für Historiker

Dies ist "Historic Crossroads", eine Datenbank für Historiker, welche beliebige (geschichtliche) Informationen durch semantische (bedeutungstragende) Verbindungen untereinander verknüpft. Folgende Dinge sind in der Datenbank zu finden:

- **Knoten/Objekte:** Sie enthalten beliebige geschichtliche Informationen, z.B. Personen, Orte oder Ereignisse.
- **Kanten/Relationen:** Diese verknüpfen Knoten in bestimmter Weise untereinander.
- **Knotentypen and -klassen:** Knoten werden jeweils durch einen Knotentyp genauer bestimmt, z.B. "Person" oder "Ereignis". Knotentypen wiederum werden in Klassen zusammengefasst, z.B. "Personen und Gruppen".
- **Kantenklassen:** Auch Kanten werden in Typen ("ist Vater von", "hat besucht") und Klassen ("Verwandtschaftsbeziehung", "Person-Ort-Beziehung") eingeteilt.
- **Bibliographische Referenzen:** Sie enthalten Informationen, wo die oben genannten Daten entnommen wurden.

Wählen Sie einen der unten stehenden Links aus, um auf die Datenbank zuzugreifen.

- Knoten
- Kanten
- Knotentypen
- Kantenklassen
- Knotenklassen
- Kantenklassen
- Schlagwortmengen

(c) 2005 - 2009 by Maximilian Kalus, histcross.org

POWER

Abbildung 2.6: Screenshot von histcross  
Eigene Darstellung.

Das gerade vorgestellte theoretische Modell lässt einige Anforderungen der realen Welt vermissen. Zeitintervalle sind nicht in jedem Fall genau bekannt oder überhaupt relevant (z. B. bei Städten oder Kontinenten). Eine Implementation muss in der Lage sein, mit fehlenden oder ungenauen Daten zu operieren. Betrachtet man zudem die Kanten, so fällt auf, dass diese zwar gerichtet sind, jedoch in beide Richtungen semantisch gedeutet werden können. Im obigen Beispiel könnte die Kante je nach Richtung als Sohn von und Vater von gelesen werden. Auf der Implementationsebene müssen demnach Bezeichnungen für beide Richtungen erlaubt sein. Dies erleichtert dem menschlichen Benutzer die Interpretation. Eine letzte zusätzliche Anforderung an eine Implementierung sind zusätzliche Informationsfelder zur textuellen Beschreibung bzw. zur Erfassung bibliographischer Angaben sowie eine einfache Typologisierung der Kanten und Knoten. In histcross wurden diese zusätzlichen Anforderungen umgesetzt (s. Abb. 2.6). Die Implementierung der historischen semantischen Datenbank folgt drei Basisprinzipien:

- **Einfachheit:** Komplexität verlangsamt die Eingabe von Daten und erhöht die Fehleranfälligkeit. Ziel der Implementierung war es, die Lernkurve für den Benutzer flach und die Datenbank relativ einfach zu halten.
- **Generische Daten:** Das Datenmodell von `histcross` soll flexibel gehalten werden. Dies ermöglicht Benutzern, eine eigene Struktur aufzusetzen und die Wiederverwendbarkeit von Daten zu erleichtern.
- **Zugänglichkeit:** `histcross` ist Web-basiert. Dadurch kann zum einen im Team gearbeitet werden, zum anderen muss an den einzelnen Arbeitsplätzen keine zusätzliche Software installiert werden (außer einen Webbrowser), um mit der Datenbank zu arbeiten.

Aufsetzend auf den theoretischen Grundlage arbeitet `histcross` mit zwei grundlegenden Datenstrukturen: Knoten und Kanten. Knoten repräsentieren beispielsweise Personen, Orte, Güter, Ereignisse oder Personengruppen und besitzt folgende Datenfelder:

- **Titel:** Dies ist die Bezeichnung des Knotens. Alternative Schreibweisen werden im Kommentarfeld angegeben.
- **Typ und Klasse:** Typen und Klassen ermöglichen eine ontologische Zuordnung von Knoten. Jeder Knoten wird einem Typ zugeordnet, bspw. *Person*, *Stadt*, *Dorf*, *Ereignis*, *Schiff*, *Handelsgut*. Jeder Typ ist wiederum Teil einer Klasse: Städte und Dörfer wären hier Teile der Klasse *Ort*.
- **Kommentar:** Ein allgemeines Textfeld beschreibt den Knoten. Hier können zusätzliche Informationen abgelegt werden, wie Schreibweisen, Beschreibungen, Auszüge aus Quellen, etc. Das Kommentarfeld kann jegliche textuelle Zusatzdaten enthalten. Es ist für die Volltextsuche indiziert.
- **Anfangs- und Enddatum:** Datumsangaben sind ein wichtiges Element historischer Daten. Technisch gesehen existiert eine Reihe von Möglichkeiten zur Beschreibung von Zeiten und Zeitintervallen.<sup>155</sup> `histcross` nutzt den sehr verbreiteten Ansatz der Zeitintervalle: Es existiert ein Anfangsdatum  $b(t)$  und ein Enddatum  $e(t)$ . Ein Zeitpunkt wird immer dann beschrieben, wenn  $b(t) = e(t)$  gilt.

---

<sup>155</sup> VAN BENTHEM: Time.

Beide Einträge sind dabei optional, der Benutzer kann also nur das Anfangs- oder Enddatum eingeben. Zusätzlich kann die Granularität variieren: Es kann lediglich das Jahr angegeben werden, das Jahr und der Monat oder eine vollständige Datumsangabe. Weitere Einstellungen zum Datum sind ungefähre oder ungenaue Angaben, die per Auswahlknopf (radio button) gesetzt werden, genauso wie die Möglichkeit, zwischen julianischen und gregorianischen Datumsformaten zu wählen. Intern wird das Datum als julianischer Tag geführt.<sup>156</sup>

- **Icon:** Jedem Knoten kann eine kleine graphische Repräsentation hinzugefügt werden, um die visuelle Unterscheidung zu erleichtern.
- **Bibliographische Referenzen:** Dem Objekt können bibliographische Referenzen zugeordnet werden, um die Daten wissenschaftlich verifizierbar zu machen.

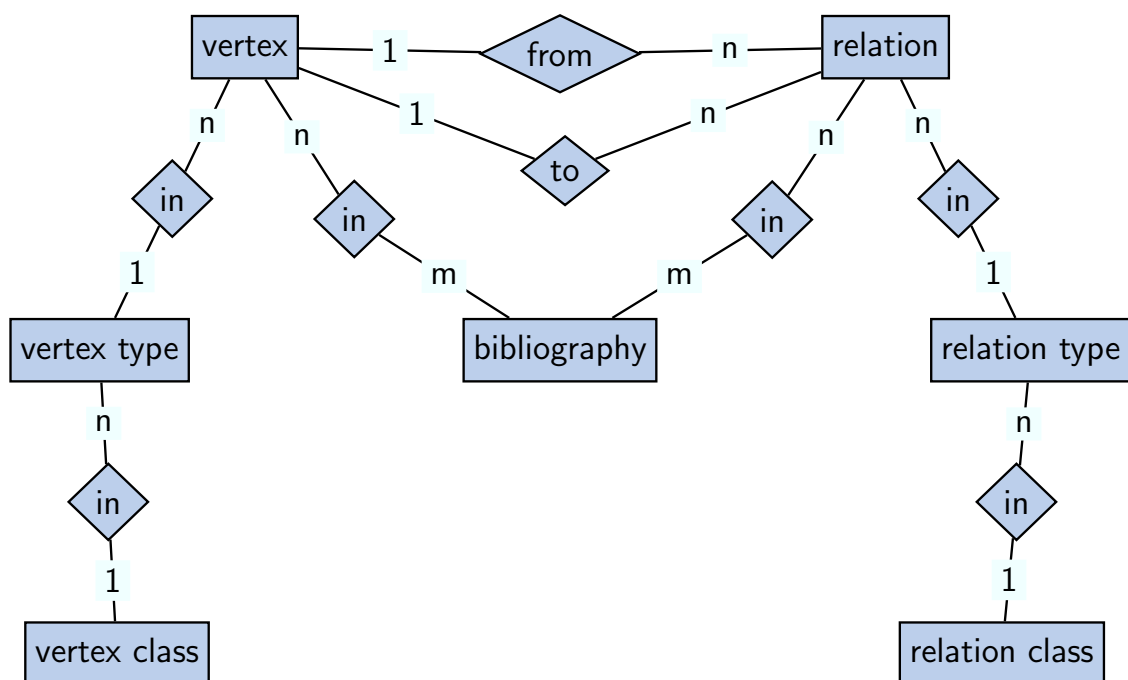


Abbildung 2.7: Vereinfachtes Entity-Relationship-Modell der histcross-Datenbank  
Eigene Darstellung.

Tatsächlich ist das Datenmodell von histcross relativ einfach, wie das Entity-Relationship-Modell in Abbildung 2.7 verdeutlicht.<sup>157</sup> Die gerade beschriebenen Kanten werden auf der linken Seite (vertex) abgebildet, ebenso die dazugehörigen Typen und Klassen, die jeweils mit 1:n-Beziehungen verknüpft sind. Bibliographische Einträge

<sup>156</sup> S. Fußnote 154 auf Seite 40.

<sup>157</sup> Nicht gezeigt werden Tabellen zur Datenverwaltung (Benutzer, etc.) sowie für Icons.

können in einer n:m-Beziehung den Knoten hinzugefügt werden. Kanten (relation) werden in einer sehr ähnlichen Struktur gehalten – auch sie besitzen Typen und Klassen und es können bibliographische Angaben hinzugefügt werden. Tatsächlich unterscheiden sich Kanten von Knoten im Wesentlichen in zwei Punkten:

- **Kein Titel:** Die Bezeichnungen ergeben sich aus dem Verknüpfungstyp, z. B. `ist Mutter von`, `befindet sich in`.
- **Von- und Nach-Beziehung:** Dabei handelt es sich um zwei 1:n-Beziehungen, die zwei Knoten miteinander verbinden. Alle Verbindungen sind bidirektional, besitzen jedoch unterschiedliche Bezeichnungen, je nach Leserichtung (also `A-ist Mutter von-B` im Gegensatz zu `B-ist Kind der Mutter-A`).

Die Einfachheit des Modells erleichtert eine Implementierung. Der generische Ansatz erlaubt die Eingabe beliebiger semantischer Daten und damit eine schnelle Erweiterung des Datenmodells. Tabelle 2.1 zeigt einen beispielhaften Datensatz von `histcross`, in diesem Fall ein Schiff im Indienhandel.

Titel	Madre de Deus de Guadalupe
Typ	Schiff
Klasse	Objekte
Anfangsdatum	1596 [ca]
Enddatum	1596 [genau]
Beschreibung	Schiff im Pfefferhandel, kentert 1596 in Cochín...
Bibl. Ref.	Boyajian: Trade under the Habsburgs, S. 27.

Tabelle 2.1: Beispiel einer Kante in `histcross`  
Eigene Darstellung.

Versucht man eine Visualisierung der semantischen Struktur, ist es sinnvoll, sich auf wenige Informationen zu beschränken. Abbildung 2.8 auf der nächsten Seite zeigt einen Teil des semantischen Netzwerkes. Die Knotenform bestimmt dabei den Typ eines Knotens. Man beachte, dass viele Elemente in der Darstellung keine oder nur ungenaue Zeitangaben besitzen, was für diese Art von Implementierung typisch ist: Nur diejenigen Daten, die bekannt sind, werden tatsächlich eingetragen, wobei spätere Präzisierungen jederzeit möglich sind.

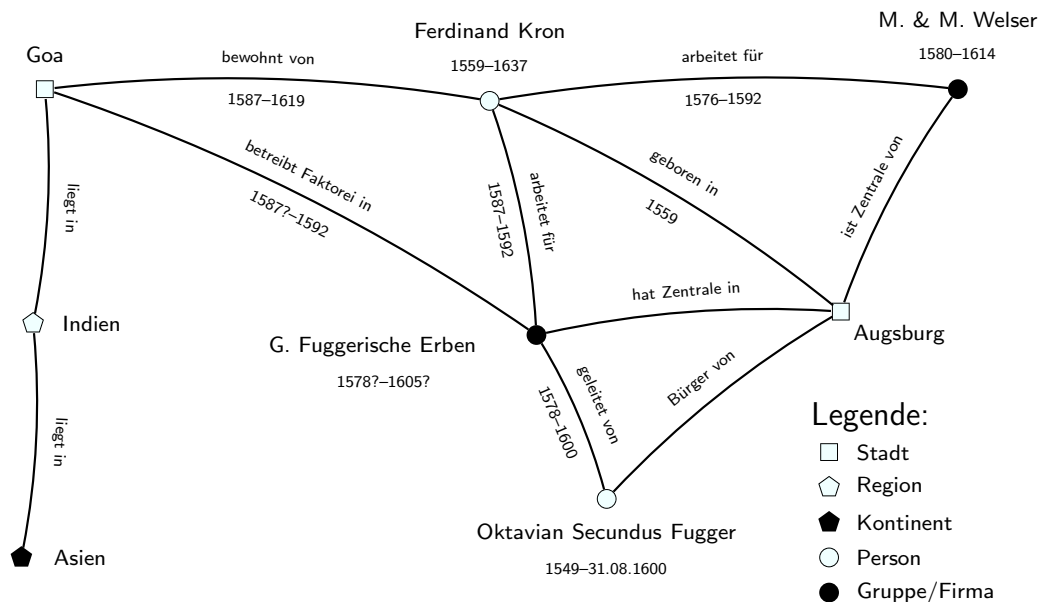


Abbildung 2.8: Teil des semantischen Netzes von histcross  
Eigene Darstellung.

histcross wurde als Web-basiertes System auf Grundlage einer LAMP-Umgebung aufgesetzt, also einem Open Source System mit folgenden Komponenten: Linux<sup>158</sup> als Betriebssystem, Apache<sup>159</sup> als Webserver, MySQL<sup>160</sup> Datenbankserver und PHP<sup>161</sup> als Programmiersprache. Gründe dafür waren zum einen die Einfachheit in der Implementierung, die Stabilität und die hohe Verbreitung der LAMP-Plattform. Für die Implementierung der MVC-Architektur auf Basis des objektrelationalen Modells wurde auf das Framework CakePHP<sup>162</sup> zurückgegriffen. Dieses ermöglichte eine schnelle und saubere Implementierung. Ein weiteres Framework wurde zur standardkonformen Darstellung der XHTML-Seiten verwendet, nämlich YAML<sup>163</sup>. Außerdem werden für histcross bestimmte Hilfsprogramme benötigt: ImageMagick<sup>164</sup> zur serverseitigen Veränderung und

<sup>158</sup> Informationen zu Linux unter: <http://www.linuxfoundation.org/>, <http://www.kernel.org/>, und <http://www.gnu.org/>

<sup>159</sup> <http://www.apache.org/> – histcross funktioniert im Übrigen ohne Probleme mit lighttpd: <http://www.lighttpd.net/>

<sup>160</sup> <http://www.mysql.org/>

<sup>161</sup> <http://www.php.net/>

<sup>162</sup> <http://cakephp.org/>

<sup>163</sup> <http://www.yaml.de/>

<sup>164</sup> <http://www.imagemagick.org/>

Konvertierung von Bilddaten, die Generic Mapping Tools (GMT)<sup>165</sup> zur Generierung von Karten, graphviz<sup>166</sup> zur Erzeugung der Netzwerkstrukturen und der Sphinx Search Engine<sup>167</sup> zur Indizierung von Volltexten in der Datenbank.<sup>168</sup> Alle diese Komponenten sind unter Open-Source-Lizenzen veröffentlicht worden und damit kostenlos erhältlich. Die Projektseite von histcross kann unter <http://www.histcross.org/> aufgerufen werden.

## 2.4 Operationen auf die Datenbank

Die Benutzung von Software kann auf drei Basisoperationen reduziert werden: *Eingabe*, *Verarbeitung* und *Ausgabe* (auch EVA genannt). Im Folgenden werden alle drei im Hinblick auf histcross diskutiert.

Klassen	Knoten
Attribute	Beruf, gesellschaftliche Gruppe, Nationalität, Religion/Konfession, Titel, Zustand
Gegenstände	Gebäude, Handelsgut, Schiff, Schriftstück, Vertrag
Menschen	Firma/Konsortium, Person
Orte	Dorf/Markt/Weiler, Großregion, Insel(-gruppe), Land/Reich, Region, Stadt
Vorgänge	Ereignis, Fahrt
rôle	allgemeine Rolle

Tabelle 2.2: Typen und Klassen von Knoten in histcross in dieser Arbeit

Bei der Dateneingabe in histcross gibt es zwei wesentliche Arbeitsvorgänge: Das Erstellen einer Ontologie und die Eingabe der eigentlichen Daten. Wie oben schon erwähnt ist jeder Knoten und jede Kante in der Datenbank Teil eines *Typs*, der wiederum einer *Klasse* zugeordnet werden kann. Tabelle 2.2 zeigt die in dieser Arbeit verwendeten Typen und Klassen für Knoten. Die Ontologie hängt von den Zielen der Forschung ab, wie das Beispiel „Gegenstände“ zeigt: Hier werden Verträge, Handelsgüter oder Schiffe abgebildet, also Elemente, die im Überseehandel eine große Rolle spielen. Eine Arbeit

<sup>165</sup> <http://gmt.soest.hawaii.edu/>

<sup>166</sup> <http://www.graphviz.org/>

<sup>167</sup> <http://www.sphinxsearch.com/>

<sup>168</sup> Vorteil gegenüber der MySQL-Volltextsuche ist, dass Sphinx soundex- und stemming-Verfahren unterstützt, also in der Lage ist, ähnlich klingende Wörter zu finden.



zu Familiennetzwerken würde andere Schwerpunkte setzen, und beispielsweise Männer und Frauen unterscheiden (Die Unterscheidung des Geschlechts war in dieser Arbeit nicht von Belang). Die Herausforderung bei der Erstellung der Ontologie ist, disjunkte Klassifikatoren zu finden. Sie sollte bereits zu Beginn der Bearbeitung weitgehend vollständig sein, um eine manuelle Nachbearbeitung bereits bestehender Inhalte möglichst auszuschließen. Es ist also von Anfang an notwendig, eine klare Vorstellung von den Zielen der Arbeit zu besitzen. Ein wichtiges Konzept, das innerhalb dieser Arbeit verwendet wird, ist das der *rôle*. Dadurch werden Rollen innerhalb des Netzwerkes für Personen oder Firmen definiert, z. B. „Early Mover“ oder „Indischer Händler“. Diese Metainformationen unterstützen die Analyse der Netzwerke.

Tabelle 2.3 auf der nächsten Seite zeigt die Typen und Klassen für die Kanten. Der grundsätzliche Unterschied zu Knoten ist, dass die Verknüpfungen zwei mögliche Leserichtungen und damit Bezeichner besitzen. Einige können in beide Richtungen gelesen werden, beispielsweise die „ist allgemein verknüpft mit“-Verbindung.<sup>169</sup> Aus der Darstellung wird ebenfalls deutlich, dass viele Verknüpfungen semantisch an bestimmte Knotentypen gebunden werden sollten. Eine Ortbeziehung wie „liegt geographisch in“ macht bei Personen keinen Sinn. Aus diesem Grund implementiert *histcross* entsprechende Auswahlbeschränkungen. Beim Erstellen von Kanten werden dem Benutzer dadurch nur sinnvolle Knoten angezeigt, was die Eingabe erleichtert und Fehler zu vermeiden hilft. Abbildung 2.9 auf Seite 49 zeigt eine solche Eingabe, in diesem Fall eine Einschränkung auf Orte.

Die zweite Stufe der Eingabe beinhaltet das Befüllen der Datenbank mit den eigentlichen Daten. Abbildung 2.10 auf Seite 50 zeigt die Maske beim Verändern des Knotens „Amsterdam“. Sein Typ ist als „Stadt“ festgelegt und das Bild und der Titel wurden entsprechend gesetzt. Weder das Start- noch das Enddatum wurden eingetragen, da diese Information für eine Stadt wenig aussagekräftig ist. Im Kommentarfeld lassen sich entsprechende textuelle Informationen hinzufügen, wobei entsprechende Steuerbefehle u. a. Links auf bibliographische Einträge erlauben. In dem Beispiel sieht man dies an dem Eintrag `[[hb:erben]]`. Dieser wird in der Anzeige durch einen Link auf

<sup>169</sup> Dies ist in der Implementierung eine Herausforderung, da bei solchen Kanten eine Fallunterscheidung gemacht werden muss. Das System nimmt ansonsten eine bidirektionale Verknüpfung an.

Klassen	Typen (von – nach, falls anwendbar)
Attribut	hat Religion/Konfession – ist Konfession von besitzt den Zustand – ist Zustand von besitzt Nationalität – ist Nationalität von gehört zu – hat als Mitglied handelt mit – ist Handelsgut von leitet Firma – wird geleitet von produziert – wird produziert in trägt den Titel – wird getragen von hat Beruf – wird beruflich ausgeübt von
Besitzverhältnis	besitzt – in Besitz von ist beteiligt an – hat als Teilhaber
Ereignisbeziehung	benutzt – wird benutzt von bezieht sich auf – steht in Beziehung mit gekapert von – kapert ist allgemein verknüpft mit sinkt in/vor – ist vor/in gesunken
Ortsbeziehung	gehört politisch zu – umfasst politisch liegt geographisch in – umfasst geographisch
Personen-Ort-Beziehung	betreibt eine Faktorei in – hat eine Faktorei von hält sich auf in – ist Aufenthaltsort von ist gestorben in – ist der Sterbeort von kommt aus – ist Herkunftsort von leitet die Gemeinde – wird geistlich geleitet von regiert – wird regiert von
Persönliche Beziehung	arbeitet für – hat als Angestellten/Agenten in geschäftlichem Kontakt mit – in ges. Kontakt mit in Kontakt mit – in Kontakt mit ist Taufpate von – hat als Taufpaten ist vorgesetzt – ist unterstellt verfeindet mit – verfeindet mit
Rollenverknüpfung	hat die Rolle – ist Rolle von
Schriftverkehr	wird abgesendet durch – ist Absender von wird empfangen von – ist Empfänger von
Verwandtschaftsbeziehung	ist Bruder/Schwester von – ist Bruder/Schwester von ist Cousin/Cousine von – ist Cousin/Cousine von ist Mann von – ist Frau von ist Mutter von – ist Kind der Mutter ist Onkel/Tante von – ist Nefte/Nichte von ist Vater von – ist Kind des Vaters ist verschwägert mit – ist verschwägert mit ist Vormund von – hat als Vormund Schwiegervater/-mutter von – -S.-sohn/-tochter von

Tabelle 2.3: Typen und Klassen für Kanten innerhalb dieser Arbeit

**Kante editieren**

From Vertex

Id

Kantentyp

To Vertex

Id

- Anjediva
- Elvas
- Honavar (Onor)
- Indien (Vorderindien, Hinterindien)
- Kapverde (Cabo Verde)
- Levante
- Livorno
- Segovia
- Sevilla
- Valladolid
- Venedig
- Vijayanagar (Reich)
- Vijayanagar (Stadt)
- Vils am Lech

Löschen    Liste Kanten auf    Zeigen


Abbildung 2.9: Eingabe einer Verknüpfung mit eingeschränkter Auswahl  
 Eigene Darstellung.

den bibliographischen Eintrag ersetzt. Als letztes Element können geographische Daten angegeben werden. In der momentanen Version von *histcross* kann man damit die Position eines Knotens auf dem Globus darstellen lassen (s. Abb. 2.15 auf Seite 56), in der Zukunft könnten entsprechende GIS-Erweiterungen<sup>170</sup> der Datenbank weitere Nutzungsmöglichkeiten eröffnen, beispielsweise eine Abfrage, welche Städte innerhalb Indiens liegen. Kanten können in sehr ähnlicher Weise editiert werden, wobei der Titel durch Auswahllisten ersetzt wird (vgl. Abb. 2.9).

<sup>170</sup> Geographische Informationssysteme.

### Editiere Knoten

**Knotentyp**  
 Stadt

**Bild**  
 Wappen: Amsterdam 

**Titel**  
 Amsterdam

**Startdatum**   
 ca  Unklar?  Julianisches Datum?

**Enddatum**   
 ca  Unklar?  Julianisches Datum?

**Kommentar**  
 Stadt in den Niederlanden  
 [[hb:erben]], 167f: wichtiger Pfefferhafen; 1591: 48,3% des portugiesischen Pfeffers kamen nach Hamburg, 28,3% nach Amsterdam, 23,4% nach Lübeck.

**Geographische Koordinaten**  
 4.89232 52.37078

[Löschen](#) [Liste Knoten auf](#) [Zeigen](#)

Abbildung 2.10: Editieren einer Kante in histcross  
 Eigene Darstellung.

Der zweite Schritt des EVA-Modells ist die Verarbeitung. Der größte Teil der Verarbeitung wird von der Applikation verwaltet. Der Benutzer muss sich daher nicht mit den Details der Verarbeitung selbst auseinandersetzen. Ein spezifisches Detail der Verarbeitung soll dennoch an dieser Stelle erwähnt werden, nämlich die *Inferenz*. Inferenz- oder auch Transformationsregeln ermöglichen es in Wissenssystemen, neues Wissen auf der Basis von bereits Gelerntem zu erstellen. Ist beispielsweise bekannt, dass Goa in Indien liegt und Indien in Asien, kann daraus abgeleitet werden, dass Goa in Asien liegt. histcross verwendet ein relativ einfaches Inferenzsystem, das auf Regeln basiert und mit Hilfe einfacher *Prädikatenlogik* erklärt werden kann.<sup>171</sup> Prädikatenlogik umfasst eine

<sup>171</sup> Ein lernendes System wäre in histcross durchaus denkbar. Eine Abbildung bereits bekannter Verbindungen könnte mit Hilfe eines naiven Bayesfilters zu einem selbstlernenden System führen, wobei die Durchführbarkeit bzw. Handhabbarkeit geprüft werden müsste.

Familie logischer Systeme mit den beiden zentralen Elementen *Konstanten* und *Prädikate*.<sup>172</sup> Konstanten sind dabei gegebene Entitäten, während Prädikate entweder Konstantentupel definieren oder Relationen zwischen diesen. Die Relation „Goa ist in Indien“ könnte als  $\text{ist\_in}(\text{Goa}, \text{Indien})$ . Goa und Indien wären dabei Konstanten und  $\text{ist\_in}(x, y)$  ein Prädikat, welches die Relation zwischen zwei Konstanten festlegen würde. Prädikate und Konstanten beschreiben dabei dieselben Elemente wie die Einträge in einer Datenbank. Damit lassen sich Prädikate als *Fakten* auffassen, wobei Prädikatenlogik nur mit absoluten Aussagen arbeiten kann.<sup>173</sup> Inferenzregeln bezeichnen nun deduktive Regeln, welche neues Wissen aus bestehendem ableiten lassen. Die obige Aussage zur Lage Goas in Asien könnte wie folgt logisch dargelegt werden:  $\text{ist\_in}(\text{Goa}, \text{Indien}) \wedge \text{ist\_in}(\text{Indien}, \text{Asien}) \Rightarrow \text{ist\_in}(\text{Goa}, \text{Asien})$ . Der Pfeil ( $\Rightarrow$ ) bedeutet in diesem Fall „impliziert“ oder „folgt“.<sup>174</sup> Die Regel kann allgemeingültig dargestellt werden:

$$\text{ist\_in}(x, y) \wedge \text{ist\_in}(y, z) \Rightarrow \text{ist\_in}(x, z)$$

Die Notation wird hierbei so interpretiert, dass die *Prämissen* auf der linken Seite des Pfeils ( $\Rightarrow$ ) wahr sein müssen, um die *Konklusion* auf der rechten Seite wahr werden zu lassen. In der Implementation bedeutet das, dass bereits bekannte Kanten zu neuen Kanten führen können. Der Benutzer entscheidet jedoch darüber, ob abgeleitete Kanten in die Datenbank übernommen werden sollen. Inferenzen sind demzufolge nicht automatisch, sondern besitzen Vorschlagscharakter. Abbildung 2.11 auf der nächsten Seite zeigt einige Inferenzregeln für den Kantentyp „ist Vater von“. Hier wird auch deutlich, warum es sinnvoll ist, Schlussfolgerungen nicht automatisiert einzufügen, da das Kind eines Mannes schließlich nicht zwangsweise das Kind seiner Ehefrau sein muss. Ziel der Inferenzregeln ist vorrangig die Vereinfachung der Eingabe durch Teilautomatisierung.

Die Ausgabe bildet das letzte Glied im EVA-Prinzip. *histcross* erlaubt umfassende Ansichten der Kanten, Knoten und Zusatzelemente der Datenbank. Ein Benutzer kann beispielsweise die Daten in einer Volltextsuche erschließen oder die Daten nach be-

<sup>172</sup> HILBERT/ACKERMANN: Grundzüge der theoretischen Logik.

<sup>173</sup> Die Aussagen sind dabei binär, entweder wahr oder falsch. Damit unterscheidet sich diese Logik von der *Fuzzy Logic*, die mit graduellen Wahrheiten (im Wert zwischen 0 und 1) umgehen kann.

<sup>174</sup> Die Prädikatenlogik kennt mehrere Notationen, auf die hier nicht weiter eingegangen werden soll. Eine gute Einführung in solche Logiksysteme bietet die Programmiersprache Prolog (frz. “programmation en logique”), s. NILSSON/MALUSZYNSKI: Prolog.

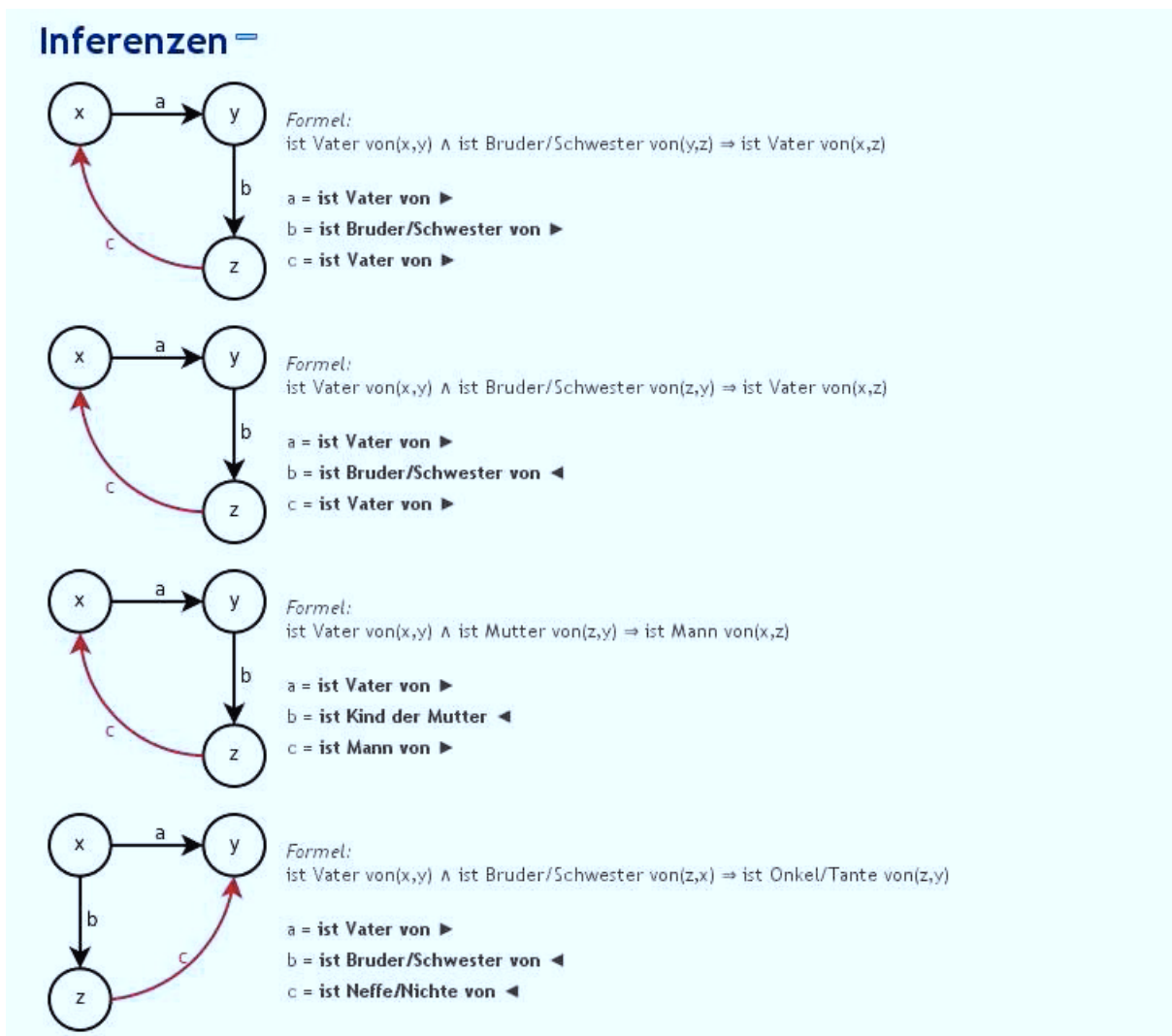
























































Abbildung 2.11: Ausschnitt aus einem Satz Inferenzregeln in histcross  
 Eigene Darstellung.

stimmten Kriterien filtern (z. B. „alle Neuchristen in Porto zwischen 1580 und 1590“). Naheliegend sind zudem visuelle Auswertungen der Netzwerkstrukturen sowie geographische Ansichten. Nicht alle diese Möglichkeiten sind bis dato in histcross umgesetzt.

Der einfachste Anwendungsfall ist die Ausgabe von Daten als Liste. In Abbildung 2.12 auf der nächsten Seite wird die Listendarstellung der Knoten gezeigt, ähnliche Listen existieren für Kanten, Typen und Klassen sowie bibliographische Einträge und Icons. Die Listen lassen sich nach verschiedenen Kriterien sortieren, wobei die Volltextsuche zum Auffinden der Daten zumeist besser geeignet ist. Der Benutzer kann dazu ein oder mehrere Suchwörter in einem Feld auf der linken Seite eintragen (s. Abb. 2.6 auf Seite 41). histcross unterstützt zwei Typen der Volltextindices, den internen von MySQL und

## Knoten

Seite 4 von 71, zeige 20 Einträge von insgesamt 1407. Starteintrag ist 61, Endeintrag ist 80.

	Titel	Typ	Von	Bis
	 Ausstattung-/Asienkonsortium in Lissabon 1570	 Firma/Konsortium	1570	1575
	 Ausstattungskonsortien in Lissabon nach 1592	 Firma/Konsortium	1592	----
	 Ausstattungskonsortium in Lissabon 1581-1583	 Firma/Konsortium	1581	1583
	 Ausstattungskonsortium in Lissabon 1583-1588?	 Firma/Konsortium	1583	1588?
	 Ausstattungskonsortium in Lissabon 1588-1592	 Firma/Konsortium	1588	1592
	 Ayaz, Malik	 Person	----	----
	 Azoren	 Insel(-gruppe)	----	----
	 Bader, Sebastian	 Person	----	----
	 Bader, Ulrich	 Person	----	----
	 Baeça da Silveira, Pedro de	 Person	1591	1641
	 Baeça, Fernão de	 Person	~1530	~1590
	 Baeça, Pedro de	 Person	~1555	1617
	 Bahrein	 Insel(-gruppe)	----	----
	 Balbi, Gasparo	 Person	~1550	~1623
	 Banda	 Insel(-gruppe)	----	----
	 Barbozo, Gaspar	 Person	----	----
	 Bardi, Giacomo dei	 Person	----	----
	 Barkur (Barzolor) & Basrur	 Stadt	----	----
	 Barlamont, Jan de	 Person	----	----
	 Barreto, António Moniz	 Person	----	----

« vorherige | 1 | 2 | 3 | **4** | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | nächste »

Abbildung 2.12: Liste der Kanten in histcross

Eigene Darstellung.

einen externen, der auf dem Sphinx Search Engine basiert. Letzterer hat den Vorteil, dass Begriffe nach verschiedenen Ähnlichkeitsmustern gesucht werden können, z. B. der Soundex-Ähnlichkeit von Wörtern oder sprachabhängigen Wortstämmen. Allerdings muss der Index bei jeder Änderung der Datenbank neu aufgebaut werden.<sup>175</sup>

Einzelne Datensätze lassen sich in den Detailansichten genauer untersuchen. Abbildung 2.13 auf der nächsten Seite zeigt die Detailseite der Stadt Amsterdam. Es werden Titel, Typ und Klasse angezeigt. Der Zeitrahmen des Knotens wird nur dann angezeigt, wenn Datumsangaben definiert wurden. Für Amsterdam ist das nicht der Fall. Weitere Details sind die Koordinaten und der Kommentar zum Datensatz sowie bibliographische Verknüpfungen. Ein Klick auf den kleinen Globus neben den Koordinaten öffnet

<sup>175</sup> In einer LAMP-Umgebung kann dies sehr einfach mit Hilfe des crond-Daemons automatisiert werden.

## Amsterdam

### Knoten des Typs Stadt und der Klasse Orte

**Koordinaten**  
52°22'15"N 4°53'32"E

**Kommentar**  
Stadt in den Niederlanden  
  
⇒ Hildebrandt, Georg Fuggerische Erben, 167f: wichtiger Pfefferhafen; 1591: 48,3% des portugiesischen Pfeffers kamen nach Hamburg, 28,3% nach Amsterdam, 23,4% nach Lübeck.

**Bibliographie**  
 Hildebrandt, Georg Fuggerische Erben, 167f

### Verknüpfte Kanten

Seite 1 von 1, zeige 14 Einträge von insgesamt 14. Starteintrag ist 1, Endeintrag ist 14.

Von Knoten	Typ	Zu Knoten	Von	Bis
Amsterdam	ist Herkunftsort von	Hunger, Hans	----	----
Amsterdam	ist Aufenthaltsort von	Fugger, Raymund (I.)	1537	1538
Amsterdam	ist Aufenthaltsort von	Dias Henriques, Manuel	----	----
Amsterdam	ist Aufenthaltsort von	Pina, Paulo de	----	----
Amsterdam	ist Aufenthaltsort von	Gebürder Cornelius und Wilhelm Petersen Hooft	----	----
Amsterdam	ist Aufenthaltsort von	Compagnie Hans van Uffeln	----	----
Amsterdam	ist Aufenthaltsort von	Jenisch, Jeremias	~1602	~1602
Amsterdam	ist Aufenthaltsort von	Laat, Hans de	~1590	~1590
Amsterdam	liegt geographisch in	Niederlande/Holland	----	----
Amsterdam	liegt geographisch in	Europa	----	----
Amsterdam	hat eine Faktorei von	Fernandes, Duarte	----	----
Amsterdam	hat eine Faktorei von	Fernandes, Álvaro	----	----
Amsterdam	hat eine Faktorei von	Lopes, Fernando	----	----
Amsterdam	ist allgemein verknüpft mit	Sephardim	----	----

« vorherige
nächste »

---

**Erstellt** 21.11.2005 15:14:21 von Maximilian Kalus

**Geändert** 17.04.2007 18:08:28 von Maximilian Kalus

Abbildung 2.13: Detailansicht eines Knotens in histcross  
Eigene Darstellung.



## Amsterdam

### Knoten des Typs Stadt und der Klasse Orte

**Koordinaten**  
52°22'15"N 4°53'32"E

**Kommentar**  
Stadt in den Niederlanden  
⇒ Hildebrandt, Georg Fuggerische Erben, 167f: wichtiger Pfefferhafen; 1591: 48,3% des portugiesischen Pfeffers kamen nach Hamburg, 28,3% nach Amsterdam, 23,4% nach Lübeck.

**Bibliographie**  
 Hildebrandt, Georg Fuggerische Erben, 167f

**Verknüpfte Schlagworte**

**Verknüpfte Kanten**

Seite 1 von 1, zeige 14 Einträge von insgesamt 14. Starteintrag ist 1, Endeintrag ist 14.

Von Knoten	Typ	Zu Knoten	Von	Bis
Amsterdam	ist Herkunftsort von	Hunger, Hans	-----	-----
Amsterdam	ist Aufenthaltsort von	Fugger, Raymund (I.)	1537	1538
Amsterdam	ist Aufenthaltsort von	Dias Henriques, Manuel	-----	-----
Amsterdam	ist Aufenthaltsort von	Pina, Paulo de	-----	-----
Amsterdam	ist Aufenthaltsort von	Gebürder Cornelius und Wilhelm Petersen Hooft	-----	-----
Amsterdam	ist Aufenthaltsort von	Compagnie Hans van Uffeln	-----	-----
Amsterdam	ist Aufenthaltsort von	Jenisch, Jeremias	~1602	~1602
Amsterdam	ist Aufenthaltsort von	Laat, Hans de	~1590	~1590
Amsterdam	liegt geographisch in	Niederlande/Holland	-----	-----
Amsterdam	liegt geographisch in	Europa	-----	-----
Amsterdam	hat eine Faktorei von	Fernandes, Duarte	-----	-----
Amsterdam	hat eine Faktorei von	Fernandes, Álvaro	-----	-----
Amsterdam	hat eine Faktorei von	Lopes, Fernando	-----	-----
Amsterdam	ist allgemein verknüpft mit	Sephardim	-----	-----

« vorherige
nächste »

**Neue Kante zu diesem Knoten hinzufügen**

--- Bitte auswählen ---
Hinzufügen!

---

**Erstellt** 21.11.2005 15:14:21 von Maximilian Kalus

**Geändert** 17.04.2007 18:08:28 von Maximilian Kalus

Abbildung 2.14: Detailansicht eines Knotens in histcross (Administratorsicht)  
Eigene Darstellung.

eine Kartenansicht, so wie sie in Abbildung 2.15 dargestellt wird. Unter den Einträgen befindet sich eine Liste mit Verknüpfungen zu diesem Objekt.



Abbildung 2.15: histcross-Darstellung von Amsterdam auf dem Globus  
Eigene Darstellung.

Abbildung 2.14 auf der vorherigen Seite zeigt denselben Datensatz in der Sicht des Administrators. Die kleinen Stifte und Pluszeichen zeigen Editier- und Erweiterungsmöglichkeiten an. Hier fällt auch der Punkt „Verknüpfte Schlagworte“ auf. Dahinter verbirgt sich eine Erweiterung des Datenmodells um sog. *Tags*. Tagging ist ein inzwischen verbreitetes Mittel zur Verschlagwortung textueller Daten. In histcross wird Tagging eingesetzt, um *Schlagwortmengen* zu erzeugen, aus denen wiederum graphische Darstellungen erzeugt werden können. Der Benutzer kann jedem Knoten beliebige Schlagwörter zuweisen. Unter dem Punkt „Schlagwortmengen“ (links unter dem Suchfeld) kann dann eine Liste mit Schlagwörtern sowie eine Tagwolke dieser eingesehen werden. Interessant ist dabei das Erzeugen graphischer Darstellungen der Schlagwortmenge. histcross sucht dazu automatisch die Verknüpfungen zwischen den in der Schlagwortmenge angegebenen Knoten heraus. Ein Beispiel ist in Abbildung 2.16 dargestellt.

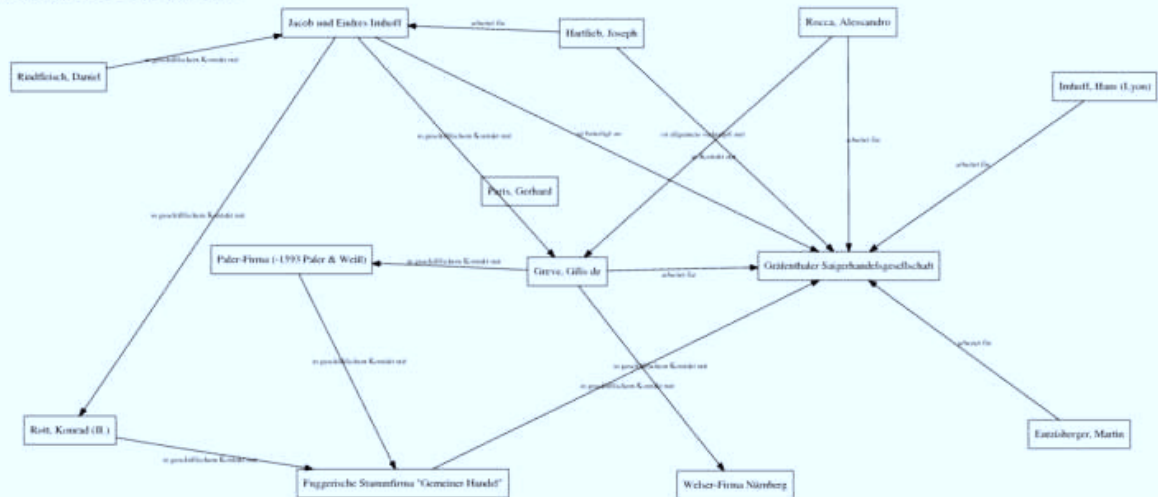
## Kupfer/Montanwesen

### Schlagwortmenge

#### Elemente der Schlagwortmenge (13)

Entzisberger, Martin | Fuggerische Stammfirma "Gemeiner Handel" | Gräfenthaler Saigerhandels-gesellschaft | Greve, Gilis de | Hartlieb, Joseph | Imhoff, Hans (Lyon) | Jacob und Endres Imhoff | Pater-Firma (-1593 Pater & Weiß) | Paris, Gerhard | Rindfleisch, Daniel | Rocca, Alessandro | Rott, Konrad (II.) | Welsch-Firma Nürnberg

#### Visualisierung des Netzwerks



Graphviz Datei  
Graphviz DOT-Datei mit Koordinaten

**Erstellt** 22.12.2008 15:40:47 von Maximilian Kalus

**Geändert** 16.01.2009 09:02:39 von Maximilian Kalus

Liste alle Schlagwortmengen auf

Abbildung 2.16: Graphische Darstellung einer Schlagwortmenge  
Eigene Darstellung.

Die Ergebnisse werden bei großen Datenmengen relativ schnell unübersichtlich, wie in der Abbildung zu erkennen ist. Leider sind die Routinen von graphviz<sup>176</sup> zur Erzeugung überschneidungsfreier Graphen bislang noch nicht optimal. histcross bietet daher die Möglichkeit an, die Rohdaten für das Programm graphviz herunterzuladen, um diese aufzubereiten oder zu konvertieren. Ein solches Vorgehen wurde bei der Erzeugung der Graphen in Kapitel 4 (S. 91ff.) genutzt.

Zusätzliche Erweiterungen für histcross sind denkbar. Ein logischer Schritt wäre, das System zur vollständigen spatio-temporalen Datenbank auszubauen, also sowohl räumliche als auch zeitliche Suchmöglichkeiten zu implementieren sowie eine Kombination

<sup>176</sup> <http://www.graphviz.org/>

von beiden (z. B. „Suche alle deutschen Kaufleute, die sich zwischen 1580 und 1590 in Indien südlich des 15. Breitengrades aufhielten.“). Die Forschung und Entwicklung dazu ist in den letzten Jahren durch die steigende Popularität von GIS stark vorangeschritten.<sup>177</sup> Bislang werden spatio-temporale Datenbanken jedoch noch nicht produktiv eingesetzt und müssen noch als experimentell eingestuft werden.<sup>178</sup> Der Schritt zur spatio-temporalen Datenbank wäre für `histcross` ein verhältnismäßig kleiner, da sowohl zeitliche als auch örtliche Suchen grundsätzlich funktionieren. Die zeitliche Dimension könnte dabei von der Applikation gesteuert werden, die örtliche ist bereits durch die GIS-Komponenten von MySQL ansprechbar.<sup>179</sup> Diese kann neben den im Moment in `histcross` schon verwendeten geographischen Punkten auch Flächen und Linien darstellen. Man könnte demnach Indien als Polygon in der Datenbank ablegen und somit alle Städte innerhalb des Subkontinents durch eine einfache Suchabfrage ermitteln. Spatio-temporale Datenbanken ermöglichen hierbei die Integration von Zeitdaten, was z. B. bei sich verschiebenden Landesgrenzen eine Rolle spielt. Auf Applikationsebene sind solche komplexen Veränderungen nur mit hohem Aufwand implementierbar, so dass der Nutzen eines solchen Systems gegenüber dem Aufwand in der vorliegenden Arbeit als zu gering erschien. Dennoch könnte eine solche Erweiterung die zukünftige Forschung unterstützen.

Ebenfalls noch nicht vollständig implementiert sind komplexe Abfragen über die Relationen. Gemeint sind damit Suchabfragen in der Art „Zeige mir alle Knoten, die den Typ Person haben und im Zeitraum 1570 bis 1580 mit dem Knoten Augsburg verknüpft sind“. Solche Anfragen an die Datenbank waren ursprünglich geplant, im Verlauf der Arbeit zeigte sich jedoch, dass die Möglichkeiten der Volltextsuche in der Regel vollkommen ausreichend waren. Ein experimenteller Prototyp solcher Abfragen erwies sich jedoch als interessante Erweiterung des semantischen Begriffs, auch wenn gleichzeitig eine Grenze des Datenbestands aufgezeigt wurde: Um semantische Abfragen sinnvoll anwenden zu können, müssen die Daten relativ vollständig vorliegen. Datensätze,

---

<sup>177</sup> Ein kurzer Überblick über den Forschungsstand bis 2004 in RODDICK et al.: Spatio-Temporal Databases. Seitdem hat sich die Entwicklung zwar beschleunigt, dem Autor ist jedoch keine spatio-temporale Erweiterung einer gängigen Datenbank (Oracle, MySQL, PostgreSQL, etc.) im produktiven Bereich bekannt.

<sup>178</sup> Einige Prototypen sind: CONCERT, SECONDO, DEDALE, TIGER und GeoToolKit.

<sup>179</sup> Diese sind in MySQL ab Version 4.1 verfügbar.

die dieses Kriterium erfüllen, sind aufgrund von Quellenlücken in vielen Fällen nicht gegeben. Dementsprechend wurde die Implementierung komplexer Abfragen auf eine spätere Version der Datenbank verschoben. In eine ähnliche Richtung könnte zudem eine semantische Auszeichnung der Daten nach W3C-Standards sein, beispielsweise per OWL und RDF/N3, wie sie relativ einfach durch die Hinzunahme der PHP-Bibliothek triplify möglich wäre.<sup>180</sup>

## 2.5 Der Nutzen einer historischen semantischen Datenbank

Bislang ist den semantischen Datenbanken in der Geschichtsforschung wenig Beachtung zuteil geworden. Dies hat sicherlich mehrere Gründe. Zum einen fehlt es Historikern in der Regel an technischem Know-How. Hinzu kommt möglicherweise eine gewisse Skepsis gegenüber elektronischen Medien, da ihre Nachhaltigkeit bislang noch nicht erwiesen ist. Semantische Datenbanken werden zudem bisher noch nicht als Standardsoftware angeboten, sondern lediglich innerhalb der informatiknahen Bereiche verwendet (oft als Eigenentwicklungen). Außerdem besteht ein gewisses Informationsdefizit. Die oben vorgestellten Konzepte werden vorrangig in einer relativ kleinen Community von Wissensmanagement-Forschern diskutiert. Dort ist bislang die Erkenntnis noch nicht gereift, dass Wissensmanagement und spatio-temporale Daten gerade für die Geschichtswissenschaft von größtem Interesse sein dürften. Der historischen Forschung ermöglichen semantische Datenbanken bislang ungeahnte Möglichkeiten. Denn diese erlauben nicht nur das einfache Durchsuchen historischer Datenbestände, sondern auch die Wiederverwendbarkeit und Abstraktion der Daten für weitere Projekte. Bislang wird in der geschichtlichen Forschung gewissermaßen das Rad immer wieder neu erfunden: Jeder Forscher muss sich die Daten mühselig aus den Quellen extrahieren. Eine solche Neubewertung ist zwar in vielen Fällen durchaus sinnvoll, verlangsamt jedoch die Forschung und führt zu großen Reibungsverlusten. Semantische historische Datenbanken könnten diese Forschung deutlich optimieren, indem „traditionelle“ Methoden durch „moderne“ unterfüttert würden.

<sup>180</sup> Siehe dazu: <http://www.w3.org/RDF/> und <http://triplify.org/>

Das vom Autor selbst entwickelte *histcross* ist ein ausgereiftes System zur Erfassung historischer Daten. Zum einen ermöglicht es die freie Definition eines Datengerüsts, zum anderen kann der Benutzer im Verlauf der Forschungsarbeit schrittweise die Datenbank befüllen. Verschiedene Such- und Darstellungsmöglichkeiten erlauben das Wiederfinden der Daten, deren Analyse und visuelle Darstellung. Dennoch ist die Erweiterungen noch nicht abgeschlossen. Gerade eine Zusammenführung von zeitlichen und geographischen Komponenten und die semantischen Suche dürften für die weitere Forschungsarbeit von großem Nutzen sein.

Der Hauptvorteil von *histcross* liegt damit in der Akkumulation von heterogenem Wissen, das strukturiert, durchsuch- und wiederverwendbar gemacht wird. In dieser Arbeit war dies von großem Nutzen, denn die transkontinentalen Verbindungen umfassen eine Vielzahl von Primär- und Sekundärwerken in verschiedenen Sprachen und von unterschiedlichsten Autoren. Erst durch das Zusammentragen dieser unterschiedlichen Quellen in elektronischer Form konnten neue Zusammenhänge aufgedeckt werden. Die hierbei gewonnenen Daten können mit Hilfe der weltweiten Netzwerke zusätzlich einem größerem Publikum zugänglich gemacht werden, insbesondere im Internet. Damit könnten die gewonnenen „Rohdaten“ von anderen Forschern gewinnbringend genutzt werden – Open Access soll an dieser Stelle als „Schlagwort der Stunde“ genannt werden.<sup>181</sup>

---

<sup>181</sup> Eine Live-Version von *histcross* kann von der CD im hinteren Einband geladen werden. Der Autor plant zudem eine Veröffentlichung der Datenbank im Internet unter <http://www.histcross.org/>.

## 3 Das Kontraktssystem der (spanisch-)portugiesischen Krone

### 3.1 Überblick

Frühneuzeitliche Staaten verfügten nur über verhältnismäßig geringe Mittel und schwach entwickelte Exekutivorgane. Kurzfristig wurde Kapital über die Verpachtung staatlicher Hoheitsrechte aufgebracht. Bekannt sind beispielsweise das weit verbreitete „tax farming“, die „asientos“<sup>182</sup>, die Maestrazgopachten<sup>183</sup>, die Verpachtung von Einnahmen im Ablasshandel und die Vergabe von Handelsprivilegien gegen Kredite oder Gewinnbeteiligungen. Geldgeber in diesen Geschäften waren zumeist Kaufleute, insbesondere die großen europäischen Firmen. An den spanischen und portugiesischen Expeditionen beteiligten sich schon sehr früh internationale Geldgeber. Italiener und Oberdeutsche spielten hier eine herausragende Rolle.<sup>184</sup> Das *Konsortium* (s. S. 20) als Unternehmensform vereinte dabei mehrere Kapitalgeber. Solche Konsortien existierten auch im Umfeld des portugiesischen Pfefferhandels. Während die Krone selbst in der Regel die Beschaffung der Gewürze aus Asien organisierte, übernahmen Gruppen von Kaufleuten den Verkauf dieser innerhalb Europas. Die längste Zeit des 16. Jahrhunderts waren die führenden Gesellschaften in diesem Bereich jene der Familien Affaitati und Mendes.<sup>185</sup> Bereits in den 50er Jahren sprechen die Fugger beispielsweise von den „Contractadores per India“<sup>186</sup> in Lissabon. Die im Folgenden beschriebenen Kontrakte des späten 16. Jahrhunderts waren im Grunde keine neue Entwicklung.

Gleichwohl änderte sich die Struktur des Handels im letzten Quartal des Jahrhunderts erheblich. Der gesamte Beschaffungs- und Verkaufsprozess wurde nun in die Hände von Konsortien gelegt, die dem König dafür bestimmte Fixpreise garantierten. Daraus entwi-

---

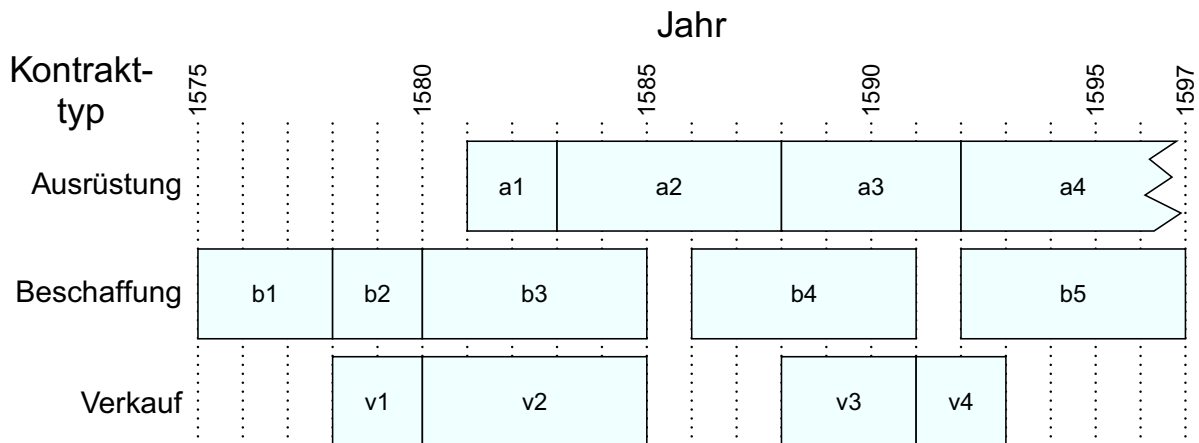
<sup>182</sup> Dabei handelte es um Verpachtungen von Handelsprivilegien von Seiten des Staates. Der Term scheint nicht zeitgenössisch zu sein, man verwendete vielmehr das Wort „Kontrakt“ oder „Zusammenschluss“ (Convention). Dazu: LAPEYRE: Simon Ruiz, S. 12f.

<sup>183</sup> KELLENBENZ: Maestrazgopacht, S. 10–24.

<sup>184</sup> KELLENBENZ: Finanzierung. PIEPER: Anfänge, S. 35. MALEKANDATHIL: Portugese Cochin, S. 161f. NEWITT: Portugese Overseas Expansion, S. 64f.

<sup>185</sup> DIFFIE/WINIUS: Foundations, S. 411.

<sup>186</sup> FA, 2,5,12, fol. 2r, Brief von Johann von Schüren, Spanien, 29.04.1551.



### Ausrüstungskontrakte

a1	1581–83	Manuel Caldeira, Giacomo dei Bardi, Ventura da Frias, Pedro de Noronha
a2	1583–88?	Jorge Rodrigues Solis, Giacomo dei Bardi, Ventura da Frias, Pedro de Noronha
a3	1588–92	Jeronimo Duarte Ximenes, Jacome Gomes Gallegos, Manuel Mendes da Índia, Marcos de Gois, Manuel Jorge de Lisboa
a4	1592–?	Jacome Gomes Gallegos, Cosme Dias, Jorge Rodrigues Solis, u. a.

### Beschaffungskontrakte („Asienkontrakte“)

b1	1575–78	Konrad Rott $62\frac{1}{2}\%$ , Giacomo dei Bardi & Comp. $37\frac{1}{2}\%$
b2	1578–80	Konrad Rott $41\frac{2}{3}\%$ , Fernando Ximenes d’Aragão $33\frac{1}{3}\%$ , Giacomo Battista Lita 25%
b3	1580–85	Giovanni Battista Rovelasca, Giacomo Battista Lita zusammen $29\frac{1}{6}\%$ , Rovelasca übernimmt Rotts $41\frac{2}{3}\%$ , António Fernandes d’Élvas, Luís Gomes d’Élvas, Thomás Ximenes d’Aragão zusammen $29\frac{1}{6}\%$
b4	1586–91	Giovanni Battista Rovelasca $58\frac{1}{3}\%$ , Georg Fuggerische Erben 25%, Marcus & Matthäus Welser & Comp. $16\frac{2}{3}\%$
b5	1592–97	Pero Rodrigues, Fernão Ximenes, João Monteiro, Henrique Dias, André Ximenes, Heitor Mendes de Brito, Luís Gomes Furtado, Jorge Rodrigues Solis

### Verkaufskontrakte („Europakontrakte“)

v1	1578–80	s. b2
v2	1580–85	s. b3
v3	1588–91	Francesco & Pedro Malvenda, Lopo Rodrigues d’Évora, António Fernandes d’Élvas, Luís Gomes Angel, Juan Ortega de la Torre?
v4	1591–93	André Ximenes $37\frac{1}{2}\%$ , Georg Fuggerische Erben $21\frac{7}{8}\%$ , Verkauf 1592 an Ruy Lopez, Marcus & Matthäus Welser & Comp. $15\frac{5}{8}\%$ , Giovanni Battista Rovelasca, Gerhard Paris zusammen $12\frac{1}{2}\%$ , Francesco & Pedro Malvenda $12\frac{1}{2}\%$ , später $6\frac{1}{4}\%$ , Luís Gomes Angel $6\frac{1}{4}\%$ von Malvenda, Lopo Rodrigues d’Évora 1592 $21\frac{7}{8}\%$

Abbildung 3.1: Kontrakte und Kontraktoren zwischen 1575 und 1597

Anteile werden kleiner dargestellt. Quellen: DOBEL: Pfefferhandel, S. 125ff. HAEBLER: Konrad Rott, S. 185ff. VAZQUEZ DE PRADA: Lettres d’Anvers III, Brief 655, S. 30f. BOXER: Tragic History, S. 67. BOYAJIAN: Trade under the Habsburgs, S. 18–24, 86f., 265/FN2. HILDEBRANDT: Georg Fuggerische Erben, S. 142–146, 165–172. HILDEBRANDT: Wirtschaftsentwicklung und Konzentration, S. 33–46.



ckelte sich während der Herrschaft Philipps II. (ab 1580) ein regelrechtes Kontraktsystem. Dies ermöglichte dem König eine Entlastung des Staatshaushalts bei gleichzeitiger Abschöpfung der Gewinne. Es existierten drei Typen von Kontrakten:

- Vertrag zur **Ausrüstung der Schiffe** – Kontrakt der „Armadores“<sup>187</sup>
- **Beschaffungsvertrag für Pfeffer aus Indien** – „trayada de India“<sup>188</sup>
- **Vertriebskontrakt des Pfeffers in Europa** – „trayada de pimienta“<sup>189</sup>

Das Kontraktsystem garantierte der Krone Einnahmen ohne Risiko, welches von den Unternehmern getragen werden musste. Abbildung 3.1 auf der vorherigen Seite zeigt die bislang bekannten Verträge und deren Teilhaber zwischen 1575 und 1597. Im Folgenden werden zunächst die Kontraktoren vorgestellt und im Anschluss auf die Kontrakttypen eingegangen.

Es muss an dieser Stelle angemerkt werden, dass es in den Quellen und Darstellungen immer wieder zu Widersprüchen bezüglich der Kontrakte kommt. Grund dafür ist, dass sich sowohl in den Quellen als auch in der heutigen Forschung keine einheitlichen Begriffe für die verschiedenen Kontrakte durchgesetzt haben. So nennen die Fugger den Asienkontrakt auch „trayada de India“<sup>190</sup> („Indienvertrag“) und den Europakontrakt „trayada de pimienta“<sup>191</sup> („Pfeffervertrag“). Die Ximenes hingegen nannten erstere „contrato de la pimienta“ („Pfeffervertrag“) und den Europakontrakt schlicht „otro contrato“ („den anderen Vertrag“).<sup>192</sup> Offenbar existierten keine klaren Benennungen für die Vertragswerke. Zudem existieren scheinbare Widersprüche in den Quellen. Es war nicht unüblich, dass Anteile noch kurz vor Vertragsschluss verkauft wurden, wobei andere Vertragspartner den Kontrakt bereits unterzeichnet hatten, so dass es bei den Vertragsentwürfen zu Überschneidungen kam. Aus den Quellen ist oft nicht ersichtlich, ob das überlieferte Schriftstück die tatsächliche Situation widerspiegelt. BOYAJIAN ist der Auffassung, dass an den Verträgen von 1575 neben Konrad Rott→KR noch Rovelas-

<sup>187</sup> Hinweise z. B. bei: FA, 2,1,31c, fol. 97r, Philipp Krel, Madrid, 06.11.1589. PIERIS/FITZLER: Ceylon and Portugal, S. 337/FN1.

<sup>188</sup> FA, 2,1,31b, fol. 15r, Joseph Hartlieb, Lissabon, 14.03.1592.

<sup>189</sup> L. c., fol. 12r, Philipp Manlich, Lissabon, 14.05.1598.

<sup>190</sup> L. c., fol. 15r, J. Hartlieb, Lissabon, 14.03.1592.

<sup>191</sup> FA, 2,1,32b, fol. 12r, Ph. Manlich, Lissabon, 14.5.1598.

<sup>192</sup> VAZQUEZ DE PRADA: Lettres d'Anvers III, #655, S. 30. Vgl. auch Zitat auf Seite 82.

ca→GR, Lita→GBL, Fernandes d'Élvas, Ximenes→XIM und Gomes d'Élvas beteiligt waren. Er bezieht sich auf einen Brief von Fernão und Ruy Nunes Ximenes vom 13.09.1580, in dem die Aufteilung des Vertrags in 12 Anteile beschrieben wird.<sup>193</sup> HAEBLER stützt sich dagegen auf Material aus dem Fuggerarchiv, das von 30 Anteilen ausgeht und sich auf einen Vertrag von 1578 bezieht, den BOYAJIAN offenbar gar nicht kennt.<sup>194</sup> Den selben Stand vertritt auch HILDEBRANDT, der zwischen Verträgen in den Jahren 1575, 1578 und 1580 unterscheidet.<sup>195</sup> Diese Einteilung wird von den Quellen des Fuggerarchivs untermauert (s. Kap. 1.4, S. 25ff.). Der von BOYAJIAN zitierte Brief bezieht sich eindeutig auf Verhandlungen eines neuen Vertrags, der offenbar nie zustande gekommen ist.<sup>196</sup> Das Schriftstück erwähnt zudem den Bankrott von Rott nicht. Womöglich wussten die Ximenes noch nichts darüber, wobei dies insofern fraglich ist, da die Nachrichten über Rotts Tod in der Schweiz Augsburg im April 1580 erreichten und somit in Antwerpen kurze Zeit später bekannt gewesen sein dürften. Womöglich hat dieser Umstand Boyajian zur Vermutung bewogen, der Brief berichte über den Vertrag von 1578. Ein anderer Widerspruch ergibt sich bei den Namen: HILDEBRANDT erwähnt eine Firma „Giacomo Battista Litti & Co.“→GBL im Pfeffervertrag von 1578. In den Quellen von VÁZQUEZ DE PRADA, die BOYAJIAN zitiert, wird ein Giovanni Battista Lisa als Kontraktor genannt. Dies ist offenbar ein Flüchtigkeitsfehler, es dürfte sich vielmehr um ein Mitglied der Familie Lita (oder Litta) gehandelt haben.

Im Folgenden werden die verschiedenen Gruppen von Kontraktoren kurz vorgestellt: die Deutschen, die Italiener, die Neuchristen und die weiteren Kontraktnehmer.

## 3.2 Die Kontraktoren

### 3.2.1 Deutsche

Als erste Gruppe der Kontraktoren fallen die Deutschen, speziell die Oberdeutschen, ins Auge. Abbildung 3.2 auf der nächsten Seite zeigt in abstrahierter Form die Verbin-

---

<sup>193</sup> BOYAJIAN: *Trade under the Habsburgs*, S. 18, 265/FN2.

<sup>194</sup> HAEBLER: *Konrad Rott*, S. 186.

<sup>195</sup> HILDEBRANDT: *Wirtschaftsentwicklung und Konzentration*, S. 38.

<sup>196</sup> Eine Edition des Briefes in VÁZQUEZ DE PRADA: *Lettres d'Anvers III*, #655, S. 30f.

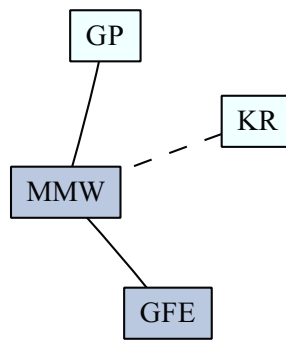


Abbildung 3.2: Deutsche Kontraktoren und ihre Verbindungen untereinander  
 Durchgezogene Linien: Geschäftsbeziehungen; gestrichelt: familiäre und geschäftliche Verbindungen;  
 Grauer Hintergrund: Firma.  
 Kürzel im Anhang A (S. 229f.)

dungen zwischen den deutschen Kaufleuten. Der Augsburger Konrad Rott → KR war der erste im betrachteten Zeitraum, der einen Pfeffervertrag mit der portugiesischen Krone unterzeichnete. Rott scheint eine schillernde Persönlichkeit gewesen zu sein, die zur Selbstüberschätzung neigte. Der ambitionierte Plan, ein europäisches Pfeffermonopol aufzubauen, scheiterte 1580. Rott unternahm im März dieses Jahres eine geheime Reise in die Schweiz. Einen Monat später traf die Nachricht seines Todes in Augsburg ein, wobei alsbald Zweifel laut wurden. Rotts Untergebene hatten nämlich eine anderslautende Nachricht bekommen, in der es hieß, Rott sei verrückt geworden und damit nicht mehr geschäftsfähig. Die Augsburger Gläubiger leiteten daraufhin ein Bankrotverfahren ein, in dem sich zeigte, dass der Unternehmer sich schwer übernommen hatte.<sup>197</sup> Sein Geschäftspartner und kurfürstlicher Kammermeister Hans Harrer nahm sich noch im Sommer das Leben, und auch das am Pfefferhandel beteiligte Kurfürstentum Sachsen entkam wohl nur knapp einem Staatsbankrott.<sup>198</sup> In der Tat war Konrad Rott nicht verstorben und erschien später in Portugal, wo er wieder zu Ehren gelangte: Philipp II. ernannte ihn zum obersten Fischmeister Portugals und übertrug ihm das Konsulat der deutschen Kolonie in Lissabon.<sup>199</sup> Auch seine verwandtschaftlichen Verhältnisse sind erwähnenswert: Rotts Mutter war eine geborene Baumgartner, seine Schwestern heirateten in die Familien der Welser bzw. Rehlinger ein.<sup>200</sup> Er war damit mit den großen Augsburger Geschlechtern verschwägert. Sein Schwager Matthäus (II.) Welser (1553–

<sup>197</sup> HAEBLER: Konrad Rott, S. 209.

<sup>198</sup> SCHIRMER: Kursächsische Staatsfinanzen, S. 635.

<sup>199</sup> HAEBLER: Konrad Rott, S. 215.

<sup>200</sup> REINHARD: Augsburger Eliten, L1(1088), S. 713–716.

1633) spielte in den Pfefferverträgen zwischen 1586 und 1593 eine Rolle. Vermutlich war es auch diese verwandtschaftliche Verbindung und eine stille Teilhaberschaft an Rotts Unternehmen, welche die Augsburger Firma Markus, Matthäus Welser & Gesellschaft →MMW letztlich zur Teilnahme an den Kontrakten ermutigte.<sup>201</sup> 1586 beteiligten sie sich an einem Asienkontrakt, konnten jedoch nicht genug Kapital aufbringen. Zunächst nahmen sie deshalb die Georg Fuggerischen Erben →GFE als Stille Teilhaber auf. 1588 wurden die Fugger notariell in der *Casa da Índia* als Kontraktoren anerkannt. Die Verflechtung zwischen den Fuggern und Welsern wird in Kapitel 5 (S. 127ff.) im Detail behandelt.

Als letzter deutscher Kontraktor soll Gerhard oder „Giraldo“ Paris →GP genannt werden. Er stammte ursprünglich aus dem Herzogtum Limburg und war dort im Kupferhandel aufgetreten. 1579 arbeitete er u. a. für die Mailänder Firma Giacomo Battista Lita →GBL in Madrid.<sup>202</sup> Ob er Angestellter war oder auf Kommissionsbasis arbeitete, ist unbekannt. In der Folgezeit gelang ihm ein Zugang zum spanischen Hof und seit der Mitte der 1580er Jahre trat Paris vermehrt als eine Art „Hofagent mit guten Beziehungen“<sup>203</sup> auf. Er vermittelte den Welsern den Pfeffervertrag von 1586 und erhielt eine Provision von 5.000 Cr. für seine „Bemühungen“.<sup>204</sup>

Obwohl das hier vorgestellte Netzwerk der Deutschen überschaubar klein ist, lassen sich deutliche Verbindungen zwischen den Akteuren erkennen. Die Welser standen dabei im Mittelpunkt. Sie waren mit Rott verwandt und unterhielten Geschäftsverbindungen sowohl mit den Georg Fuggerischen Erben als auch mit Gerhard Paris.

### 3.2.2 Italiener

Als erstes italienisches Unternehmen in dem hier untersuchten Zeitraum trat im April 1576 Giacomo dei Bardi & Mitverwandte →GBC als Partner Konrad Rotts auf. Giacomo war kein Neuling im Pfeffergeschäft und war bereits in früheren Jahren im Rahmen der

<sup>201</sup> Monographie zur Firma: HILDEBRANDT: Georg Fuggerische Erben.

<sup>202</sup> L. c., S. 147/FN94. Zur Herkunft: KELLENBENZ: Pfeffermarkt, S. 29, legt seine Heimat nach Aachen. Dem widersprechen SUBRAHMANYAM: Cron, S. 403, und MALEKANDATHIL: Portugese Cochin, S. 241.

<sup>203</sup> HILDEBRANDT: Georg Fuggerische Erben, S. 147/FN94.

<sup>204</sup> DOBEL: Pfefferhandel, S. 126.

Affaitati-Mendes-Gruppe am Pfefferhandel beteiligt gewesen.<sup>205</sup> Verbindungen der Bardi reichten unter anderem zu Lucas Giraldi, der schon in der Frühzeit im Pfeffer- und Edelsteinhandel tätig gewesen und 1565 verstorben war.<sup>206</sup> Giacomo dei Bardi beteiligte sich nicht nur an einem Beschaffungskontrakt, sondern ebenfalls an zwei Ausstattungskonsortien (s. Tab. 3.1 auf Seite 62).

Eine der wichtigsten Personen in der Kontraktzeit war Giovanni Battista Rovelasca<sup>→GR</sup>. Der Hintergrund der Rovelascas ist immer noch nicht ausreichend beleuchtet. Ihre Teilnahme als Hauptanteilseigner einiger Pfefferkonsortien hat schon die ältere Forschung verwundert, denn anders als viele der hier genannten Firmen gehörte Giovanni Battista keiner alten Dynastie von Kaufleuten an. HILDEBRANDT vermutete aus diesem Grund, dass Rovelasca lediglich ein Strohmännchen der Bardi gewesen sei.<sup>207</sup> Bekannt ist, dass die Familie aus Mailand stammte und sich in Antwerpen niedergelassen hatte. Dort ist schon in der Mitte des 16. Jahrhunderts Gerolamo Rovelasca als Transportunternehmer genannt, ebenso wie Balthasar Rovelasca, welcher um 1570 in Antwerpen als Spediteur und Großhändler für Wolle und Reis beschrieben wird.<sup>208</sup> Letzterer stand in Kontakt mit der Straßburger Firma der Wolff und Prechter. Dabei ging es um Geldgeschäfte und den Handel mit Samt und Seide zwischen Italien, dem westlichen Oberdeutschland (Straßburg, Basel, Konstanz, Zürich) und Antwerpen.<sup>209</sup> In diesem Umfeld muss die Familie wirtschaftlich aufgestiegen sein. Giovanni Battista arbeitete in den 1580ern mit den sonst wenig bekannten Kaufleuten Giacomo Battista Lita<sup>→GBL</sup> und Negrello in Antwerpen zusammen. Gemeinsam übernahmen sie einen *Contrato da Mina* an der Goldküste und die Pacht der Alfandegaeinkünfte.<sup>210</sup> Rovelasca schloss außerdem im Jahr 1583

<sup>205</sup> HAEBLER: Konrad Rott, S. 182. HILDEBRANDT: Georg Fuggerische Erben, S. 144. KELLENBENZ: Die fremden Kaufleute, S. 277f. BOYAJIAN: Trade under the Habsburgs, S. 19.

<sup>206</sup> RAU: Lucas Giraldi. KELLENBENZ: Die fremden Kaufleute, S. 282. MELIS: Mercanti Italiani, S. 5. SUBRAHMANYAM: Strozzi, S. 511. BOXER: Seaborne Empire, S. 61, 331.

<sup>207</sup> HILDEBRANDT: Georg Fuggerische Erben, S. 146.

<sup>208</sup> GEERING: Basel, S. 437. Er wird zudem auf S. 452 als Mitglied der Safranzunft genannt und arbeitete als Kommissionär für die Firma Sylvester-Schreiber.

<sup>209</sup> L. c., S. 400, 413, 437, 452. FUCHS: Prechter, S. 182ff.

<sup>210</sup> KELLENBENZ: Die fremden Kaufleute, S. 279. Letzteres wird auch von den Fuggern bestätigt. Sie misstrauen Rovelasca nämlich, „weil Rovelasca also allenthalben embarassiert, als mit Negrello, Litta seim Contract der Alfandiga“. FA, 2,1,30b, fol. 21v, Philipp Krel, Madrid, 14.9.1586. Unklar ist, wer „Negrello“ sein soll. Negrello tritt um 1584 in den Briefen der Fugger im Rahmen von Geldgeschäften auf und wird dort als Italiener bezeichnet, der den Erben des Lita 50.000 Duc. schuldet. FA, 2,1,30a, fol. 10r, Philipp Krel, Madrid, 22.03.1584. Es könnte sich um die hispanisierte Form eines italienischen Namens handeln.

einen sechsjährigen Sklavenkontrakt mit der spanisch-portugiesischen Krone ab.<sup>211</sup> Ein Francisco Rovelasca war im Zuckerhandel nach Venedig tätig und geschäftlich mit den Carnesecchi und Strozzi verbunden. Ein Gaspar wird in Antwerpen genannt und ein Antonio als Kammerherr am Brüsseler Hof.<sup>212</sup> Wie diese Rovelascas verwandtschaftlich untereinander verflochten waren, ist unbekannt. Von den Georg Fuggerischen Erben →GFE wird Rovelasca bereits 1584 als Pfefferkontraktor und Inhaber der Alfandegapacht erwähnt, wobei hier bereits auf Schwierigkeiten zwischen den Kontraktoren hingewiesen wird:

Die Resolution so Rovelasco seiner Compania halb hinein bracht, Er Inen in 5 jahren 500.000 Duc. soll abzalen, das haben wir von andern orten auch gehabt. So ain anzaigen ainer division und will uns jetz so wol als euch bedencklich fallen, wie dißer ohne hilff und zuthuen solche schwere handlungen als da ist der pfeffer contract und ardontament [?] des Alfan diga will erschwingen, derhalben wirdt es mit ime zuhandlen destomehr aufmerckens bedörfften.<sup>213</sup>

Die Warnung bezieht sich hier vornehmlich auf die Pacht der Alfandegaeinkünfte, die Rovelasca zusammen mit Lita und Negrello abgeschlossen hatte, denn weitere Berichte zu den Streitigkeiten folgen in der Fugger-Korrespondenz.<sup>214</sup>

Eine engere Verbindung zwischen den Bardi und Rovelasca/Lita ist nicht bekannt. Im Gegensatz zu den Deutschen scheinen die Italiener, die an den Kontrakten beteiligt waren, weniger vernetzt gewesen zu sein. Im nächsten Kapitel wird deutlich, dass im Fall der Italiener weitere Geschäftsbereiche in die Betrachtung mit aufgenommen werden müssen, um deren Netzwerke aufzudecken.<sup>215</sup>

### 3.2.3 Neuchristen

Die Gruppe der Neuchristen spielt in den Kontrakten die wichtigste Rolle (s. Abb. 3.3 auf der nächsten Seite). Neuchristen, im Portugiesischen *cristão-novos* genannt, wurden von den Altchristen (*cristãos-velhos*) abgegrenzt. Es handelte sich bei ihnen vorrangig um konvertierte Juden (neben Muslimen). Die portugiesischen Neuchristen vermisch-

<sup>211</sup> VILAR: Contrabando de negros, S. 558/FN1.

<sup>212</sup> KELLENBENZ: Die fremden Kaufleute, S. 279.

<sup>213</sup> FA, 2,1,30a, fol. 13r, Philipp Krel, Madrid, 19.04.1584.

<sup>214</sup> Beispielsweise in: L. c., fol. 26r, Philipp Krel, Madrid, 12.07.1584.

<sup>215</sup> Vor allem im Getreidehandel: Vgl. Kap. 4.4 (S. 113ff.).

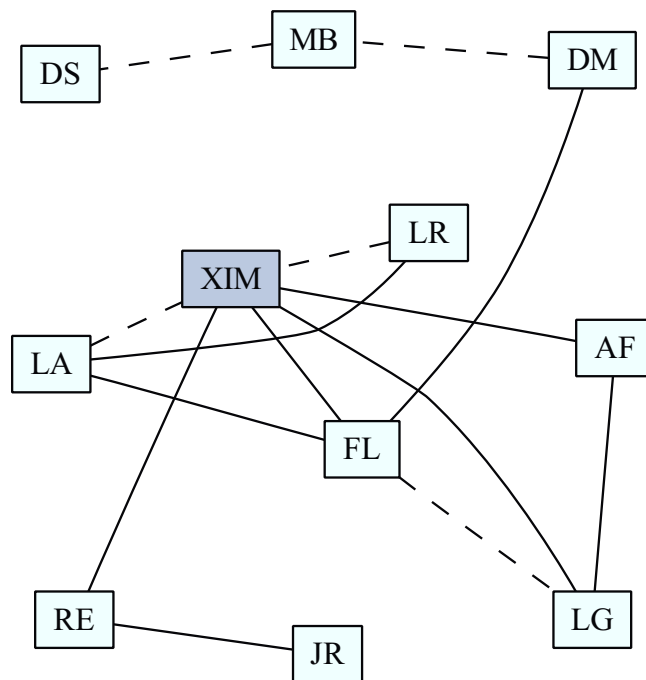


Abbildung 3.3: Verbindungen ausgewählter neuchristlicher Kontraktoren und Kaufleute  
 Durchgezogene Linien: Geschäftsbeziehungen; gestrichelt: familiäre und geschäftliche Verbindungen;  
 Grauer Hintergrund: Firma.  
 Kürzel im Anhang A (S. 229f.)

ten sich am Anfang des 16. Jahrhunderts mit spanischen Marranen, aber auch mit altchristlichen Gruppen und eingewanderten Italienern. Bis 1536 prosperierte die Gruppe in Portugal, dann veranlasste die neu eingerichtete portugiesische Inquisition viele der Neuchristen zur Auswanderung. Dennoch wuchs ihr wirtschaftlicher Einfluss seit den 1580er so stark an, dass sie am Ende des 16. Jahrhunderts den Überseehandel und die Staatsfinanzierung in Portugal dominierten.<sup>216</sup>

Aufgrund dessen waren die Neuchristen auch in den Kontrakten stark präsent. Die vermutlich bedeutendste neuchristliche Familie, welche in die Kontrakte investierte, war die der Ximenes d'Aragão → XIM. Die Firma wurde im letzten Quartal des 16. Jahrhunderts von fünf Brüdern geführt, den Söhnen des Pfefferhändlers Dr. Duarte: Sie hießen Jeronimo Duarte, André, Thomás, Fernão und Rui Nunes.<sup>217</sup> Jeronimo Duarte war am Ausstattungskontrakt 1588 beteiligt und teilte seine Zeit zwischen dem Königshof in

<sup>216</sup> MAURO: Merchant Communities, S. 266–270. Vgl. auch: BOYAJIAN: Trade under the Habsburgs, S. 76–85. SUBRAHMANYAM: Portuguese Empire, S. 117.

<sup>217</sup> KELLENBENZ: Sephardim, S. 480. KELLENBENZ: Ferdinand Ximenes, S. 294, 308. BOYAJIAN: Trade under the Habsburgs, S. 14, 27.

Valladolid und dem Pfefferkonsortium auf. Bis zu seinem Tod 1591<sup>218</sup> leitete er offenbar die Firma „Jeronimo Duarte et André Ximenes“, die in anderen Quellen „Tomas & Andrea Ximenes“ genannt wird, also nach seinen Brüdern Thomás und André in Lissabon.<sup>219</sup> Bereits in den Jahren 1578–1581 wird Jeronimo Duarte als einer der „dominos Contractares piperis“<sup>220</sup> („Kontrakt herrn des Pfeffers“) in Lissabon bezeichnet, wobei nicht ganz klar ist, in welcher Form er am Pfefferhandel beteiligt war.

Eine weitere Firma der Ximenes war in Antwerpen angesiedelt, wobei sie durch die Unruhen dort zeitweise nach Köln und Hamburg auswich. Das Unternehmen wurde ab 1581, dem offensichtlichen Todesjahr von Rui Nunes, „Fernão Ximenes e herdeiros de Rui Nunes“ genannt.<sup>221</sup> Beide Firmen waren an Pfefferverträgen beteiligt, wobei sie sich gegenseitige Vollmachten ausstellten. Die Anteile des Asienkontrakts 1591–93 hielt beispielsweise die Lissaboner Firma. Dennoch weisen Geschäftsbriefe der Fugger an die Ximenes darauf hin, dass das Unternehmen in Antwerpen am operativen Geschäft beteiligt war.<sup>222</sup> Die Ximenes waren überdies noch an weiteren Kontrakten beteiligt: Spätestens ab 1595 berichten die Fugger über einen *asiento*, den die Ximenes zusammen mit Daniel Rindfleisch-DR abgeschlossen hatten.<sup>223</sup> Bereits 1582 hatten die Ximenes einen „contrato dos lugares d’Africa“ abgeschlossen. Von 80 Anteilen hatten sie 63 übernommen. Er wurde 1595 mit insgesamt 77 Anteilen erneuert, wovon 41 auf die Antwerpener Firma und 36 auf die in Lissabon fielen. Der Kontrakt scheint umfangreich gewesen zu sein, wobei die Art der Waren unbekannt ist.<sup>224</sup> Auch die Fugger verweisen auf die „Contractadores de Affrica so portugesern als Ximenes und irem anhang gehörig“<sup>225</sup>. Im Zusammenhang mit gekaperten Schiffen erwähnen sie, dass sich auf diesen 2.000 Säcke Korn und Bargeld für den Afrikakontrakt befunden hätten.<sup>226</sup> Womöglich

<sup>218</sup> BOYAJIAN: Trade under the Habsburgs, S. 19.

<sup>219</sup> DENUCE: L’Afrique, S. 50. GRAMULLA: Kölner Kaufleute, S. 346f. HILDEBRANDT: Paler und Rehlinger.

<sup>220</sup> GRAMULLA: Kölner Kaufleute, S. 346f.

<sup>221</sup> DENUCE: L’Afrique, S. 50. GRAMULLA: Kölner Kaufleute, S. 346. KELLENBENZ: Ferdinand Ximenes, S. 394ff.

<sup>222</sup> Nach Antwerpen: FA, 2,1,35, fol. 54–55 (05.09.1591), 242 (26.01.1595), 253 (16.03.1595), 254–255 (23.03.1595), 257–258 (20.04.1595), 260–261 (10.05.1595), 263–264 (22.06.1595). Nach Hamburg: L. c., fol. 56–57 (12.09.1591).

<sup>223</sup> S. auch: LAPEYRE: Simon Ruiz, S. 96f.

<sup>224</sup> DENUCE: L’Afrique, S. 50.

<sup>225</sup> FA, 2,1,31e, fol. 12r, Ferdinand Kron, Indien, 05.01.1591.

<sup>226</sup> FA, 2,1,31d, fol. 116v, Philipp Krel, Madrid, 22.12.1590.



handelte es sich um einen Versorgungskontrakt für die portugiesischen Stützpunkte in Westafrika.

Ein weiterer bekannter Neuchrist ist Manuel Caldeira  $\rightarrow$  MC. Er war zumindest am Ausstattungskontrakt 1581–83 beteiligt. Möglicherweise spielte er als Reeder jedoch auch in den weiteren Kontrakten eine Rolle, denn dafür sprechen verschiedene Quellen. So wird er als Reeder der *Reliquias* bezeichnet, dem Schiff, das aufgrund Überladung am 29.01.1587 vor Cochin sank. Die Mannschaft konnte zwar gerettet werden, aber sowohl die Versicherung als auch Caldeira versuchten sich den Regressansprüchen zu entziehen. Es folgte ein jahrelanger Rechtsstreit, der aber von Indien aus verschleppt wurde, da man sich dort weigerte, die Unterlagen zum Rechtsfall nach Europa zu schicken.<sup>227</sup> Auch beim spektakulären Untergang der *São Thomé* 1589 erschien Manuel Caldeira als Schiffseigner – sein Sohn Antonio war an Bord und überlebte den Untergang.<sup>228</sup> Die Havarie wurde von Zeitgenossen als vermeidbar befunden und das Kontraktsystem und die Kontraktoren scharf kritisiert.<sup>229</sup> Dementsprechend negativ urteilten auch die Fugger über Caldeira, zumal er offenbar zu einer Einigung mit Rovelasca gekommen war, ohne jedoch die anderen Kontraktoren finanziell befriedigt zu haben.<sup>230</sup> Außerdem gab es weitere Unregelmäßigkeiten: So waren auf Begehren Caldeiras 24.000 Cr. für eine Schiffsreparatur ausgegeben, den Kontraktoren jedoch nicht zurückerstattet worden.<sup>231</sup> Ein anderes Mal behauptete Caldeira, 12.000 Cr., die mit der Flotte mitgeschickt worden waren, seien auf dem Weg nach Indien verschwunden. Die Fugger urteilten, Caldeira „geht seltzam mit den sacheln umb, heut weiß morgen schwartz. dünckt uns schier er sei der man nit für den man in helt.“<sup>232</sup> Diese Quellen beweisen, dass Caldeira auch in der Mitte der 1580er Jahre Schiffseigner war – die Indienflotte wird an einer Stelle sogar als „Caldera flete“ bezeichnet.<sup>233</sup> Auch in den Quellen zu Schiffsunglücken wird

<sup>227</sup> DOBEL: Pfefferhandel, S. 129. HILDEBRANDT: Georg Fuggerische Erben, S. 155.

<sup>228</sup> BOXER: Tragic History, S. 67.

<sup>229</sup> L. c., S. 94.

<sup>230</sup> So schreiben sie: „tragen fürwar sorge, es werd Caldera und Rovelasca diß arts ain haimlichen verstand mitainander haben“. FA, 2,1,30d, fol. 66r, Philipp Krel, Madrid, 20.06.1588. Außerdem: „ime [H.C. Manlich] hett vorbehalten, wie vernommen, auch das Rovelasca mit Caldera an seinen Contract der indianischen schiff und flete soll parte gehabt haben, da dem also, nimbt uns nit mehr wunder, man mit uns also umbgeht, das weren aber nit erbar händel, also sicht man was die ursach diße 2 wider uns ainander baystanden.“ FA, 2,1,31c, fol. 80r, Philipp Krel, Madrid, 26.08.1589.

<sup>231</sup> FA, 2,1,30d, fol. 43v, Giraldo Paris, Madrid, 11.04.1588.

<sup>232</sup> L. c., fol. 59v, Philipp Krel, Madrid, 23.05.1588.

<sup>233</sup> L. c..

Caldeira genannt – er wird hier als „contractador das Naos“ („Vertragsnehmer der Schiffe“) bezeichnet.<sup>234</sup> Es ist unklar, welcher Kontrakt damit gemeint ist. Es ist möglich, dass sich BOYAJIAN, auf dessen Ausführungen sich die obige Tabelle teilweise stützt, geirrt hat, genauso wie Diogo do Couto, der über die Schiffshavarien 20 Jahre später berichtete. Sicher ist zumindest, dass Caldeira 1591 daran interessiert war, die sieben Anteile der Fugger aus dem Europakontrakt zu kaufen, wobei der Zuschlag letztlich an Ruy Lopes d'Évora $\rightarrow$ LR ging.<sup>235</sup> Ansonsten ist über Manuel Caldeira bekannt, dass er offenbar im Edelsteinhandel tätig war, denn im Jahre 1553 taucht er in einem Handel mit indischen Rubinen auf.<sup>236</sup>

Lopo Rodrigues d'Évora $\rightarrow$ LR, der in manchen Quellen auch unter dem Namen Ruy Lopes d'Évora e Veiga oder Lopez d'Évora e Veiga geführt wird<sup>237</sup>, gehörte zur Familie der Rodrigues d'Évora. Die Firma wurde von drei Brüdern geführt. Neben Lopo in Lissabon $\rightarrow$ LR waren dies Nicolau und Simão $\rightarrow$ RDE, die von Antwerpen (und zweitweise von Köln<sup>238</sup>) aus agierten. Durch ihre Schwester Ana waren sie auch mit dem Indienhändler Diogo Rodrigues d'Andrade verschwägert.<sup>239</sup> Lopo Rodrigues d'Évora war außerdem der Schwiegervater von Duarte Ximenes und unterhielt intensive wirtschaftliche Kontakte zu dessen Familie.

Jorge Rodrigues Solis $\rightarrow$ JR war ebenfalls am Ausstattungskontrakt von 1583 beteiligt und trat später als Repräsentant jener Neuchristen auf, die 1601 vom König Pfeffer für 52 Cr. pro qtl. kauften. Dieser Preis lag etwa 20 Cr. über dem des Marktes, aber er war dem Konsortium vom König gewissermaßen auferzwungen worden.<sup>240</sup> Er stand dadurch in Kontakt zu Rodrigo d'Évora d'Andrade $\rightarrow$ RE, der wiederum Kontakte zu den Ximenes unterhielt.<sup>241</sup> Ebenfalls mit den Ximenes verbunden war Luís Gomes Angel $\rightarrow$ LA aus der weit-

<sup>234</sup> BOXER: *Tragic History*, S. 67/FN2. Die Darstellung beruht auf Diogo do Couto, *Decada X*, Buch 4, Kap. v, und Buch 10, Kap. vi.

<sup>235</sup> FA, 2,1,31e, fol. 139v, Joseph Hartlieb, Lissabon, 23.11.1591.

<sup>236</sup> KELLENBENZ: *Fugger in Spanien und Portugal*, S. 401.

<sup>237</sup> In der Forschung gibt diese Namensgebung daher Verwirrung auf, weil er zuweilen als zwei Personen geführt wird. In KELLENBENZ: *Pfeffermarkt*, S. 32, wird er als eine Person genannt. In einem Brief an Martin Entzisberger wird der Zusammenhang implizit klar, da die Brüder dort allesamt genannt werden: FA, 2,1,35, fol. 59r, 59v, 19.09.1591.

<sup>238</sup> Viele Antwerpener Kaufleute siedelten in der Zeit der spanischen Besatzung nach Köln, Hamburg oder Amsterdam um. S. dazu: GRAMULLA: *Kölner Kaufleute*, S. 343. KELLENBENZ: *Pfeffermarkt*, S. 41.

<sup>239</sup> KELLENBENZ: *Sephardim*, S. 481. THIMME: *Handel Kölns*, S. 398. GRAMULLA: *Kölner Kaufleute*, S. 350.

<sup>240</sup> BOYAJIAN: *Trade under the Habsburgs*, S. 19, 90.

<sup>241</sup> THIMME: *Handel Kölns*, S. 399. GRAMULLA: *Kölner Kaufleute*, S. 350.

verzweigten Lissaboner Familie der Angel. Seine Frau war Isabel Ignacia, eine Tochter von Francisco Duarte Ximenes d’Aragão, einem Indienhändler, der noch in den 1630er Jahren in Asien Handel trieb.<sup>242</sup> Aus diesem Grund war er geschäftlich eng mit den Ximenes verbunden.

António Fernandes d’Élvas $\rightarrow$ AF gehörte möglicherweise zum weiteren Kreis der *Cristão-novos*-Familie der Vaaz de Souza aus Lissabon, einer Familie, die sehr aktiv am Asienhandel teilnahm. Womöglich ist es auch dieselbe Person, die 1621 als Kontraktor für Sklaven am spanisch-portugiesischen Hof auftrat.<sup>243</sup> Sicher ist nur, dass die Fernandes und die Ximenes enge geschäftliche Verbindungen unterhielten.<sup>244</sup> Dasselbe gilt für Luís Gomes d’Élvas $\rightarrow$ LG, bei dem ebenfalls Kontakte zu den Ximenes überliefert sind. Vermutlich war er mit Francisco Lopes d’Élvas $\rightarrow$ FL verwandt, einem Sohn von Ruy Vaaz d’Évora, der sich in den 1580ern in Goa und Cochin aufhielt und für eine ganze Reihe von Firmen den Handel übernahm, unter anderem für Luís Gomes d’Élvas $\rightarrow$ LG, die Ximenes $\rightarrow$ XIM, Luís Gomes Angel $\rightarrow$ LA, Diogo Mendes de Brito $\rightarrow$ DM sowie für seinen eigenen Vater.<sup>245</sup> Luís beteiligte sich am letzten Asienkontrakt ab 1592.<sup>246</sup> Der gerade erwähnte Diogo Mendes de Brito $\rightarrow$ DM war offenbar ein Verwandter von Heitor Mendes de Brito $\rightarrow$ MB, über den mehr bekannt ist. Heitor soll einer der reichsten Händler Portugals gewesen sein und die Bildung einer Portugiesischen Ostindienkompanie unterstützt haben. Außerdem war er Schwiegervater des bekannten Kaufmanns Duarte Gomes Solis $\rightarrow$ DS.<sup>247</sup>

Viele der Neuchristen sind schwer zu fassen. Über João Monteiro ist bekannt, dass er in Goa ansässig war und für die Fernandes d’Aires in Goa arbeitete.<sup>248</sup> Marcos de Gois war der Neffe von Diogo Teixeira de Sampaio und damit mit einer der großen Neuchristenfamilien verbunden.<sup>249</sup> Luís Gomes Furtado $\rightarrow$ LF war möglicherweise die gleiche Person wie Duarte Furtado $\rightarrow$ DF oder ein Verwandter von diesem.<sup>250</sup> Weitere neuchristliche Investoren waren Manuel Mendes da Índia, Jacome Gomes Gallegos, Manuel Jorge de

<sup>242</sup> BOYAJIAN: *Portuguese Bankers*, S. 7, 197. BOYAJIAN: *Trade under the Habsburgs*, S. 257.

<sup>243</sup> BOYAJIAN: *Portuguese Bankers*, S. 19. BOYAJIAN: *Trade under the Habsburgs*, S. 14, 257. Ein Diogo Fernandes d’Élvas wird als Partner der Vaaz de Souza in letzterer Quelle genannt.

<sup>244</sup> Zahlreiche Briefe sind überliefert in: VAZQUEZ DE PRADA: *Lettres d’Anvers III*.

<sup>245</sup> BOYAJIAN: *Trade under the Habsburgs*, S. 35, 72, 257.

<sup>246</sup> L. c., S. 266/FN37.

<sup>247</sup> L. c., S. 27, 34.

<sup>248</sup> L. c., S. 72, 76. SUBRAHMANYAM: *Portuguese Empire*, S. 120.

<sup>249</sup> BOYAJIAN: *Portuguese Bankers*, S. 202. BOYAJIAN: *Trade under the Habsburgs*, S. 19.

<sup>250</sup> L. c., S. 266/FN37. MALEKANDATHIL: *Portuguese Cochin*, S. 244.

Lisboa, Ventura da Frias, Pedro de Noronha und Cosme Dias.<sup>251</sup> Über diese Personen ist lediglich bekannt, dass sie an den Kontrakten teilnahmen. Weitere Untersuchungen könnten zusätzliche Details ans Licht bringen. In den Quellen wird zudem ein „Ortega“ als Kontraktor im Europakontrakt von 1586 genannt.<sup>252</sup> Bei dieser Person dürfte es sich um Juan (H)Ortega de la Torre→JO gehandelt haben, den die Fugger 1585 erwähnen.<sup>253</sup> Er taucht in den Quellen als Inhaber spanischer *asientos* im Zusammenhang mit der Hauptfirma der Fugger→FUG auf.<sup>254</sup> Ebenfalls unbekannt sind die beiden, von MALEKANDATHIL aufgeführten Kontraktoren Pero Rodrigues und Henrique Dias.<sup>255</sup>

Die Neuchristen waren eine eng verstrickte Gruppe weltweit operierender Kaufleute. In den Kontrakten werden diese Verbindungen deutlich: Verwandtschaft und Geschäftsbeziehung lagen hier dicht beieinander. Leider sind eine ganze Reihe der Unternehmer nur unzureichend identifizierbar, was eine lückenlose Aufschlüsselung der Netzwerkstrukturen verhindert.

### 3.2.4 Sonstige

Eine einzige Firma fügt sich nicht in das oben aufgeführte Schema der deutschen, italienischen und neuchristlichen Investoren ein: Die spanische Firma Francesco & Pedro Malvenda→MLV war in Medina del Campo angesiedelt und in der Hochfinanz tätig, insbesondere mit Philipp II.<sup>256</sup> Das Unternehmen betrieb Niederlassungen in Rouen und Antwerpen und war um 1590 kurzzeitig am Pfefferhandel interessiert. Ähnlich wie die Fugger stießen sie ihre Anteile jedoch nach kurzer Zeit wieder ab.<sup>257</sup> Dennoch spielen die Malvenda eine wichtige Verbindungsrolle in den europäischen Geschäften, wie in den folgenden Kapiteln noch gezeigt werden wird.

Die Beteiligung der Kontraktoren war wechselnd und multinational. Die Welser stiegen wohl über die Verbindung mit Rott in das Geschäft ein, mussten jedoch die Fugger als

<sup>251</sup> BOYAJIAN: Trade under the Habsburgs, S. 19.

<sup>252</sup> FA, 2,1,34a, fol. 47v, Gebrüder Ott, Venedig, 28.01.1589.

<sup>253</sup> FA, 2,1,30a, fol. 77r, Philipp Krel, Madrid, 22.08.1585.

<sup>254</sup> LAPEYRE: Simon Ruiz, S. 58.

<sup>255</sup> MALEKANDATHIL: Portugese Cochin, S. 244.

<sup>256</sup> EHRENBERG: Zeitalter der Fugger, Bd. I, S. 362f.

<sup>257</sup> KELLENBENZ: Pfeffermarkt, S. 41.

Seniorpartner beteiligen, um genügend Kapital in das Konsortium einbringen zu können. Die Italiener bildeten eine heterogene Gruppe, die wenig miteinander gemein zu haben schienen. Auf der einen Seite gab es Giacomo dei Bardi. Er stammte aus einer bekannten Familie, deren Name schon lange mit dem Pfefferhandel verbunden war. Auf der anderen Seite investierte der offensichtliche Aufsteiger Giovanni Battista Rovelasca gleich in mehrere Kontrakte, wobei sein finanzieller Hintergrund im Dunkeln bleibt. Die bedeutendste Gruppe von Investoren bildeten allerdings die Neuchristen, welche zunehmend den gesamten Handel kontrollierten. Der Pfefferhandel war, neben den Staatsfinanzen, das wichtigste Sprungbrett für den Aufstieg dieser Gruppierung am Ende des 16. Jahrhunderts. Obwohl noch längst nicht alle Investoren der Kontrakte bekannt sind, kann die Struktur und das Wesen der Kontrakte relativ gut erfasst werden. Das ist Thema des folgenden Textabschnitts.

### 3.3 Die Kontrakte

#### 3.3.1 Die Funktionsweise der Kontrakte

Die Kontrakte waren ineinander verzahnt. Der Ausrüstungskontrakt war beispielsweise für den Bau und die Ausstattung der fünf Schiffe zuständig, die nach Indien segeln sollten. In manchen Jahren wurde zusätzlich ein sechstes Schiff für die Fahrt nach Malakka ausgerüstet. Das Konsortium wurde dabei von den Kontraktoren des Asienkontrakts bezahlt. Die Summe war auf 24.000 Cr. festgesetzt und wurde im Erfolgsfall nach der Fahrt von der Krone vergütet. Die Teilhaber des Asienkontrakts, die die Schiffe bezahlt hatten, schickten diese jährlich nach Indien und Malakka, um dort Pfeffer im Wert von 170.000 Cr. einzukaufen.<sup>258</sup> Der Preis des Pfeffers in Indien wurde von der Krone auf 5  $\frac{2}{3}$  Cr. pro qtl. festgesetzt, so dass in der Summe 30.000 qtl. Pfeffer gekauft werden konnten.<sup>259</sup> In Lissabon kaufte die Casa da Índia den Pfeffer für 12 Cr. pro qtl. auf. Theoretisch brachte der Verkauf des Pfeffers damit 190.000 Cr. Gewinn, wobei immer mit etwa 5-10 %

<sup>258</sup> Dies wird wörtlich in den Vertragstexten geregelt, da von Schiffen nach „Indiam & Malacum mißurum“ die Rede ist. FA, 46,1, fol 181. Beglaubigte Abschrift des Europakontrakts, 03.09.1591.

<sup>259</sup> Zu den Maßeinheiten, s. Anhang, C (S. 265f.).

*quebra*<sup>260</sup> bei der Rückfahrt gerechnet werden musste. Dieser Verlust sollte den Vertragsnehmern allerdings von Seiten des Königs erstattet werden. Zusätzlich durften die Kontraktoren Gewürze und andere Waren im Wert von 12.000 Cr. zollfrei einführen.<sup>261</sup>

Der Verkauf innerhalb Europas gestaltete sich vorteilhaft für die Krone. Denn sie musste den Pfeffer zwar zum Preis von 12 Cr. pro qtl. aufkaufen, verkaufte das Gewürz jedoch sogleich für wesentlich mehr Geld weiter an das Vertriebskonsortium. Während des Europakontrakts 1591–93 lag der Verkaufspreis bei etwas über 36 Cr. pro qtl. Pfeffer, wobei zu dieser Zeit der Ankaufspreis bereits auf 16 Cr. pro qtl. gestiegen war. Die Kontraktoren konnten nun den Pfeffer frei in Europa vertreiben und vereinbarten einen Verkaufspreis zwischen 40 und 42 Cr. pro qtl., je nach Pfeffersorte und -qualität. Dieser Preis lag jedoch weit über dem des Marktes, so dass der Verkauf aufgrund des günstigeren venezianischen Pfeffers nur schleppend voranging. Dies wiederum führte dazu, dass einzelne Kontraktoren den vereinbarten Preis unterliefen.<sup>262</sup>

Jahr	Pfeffer ab aus Goa (qtl.)	Pfeffer an in Lissabon (qtl.)	quebra (%)	Investition (Cr.)	Umsatz (Cr.)
1586	14.592	9.728/10.368	6,2	194.000	164.979,2
1587	22.963	?	6,5	194.000	365.262,4
1588	30.042	24.163/20.258	6,7	174.000?	382.400,9
1589	?	23.682	?	194.000	[307.866,0]
1590	?	0	—	194.000	0,0
1591	?	8.438/0	?	194.000	[109.694,0]
Gesamt	> 99.717	ca. 86.000	ca. 6,5	1.140.000	[1.330.202,5]

Tabelle 3.1: Pfefferimporte im Asienkontrakt 1586–91

Quelle: HILDEBRANDT: Georg Fuggerische Erben, S. 159–162. KELLENBENZ: Pfeffermarkt, S. 30, 2. Reihe, mit anderen Angaben. Die hier genannten Zahlen beziehen sich auf Berechnungen in den Kopierbüchern, v. a. dem „Calculo der 2. verlag des 6 und 87. jar uff den piper contract, wie wir ungeferlich biß in den februar AD 89 respondieren möchten“. FA, 2,1,30d, fol. 4–5. Kron/Schneeberger, Indien, 04.01.1588. Die in eckigen Klammern angegebenen Umsätze spiegeln Schätzungen aufgrund der Importe in Lissabon wider.

Die Gewinnerwartungen der Kontrakte waren häufig zu euphemistisch. Dies begann beim Einkauf des Pfeffers: Die indischen Verkäufer sahen wenig Anlass, der Preisfest-

<sup>260</sup> Verlust durch Verderben des Pfeffers, zumeist ausgelöst durch Lecks im Schiff, bei denen die Ware von Meerwasser durchtränkt wurde.

<sup>261</sup> DOBEL: Pfefferhandel, S. 125f.

<sup>262</sup> KELLENBENZ: Pfeffermarkt, S. 32.

setzung des fernen portugiesischen Königs Folge zu leisten. Im Spiel zwischen Angebot und Nachfrage konkurrierten die europäischen Aufkäufer mit lokalen Händlern sowie arabischen und asiatischen Kaufleuten. Dies bedeutete einerseits, dass zumeist weniger als 30.000 qtl. Pfeffer beschafft werden konnten, andererseits lag der Preis wesentlich höher. Während des Pfeffervertrags von 1586–91 kostete der Pfeffer im Einkauf meist mehr als 8 Cr. pro qtl., was die Gewinnspanne erheblich schmälerte.<sup>263</sup>

Tabelle 3.1 auf der vorherigen Seite zeigt die bekannten Daten des Asienkontrakts 1586–91. Es ist ersichtlich, dass durchschnittlich weniger als 15.000 qtl. pro Jahr nach Lissabon geliefert wurden und die Umsätze hinter den Erwartungen zurückblieben. Grund dafür waren nicht nur die Umstände des Einkaufs, sondern auch die zahlreichen Schiffsunglücke zu jener Zeit. Dies wird aus Tabelle 3.2 auf Seite 79 ersichtlich, welche alle Schiffe der Zeit des Asienkontrakts 1586–91 auflistet. Die feste Vergütung für die Ausstattungskontrakte war ein Anreiz zur Kostenminimierung bei der Wartung der Schiffe. Dies wird beispielsweise in der Beschreibung des Untergangs der *Santo Alberto* 1593 lamentiert: „The contractors, because it costs much less to careen a ship than to lay her aground, are delighted with the Italian invention“<sup>264</sup>. Die „italienische Erfindung“ umfasste das Umlegen der Schiffe an Land, indem man den Mast als Hebel benutzte. Die Methode funktionierte bei den flachen Schiffen des Mittelmeers problemlos, die riesigen Naos der Portugiesen nahmen jedoch häufig Schaden an der Schiffstruktur. Während der Fahrten drang dadurch am Mastkragen Wasser ein, was auf dem Rückweg fatale Folgen haben konnte, zumal die Schiffe stark überladen waren. So sank beispielsweise die *Reliquias* noch vor Cochin, da das Schiff „aus Gewinnsucht“, wie der Zeitgenosse Linschoten meinte, überladen wurde.<sup>265</sup>

Schiffe sanken jedoch nicht nur an Überladung, sondern auch aufgrund von Navigationsfehlern, dem zu späten Auslaufen der Flotte<sup>266</sup> und Piratenüberfällen. Letztere nahmen am Ende des 16. Jahrhunderts aufgrund der Spannungen zwischen Spanien und

<sup>263</sup> BOYAJIAN: Trade under the Habsburgs, S. 21f.

<sup>264</sup> BOXER: Tragic History, S. 115.

<sup>265</sup> LINSCHOTEN: Voyage 1, S. 191ff. Schiffsliste des Jahres in: FA, 46,1, fol. 13.

<sup>266</sup> DUNCAN: Navigation, S. 12, berechnete folgende Schiffsverluste auf der Hinfahrt nach Indien, je nach Monat des Auslaufens aus dem Lissaboner Hafen: Februar 12 %, März 16 %, April 36 %, Mai 86 %.

England stark zu. Die Fugger $\rightarrow$ GFE beschwerten sich wiederholte Male über den englischen Freibeuter Francis Drake.

Trotz der Verluste kann man annehmen, dass die Konsortien Gewinne erwirtschafteten. Im Fall des oben genannten Asienkontraktes kann mittels Hochrechnungen eine Verzinsung der Investitionssumme von etwa 16,7 % errechnet werden. Die Zahlen sind jedoch umstritten. BOYAJIAN errechnete beispielsweise einen Umsatz von 1.789.356 Cr. für das Konsortium, was einer wesentlich höheren Rendite von fast 57 % entsprechen würde.<sup>267</sup> Fraglich ist allerdings, welche Berechnungsgrundlage Boyajian für seine Schätzungen heranzieht. Der Gewinn wurde allerdings durch laufende und besondere Ausgaben geschmälert. Diese müssen beträchtlich gewesen sein, denn die Kontraktoren beschwerten sich immer wieder über unvorhergesehene Kosten. So klagen die Fugger-Brüder schon 1585 über die hohen „Schmiralia“, die der königlichen Verwaltung zu zahlen seien – Korruption war damals ein ernstes Problem in Portugal.<sup>268</sup>

Dies war jedoch nicht die einzige Schwierigkeit der Kontrakte. In einem Schreiben an Hans Christoph Manlich $\rightarrow$ HM vom 10.10.1588 erstellen sie eine Liste der Probleme: Es fehle dem Handel an guten „piloto und marineros“, es gäbe „discordia [...] zwischen der Rovelasca den Margrera heimceret und Sasseti bleibt“ (bezugnehmend auf den Streit zwischen dem Kontraktor Rovelasca $\rightarrow$ GR und seinen Angestellten in Indien<sup>269</sup>). Außerdem „thut der Vice Rey was er wöll, halten die contractores oder ir leut ubel“. Dazu existierten Korruption, Ämterkauf, die Willkür des Königs, des Vizekönigs sowie der Kapitäne der portugiesischen Fortalezas<sup>270</sup>, Piratenangriffe, das fehlende Monopol sowie nicht zurückgezahlte Schulden von Seiten des Königs von Portugal und Cochín.<sup>271</sup> Die Situation verschärfte sich, als der portugiesische König begann, seine Schulden mit eben jenem Pfeffer zu begleichen, der von den Kontraktoren importiert worden war.

<sup>267</sup> BOYAJIAN: Trade under the Habsburgs, S. 22.

<sup>268</sup> FA, 2,1,30a, fol. 59r. Philipp Krel, Madrid, 21.03.1585. Hier in Verbindung mit Antonio Peres, Sekräter von Philipp II. An anderer Stelle wird genannt, dass die Beamten 1586 5.000 Cr. „Trinkgeld“ bekommen hätten und Gerhard Paris $\rightarrow$ GP zusätzlich dieselbe Summe für seine „Bemühungen“ bei Hofe. DOBEL: Pfefferhandel, S. 126.

<sup>269</sup> Der Mailänder Filippo Magrera war der Vorgänger von Filippo Sasseti (bis 1583). FA, 46,1, fol. 44v, Berichte von Ferdinand Kron. HILDEBRANDT: Georg Fuggerische Erben, S. 152/FN 110.

<sup>270</sup> So wurde Geld der Kontraktoren durch den Kapitän der Festung in Mosambik konfisziert, um damit den Sold seiner Soldaten zu bezahlen. Dieses hatte sich auf dem Schiff St. Felipe befunden und war für den Kauf von Pfeffer vorgesehen gewesen.

<sup>271</sup> FA, 2,1,30d, fol. 96–100.



Jahr	Schiff	Hinweg	Rückweg	Anmerkungen
1586	S. Thome	✓	✓	
	S. Felipe	[✓]	▼	überwintert in Mosambik, gekapert, in London 1587
	Buen Jesu d. Carania	✓	–	Ersatz f. Nuestra Señora de Conception
	Reliquias	✓	▼	sinkt aufgrund schlechter Beladung oder Zustand
	S. Salvador	✓	(✓)	Fracht in Melide auf Nuestra Señora de Rosario
	N. S. de Conception	–	✓	Linschoten nennt das Schiff Ascention
	N. S. de Rosario	–	✓	Linschoten: Nossa Senhora da Sanção, aus Hormus
1587	S. Francesco	✓	✓	offenbar beschädigt, Versicherungsfall
	S. Alberto	✓	✓	
	N. S. de Nazaret	✓	✓	
	S. Antonio	✓	✓	
	S. Maria	◄	–	verliert Ruder und kehrt um
	S. Juan Baptista	–	✓	
1588	S. Cristóvão	✓	✓	
	S. Maria	✓	✓	
	S. Antonio	✓	✓	
	N. S. de Conception	✓	✓	
	S. Thome	✓	▼	sinkt, teilweise Bergung der Ladung 1602
	Santa Cruz	–	✓	Zusatzschiff für Pfeffertransport
1589	Madre de Dios	✓	✓	auch „Capitana“ (Flagschiff) genannt
	S. Berndardo	✓	✓	
	N. S. de Nazaret	✓	✓	
	S. Alberto	✓	✓	
	S. Antonio	✓	▼	verspätet sich, dann als vermisst gemeldet
1590	Santa Cruz	◄	–	Mastbruch
	N. S. de Conception	◄	–	Umkehr in schlechtem Wetter
	S. Cristóvão	◄	–	Umkehr in schlechtem Wetter
	S. Juan Baptista	◄	–	Umkehr in schlechtem Wetter
	Buen Jesu	◄	–	Abdriften nach Brasilien
1591	S. Cristóvão	✓	✓	
	Santa Cruz	✓	▼	auf See verbrannt
	Madre de Dios	✓	▼	auch „Capitana“, gekapert
	S. Bernando	✓	▼	vermisst
	Buen Jesu	✓	▼	vermisst oder gesunken in den „Untiefen von Garajaos“
	S. Luiz	✓	▼	vermisst (nach Malakka, FA, 2,1,31e, fol. 76v)

Tabelle 3.2: Schiffe des Asienkontrakts 1586–91

Legende: ✓ = angekommen; [✓] = verspätet angekommen; (✓) = Umladung;

▼ = verloren (gesunken/gekapert/vermisst); ◄ = Umkehr; – = nicht zutreffend

Hinfahrt Lissabon–Goa im April (Ankunft September/Oktober), Rückfahrt aus Cochin normalerweise im Januar des folgenden Jahres (Ankunft August).

Quellen: Fuggerarchiv Dillingen, passim. LINSCHOTEN: Voyage 2, S. 189–254. DOBEL: Pfefferhandel, S. 126–135. HILDEBRANDT: Georg Fuggerische Erben, S. 158–163. BOXER: Tragic History, S. 54/FN1f.

Somit waren diese gezwungen, den Pfeffer auf eigenes Risiko in Europa zu verkaufen. Zusätzlich wurden die Schiffsladungen zumindest teilweise versichert, wobei aufgrund der steigenden Schiffsverluste die Versicherungssummen zwischen 1588 und 1591 von 15 % auf 25 % des versicherten Werts anstiegen.<sup>272</sup>

Letztlich befürchteten die Fugger sogar Verluste: „was zuledst für ain facit würd herauß kommen, den piper zue 13 Xerafines zalt, 25 % seguro, 8 % quebra“ und vieles mehr, dadurch „3 duc. per qtl. daran verlieren müesten“<sup>273</sup>. Vermutlich trat dieses Szenario nicht ein und es wurde am Ende ein kleiner Gewinn erwirtschaftet. HILDEBRANDT schätzt diesen auf bestenfalls 5 % im Europakontrakt, so dass die Enttäuschung von Octavian Secundus und Philipp Eduard →GFE durchaus verständlich ist.<sup>274</sup> Denn eine solche Rendite erwirtschafteten in der Frühen Neuzeit auch Investitionen mit geringem Risiko, wie etwa landwirtschaftliche Güter.<sup>275</sup> Die etwas risikoreicheren *juros* und *censos* lagen bei etwa 7 %.<sup>276</sup> Dagegen erforderten diese wesentlich weniger Eingriffe und Verwaltungsaufwand als die Organisation des Indienhandels. In den Augen der Brüder stand der Aufwand in keinem Verhältnis zum Nutzen, was sie im Jahr 1592 letztlich zum Ausstieg aus dem Europavertrag bewegte.

Die Kontrakte waren insgesamt gesehen also hochriskante Geschäfte, deren Gewinnerwartungen offenbar nicht erfüllt werden konnten. Gleichwohl bildete sich ein relativ konstantes Kontraktsystem heraus, für das immer wieder Investoren gefunden werden konnten. Der Asienkontrakt umfasste dabei das Entsenden von normalerweise fünf Schiffen nach Indien und die Beschaffung des Pfeffers vor Ort. Der König garantierte Fixpreise sowohl beim Kauf des indischen Pfeffers als auch bei der Ablieferung der Ware in Lissabon. Die Schiffe für den Kontrakt wurden von einem eigenen Konsortium gestellt, welches ebenfalls einen fixen Betrag dafür bekam. Als letzte Kontraktform existierte der Vertrieb des Pfeffers innerhalb Europas, wobei der Pfeffer wiederum für einen festen Preis vom König gekauft werden konnte. Der Verkaufspreis richtete sich

<sup>272</sup> Beispiele dazu: FA, 2,1,31c, fol. 24v, H. C. Manlich, Lissabon, 27.02.1589: 15 %. FA, 2,1,31d, fol. 77r, Ph. Krel, Madrid, 04.08.1590: 20 %. Zu 25 %: s. nächste Fußnote.

<sup>273</sup> FA, 2,1,31e, fol. 13r, Ch. Schneeberger, Indien, 05.01.1591.

<sup>274</sup> BOYAJIAN: Trade under the Habsburgs, S. 22, rechnete den Gewinn auf etwa 10 %, wobei fraglich ist, worauf seine Zahlen letztlich beruhen.

<sup>275</sup> HILDEBRANDT: Niedergang der Welser, S. 279, berechnet die Rendite des Grundbesitzes der Fugger auf 5,5 %.

<sup>276</sup> HILDEBRANDT: Georg Fuggerische Erben, S. 169f.

dagegen nach den Marktpreisen. Das System war ausgeklügelt, jedoch profitierte primär die portugiesische (später spanisch-portugiesische) Krone, während das Risiko die Investoren tragen mussten. Dies führte wenig überraschend zu Verwerfungen und Konflikten zwischen den Kontraktoren sowie zwischen diesen und der Krone, welche die Verträge beständig zu ihren Gunsten veränderte. Das System scheiterte letztlich an solchen Gründen, wobei die wachsende europäische Konkurrenz das Zusammenbrechen der Monopolstrategie der Portugiesen zusätzlich beschleunigte.

### 3.3.2 Asien- und Europakontrakte

Die Kontrakte zur Beschaffung und zum Absatz des Pfeffers ergänzten sich und wurden daher häufig von den gleichen Unternehmen gepachtet. Es ist allerdings unklar, ob die Beschaffung und der Absatz von Anfang an getrennt wurden. HILDEBRANDT geht noch davon aus, dass es sich bei dem Vertrag von 1575 um einen „Europakontrakt“ gehandelt habe, also einen Vertrag zum Verkauf von Pfeffer in Europa.<sup>277</sup> BOYAJIAN widerspricht dieser Aussage und behauptet, Ziel des Vertrags sei die Organisation des *carreira da Índia* gewesen. Dom Sebastião habe Geldmittel für seinen Nordafrika-Feldzug benötigt, welche durch das Verpachten der Pfefferbeschaffung beschafft wurden.<sup>278</sup> Tatsächlich war nach dem spanischen Staatsbankrott von 1575 auch Portugal finanziell angeschlagen und bei Augsburger Kaufleuten hoch verschuldet.<sup>279</sup> Den Vorschlag zur Begleichung der Schulden über eine Teilnahme am Asienkontrakt schlugen die Gläubiger aus, lediglich Konrad Rott<sup>→KR</sup> zeigte Interesse an einem solchen Vertrag. Vermutlich gab es 1575 daher noch keine Trennung zwischen Europa- und Indienkontrakten. Wahrscheinlich handelte es sich eher um eine Ausweitung älterer Vertragssysteme. Die Kontrakte des Affaitati-Mendes-Netzwerks hatten sich in früheren Jahren bewährt und den Verkauf des Pfeffers innerhalb Europas geregelt.<sup>280</sup> Neu dagegen war die Organisation des Pfeff-

<sup>277</sup> HILDEBRANDT: Georg Fuggerische Erben, S. 144.

<sup>278</sup> BOYAJIAN: Trade under the Habsburgs, S. 18f.

<sup>279</sup> HILDEBRANDT: Wirtschaftsentwicklung und Konzentration, S. 33f., spricht von ca. 356.800 Cr. Schulden bei Matth. Manlichs (I.) Erben für Kupfer, Karl Neithart & Paul Neithart Erben, Seb. Ligsaltz (d.J.) & Joachim Rudolf, Anton Fugger sel. & Neffen, Otto Lauinger, Melchior Manlichs (I.) Gläubiger.

<sup>280</sup> Mehr dazu: BAUER: Unternehmung, S. 40–56, 102f. BOXER: Seaborne Empire, S. 61, 331. BOYAJIAN: Trade under the Habsburgs, S. 14, 27. DIFFIE/WINIUS: Foundations, S. 411-415. EHRENBERG: Zeitalter der Fugger, Bd. I, S. 321f., 399. KELLENBENZ: Die fremden Kaufleute, S. 276ff. MATHEW: Trade and Fuggers, S. 6f.

ferimports aus Indien. In diesem ersten Beschaffungskontrakt lag die Majorität der Anteile in der Hand von Konrad Rott→KR. Ursprünglich hatte er wohl den Pfefferkontrakt alleine pachten wollen, scheiterte jedoch an den benötigten Geldmitteln. So nahm er im April 1576 Giacomo dei Bardi & Mitverwandte→GBC als Partner auf, eine Firma, die vorher bereits im Rahmen der Affaitati-Mendes-Gruppe am Pfefferhandel beteiligt gewesen war und sich später noch einmal an den Ausstattungskonsortien des Indienhandels beteiligte.<sup>281</sup> Der Kontrakt wurde 1575 in acht Anteile aufgeteilt, wobei Giacomo dei Bardi drei übernahm.

Der Vertrag war auf fünf Jahre angelegt, die Fortführung wurde jedoch durch den unerwarteten Tod des jungen Monarchen 1578 jäh unterbrochen. Dom Henrique, der „Kardinalkönig“ von Portugal, führte den Vertrag fort, wobei hier erstmals eine Trennung von Beschaffung und Absatz erkennbar wird. Dies beweist ein Brief von Fernão Ximenes und Rui Nunes an den spanischen Bankier Simón Ruiz→SR am 13. September 1580, in welchem er auf beide Verträge verweist:

Toda la pimiente que viniere de la India, la qual viene conprada del dinero de los contratadores y a su riesgo y costas fasta ser en la Casa de la India, para alhi auer la 1/2 el Rey y la otra 1/2 los contratadores líbrenmente; y el otro contrato es de la compra que los dichos contratadores hizieron al Rey de su mitad a 32 escudos el quintal, a pagar en los términos contenidos en el qontrato, por lo qual el Rey está obligado a mandarles entregar toda la pimienta que veniere, la 1/2 como suya delhos propia y la otra 1/2 por vía deventa.<sup>282</sup>

Beide Verträge wurden vom selben Konsortium übernommen. Den größten Anteil hielt nach wie vor Konrad Rott→KR, zwei weitere Kontraktoren kamen allerdings ins Spiel, nämlich der Neuchrist Fernão Ximenes d'Aragão→XIM und der Italiener Giacomo Battista Lita→GBL.<sup>283</sup> Die Pfefferverträge von 1578 sind weit besser erforscht als der von 1575, wohl schon aufgrund der spektakulären Umstände ihres Scheiterns. Rott versuchte im

<sup>281</sup> HAEBLER: Konrad Rott, S. 182. HILDEBRANDT: Georg Fuggerische Erben, S. 144. KELLENBENZ: Die fremden Kaufleute, S. 277f. BOYAJIAN: Trade under the Habsburgs, S. 19.

<sup>282</sup> "Der gesamte Pfeffer, der aus Indien kommt und vom Geld der Kontraktoren auf ihr Risiko und ihre (Mehr-)Kosten gekauft wird und für die ‚Casa de la India‘ (ein königliches Zollamt) bestimmt ist, von diesem gehört die Hälfte dem König und die andere Hälfte haben die Kontraktoren zollfrei. Und der andere Kontrakt ist der zum Kauf, den die besagten Kontraktoren mit dem König abschlossen, über ihre Hälfte zu 32 escudos pro quintal, zu zahlen zu den Bedingungen, die im Vertrag enthalten sind, zugleich ist der König verpflichtet den gesamten angekommenen Pfeffer an sie abzugeben, die Hälfte von seinem und die andere Hälfte über den Weg des Verkaufs." VAZQUEZ DE PRADA: Lettres d'Anvers III, #655, S. 30.

<sup>283</sup> HILDEBRANDT: Georg Fuggerische Erben, S. 144.

Rahmen des Kontraktsystems, den gesamten europäischen Pfefferabsatz zu monopolisieren. Dazu unterteilte er Europa und die kolonisierten Gebiete in drei Sprengel ein, welche die Kontraktoren unter sich aufteilen sollten. Rott schätzte den gesamten europäischen Pfefferbedarf auf etwa 28.000 qtl. pro Jahr, wobei sein Sprengel „Ober- und Niederdeutschland, die ‚Ostlande‘, Polen, Böhmen, Österreich, Schlesien und Ungarn“ abdecken sollte, was einem Bedarf von geschätzten 12.000 qtl. entsprach. Den Ximenes wurden Spanien, Peru, Portugal, „Afrika“, Frankreich und England (10.000 qtl.) zugewiesen, Lita Italien und die Mittelmeerinseln (6.000 qtl.).<sup>284</sup> In Rotts Sprengel wurde mit Hilfe des sächsischen Herzogs die „Thüringische Handelsgesellschaft des Pfefferhandels zu Leipzig“ gegründet, welche ihren Schwerpunkt jedoch in Erfurt hatte. Das ambitionierte Vorhaben der Monopolisierung scheiterte und bald mehrten sich in der Geschäftswelt die Nachrichten, dass Konrad Rotts Wechsel nicht eingelöst wurden.<sup>285</sup> Auf Rotts Flucht und seinen vorgetäuschten Tod ist weiter oben schon eingegangen worden, doch der Fortbestand der Kontrakte stand damit kurz vor dem Scheitern.

Die Situation war indessen schon vorher unsicher geworden, da der Kardinalkönig Dom Henrique am 31.01.1580 verstorben war. Immerhin hatte er den Vertrag kurz vor seinem Tod noch einmal um fünf Jahre verlängert und dafür einen Kredit von 400.000 Cr. zu 8 % erhalten.<sup>286</sup> Da Rott jedoch bankrott war und die Restposten importierten Pfeffers von Marcus Fugger → FUG aufgekauft worden waren, musste ein neuer Investor das Konsortium retten. Der Mailänder Giovanni Battista Rovelasca → GR übernahm Rotts Anteile.<sup>287</sup> Die Ximenes und Lita blieben Anteilseigner, wobei es zu Anteilsverschiebungen kam und weitere Neuchristen, António Fernandes d'Élvas → AF und Luís Gomes d'Élvas → LG, Kapital zuschossen. Der Kontrakt von 1580 war also zu einem Teil im Besitz neuchristlicher Familien. Wie schon 1578 umfasste das Vertragswerk wieder zwei Kontrakte, einen zur Beschaffung und einen zum Absatz des Pfeffers. Der spanische König Philipp II., der sich spätestens nach der Schlacht von Alcántara (gegen den Gegenkönig António von

<sup>284</sup> KELLENBENZ: Pfeffermarkt, S. 33, Rechnung Rotts 1579/80 zur Pfeffermenge (Sächsisches Landeshauptarchiv, Loc. 7111).

<sup>285</sup> So im September 1579 aus einem Bericht Ulrich Herwarts aus Augsburg. HAEBLER: Konrad Rott, S. 199.

<sup>286</sup> BOYAJIAN: Trade under the Habsburgs, S. 19.

<sup>287</sup> S. L. c., S. 19, 265/FN2. Quelle in VAZQUEZ DE PRADA: Lettres d'Anvers III, #655, S. 30f. Hier wird auch die Aufteilung der 12 Anteile erwähnt: Rott 5, Giovanni Battista Rovelasca & Giovanni Battista Lita zusammen 3 1/2, António Fernandes d'Élvas, Thomás Ximenes d'Argo, Luís Gomes d'Élvas zusammen 3 1/2. Außerdem wird auf die Übernahme der Anteile durch Rovelasca verwiesen.

Crato am 25.08.1580) in Portugal durchgesetzt hatte, führte nun Spanien und Portugal in Personalunion. Er bestätigte die Verträge und führte das System seiner Vorgänger weiter. Dieser Pfeffervertrag überdauerte damit, anders als seine Vorgänger, fünf Jahre und endete wie geplant 1585.

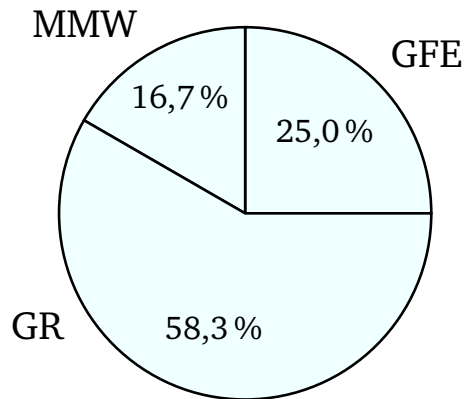


Abbildung 3.4: Anteilseigner des Asienkontrakts 1586–1591

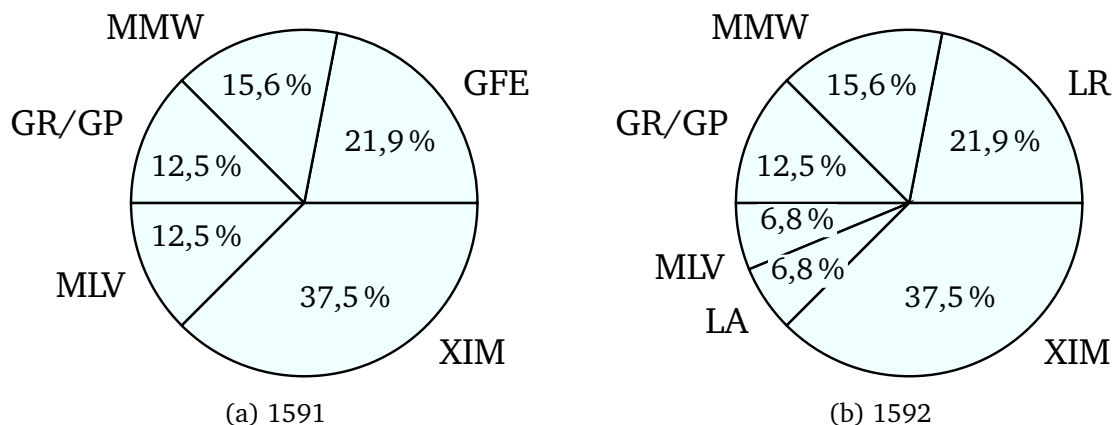


Abbildung 3.5: Anteilseigner im Europakontrakt 1591 und 1592

GFE=Georg Fuggerische Erben; MMW=Markus, Matthäus Welser & Gesellschaft; GR/GP=Giovanni Battista Rovelasca und Gerhard Paris; Malv=Francesco & Pedro Malvenda; XIM=Ximenes-Familie; LR=Lopo Rodrigues d'Évora; LA=Luís Gomes Angel.

Quellen: HILDEBRANDT: Georg Fuggerische Erben, S. 146, 167. KELLENBENZ: Pfeffermarkt, S. 34. FA, 2,1,35, fol. 28r, Heinrich Kerstens, Lübeck. 04.07.1591.

Nach Ablauf des Vertrags kam es zu Neuverhandlungen, die erst 1586 abgeschlossen wurden. Hauptkontraktnehmer war wiederum der Mailänder Giovanni Battista Rovelasca → GR. Die weiteren Teilhaber waren diesmal aber weder Italiener noch Neuchristen, sondern Oberdeutsche (s. Abb 3.4). Der Grund dafür ist unklar. Im Fall der Welser → MMW war vermutlich das Verwandtschaftsverhältnis zu Rott ausschlaggebend. Sie waren Stille Teilhaber an dessen Geschäft gewesen und hatten offenbar schon Ende der 1570er

Jahre Interesse an einer aktiveren Beteiligung am Pfefferhandel gezeigt. Die Welser waren allerdings nicht in der Lage, genug Kapital aufzubringen. Sie boten den Georg Fuggerischen Erben →GFE eine Beteiligung an, da diese nach ihrer Auslösung aus der Fuggerischen Gesamtfirma →FUG über ausreichend Kapital verfügten. Außerdem beschäftigten sie mit Philipp Krel →PK zu diesem Zeitpunkt einen eigenen Faktor in Madrid, der mit dem Eintreiben von Forderungen gegenüber die spanischen Krone betraut war. Die Fugger-Brüder beteiligten sich zunächst als stille Gesellschafter am Pfeffergeschäft der Welser, und wurden erst 1588 notariell in der *Casa da Índia* als Kontraktoren anerkannt. Der Pfeffervertrag von 1586 scheint, auf die Importmenge bezogen, der erfolgreichste Vertrag gewesen zu sein. Dennoch dürfte die Rendite, wie oben bereits gezeigt, hinter den Erwartungen zurückgeblieben sein. Nach Einschätzung der Fugger sei der Vertrag „castelli in aire“ (Luftschlösser) gewesen und „die supp nit so faist sein wurd, als man wol vermaint hat“<sup>288</sup>. Zusätzliche Verwerfungen im Handel kamen hinzu: Gegen 1591 geriet Rovelasca offenkundig in Zahlungsschwierigkeiten. Die Fugger berichten im Mai darüber: „Er hat jetzt das letzt Capital neben uns nach India Compliert, – etwas was nun in Gottes Händen liegt“<sup>289</sup>. Ab diesem Zeitpunkt werden immer wieder Obligationen Rovelascas angesprochen und ab Anfang des Jahres 1592 verschwindet Rovelasca fast völlig aus dem Briefwechsel der Fugger und Ott →OTT. Allerdings scheint sich Rovelasca später finanziell wieder erholt zu haben, denn er übernahm Anteile am Europakontrakt 1591 und wurde erneut in den Korrespondenzen der Fugger erwähnt.<sup>290</sup> Seine relativ geringe Beteiligung an diesem Vertrag (12,5 % zusammen mit Gerhard Paris →GP) könnte ein Indiz für seine finanzielle Schwäche sein.

Unklar ist, ob in den Jahren 1586–91 ein Vertriebskontrakt für Europa existierte und, falls ja, welche Teilhaber er umfasste. HILDEBRANDT erwähnt einen einjährigen Europakontrakt, den portugiesische Kaufleute 1588 geschlossen hatten. Sie waren aber nicht in der Lage gewesen, genug Pfeffer zu verkaufen. So waren noch 1589 etwa 12.000 qtl. unverkauft, was einen Preissturz zur Folge hatte.<sup>291</sup> Auch BOYAJIAN beschreibt einen Verkaufskontrakt, wobei seine Aussagen nicht ohne Widersprüche sind. So nennt er die

<sup>288</sup> FA, 2,1,31e, fol. 4, Kron/Scheeberger, Indien, 05.01.1591.

<sup>289</sup> FA, 2,1,34b, fol. 56r, Gebrüder Ott, Venedig, 04.05.1591.

<sup>290</sup> In den Briefen in FA, 2,1,35 wird er wieder als Kontraktor geführt.

<sup>291</sup> HILDEBRANDT: Georg Fuggerische Erben, S. 165/FN171.

Fugger→GFE und Welser→MMW als Kontraktoren, die neben Francesco & Pedro Malvenda→MLV, Lopo Rodrigues d'Évora→LR, António Fernandes d'Élvas→AF, Luís Gomes Angel→LA und einem „Ortega“ (möglicherweise Juan (H)Ortega de la Torre→JO) einen Kontrakt zum Vertrieb des Pfeffers abschlossen.<sup>292</sup> In den Quellen des Fuggerarchivs lassen sich jedoch keine Hinweise für die Teilnahme der Fugger an einem solchen Kontrakt finden. Boyajian scheint diesen Vertrag mit dem von 1591 zu verwechseln, wobei es andererseits richtig ist, dass die Teilhaber des Asienkontrakts von 1586 in den Jahren ab 1589 mit der Einrichtung eines eigenen Vertriebsnetzes begannen, da sie ja mit Pfeffer bezahlt wurden. Die Fugger erwähnen einen Verkaufskontrakt 1588, der auf drei Jahre angelegt werden sollte, da „der könig gelt nötig“ habe. Als Vertreter werden Ortega und die Malvenda genannt, ebenso wie die Ximenes→XIM, Luís Gomes Furtado→LF, Manuel Caldeira→MC, Lopo Rodrigues d'Évora→LR und Heitor Mendes de Brito→MB. Die Verhandlungen scheinen zu keinem schnellen Abschluss gekommen zu sein, erst im Februar 1589 meldeten die Fugger, dass Ortega und die Malvenda-Brüder den Zuschlag bekommen hätten. Die Ximenes und deren Konsorten hatten laut Brief zu wenig geboten.<sup>293</sup> Insofern scheint Boyajians Aussage richtig, auch wenn Fugger und Welser nicht an dem Kontrakt teilnahmen. Sicher ist, dass Francesco & Pedro Malvenda→MAL und Manuel Caldeira→MC einen Europakontrakt ab 1588/89 betrieben. Ob es einen solchen Vertrag bereits zwischen 1586 und 1588 gab, war bislang nicht zu eruieren.

Beide Verträge endeten 1591. Rovelasca und die Augsburger Firmen stiegen aus den Asienkontrakten aus, unterzeichneten jedoch noch einmal einen Europakontrakt, diesmal unter der Führung der Ximenes→XIM. Dieser Vertrag bildet die Grundlage für die Fallstudie der Netzwerke in Kapitel 4 (S. 91ff.). Von den 32 Anteilen hielten die Ximenes 12 Anteile, der Rest wurde ebenfalls von Firmen gehalten, die schon aus anderen Pfefferverträgen bekannt sind: Die Georg Fuggerische Erben→GFE hielten sieben, die Welser→MMW fünf Anteile, Giovanni Battista Rovelasca→GR und Gerhard Paris→GP zusammen vier und die Malvenda→MLV schließlich die restlichen vier (s. Abb. 3.5 auf Seite 84). Dabei verwalteten die Fugger die Anteile von Rovelasca und Paris. Sie übernahmen folglich den Vertrieb eines Teils des Pfeffers im Namen anderer.<sup>294</sup> Weder die Fugger noch die

<sup>292</sup> BOYAJIAN: Trade under the Habsburgs, S. 22-26.

<sup>293</sup> Gesamter Vorgang beschrieben in: FA, 2,1,34a, fol. 48r, 48v, Gebrüder Ott, Venedig, 11.02.1589.

<sup>294</sup> KELLENBENZ: Pfeffermarkt, S. 34.



Malvenda waren mit dem Vertrag sonderlich zufrieden. Die Malvenda traten die Hälfte ihres Anteils bereits im Sommer 1591 an Luís Gomes Angel $\rightarrow$ LA ab, wobei dieser Anteil von den Ximenes verwaltet wurde.<sup>295</sup> Der Grund für den Verkauf ist nicht bekannt, wobei die Fugger von Spannungen zwischen den Kontraktoren berichten.<sup>296</sup> In Frühjahr 1592 entschlossen sich auch die Fugger zum Ausstieg aus dem Vertrag und verkauften ihren Anteil an Lopo Rodrigues d'Évora $\rightarrow$ LR.<sup>297</sup> Danach folgten jahrelange Rechtsstreitigkeiten mit anderen Kontraktnehmern um ausstehende Zahlungen.

Mit diesem Europakontrakt wurden die Vertriebskonsortien in Europa offenbar aufgegeben. Die aufstrebenden neuchristlichen Familien schlossen 1592 jedoch noch einen letzten Asienkontrakt mit der spanisch-portugiesischen Krone. Auch dieser Vertrag wurde auf fünf Jahre geschlossen und enthielt offenbar den Europakontrakt.<sup>298</sup> Laut MALEKANDATHIL waren die Investoren Pero Rodrigues, Fernão Ximenes, João Monteiro $\rightarrow$ JM, Henrique Dias, André Ximenes, Heitor Mendes de Brito $\rightarrow$ MB, Luís Gomes Furtado $\rightarrow$ LF und Jorge Rodrigues Solis $\rightarrow$ JR.<sup>299</sup> MATHEW nennt als Investoren jedoch Thomás Ximenes, Heitor Mendes und Jorge Rodrigues Solis<sup>300</sup>, während in den Quellen der Fugger die Ximenes, Furtado, Gomes (Gomes Angel?) und Mendes genannt werden.<sup>301</sup> Damit ist die genaue Zusammensetzung unklar, wahrscheinlich wechselte die Beteiligung mehrfach während der nächsten Jahre. Nach Ablauf des Vertrags 1597 verhandelte die Krone mit den Ximenes eine Neuauflage des Kontrakts. Möglicherweise einigte man sich auf eine Verlängerung um ein Jahr, aber spätestens 1598 verweigerten sich auch die Ximenes. Der letzte Vertrag hatte unter keinem guten Stern gestanden: Sieben Schiffe waren verloren gegangen und die erfolgreichen Importe der holländischen Konkurrenz drückten die Pfefferpreise. Die Kontraktoren forderten eine Entschädigung von Philipp, die dieser jedoch verweigerte. Ein langwieriger Gerichtsprozess folgte und verlief nach Jahrzehnten 1634 schließlich im Sande.<sup>302</sup> Der König versuchte, den Handel unter staat-

<sup>295</sup> FA, 2,1,35, fol. 28r, Heinrich Kersten, Lübeck, 04.07.1591: Ihnen wurde hierin „zutragen, das sie die Ximenes den ainen 1/16 aus den 2 so Maluendas zustendig gewest an sich bracht, oder ainer genant Luis Gomez Angel den sie ime administrieren, dissals aber werdt ir mit uberantwortung.“

<sup>296</sup> So hatten beispielweise die Ximenes und andere Pfeffer unter dem vereinbarten Preis verkauft. L. c., fol. 17v, 18r, Hans Hunger, Amsterdam, 20.06.1591.

<sup>297</sup> HILDEBRANDT: Georg Fuggerische Erben, S. 167.

<sup>298</sup> BOYAJIAN: Trade under the Habsburgs, S. 86f.

<sup>299</sup> MALEKANDATHIL: Portuguese Cochin, S. 244.

<sup>300</sup> MATHEW: Trade and Fuggers, S. 186.

<sup>301</sup> FA, 2,1,31e, fol 24v., Joseph Hartlieb, Lissabon, 25.04.1592.

<sup>302</sup> BOYAJIAN: Trade under the Habsburgs, S. 27.

licher Leitung zu reaktivieren, doch ab 1599 fielen die Pfefferpreise so stark, dass sich der Handel in diesem Stil nicht mehr weiter fortführen ließ.<sup>303</sup> Dennoch war zumindest für die Neuchristen der Vertrag ein Erfolg gewesen. Denn nicht der Pfeffer, sondern der Edelsteinhandel scheint den Neuchristen hohe Renditen beschert zu haben. Nicht zuletzt deshalb behauptete Duarte Gomes Solis $\rightarrow$ DS 1622 sogar, dass der Edelsteinhandel der einzige Grund für Investitionen in die *carreira da India* gewesen sei.<sup>304</sup>

### 3.3.3 Ausstattungskontrakte

Bislang sind die Ausstattungskonsortien der Schiffe unbeachtet geblieben. Dies hat den Grund, dass diese weniger stark mit dem eigentlichen Handel verzahnt waren als die beiden anderen Kontrakte. Dennoch spielt auch dieser Kontrakttyp eine interessante Rolle bei der Analyse der Netzwerke.

Ob es Ausstattungskontrakte vor 1581 gab, ist nicht bekannt. Ein möglicher Vorläufer scheint das Lissaboner Ausstattungs- und Asienkonsortium gewesen zu sein, welches 1570 von einem Lucas Giraldi<sup>305</sup> für fünf Jahre übernommen werden sollte. Darin sollten pro Jahr drei Schiffe nach Indien gesandt werden. Der Vertrag scheiterte jedoch. Im Anschluss gab es Verhandlungen mit António Calvo, der zustimmte, fünf Schiffe pro Jahr nach Indien zu schicken.<sup>306</sup> Gleichzeitig übernahm er die Ausrüstung der Ostindienschiffe.<sup>307</sup> António Calvo war bereits in den 1560er Jahren im Pfefferhandel aufgetreten und in Lissabon ansässig.<sup>308</sup> Ob der Vertrag jemals zustande kam, ist unbekannt. Grundsätzlich lassen sich jedoch Parallelen zu den späteren Verträgen erkennen.

Normalerweise wurden die Schiffe der *carreira da Índia* von Reedern verpachtet, von denen einer der bereits erwähnte Manuel Caldeira $\rightarrow$ MC war. Denkbar ist, dass diese Unternehmer schon in der 70er Jahren des 16. Jahrhunderts die Schiffe stellten und

<sup>303</sup> BOYAJIAN: Trade under the Habsburgs, S. 86ff.

<sup>304</sup> TELES E CUNHA: Riches, S. 281f.

<sup>305</sup> Dabei kann es sich nicht um den Lucas Giraldi gehandelt haben, der schon an der Fahrt nach Indien 1503/04 teilgenommen hatte und später ein Teilhaber der Affaitati-Mendes-Gruppe wurde. Diese Person war nämlich 1565 verstorben. KELLENBENZ: Die fremden Kaufleute, S. 282. MELIS: Mercanti Italiani, S. 5. BOXER: Seaborne Empire, S. 61, 331.

<sup>306</sup> SUBRAHMANYAM: Portuguese Empire, S. 113.

<sup>307</sup> KELLENBENZ: Die fremden Kaufleute, S. 295f., spricht sogar nur von der Pacht der Schiffe.

<sup>308</sup> Nach einem Brief der Brüder Gaspar and João Ribeiro in Venedig vom 27.08.1564. SUBRAHMANYAM: Mughals and Franks, S. 35.

der Ausstattungskontrakt erst unter den Habsburgern zum Kontraktsystem hinzugefügt wurde. Deutlich wird hier, dass es personelle Überschneidungen bei den Kontraktnehmern zwischen den eigentlichen Handelskontrakten und den Ausrüstungsverträgen gab. Giacomo dei Bardi → GBC war beispielsweise in den 1580er Jahren an zweien dieser Kontrakte beteiligt, nahm jedoch nicht mehr am eigentlichen Handel teil. Ähnliches lässt sich bei Jorge Rodrigues Solis → JS und den Ximenes → XM feststellen. 1587 berichten die Fugger von einem Kontrakt zur „zurüstung der schiff“, zu dessen Teilnahme diese Unternehmen gedrängt worden seien. Am Kontrakt waren offenbar Francisco Rovelasca (s. S. 68) und einige Venezianer interessiert, was die Fugger verwunderte.<sup>309</sup> Sie glaubten, ein solcher Kontrakt „möcht ain ding für die Welser sein“, aber „ist unsers dings und profession gar nit“. Ihre Bewertung schließen sie folgendermaßen: „verhaist vil guldiner berg, wie anfangs mit unserm contract auch geschehen, wir glauben aber, es werd noch vil wasser gehen thal lauffen, ehe solches sein effect gewinnen möcht“<sup>310</sup>.

Grundsätzlich zahlten die Teilhaber des Asienkontrakts 24.000 Cr. an die Ausstatter, die damit dazu verpflichtet waren, pro Jahr fünf Schiffe für die Fahrt nach Indien zu stellen.<sup>311</sup> BOYAJIAN spricht allerdings von 50.000 Cr. *pro* Schiff, wobei unklar ist, wer diese Summe zahlen sollte, der König oder die Kontraktnehmer.<sup>312</sup> In den Quellen der Fugger ist dagegen nur von 24.000 Cr. die Rede.<sup>313</sup> Als gesichert kann gelten, dass zwischen 1581 und 1588 mindestens zwei Kontrakte zur Ausrüstung der Schiffe existierten. Wahrscheinlich gab es jedoch weitere. Einer dieser Kontrakte existierte möglicherweise um 1588, denn die Fugger sprechen in diesem Jahr von den „newen Armadores“<sup>314</sup>, wobei hier weder vertragliche Einzelheiten noch Beteiligte erwähnt werden. Sehr wahrscheinlich handelte es sich aber um jenes Ausstattungskonsortium, welches 1588 ins Leben gerufen wurde. Dieses Konsortium wurde von den Ximenes geführt und war offenbar der erste Ausrüstungskontrakt, der vollständig in den Händen

<sup>309</sup> Die Venezianer waren Konkurrenten der Portugiesen im Pfefferhandel. Der Kontrakt kam offenbar nicht zustande, da die Fugger 1588 schreiben: „Von der Handlung mit der Sunda und dann auch dem Contract der Venetianer so Francisco Rovelasca herausen mit der Señoria de Venetia tractieren sollen, haben wir nie nicht gehalten, wie es sich dann von selbst außgelöst.“ FA, 2,1,31a, fol. 3v, 4r. Philipp Krel, Madrid. 15.02.1588.

<sup>310</sup> FA, 2,1,30c, fol. 66r. Philipp Krel, Madrid. 14.08.1587.

<sup>311</sup> DOBEL: Pfefferhandel, S. 125f.

<sup>312</sup> BOYAJIAN: Trade under the Habsburgs, S. 19.

<sup>313</sup> Unter anderem in: FA, 46,1, fol. 40v, Brief von Ferdinand Kron, Indien, 26.12.1587.

<sup>314</sup> FA, 2,1,31c, fol. 97r, Philipp Krel, Madrid, 06.11.1589.

von Neuchristen lag.<sup>315</sup> Der letzte bekannte Kontrakt kam 1592 zustande und wurde ebenfalls wieder von dieser Gruppierung dominiert. Unklar ist dabei, wann dieser Kontrakt sein Ende fand.

Das Kontraktsystem stellte ein besonderes System zur Finanzierung der portugiesischen bzw. portugiesisch-spanischen Krone dar. Das Typische daran war dabei die Verpachtung von königlichen Privilegien an Kaufleute gegen finanzielle Unterstützung. Dabei wurden die Mittel in diesem Fall nicht als Kredit oder „Nutzungsgebühr“ von den Kaufleuten entrichtet, sondern waren Teil des Handels selbst. Die Krone übernahm allerdings kein großes Risiko, da ihr Gewinne praktisch sicher waren. Zur Finanzierung der Kontrakte, welche zur Ausstattung der Schiffe, zur Beschaffung des Pfeffers aus Indien und dessen Vertrieb in Europa geschlossen wurden, bündelten die Kaufleute ihr Kapital. Es wurden Konsortien geschlossen, Firmen auf Zeit, welche gut zur Struktur der Pfefferkontrakte passten. Internationale Geldgeber kamen so zusammen. Die Kontrakte bilden damit eine gute Grundlage, die Verflechtungen zwischen international agierenden Unternehmen in der Frühen Neuzeit zu untersuchen. Dabei fallen zum einen die Kaufmannsgruppen der Neuchristen, Italiener und Oberdeutschen besonders ins Auge, zum anderen lassen sich wesentliche Strukturen des Großhandels in Europa erkennen. So basierten viele der Verträge auf Landsmannschaft, Familie und längeren geschäftlichen Traditionen und Bündnissen, wobei unternehmerisch gedacht wurde und neue Vertragspartner trotz Bedenken nicht sofort aus der Zusammenarbeit ausgeschlossen wurden.<sup>316</sup> Auf weitere Details dazu soll im nächsten Kapitel eingegangen werden. Dort wird beispielhaft der Europakontrakt von 1591 untersucht. Er ist am besten erforscht und eignet sich besonders gut zur Darstellung der Verbindungen zwischen den Kontraktoren und deren Unterebenen.

---

<sup>315</sup> PIERIS/FITZLER: *Ceylon and Portugal*, S. 337/FN1. BOYAJIAN: *Trade under the Habsburgs*, S. 19.

<sup>316</sup> So arbeiteten die Fugger trotz vieler Bedenken mit Rovelasca zusammen. Vgl. dazu das Zitat auf S. 68.

## 4 Fallstudie: Netzwerke im Europakontrakt 1591–93

### 4.1 Die Analyse des Netzwerks

In diesem Kapitel wird der eigentliche Kern der Arbeit dargelegt, nämlich die Analyse der Netzwerke im interkontinentalen Handel. Der Europakontrakt von 1591 erlaubt einen detaillierten Einblick in den Ablauf des Handels, da sowohl deutsche, italienische und neuchristliche Gruppen daran beteiligt waren, als auch die Überlieferung verhältnismäßig dicht ist. Bereits der kursorische Blick des letzten Kapitels auf die Gesamtheit der Pfefferverträge verdeutlicht die Teilnahme verschiedener Gruppen am europäisch-asiatischen Geschäft. Gleichzeitig schienen innerhalb dieser Gruppen dichte Verbindungen zu existieren, während zwischen ihnen geringerer Kontakt bestand. Analoges lässt sich aus den Quellen der Fugger erkennen: Von den 1212 erhaltenen Briefen in den Kopierbüchern sind lediglich 17 an Kontraktoren<sup>317</sup> adressiert, der Rest ging an angestellte Faktoren oder an auf Beteiligungsbasis arbeitende Agenten.<sup>318</sup> Will man also die Netzwerkstrukturen zwischen Kaufleuten in der Frühen Neuzeit aufdecken, genügt es nicht, lediglich die Firmen und ihre Eigner zu analysieren. Vielmehr ist es nötig, Mitarbeiter und Geschäftspartner einzubeziehen. Abbildung 4.1 auf der nächsten Seite zeigt die bisher bekannten Angestellten und Kommissionäre der einzelnen Kontraktnehmer des Europakontrakts im Zeitraum zwischen 1591 und 1595. Die um zwei Jahre erweiterte Darstellung begründet sich damit, dass der Verkauf des Pfeffers und die Abwicklung von Zahlungen zum Vertragsende 1593 noch nicht abgeschlossen waren. Einzelne Gerichtsprozesse und Verhandlungen zwischen den Kontraktoren zogen sich im Übrigen noch bis zum Anfang des 17. Jahrhunderts hin. Die Kontraktnehmer sind in der Abbildung mit fetter Schrift, ihre Mitarbeiter mit Symbolen gekennzeichnet, welche ihre Zugehörigkeit zu einer oder mehreren Unternehmen markiert.

Abbildung 4.1 verdeutlicht eine wesentliche Struktur international agierender Konsortien: Die Geldgeber saßen in Städten wie Augsburg, Lissabon und Antwerpen, während

<sup>317</sup> Im Einzelnen: 4 an Gerhard Paris→GP, 1 an Giovanni Battista Rovelasca→GR, 4 an Nicolau Rodrigues d'Évora→RDE (Bruder von Lopo) und 8 an die Ximenes→XIM in Antwerpen bzw. Hamburg.

<sup>318</sup> In der Literatur werden die Begriffe „Faktor“ und „Angestellter“ sowie „Agent“ und „Kommissionär“ zumeist gleichgesetzt. Auch in dieser Arbeit werden sie weitgehend synonym verwendet. Die Ausnahmefälle sind entsprechend begründet.

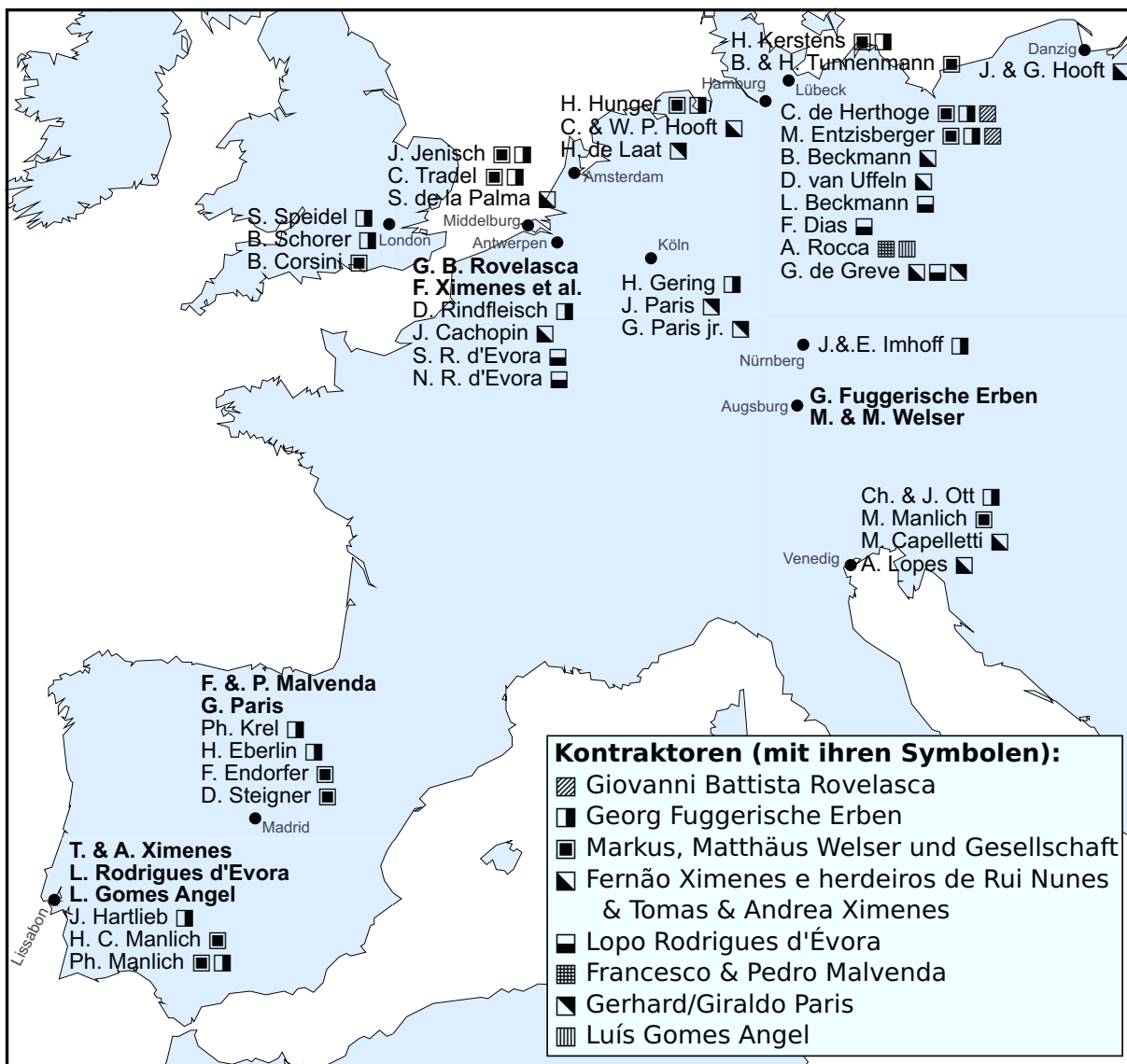


Abbildung 4.1: Kontraktoren, Faktoren und Agenten zwischen 1591 und 1595  
Eigene Darstellung auf Grundlage der Quellen des Fuggerarchivs.

Kontraktoren sind fett gedruckt, den Namen von Faktoren und Agenten folgen Symbole, welche ihre Zugehörigkeit zu den jeweiligen Kontraktoren verdeutlichen.

der Handel sich nicht zwingend an genau diesen Orten abspielte. Im Europakontrakt 1591 liegt ein wesentlicher Schwerpunkt des Vertriebs von Pfeffer im niederländisch-hanseatischen Raum. Dies wird allein schon aus der großen Anzahl von Kontaktpersonen in dieser Region ersichtlich. Die Kaufleute dort vertrieben im Namen der Kontraktoren den Pfeffer vor Ort. Da das Gewürz häufig anteilig verkauft wurde, war es nicht unüblich, dass am selben Ort mehrere Vertreter verschiedener Kontraktoren ansässig waren. Durch die Besetzung Antwerpens durch die Spanier im Jahre 1576 hatte

sich zudem ein Teil des Handels in andere Orte verlagert. Allem voran waren es Amsterdam, Hamburg und Köln, die in dieser Zeit als Ausweichpunkte für die brabantische Handelsmetropole genutzt wurden. In geringerem Maße galt auch Middelburg in der Nähe von Antwerpen als ein Ausweichhafen für die Stadt an der Schelde. Außerdem wurde der Pfeffer in geringerem Ausmaß in den Ostseeraum nach Lübeck und Danzig verschifft. Nicht alle Vertreter waren unbedingt im Pfefferhandel selbst beschäftigt, wie der Fall London zeigt. Wegen der kriegerischen Handlungen zwischen Spanien und England wurde kein Pfeffer direkt nach England vertrieben. Die Engländer holten die Ware vermutlich in Stade ab. Dort vertrieben nämlich die *merchant adventurers*<sup>319</sup> über Mittelsmänner unter anderem Blei an das Konsortium (s. u.). Die in der Abbildung genannten Vertreter in London hielten dagegen Verbindung zum englischen Königshof, um dort Rückforderungen wegen gekapeter Waren zu stellen. Ebenfalls ein spezieller Ort war Venedig. Hier wurde nicht nur Pfeffer vertrieben, der über den Landweg aus Asien gekommen war, sondern auch Informationen aus dem Osten beschafft. Der Landweg nach Indien war nämlich oftmals weniger zeitintensiv als die Schiffsreise und zudem unabhängig von den Jahreszeiten. Außerdem wurden über Venedig offenbar auch Seeversicherungen abgeschlossen (s. Kap. 5, S. 127ff.). Madrid und Lissabon dagegen waren aus naheliegenden Gründen für die Kontraktoren essentiell: In Lissabon wurde der Pfeffer von der *Casa da Índia* an die Kontraktoren verkauft und eingeschifft. Madrid als Hauptsitz des spanischen Königs war wichtig für Finanzgeschäfte und andere Kontakte zum Hof.

Die einzelnen Angestellten und Kommissionäre der Firmen werden im Anhang B (S. 231ff.) vorgestellt, so dass auf eine umfassende Darstellung der einzelnen, in Abbildung 4.1 aufgeführten, Personen verzichtet werden kann. Zu den Strukturen der Firmen lässt sich an dieser Stelle jedoch bereits Folgendes festhalten: Italiener und Spanier stellten auffallend viele Familienmitglieder ein, während die Deutschen solche nur selten in Zweigniederlassungen beschäftigten. Dieser strukturelle Unterschied ist seit langem bekannt und wurde bereits von BAUER erörtert. Das „nordalpine“ Firmenmuster begründete sich auf der Errichtung von Faktoreien in entfernten Orten.<sup>320</sup> Hauptvorteile dieses Unternehmenstyps war eine zentrale Unternehmensführung und eine relativ ho-

<sup>319</sup> Eine Vorläuferfirma der *East India Company* (EIC).

<sup>320</sup> BAUER: Unternehmung, S. 33–36.

he Reagibilität, da sämtliche Entscheidungen über die Zentrale liefen.<sup>321</sup> Leiter dieser Niederlassungen waren angestellte Faktoren, die zumeist ein festes Gehalt erhielten. Sie bildeten dabei zunehmend eine professionelle Managementschicht. Es existierten sogar regelrechte Dynastien, deren Mitglieder sich als Faktoren verdingten und des öfteren später eigene Unternehmen gründeten. Beispiele dafür finden sich auch im Europakontrakt: So arbeiteten Hans Christoph Manlich →*HM* und sein Bruder Philipp →*PM* als Faktoren der Welser →*MMW* in Lissabon. Ein weiterer Bruder war Markus Manlich →*MM*, der für die Firma in Venedig saß. Im Fall der Georg Fuggerischen Erben →*GFE* sind es die Krels, welche als Angestellte gehäuft auftraten. Wichtigster Vertreter war Philipp Krel →*PK* als Faktor in Madrid, sein Bruder Daniel →*DK* organisierte den Handel von Augsburg aus.<sup>322</sup> Die Faktoreistruktur löste sich gegen Ende des 16. Jahrhunderts zunehmend auf. An deren Stelle traten Kommissionäre, die nach Bedarf als Vertreter der Firma vor Ort auftraten und entweder gegen eine Pauschale oder auf Provisionsbasis arbeiteten.<sup>323</sup> Typische Provisionen lagen zwischen 0,3 und 1 % des umgeschlagenen Wertes.<sup>324</sup> Der Wandel weg von Faktoreien und hin zu Handelsagenten lässt sich auch an den Strukturen des Europakontraktes deutlich feststellen. Fugger und Welser unterhielten Faktoreien lediglich in Lissabon und Madrid, die „Handelsdiener“ in den hanseatischen Städten arbeiteten dagegen allesamt auf Provisionsbasis.

Der „südliche“ Unternehmenstyp setzte auf unabhängige Filialen, die in aller Regel von Familienmitgliedern geführt wurden. Jede Filiale war damit ein eigenständiges Unternehmen, welches selbst Gewinne erwirtschaften musste. Es war allerdings üblich, dass diese Unternehmen wechselseitig aneinander beteiligt waren. Ein gutes Beispiel dafür ist die Affaitati-Firma, die Niederlassungen in Antwerpen, Lissabon, Valladolid und Sevilla unterhielt. Familienmitglieder und Investoren waren Anteilseigner an den einzelnen Zweigfirmen, welche durch wechselseitige Beteiligungen verflochten waren (s. Abb. 4.2 auf der nächsten Seite). Der Vorteil einer solchen Firmenstruktur lag vorrangig in einer höheren Risikoabsicherung. Ging eine der Firmen bankrott, so erlitt nicht zwin-

<sup>321</sup> Allerdings kommunizierten auch die Faktoreien untereinander. Die Faktoreien der Welser und Fugger (hier die Hauptfirma) arbeiteten in Antwerpen eng mit denen in Valladolid und Lissabon zusammen, berichteten aber kontinuierlich nach Augsburg. KELLENBENZ: Die fremden Kaufleute, S. 329.

<sup>322</sup> Die Fuggerbrüder lebten zumeist auf ihren Landgütern, so dass ein ständiger Vertreter in Augsburg notwendigerweise die täglichen Geschäfte übernahm.

<sup>323</sup> VAN DER WEE: Antwerp Market II, S. 326. HILDEBRANDT: Georg Fuggerische Erben, S. 47.

<sup>324</sup> L. c., S. 100.



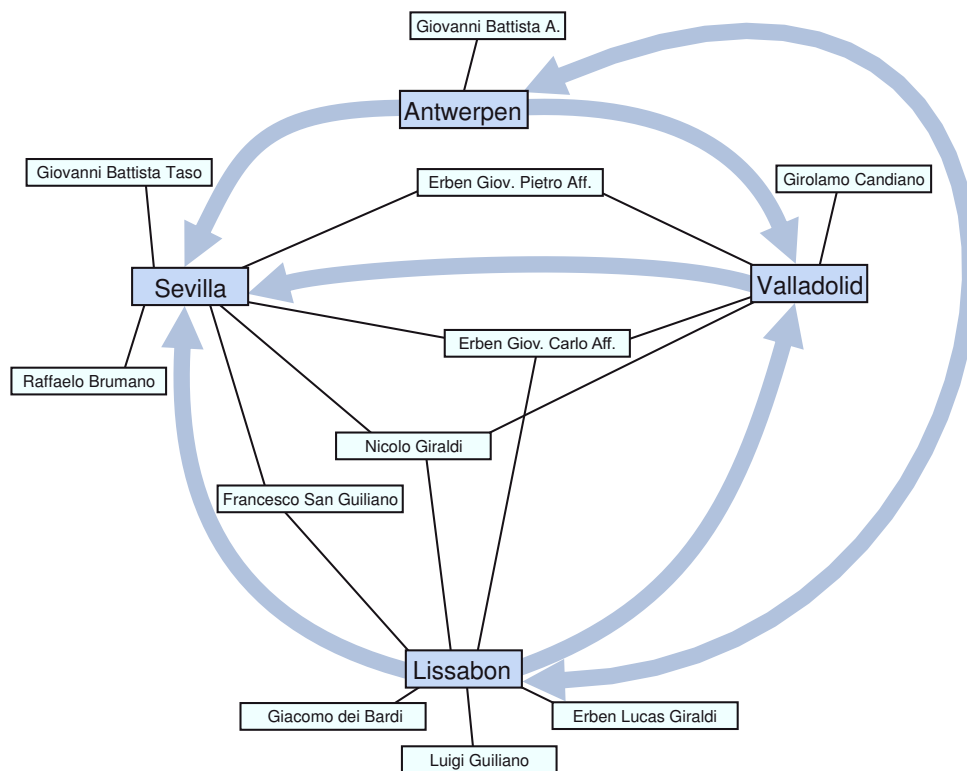


Abbildung 4.2: Wechselseitige Beteiligungsstruktur der Affaitati-Firma 1562  
Eigene Darstellung auf Grundlage von: BAUER: Unternehmung, S. 47. KELLENBENZ: Die fremden Kaufleute, S. 277f.

Die grau hinterlegten Elemente stellen die Affaitati-Firmen dar, die anderen sind Personen(-gruppen).

Die schwarzen Verbindungen zwischen Elementen bezeichnen den Besitz von Anteilen einer Personen(-gruppe) an einer Firma. Die grauen Linien stellen die Beteiligungen zwischen den Firmen dar (Pfeil von x nach y bedeutet, Firma x besitzt Anteile an Firma y).

gend die gesamte Familie einen wirtschaftlichen Niedergang, sondern nur der betroffene Teil. Die restlichen Familienmitglieder konnten die Verluste leichter kompensieren und den bankrotten Familienmitgliedern zu einem neuen Start verhelfen.<sup>325</sup> Im Europakontrakt lassen sich solche Strukturen bei den Ximenes (Niederlassungen in Lissabon und Antwerpen) und bei dem hispanisierten Deutschen Paris beobachten (Verwandte als Vertreter in Köln). Dieser „südliche“ Typus war den oberdeutschen Strukturen am Anfang des 16. Jahrhunderts offenbar zuerst unterlegen, da letztere wesentlich besser auf Veränderungen des Marktes reagieren konnten. Außerdem hatte der Bankrott der Medici 1494 gezeigt, dass auch die Filialstruktur nicht völlig immun gegen Finanzrisiken war. Denn nach dem Bankrott der Londoner Filiale im Jahr 1472 im Rahmen der englischen Staatsfinanzierung, musste das Haupthaus in Florenz nachziehen.<sup>326</sup> Der langfris-

<sup>325</sup> BAUER: Unternehmung, S. 36f. KELLENBENZ: Die fremden Kaufleute, S. 343.

<sup>326</sup> HUNT/MURRAY: History of Business, S. 196, 241.

tige Vorteil des „südlichen“ Typus erwies sich allerdings spätestens während der beiden Staatsbankrotte Spaniens (1557 und 1575), welche einen guten Teil der Augsburger Unternehmen in den Abgrund rissen.<sup>327</sup>

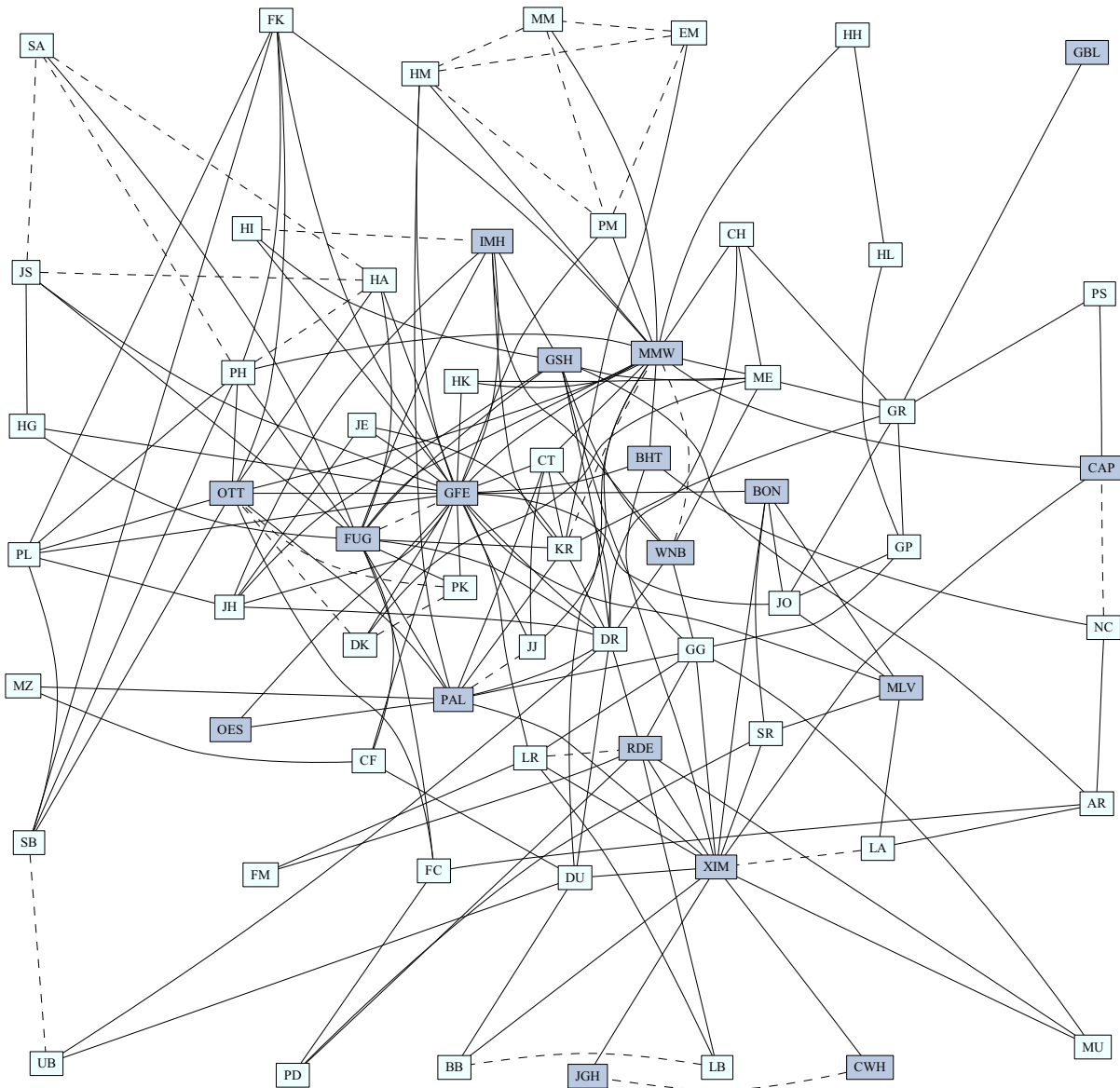


Abbildung 4.3: Fallstudie: Gesamtnetzwerk

Durchgezogene Linien: geschäftliche Beziehungen; gestrichelt: familiäre Verbindungen; grauer Hintergrund: Firma. Kürzel im Anhang A (S. 229f.)

Die bloße Analyse der Angestellten der Firmen im Europakontrakt lässt auf den ersten Blick noch keine netzwerkartigen Strukturen erkennen. Es werden zwar einzelne verwandtschaftliche und geschäftliche Verbindungen deutlich – Gillis de Greve → GG arbeitete

<sup>327</sup> Eine Liste der bankrotten Unternehmen findet sich in: HÄBERLEIN: Brüder, Freunde und Betrüger, S. 397ff.

te beispielsweise für mehrere Kontraktoren – dennoch fügt sich noch kein Gesamtbild zusammen. Um dieses zu erhalten, muss zeitlich und personell etwas weiter ausgegriffen werden. In der folgenden Analyse wurden daher weitere Geschäftsfelder der im Netzwerk tätigen Personen und Firmen einbezogen. Abbildung 4.3 auf der vorherigen Seite zeigt das Ergebnis der Untersuchung. Die Kürzel stehen darin jeweils für Personen oder Unternehmen (grau hinterlegt). Mit Hilfe der Kürzel können die Profile im Anhang B (S. 231ff.) ausfindig gemacht werden.<sup>328</sup> Dort werden auch die einzelnen Verbindungen im Detail erklärt.

Der Zeitraum der Betrachtung umfasst die 1580er Jahre bis zum Anfang des 17. Jahrhunderts. Der Überhang von Oberdeutschen deutet hierbei keine Marktmacht an, sondern ist dem Fokus der Untersuchung geschuldet. Tatsächlich übernahmen die Neuchristen den wesentlichen Teil des europäisch-asiatischen Handels gegen Ende des 16. Jahrhunderts. Doch bei diesen ließen sich in vielen Fällen lediglich die Namen eruieren. Da über ihre Verflechtungen zu anderen Personen zumeist nichts bekannt ist, wurden sie auch nicht ins Netzwerk aufgenommen.

Um die verwirrende Vielzahl von möglichen Verbindungen im Netzwerk abbilden zu können, wurden diese auf zwei allgemeine Beziehungstypen reduziert: verwandtschaftliche und wirtschaftliche. Letzterer umfasst jegliche geschäftliche Beziehung. Gemeint sein kann damit Geld- und Warenaustausch, aber auch Geschäfte auf Kommissionsbasis oder das Angestelltenverhältnis. Es ist im Übrigen nicht unüblich, dass im Verlauf des Betrachtungszeitraums mehrfache und verschiedenartige geschäftliche Beziehungen zwischen denselben Akteuren bestanden. Angestellte, wie beispielsweise Ferdinand Kron→FK in Indien, machten sich später selbstständig und arbeiteten auf Kommissionsbasis für ihre ehemaligen Arbeitgeber. Eine Abstraktion ist demnach durchaus sinnvoll, da die Fallunterscheidung eine Darstellung verkomplizieren würde, ohne ihre Aussagekraft zu erhöhen. Ebenso wurden Firmeneigner nicht eigens als Personen dargestellt, um die Visualisierung des Netzwerks übersichtlicher zu gestalten. Die beiden Ximenes-Firmen werden beispielsweise als ein Unternehmen aufgeführt, da beide in aller Regel als Einheit auf dem Markt auftraten. Bei den Rodrigues d'Évora→RDE wurden die Ge-

<sup>328</sup> Nicht alle Profile aus dem Anhang befinden sich im Netzwerk. Alphabetische Liste der Kürzel in Anhang A (S. 229f.).

schäfte von Lopo<sub>→LR</sub> und seinen Brüdern in Antwerpen/Köln im Netzwerk getrennt, da diese in unterschiedlichen Bereichen tätig waren.

Es sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, dass eine solche Netzwerkdarstellung lediglich die Abstraktion komplexer Verflechtungen zwischen Personen sein kann. Die Gretchenfrage der Netzwerkforschung ist und bleibt, welche Indikatoren zur Verbindung zweier Akteure im Netzwerk herangezogen und wie diese gemessen werden können. Konkret bedeutet das in frühneuzeitlichen Kaufmannsnetzwerken: Deutet ein einzelner Briefwechsel zweier Kaufleute bereits eine Verflechtung beider an? Ähnliche Fragen lassen sich in Bezug auf die Herkunft aus dem gleichen Ort oder die Zugehörigkeit zu einer Familie oder Firma stellen. Oft fällt es schwer, eindeutige und akzeptable Grenzen zu ziehen. Die historische Forschung stößt schnell an ihre Grenzen, da die Zufälligkeit der Überlieferung ein großes Hindernis darstellt. Der Historiker kann sich nie sicher sein, auf welcher Grundgesamtheit seine Annahmen fußen. Abhilfe schaffen traditionelle Methoden der Geschichtswissenschaft, die Hermeneutik und die historisch-kritische Methode. Datenbestände müssen demnach tendenziell eher qualitativ ausgewertet werden, um zu glaubwürdigen Ergebnissen zu kommen.<sup>329</sup> Daneben ist es die Herausforderung der Abstraktion, eine Balance zwischen aussagefähiger Reduzierung und komplexer Wirklichkeit zu finden.

In der Abbildung vertreten sind sowohl Unternehmer als auch deren Angestellte, wobei letztere sich durchaus selbständig machen konnten und später ebenfalls als Unternehmer in Erscheinung traten. Nicht alle der im Netzwerk dargestellten Akteure hatten direkt mit dem Pfefferhandel zu tun (s. dazu Kap. 4.2, S. 99ff.). In den nächsten Kapiteln werden die deutlich herauszulesenden Verbindungen zu anderen Geschäftsbereichen detailliert dargelegt. Insbesondere jene zu den Montanunternehmern fällt ins Auge (Kap. 4.3, S. 103ff.). Darüber hinaus gibt es personelle Überschneidungen mit dem Getreidehandel zwischen den hanseatischen Städten, insbesondere Rostock und Danzig sowie Portugal bzw. Italien (z. B. nach Livorno). Mit diesem Geschäftsbereich hängt auch der nordische Handel zusammen, im Rahmen dessen unter anderem Holz für den Schiffsbau auf der iberischen Halbinsel beschafft wurde. Wenig überraschend

---

<sup>329</sup> S. auch: MRUCK/MEY: Qualitative Forschung. Ebenso eine Forderung zur Kombination qualitativer und quantitativer Methoden in: HÄBERLEIN: Netzwerkanalyse, S. 328.

dürfte eine dritte Verbindung sein, die Hochfinanz (Kap. 4.5, S. 116ff.). Die relative Nähe zum Hof zeitigte bei vielen Pfefferunternehmern den Einstieg in die Staatsfinanzierung, oder umgekehrt die Beteiligung bereits aktiver Hoffinanciers am Pfefferhandel. Das letzte hier vorgestellte Netzwerk dreht sich um den Austausch von Informationen zwischen Asien und Europa. Damit fällt es aus dem engeren Rahmen der wirtschaftlichen Verflechtungen, obgleich es für den Erfolg der Handels essentiell war.

## 4.2 Das Pfeffernetzwerk

Im Zentrum des oben dargestellten Netzwerkes liegen die Akteure des Europakontrakts 1591–93. Abbildung 4.4 auf der nächsten Seite zeigt das Netzwerk dieses Vertrags als durchgezogene Linien. Im Vergleich dazu werden frühere Kontrakte (gestrichelte Linien) und verwandtschaftliche Verhältnisse angezeigt (gepunktete Linien). Die Kontraktoren sind Giovanni Battista Rovelasca $\rightarrow$ GR, die Georg Fuggerischen Erben $\rightarrow$ GFE, Markus, Matthäus Welser und Gesellschaft $\rightarrow$ MMW, die Ximenes-Firmen $\rightarrow$ XIM, Lopo Rodrigues d'Évora $\rightarrow$ LR, Francesco & Pedro Malvenda $\rightarrow$ MLV, Gerhard/Giraldo Paris $\rightarrow$ GP und Luís Gomes Angel $\rightarrow$ LA. Diese werden durch einen doppelten Rahmen hervorgehoben.

Viele der im Pfefferkontrakt beteiligten Akteure waren verwandt oder unterhielten bereits in früheren Kontrakten geschäftliche Beziehungen. Auffällig ist zudem, dass die Kontraktoren selbst nicht unbedingt miteinander in direkter Verbindung standen. Es bildeten sich vielmehr „Cluster“ von eng kooperierenden Vertragspartnern heraus: Fugger-Welser, Rovelasca–Paris und die Neuchristen arbeiteten direkt miteinander zusammen, untereinander waren sie lediglich über Mittelsmänner verbunden. Bei diesen handelte es sich häufig um Faktoren oder Agenten vor Ort. Der Einsatz solcher Mittelsmänner dürfte einen einfachen Grund gehabt haben: Sie beherrschten die jeweils örtlichen Handelsusancen, verfügten über gute Kontakte und konnten schneller auf Marktveränderungen reagieren als die Firmenzentralen. Einer der herausragenden Vertreter war der in Hamburg ansässige Gillis de Greve $\rightarrow$ GG. Er agierte als Verbindungsmann zwischen Lopo Rodrigues d'Évora $\rightarrow$ LR, den Ximenes $\rightarrow$ XIM und Gerhard Paris $\rightarrow$ GP. Martin Entzisberger $\rightarrow$ ME ist ein ähnlicher Fall: Er stand in direktem Kontakt mit Rovelasca $\rightarrow$ GR und über weitere Mittelsmänner, z. B. Heinrich Kerstens $\rightarrow$ HK oder Cornelius de Hertoghe $\rightarrow$ CH, zu

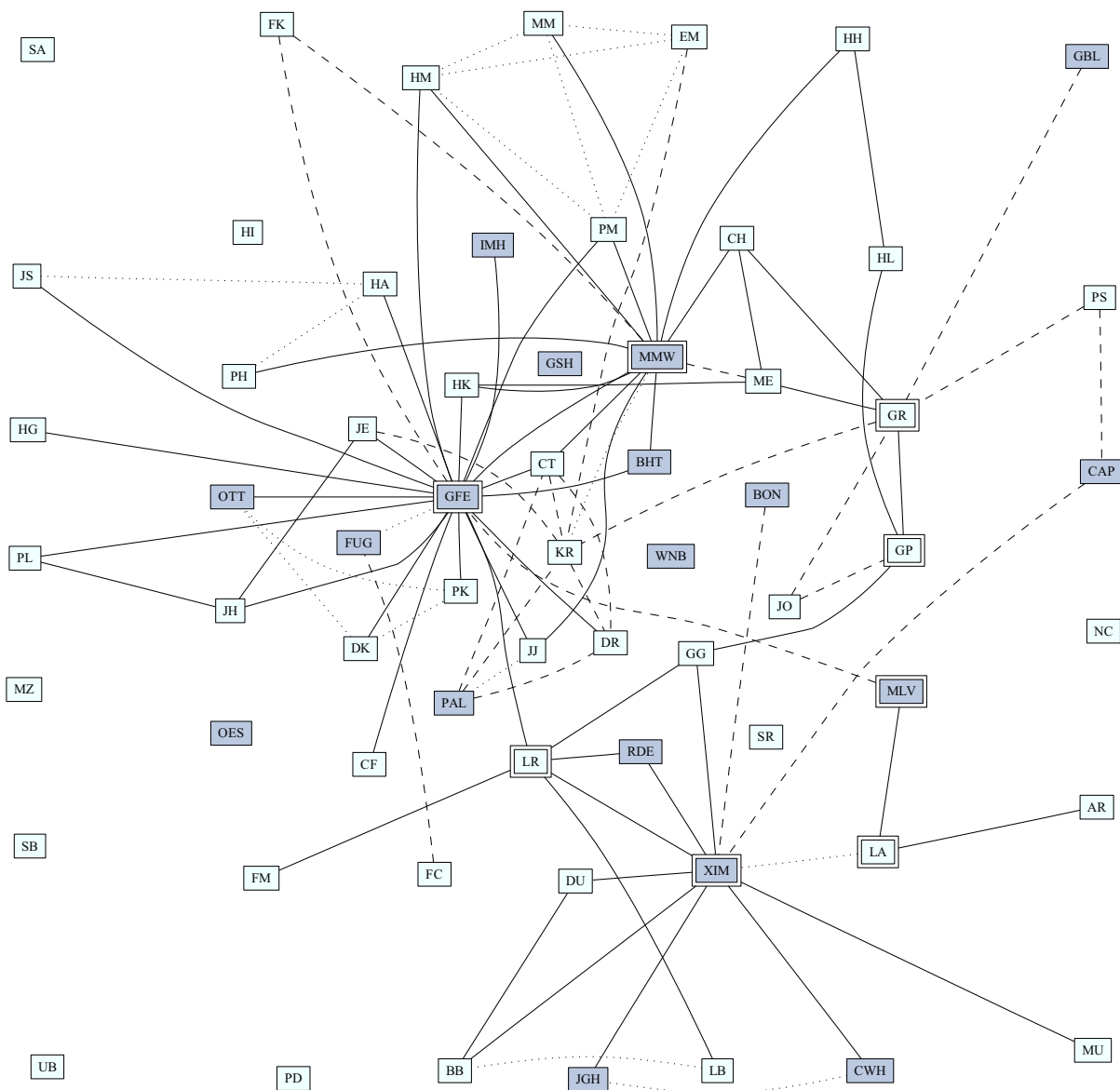


Abbildung 4.4: Fallstudie: Pfeffernetzwerk

Durchgezogene Linien: Pfeffer-Kontrakt 1591–93; gestrichelt: ältere Geschäftsverhältnisse; gepunktet: verwandtschaftliche Verhältnisse; grauer Hintergrund: Firma; hervorgehoben durch doppelte Rahmen: Kontraktoren des Europakontrakts. Kürzel im Anhang A (S. 229f.)

anderen Kontraktoren. De Hertoghe agierte übrigens auch als Kontaktperson zwischen Rovelasca → GR und den Welsern → MMW. In manchen Fällen sind die Verkettungen länger, was beispielsweise dann der Fall sein konnte, wenn Mittelsmänner von zwei Unternehmern an einem Ort vertreten waren. Dies war bei Hans Hunger → HH und Hans de Laet → HL der Fall.

Auffällig ist zudem, dass es Verbindungen zwischen dem Europakontrakt und älteren Kontrakten (beispielsweise den Beschaffungskontrakten aus Asien) gab. Wenig überraschend

schend ist dieser Umstand in den Fällen, in denen Kontraktoren direkt an diesen teilgenommen hatten, die Akteure weitestgehend also gleich geblieben waren. Dennoch gibt es auffällige Veränderungen. Der bereits erwähnte Martin Entzisberger→ME hatte um 1580 wohl bereits mit den Welsern im Pfeffer- und Zuckerhandel zusammengearbeitet. Im Europakontrakt taucht er wieder als wichtiges Bindeglied des Netzwerks auf, allerdings für andere Firmen.<sup>330</sup> Johannes Eberlin→JE war Ende der 1570er Jahre einer von Rotts→KR Vertretern in Madrid gewesen.<sup>331</sup> Er arbeitete zur Zeit des Europakontrakts zunächst in Lissabon für die Fugger und kehrte 1593 wieder nach Spanien zurück. Etwas weniger prägnant waren die Verbindungen zu Daniel Rindfleisch→DR, der über die Geschäfte der Paler und Weiß→PAL wohl auch indirekt mit Konrad Rott→KR verbunden war und in den 1590er Jahren in Antwerpen für die Fugger Geldtransfers und Wechselgeschäfte tätigte, sowie die Aufgabe übernommen hatte, ausstehende Schulden von anderen Kontraktteilnehmern einzutreiben.<sup>332</sup> Es zeigen sich somit einerseits Kontinuitäten innerhalb des Netzwerkes, jedoch auch auffällige Veränderungen. Interessant ist dabei allerdings, dass der Personenkreis im Laufe der Zeit konstant blieb, während die geschäftlichen Verbindungen untereinander wechselten.

Ebenso wichtig sind verwandtschaftliche Verbindungen: Der welscherische Angestellte Philipp Hensler→PH, Faktor in Lyon und ab 1593 in Hamburg, war ein Neffe von Sixt und Hans Adelgaiß→HA. Beide Adelgaiß pflegten lange Beziehungen zu der Fuggerischen Hauptfirma→FUG und zu den Otti→OTT in Venedig. Sie waren außerdem in geschäftlichem Kontakt mit den Georg Fuggerischen Erben→GFE und Onkel eines Kölner Agenten dieser Firma, Jacob von Stetten→JS. Dieser stand wiederum ebenfalls in Beziehungen zum „Gemeinen Handel“ der Fugger→FUG, nachdem Hans Fritz im Sommer 1590 verstorben war.<sup>333</sup> Familien wie die Krel oder Manlich gehörten zu den Augsburger Kaufmannsgeschlechtern. Einige Mitglieder arbeiteten in führenden Positionen für die Fugger und Welser. Die Krel waren dabei mit den Ott→OTT in Venedig verwandt, Daniel Krel→DK hatte eine Barbara Ott zur Frau. Noch prägnanter waren die verwandtschaftlichen Verhältnisse bei den Neuchristen: Luís Gomes Angel→LA hatte, vermutlich auf Zuspruch seiner Ver-

<sup>330</sup> KELLENBENZ: Unternehmerkräfte, S. 155.

<sup>331</sup> KELLENBENZ: Die fremden Kaufleute, S. 312.

<sup>332</sup> S. dazu FA, 2,1,35, fol. 75r, 76v sowie 79v, 80r, Daniel Rindfleisch, Antwerpen, 28.12.1591 und 02.01.1592.

<sup>333</sup> GRAMULLA: Kölner Kaufleute, S. 245.

wandten, der Ximenes →XIM, den Pfefferanteil der Fugger übernommen. Lopo Rodrigues d'Évora →LR wiederum war mit den Ximenes verschwägert. Für diese Firmen arbeiteten die Hamburger Brüder Bartholomäus →BB und Lukas →LB Beckmann, für die Ximenes zusätzlich die Familie Hooft. In Danzig wurden sie nämlich von den Brüdern Johann und Gerhard Hooft →JGH, in Amsterdam von der Firma Cornelius & Wilhelm Petersen Hooft →CWH vertreten. Damit zeigt sich, dass Verwandtschaft nicht nur auf der Führungsebene eine Rolle spielte, sondern auch bei den leitenden Managern (den Faktoren) und Geschäftspartnern der Kontraktoren von großer Bedeutung war.

Die Analyse des Pfeffernetzwerkes zeigt deutliche personelle Zusammenhänge zwischen den Akteuren: Zum einen existierten offenbar spezialisierte Mittelsmänner, die vor Ort zum Teil dieselben Firmen vertraten. Zum anderen blickten eine ganze Reihe dieser Personen auf lang bestehende Geschäftsverhältnisse zurück oder hatten zumindest schon so viel Erfahrung im Pfefferhandel, dass sie von den neuen Kontraktoren engagiert wurden. Ein weiterer wichtiger Aspekt sind die verwandtschaftlichen Verhältnisse. Auffallend viele der Akteure waren untereinander verwandt, selbst wenn sie nicht für dieselben Unternehmer arbeiteten. Hier zeigt sich unter anderem die Bedeutung von informellen Netzwerken: Zu Vertretern an entfernten Standorten musste man Vertrauen besitzen. Empfehlungen aus dem sozialen und geschäftlichen Umfeld der Unternehmer sowie der gute Ruf einer Familie waren offenbar häufig ausschlaggebend für den Beginn einer geschäftlichen Beziehung. Fehlendes Vertrauen zeigt sich von Seiten der Fugger beispielhaft am Fall von Cornelius de Hertoghe →CH, der in der einleitenden Quelle erwähnt wird (S. 1). Hier wird Martin Entzisberger →ME angewiesen, das Geschäft in Hamburg alleine zu übernehmen, „und er hertoghe sich dern nit annemmen oder damit bemuehen“. Ähnlich verhielt es sich bei Hans Thunnenmann →BHT in Lübeck, der zwar noch in dieser Quelle als Vertreter der Fugger und Welser genannt wird, kurz darauf den Handel gänzlich an Heinrich Kerstens →HK abgeben musste. In beiden Fällen war das Vertrauen offensichtlich nicht groß genug, um längere Geschäftsbeziehungen aufrecht zu erhalten. Vertrauen war deshalb so wichtig, weil die Vertreter einer Firma vor Ort weitreichende Entscheidungsmöglichkeiten besaßen. Agenten wurden dementsprechend genaue Vorschriften gemacht, wie die Korrespondenz der Fugger zeigt.<sup>334</sup>

<sup>334</sup> Vgl. dazu Kap. 5.2 (S. 139ff.).



Faktoren dagegen erhielten umfassende Vollmachten und konnten sogar im Namen der Firma Rechtsgeschäfte abschließen. Joseph Hartlieb<sup>→JH</sup> hatte so den Europakontrakt von 1591 im Namen der Fugger unterzeichnet, ohne vorher ihr Einverständnis eingeholt zu haben. Die Brüder rügten diesen „starken Übergriff“ seiner Kompetenzen zwar entsprechend, waren aber dennoch an den Vertrag gebunden.<sup>335</sup> Hier zeigt sich, dass entfernte Filialen nur schwer von der Zentrale aus zu kontrollieren waren. Demnach war es um so wichtiger, vertrauenswürdige Mitarbeiter dort einzusetzen. In den folgenden Abschnitten wird aufgezeigt, welche Kriterien die Kontraktoren bei der Auswahl anwendeten: Ruf, Empfehlungen und frühere Erfahrungen mit geschäftlichen Partnern waren offenbar die wesentlichen Aspekte zur Anstellung von Faktoren und Agenten.

### 4.3 Verbindungen zum Kupferhandel

Der Handel mit Kupfer ist ein weiterer Bereich, der am Ende des 16. Jahrhunderts einen nicht unwesentlichen Faktor im Fernhandel spielte.<sup>336</sup> Da die Europäer kaum äquivalente Waren im Tausch gegen asiatische Gewürze bieten konnten, stellte Metall, vor allem Silber und Kupfer, das wichtigste Exportgut der Europäer dar. Auf die einfache Formel gebracht hieß das: „Ohne Kupfer und Silber keine Gewürze!“<sup>337</sup> Silber spielte in dem hier untersuchten Zeitraum aus zwei Gründen keine große Rolle mehr: Zum einen konnte europäisches Silber quantitativ nicht mit dem amerikanischen konkurrieren.<sup>338</sup> Außerdem stieg der Marktpreis für Garkupfer ab 1550 stark an, während der Silberpreis tendenziell stagnierte.<sup>339</sup> Beide Umstände dürften die mitteleuropäischen Montanreviere dazu veranlasst haben, ihren Schwerpunkt auf die Kupferproduktion zu verlagern. Die bedeutendsten Kupferproduzenten kamen aus den beiden Reichsstädten Augsburg und Nürnberg, was nicht zuletzt der Grund war, warum die Oberdeutschen sich an der Indienexpedition von 1505/06 beteiligt hatten.<sup>340</sup> Am Ende des 16. Jahrhunderts spiel-

<sup>335</sup> HILDEBRANDT: Georg Fuggerische Erben, S. 167.

<sup>336</sup> Vgl. dazu Kapitel 6.2.3, S. 205ff.

<sup>337</sup> KÖMMERLING-FITZLER: Pock, S. 139.

<sup>338</sup> BARRETT: Bullion Flows, S. 245.

<sup>339</sup> 1500: 1 Zentner (Ztr.) Garkupfer ca. 5 $\frac{1}{2}$  fl, 1 Mark Feinsilber ca. 8 fl; 1560: 1 Ztr. Garkupfer ca. 16 fl, 1 Mark Feinsilber ca. 9 fl; WESTERMANN: Saigerhandel, S. 243/Abb. 15.

<sup>340</sup> POHLE: Deutschland und die überseeische Expansion, S. 101ff., 205–211.

ten sie in diesem Geschäft allerdings keine so herausragende Rolle mehr. Dennoch wird bei der Untersuchung des Netzwerkes deutlich, dass oberdeutsche Kupferproduzenten über Zwischenhändler indirekt weiterhin in Kontakt mit dem Gewürzgeschäft standen. Dem Eindruck, dass die Oberdeutschen nach der Übernahme des Pfefferhandels durch die Italiener kaum mehr an diesem partizipierten, kann demnach widersprochen werden. Die Oberdeutschen tauschten nämlich unvermindert Kupfer gegen Pfeffer und waren somit an der Beschaffung und am Vertrieb des Gewürzes nach wie vor interessiert.

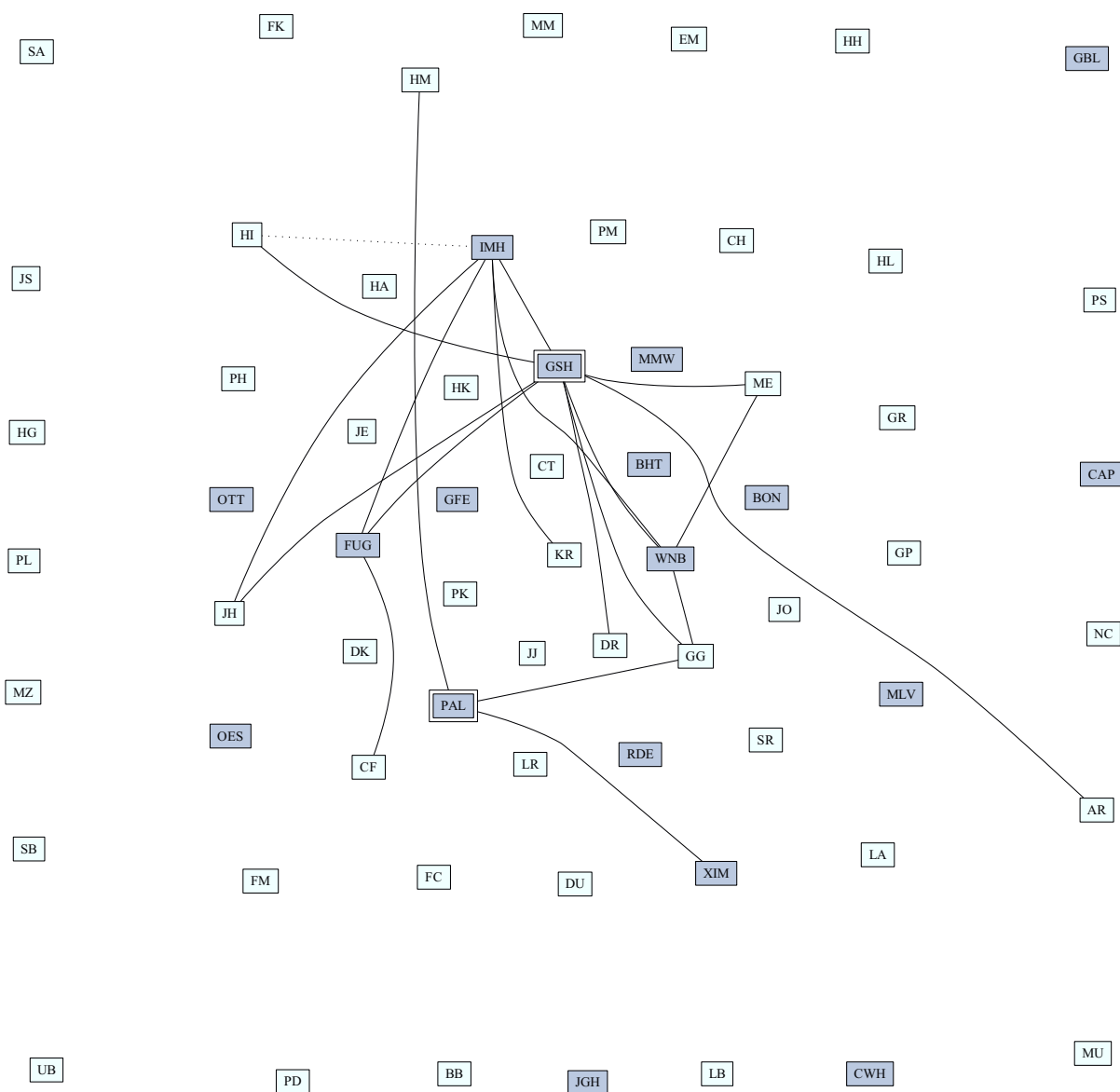


Abbildung 4.5: Fallstudie: Kupfernetzwerk

Durchgezogene Linien: Geschäftsbeziehungen im Kupferhandel; gepunktet: verwandtschaftliche Verhältnisse; grauer Hintergrund: Firma; hervorgehoben durch doppelte Rahmen: Gräfenhaller Saigerhandelsgesellschaft und die Firma Paler & Weiß. Kürzel im Anhang A (S. 229f.)

Abbildung 4.5 auf der vorherigen Seite zeigt Verbindungen im Kupferhandel innerhalb des oben definierten Netzwerkes. Die beiden zentralen Knoten sind dabei die sogenannte „Gräfenthaler Saigerhandelsgesellschaft“ $\rightarrow$ GSH und das Geschäft der Paler $\rightarrow$ PAL (bis 1593 Paler und Weiß). Beide sind in der Abbildung durch doppelte Rahmen hervorgehoben.

Gräfenthal ist ein Ort im heutigen Südthüringen, in dem am Ende des 16. Jahrhunderts eine Saigerhütte betrieben wurde.<sup>341</sup> Die Firma wurde 1581 von Andreas (II.) Imhoff (1529–1597), seinem Bruder Jakob $\rightarrow$ IMH (I.) Imhoff (1537–1599), Hans Welser $\rightarrow$ WNB (1534–1601) und weiteren „Mitverwandten“ gegründet, wobei die Beteiligungen in späteren Jahren immer wieder wechselten.<sup>342</sup> Die Saigerhandelsgesellschaft war in der Hand Nürnberger Familien und vertrieb das gesaigerte und zum Teil gehämmerte Kupfer in den hanseatischen Raum. Vertretungen waren unter anderem in Hamburg, Bremen, Emden, Lübeck, Köln, Amsterdam, Straßburg und Lyon. Neben der Gräfenthaler Saigerhütte existierte eine weitere in Ludwigstadt, während das Kupfer aus dem Mansfelder Revier geliefert wurde. Auch wurde silberhaltiges Rohkupfer aus Schweden und Hessen importiert, ab 1600 begann man mit dem Bezug von Sangerhausener Kupfer. Im 17. Jahrhundert begann der Abstieg der Firma. 1619 übernahm der Rat der Stadt Leipzig das Unternehmen.<sup>343</sup>

Betrachtet man Gesellschafter, Angestellte und Agenten der Gesellschaft, so finden sich einige davon im oben ausgearbeiteten Netzwerk wieder: Die Nürnberger Welser $\rightarrow$ WNB waren über Hans Welser und die Firma der Imhoff $\rightarrow$ IMH an dem Unternehmen beteiligt.<sup>344</sup> Ein weiterer Imhoff, Hans $\rightarrow$ HI, war zudem für die Gesellschaft um 1580 tätig; 1586 taucht er als Korrespondent der Georg Fuggerischen Erben $\rightarrow$ GFE in Lyon auf, wo er

<sup>341</sup> Das Saigerverfahren war eine Verhüttungstechnik für Kupfererz. Dazu: VLACHOVIĆ: Kupfererzeugung, S. 150ff.

<sup>342</sup> Zusammenfassung in: StA Nb, Rep. 320i, Vorwort von Dr. Christian Kruse. Die Quellen zur Saigerhandelsgesellschaft sind: StA Nb, Rep. 320i, 50. StA Nb, Rep. 320i, 51. StA Nb, Rep. 320i, 56. StA Nb, Rep. 320i, 57. StA Nb, Rep. 320i, 58. StA Nb, Rep. 320i, 59. StA Nb, Rep. 320i, 60. StA Nb, Rep. 320i, 61. StA Nb, Rep. 320i, 62. StA Nb, Rep. 320i, 63. StA Nb, Rep. 320i, 64. StA Nb, Rep. 320i, 72. StA Nb, Rep. 320i, 73. StA Nb, Rep. 320i, 74. StA Nb, Rep. 320i, 75. StA Nb, Rep. 320i, 84. Diese Archivalien lagen ursprünglich im StA Amberg und wurden im Frühjahr 2007 nach Nürnberg überführt und neu sortiert (Alt-Signaturen sind: StA Amberg, Sulzbacher Administrativakten 6715). Weitere Darstellungen: SEIBOLD: Saigerhandelsgesellschaft. WESTERMANN: Saigerhandel.

<sup>343</sup> SEIBOLD: Saigerhandelsgesellschaft, S. 43f. WESTERMANN: Saigerhandel, S. 255f.

<sup>344</sup> L. c., S. 253f.

offensichtlich Geldgeschäfte abwickelte.<sup>345</sup> Eine ähnliche Rolle scheint der oben bereits erwähnte Daniel Rindfleisch →DR gespielt zu haben. 1583 sollte er beispielsweise einen Prozess für die Gesellschaft übernehmen. Inhalt dieses Gerichtsgangs war ein Kontingent Kupfer, welches ein gewisser Speckhauer noch nicht bezahlt hatte.<sup>346</sup> Ein weiteres undatiertes Schreiben erwähnt eine „putzische Kuration“, welche Kreditoren der Gesellschaft waren und an Rindfleisch herangetreten waren, um neue Kredite von ihm zu bekommen, wovon die unbekanntenen Schreiber des Briefes allerdings warnten.<sup>347</sup> Es gibt außerdem Hinweise auf eine Beteiligung Konrad Rotts →KR und des „Gemeinen Handels“ der Fugger →FUG am Kupfergeschäft. So schuldete Rott den Imhoffs →IMH nach seinem Bankrott um 1580 einige zehntausend Gulden, die wahrscheinlich aus Kupferkäufen stammen dürften.<sup>348</sup> Rott hatte sich nämlich 1579 gegenüber den Mansfeldern verpflichtet, 6.000 Zentner Kupfer aufzukaufen, von denen maximal 2.000 Zentner Kupfer nach Indien verkauft werden durften. Rott hatte Überlegungen angestellt, aus diesem letzten Teil Münzen schlagen zu lassen und jene nach Indien transportieren zu lassen. Gleichzeitig monierte er, dass man den Rest in Portugal und Spanien zwar verkaufen könne, ihm dies jedoch nicht erlaubt worden sei. Er habe deshalb schwedisches Kupfer aufgekauft, welches allerdings schlechte Qualität besitze.<sup>349</sup> Zusätzlich hatte Rott vereinbart, seine Pfefferlieferungen nach Sachsen teilweise gegen Kupfer einzutauschen.<sup>350</sup> Anhand dieses Beispiels zeigt sich, dass deutlich erkennbare Verflechtungen zwischen Kupfer- und Pfefferhandel am Ende des 16. Jahrhunderts existierten.

Die Verbindung der Gräfenenthaler zu den Fuggern →FUG ist geringer ausgeprägt: Sie scheinen hauptsächlich als Financiers des Handels in Erscheinung getreten zu sein, wie ein Brief Joseph Hartliebs →JH aus dem Jahr 1582 beweist (s. S. 109). Dieser Brief zeigt, dass Hartlieb in den 1580ern für die Saigerhandelsgesellschaft tätig gewesen sein muss. Allerdings ist dies die einzige Quelle und es ist unklar, wie lange und in welchem Umfang Hartlieb für die Gräfenenthaler arbeitete. Bekannt ist allerdings, dass er für die Nürnber-

<sup>345</sup> WESTERMANN: Saigerhandel, S. 256. FA, 2,1,30c, passim.

<sup>346</sup> StA Nb, Rep. 320i, 50, fol 1r,2v, Brief an Daniel Rindfleisch, Antwerpen, 06.03.1583.

<sup>347</sup> StA Nb, Rep. 320i, 84, fol 35r/v, Brief an Daniel Rindfleisch, Antwerpen, undatiert.

<sup>348</sup> HAEBLER: Konrad Rott, S. 199.

<sup>349</sup> HILDEBRANDT: Paler und Rehlinger, #137, S. 168f., 05.09.1579, Transkription von: Hofkammerarchiv Wien (Vermischte ungarische Gegenstände). HKA: VUG 6/5, fol. 213–216.

<sup>350</sup> L. c., #137, S. 168f., 23.11.1579, Schreiben von H. Menzel an Kaiser Rudolf. Transkription von: Hofkammerarchiv Wien (Vermischte ungarische Gegenstände). HKA: VUG 6/5, fol. 223–232.

ger Imhoff→IMH in Venedig bis 1589 arbeitete und erst dann zu den Georg Fuggerischen Erben→GFE wechselte.<sup>351</sup> Somit liegt eine längere Tätigkeit im Namen der Imhoff im Kupferhandel nahe. Eine weitere bekannte Person, die sowohl im Kupfer- als auch im Pfefferhandel erscheint, ist Martin Entzisberger→ME. Dieser stand während der Zeit des Pfefferkontrakts von 1591 in Verbindung mit den Gräfenhalern, wie Briefe an ihn bezeugen.<sup>352</sup> Darin ging es unter anderem um das Dachblei des Kirchendaches von St. Nicolas in Magdeburg, den Kupferhandel in Emden (wo Entzisberger sich zeitweise aufhielt) und weitere Kupferverkäufe. Ab 1595 sind keine Briefe mehr an ihn überliefert. Dafür tritt Alessandro Rocca→AR ab etwa 1604 auf. Er war offenbar der Nachfolger des 1604 verstorbenen Gillis de Greve→GG (s. u.) in Hamburg.<sup>353</sup> Demnach sind auch hier personelle Verbindungen zwischen Kupfer und Pfeffer erkennbar.

Der zweite Kern der „Kupfer-Connection“ war die Augsburger Firma Paler und Weiß→PAL. Zusammen mit den Wagner und Herbst waren sie an den Hütten in Schwaz (Tirol) und Neusohl (Banská Bystrica, Slowakische Republik) beteiligt. In Tirol arbeiteten sie mit den Baumgartnern zusammen, in Neusohl hatten sie ein Konsortium zur Übernahme des Kupferhandels gegründet. Sie unterhielten Niederlassungen in Hamburg, Amsterdam, Frankfurt/Main, Nürnberg, Augsburg, Wien und Leipzig. 1593 kam es zum Bruch und die enge Zusammenarbeit zwischen den Familien Paler, Wagner und Weiß wurde beendet. Die Firma strich demnach den Familiennamen Weiß aus ihrem Namen.<sup>354</sup> Verbindungsleute der Paler und Weiß bzw. der Paler im Netzwerk waren Hans Christoph Manlich→HM und die Ximenes→XIM. Hans Christoph Manlich arbeitete um 1584 als Agent für die Firma. Das zeigt eine Vollmacht aus diesem Jahr, in denen er Geschäftstätigkeiten von Kaspar Konradsdorfer übernehmen sollte.<sup>355</sup> Da er allerdings ab 1585 für die Welser→MMW arbeitete, scheint diese Geschäftsverbindung nicht von Dauer gewesen zu sein.<sup>356</sup> Die Verbindung zum Unternehmen Thomas & Andrea Ximenes kann im Jahr 1586 in einer Vereinbarung zwischen beiden Firmen nachgewiesen werden. Diese

<sup>351</sup> HILDEBRANDT: Georg Fuggerische Erben, S. 94.

<sup>352</sup> Unter anderem: StA Nb, Rep. 320i, 60, fol 42r,43v, 01.10.1592. StA Nb, Rep. 320i, 61, fol 17r/v, 08.10.1593. StA Nb, Rep. 320i, 62, fol 17r/v, 01.04.1594.

<sup>353</sup> HILDEBRANDT: Paler und Rehlinger, #247 (Anmerkungen), S. 266f.

<sup>354</sup> L. c., S. 22–37. Hier findet sich auch eine große Edition von Notariatsakten, die Indizien zu Verbindungen zum Pfefferhandel beinhalten.

<sup>355</sup> L. c., #158, S. 191, 20.01.1584. Auch: SEIBOLD: Manlich, S. 170f.

<sup>356</sup> REINHARD: Augsburger Eliten, T7(1434), S. 943.

beinhaltete, dass das gesamte Neusohler Kupfer, welches die Paler 1586 von Hamburg nach Portugal exportierten, bei Ankunft in Lissabon in das Eigentum von Thomas Ximenes übergehen sollte.<sup>357</sup> Sehr wahrscheinlich war dieses Kupfer für den Re-Export nach Indien bestimmt, was beweisen würde, dass die Ximenes um 1586 ebenfalls mit dem Gewürzhandel verbunden gewesen sein müssen.<sup>358</sup> Trotz unsicherer Nachweise fällt zumindest auf, dass auch im Umfeld des Kupferhandels der Paler und Weiß Namen fallen, die wenige Jahre später im Pfefferhandel wieder erschienen. Aufgrund dessen können auch hier personelle Übergänge nicht von der Hand gewiesen werden.

Zwischen der Gräfenthaler Saigerhandelsgesellschaft →GSH und den Paler und Weiß →PAL existiert ein Bindeglied, wenngleich ein dünnes: Der bereits erwähnte Gillis de Greve →GG war einer der vielen Kaufleute aus Antwerpen, welche die Stadt nach den Bilderstürmen von 1566 verlassen hatten. Er hatte sich in der Folgezeit in Hamburg niedergelassen und handelte mit einer Vielzahl von Gütern: Pfeffer, Gewürzen, Edelsteinen, Salz von der iberischen Halbinsel, dänischem und norwegischem Holz, Getreide nach Italien, Blei aus England, um nur die wichtigsten zu nennen.<sup>359</sup> In den 1570er Jahren war er darüber hinaus als Kommissionär für die Paler-Firma →PAL tätig. Dieses Unternehmen stellte ihm 1572 eine Vollmacht zum Verkauf von Kupfer nach England aus.<sup>360</sup> Die Geschäftsbeziehung scheint eine langfristige gewesen zu sein, denn im Jahr 1576 wird berichtet, dass die Paler und Weiß ein Darlehen aufnahmen und dafür 2.000 Zentner Kupfer verpfändeten, welches bei Gillis de Greve in Hamburg lagerte.<sup>361</sup> Danach ist kein Kupfergeschäft mehr überliefert, wobei 1587 Marx Rehlinger auf sieben Schiffen Gewürze nach Hamburg schickte, die Gillis de Greve übernehmen sollte.<sup>362</sup> Es scheint also auch in späterer Zeit wirtschaftliche Beziehungen gegeben zu haben, wenn auch

<sup>357</sup> HILDEBRANDT: Paler und Rehlinger, #166, S. 198, 12.03.1586.

<sup>358</sup> Laut Tabelle 3.1 auf Seite 62 sind sie nämlich für das Jahr 1586 nicht als Kontraktoren verzeichnet.

<sup>359</sup> KELLENBENZ: Unternehmerkräfte, S. 201. Den Bleihandel mit England übernahm ein Bruder von Gillis. StA Nb, Rep. 320i, 57, Schreiben von Gillis de Greve, 07.04.1589, fol. 18r. Möglicherweise war dies der von KELLENBENZ erwähnte Jaques de Greve, der später in Emden ansässig war.

<sup>360</sup> HILDEBRANDT: Paler und Rehlinger, #74, S. 116, 14.10.1572. Gleichartige Vollmachten gingen im Übrigen nach Antwerpen (Hans Heinrich Mundtpratt) und in die Niederlande (Johannes Baptist Zorer).

<sup>361</sup> L. c., #110, S. 151, 20.03.1576.

<sup>362</sup> L. c., #170, S. 202f., 20.03.1587. Dabei handelte es sich um 11,83 qtl. Muskatblüten, 27,59 qtl. Zimt und 23,5 qtl. Gewürznelken. Ob diese im Rahmen eines Pfefferkontrakts importiert worden waren oder über einen anderen Weg (z. B. privater Handel oder im Rahmen eines Importprivilegs, wie es für Adelige nicht unüblich war), ist nicht überliefert.

womöglich nicht mehr im Kupfergeschäft. Der Fall ist interessant: Zum einen war Gillis de Greve in den Englandhandel verwickelt und womöglich auch Kontaktmann für den Re-Export von Gewürzen nach England während des Europakontrakts (was vermutlich von Philipp II. keineswegs gebilligt wurde). Zum anderen dürfte de Greve schon Erfahrung im Handel mit Gewürzen gehabt haben, als er in den 1590er Jahren Kommissionär einiger Kontraktoren wurde.

Gillis de Greve→GG war allerdings auch mit der Gräfenthaler Gesellschaft verbunden und scheint von Anfang an (also ab 1582) für sie tätig gewesen zu sein. Dies wird in einem Brief deutlich, der am 22. Mai 1582 an Joseph Hartlieb→JH verfasst worden war, sehr wahrscheinlich von den Imhoff→IMH in Nürnberg. Darin wird berichtet, 12 Fuß Eislebener Kupfer seien von Gillis de Greve von Hamburg aus auf vier Schiffen nach Lissabon verschifft worden, wo es „probiert“(geprüft) werden solle. Den Imhoff machte allerdings die Bezahlung des Kupfers Sorgen, denn die Pfefferkontraktoren und der spanische König wollten das Kupfer in Pfeffer statt Bargeld bezahlen, was die Imhoff vorsichtig werden ließ. Sie wiesen Hartlieb (und seinen Kollegen Jacob Fischer) an, das Kupfer solle „in unser gewarsam bleiben, biß gelld oder pipper dargegen ligt, oder aber die herrn Fugger<sup>363</sup> wie gemelld dafür versprechen, sonst soll es anderst niht dann zug umb zug gehn, und laßt euch nur zu anderem nicht bereden.“<sup>364</sup> Der Brief ist insofern bemerkenswert, da er beweist, dass die Nürnberger Saigerhändler zumindest in den 1580er Jahren direkt in das Pfeffergeschäft verwickelt waren und dass Hartlieb und de Greve offenbar Verbindungspersonen darstellten. Gillis de Greve arbeitete über mehrere Jahre mit den Gräfenthalern zusammen, auch wenn die Korrespondenz nur bruchstückhaft erhalten ist. Von 1588 bis 1596 existieren eine Reihe von Briefentwürfen, die einen regen Briefwechsel andeuten. In ihnen ging es um Kupferblech und -böden sowie englisches Blei (über seinen Bruder in Stade), das nach Eisleben importiert werden sollte.<sup>365</sup>

<sup>363</sup> Die im Brief erwähnten Fugger sind Markus (III., 1529–1597) und Jakob (IV., 1542–1598) Fugger→FUG aus der Augsburgener Stammfirma.

<sup>364</sup> Es ist nur ein Teil des Briefes erhalten, so dass der Absender nicht zweifelsfrei eruiert werden konnte. StA Nb, Rep. 320i, 50, fol. 1v, Kopie eines Schreibens nach Lissabon an Joseph Hartlieb, 22.05.1582. Eine direkte Verbindung zwischen Hartlieb und de Greve kann mit Hilfe des Briefes im Übrigen nicht festgestellt werden, weshalb auch keine Linie zwischen ihnen in Abbildung 4.5 auf Seite 104 eingezeichnet wurde.

<sup>365</sup> StA Nb, Rep. 320i, 56, 29.06.[1588], fol. 8r. L. c., 04.08.1588, fol. 12r. StA Nb, Rep. 320i, 57, 07.04.1589, fol. 18r. L. c., 30.04.1589, fol. 21r/v. L. c., fol 43r, Brief aus Emden (möglicherweise

Außerdem wird de Greve als „Faktor“ bezeichnet.<sup>366</sup> Ab 1596 verschwindet er dann allerdings aus den Quellen, wobei unklar ist, ob dies eine Überlieferungslücke ist oder das Ende der Geschäfte bedeutete.<sup>367</sup>

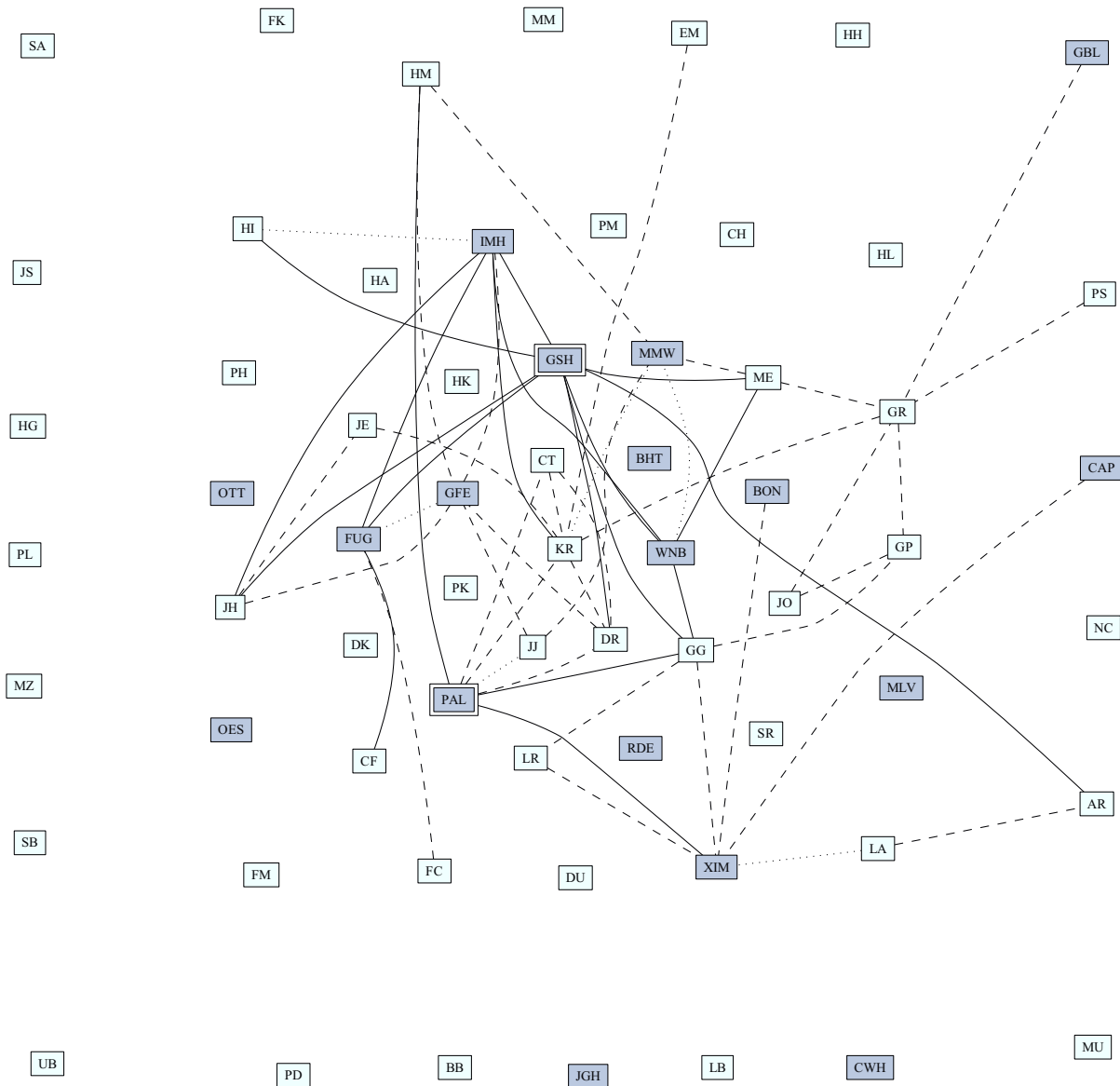


Abbildung 4.6: Fallstudie: Kupfer-zu-Pfeffer-Netzwerk

Durchgezogene Linien: Geschäftsbeziehungen im Kupferhandel; gestrichelt: Verbindungen zu Pfefferkontrakten; gepunktet: verwandtschaftliche Verhältnisse; grauer Hintergrund: Firma. Kürzel im Anhang A (S. 229f.)

vom Bruder von Gillis de Greve), 09.12.1589. Eine Reihe weiterer Schreiben finden sich zudem in StA Nb, Rep. 320i, 60–StA Nb, Rep. 320i, 64.

<sup>366</sup> StA Nb, Rep. 320i, 57, fol 10–11, 1590 (undatiert), Brief an Günther Höhe. Hier wird Gillis de Greve „Faktor“ genannt. Teile der Abrechnung von Gillis de Greve sind auf fol. 14v erhalten. Darin werden Verbindungen zu anderen Faktoren der Gräfenenthaler Saigerhandelsgesellschaft deutlich.

<sup>367</sup> WESTERMANN: Saigerhandel, S. 255, führt de Greve noch bis 1604 als Vertreter der Gesellschaft.



Gillis de Greve →GG war demnach über mindestens drei Jahrzehnte relativ konstant am Kupferhandel beteiligt. Dass er dabei aber auch seit spätestens 1587 am Gewürzhandel teilnahm, deutet bereits auf weitere Verbindungen hin. Auch die Nennung anderer Personen, die später am Pfefferhandel teilnahmen, zeigt auf frappierende Weise Zusammenhänge zwischen beiden Geschäftsbereichen an. In Abbildung 4.6 sind diese Zusammenhänge erfasst. Die Verhältnis Konrad Rotts →KR zum Kupferhandel wurde bereits weiter oben erwähnt, ebenso seine Rolle als Pfefferkontraktor. Seine Verbindung zum Kupferhandel stand in direktem Zusammenhang mit dem Pfeffergeschäft in Indien. Ähnlich verhielt es mit Joseph Hartlieb →JH und Martin Entzisberger →ME. Beide hatten bereits Erfahrung im Kupferhandel als sie in den Pfefferhandel einstiegen. Hartlieb wurde Faktor der Fugger →GFE, Entzisberger Kommissionär für Giovanni Battista Rovelasca →GR.<sup>368</sup> Entzisberger war allerdings bereits um 1580 für die Welser →WNB in Nürnberg im Pfefferhandel aktiv gewesen.<sup>369</sup> Die Ximenes →XIM waren während der Kontraktzeit an mehreren Verträgen mit der spanisch-portugiesischen Krone beteiligt und standen im Kupferhandel mit der Firma Paler & Weiß →PAL in Kontakt.<sup>370</sup> Auch ihr Handel scheint im Zusammenhang mit Kupferlieferungen nach Indien zu stehen. Eine weitere Verbindung zu den Weiß ergibt sich über Hans Christoph Manlich →HM. Er war später Faktor der Welser in Lissabon und damit im Pfefferhandel, arbeitete allerdings noch 1584 für die Paler & Weiß, wahrscheinlich im Kupferexport.<sup>371</sup>

Im oben zitierten Brief (S. 109) an Joseph Hartlieb wird auch die Stammfirma der Fugger →FUG erwähnt. Diese hatte im Kupfer- und Pfefferhandel eine lange Tradition vorzuweisen<sup>372</sup>, wurde in der letzten Hälfte des 16. Jahrhunderts allerdings nur noch punktuell in beiden Geschäftsfeldern aktiv. Immerhin lassen sich Verbindungen zu den Gräfenhalern in Bezug auf die Finanzierung nachweisen sowie zum Pfefferkaufmann Francesco Cambi →FC, der um 1585 durch seinen Vertreter Estevão Nunes →EN in Köln ein Gewürzgeschäft verhandeln lies. Im Jahre 1599 verkauften die Fugger außerdem ein

<sup>368</sup> HILDEBRANDT: Georg Fuggerische Erben, S. 152, 168. KELLENBENZ: Unternehmerkräfte, S. 208.

<sup>369</sup> L. c., S. 157ff.

<sup>370</sup> HILDEBRANDT: Paler und Rehlinger, #166, S. 198.

<sup>371</sup> L. c., #158, S. 191. SEIBOLD: Manlich, S. 170f.

<sup>372</sup> HARRELD: German Merchants, S. 176.

Kontingent Kupfer an den in Genua ansässigen Christoph Furtenbach→CF, was darauf hindeutet, dass sie bis zu dieser Zeit im Kupferhandel tätig gewesen sein müssen.<sup>373</sup>

Als letzte Verbindungsperson sei der ebenfalls schon erwähnte Daniel Rindfleisch→DR genannt. Er vermittelte vor allem in Finanzgeschäften, die mit Kupfer und Pfeffer in Kontakt standen.<sup>374</sup> Ob er selbst mit Pfeffer oder Kupfer handelte, ist indes unklar.

Auch am Ende des 16. Jahrhunderts waren Kupfer- und Pfefferhandel noch eng miteinander verflochten.<sup>375</sup> Das rötliche Buntmetall war eines der wesentlichen Tauschgüter für den Einkauf von Pfeffer in Indien, Kupferproduzenten demnach essentielle Geschäftspartner für die Pfefferkaufleute. Bekannt ist dieser Zusammenhang für den Anfang des 16. Jahrhunderts, unter anderem durch die Reisen portugiesischer Emissäre nach Augsburg, die das Ziel hatten, die oberdeutschen Kupfermonopolisten zum Verkauf des Metalls zu überreden.<sup>376</sup> Für das Ende des 16. Jahrhunderts treten die Verbindungen nicht so deutlich zu Tage. Vielmehr wurden die Geschäfte über Mittelsmänner wie Gillis de Greve→GG abgewickelt.

Die Übergänge zwischen Kupfer- und Pfefferhandel untermauern die bereits im letzten Abschnitt gewonnene Erkenntnis, dass Geschäftsleute gerne auf bereits bekannte Vertrauensmänner zurückgriffen, um sich an fernen Orten vertreten zu lassen. Zugleich war der Kreis der ausgewählten Personen relativ klein – immer wieder erscheinen dieselben Namen in den Quellen. Es waren also weniger die Investoren, die für eine Kontinuität im Handel sorgten, sondern vielmehr die Spezialisten und „Vertrauensmänner“, welche den eigentlichen Handel abwickelten. So manche dieser Personen entwickelte sich über die Jahre weiter: Daniel Krel→DK machte sich beispielsweise selbstständig und erschloss sich eigene Geschäftsfelder. Andere versuchten, selbst in die Riege der Großinvestoren aufgenommen zu werden. Dies scheint Daniel Rindfleisch→DR gelungen zu sein, der 1595 als *asientista* geführt wurde und damit den Sprung in die Hochfinanz vollzogen hatte.<sup>377</sup> Die Abwicklung des Fernhandels wäre ohne diese Mittelsmänner kaum denkbar gewesen.

<sup>373</sup> PETERS: Handel Nürnbergs, S. 181.

<sup>374</sup> HILDEBRANDT: Paler und Rehlinger, #146, S. 176. S. auch Seite 106.

<sup>375</sup> Weitere Anknüpfungspunkte in WESTERMANN: Kupferhalbfabrikate.

<sup>376</sup> Eine gute Zusammenfassung findet sich in: POHLE: Deutschland und die überseeische Expansion, S. 108–115, 179–188.

<sup>377</sup> LAPEYRE: Simon Ruiz, S. 96f.

## 4.4 Verbindungen zum Getreidehandel

Der Zusammenhang zwischen Kupfer- und Pfeffergeschäft ist die deutlichste Korrelation zwischen zwei Geschäftsbereichen innerhalb des Netzwerks. Ein weiterer findet sich in Verbindungen der Netzwerkakteure zum Getreidehandel zwischen dem hanseatischen Raum und der iberischen Halbinsel respektive Italien. An diesen knüpfte der nordische Handel an, in welchem vor allem Holz aus Norwegen und Dänemark in Richtung Spanien und Portugal verschifft wurde. Dieses Holz wurde zum Bau der Flotten beider Königreiche benötigt.<sup>378</sup>

In Abbildung 4.7 auf der nächsten Seite stellen die durchgezogenen Linien die Geschäftskontakte zwischen den Akteuren im Getreidehandel dar. Die Dichte des Netzwerks liegt deutlich unter der des Pfeffer- oder Kupferhandels, woraus sich schließen lässt, dass der Zusammenhang zwischen den vorgenannten und dem Getreidehandel weniger intensiv war als jener zwischen Kupfer und Pfeffer. Aufgrund der fragmentarischen Quellenlage lässt sich allerdings keine quantitative Aussage zu den Zusammenhängen treffen. Es ist außerdem anzumerken, dass der Getreidehandel im Gegensatz zum Kupfergeschäft weit weniger monopolistisch betrieben wurde. Sehr viele italienische, spanische und portugiesische Kaufleute nahmen daran teil. Lediglich ein Bruchteil der Getreidehändler ist in der Abbildung dargestellt.

Welche Aussagen lassen sich nun zu möglichen Verbindungen zwischen Getreide- und Pfeffergeschäft treffen? Tatsächlich muss zur Beantwortung der Frage der Kupferhandel wieder einbezogen werden. Denn erst diese Ergänzung erlaubt eine umfassende Aussage zu den Zusammenhängen zwischen den verschiedenen Geschäftsfeldern. Abbildung 4.7 auf der nächsten Seite wurde daher sowohl um Verbindungen im Pfeffer- als auch im Kupferhandel (gestrichelt respektive gepunktet) ergänzt. Zwei wesentliche Gruppen lassen sich identifizieren: Die erste gruppierte sich um den Augsburger Martin Zobel →*MZ*. Seine Kontaktmänner waren Christoph Furtenbach →*CF* in Genua und die Paler →*PAL*, die das Danziger Geschäft über ihre dortige Niederlassung abwickelten. Beide Kaufleute wurden weiter oben bereits erwähnt: Die Augsburger Paler waren eine der wichtigen Firmen im Kupferhandel – im Getreidehandel wurden sie in Danzig von

<sup>378</sup> KELLENBENZ: Unternehmerkräfte, S. 201.



ist ansonsten vor allem aus noch späterer Zeit bekannt. Denn zum einen stieg er zum Konsul der genuesischen Republik auf, zum anderen gehörte er zu den herausragenden Kaufleuten in Rüstungsgeschäften im Dreißigjährigen Krieg.<sup>381</sup> Zudem beschaffte er offenbar indische Exotica unter anderem für die Wittelsbacher.<sup>382</sup> Dennoch zeigen sich hier gewisse Anknüpfungspunkte an das Gesamtnetzwerk: Die Paler und Furtenbach handelten mit Kupfer, van Uffeln erschien im Pfefferhandel der 1590er Jahre, ebenso wie Furtenbach, der dort zumindest kurze Zeit mit den Georg Fuggerischen Erben →GFE korrespondierte.

Die zweite Gruppe konzentrierte sich um das Getreidegeschäft des Nicolo Capponi →NC, einem Italiener, der von Livorno aus Getreide aus dem hanseatischen Raum importierte. Er war mit Ludovico und Alessandro Capponi →CAP verwandt und unterhielt vermutlich geschäftliche Beziehungen zu ihrer Firma. KELLENBENZ erwähnt Kontakte zu Alessandro Rocca →AR in Hamburg, von denen man annehmen kann, dass es sich um Getreidelieferungen handelte.<sup>383</sup> Capponi arbeitete auch mit den Luguini aus Bologna und den Ximenes →XIM in einem Getreidegeschäft für den Herzog der Toskana zusammen. Verbindungsmann dieses Geschäfts war der in Lübeck sitzende Hans Thunnenmann →BHT, der im Übrigen auch im spekulativen Getreidegeschäft in Spanien und Portugal tätig war.<sup>384</sup> Die Verflechtung zwischen den Ximenes und Thunnenmann scheint im Pfefferkontrakt von 1591 eine Rolle gespielt zu haben, denn die Welser fragten ihn 1591 als Vertreter des Geschäfts in Lübeck an, was die Georg Fuggerischen Erben allerdings verhinderten.<sup>385</sup> Auch Alessandro Rocca war mit dem Pfeffergeschäft verbunden. Er war außerdem Nachfolger von Gillis de Greve →GG, der ebenfalls im Getreidehandel für die Ximenes arbeitete. Details über mögliche Verflechtungen zwischen de Greve und Rocca sind jedoch nicht bekannt.

Dennoch sind die Übergänge zwischen Pfeffer und Getreide, bzw. Kupfer und Getreide bei weitem nicht so deutlich zu erkennen, wie jene von Kupfer und Pfeffer. Zudem existierten Kaufleute im, welche ihren Getreidehandel offenbar ohne Verbindungen zum

<sup>381</sup> Dazu: ZUNCKEL: Rüstungsgeschäfte, S. 323–328. Außerdem: KELLENBENZ: Furtenbach. KAMMERER/NEBINGER: Eberz und Furtenbach, S. 338.

<sup>382</sup> PÉREZ DE TUDELA/GSCHWEND: Luxury Goods, S. 15/FN97.

<sup>383</sup> KELLENBENZ: Unternehmerkräfte, S. 260.

<sup>384</sup> L. c., S. 146.

<sup>385</sup> KELLENBENZ: Pfeffermarkt, S. 38f.

vorliegenden Netzwerk abwickelten. Als prägnantestes Beispiel fällt dabei Fernão Dias Mendes de Brito de Carmo →*FM* ins Auge. Er wird von KELLENBENZ als einer der aktivsten Hamburger Portugiesen im Getreidehandel bezeichnet, seine Verbindung zu weiteren hier relevanten Geschäftsbereichen ist jedoch nicht erkennbar.<sup>386</sup> Immerhin arbeitete er für die Rodrigues d'Évora →*RDE*, speziell Lopo →*LR*, in Hamburg zur Zeit des Europakontrakts 1591 und war somit offenbar in gewisser Weise im Pfefferhandel involviert. Dies scheint jedoch seine einzige Beziehung zu anderen Personen des Netzwerkes gewesen zu sein.

Zusammenfassend scheinen gewisse strukturelle Analogien zwischen den Geschäftsbereichen Pfeffer, Kupfer und Getreide zu existieren. Hier werden weniger personelle als geographische Übergänge sichtbar. Waren Kaufleute bereits in einem bestimmten Raum tätig, expandierten sie häufig in Geschäftsfelder, welche an diesen angeschlossen. Der Getreidehandel bewegte sich beispielsweise entlang der Achse Ostseeraum–Lissabon–Italien. Es lag für Kaufleute, die im Getreidegeschäft aktiv waren, demnach nahe, neue Geschäfte entlang dieser Linien zu entwickeln, um die bestehende Infrastruktur und so Synergieeffekte zu nutzen. Dazu bot sich der Pfefferhandel an, da der Vertrieb des Gewürzes von Lissabon aus nach Norden verlief. Gleichzeitig konnte dieser Handel beispielsweise auch für Kaufleute, die Holz von Norwegen nach Portugal transportieren ließen, lukrativ sein. Für die Kupferkaufleute war Pfeffer insofern interessant, da er ein wichtiges Tauschgut für das Metall darstellte. Das Ausschalten von Zwischenhändlern dürfte den Produzenten des Buntmetalls gewinnbringend erschienen sein. Auch wenn dies Verbindungen aus den Quellen nicht direkt herausgelesen werden können, so deuten jene innerhalb des Netzwerkes auf Zusammenhänge zwischen den Geschäftsfeldern hin.

#### **4.5 Verbindungen zu Finanzgeschäften und zur Hochfinanz**

Der portugiesische König beanspruchte den Pfefferhandel als königliches Privileg. Wer als Kaufmann im Pfefferhandel tätig sein wollte, musste sich mit der königlichen Verwaltung arrangieren, was in der Folge häufig Verflechtungen mit der Hochfinanz bedeutete.

---

<sup>386</sup> KELLENBENZ: Unternehmerkräfte, S. 249f.

Mit anderen Worten: Das Engagement am Pfeffergeschäft zog in vielen Fällen Kreditzahlungen oder andere Geldgeschäfte am Königshof nach sich. Auch der umgekehrte Fall war denkbar. Kaufleute, die sich bereits in der Hochfinanz engagierten, konnten ihre Tätigkeiten auf das Pfeffergeschäft ausweiten. Dies konnte entweder als Privilegierung im Rahmen der Hochfinanz geschehen oder aufgrund der Unfähigkeit der Krone, ausstehende Kredite zu tilgen. Besonders bekannt ist dieser Umstand in Bezug auf das Montanwesen und die Familie der Habsburger. NEUSCHÄFFER hat dies passend zusammengefasst:

Kriegsfinanznot der Fürsten – Finanzhilfe der Großkaufleute – Verpfändungen von Seiten der Fürsten – Montanindustrie – das sind gewöhnlich die Glieder der Entwicklungskette [...]. Die Finanzanleihen waren abhängig von den Pfandobjekten [...]. Fehlten solche Pfandobjekte, mußten [...] Monopole und Handelsprivilegien als Ersatz herangezogen werden.<sup>387</sup>

Es gibt Hinweise darauf, dass Konrad Rott $\rightarrow$ KR der Pfeffervertrag von 1575 deshalb überschrieben wurde, da er den Marokko-Feldzug von Dom Sebastião finanziell unterstützte.<sup>388</sup> Demzufolge war der Pfefferhandel ein solches Handelsprivileg. Aus diesem Grund verwundert es nicht, dass eine ganze Riege von Akteuren des Netzwerks mit der Hochfinanz verbunden war. Allerdings wurden nicht nur Geschäfte mit den Höfen abgeschlossen, sondern auch Finanzgeschäfte innerhalb der Kaufmannschaft. Im Folgenden werden einige gut nachweisbare Geschäfte exemplarisch vorgestellt (s. dazu Abb. 4.8 auf der nächsten Seite).

Dazu sei an erster Stelle auf Daniel Rindfleisch $\rightarrow$ DR verwiesen, der als Finanzspezialist mit vielen Kaufleuten verbunden war (nicht in der Abbildung dargestellt). Um 1595 gelang ihm offenbar der Aufstieg in die Riege der Staatsfinanzierer, denn er wird in diesem Jahr als *asientista* genannt, also als Eigner eines spanischen *asiento*. Als Teilhaber werden Simão und Nicolau Rodrigues d'Évora $\rightarrow$ RDE genannt, neben einem Orfeus Amato aus Antwerpen und zwei Brüdern de Giunta. Letztere waren vielfach in die *asientos* dieser Zeit verstrickt, Simão war zur selben Zeit wie Rindfleisch Inhaber eines eigenen *asiento*.<sup>389</sup> Orfeus Amato war der größte Teilhaber dieses Vertrags, wobei Rindfleisch, aber auch Joseph Hartlieb $\rightarrow$ JH Forderungen an diesen stellten. Auch in der Abwicklung

<sup>387</sup> NEUSCHÄFFER: Loitz, S. 282. Siehe dazu auch Abb. 6.2 auf Seite 184.

<sup>388</sup> BOYAJIAN: Trade under the Habsburgs, S. 18f.

<sup>389</sup> LAPEYRE: Simon Ruiz, S. 96f.

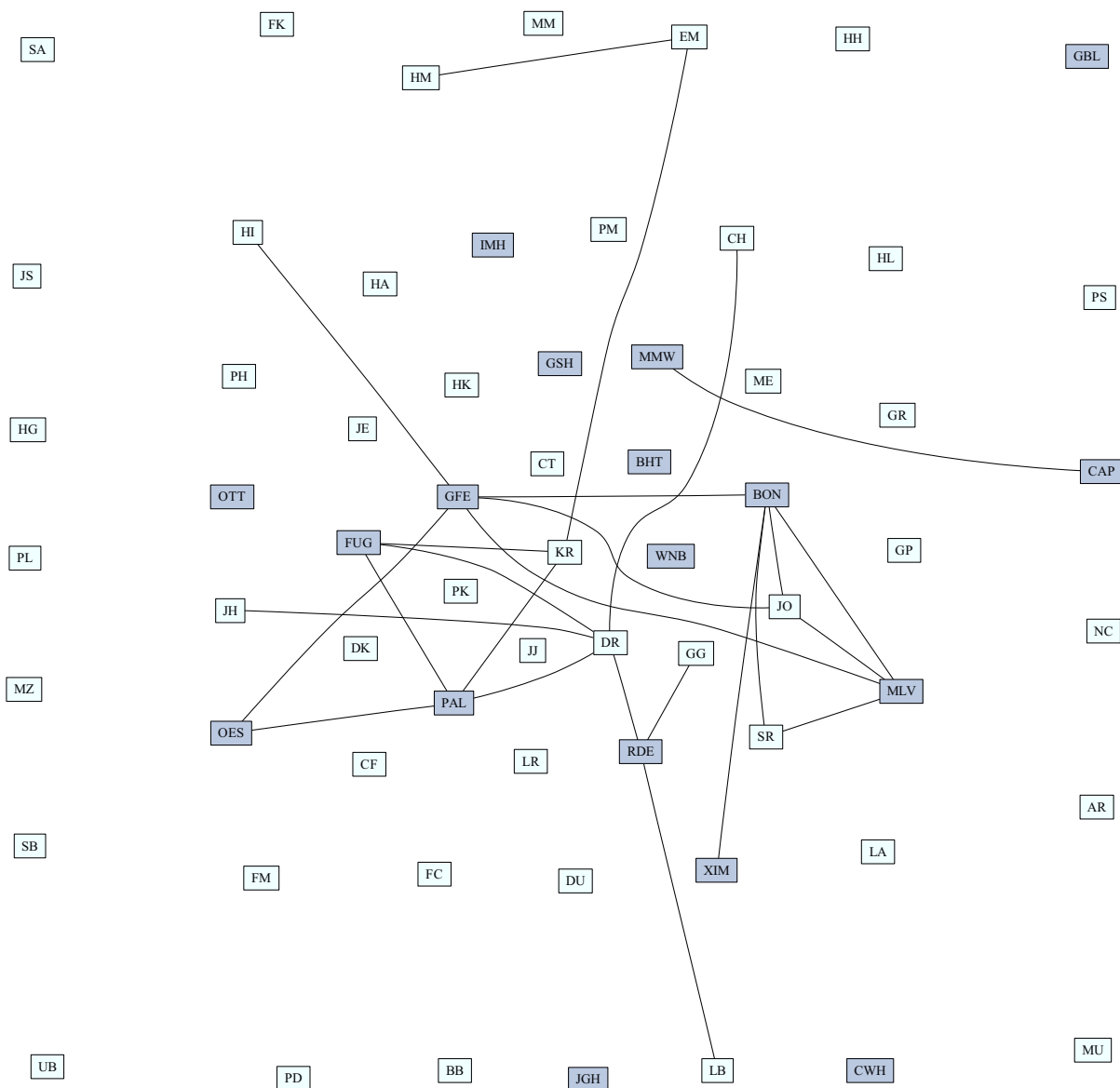


Abbildung 4.8: Fallstudie: Verbindungen innerhalb der Hochfinanz

Durchgezogene Linien: Verflechtungen innerhalb von Finanzgeschäften; grauer Hintergrund: Firma.

Kürzel im Anhang A (S. 229f.)

werden Verbindungen zum Pfefferkontrakt deutlich: Hier tritt Magnus Luzenberger auf den Plan, der spanische Faktor der Fugger → FUG.<sup>390</sup>

Die Firma „Benedetto, Lorenzo & Bernardo Bonvisi“ → BON war eines von sechs Unternehmen, welche zwischen 1575 und 1629 in Lyon von den Bonvisi gegründet worden waren.<sup>391</sup> Die Bonvisi kamen ursprünglich aus Lucca und waren weniger in der Hochfi-

<sup>390</sup> LAPEYRE: Simon Ruiz, S. 89f.

<sup>391</sup> SUBRAHMANYAM: Merchant Networks, S. 12–16.



nanz als im Kredithandel tätig.<sup>392</sup> Sie schlossen zusammen mit den Malvenda→MLV einen *asiento* ab, an dem auch die Spina, Balbani und der bekannte spanische Bankier Simón Ruiz→SR beteiligt waren. Auch mit den Ximenes→XIM waren sie offensichtlich finanziell verbunden, über welche sie auch am Pfefferhandel beteiligt waren. Allerdings ist nicht klar, welche der Bonvisi-Firmen in Lyon diese Pfeffergeschäfte abwickelte.<sup>393</sup> Einige Geschäfte in der Finanz- und Versicherungsmetropole Piacenza weisen darauf hin, dass es sich um die oben genannte Firma gehandelt haben könnte. In den Unterlagen der Fugger→GFE sind geschäftliche Beziehungen mit der Bonvisi-Firma um das Jahr 1585 vermerkt, und zwar zusammen mit den Malvenda→MLV und Ortega dela Torre→JO.<sup>394</sup> Darin scheint es um finanzielle Belange sowie Versicherungen gegangen zu sein.

Die Georg Fuggerischen Erben standen auch mit der Familie der Oesterreicher→OES in Kontakt. Ein unbekannter Diener der auf Finanzen spezialisierten Augsburger Firma arbeitete als Agent der Fugger→GFE in Florenz.<sup>395</sup> Etwas später, zwischen 1609 und 1612, lassen sich zahlreiche Wechselgeschäfte zwischen Palern→PAL und Oesterreichern nachweisen.<sup>396</sup> Die Paler wiederum hatten um 1570/71 zusammen mit der Fuggerischen Hauptfirma→FUG ein Darlehen an Kaiser Maximilian II. gegeben.<sup>397</sup> An solchen Geschäften wird deutlich, wie eng die Augsburger Familien zusammenarbeiteten. Der Handel umfasste dabei nicht nur Pfeffer und Kupfer, auch Finanzgeschäfte waren ein wichtiges Betätigungsfeld. Allerdings beschränkte sich dieses Engagement nicht nur auf die Oberdeutschen. Aus den Korrespondenzen der Georg Fuggerischen Erben<sup>398</sup> wird deutlich, dass *alle* Unternehmer des Pfefferhandels in der einen oder anderen Weise in die spanische Hochfinanz verwickelt waren. In den Briefen der Fugger werden *juros* und *censos* beständig erwähnt – die Namen der Pfefferkontraktoren stehen zumeist daneben. Ähnliches ergibt das Werk von LAPEYRE<sup>399</sup>, welcher die *asientos* genau untersucht:

<sup>392</sup> EHRENBERG: Zeitalter der Fugger, Bd. I, S. 316ff.

<sup>393</sup> In den Quellen wird der Pfefferhandel nur folgendermaßen erwähnt: „fasta mil quintales de pimienta para Venecia a los Bonbisis“. „Mehr als 1.000 qtl. Pfeffer über Venedig zu den Bonvisi“. VAZQUEZ DE PRADA: Lettres d’Anvers III, #655, S. 31. Die Quelle ist demnach sehr undeutlich.

<sup>394</sup> FA, 2,1,30a, fol 77r, Philipp Krel, Madrid, 22.08.1585.

<sup>395</sup> HILDEBRANDT: Georg Fuggerische Erben, S. 100.

<sup>396</sup> HILDEBRANDT: Paler und Rehlinger, #265, 285, 295, S. 279, 294f., 302.

<sup>397</sup> L. c., #46, 47, 55, 60, S. 93, 93f., 100f., 104.

<sup>398</sup> S. dazu Kapitel 5.1.

<sup>399</sup> LAPEYRE: Simon Ruiz.

Die Pfeffer-, Getreide- und Montankaufleute erscheinen hier in großer Regelmäßigkeit als Teilhaber dieser.

Ein wichtiges Dokument, das die Zusammenarbeit zwischen den oberdeutschen Firmen bestätigt, ist ein Wechselprotest vom 6. April 1580. Der Protest bezog sich auf einen Wechsel, in dem Daniel Rindfleisch $\rightarrow$ DR in Antwerpen 2.000 *fl* von Caspar Tradel $\rightarrow$ CT erhalten und über diese Summe am 26. März 1580 einen Wechsel zum Kurs von 1 *fl* = 65 *kr* ausgestellt hatte, zahlbar durch Konrad Rott $\rightarrow$ KR in Augsburg an die Firma Paler & Weiß $\rightarrow$ PAL. Die Flucht Rotts aus Augsburg hatte offenbar Probleme nach sich gezogen, zumal sein Vertreter Ulrich Herwart mangels Vollmacht nicht handlungsbefugt war. Nähere Umstände wie auch die Folgen des Protestes sind nicht bekannt.<sup>400</sup> Dennoch beweist das Schriftstück die geschäftlichen Beziehungen zwischen Daniel Rindfleisch, Caspar Tradel, Konrad Rott, Ulrich Herwart und der Firma Paler & Weiß um das Jahr 1580. Ähnliches gilt für die Zusammenarbeit zwischen Melchior Manlich $\rightarrow$ EM und Konrad Rott $\rightarrow$ KR. Philipp II. war nämlich hochverschuldet bei den Manlich. 1576 erteilten die Manlichschen Erben Konrad Rott eine Prokura für ihren spanischen Handel, beispielsweise Kupferlieferungen nach Spanien, welche offenbar mit diesen Geschäften verknüpft waren. Später, in den Jahren 1593/94, beauftragte Melchior Manlich $\rightarrow$ EM seinen Verwandten Hans Christoph Manlich $\rightarrow$ HM mit dem Eintreiben der spanischen Schulden.<sup>401</sup> Es gibt also auch hier deutlich erkennbare Verbindungen zwischen den bereits in den letzten Kapiteln genannten Kaufleuten.

Analoge Beispiele außerhalb des oberdeutschen Kontexts existieren ebenfalls. So fällt die Finanzierung eines Getreidegeschäfts aus dem Jahre 1592 ins Auge. Zu dieser Zeit kaufte Carlo Vartema im Auftrag der Abbondanza 257 Last Getreide in Hamburg ein, um es nach Genua verschiffen zu lassen. Finanziert wurde der Handel über das Handelshaus der Balbi, welche den Zahlungsverkehr des Geschäfts über Wechsel regelte. Interessant ist hierbei, welche Namen auf den Wechseln erscheinen: Daniel Rindfleisch $\rightarrow$ DR, Gillis de Greve $\rightarrow$ GG, Alessandro Rocca $\rightarrow$ AR, Nicolau Rodrigues d'Évora $\rightarrow$ RDE und Bartholomäus Beckmann $\rightarrow$ BB werden genannt.<sup>402</sup> Ob diese Personen untereinander in Kontakt standen

<sup>400</sup> HILDEBRANDT: Paler und Rehlinger, #146, S. 176, Wechselprotest. Edition von: StA Augsburg, Spreng XXII/46.

<sup>401</sup> HAEBLER: Konrad Rott, S. 206. SEIBOLD: Manlich, S. 156, 180.

<sup>402</sup> ZUNCKEL: Frischer Wind, S. 35/FN76. Leider erschließt sich aus der Quelle nicht, wer Bezogener und wer Begünstigter war.

ist zwar unklar, dennoch zeigt sich, dass für bestimmte Geschäfte der Kreis der Beteiligten relativ überschaubar war. Außerdem engagierten die oben genannten Kaufleute offenbar Vertreter vor Ort. Daniel Rindfleisch $\rightarrow$ DR erteilte Cornelius de Hertoghe $\rightarrow$ CH eine Vollmacht für seine Wechsel (es waren mehrere). Gillis de Greve $\rightarrow$ GG arbeitete für einen Francesco Godineti und die Rodrigues d'Évora $\rightarrow$ RDE. Letztere hatten zudem Lukas Beckmann $\rightarrow$ LB mit einem Wechsel bemüht, während sein Bruder Bartholomäus Beckmann $\rightarrow$ BB das Geschäft über Fernão Ximenes d'Aragão $\rightarrow$ XIM abwickelte, einen der Leiter der nord-europäischen Ximenes-Firma.

Vertrauensmänner spielten demnach auch in Wechsel- und Finanzgeschäften eine große Rolle, und es erscheint schlüssig, dass sich andere nicht überlieferte Handelsgeschäfte daran anschlossen. Interessant ist zudem, dass die Konstellation der Vertreter in diesem Wechselgeschäft eine andere war als die der Pfefferkontrakte. Kaufleute, die in diesen Geschäftsbereichen tätig waren, kannten sich also untereinander. Bei Bedarf heuerten sie Leute an, welche über andere Geschäfte und Geschäftspartner bereits bekannt waren. An dieser Stelle werden daher die informellen Netzwerkstrukturen, beispielsweise über Bekanntschaften, besonders deutlich. Außerdem lässt sich das bereits oben herausgearbeitete Muster verdichten: Nicht nur der Kreis der Investoren in solchen Geschäfte war verhältnismäßig klein, sondern auch jener der Untergebenen.

## 4.6 Nachrichten zwischen Europa und Asien

Als letztes Beispiel soll das europäisch-asiatische Informationsnetzwerk vorgestellt werden. In diesem spielte Ferdinand Kron $\rightarrow$ FK (auch: Cron, 1559–1637) die zentrale Rolle. Ferdinand war der Sohn des Augsburger Kistlers Heinrich Kron († 1575), welcher vielfach für die Fugger $\rightarrow$ FUG, aber auch für die Innsbrucker Regierung arbeitete.<sup>403</sup> Ferdinand trat 1576 in die Dienste der Welser $\rightarrow$ MMW, als deren Vertreter er 1587 nach Indien gelangte. Er war einer der leitenden Angestellten des Asienkontrakts von 1586, verblieb jedoch nach Ablauf des Vertrags in Goa, wo er zu Reichtum gelangte. Seine außergewöhnliche Lebensgeschichte ist vielfach beschrieben worden.<sup>404</sup> Der Weltreisende Georg Christoph

<sup>403</sup> HILDEBRANDT: Informationsprobleme, S. 60/FN13. Umfassend zu Kron: REINHARD: Augsburger Eliten, L1(656), S. 442f.

<sup>404</sup> Unter anderem in: KELLENBENZ: Ferdinand Cron. REGER: Pfeffer aus Fernost. SUBRAHMANYAM: Cron.

Fernberger traf den Augsburger um 1590/91 in Goa. In seinem Reisebericht lobt der österreichische Adelige den Kaufmann über alle Maßen und zählt die Wohltaten auf, die er ihm verdankte. Fernberger berichtet außerdem, dass Kron ein Vertreter des Johannes Fugger im Pfefferhandel sei.<sup>405</sup> Dies ist insofern verwunderlich, da Hans Fugger (1531–1598), Bruder von Markus Fugger → FUG (1529–1597), ansonsten nicht explizit als Pfefferhändler erscheint. Es muss sich demnach um einen Irrtum oder eine Verwechslung handeln. Demnach wird hier eine Verbindung angesprochen, welche bislang noch unbeachtet geblieben ist: die Kommunikation (s. Abb 4.9 auf der nächsten Seite).

Aufgrund der Entfernung zwischen Europa und Indien war es schwierig, Kontakt zu den europäischen Niederlassungen in Asien zu halten. Umso wichtiger waren die Nachrichten aus Indien, da trotz der Distanz Marktpreise und Politik auf Europa zurückwirkten. Die Fugger waren bekanntermaßen Vorreiter der modernen Kommunikation und nutzten schon früh den Postdienst der Taxis zum Transport der Briefe. Die besagten Brüder Markus und Hans Fugger waren nicht grundlos die Taufpaten von Octavio von Taxis (1572–1626).<sup>406</sup> Seit den frühen 1580er Jahren forderten sie Nachrichten aus Indien zu Schiffen und Pfefferladungen an.<sup>407</sup> Punktuell tauchten Nachrichten aus Indien auch in den „Fuggerzeitungen“ auf, handschriftlichen internen Nachrichtenblättern des Hauses Fugger. Diese berichteten von Flottenbewegungen im Indischen Ozean, politischen Ereignissen oder enthielten Berichte der jesuitischen Mission in Japan.<sup>408</sup> Octavian Secundus Fugger → GFE war einer der wichtigsten Sammler dieser Fuggerzeitungen, so dass es wahrscheinlich ist, dass er maßgeblich an der Beschaffung und dem Austausch dieser Nachrichten beteiligt war.<sup>409</sup>

Welche Verbindung gab es nun zwischen Hans Fugger, Octavian Secundus Fugger und Ferdinand Kron? Alle drei scheinen am Nachrichtenaustausch zwischen Europa und

<sup>405</sup> FERNBERGER: Reisetagebuch, S. 174f.

<sup>406</sup> BEHRINGER: Fugger und Taxis, S. 247.

<sup>407</sup> ÖNB, Cod. 8953, fol. 25v, 27r, 27v, 28r. Kopie eines Schreibens aus Cochin an Sixt Adelgaiß von einem unbekanntem Absender. 10.01.1580.

<sup>408</sup> Im Einzelnen: ÖNB, Cod. 8955, fol. 173r (Bericht über eine kriegerische Auseinandersetzung der Portugiesen mit einem örtlichen Herrscher). ÖNB, Cod. 8961, fol. 891r–892r (Bericht über die portugiesischen Flottenbewegungen an der „Costa de Melinde“ gegen die Türken sowie nach Malakka). ÖNB, Cod. 8963, fol. 40r (Bericht über die portugiesischen Flottenbewegungen an der „Costa de Melinde“ gegen die Türken). ÖNB, Cod. 8964, fol. 131r–132v (Caspar Celius, Vizeprovinzial in Japan, über die Mission der Jesuiten dort).

<sup>409</sup> Weitere Informationen dazu in: BAUER: Zeitung.

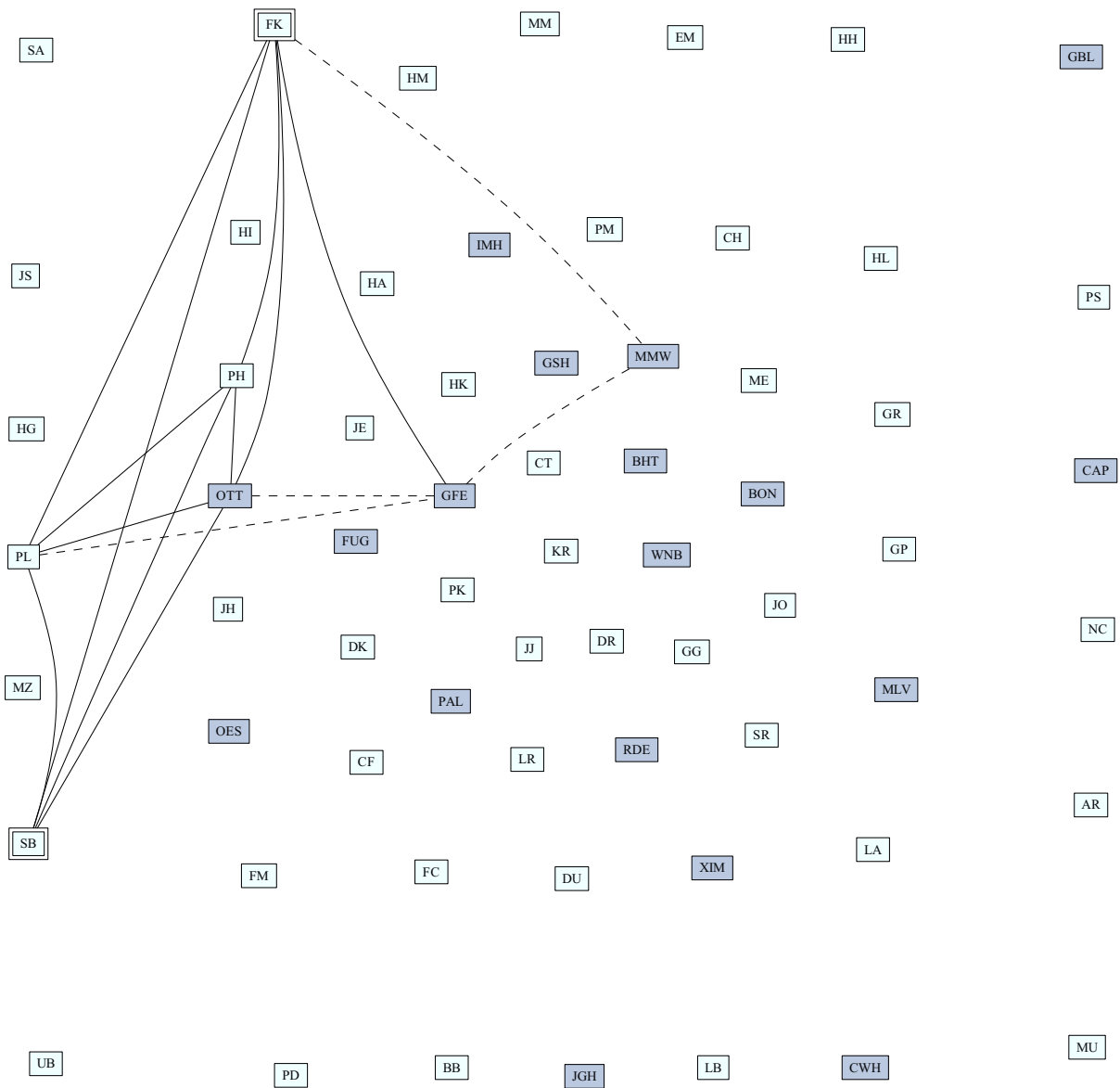


Abbildung 4.9: Fallstudie: Europäisch-asiatisches Informationsnetzwerk von Sebastian Bader und Ferdinand Kron

Durchgezogene Linien: Informationsnetzwerk; gestrichelt: Verbindungen zum Pfefferhandel; hervorgehoben durch doppelte Rahmen: Ferdinand Kron, Sebastian Bader; grauer Hintergrund: Firma.

Kürzel im Anhang A (S. 229f.)

Indien beteiligt gewesen zu sein. Im Zentrum der Informationsbeschaffung stand offensichtlich Ferdinand Kron, der im letzten Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts so etwas wie der „Meisterinformant“ des *Estado da Índia* wurde. Bereits am Ende der 1580er Jahre hatte er dazu die Indienschiffe zum Transport der Nachrichten benutzt. In den Jahren nach dem Asienkontrakt verlagerte sich die Route jedoch zunehmend auf das Land. Die Landroute war unabhängig vom Wetter und damit vom Auslaufen der Schiffe und bewies mehrfach ihren Vorteil in den 1590er Jahren. Denn basierend auf seinen Informationen konnte Kron die Vizekönige in Goa mehrfach vor geplanten Angriffen der Holländer warnen. Nach Auffassung der Zeitgenossen rettete Kron damit das portugiesische Indien mehr als einmal. Zum Dank dafür wurde er 1609 zum *Fidalgo da Sua Casa* (Mitglied des königlichen Haushalts) ernannt und zum Ritter des Christusordens geschlagen.<sup>410</sup>

Nachrichtenstationen des Netzwerkes existierten u. a. in Marseille, Genua, Venedig, Alexandretta (İskenderun), Aleppo, Hormus und Goa. Es basierte dabei auf Krons Kontakten zu seinen ehemaligen Arbeitgebern. Der wichtigste Relaispunkt der Briefe aus Indien war Venedig, von wo aus die Gebrüder Ott→OTT agierten. Eine zweite Anlaufstation in Europa war die Faktorei der Welser mit Philipp Hensler→PH und Valentin Holzheuser. Sowohl die Ott als auch Hensler sind aus den Pfefferkontrakten bekannt. 1608 unterschrieb Sebastian Bader→SB einen Vertrag mit den Portugiesen zum Aufbau eines Nachrichtennetzwerks nach Indien. Bader und Kron schlossen sich daraufhin zusammen.<sup>411</sup> Sebastian war ein Verwandter des Ulrich Bader→UB, der in den 1580er Jahren als Pfefferimporteur in Köln und Hamburg tätig gewesen war.<sup>412</sup> Eine weitere Verbindung zum Pfeffergeschäft verlief über Philipp Litscher→PL. Er hatte für die „Georg Fuggerischen Erben“→GFE als Buchhalter und später als Faktor in Lissabon gearbeitet und war danach nach Madrid umgesiedelt. Die Verbindung zum Pfeffer war also auch hier das ausschlaggebende Kriterium für eine Tätigkeit im Informationsnetz.<sup>413</sup> Ob das Nach-

<sup>410</sup> KELLENBENZ: Ferdinand Cron, S. 195–199. KELLENBENZ: Melchior Manlich to Ferdinand Cron, S. 619. MALEKANDATHIL: Germans, S. 100.

<sup>411</sup> KELLENBENZ: Ferdinand Cron, S. 208f.

<sup>412</sup> KELLENBENZ: Unternehmerkräfte, S. 227.

<sup>413</sup> Weitere Angestellte/Korrespondenten waren Jacome Artigo in Hormus, Guilhes Quinto in Alexandria sowie der bekannte flämische Kaufmann Carlo Helman. MALEKANDATHIL: Germans, S. 100. KELLENBENZ: Ferdinand Cron, S. 208f. Eine weitere Person im Netz, João Baptista Quinto, starb vor der größten Ausdehnung des Netzwerks, wie es scheint. SUBRAHMANYAM: Cron, S. 405 verweist dazu auf eine „Copa di Contracto que se fez com Sebastian Bader pera encaminhar cartas a India por tierra“ („Kopie

richtennetzwerk auch mit den oben genannten Fuggern Markus und Hans → FUG in Verbindung stand, ist nicht bekannt. Der obige Bericht von Fernberger könnte jedoch ein Hinweis darauf sein.

Das Informationnetzwerk bringt eine weitere Qualität des Gesamtnetzwerks ans Licht. Zumindest einige Akteure unterhielten auch nach Abschluss der Geschäfte über lange Jahre informelle Beziehungen zu früheren Partnern und Arbeitgebern, bzw. deren (ehemaligen) Angestellten. Im Fall des europäisch-asiatischen Informationsnetzwerks von Sebastian Bader und Ferdinand Kron wird dies deutlich: Litscher und Hensler waren direkt im Pfeffergeschäft involviert, die Ott in Venedig konnten sich auf ein bestehendes Informationsgeschäft mit den Fuggern stützen, Bader selbst hatte einen Verwandten im Pfefferhandel. Dass selbst die Fugger Informationen offensichtlich über dieses Netzwerk bezogen, zeigen die oben genannten Fuggerzeitungen. Allerdings bleibt die Frage, welche Quelle vor der Zeit Ferdinand Krons in Indien die Fugger mit Informationen versorgte.<sup>414</sup>

Die vorliegende Fallstudie zum Netzwerk des Europakontrakts von 1591 erwies sich als hilfreich bei der Identifikation von Verflechtungsstrukturen in der Frühen Neuzeit. Mit Hilfe der Visualisierung dieser Strukturen konnten bislang angenommene, aber nicht deutlich herausgearbeitete Verbindungen nachgewiesen und neue Erkenntnisse gewonnen werden. Eine der wichtigsten ist sicherlich, dass die großen Firmen nicht unbedingt direkt in Kontakt miteinander standen, sondern über Mittelsmänner verbunden waren. Damit steigt die Bedeutung von Kommissionären und Angestellten. Da diese vor allem im Laufe der Zeit ihre Partner respektive Arbeitgeber wechseln konnten, sind sie gewissermaßen der Bezugspunkt, der das Netzwerk über einen längeren Zeitraum zusammenhielt. Das Bindungsmuster von Personen und Firmen folgte Gegebenheiten von Raum, Zeit und gehandelten Waren. Es lässt sich nämlich feststellen, dass die im Netzwerk tätigen Firmen überwiegend mit bestimmten Warengruppen handelten bzw. eine Affinität zur Expansion in bestimmte Geschäftsgebiete besaßen. Die Gründe dafür wa-

---

eines Vertrags, den man mit Sebastian Bader abgeschlossen hatte, um Briefe nach Indien über den Landweg zu schicken“) im Archivo Historico Nacional in Madrid.

<sup>414</sup> Dazu sei auf die Dissertation von Oswald Bauer verwiesen, welche sich bis zum Abschluss dieser Arbeit jedoch noch in der Drucklegung befand und somit nicht mehr berücksichtigt werden konnte.

ren folgende: Lediglich die großen Firmen verfügten über ausreichend Kapital für den Überseehandel. Außerdem spezialisierten sich Unternehmen und Agenten zunehmend auf bestimmte Produktportfolios. Außerdem verminderte die Nutzung mehrerer, thematisch oder geographisch verflochtener Geschäftsbereiche Kosten und eröffnete die Chance auf höhere Gewinne unter Umgehung des Zwischenhandels. Dies waren wohl die wichtigsten Gründe für die personellen und geschäftlichen Übergänge, doch sie zeigen, dass bereits im Europa der Frühen Neuzeit überregionale, ja globale, humankapital- und kapitalorientierte Strukturen bestanden. Im Gegensatz zur Neuesten Geschichte war der Kreis der Teilnehmer allerdings überschaubar klein.



## 5 Die Georg Fuggerischen Erben und ihr Netzwerk

### 5.1 Quellen und Korrespondenzen

#### 5.1.1 Die Firma und ihr Schriftgut

Im letzten Kapitel wurde ein einzelnes Netzwerk am Ende des 16. Jahrhunderts detailliert analysiert, wobei der Schwerpunkt der Betrachtung auf Verflechtungen *zwischen* einzelnen Akteuren lag. In diesem Kapitel soll ein Unternehmen aus diesem Verband genauer untersucht werden. Behandelt wird gewissermaßen das „interne“ Netzwerk, also die Firmenorganisation und – untrennbar damit verbunden – die Unternehmenskommunikation. Die „Georg Fuggerischen Erben“ →GFE erlauben hierbei einen verhältnismäßig leichten Zugang zum Thema, da für diese Firma ein relativ reicher Quellenschatz vorliegt. Eine umfassende Untersuchung des Unternehmens wurde bereits von HILDEBRANDT vorgenommen, weshalb die Georg Fuggerischen Erben im Folgenden lediglich in aller Kürze vorgestellt werden.<sup>415</sup>

Die Firma der Georg Fuggerischen Erben wurde wahrscheinlich um 1578 durch Philipp Eduard (1546–1618) und Octavian Secundus (1549–1600) Fugger gegründet, wobei weitere Brüder als stille Gesellschafter am Unternehmen beteiligt waren.<sup>416</sup> Das Kapital der Brüder stammte aus der Auszahlung ihrer Anteile im „Gemeinen Handel“ →FUG (die Firma trug nach 1578 den Namen „Markus/Marx Fugger und Gebrüder“). Grund für die Teilliquidierung der Hauptfirma waren Differenzen der raymundischen und antoniani-schen Familienzweige. Georg Fugger, der Vater von Philipp Eduard und Octavian Secundus, war ein Sohn von Raymund Fugger, während Markus Fugger (1529–1597) von Anton Fugger abstammte (s. Abb. 5.1 auf der nächsten Seite). Zusätzliche Finanzmittel nahm die Firma durch Erbschaften auf, nachdem die zwei Onkel Christoph I. (1520–1579) und Ulrich III. (1526–1584) verstorben waren.<sup>417</sup> Mit über einer Million Gulden Kapital waren die Georg Fuggerischen Erben eine der finanzkräftigeren europäischen

<sup>415</sup> HILDEBRANDT: Georg Fuggerische Erben, S. 84-101. Einen guten Vergleich mit dem „Gemeinen Handel“ der Fugger bietet Kellenbenz: KELLENBENZ: Fugger in Spanien und Portugal, S. 437-467.

<sup>416</sup> Anton II. (1552–1616), Raymund III. (1553–1606) und Hans Georg (1566–1585).

<sup>417</sup> HILDEBRANDT: Georg Fuggerische Erben, S. 69f.

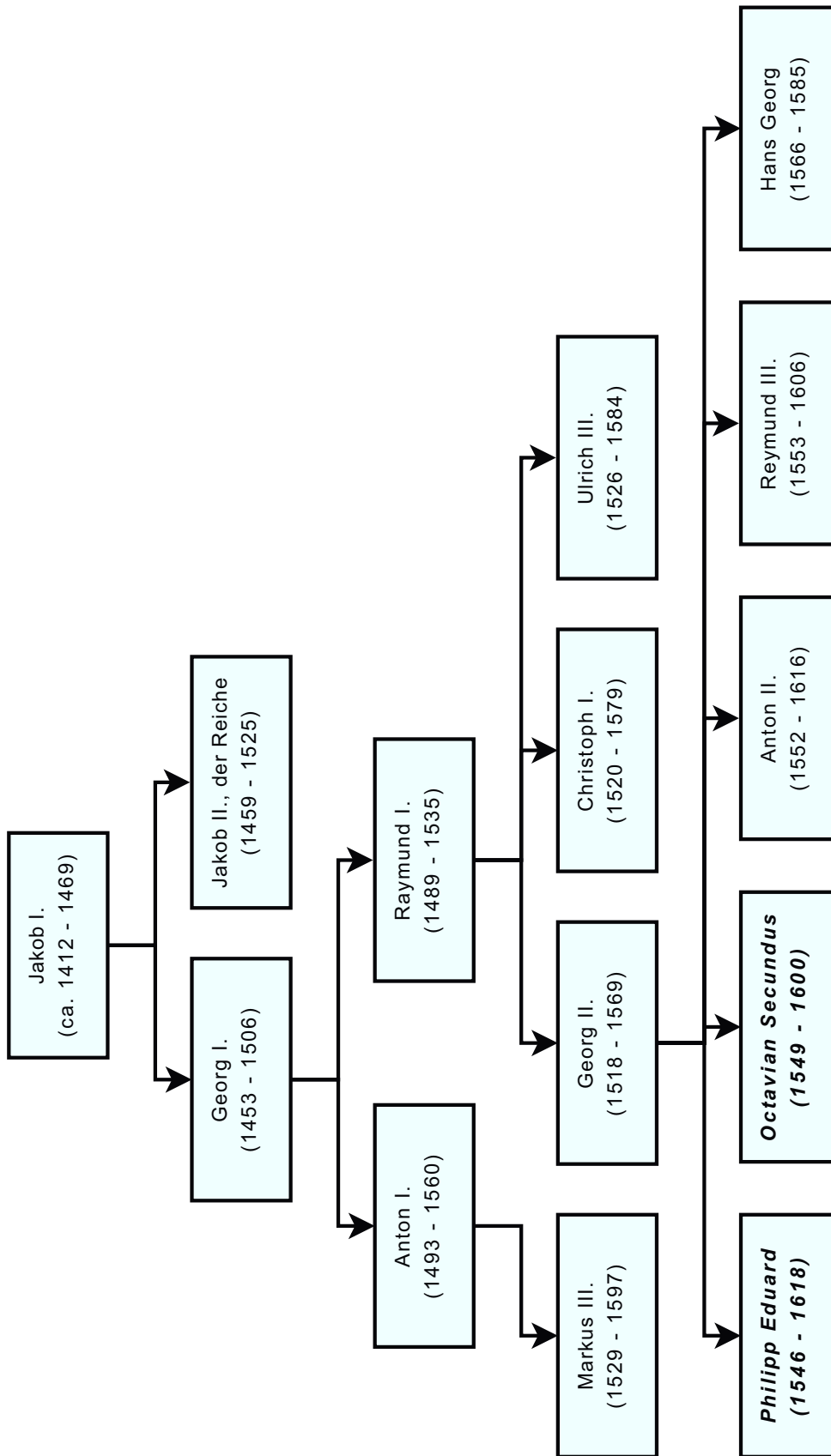


Abbildung 5.1: Ausschnitt aus dem Stammbaum der Fugger.

Quelle: HILDEBRANDT: Georg Fuggerische Erben, Faltblatt im Anhang.

Firmen ihrer Zeit. Es lag im Interesse der Brüder, das Geld gewinnbringend anzulegen. Neben Geldgeschäften investierte die Firma deshalb während der 1580er und 1590er Jahre in den Pfefferhandel. Die geschäftlichen Aktivitäten nahmen jedoch während des letzten Jahrzehnts des 16. Jahrhunderts stetig ab. Um 1605 schief das Geschäft ein, eine formale Auflösung des Unternehmens fand offenbar nie statt.

Es ist ein glücklicher Umstand, dass ein großer Teil der Korrespondenz der Georg Fuggerischen Erben die Jahrhunderte überlebt hat. Die 15 heute noch existierenden Kopierbücher<sup>418</sup> der Firma decken einen Zeitraum zwischen 1584 und 1602 ab und geben Aufschluss über die Arbeitsprozesse des Unternehmens. Wie in der damaligen Zeit üblich, gab es einzelne Bücher sowohl für verschiedene „Handlungen“, also Geschäftsfelder, als auch für unterschiedliche Regionen. Im Falle der Georg Fuggerischen Erben existieren elf Bücher, die Spanien (und damit auch Portugal) betreffen, wobei sechs Stück den Pfefferhandel behandeln, die restlichen die weiteren Geschäfte der Fuggerischen Erben in Spanien und Portugal (v. a. die Kapitalanlagen in *juros* und *censos*).<sup>419</sup> Von den restlichen vier Büchern tragen zwei den Titel „Venezianer Kopierbuch“ und eines „Italienisches Kopierbuch“, wobei auch dieses ausschließlich Venedig behandelt.<sup>420</sup> Das verbleibende Buch ist das umfangreichste und ein Sammelband für alle übrigen Orte, wie folgt: Amsterdam, Antwerpen, Brüssel, Hamburg, Köln, London, Lübeck, Middelburg und Nürnberg.<sup>421</sup> Nicht alle Briefe sind fest nach diesem Schema in die Bücher eingetragen worden. So wurden auch Briefkopien nach Genua, Florenz oder Lyon in die spanischen Bücher übertragen, sofern diese etwas mit dem spanischen Handel zu tun hatten.

Die Briefe wurden zuerst von Schreibern aufgesetzt und ggf. korrigiert – diese Konzepte liegen im Falle der Georg Fuggerischen Erben nur in seltenen Fällen vor, weil in die Kopierbücher (s. 5.1 auf der nächsten Seite) die bereits bereinigten Briefe übertragen wurden. Sie enthalten daher eine fast lückenlose Überlieferung der Ausgangspost. Da die eigentlichen Briefe an den Empfangsorten nur in seltenen Fällen erhalten geblieben

<sup>418</sup> Abschriften der ausgehenden Geschäftspost wurden in diese übertragen.

<sup>419</sup> Pfefferhandel: FA, 2,1,30b. FA, 2,1,30d. FA, 2,1,31b. FA, 2,1,31c. FA, 2,1,31d. FA, 2,1,31e. Spanien ohne Pfefferhandel: FA, 2,1,30a. FA, 2,1,30c. FA, 2,1,31a. FA, 2,1,32a. FA, 2,1,32b.

<sup>420</sup> FA, 2,1,34a. FA, 2,1,34b. FA, 2,1,34c.

<sup>421</sup> FA, 2,1,35. Venedig kommt entgegen anders lautender Beschreibung der Archivalie nicht in diesem Kopierbuch vor.

Archivalie	Ziel(e)	Anzahl der Briefe	Seitenzahl
FA 2,1,30a	Spanien	34	185
FA 2,1,30b	Spanien (Pfeffer)	25	129
FA 2,1,30c	Spanien	30	163
FA 2,1,30d	Spanien (Pfeffer)	36	273
FA 2,1,31a	Spanien	22	112
FA 2,1,31b	Spanien (Pfeffer)	73	355
FA 2,1,31c	Spanien (Pfeffer)	44	243
FA 2,1,31d	Spanien (Pfeffer)	39	240
FA 2,1,31e	Spanien (Pfeffer)	40	306
FA 2,1,32a	Spanien	99	259
FA 2,1,32b	Spanien	97	252
FA 2,1,34a	Venedig	106	197
FA 2,1,34b	Venedig	106	146
FA 2,1,34c	Venedig	144	187
FA 2,1,35	alle anderen	317	562
Summe		1212	ca. 3600

Tabelle 5.1: Korrespondenz der Georg Fuggerischen Erben nach Archivalien

Quellen: FA 2,1,30–32 und FA 2,1,34–35.

sind, stellen Kopierbücher eine wertvolle Quelle dar. Allerdings kann anhand einiger Aufzeichnungslücken rekonstruiert werden, dass nicht alle Kopierbücher erhalten sind. So fehlen die Daten der Spätzeit der Firma nach 1602. Außerdem lässt sich im spanischen Handel eine Lücke im Jahre 1594 erkennen, da für dieses keine Briefe erhalten sind. Trotzdem sind die Kopierbücher gut auszuwerten und werfen neues Licht auf eine ganze Reihe organisatorischer Vorgänge innerhalb der Firma.

Methodisch wurden die 1212 in den Kopierbüchern enthaltenen Briefe nach Datum, Empfänger, Empfangsort und der ungefähren Seitenzahl analysiert.<sup>422</sup> Die Daten wurden in einer Datenbank gesammelt und quantitativ ausgewertet. Dabei wurden Orte in Spanien und in den Niederlanden zu einem Eintrag zusammengefasst. Dies hatte folgende Gründe: Madrid und Valladolid waren Residenzstädte, an denen sich der königliche Hof abwechselnd aufhielt. Die niederländischen Geschäfte in Amsterdam, Ant-

<sup>422</sup> Die Zählung enthält keine Briefe, die in anderen Briefen zitiert wurden. Diese Hinzufügung war eine übliche Praxis zum Weiterleiten von Informationen. Die Seiten sind bis auf wenige Ausnahmen von derselben Hand verfasst worden und dadurch der Umfang der Seiten vergleichbar. Sie besitzen in der Regel 36 Zeilen mit jeweils ungefähr 40 Zeichen. Somit kann jede Seite in etwa 1.440 Zeichen enthalten. Während der Auswertung wurden Seitenzahlen auf- oder abgerundet. Die in der Tabelle genannten Zahlen sind daher ungefähre Angaben.

werpen, Brüssel und Middelburg waren mit dem Europakontrakt von 1591 verbunden. Außerdem hielten sich einige der dort ansässigen Geschäftspartner zeitweise an anderen Orten innerhalb der Region auf. Eine genaue Aufschlüsselung der Briefe kann den Tabellen 5.2 und 5.3 (S. 132f.) entnommen werden. Interpoliert man die Zahlen für das fehlende Jahr 1594, kann man annehmen, dass in diesem Jahr etwa 18 Briefe mit einer Gesamtlänge von 47 Seiten nach Portugal und 33 Briefe im Umfang von 143 Seiten nach Spanien geschickt wurden.<sup>423</sup> Die Interpolation postuliert, dass 1594 das aktivste Jahr in Bezug auf Briefe nach Spanien und Portugal gewesen wäre – der Verlust des Kopierbuchs wiegt somit schwer, was eine qualitative Untersuchung der Quellen bestätigt.

### 5.1.2 Klassifizierung der Korrespondenten

Die Tabellen 5.2 und 5.3 zeigen signifikante Unterschiede in der Verteilung von Briefen, Brieflängen und Orten über die Jahre. Deutlich verlagerten sich die geographischen Schwerpunkte des Unternehmens. Zudem fällt die stark unterschiedliche Länge der Briefe auf. Der umfangreichste Brief umfasste 16 Seiten, während der Median bei 2 Seiten liegt. Der überwiegende Teil der Briefe war demnach eher kurz. Tabelle 5.4 auf Seite 134 zeigt, wie viele Briefe wohin verschickt wurden und ihre durchschnittliche Länge. Die Korrespondenz kann in mehrere Klassen eingeteilt werden: Die längsten Briefe wurden nach Indien geschickt, was eingedenk der Entfernung und niedrigen Kommunikationsfrequenz nicht verwundern dürfte. Dort finden sich Nachrichten aus Europa (z. B. zur Spanischen Armada), allgemeine Anweisungen zum kaufmännischen Vorgehen in Indien (Details waren den Faktoren in Indien überlassen), aber auch Bestellungen für exotische Güter.

In die nächste Gruppe fallen etwa 40 % der Post, nämlich jene, die auf die iberische Halbinsel geschickt wurde. Die Briefe sind dabei wesentlich kürzer, wenngleich immer noch signifikant länger als der Rest der Ausgangspost. Gleichwohl wurden sie auf relativ konstanter Basis von Augsburg aus verschickt und enthielten recht detaillierte Instruktionen und sensible Firmeninformationen für ihre Empfänger. Dies lag an der Anwe-

<sup>423</sup> Die Annahme beruht auf einem natürlichen Spline-Algorithmus mit Datenwerten zwischen 1588 und 1596. Spline-Algorithmen sind Näherungsverfahren zur Interpolation von Kurvenfunktionen mit Hilfe von Stützstellen.

Anzahl der Briefe im Jahr	Summe										%		
	Indien	Lyon	Lissabon	Spanien	Hanseraum	Nürnberg	Niederlande	London	Venedig	Florenz		Genua	
1584:	-	5	-	15	-	-	-	-	-	-	-	20	1,65
1585:	-	1	-	13	-	-	-	-	-	-	-	14	1,16
1586:	-	4	-	24	-	-	-	-	-	-	-	28	2,31
1587:	-	-	4	23	-	-	-	-	-	-	-	27	2,23
1588:	3	-	16	24	-	-	-	54	-	-	-	97	8,00
1589:	2	-	22	33	-	-	2	52	-	-	-	111	9,16
1590:	1	-	18	20	-	-	-	54	-	-	-	93	7,67
1591:	3	-	17	20	58	26	4	52	-	-	-	180	14,85
1592:	-	-	15	17	19	30	8	52	7	-	-	148	12,21
1593:	-	-	13	28	19	18	17	53	2	-	-	150	12,38
1594:	-	-	-	-	19	40	10	30	-	-	-	99	8,17
1595:	1	-	20	28	19	26	3	-	-	4	-	102	8,42
1596:	-	-	12	13	-	-	-	-	-	-	-	25	2,06
1597:	1	-	8	8	-	2	2	-	-	-	-	21	1,73
1598:	-	-	12	11	-	-	-	-	-	1	-	24	1,98
1599:	-	-	7	9	-	-	-	-	-	-	-	16	1,32
1600:	-	-	10	16	-	2	-	-	-	1	-	29	2,39
1601:	1	-	3	13	-	-	-	-	-	-	-	17	1,40
1602:	-	-	-	11	-	-	-	-	-	-	-	11	0,91
Summe	12	10	177	326	134	1	144	46	347	9	6	1212	
%	0,99	0,83	14,60	26,90	11,06	0,08	11,88	3,80	28,63	0,74	0,50		

Tabelle 5.2: Korrespondenz der Georg Fuggerischen Erben nach Ort und Jahr, Anzahl der Briefe

Quellen: FA 2,1,30–32 und FA 2,1,34–35.

**Anmerkung:** Spanien = Madrid und Valladolid; Hanseraum = Hamburg, Lübeck, Köln; Niederlande = Amsterdam, Antwerpen, Brüssel and Middelburg;

Seiten- zahl der Briefe im Jahr	Summe										%		
	Indien	Lyon	Lissabon	Spanien	Hanseraum	Nürnberg	Niederlande	London	Venedig	Florenz		Genua	
1584:	-	6	-	92	-	-	-	-	-	-	-	98	2,72
1585:	-	2	-	85	-	-	-	-	-	-	-	87	2,41
1586:	-	7	-	130	-	-	-	-	-	-	-	137	3,80
1587:	-	-	16	139	-	-	-	-	-	-	-	155	4,29
1588:	26	-	102	186	-	-	-	91	-	-	-	405	11,22
1589:	13	-	122	173	-	-	6	106	-	-	-	420	11,64
1590:	14	-	135	91	-	-	-	80	-	-	-	320	8,87
1591:	26	-	164	116	107	-	6	66	-	-	-	533	14,77
1592:	-	-	92	68	30	-	17	85	8	-	-	338	9,37
1593:	-	-	52	143	34	-	37	59	2	-	-	355	9,84
1594:	-	-	-	-	40	-	27	33	-	-	-	185	5,13
1595:	4	-	44	82	25	1	4	-	-	4	-	199	5,51
1596:	-	-	24	42	-	-	-	-	-	-	-	66	1,83
1597:	6	-	25	22	-	-	3	-	-	-	-	59	1,63
1598:	-	-	26	36	-	-	-	-	-	1	-	63	1,75
1599:	-	-	19	27	-	-	-	-	-	-	-	46	1,27
1600:	-	-	18	45	-	-	-	-	-	2	-	67	1,86
1601:	2	-	5	37	-	-	-	-	-	-	-	44	1,22
1602:	-	-	-	32	-	-	-	-	-	-	-	32	0,89
Summe	91	15	844	1546	236	1	239	100	520	10	7	3609	
%	2,52	0,42	23,39	42,84	6,54	0,03	6,62	2,77	14,41	0,28	0,19		

Tabelle 5.3: Korrespondenz der Georg Fuggerischen Erben nach Ort und Jahr, Seitenzahl der Briefe

Quellen: FA 2,1,30–32 und FA 2,1,34–35.

**Anmerkung:** Spanien = Madrid und Valladolid; Hanseraum = Hamburg, Lübeck, Köln; Niederlande = Amsterdam, Antwerpen, Brüssel and Middelburg;

Ziel	Anzahl der Briefe	%	Seitenzahl	%	Ø Seiten/Brief
Indien	12	0,99	91	2,52	7,58
Lissabon	177	14,60	844	23,39	4,77
Spanien	326	26,90	1546	42,84	4,74
Niederlande	144	11,88	239	6,62	1,16
Hanseraum	134	11,06	236	6,54	1,76
Nürnberg	1	0,08	1	0,03	1,00
London	46	3,80	100	2,77	2,17
Venedig	347	28,63	520	14,41	1,50
Florenz	9	0,74	10	0,28	1,11
Genua	6	0,50	7	0,28	1,17
Lyon	10	0,83	15	0,42	1,50

Tabelle 5.4: Korrespondenz der Georg Fuggerischen Erben nach Ort und Seitenzahl

Quellen: FA 2,1,30–32 und FA 2,1,34–35.

senheit von Faktoren in Madrid und Lissabon. Diese Personen erhielten wesentlich genauere Marktinformationen als Kommissionäre oder Partner (die schließlich potentielle Konkurrenten waren). In den Briefen wurden zudem genaue Anweisungen für die Angestellten, präzise Informationen zu Kooperationen oder Firmenzusammenbrüchen und Nachrichten über erfolgreiche oder verlorene Lieferungen gegeben. Damit zeigt sich, in welcher Art und Weise Faktoren eingebunden waren: Sie waren gewissermaßen der verlängerte Arm der Firma an anderen Orten. Verlässliche Informationen waren für sie essentiell, um das Risiko von Fehlentscheidungen zu minimieren. Gleichzeitig waren die Faktoren eng an die Firma gebunden und besaßen lediglich eingeschränkte Autonomie über geschäftliche Entscheidungen. Im Kontrast dazu steht der große Rest der Korrespondenzen, jene nämlich, welche an die Kommissionäre gerichtet waren. Hier umfassten die Briefe im Schnitt lediglich ein bis zwei Seiten, in denen knappe Anordnungen an die Agenten gegeben wurden (z. B. Kaufs- und Verkaufsanweisungen). Es existieren aber auch Sonderrollen im Netzwerk, beispielsweise die Niederlassungen in Venedig oder London. In der Lagunenstadt tauschten sich die Fugger regelmäßig mit den Gebrüdern Ott→OTT aus, welche die Augsburger mit den neuesten Nachrichten aus dem Mittelmeerraum versorgten. Der Handel selbst spielte hier eine untergeordnete Rolle. In England war die Situation ähnlich: Die Agenten dort sollten mit dem königlichen Hof von Elisabeth I. über die Kompensation gekaperter Waren verhandeln.



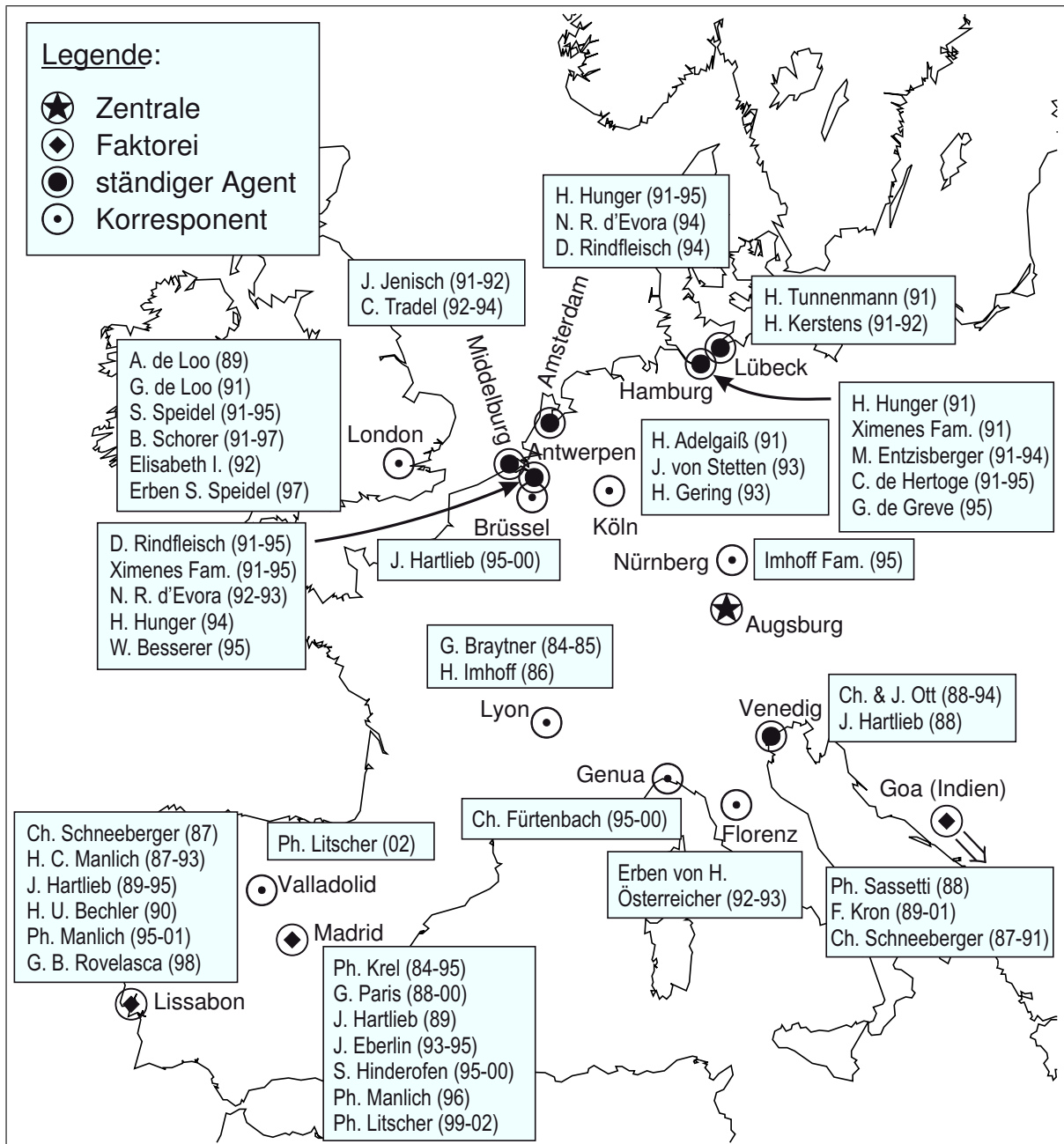


Abbildung 5.2: Korrespondenten der Georg Fuggerischen Erben

Quellen: FA 2,1,30–32 und FA 2,1,34–35.

Die Jahreszahlen hinter den Namen geben den Zeitraum der Korrespondenz an.

Einen Überblick über die geographische Verteilung der Korrespondenten zeigt die Abbildung 5.2 auf der vorherigen Seite. Die Angaben hinter jedem Namen stellen die Jahre dar, in denen die Fugger Briefe an diese Person schickten. Einige Personen erscheinen dabei an verschiedenen Orten (z. B. Joseph Hartlieb →*JH* in Venedig, Lissabon und Brüssel). Die Intensität der Kommunikation wird indes nicht dargestellt – Daniel Rindfleisch →*DR* in Antwerpen erhielt zwischen 1591 und 1595 beispielsweise 69 Briefe, die Ximenes →*XIM* lediglich acht. Ebenfalls ersichtlich aus der Abbildung ist, dass die Briefe an Personen mit unterschiedlichen Beziehungen zu den Fuggern gerichtet waren. Die Ximenes waren die größten Kontraktoren im Europakontrakt von 1591, Daniel Rindfleisch arbeitete auf Kommissionsbasis, während Hans Ulrich Bechler ein Angestellter der Firma in Lissabon war.

Die folgende Aufstellung listet die Korrespondenten des Unternehmens systematisch auf:

**Faktoren** angestellte Manager der Fugger

- **Madrid:** Philipp Krel →*PK* (1584–1595), Sigmund Hinderofen (1595–1600)<sup>424</sup>, Philipp Litscher (1600–1602)<sup>425</sup>
- **Lissabon:** Joseph Hartlieb →*JH* (1589–1595)
- **Indien:** Christian Schneeberger (1587–1591)<sup>426</sup>

**Angestellte** sonstige Angestellte der Fugger

- **Madrid:** Johannes Eberlin →*JE* (Buchhalter, 1593–95 kommissionarischer Faktor für Joseph Hartlieb)
- **Lissabon:** Hans Ulrich Bechler (Kassierer)<sup>427</sup>

<sup>424</sup> Die Hinderofen waren eine alte Wangener Kaufmannsfamilie. 1599 kündigten die Fugger ihm, wahrscheinlich wegen finanzieller Unregelmäßigkeiten. Er heiratete in Spanien und blieb bis 1605 in Indien tätig. HILDEBRANDT: Diener und Herren, S. 161f. HILDEBRANDT: Georg Fuggerische Erben, S. 92.

<sup>425</sup> Litscher war zuerst Buchhalter in Lissabon, später wahrscheinlich für Krel in Madrid. 1599 trat er die Nachfolge von Hinderofen an. L. c., S. 93. MALEKANDATHIL: Germans, S. 101.

<sup>426</sup> Schneeberger wurde offenbar von den Welsern nach Indien geschickt, arbeitete aber für die Fugger. Um 1588 erlitt er einen Schlaganfall und konnte nicht mehr arbeiten. Die Fugger schickten Gabriel Holzschuher, Sebastian Zangmeister und Markus Wolspunter/Wolfmüller als Ersatz nach Indien, wobei sie offenbar nie mit diesen Personen direkt kommunizierten. DOBEL: Pfefferhandel, S. 127, 131. HILDEBRANDT: Diener und Herren, S. 161. MATHEW: Trade and Fuggers, S. 176. MALEKANDATHIL: Germans, S. 82–85. MALEKANDATHIL: Portuguese Cochin, S. 241. KELLENBENZ: Beziehungen Nürnbergs, S. 477. HILDEBRANDT: Georg Fuggerische Erben, S. 97. KNABE: Spuren, S. 101. REINHARD: Augsburgs Eliten, L1(1502), S. 984f.

<sup>427</sup> HILDEBRANDT: Georg Fuggerische Erben, S. 90.

**Kommissionäre** (Agenten) arbeiteten auf Rechnung der Fugger

- **Lyon:** Georg Braytner, Hans Imhoff →<sup>HI</sup><sup>428</sup>
- **Venedig:** Gebrüder Ott/Otti →<sup>OTT</sup>
- **Hamburg:** Martin Entzisberger →<sup>ME</sup>
- **Lübeck:** Heinrich Kerstens →<sup>HK</sup>
- **Amsterdam:** Hans Hunger →<sup>HH</sup>, Wilhelm Besserer<sup>429</sup>
- **Middelburg:** Jeremias Jenisch →<sup>JJ</sup>, Caspar Tradel →<sup>CT</sup>
- **Antwerpen:** Daniel Rindfleisch →<sup>DR</sup> (Finanzgeschäfte/Schuldeneintreibung)
- **Köln:** Hans Adelgais →<sup>HA</sup>, Jacob von Stetten →<sup>JS</sup>, Hans Gering →<sup>HG</sup>
- **London:** Andre de Loo, Gillis de Loo<sup>430</sup>, Sebastian Speidel, Bartholomäus Schorer (letztere in Verhandlungen mit Elisabeth I.)<sup>431</sup>

**Faktoren der Welser** Hans Christoph Manlich →<sup>HM</sup>, Philipp Manlich →<sup>PM</sup> (beide in Madrid), Ferdinand Kron →<sup>FK</sup> (Indien)

**Kommissionäre anderer Firmen** Cornelius de Hertoghe →<sup>CH</sup> (Hamburg für Rovelasca), Gillis de Greve →<sup>GG</sup> (Hamburg für verschiedene), Philippo Sasseti →<sup>PS</sup> (Indien für Rovelasca)

**Kontraktoren** Ximenes-Firmen →<sup>XIM</sup> (Lissabon und Antwerpen/Hamburg), Giovanni Battista Rovelasca →<sup>GR</sup> (Lissabon), Nicolau Rodrigues d'Évora →<sup>RDE</sup> (Antwerpen/Hamburg)

**Sonstige** Imhoff (Nürnberg) →<sup>IMH</sup>, Erben von Hans Oesterreicher (Florenz)<sup>432</sup>, Christoph Furtenbach →<sup>CF</sup> (Genua)

Die Aufstellung zeigt die Vielschichtigkeit der Korrespondenzen. Interessant ist dabei weniger, dass der Großteil der Briefempfänger aus Angestellten und Kommissionären

<sup>428</sup> Beide Agenten war in Finanz- und Geldgeschäften tätig. Allerdings war dieser Geschäftszweig möglicherweise nicht tragfähig, da sich die Georg Fuggerischen Erben schon bald von diesem Markt verabschiedeten.

<sup>429</sup> Die Besserer waren aus Ulm und im Safranhandel tätig. Ihre Rolle für die Georg Fuggerischen Erben ist nicht ganz eindeutig.

<sup>430</sup> Die Rolle der de Loo ist uneindeutig. HILDEBRANDT: Georg Fuggerische Erben, S. 163.

<sup>431</sup> Siehe S. 141.

<sup>432</sup> Der Augsburger Hans Oesterreicher starb 1590. Mit den Fuggern scheint die Firma vor allem in Finanzgeschäften tätig gewesen zu sein, wie die Quellen zeigen. Wer der Korrespondent der Oesterreicher in Florenz war, ist nicht genau feststellbar. Die Firma war übrigens zwischen 1609 und 1612 geschäftlich mit den Palern verbunden. KELLENBENZ: Unternehmerkräfte, S. 168f. HILDEBRANDT: Paller und Rehlinger, #265, 285, 295, S. 279, 294f., 302. REINHARD: Augsburger Eliten, B1(912), S. 601.

bestand, sondern dass auch Kontaktleute anderer Firmen angeschrieben wurden. Offenbar versuchte man auf diesem Wege, Fragen direkt zu klären oder die Geschwindigkeit und die Kosten zu reduzieren. Nicht alle Empfänger waren mit dem Pfefferhandel verbunden. In Lyon und Florenz ging es beispielsweise vornehmlich um Geldgeschäfte, in Venedig um Informationen und in Antwerpen um das Eintreiben von Schulden von anderen Kontraktoren. Es ist zudem auffällig, dass nicht einmal alle anderen Kontraktnehmer von den Fuggern direkt angeschrieben wurden. Gleiches gilt auch für die Angestellten der Firma selbst. Die Briefe nach Indien wurden lediglich an Kron und Schneeberger verschickt, die Vertreter Gabriel Holzschuher, Sebastian Zangmeister und Markus Wolspunter/Wolfmüller bekamen – zumindest von den Fuggern selbst – keine Post. In Europa verlief die Kommunikation zwischen Kontraktoren und den Georg Fuggerschen Erben offensichtlich über die jeweiligen Vertreter vor Ort. Die Verbindungen zu den Netzwerken des Pfeffer-, Kupferhandels und der Hochfinanz wurden bei vielen der gerade genannten Personen bereits im Kapitel 3 (S. 61ff.) untersucht, an dieser Stelle wird jedoch die Kommunikation auf der Mikroebene deutlich. Der Nachrichtenaustausch verlief über Faktoren oder Kommissionäre, die an entfernten Märkten als Vertreter der Georg Fuggerischen Erben auftraten und auch vor Ort mit den Kontraktoren und anderen Geschäftspartnern korrespondierten. Nur in wenigen Fällen wurde direkter Kontakt gepflegt, zumeist dann, wenn gravierende Probleme aufkamen oder Grundsatzfragen mit anderen Kontraktoren oder deren Vertretern zu klären waren.

Die obige Klassifikation der Korrespondenten kann anhand der durchschnittlichen Brieflängen, wie sie in Tabelle 5.4 auf Seite 134 errechnet wurden, verifiziert werden: Sehr lange Briefe mit niedriger Frequenz wurden an Faktoren in Indien verschickt. Diese enthielten Nachrichten und in der Regel lediglich allgemeine Anweisungen, da eine direkte Kontrolle der Faktoren über eine solche Entfernung unmöglich war. Lange Briefe erhielten auch die Faktoren in Spanien, allerdings in der wesentlich höheren Frequenz von zwei bis vier Wochen. Eine Kontrolle war in diesem Fall einfacher und die Anweisungen demnach konkreter. Gleichzeitig wurden die Faktoren über wichtige Neuigkeiten informiert. In der letzten Kategorie befinden sich die Kommissionäre, welche in den meisten Fällen lediglich kurze Anweisungen erhielten, um konkrete Geschäfte abzuwickeln. Dennoch gab es bei diesen ebenfalls einige hoch frequentierte Kommunikationskanäle.

Das Beispiel der Ott→OTT zeigt dies deutlich: 28,55 % aller verschickten Briefe gingen an die Brüder in Venedig, zumeist wöchentlich.<sup>433</sup> Dies zeigt, dass die Anzahl der Briefe allein kein Kriterium für den Status des Korrespondenten gewesen sein kann, sondern vielmehr Länge und Frequenz Aufschluss darüber geben.

Der überwiegende Teil der Faktoren und Agenten kam aus oberdeutschen Familien, z. B. jene der Jenisch, Tradel, Hunger, Entzisberger, Manlich oder Krel. Fugger und Welser vertrauten im Vertrieb tendenziell eher Landsleuten als Fremden. Dies scheint insofern nicht verwunderlich, da die oberdeutschen Kaufleute oft lange geschäftliche Beziehungen untereinander pflegten. Falls diese fehlten, gaben andere Augsburger Bürger den Welsern und Fuggern sicherlich entsprechende Empfehlungen für neue Partner – Vertrauen ist ein oft postuliertes Topos des frühneuzeitlichen Handels. Damit bildeten sich geschlossene Kreise von Kaufleuten.

## 5.2 Die Firmenkommunikation

### 5.2.1 Routen

Drei Hauptlinien der Kommunikation können den Kopierbüchern entnommen werden. Die erste Route führte nach Lyon, Spanien, Portugal und Indien (via Lissabon), umfasste also den Handelszweig, den die Georg Fuggerischen Erben als „Spanische Handlung“ bezeichneten. Lyon, das an einem der wichtigsten Kommunikationswege nach Spanien lag<sup>434</sup>, wurde dabei in den spanischen Kopierbüchern geführt, wobei die Kommunikation in dem Moment abbrach, als die Niederlassung in Lissabon gegründet wurde.<sup>435</sup> Die „Spanische Handlung“ kann in zwei Sektionen geteilt werden: Die erste fokussierte Finanzgeschäfte in Spanien, beispielsweise mit der Krone oder spanischen Adeligen. Der zweite Teil umfasste den Pfeffer- und Gewürzhandel. Obwohl Philipp Krel→PK in Madrid beide Geschäftszweige überwachte, wurden diese zumindest in der Korrespondenz strikt voneinander getrennt. Die Kopierbücher wurden nach Pfeffer- und allge-

<sup>433</sup> Ein Brief nach Venedig war nicht an die Ott gerichtet, sondern an Joseph Hartlieb, der 1588 noch in Venedig verweilte, bevor er im Auftrag der Fugger nach Lissabon umzog. FA, 2,1,34a, fol. 29.

<sup>434</sup> KELLENBENZ: Fugger in Spanien und Portugal, Bd. 1, S. 461.

<sup>435</sup> FA, 2,1,30a, FA, 2,1,30c.

meinen Geschäften in Spanien separiert und weisen interessante Eigenschaften auf. Im relevanten Zeitraum von 1586 bis 1589 existieren 35 Fälle, in denen am selben Tag jeweils zwei Briefe von Augsburg nach Madrid geschickt wurden, einer zu Finanzgeschäften, der andere zu Angelegenheiten des Gewürzhandels.<sup>436</sup> Dies unterstreicht die Trennung der Geschäftsbereiche. Die Faktorei in Lissabon, die von Joseph Hartlieb→JH in Verbindung mit Hans Christoph Manlich→HM geleitet wurde, erhielt lediglich Briefe zum Pfefferhandel. Die Kommunikation mit Indien unterliegt vielen Besonderheiten, die in Kapitel 5.2.4 (S. 154ff.) aufgegriffen werden.

Die zweite Route verlief von Augsburg nach Venedig. Zwischen dem 02.01.1588 und 31.12.1594 wurden insgesamt 346 Briefe (also 28,55 % aller überlieferter Briefe) an die Gebrüder Ott→OTT in die Lagunenstadt geschickt. Von Anfang an wurde diese Kommunikationslinie auf wöchentlicher Basis aufrecht erhalten, lediglich im Jahr 1594 verlor der Rhythmus an Stetigkeit und es erschienen zunehmend Lücken.<sup>437</sup> Die Gebrüder Jeremias und Christoph Ott waren jedoch keine Angestellten der Firma Fugger, sondern Agenten auf Kommissionsbasis.<sup>438</sup> Die hohe Intensität des Austausches an Briefen<sup>439</sup> legt dennoch eine enge Verbindung der beiden Firmen nahe. Die Besonderheit der Ott lag in ihrer Rolle als Informationsmakler für Nachrichten aus Italien, Indien und dem Nahen Osten.

Die dritte und letzte Richtung der Nachrichten reichte nach Norden in den niederländisch-hanseatischen Raum. Hamburg und Antwerpen waren die zwei wichtigsten Ziele, Briefe wurden aber auch nach Amsterdam, Lübeck, Middelburg, Brüssel und Köln verschickt. Die intensivste Zeit der Austausches lag zwischen 1591 und 1595, also der Zeit des Europakontrakts, als die Fugger den Pfeffer über diese Städte vertrieben.

<sup>436</sup> 02/08/1586, 03/29/1586 (vier Briefe), 05/10/1586, 05/24/1586, 06/21/1586, 07/19/1586, 08/14/1586, 09/14/1586, 10/25/1586, 12/06/1586, 01/03/1587, 01/31/1587, 02/28/1587, 04/25/1587, 06/20/1587, 07/18/1587, 11/09/1587, 02/15/1588, 03/28/1588, 04/11/1588, 05/09/1588, 07/04/1588, 08/15/1588, 09/26/1588, 01/02/1589, 01/30/1589, 02/27/1589, 03/13/1589, 04/24/1589, 06/03/1589, 07/01/1589, 07/29/1589, 08/26/1589, 11/06/1589, 12/11/1589 in FA, 2,1,30a, FA, 2,1,31a und FA, 2,1,31c. Die zwei Briefe in FA, 2,1,31d, fol. 82–85, wurden nicht mitgerechnet, da sie sich im selben Buch befinden und ähnliche Angelegenheiten betreffen.

<sup>437</sup> Die größte war im Juli 1594, in dem keine Briefe nach Venedig verschickt wurden. FA, 2,1,34c.

<sup>438</sup> HILDEBRANDT: Georg Fuggerische Erben, S. 100.

<sup>439</sup> Der Inhalt der Kopierbücher macht deutlich, dass die Kommunikation in beide Richtungen ähnlich intensiv war.

Einige wenige bislang nicht erwähnte Ziele verbleiben. Diese sind jedoch entweder mit den drei Haupttrouten verknüpft oder spiegeln kurzlebige Anstrengungen zur Ausweitung des Handels oder der Kommunikation wider. In Genua beispielsweise versuchten die Fugger über Christoph Furtenbach<sup>440</sup> eine Übermittlungsstation für Nachrichten nach Spanien und Portugal aufzubauen, da Sendungen durch den Bürgerkrieg in Frankreich gefährdet waren. Dieses Vorhaben scheiterte jedoch an der Langsamkeit der Verbindung:

Ewer schreiben ultimo December, wie auch des 7 passato<sup>440</sup>, sein uns uff 19. und 26. desselben per via de Lindau und Venedig, mit den beylagen aus Spania zukommen. So alles alt ding, und allain brief vom October und November, die frischesten von 3. December gewest, sehen gleichwol das es durch disen weeg uff Barsalona und fordter per mar herauß langsam genueg von statten geht sonder vil balder per via de Lion alher gelange, wie wird's dann von 29 December vor 14 tagen von Madrid alhie gehabt, und weil wir dann spüren, das sie noch imerzue durch Franckreich belder durchkommen.<sup>441</sup>

Einer der wesentlichen Gründe für die Verspätungen dürfte die Seeverbindung sein, die stark von den Wetterverhältnissen abhängig war und dadurch der Landkommunikation durch Stafettenreiter unterlegen war.<sup>442</sup>

Ein weiterer Spezialfall ist London. Die Korrespondenten hier waren Sebastian Speidel und Bartholomäus Schorer, die mit der englischen Regierung über Kompensationszahlungen geplündelter Ladungen verhandeln sollten.<sup>443</sup> Dieses Vorhaben nahm mehrere Jahre in Anspruch, scheiterte jedoch an der Ablehnung durch Königin Elisabeth I.<sup>444</sup>

Im zeitlichen Verlauf lassen sich in der Firmenkommunikation deutliche Schwerpunktverlagerungen feststellen (s. Abb. 5.3 auf der nächsten Seite). Die Teilnahme an verschiedenartigen Kontrakten veränderte den geschäftlichen Fokus der Firma über die Jahre. Drei Stadien lassen sich erkennen: Das erste umfasst die Anfangsjahre der Firma und das Engagement im Pfefferkontrakt von 1586. In dieser Zeit verliefen die Hauptkommunikationsrouten zur iberischen Halbinsel und nach Venedig. In einer zweiten

<sup>440</sup> Gemeint ist hier der vergangene Monat, also der Januar.

<sup>441</sup> FA, 2,1,32a, fol. 13. Christoph Furtenbach, Genua. 04.02.1595.

<sup>442</sup> Im besten Fall brauchte ein Schiff zwei Wochen von Hamburg nach Lissabon, wobei dies abhängig vom Wetter war. Am Ende des 16. Jahrhunderts umfuhren viele Schiffe die britischen Inseln im Norden, um englischen Kaperfahrern im Kanal auszuweichen. KELLENBENZ: Unternehmerkräfte, S. 34f.

<sup>443</sup> Die San Felipe wurde 1587 gekapert, die Madre de Dios 1592. DOBEL: Pfefferhandel, S. 127. HILDEBRANDT: Georg Fuggerische Erben, S. 158–163.

<sup>444</sup> FA, 2,1,35, fol. 109–111. Eine Übersetzung der Antwort in modernes Deutsch in: DOBEL: Pfefferhandel, S. 135ff.

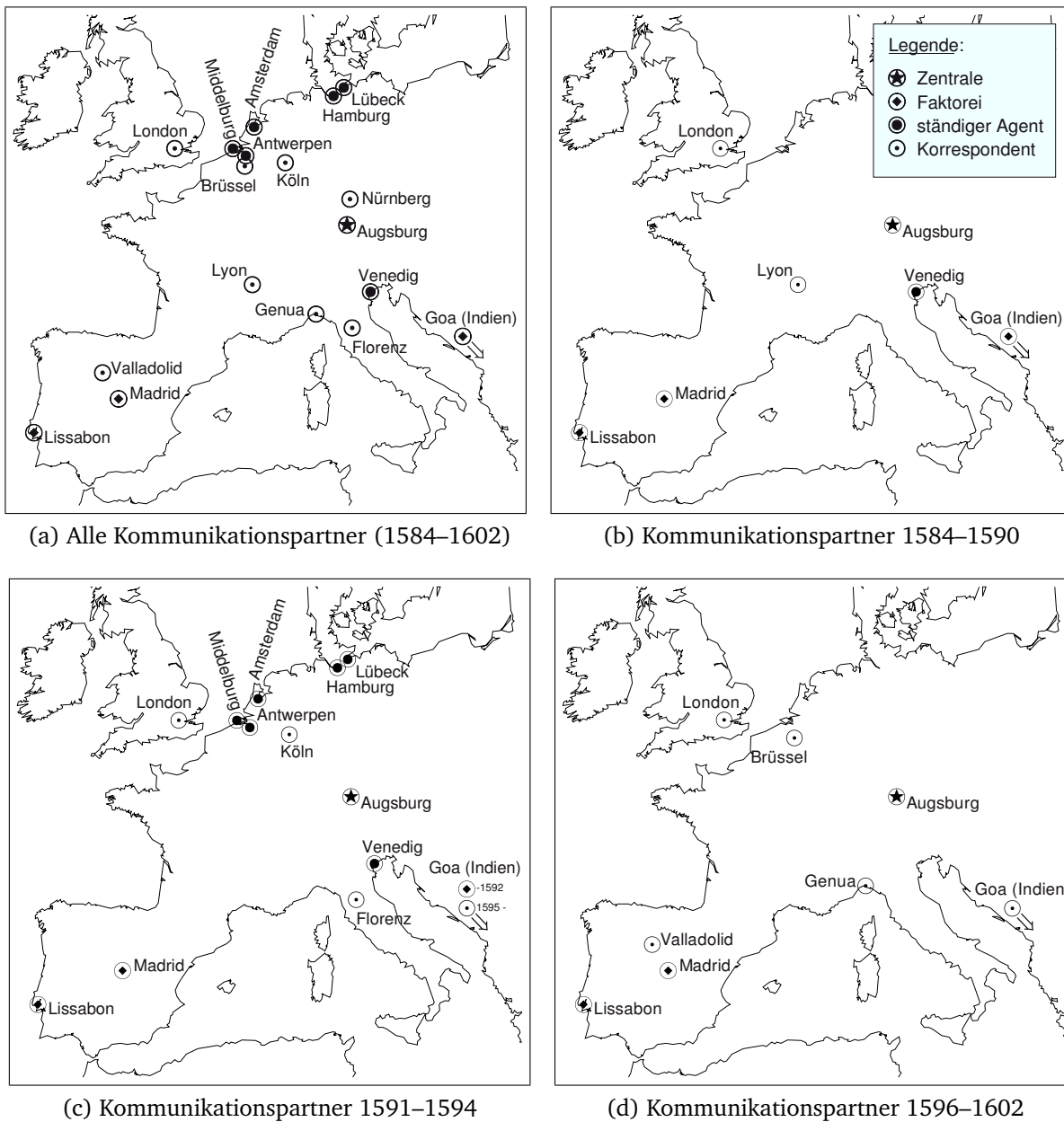


Abbildung 5.3: Kommunikationsschwerpunkte der Georg Fuggerischen Erben

Quellen: FA 2,1,30–32 und FA 2,1,34–35. Tab. 5.2 auf Seite 132.

Phase kamen zu diesen beständigen Verbindungen die Korrespondenten des Europa-kontrakts hinzu. In der Zeit zwischen 1591 und 1594 lässt sich ein deutlicher Fokus auf die Hanseregion und die Niederlande erkennen, wobei der Briefverkehr nach Spanien, Portugal und Venedig konstant blieb. Die Verbindung nach Indien verlor an Bedeutung, auch wenn der Briefverkehr an Ferdinand Kron $\rightarrow$ FK nach dem Ende des Indienhandels 1591 bestehen blieb (s. hierzu Kapitel 5.2.4, S. 154ff.). In der letzten Phase des Bestehens der Firma verschwand der stetige Austausch mit den Vertriebspartnern im Norden,



ebenso wie der intensive Kontakt nach Venedig. Lediglich die Kommunikation zu den Faktoreien im Südwesten Europas wurde aufrechterhalten.

Es lassen sich zusammenfassend drei wesentliche Richtungen der Kommunikation herausarbeiten, die unterschiedliche zeitliche Ausprägungen besaßen:

- Iberische Halbinsel und Indien (kontinuierlich)
- Venedig (1588–1594)
- Hanseraum und Niederlande (1591–1595)

In den folgenden Kapiteln wird diese Dreiteilung immer wieder aufgegriffen werden.

### 5.2.2 Art und Mittel der Kommunikation

Das Motto der Taxispost war “Cito, Cito, Cito, Cito”.<sup>445</sup> In der Tat war Geschwindigkeit ein wesentlicher Eckpfeiler des kontinentalen und transkontinentalen Handels. Die Beschwerden der Fugger gegenüber Christoph Furtenbach<sup>CF</sup> (s. S. 141) deuten diese Problematik an, ebenso wie den Versuch, die Geschwindigkeit der Nachrichtenübermittlung beständig zu erhöhen sowie abzusichern. Briefe wurden dabei über eine Reihe von Postdiensten verschickt, die sich im Zuge der „Kommunikationsrevolution“ des 16. Jahrhunderts ausgebildet hatten.<sup>446</sup> Der bekannteste Postdienst ist sicherlich jener der Taxis (oder Tassis), welche aus Bergamo stammten und seit 1490 im Auftrag der Habsburger ein Nachrichtensystem aufgebaut hatten, um deren weit verstreuten Besitz in Europa informationstechnisch zusammenzuführen.<sup>447</sup> Augsburg besaß in diesem Zusammenhang eine herausragende Rolle. Denn zum einen war sie die einzige Reichsstadt mit eigener Poststation<sup>448</sup>, zum anderen lag Augsburg günstig in der Mitte der Route Venedig–Anwerpen.<sup>449</sup> Dies war ein immenser komparativer Vorteil für die Reichsstadt, da von hier aus im Vergleich zu anderen Orten schneller auf die Marktschwankungen der beiden größten europäischen Handelsmetropolen reagiert werden konnte. Aus diesem

<sup>445</sup> *cito*, it. schnell.

<sup>446</sup> BEHRINGER: Merkur, S. 42. Anzumerken bleibt, dass Postdienste an sich nicht neu waren. So existierte bereits seit 1388 ein regulärer Nachrichtendienst zwischen Augsburg und Leipzig. VOIGT: Verkehr, S. 825. BEHRINGER: Merkur, S. 56.

<sup>447</sup> L. c., S. 58f.

<sup>448</sup> Da Poststationen extra-territoriale Orte waren, erlaubten andere Reichsstädte die Errichtung solcher Niederlassungen nicht.

<sup>449</sup> L. c., S. 108.

Grund nutzten große Augsburger Familien wie die Fugger und Welser schon in früherer Zeit die Taxispost.<sup>450</sup> Am Ende des 16. Jahrhunderts lag die durchschnittliche Kommunikationsgeschwindigkeit der Taxispost bei etwa 100 km am Tag mit einem Maximum von etwa 180 km.<sup>451</sup> Die Zeit des Pfefferhandels fällt jedoch in die der sogenannten „Postreformation“, einer Krisenzeit zwischen 1577 und 1597, in denen der Postdienst Unregelmäßigkeiten unterworfen war. Gründe dafür lagen in den konfessionellen Auseinandersetzungen der Niederlande, der Verhaftung des Generalpostmeisters Leonhard von Taxis in Brüssel und der unregelmäßigen Bezahlung der Postmeister (Stationsleiter) seit 1568.<sup>452</sup> Zentrale Personen der Postreform waren die Habsburger, Seraphin (II.) und Lamoral von Taxis, Jacob Henot (Postmeister zu Köln), Konrad Rott→KR, die Fugger→FUG, die Ilsung und andere Familien aus Augsburg. Die Beteiligung der großen Augsburger Kaufleute verdeutlicht die Wichtigkeit eines funktionierenden Postwesens für deren Geschäfte.

Die Taxispost verband die wichtigen politischen Zentren Madrid, Rom, Wien und Prag miteinander, ebenso wie die Handelsmetropolen Antwerpen und Venedig. Periphere Zentren waren Paris, Neapel, London und Krakau, während die Schnittstellen der Kommunikation in Innsbruck, Augsburg, Lyon, Turin und Mantua lagen.<sup>453</sup> Ein Brief von Augsburg konnte Antwerpen oder Venedig innerhalb einer Woche erreichen.<sup>454</sup> Es ist sehr wahrscheinlich, dass die Fugger dieses Postsystem entlang der Linie Antwerpen–Venedig nutzten, obwohl möglicherweise auch private Dienste herangezogen wurden, die trotz wiederholter Verbotsversuche von Seiten des Reichs entstanden waren. Vor allem die sogenannten „ordinari“-Postdienste der Reichsstädte waren von besonderer Wichtigkeit. Ihr Name leitete sich davon ab, dass die Post an einem bestimmten Tag in der Woche abgeschickt wurde. In manchen Zusammenhängen fällt die Bezeichnung „courrier de marchands“ oder „Kaufleutepost“, die einen regulären Postdienst be-

<sup>450</sup> Die Taxispost öffnete sich 1505 dem privaten Postverkehr, wobei die Fugger und Welser schon vor dieser Zeit privilegiert worden waren, das Postsystem zu nutzen. BEHRINGER: Thurn und Taxis, S. 31f. BEHRINGER: Merkur, S. 68.

<sup>451</sup> Dies entspricht einer Verdreifachung der Kommunikationsgeschwindigkeit im Vergleich zum 15. Jahrhundert. BEHRINGER: Thurn und Taxis, S. 18. BEHRINGER: Merkur, S. 61.

<sup>452</sup> Eine detaillierte Betrachtung der Postreformation in L. c., S. 136–176.

<sup>453</sup> L. c., S. 96.

<sup>454</sup> MUMMENDORF: Nachrichtendienst, S. 76. BEHRINGER: Merkur, S. 108.

schreibt, der von Kaufleuten bzw. Handelsstädten gegründet worden war. In größeren Städten wie Augsburg konnten mehrere Dienste miteinander konkurrieren.

Aus den Quellen geht hervor, dass Octavian Secundus und Philipp Eduard Fugger verschiedene Dienste mit der Beförderung von Post beauftragten. Kaufleutepostdienste existierten von Augsburg z. B. nach Venedig, Frankfurt und Nürnberg. Den privaten Diensten war das Auswechseln von Pferden nicht gestattet, wodurch sie langsamer waren als die Taxispost. Am Ende des 16. Jahrhunderts waren sie jedoch zuverlässiger als diese und damit oft von Kaufleuten präferiert.<sup>455</sup> Es existierten noch weitere Optionen zum Verschicken von Nachrichten, beispielsweise das Aussenden eigener Reiter oder das Übergeben von Briefen an Reisende. Auf diese soll in diesem Zusammenhang nicht weiter eingegangen werden.<sup>456</sup> Interessant ist hierbei allerdings, dass die Georg Fuggerischen Erben zumindest zum Teil das Stafettensystem des „Gemeinen Handels“ nutzten, also den privaten Postdienst der Fugger. So wird stellenweise das Versenden von Briefen „mit der M. Fuggerischen aignen staffeta“ erwähnt.<sup>457</sup> Als die Welser in finanzielle Schwierigkeiten gerieten, schickten die Georg Fuggerischen Erben einen Kurier nach Madrid „mit aigner Staffeta“<sup>458</sup>. Womöglich war damit ebenfalls der Stafettendienst ihrer Verwandten gemeint. Dass sie dieses System nicht ständig nutzten, zeigen die wiederholten Beschwerden der Fugger darüber, dass ihre Verwandten schneller über Neuigkeiten in Spanien und Portugal informiert wurden als sie selbst. Der Brief an Christoph Furtenbach sei als typisches Beispiel hierfür genannt (s. S. 141).

Die Route von Augsburg nach Venedig folgte dem Fernpass. Stationen entlang des Weges waren demnach Landsberg/Lech, Mittenwald, Seefeld in Tirol und Innsbruck. Sowohl Taxispost als auch Kaufleutepost nutzten diese Strecke. Hinter Innsbruck wurde der Brenner passiert. Nach Trient teilte sich der Weg: Die Kaufleutepost nahm in der Regel die kürzere Etappe über das Valsugana nach Venetien und passierte Grigno, Trevisio und Mestre.<sup>459</sup> Die Taxispost nahm den längeren, aber topographisch vorteilhafteren

<sup>455</sup> Postreiter konnten überfallen werden. Ebenso gab es das heimliche Öffnen von Briefen – eine frühe Form der Industriespionage, ebenso wie Fälle von Zensur. DAUSER: Informationskultur, S. 136–138.

<sup>456</sup> MUMMENDORF: Nachrichtendienst, S. 42, BEHRINGER: Merkur, S. 135, VOIGT: Verkehr, S. 824–828.

<sup>457</sup> FA, 2,1,30c, fol. 56r. Philipp Krel, Madrid. 24.04.1587.

<sup>458</sup> FA, 2,1,30d, fol. 27r, 14.03.1588.

<sup>459</sup> MUMMENDORF: Nachrichtendienst, S. 76.

Weg über Castelnovo am Gardasee nach Verona und Padua.<sup>460</sup> Beide Dienste verließen die Stadt am Samstag und erreichten Venedig am jeweils nächsten Samstag.<sup>461</sup>

Post in Richtung Spanien und Portugal konnte mehreren Routen folgen: Die erste verband Augsburg und Saragossa über Genf, Lyon und Toulouse.<sup>462</sup> Ein weiterer Weg verlief nach Brüssel und von dort nach Lyon. Dieser war über die Taxispost verbunden und demnach oft schneller als die schweizer Route. In der Regel langsamer als die Taxisroute war auch die Seeroute über Lindau, Genua und Barcelona, wie der schon erwähnte Brief an Furtenbach<sup>→CF</sup> beweist. Welchen Weg die Post der Fugger nahm, ist in der Regel nicht bekannt, die Verbindung zu Furtenbach zeigt jedoch, dass nach einer optimalen Verbindung gesucht wurde. In einigen Briefen wird darüber hinaus explizit auf die Wege der Briefe verwiesen. So existiert beispielsweise ein Verweis auf „spanische brief per via de Brissel“<sup>463</sup>. Trotzdem sind die genauen Wege der Post in den meisten Fällen unbekannt. Ähnlich verhält es sich im Fall der Kommunikation mit den Hansestädten. Vermutlich waren diese durch die „Kaufleutepost“ über Nürnberg oder Frankfurt angebunden.<sup>464</sup>

### 5.2.3 Intra-europäische Kommunikation

Die häufigen Kommunikationsprobleme, die in den Quellen erwähnt werden, erlauben es, die Struktur der Unternehmenskommunikation zu rekonstruieren. 98 % der Briefe Richtung Italien wurden samstags abgeschickt.<sup>465</sup> Man kann demnach feststellen, dass der „venedische Reiter“<sup>466</sup> von Augsburg nach Florenz ein hohes Maß an Kontinuität besaß und Störungen höchst selten vorkamen.<sup>467</sup> Nach Norden war die Postroute für Monate in Scheppach (bei Burgau) unterbrochen, trotzdem existierte auch hier ein Posttag, nämlich der Donnerstag.<sup>468</sup> Von den 171 Briefen nach Nürnberg, Frankfurt, Köln und Lübeck wurden 165 (oder 96 %) an Donnerstagen versendet. Nur Richtung Hamburg

<sup>460</sup> MUMMENDORF: Nachrichtendienst, S. 20.

<sup>461</sup> L. c., S. 76, BEHRINGER: Merkur, S. 108.

<sup>462</sup> KELLENBENZ: Fugger in Spanien und Portugal, S. 461.

<sup>463</sup> FA, 2,1,32b, fol. 68r, Joseph Hartlieb, Brüssel. 17.05.1600. Zu dieser Zeit war die Auslieferung der Briefe über die Taxispost allerdings wieder gesichert.

<sup>464</sup> BEHRINGER: Thurn und Taxis, S. 38. BEHRINGER: Merkur, S. 151.

<sup>465</sup> 343 von 347 Briefen nach Venedig, 9 von 9 nach Florenz, 4 von 6 nach Genua.

<sup>466</sup> L. c., S. 158.

<sup>467</sup> Der Samstagstermin wird auch erwähnt in: MUMMENDORF: Nachrichtendienst, S. 76. BEHRINGER: Merkur, S. 108.

<sup>468</sup> L. c., S. 163.

ergibt sich ein etwas abweichendes Bild: Von 107 Briefen wurden 47 an einem Mittwoch und 57 an einem Donnerstag geschickt. Offenkundig benutzten die Fugger einen anderen Postdienst in diese Richtung.

Ebenfalls größere Abweichungen in den Posttagen tritt bei den Briefen Richtung Spanien auf: Nach Madrid und Valladolid wurden 326 Briefe verschickt, wovon 226, also 69 %, samstags, 47 sonntags und 45 mittwochs und donnerstags versendet wurden. Von den 189 Briefen nach Lissabon und Indien (via Portugal) wurden 123 (65 %) an einem Samstag verschickt. Man kann daraus ableiten, dass die Fugger offenbar die Route über Genua oder die Schweiz und Lyon präferierten. Dennoch sind die Abweichungen hier keine Ausnahme, was darauf schließen lässt, dass von Zeit zu Zeit alternative Routen zum Versenden der Briefe genutzt wurden.

Monat	Anzahl Briefe	%	Anzahl Seiten	%	Ø Seiten/Brief
Januar	110	9	370	10	3,36
Februar	97	8	296	8	3,05
März	106	9	301	8	2,84
April	107	9	317	9	2,96
Mai	99	8	286	8	2,89
Juni	109	9	282	8	2,59
Juli	103	8	328	9	3,18
August	101	8	326	9	3,23
September	102	8	288	8	2,82
Oktober	81	7	228	6	2,81
November	103	8	315	9	3,06
Dezember	94	8	272	8	2,89

Tabelle 5.5: Verteilung der Korrespondenz nach Monaten

Quellen: FA 2,1,30–32 und FA 2,1,34–35.

Generell kann festgestellt werden, dass vor allem am Anfang und am Ende von Kommunikationsperioden die Abweichungen der Termine von den Posttagen am stärksten waren. Man kann mutmaßen, dass die Firma anfänglich verschiedene Transportmöglichkeiten versuchte, bis sie sich auf die zuverlässigste Route festlegte. In Spanien und Portugal gab es zudem Serien von Unregelmäßigkeiten, was darauf schließen lässt, dass Kommunikationsprobleme über einen gewissen Zeitraum auftraten. Solche Abweichungen waren primär menschengemacht, denn einen signifikanten Unterschied zwischen Sommer und Winter in der Kommunikation gab es offenbar nicht. Tabelle 5.5 zeigt die

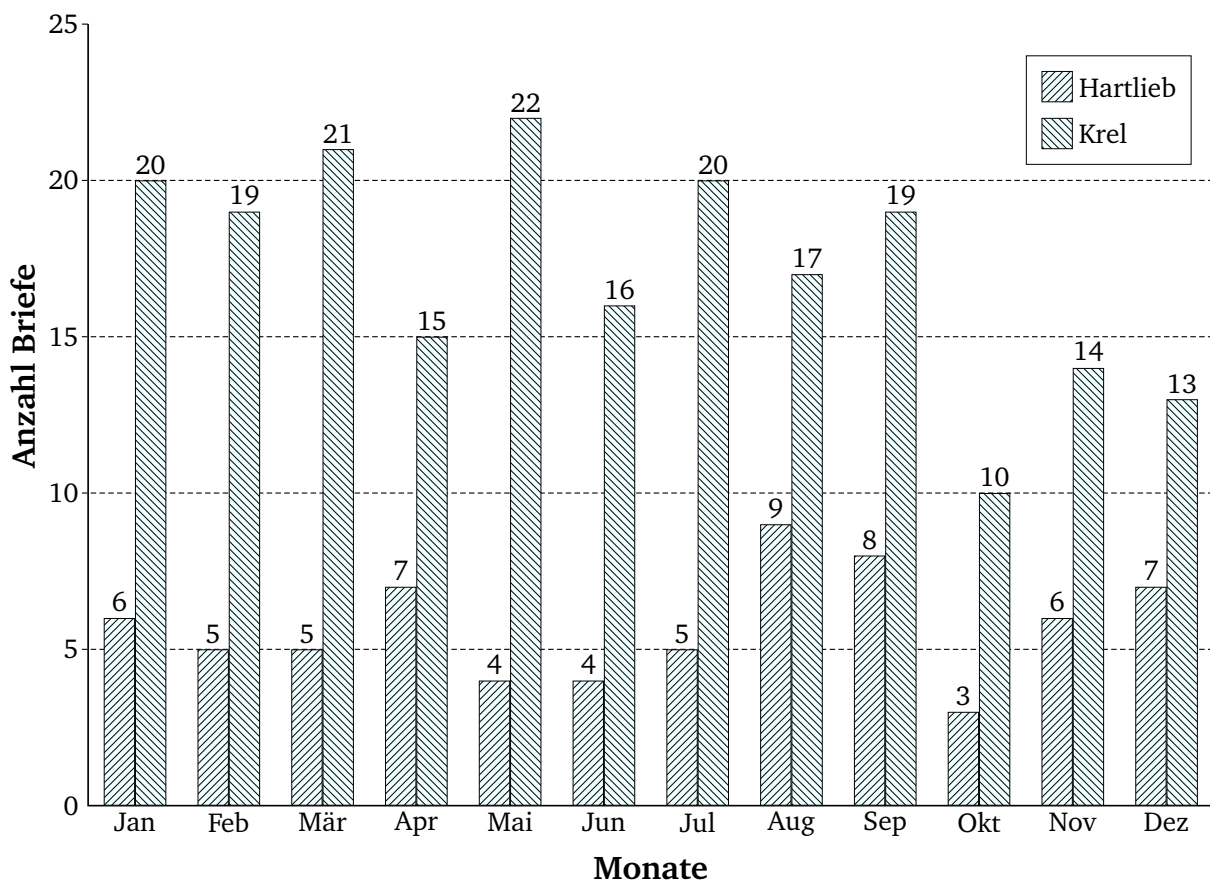


Abbildung 5.4: Briefe an Joseph Hartlieb und Philipp Krel nach Monaten

Quellen: FA 2,1,30–32 und FA 2,1,34–35.

Verteilung der Briefe über das Jahr hinweg, die lediglich eine geringe Variation der Ausgangspost über das Jahr hinweg aufzeigt. Sogar bei entfernten Standorten war dies der Fall: Abbildung 5.4 zeigt die Verteilung von Briefen zu Philipp Krel $\rightarrow$ PK in Madrid und Joseph Hartlieb $\rightarrow$ JH in Lissabon. Die geringere Mächtigkeit der Menge  $n$  führt zu einer stärkeren Abweichung, wobei dennoch deutlich wird, dass die Kommunikation über das Jahr gesehen relativ stabil blieb.

Dennoch existierte immer das Risiko von abgefangenen, verlorenen und sogar gefälschten Briefen. Die Fuggerischen Erben begegneten diesen Problemen mit verschiedenen Strategien. 1588 führten sie Geheimkürzel im Briefverkehr ein, um abgefangene Briefe schwerer entzifferbar zu machen (vgl. linke Glosse der Abb. 5.5 auf der nächsten Seite).<sup>469</sup> Eine weitere Maßnahme war das Verschicken mehrerer Kopien an den Empfän-

<sup>469</sup> Die Begründung lautete: „Dannach dann die kriegsläuf in Franckreich diser zeit also beschaffen, das es viel abfassens der currier und posten gibt, und es sich denn leichtlich kan begeben, man die briefe, man die brief eröffnet, wir aber da solches solt geschehen nit gern wolten, man wiße was wir von

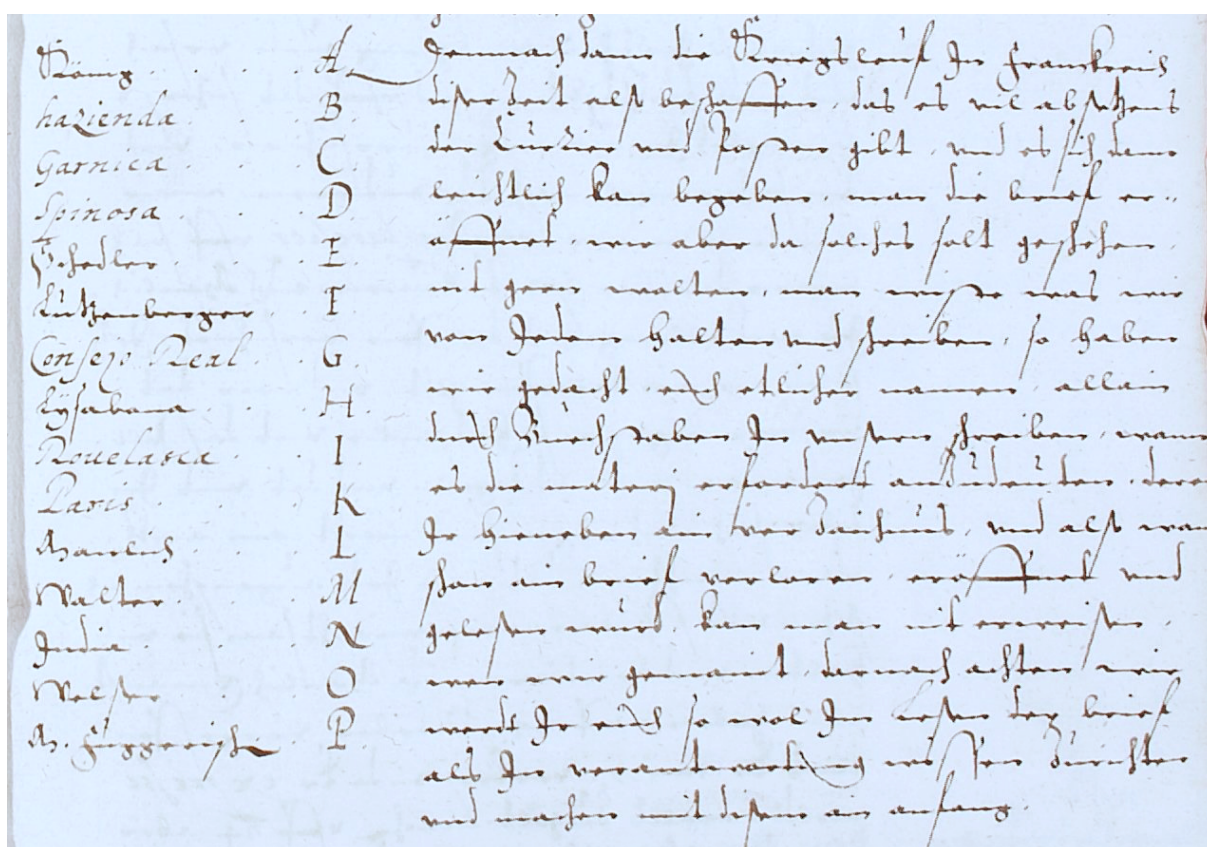


Abbildung 5.5: Geheimkürzel in einem Kopierbuch der Georg Fuggerischen Erben  
Quelle: FA, 2,1,30d, fol. 7r, Philipp Krel, Madrid, 04.01.1588.

ger. Diese „Duplicats“, „Triplicats“ und in einem Fall sogar ein „Quadruplicat“<sup>470</sup> finden in der Korrespondenz häufige Erwähnung. Hin und wieder wurden Kopien der zuletzt geschickten Briefe in neu zu verschickende eingefügt. Der Verlust von Briefen war offenbar auch aus juristischen Gründen wichtig: Es existieren Forderungen nach „copias authenticas“ von Briefen, welche möglicherweise notariell beglaubigt waren.<sup>471</sup>

Andere Absicherungsmethoden entsprachen den Gepflogenheiten der Zeit. So wird am Anfang eines jeden Briefs vermerkt, welche Briefe in der letzten Zeit empfangen und verschickt wurden, wichtige Geschäfte wurden in Briefen wiederholt vermerkt, um das Risiko verlorener Informationen zu verringern. Solche Praktiken verringerten zugleich

jedem halten und schreiben, so haben wir gedacht, euch etlicher namen allain durch buchstaben in unseren schreiben, wann es die materi erfordert anzudeuten.“ Die Liste der Geheimbuchstaben und deren Bedeutung findet sich in einer Glosse im selben Brief. FA, 2,1,30d, fol. 7r, Philipp Krel, Madrid, 04.01.1588.

<sup>470</sup> FA, 2,1,31c, fol. 52, Philipp Krel, Madrid. 15.05.1598.

<sup>471</sup> FA, 2,1,30b, fol. 16v, 17r, Philipp Krel, Madrid, 19.07.1586. Hier instruieren die Fugger Philipp Krel, Abrechnungen immer in Form von authentifizierten Briefen zu verschicken.

die Gefahr von Fälschungen. Als Konsequenz enthält frühneuzeitliche Korrespondenz immer Metainformationen in nicht unerheblichem Umfang, was die Analyse heute vereinfacht. Dazu kamen umfangreiche Grußformeln. Bei kurzen Briefen konnte der Inhalt sich dadurch auf wenige Zeilen beschränken. Dabei hing es stark vom Empfänger ab, welche Informationen im Brief enthalten waren. Im Falle der Ott→Ott in Venedig enthielt die Korrespondenz hauptsächlich allgemeine und geschäftliche Nachrichten. Es wurde über Bankrotte, Preisverschiebungen<sup>472</sup>, spektakuläre Geschäftsabschlüsse, die europäischen Höfe, die Position der spanischen Armada, Friedensverträge in Persien und die Machenschaften des Alchemisten Bragadino<sup>473</sup> berichtet. Die Bandbreite der Nachrichten zeigt, dass sich die Brüder nicht nur über geschäftlich relevante Dinge informieren ließen bzw. die Ott informierten, sondern dass auch allgemeine politische und gesellschaftliche Neuigkeiten von großem Interesse waren. Dies ist insofern verständlich, waren die Fugger-Brüder humanistisch gebildet<sup>474</sup> und erkannten daher sicherlich, dass Frieden im Nahem Osten zu fallenden Pfefferpreisen führen würde. Zudem waren Bankrotte anderer Firmen von großer Wichtigkeit, da diese immer mit der Gefahr von Kettenreaktionen verbunden waren. Deshalb waren derartige Informationen unentbehrlich für die Faktoren. Bei den Briefen überwogen allerdings Anweisungen und geschäftliche Informationen, beispielsweise zu *asientos*, Wechselgeschäften, Zuweisungen von Pfefferladungen, Anweisungen zum Einziehen von Krediten bei Schuldnern und Geschäftspartnern, die Ankunft von Pfefferflotten, das Anheuern von Agenten oder Hinweise, welchem Geschäftspartner man vertrauen sollte und welchem nicht. Im Falle von Agenten beschränkte sich der Austausch zumeist auf reine Geschäftsanweisungen.

Aus den Quellen lassen sich auch die Laufzeiten der Briefe ermitteln. Tabelle 5.6 auf der nächsten Seite zeigt eine Übersicht über diese. Die zweite Spalte stellt dabei die mittlere Laufzeit für Antworten aus Augsburg dar, wobei hier nicht nur die Transportzeitspanne eingerechnet wurde, sondern auch die Verzögerung, die sich aus der Reaktionszeit vor Ort ergab. Venedig, die Niederlande und der Hanseraum können demnach als „nah“ gekennzeichnet werden, da Briefe generell innerhalb einer Woche ans Ziel gelangten.<sup>475</sup>

<sup>472</sup> So informierten die Fugger die Ott 1588 beispielsweise darüber, dass die Preise für „specierj“ (Gewürze) in Frankfurt im Moment hoch waren. FA, 2,1,34a, fol. 34r. Gebrüder Ott, Venedig. 10.09.1588.

<sup>473</sup> KALUS: Bragadino.

<sup>474</sup> HILDEBRANDT: Georg Fuggerische Erben, S. 24.

<sup>475</sup> MUMMENDORF: Nachrichtendienst, S. 76. BEHRINGER: Merkur, S. 108.



Ziel	Einfach	Hin und Zurück
Venedig	1 Woche	3 Wochen
Niederlande	1 Woche	3 Wochen
Hanseraum	1 Woche	3 Wochen
Spanien/Portugal	1–2 Monate	3–3½ Monate
Indien	6 Monate+	1 Jahr+

Tabelle 5.6: Typische Kommunikationszeiten zu verschiedenen Zielen von Augsburg aus  
 Quellen: MUMMENDORF: Nachrichtendienst, S. 76. BEHRINGER: Merkur, S. 108. KELLENBENZ: Fugger in  
 Spanien und Portugal, S. 464. Siehe auch nachfolgende Tabelle.

Absender	Ort	Briefdatum	Ankunft	Tage	Antwortdatum	Tage
Philipp Krel	Madrid	12.11.1588	15.12.1588	34	2.1.1589	19
Philipp Krel	Madrid	10.12.1588	11.1.1589	33	30.1.1589	20
Philipp Krel	Madrid	7.1.1589	8.2.1589	33	27.2.1589	20
H. C. Manlich	Lissabon	4.2.1589	17.3.1589	42	27.3.1589	11
Philipp Krel	Madrid	10.2.1589	17.3.1589	36	27.3.1589	11
H. C. Manlich	Lissabon	11.2.1589	17.3.1589	35	27.3.1589	11
Philipp Krel	Madrid	15.2.1589	17.3.1589	31	27.3.1589	11
Philipp Krel	Madrid	16.2.1589	27.3.1589	40	10.4.1589	15
Philipp Krel	Madrid	4.3.1589	5.4.1589	33	10.4.1589	6
Hans Hartlieb	Madrid	1.4.1589	18.5.1589	48	3.6.1589	17
Philipp Krel	Madrid	1.4.1589	18.5.1589	48	3.6.1589	17
Philipp Krel	Madrid	1.4.1589	18.5.1589	49	3.6.1589	17
Philipp Krel	Madrid	13.4.1589	8.6.1589	57	1.7.1589	24
H. C. Manlich	Lissabon	22.4.1589	8.6.1589	48	1.7.1589	24
Philipp Krel	Madrid	29.4.1589	8.6.1589	41	1.7.1589	24
Philipp Krel	Madrid	27.5.1589	13.7.1589	48	29.7.1589	17
Philipp Krel	Madrid	24.6.1589	24.7.1589	31	26.8.1589	34
Philipp Krel	Madrid	22.7.1589	31.8.1589	41	2.9.1589	3
Philipp Krel	Madrid	5.8.1589	27.8.1589	23	2.9.1589	7
Philipp Krel	Madrid	13.8.1589	22.9.1589	41	30.9.1589	9
Philipp Krel	Madrid	19.8.1589	22.9.1589	35	30.9.1589	9
H. C. Manlich	Lissabon	2.9.1589	6.10.1589	35	6.11.1589	32
Philipp Krel	Madrid	6.9.1589	6.10.1589	31	6.11.1589	32
Philipp Krel	Madrid	16.9.1589	21.10.1589	36	6.11.1589	17
Philipp Krel	Madrid	11.11.1589	23.12.1589	43	23.12.1589	0
					oder 20.1.1590	29

Tabelle 5.7: Brieflaufzeiten bekannter Briefe von und nach Augsburg

Quellen: FA, 46,1. Antwortzeiten wurden teilweise auf den Rückseiten der Briefe vermerkt. Der Großteil der Antwortzeiten wurde jedoch den anderen Archivalien entnommen. Die erste „Tage“-Spalte ist dabei die Brieflaufzeit in Tagen nach Augsburg, die zweite „Tage“-Spalte zeigt die Anzahl der Tage, bis ein Antwortschreiben verschickt wurde.

Rückbriefe dauerten in der Regel wohl um die drei Wochen, was zum Teil mit der Überschneidung der Postreiter zusammenhing. So war der Posttag für Briefe zwischen Augsburg und Venedig an beiden Orten der Samstag. Damit ergab sich fast zwangsläufig eine Verzögerung von einer Woche vor Ort, rechnet man die Zeit zum Lesen und Beantworten der Briefe mit ein. Schreiben nach Spanien und Portugal benötigten wesentlich mehr Zeit. Nach den Taxisverträgen von 1505 und 1516 sollten Briefe von Augsburg über Brüssel nach Spanien eine Laufzeit zwischen 20 und 25 Tagen besitzen.<sup>476</sup> Am Ende des 16. Jahrhunderts wurde dieses Ziel jedoch bei weitem nicht erreicht. Die Unterbrechungen des Postverkehrs und die Kriege in den Niederlanden und in Frankreich führten zu Verzögerungen. Aus dem Bestand der erhaltenen Antwortbriefe, die in FA, 46,1 überliefert wurden, kann man die Laufzeiten nach Spanien und Portugal und die Antwortzeit rekonstruieren. Denn hier lassen sich mit Hilfe der Kopierbücher und der in den Briefen enthaltenen Informationen zu den Briefen die Kommunikationsintervalle berechnen, wie dies aus Tabelle 5.7 auf der vorherigen Seite ersichtlich wird. Im schnellsten Fall wurde ein Brief in nur 22 Tagen von Madrid nach Augsburg geschickt, der Durchschnitt lag jedoch eher zwischen 35 und 40 Tagen. In einem Fall benötigte die Post sogar 56 Tage, also fast zwei Monate, für die Strecke. Ähnliche Laufzeiten existieren für Portugal, wobei die sehr geringe Menge an rekonstruierbaren Fällen keinen echten Vergleich zwischen der Postzustellung nach Spanien und nach Portugal ermöglicht. Generell lässt sich aus den Beispielen schließen, dass die Zustellung der Post auf die iberische Halbinsel in der Regel mindestens einen Monat dauerte.<sup>477</sup> Durch diese Verzögerungen waren die Reaktionszeiten freilich recht gering. Aus den Quellen geht außerdem hervor, dass die Georg Fuggerischen Erben häufig ihre Post aus Spanien erst nach mehreren Wochen beantworteten. Die Gründe dafür sind unklar, es ist jedoch bekannt, dass die Brüder auf ihren Gütern außerhalb Augsburgs residierten. Womöglich kümmerten sie sich daher nur alle paar Wochen um ihre Korrespondenz nach Spanien und Portugal, wobei andererseits ja die Post aus Venedig wöchentlich bearbeitet wurde. Ein anderer möglicher Grund sind die Kosten.<sup>478</sup> Möglicherweise warteten Octavian Se-

<sup>476</sup> BEHRINGER: *Fugger und Taxis*, S. 38ff.

<sup>477</sup> Dies entspricht den Beobachtungen in KELLENBENZ: *Fugger in Spanien und Portugal*, S. 464, für die 1560er Jahre, in denen die durchschnittliche Zustellung ebenfalls mehr als 30 Tage in Anspruch nahm.

<sup>478</sup> L. c., gibt ein Beispiel zu den Kosten: Briefe von Barcelona nach Sevilla (Luftlinie ca. 800 km) kosteten 56 Duc. bei einer Lieferung innerhalb von fünf Tagen. Ein schnellerer Dienst, der lediglich viereinhalb

cundus und Philipp Eduard ab, bis sich genug neues Material in Augsburg „gesammelt“ hatte, bevor ein neuer Brief nach Spanien geschickt wurde. Es kann daraus geschlossen werden, dass Antwortschreiben aus Augsburg nach Madrid und Lissabon ungefähr ein vierteljahr auf sich warten ließen – eine viel zu lange Zeit für eine agile Geschäftsführung.

Die langen Reaktionszeiten implizieren, dass Vertreter vor Ort einen hohen Grad an Unabhängigkeit aufwiesen und aufweisen mussten. Die „nahen“ Ziele waren durch die wöchentliche Verzögerung noch relativ gut zu kontrollieren, ein möglicher Grund, warum die Fugger dort Kommissionäre statt Angestellte einsetzten. In Spanien und Portugal waren dagegen vertrauenswürdige Personen notwendig, weshalb man hier auf Faktoren setzte. Dennoch verlief die Kommunikation nicht immer reibungsfrei. Die Postsendungen überschritten sich, was in den Quellen auch dadurch deutlich zum Vorschein kommt, dass die Briefe Wiederholungen und Bitten aufwiesen, bestimmte Informationen möglichst bald an die Zentrale zu übermitteln. Die Faktoren mussten trotzdem häufig Entscheidungen kurzfristig vor Ort treffen, ohne vorher Rücksprache mit der Zentrale zu halten. Die folgenreichste Entscheidung in den Quellen war die Teilnahme der Fugger am Europakontrakt gegen ihren Willen. Joseph Hartlieb<sup>→JH</sup> hatte den Vertrag bereits im Namen der Fugger unterzeichnet, bevor sie ihn ablehnen konnten. Allerdings hatte Hartlieb hier offenbar seine Kompetenzen überschritten, denn schon 1589 hatten sie ihm zu einem neuen Kontrakt geschrieben „es unsers dings dat nit sey“<sup>479</sup>. Hartlieb behauptete später, er sei durch das Umfeld des Hofes zu einer Unterschrift genötigt worden, was einige profunde Erkenntnisse über das Geschäftsleben des 16. Jahrhunderts aufdeckt: Zweigstellen waren unabhängige Einheiten, die jedoch nicht nur dem Druck ihrer Zentralen ausgesetzt waren, sondern auch dem der lokalen Märkte und politischen Entscheider. Dies hatte grundlegende Auswirkungen auf die Firmenstrukturen, wie in Kapitel 5.3 (S. 156ff.) noch zu zeigen sein wird.

---

Tage für die Stecke benötigte, kostete schon 65 Duc. Die Kosten waren selbst für große Firmen durchaus relevant, vor allem wenn man bedenkt, dass ein Großteil der Europäer des 16. Jahrhunderts ein Jahreseinkommen von 45 bis 60 Duc. auswies. Dennoch waren die Ausgaben für große Firmen essentiell, da durch die Zeiteinsparung hohe komparative Kostenvorteile erzielt werden konnten – gerade dieser Vorteil war ein wesentlicher Grund für den Aufstieg der Fugger am Anfang des Jahrhunderts gewesen.

<sup>479</sup> FA, 2,1,31c, fol 110v. Joseph Hartlieb, Lissabon. 23.12.1589.

#### 5.2.4 Kommunikation mit Indien

Die Kommunikation mit Indien gestaltete sich um ein Vielfaches schwieriger als die innerhalb Europas. Es gab keine Postreiter, die Verzögerungen waren gewaltig und der Briefverkehr mit einem hohen Verlustrisiko behaftet. Die Post zwischen den Kontinenten folgte dem Handelsverkehr zwischen Europa und Asien. Zwei Routen waren besonders wichtig für den transkontinentalen Informationsaustausch (s. Abb. 1.7 auf Seite 10): die Kaproute und jene über Aleppo, dem Zweistromland und dem Persischen Golf nach Hormus. Beide Routen besaßen jeweils Vor- und Nachteile und wurden von den Fuggern für ihren Briefverkehr genutzt.

Die Route um Afrika war an die Abfahrtszeiten der Schiffe in Lissabon gebunden (Januar bis März). Die Fahrt nach Indien dauerte fünf bis sieben Monate, während die Rückfahrt mindestens sieben in Anspruch nahm.<sup>480</sup> Die Reaktionszeit für einen Brief war demnach mindestens zwei Jahre, was einen kontinuierlichen Briefwechsel ausschloss. Die Fugger-Brüder nutzten diese Kommunikationsroute vornehmlich für ihre Briefe nach Indien, wie es scheint. Von den zwölf überlieferten Briefen nach Indien wurden vier Mitte Dezember verfasst, sechs im Januar und die übrigen beiden Anfang Februar. Dies zeigt, dass sie vor dem Auslaufen der Flotte in Lissabon eintreffen sollten. Sie wiesen ihre Faktoren außerdem an, auf jedem Schiff nach Indien entsprechende Kopien der Briefe zu hinterlegen, so dass bei Ankunft zumindest eines Schiffes in Indien die Nachricht an Ferdinand Kron $\rightarrow$ FK und Christian Schneeberger gelangen konnte.<sup>481</sup> Überraschenderweise wurden nicht in jedem Jahr Briefe nach Indien geschickt, während es in manchen Jahren gleich mehrere waren. Ein Brief wurde 1588 versendet, vier im Jahr 1589, einer 1590 und drei 1591. Die drei übrigen wurden nach dem Ende der fuggerischen Beteiligung an den Kontrakten in den Jahren 1595, 1597 und 1601 verschickt. Einer der vier Briefe aus dem Jahr 1589 war an Philipp Sasseti $\rightarrow$ PS gerichtet, dem Vertreter von Giovanni Battista Rovelasca $\rightarrow$ GR in Indien, während alle anderen an Kron und Schneeberger adressiert waren. 1591 erhielten die beiden letzteren einen gemeinsamen Brief über 14 Seiten und zwei kürzere über jeweils sechs Seiten, die jeweils an einen der beiden

---

<sup>480</sup> DUNCAN: Navigation, S. 5f.

<sup>481</sup> “duplicat oder treplicitat geschrieben, solche hernach uff die schiff austhailen, damit ob eins dahinden blibe, wirs uff den andern vernemmen mögen”. FA, 2,1,30b, fol. 36r. Philipp Krel, Madrid. 28.02.1587.

gerichtet waren.<sup>482</sup> Grund dafür war vermutlich das Ende des Asienkontrakts. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Fugger die Kaproute als Kanal zum *Verschicken* ihrer Briefe nach Indien nutzten.<sup>483</sup>

Die Landroute spielte hingegen beim Empfang von Briefen eine große Rolle. Hauptvorteil der Route war, dass sie das ganze Jahr über genutzt werden konnte und zumeist schneller war. Nachteilig war, dass die Briefe abgefangen werden konnten und man sich auf die Ehrlichkeit der Nachrichtenträger verlassen musste. Häufig wurden die Briefe nämlich von Kaufleuten transportiert, die entlang dieser Route Handel trieben.<sup>484</sup> Ferdinand Kron<sub>→FK</sub> schickte seinen ersten Bericht aus dem Jahr 1587 über die Landroute in zwei Kopien.<sup>485</sup> Octavian Secundus und Philipp Eduard bestätigten die Ankunft der Briefe: Der eine kam „per via de Venetia“, während der andere einen Tag später „per via de Messina uff Lion“ eintraf.<sup>486</sup> Dies war kein Einzelfall. 1589 berichten sie beispielsweise über einen Brief „per via de Venetia“<sup>487</sup>. Eine weitere Bemerkung lässt auf die Route der Briefe schließen, denn dort schreiben die Fugger „haben per via Ormus und Alepo zeitung, Reliquis in der außfart zue Cochin gar geblieben“<sup>488</sup>. Hier wird deutlich, dass die Briefe über das Mittelmeer tatsächlich die Route Hormus–Aleppo nahmen. Die Briefe wurden entweder über Venedig oder über Lyon nach Augsburg verschickt. Diese Anweisung findet sich explizit in den Quellen: „die brief nach Venedig solt ir an Heronimo und Christoff Otten, gegen Lion aber an Endres und Jacob Encuria dirigieren“<sup>489</sup>.

<sup>482</sup> 01.04.1588, 12.15.1588, 12.19.1588 in FA, 2,1,30d, 01.02.1589, 02.04.1589 in FA, 2,1,31c, 01.06.1590 in FA, 2,1,31d, 01.05.1591 (drei Briefe) in FA, 2,1,31e, 12.16.1595, 12.12.1597 in FA, 2,1,32a, 02.03.1601 in FA, 2,1,32b.

<sup>483</sup> Sie schreiben in einem Brief allerdings, dass sie den Brief „per 3 vias“ an Ferdinand Kron geschickt hätten, wobei unklar ist, ob hier Schiffe oder Wegvarianten gemeint sind. FA, 2,1,31e, fol. 3r, Ferdinand Kron, Indien, 05.01.1591.

<sup>484</sup> Georg Christoph Fernberger erwähnt 1590 zwei Briefe, die ihm durch einen venezianischen Händler nach Goa überbracht wurden. Sie waren in Istanbul und Aleppo verfasst worden. FERNBERGER: Reisetagebuch, S. 170f. Linschoten erwähnt mehrfach Nachrichten und Briefe aus Europa, die über die Landroute gekommen waren. LINSCHOTEN: Voyage 2, S. 175f., 201.

<sup>485</sup> „Primo duplicado nach Lion unnd Vinetia laut copia“ FA, 46,1, fol. 39r, Bericht von Ferdinand Kron, Cochin, 26.12.1587.

<sup>486</sup> FA, 2,1,30d, fol. 74r, H. C. Manlich, Lissabon, 15.08.1588.

<sup>487</sup> FA, 2,1,31c, fol. 47r, Philipp Krel, Madrid, 24.04.1589.

<sup>488</sup> Diese Stelle spielt auf das Sinken der Reliquias aufgrund von Überladung vor Cochin an. FA, 2,1,30d, fol. 16v, Philipp Krel, Madrid, 18.01.1588.

<sup>489</sup> L. c., fol. 128r, Ferdinand Kron/Christian Schneeberger, Indien, 15.12.1588. Encuria ist die portugiesische Version des Namens „Imhoff“.

Die geringe Anzahl der Briefe nach und von Indien erlaubt es kaum, von einer „Kommunikationsstruktur“ zu sprechen. Dennoch lassen sich einige Beobachtungen festhalten: Die Firma nutzte sowohl den See- als auch den Landweg zur Kommunikation mit Indien, wobei die Briefe *von* den Fuggern die Kaproute nahmen, während die Schreiben *aus* Indien zumindest in einigen nachweisbaren Fällen über Land geschickt wurden. In den 1590er Jahren intensivierte sich der Kontakt über den Landweg durch die Errichtung des europäisch-asiatischen Nachrichtennetzes von Sebastian Bader<sup>→SB</sup> und Ferdinand Kron<sup>→FK</sup> (s. Kap. 4.6, S. 121ff.).

### 5.3 Die kaufmännischen Strukturen

Die geschäftliche Korrespondenz ist heute wie im 16. Jahrhundert essentiell für den Unternehmenserfolg. Im 16. Jahrhundert galt dies insbesondere für den Fernhandel. In den letzten Abschnitten wurden eine Reihe quantitativer und qualitativer Querschnitte durch die reichhaltige Überlieferung der Firma „Georg Fuggerische Erben“ getätigt. Zum Abschluss dieses Kapitels ist es nun möglich, die Strukturen der Firma und ihres Handels zu rekonstruieren.

#### 5.3.1 Die Zusammenarbeit zwischen Welsern und Fuggern

Zunächst ist bei der Analyse des Handels festzuhalten, dass Fugger und Welser im Handel eng zusammenarbeiteten. Dies wird schon an der in der Einleitung vorgestellten Quelle (S. 1) deutlich: Der Pfeffer wurde unter einer gemeinsamen Handelsmarke von „unseren“ Dienern (also von Welsern und Fuggern) an einen gemeinsamen Agenten in Hamburg, Martin Entzisberger<sup>→ME</sup>, geschickt. Gleiches gilt für Lübeck, Amsterdam und Middelburg. Man kann davon ausgehen, dass Erkenntnisse zum Handel der Fugger für die Welser in sehr ähnlicher Weise gelten dürften, selbst wenn für den Fall der Welser keine Quellen vorliegen. Allerdings arbeiteten Welser und Fugger nicht in jedem Fall mit gemeinsamen Agenten, wie in Abbildung 5.6 auf Seite 158 veranschaulicht wird.

Fugger und Welser waren an verschiedenen Standorten in unterschiedlicher Gewichtung vertreten: In Spanien und Portugal setzten beide Unternehmen auf Faktoren.<sup>490</sup> Faktoren stellten eine eigene Schicht des „middle managements“ dar und konnten im Laufe ihres Lebens verschiedenen Unternehmen dienen und mitunter eigene Karrieren als Kaufleute starten. Am Ende des 16. Jahrhunderts lässt sich allerdings ein zunehmender Übergang zu Kommissionären feststellen. Das Beispiel des Europakontrakts zeigt dies deutlich. In den Niederlanden und im Hanseraum setzten beide Firmen Agenten ein, die auf fremde Rechnung für mehrere Firmen arbeiten konnten.

Gemeinsame Agenten lassen sich im Pfefferhandel an den Standorten feststellen, die direkt mit der Beschaffung oder dem Vertrieb des Pfeffers in Verbindung standen, also Indien, Lissabon, Middelburg, Amsterdam, Hamburg und Lübeck. Besonders deutlich wird dies bei der Betrachtung der Kommissionäre Jeremias Jenisch →JJ und Caspar Tradel →CT in Middelburg, Hans Hunger →HH in Amsterdam, Martin Entzisberger →ME in Hamburg und Heinrich Kerstens →HK in Lübeck. Diese Personen waren für den Verkauf von Pfeffer an den jeweiligen Standorten zuständig, und genau hier arbeiteten beide Firmen als Einheit zusammen – dies zeigt das hybride Handelszeichen, wie es auf S. 2 dargestellt ist.<sup>491</sup> Das oberdeutsche Vertriebsnetz im Europakontrakt baute allerdings auf bereits existierenden Strukturen der welserschen Firma auf – Entzisberger stand schon vorher mit den Welsern in Kontakt bzw. hatte zumindest Kontakte zu ihrem Umfeld. Ähnliches galt für den von den Fuggern nicht akkreditierten Thunnenmann →BHT. Dies nährt den Verdacht, dass den Welsern im Europakontrakt eine wesentlich aktivere Rolle zugeschrieben werden muss als bisher von der Forschung postuliert. Dieser erhärtet sich bei der Untersuchung des wichtigen Standorts Lissabon, der eine besondere Rolle spielt (s. Abb. 5.7 auf der nächsten Seite): Nominell unterhielten die Fugger lediglich in den Jahren 1589 bis 1595 einen eigenen Faktor am Tejo, nämlich Joseph Hartlieb →JH. Im Vorfeld war es zu Unstimmigkeiten zwischen Fuggern und Welsern in Bezug auf den Pfefferhandel gekommen, was die Fugger dazu veranlasste, einen ei-

<sup>490</sup> Die Welser unterhielten noch weitere Faktoreien, z. B. in Lyon oder Nürnberg. Sie sind deshalb nicht eingezeichnet, weil sich 1591–93 keinerlei Verbindung zum Pfefferhandel feststellen lässt.

<sup>491</sup> Das Zeichen ist eine Kombination von einem „f“ für Fugger und der Handelsmarke der Welser:



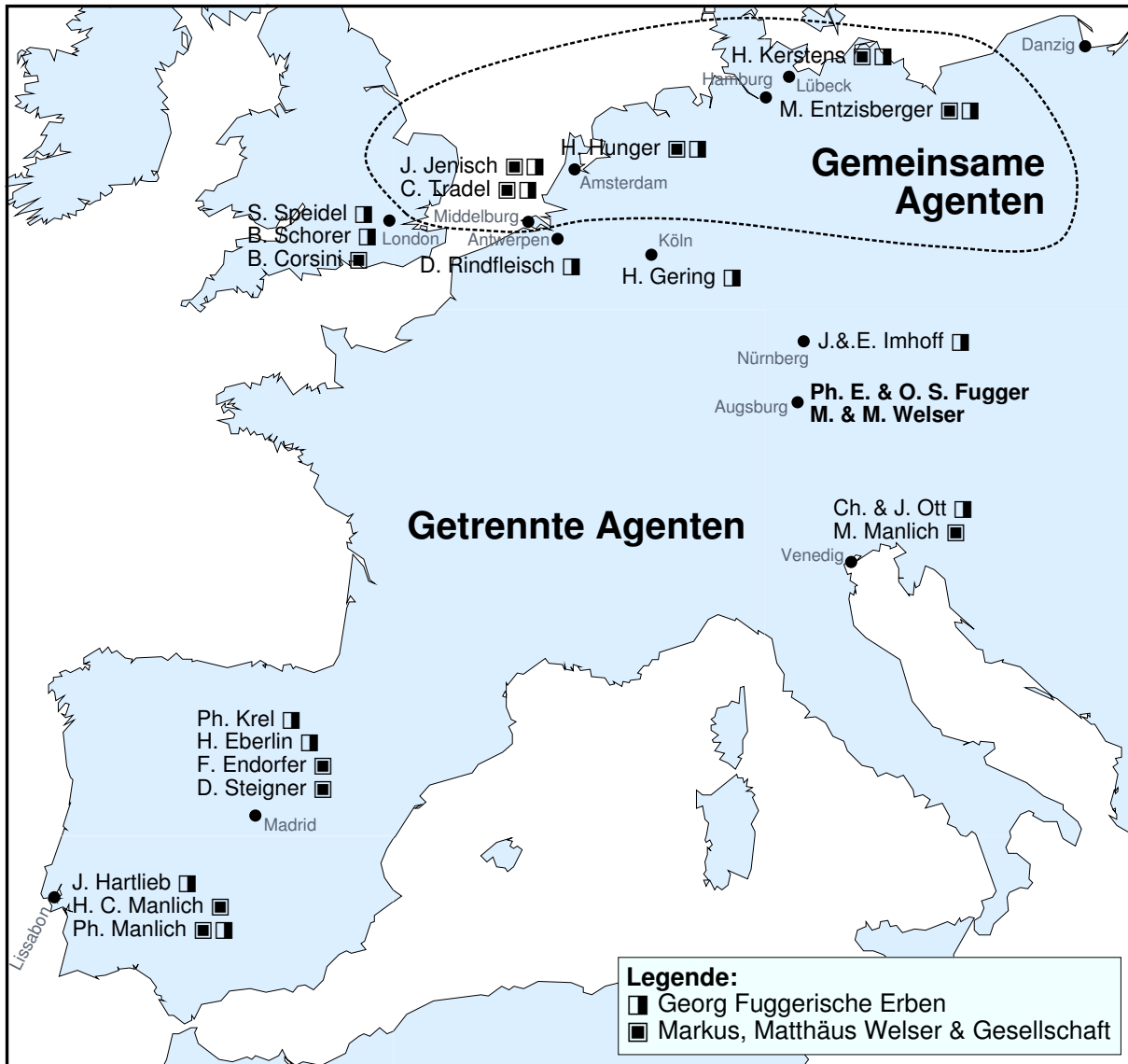


Abbildung 5.6: Gemeinsame und getrennte Agenten von Fuggern und Welsern in der Zeit des Europakontrakts (1591–93)

Quellen: FA 2,1,30–32 und FA 2,1,34–35.

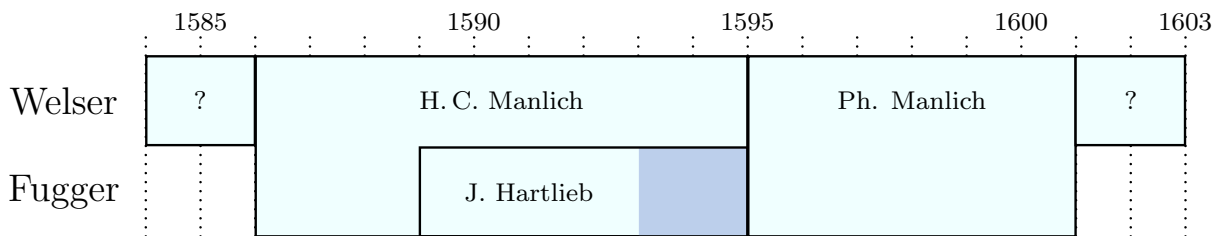


Abbildung 5.7: Faktoren der Fugger und Welser in Lissabon

Quellen: FA 2,1,30–32 und FA 2,1,34–35.

Die graue Füllung zeigt den Zeitraum des Gefängnisaufenthalts von Joseph Hartlieb an (Johannes Eberlin als kommissionarischer Ersatz).



genen Faktor nach Lissabon zu schicken.<sup>492</sup> Dies stand offenbar nicht im Widerspruch dazu, Manlich→HM auch nach 1588 als „unseren Diener“ (s. S. 1) zu bezeichnen und das enge Geschäftsverhältnis beizubehalten. Die eigenständige fuggerische Vertretung in Lissabon endete 1593 de facto jedoch: Da es nach dem Ende des Asienkontrakts zwischen den Kontraktnehmern zu Streit gekommen war, wurde Joseph Hartlieb→JH in diesem Jahr gefangen gesetzt. Zwar wurde Johannes Eberlin→JE als kommissionarischer Ersatz eingesetzt, doch arbeitete dieser Angestellte der Fugger von Madrid aus, so dass Hans Christoph Manlich→HM als einziger Vertreter vor Ort verblieb. Einen neuen Faktor schickten die Fugger nicht nach Portugal, was erkennen lässt, dass sie ihrem Geschäft am Tejo einen relativ geringen Stellenwert beimaßen.

Die Welser übernahmen, wie es scheint, den weit aktiveren Part im Handel, auch wenn deren Quellen heute leider verloren sind. Ihre Faktoren waren es, die das Pfeffergeschäft maßgeblich betrieben und man kann davon ausgehen, dass ihre Loyalität sicherlich weit mehr auf Seiten der Welser denn der Fugger gelegen haben dürfte. In Indien war die Zusammenarbeit beider Unternehmen ebenfalls durchwachsen. Ferdinand Kron→FK und Christian Schneeberger arbeiteten eng zusammen, vertraten jedoch offenbar jeweils eine Firma, wobei dies aus den Quellen nicht eindeutig hervorgeht.<sup>493</sup> Es bleibt also offen, inwieweit also von einer Zusammenarbeit der Firmen in Indien gesprochen werden kann. Faktoren wie die große Entfernung, die Zusammenarbeit in einer möglichen „deutschen Community“ in Goa, die Persönlichkeit Ferdinand Krons und die Krankheit Schneebergers spielen hier sicherlich nicht zu unterschätzende Rollen, die einen Vergleich mit Europa allerdings vereiteln.

Alle anderen gekennzeichneten Niederlassungen und Agenturen standen nicht direkt im Zusammenhang mit dem Pfeffergeschäft. In Madrid standen beispielsweise Geldgeschäfte im Vordergrund, vor allem *juros*, *censos* und andere Geschäfte mit der Krone.<sup>494</sup> Damit gab es hier wenig Anlass, sich durch einen gemeinsamen Diener vertreten zu

<sup>492</sup> Schon Anfang 1587 beschwerten sich die Fugger, dass ihr Beitrag zur Besoldung, Unterkunft, Verpflegung und zu den Reittieren der Diener unproportional höher sei als der der Welser. 1588 kam es dann zu einer „Cedierung“ des Handels. FA, 2,1,30b, fol. 39r, Philipp Krel, Madrid, 25.04.1587. L. c., fol. 48v & 49r, Hans Christoph Manlich, Lissabon, 28.09.1587. S. . auch: HILDEBRANDT: Georg Fuggerische Erben, S. 94.

<sup>493</sup> Vgl. dazu Fußnote 426, S. 136.

<sup>494</sup> L. c., S. 131–139.

lassen, denn ein solcher Posten bedurfte eines Vertrauensmannes mit entsprechenden Kompetenzen sowie einer gemeinsamen geschäftlichen Agenda beider Firmen, die es hier jedoch ganz sicherlich nicht gab. Ähnlich unterschiedliche Interessen bestanden in Venedig. Die Welser unterhielten mit Markus Manlich →MM eine kaufmännisch aktive Außenstelle in der Lagunenstadt.<sup>495</sup> Die Kontaktmänner der Fugger, die beiden Brüder Christoph und Jeremias Ott →OTT, spielten eine völlig andere Rolle für die Firma: Sie waren in erster Linie Informanten und nur sehr bedingt im Handel mit den Fuggern verbunden.<sup>496</sup> Die Wichtigkeit Venedigs für die Fugger war jedoch auch für den Pfefferhandel nicht zu verachten, da Informationen über Pfefferlieferungen aus der Levante für die Kontraktoren geradezu überlebensnotwendig waren.<sup>497</sup>

Auf die Vertreter in London ist bereits mehrfach eingegangen worden. 1587 hatte Francis Drake die Nao San Felipe gekapert und 1591 war die Madre de Dios an die Engländer verloren gegangen.<sup>498</sup> Die Kontraktoren versuchten, ihre Verluste von der englischen Krone zurückzufordern, Unstimmigkeiten im Asienkontrakt führten jedoch dazu, dass jeder Kontraktnehmer eigene Vertreter nach London geschickt hatte, um seinen persönlichen Anteil zurückzufordern. Das Vorhaben scheiterte letztlich wohl auch aufgrund der Uneinigkeit der Vertragspartner.<sup>499</sup>

Zusammenfassend lässt sich also feststellen, dass die Georg Fuggerischen Erben und Markus, Matthäus Welser und Gesellschaft nur zum Vertrieb des Pfeffers eine gemeinsame Unternehmung aufbauten. Dazu unterhielten sie gemeinsame Agenten an den Orten des Pfefferverkaufs. In Lissabon wurden Faktoren eingesetzt, obwohl dort durch Unstimmigkeiten während der Zeit des Europakontrakts zwei getrennte Faktoren die beiden Unternehmen vertraten. In Bereichen, die den Pfefferhandel nicht unmittelbar

<sup>495</sup> KELLENBENZ: Unternehmerkräfte, S. 159. KELLENBENZ: Melchior Manlich to Ferdinand Cron, S. 618.

<sup>496</sup> So gibt es Hinweise in den Quellen auf Finanz- und Versicherungsgeschäfte, die über die Ott liefen, u. a. in Manuta. FA, 2,1,34c, fol. 25r, Christoph und Jeremias Ott, Venedig, 25.07.1592. Muster eines Schuldbriefs: FA, 2,1,31d, fol. 44r, Joseph Hartlieb, Lissabon, 28.04.1590.

<sup>497</sup> So schreiben sie 1588 zum Pfeffer: „wider vil aus Levanti ankommen, wird Er Im precio sich nit erhalten“. FA, 2,1,34a, fol. 14r, Gebrüder Ott, Venedig, 12.03.1588.

<sup>498</sup> DOBEL: Pfefferhandel, S. 127. BOYAJIAN: Trade under the Habsburgs, S. 25. BOXER: Seaborne Empire, S. 208. HILDEBRANDT: Georg Fuggerische Erben, S. 158–163.

<sup>499</sup> FA, 2,1,35, fol. 37v, Hans Hunger, Amsterdam, 25.07.1591: „Was aber die 90 von den Englischen spolierte seckh betrifft, haben wir Gilis de Loo und Bartholme Schorer nach London wir auch jüngst ainen Gwalt übersandt [...] sehn wie wir unsere thail saluieren, es wer jetzt per via de iusticia oder mit verehrungen, zue der Ximenes oder anderer portugeser thail aber wöllen wir kain action suechen.“ S. auch den Brief an Königin Elisabeth, L. c., fol. 109ff., 10.12.1592. Ihre Antwort in DOBEL: Pfefferhandel, S. 135ff.

betrafen, agierten beide Firmen völlig unabhängig voneinander. Dies lag entweder an verschiedenen Geschäftsfeldern (die Welser waren hier breiter aufgestellt) oder daran, dass kein Anlass zur Zusammenarbeit bestand (wie in der spanischen Hochfinanz).

### 5.3.2 Die Abwicklung des Handels in Europa

Die in der Einleitung zitierte Quelle (S. 1) liefert wertvolle Hinweise auf den Ablauf des Handels: Der Pfeffer wurde in Lissabon gemeinsam von Joseph Hartlieb<sup>→JH</sup> (Faktor der Fugger) und Hans Christoph Manlich<sup>→HM</sup> (Faktor der Welser) übernommen. Noch in Portugal wurden die Waren mit der gemeinsamen Handelsmarke versehen, die Säcke nummeriert<sup>500</sup> und die Ladung versichert<sup>501</sup>. Die Verschiffung des Pfeffers wurde von Speditionen übernommen, wobei es üblich war, die Ladung auf mehrere Schiffe zu verteilen, um das Risiko des Verlusts zu verringern. So übermittelten die Fugger im Juli 1591 an Joseph Hartlieb folgende Aufstellung:

Ir in unserm und Welser namen eingeladen zu ambsterdam ist weitter ankommen, die 180 seckh, die ir Manlich, Schnell und Ott Vogel uff 3 schiffen eingeladen, von den ersten 13 hollendischen schiff darauf 300 seckh verschifft worden, wie auch von den 3 darauf die 90 geladen, stehn noch auß 7 schiff, nämlich:

Claus Jansen schiff S. Peter mit Seckh 15  
 Cornelius Rech schiff der Jäger mit Seckh 18  
 Claus Gaussen das schiff der Engel mit Seckh 18  
 Johann Bansen schiff die Fortuna mit Seckh 30  
 Niclas Jacobsen schiff S. Jacob mit Seckh 30  
 Niclas Lützgers schiff der Hirsch mit Seckh 30  
 Peter Cornelius schiff die Fortuna mit Seckh 30  
 zusammen . . . . . seckh 171

Diese sollen die Englischen geraubt haben, uns ist aber noch derhalben nichts gewiß zukommen [...] Schroders schiff nach Lübeckh darauf 99 seckh geladen worden.<sup>502</sup>

Man versuchte also, relativ kleine Mengen Pfeffer auf eine große Zahl Schiffe zu verteilen. Trotzdem musste ganz offenkundig mit Verlusten und Verzögerungen durch englische Freibeuter, schlechtes Wetter und anderem gerechnet werden. Kam der Pfeffer

<sup>500</sup> Aufschluss darüber liefern zwei Briefe, in denen das Fehlen der Säcke mit den Nummern 885, 886, 887, 881 und 869 moniert wird. FA, 2,1,35, fol. 24r, Jeremias Jenisch, Middelburg, 27.06.1591. FA, 2,1,31e, fol. 89v, Joseph Hartlieb, Lissabon, 22.06.1591.

<sup>501</sup> Es war jedoch offenbar üblich, dass jeder Kontraktor seine eigenen Waren versicherte und im Schadensfall einzeln einklagte. Dazu grundsätzlich FA, 2,1,30b, fol. 19v, Philipp Krel, Madrid, 14.09.1586.

<sup>502</sup> FA, 2,1,31e, fol. 93, Joseph Hartlieb, Lissabon, 06.07.1591.

unversehrt in Hamburg, Lübeck, Amsterdam oder Middelburg an, so wurde er von den dortigen Kommissionären der Fugger und Welser in Empfang genommen und weiter an lokale Kaufleute vertrieben. Leider verschweigen die Quellen hier, wer diese örtlichen Aufkäufer im Einzelnen waren und über welche Vertriebswege das Gewürz auf die Märkte Europas und damit zum Endverbraucher kam. Aus Vergleichen und der Beobachtung allgemeiner Marktstrukturen lassen sich jedoch Schlüsse auf den lokalen Vertrieb ziehen. HARRELD hat in einer Analyse über das Antwerpen der 1540er Jahre gezeigt, dass der überwiegende Teil der von ihm quantitativ erfassten Kaufleute Geschäfte in relativ geringem Umfang abwickelten (unter 100 flämische Pfund). Diese „kleinen“ Kaufleute stammten zumeist aus der Region, wobei ihr Radius bis nach Köln und Münster reichte. Außerdem waren die meisten auf einige wenige Warengruppen spezialisiert.<sup>503</sup> Solche Händler überlieferten der Nachwelt kaum Quellen, es ist jedoch anzunehmen, dass sie einen gewissen Teil des Pfeffers direkt in Antwerpen bezogen und auf den Märkten der Region an kleinere Zwischenhändler und Endkunden verkauften. Ähnliches dürfte in Städten wie Hamburg, Köln oder Lübeck zu beobachten sein.

Auf der anderen Seite existierten mittelgroße und große Firmen, welche am Pfeffergeschäft beteiligt waren und vermutlich eine Zwischenhändlerrolle einnahmen, beispielsweise von Antwerpen nach Nürnberg, einem der wichtigsten Gewürzmärkte des damaligen Europa.<sup>504</sup> So handelten die Paler und Weiß→PAL 1579 Gewürznelken in Köln<sup>505</sup>, über Estevão Nunes→EN ist bekannt, dass er mit Pfeffer, Nelken und Zimt in Antwerpen handelte, die er von den Georg Fuggerischen Erben bezog.<sup>506</sup> In Köln war schon 1575 ein Herman Quakert im Pfefferhandel mit einem gewissen „Georg Ferdinand Delvas“ tätig gewesen.<sup>507</sup> Dieser Jorge Fernandes d'Élvas dürfte mit António Fernandes d'Élvas→AF verwandt gewesen sein, einem der späteren Teilhaber eines Asienkontrakts. Ebenfalls zu erwähnen sind Michael Katzbeck und sein Neffe Abraham, welche mindestens zwischen 1572 und 1587 im Kupfer- und Pfefferhandel tätig waren. Die Katzbeck waren

---

<sup>503</sup> HARRELD: *German Merchants*, S. 181f.

<sup>504</sup> HAEBLER: Konrad Rott, S. 179. HARRELD: *German Merchants*, S. 176.

<sup>505</sup> HILDEBRANDT: Paler und Rehlinger, #135, S. 167.

<sup>506</sup> GRAMULLA: *Kölner Kaufleute*, S. 353.

<sup>507</sup> THIMME: *Handel Kölns*, S. 455.

mit den Manlich in Augsburg verwandt und lassen sich um 1587 in Pfeffergeschäften mit Giovanni Battista Rovelasca →GR nachweisen.<sup>508</sup>

Als weitere Beispiele seien Thomas Aldworth (Lissabon)<sup>509</sup>, Jaques de la Court (Hamburg/Köln)<sup>510</sup> und Ambrosio Spinola (Cordoba)<sup>511</sup> genannt. Alle diese Personen erschienen in Pfeffergeschäften und können eher den mittelgroßen oder größeren Firmen zugeordnet werden. Es waren vermutlich solche Firmen, welche zumindest zeitweise und mit wechselnder Beteiligung Pfeffer von den Kontraktoren aufkauften und in größeren Mengen an die zentralen Pfefferverkaufsorte innerhalb des europäischen Kontinents bringen ließen. Insgesamt scheint der Markt auf der Absatzseite ein anonymer gewesen zu sein, mit einer hohen Anzahl relativ kleiner Teilnehmer, die in den seltensten Fällen namentlich bekannt sind. Auf der Angebotsseite erscheint der Handel an den großen Umschlagplätzen von Monopolisten oder Oligopolisten beherrscht worden zu sein.

Die Korrespondenzen erlauben Rückschlüsse auf die innere Organisation des Geschäfts (vgl. dazu Abb. 5.8 auf der nächsten Seite). Alle Fäden des Handels liefen in den Zentren der Fugger und Welser in Augsburg zusammen. Abbildung 5.9 auf Seite 165 zeigt die interne Struktur der Firma Fugger: An der Spitze standen ein oder mehrere „Regierer“ – die geschäftsführenden Gesellschafter Philipp Eduard und Octavian Secundus Fugger. Eine wichtige Rolle innerhalb der Firma besaß der Hauptbuchhalter Daniel Krel →DK, da er das operative Geschäft leitete. Er stand mit den Faktoren in Kontakt bzw. fungierte als Relais zwischen diesen und den Regierern. Die Faktoren leiteten die Niederlassungen vor Ort, wobei sowohl dem Hauptbuchhalter als auch den Faktoren jeweils ein kleiner Stab an Mitarbeitern zur Seite stand. Die Namen dieser Personen sind jedoch in der Regel nicht überliefert.<sup>512</sup> Die Firmen der Frühen Neuzeit waren damit personell relativ klein, wobei in Abbildung 5.9 Hauspersonal und andere Bedienstete nicht einbezogen wurden. Diese gehörten zu den jeweiligen Haushalten, wobei unklar ist, ob die Firma oder die Faktoren für ihren Unterhalt aufkamen.

<sup>508</sup> SEIBOLD: Manlich, S. 156f.

<sup>509</sup> KELLENBENZ: Die fremden Kaufleute, S. 332.

<sup>510</sup> GRAMULLA: Kölner Kaufleute, S. 360f.

<sup>511</sup> EHRENBURG: Zeitalter der Fugger, Bd. I, S. 344–348. KELLENBENZ: Die fremden Kaufleute, S. 284, 289. Zumindest war er an Pfeffergeschäften mit den Fuggern interessiert: FA, 2,1,34b, fol. 10v, Ott, Venedig, 24.03.1590. Wechselgeschäfte Spinolas mit den Fuggern u. a. in: FA, 2,1,30a, fol. 11v, Philipp Krel, Madrid, 19.04.1584. FA, 2,1,34a, fol. 91r, Joseph Hartlieb, Lissabon, 06.11.1589.

<sup>512</sup> Hans Ulrich Bechler und Philipp Litscher seien hier als Ausnahmen genannt.

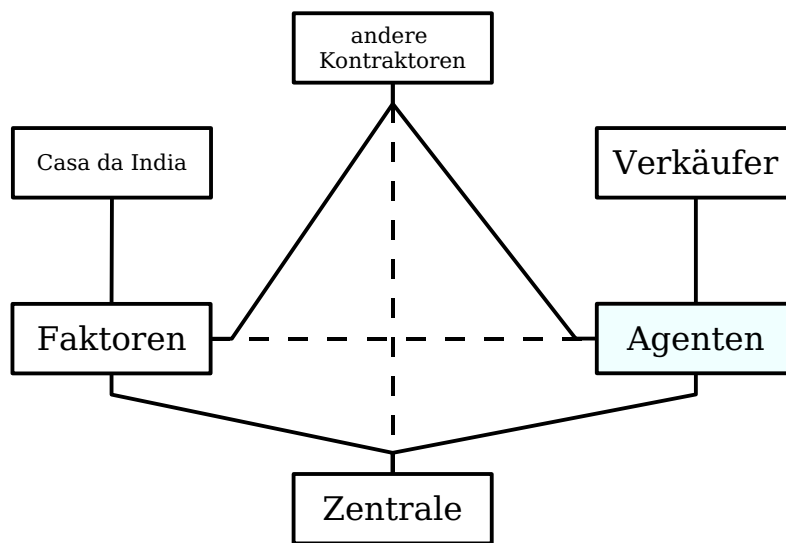


Abbildung 5.8: Kommunikationsstruktur der Georg Fuggerischen Erben

Quellen: FA 2,1,30–32 und FA 2,1,34–35.

Fugger und Welser standen untereinander höchstwahrscheinlich in persönlichem Kontakt, weil in den Korrespondenzen eine einhellige Handelstrategie ersichtlich wird und Briefe zumindest teilweise auch im Namen der Welser geschrieben wurden. Schriftstücke an die Welser (oder von ihnen) haben sich leider nicht erhalten<sup>513</sup>, so dass es unklar ist, ob die Welser einen parallelen Briefwechsel nach Lissabon und Hamburg unterhielten oder ob sie die gesamte Korrespondenz ihren fuggerischen Geschäftspartnern überließen.

Die Faktoren und Agenten mussten in regelmäßigen Abständen nach Augsburg berichten, wo aufgrund der übermittelten Informationen die strategischen Entscheidungen gefällt und weitergeleitet wurden. Explizit weisen die Fugger Philipp Krel →PK in Madrid an, jede Transaktion in Büchern festzuhalten und dafür am besten einen „verständige buchhalter“<sup>514</sup> einzustellen. Außerdem hielten sie ihren Faktor zur einer regelmäßigen Berichterstattung an:

Uns aber soll hernach aus dem jornal gezogen von post zu post alles gehandelt von anfangs alle 2. monat außzüg mit ain bilanz wie die bücher in debito und credito stehen herauß gesandt werden, oder doch zum wenigsten zu ¼ jaren ain bilantz damit wir uns darinn mögen ersehen, wie wir aller ort standen und de acuerdo gehn.<sup>515</sup>

<sup>513</sup> Abgesehen von einem Rahmenvertrag des Europakontrakts. FA, 46,1, fol 181. Beglaubigte Abschrift des Europakontrakts, 03.09.1591.

<sup>514</sup> FA, 2,1,30b, fol. 17r, Philipp Krel, Madrid, 19.07.1586.

<sup>515</sup> L. c., fol. 17r, Philipp Krel, Madrid, 19.07.1586.

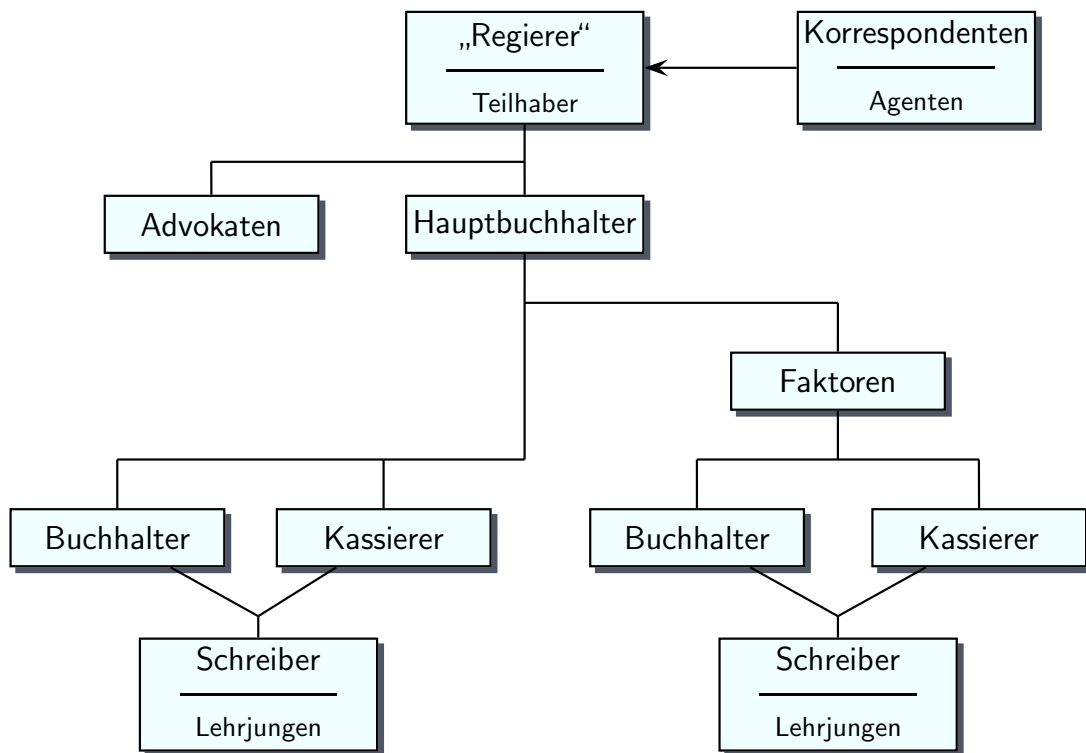


Abbildung 5.9: Firmenstruktur der Fugger

Quelle: HILDEBRANDT: Diener und Herren, S. 154.

Leider haben sich diese Bilanzauszüge nicht erhalten, wobei aus den Korrespondenzen deutlich wird, dass detaillierte Berichte nach Augsburg geschickt worden sein müssen, da die Fugger genau über die Lage ihrer Filialen informiert waren. Zwischen den Außenstellen gab es offenbar nur relativ wenig direkten Kontakt, da der Großteil der Kommunikation über die Zentrale abgewickelt wurde. So korrespondierten zwar die Faktoren der Fugger in Lissabon und Madrid regelmäßig miteinander, zwischen den Faktoren in Spanien und den Agenten in Nordeuropa wurden aber offenkundig lediglich Ladungs- und Preislisten ausgetauscht – und selbst hier wurde Augsburg informiert, da die Zentrale über verlorene Ware stets genau Bescheid wusste.<sup>516</sup> Damit war die Zentrale trotz der langen Distanzen stets über den Zustand ihres Handels im Bilde, konnte Risiken abwägen und Entscheidungen fällen.

Vor Ort waren die Faktoren relativ autonom, mussten sich aber an Weisungen ihrer Herrn und die allgemeinen Richtlinien des Kontrakts halten – in der anfangs genannten Quelle entziehen die Fugger beispielsweise dem Hamburger Händler Cornelius de

<sup>516</sup> S. Fußnote 500, S. 161.

Hertoghe→CH die Vollmacht und übertragen diese an Martin Entzisberger→ME. Offenbar vertrauten die Fugger (und auch die Welser) dem ursprünglich aus Antwerpen kommenden Kaufmann nicht, die Ladung war jedoch schon auf den Weg gebracht worden. Somit musste die Zentrale in Augsburg neue Weisungen direkt nach Hamburg schicken, um eine Vollmacht auf den von ihr präferierten Kaufmann zu übertragen. Agenten auf Kommissionsbasis waren vergleichsweise weniger autonom und ihre Pflichten klar eingegrenzt: Sie waren angehalten, den Pfeffer möglichst gewinnbringend zu verkaufen und die Zentrale regelmäßig über die preisliche Entwicklung vor Ort in Kenntnis zu setzen. Ihre persönliche Bindung an die Zentrale war unterschiedlich, aber in der Regel nicht allzu eng. Schließlich handelte es sich bei ihnen um eigenständige Kaufleute.

Der Pfefferhandel nahm einen wichtigen Platz in den Korrespondenzen ein. Die Agenten waren fast alle nur aufgrund des Pfefferhandels für die Firmen der Fugger und Welser tätig, die Faktoren betrieben weitere Geschäfte im Namen der Unternehmen, z. B. Finanzgeschäfte in Madrid. Briefe zum Pfefferhandel besaßen im Schnitt einen Umfang von sechs Seiten, während der Rest der spanischen Post typischerweise weniger als 3½ Seiten lang war. In der Tat traf das auch auf Briefe zu, die am selben Tag zum Pfefferhandel und zu anderen Geschäften nach Spanien und Portugal geschickt wurden. Ebenso lässt sich ein Unterschied im Umfang der Briefe an die beiden Faktoren in Lissabon und Madrid feststellen: Philipp Krel→PK in Madrid erhielt 124 Briefe zum Pfefferhandel und 82 zu weiteren Geschäften. Der Umfang beider Briefarten war ähnlich: Pfeffer- und Gewürzbriefe waren im Schnitt 5,35 Seiten lang, die anderen Briefe umfassten 5,60 Seiten. Joseph Hartlieb→JH dagegen erhielt 69 Briefe in Lissabon, die alle den Pfefferhandel behandelten. Deren durchschnittliche Länge lag bei 7,16 Seiten, also über der von Philipp Krel. Ein Grund dafür mag daran liegen, dass Philipp Krel als der erfahrenere Faktor galt und Hartlieb einer stärkeren Führung in den Augen der Fugger bedurfte. Außerdem waren die Georg Fuggerischen Erben mit der Arbeit von Krel scheinbar sehr zufrieden, so dass es einer engen Führung nicht unbedingt bedurfte.<sup>517</sup> Deshalb waren auch die Briefe kürzer. Hartlieb dagegen war für einige problematische Entscheidungen verantwortlich und nicht zuletzt wegen seiner Unterzeichnung des Europakontrakts 1591 in Kritik geraten. Als er 1595 aus der Haft entlassen wurde, stellten ihn die Fugger nicht wieder

---

<sup>517</sup> HILDEBRANDT: Georg Fuggerische Erben, S. 90–92.



ein.<sup>518</sup> Folglich mussten die Briefe länger sein, da nicht nur der Handel möglicherweise komplexer war als die spanischen Geschäfte, sondern auch die Vertrauensbasis und die Erfahrung fehlten, um dem Faktor mehr Autonomie einzuräumen.

Nur in wenigen Fällen korrespondierten die Fugger (und damit wahrscheinlich auch die Welser) direkt mit anderen Kontraktteilnehmern. Insgesamt sind lediglich 18 Mitteilungen direkt an andere Kontraktoren verschickt worden.<sup>519</sup> Der großer Teil dieser Schreiben, etwa ein Drittel, drehen sich um den Verkauf der fuggerischen Anteile an Nicolau Rodrigues d'Évora →RDE im Jahre 1592, den die Fugger Nicolo Ruiz d'Evora nannten. Die andere Hälfte beschäftigt sich mit diversen Zahlungsproblemen nach Beendigung der Verträge, denn die Streitigkeiten mit anderen Kontraktoren zogen sich noch über Jahre hin. Es ist zudem aus den Briefen ersichtlich, dass der direkte Kontakt mit der *Casa da Índia* und den anderen Kontraktoren vor Ort über die Vertreter der Fugger und Welser abgewickelt wurde, da sich in den Quellen entsprechende Anweisungen finden. Demnach hatten nicht nur die Faktoren eine verantwortungsvolle Aufgabe, sondern auch die Agenten, die lediglich auf Kommission arbeiteten. Ihnen oblag es unter anderem, vorteilhafte Konditionen im Handel für ihre Auftraggeber herauszuschlagen, die Bücher auszugleichen und ausstehende Zahlungen einzutreiben.

Versucht man sich ein Gesamtbild des Handels der Fugger und Welser im Pfefferhandel zu verschaffen, so fallen eine Reihe interessanter Dinge ins Auge: Nicht nur ein gemeinsames Warenzeichen und der Verweis auf „unsere Diener“ deutet auf eine enge Zusammenarbeit der beiden Firmen hin, sondern auch die Abwicklung des Handels als solches. Beide Firmen agierten vom selben Ort aus und die Kopierbücher geben Hinweise auf den Austausch von Informationen zwischen Fuggern und Welsern, obwohl diese nicht in schriftlichen Form vorliegen. Faktoren und Agenten wurden offenkundig als gemeinsame Angestellte bzw. Geschäftspartner angesehen, die Ladungen wurden

<sup>518</sup> Er nahm eine Stelle als Sekretär beim Erzbischof von Toledo an. HILDEBRANDT: Georg Fuggerische Erben, S. 96.

<sup>519</sup> An die Ximenes in Antwerpen: FA, 2,1,35, fol. 54–55 (05.09.1591), 56–57 (12.09.1591, hier nach Hamburg), 242 (26.01.1595), 253 (16.03.1595), 254–255 (23.03.1595), 257–258 (20.04.1595), 260–261 (10.05.1595), 263–264 (22.06.1595). An die „Contractores zu Antorff“ (Antwerpen): fol. 80 (09.01.1592), 170 (13.01.1594), 239 (19.01.1595), 245–246 (16.02.1595), 248 (23.02.1595). An Giraldo Paris in Madrid: FA, 2,1,30d, fol. 41 (11.04.1588), FA, 2,1,31b, 83–84 (13.02.1593), 167–168 (18.12.1593), FA, 2,1,32b, 84 (11.11.1600). An Giovanni Battista Rovelasca in Lissabon: fol. 31–32 (28.11.1598).

gemeinsam verschickt. Man ist dadurch versucht, ein gemeinsames Vertriebskonsortium, ein -syndikat oder gar eine Firma in dieser Form der Zusammenarbeit zu sehen. Ob und in welchem rechtlichen Rahmen sich allerdings eine solche Verbindung bewegte, lässt sich jedoch nicht eruieren. Vermutlich bestand die Zusammenarbeit aus einer Mischung informeller Absprachen und der Einhaltung allgemeiner Handelspraktiken, die auf einem gemeinsamen Geschäftsinteresse fußten.

Unstrittig ist jedoch, dass beide Firmen in engem Kontakt miteinander standen und ihren Handel kooperativ von Augsburg aus steuerten. Die operativen Details und Verhandlungen mit lokalen Marktteilnehmern überließen sie jedoch ihren Vertretern vor Ort, wobei diese sich in einem vorgegebenen Rahmen zu bewegen hatten. Wenig vertrauenswürdige Agenten (wie Cornelius de Hertoghe<sup>→CH</sup>) konnten durch neue ersetzt werden, bewährte arbeiteten oft jahrelang für die Firmen. Dabei wurden Kommissionäre vor allem an den Orten engagiert, an denen Pfeffer vertrieben wurde, während man Faktoren dort einsetzte, wo längerfristiges geschäftliches Interesse bestand und/oder eine vertrauenswürdige Person mit großen Vollmachten die Firma vertreten musste. Dies war bei beiden Unternehmen in Spanien und Portugal der Fall, wobei die Welser weitere feste Niederlassungen unterhielten, die aber aufgrund der vorliegenden Quellen nicht dem Pfeffer- und Gewürzhandel zugeordnet werden können, sondern andere Geschäftsbereiche betrafen.

### 5.3.3 Die Abwicklung des Handels in Asien

Die Beschaffung der Gewürze in Indien ist weniger gut erforscht als der europäische Handel, und auch in den Quellen der Fugger findet sich nicht viel darüber. Pfeffer war nur eines von vielen gehandelten Gütern, wenn auch das in der Wahrnehmung der Europäer dominierende.<sup>520</sup> Um 1580 schätzten Zeitgenossen den Bedarf an Pfeffer pro Jahr auf etwa 28.000 qtl., was einer Menge zwischen etwa 1.400 und 1.625 metrischen Tonnen entspricht.<sup>521</sup> Über Venedig und Lissabon wurden in der Regel wohl insgesamt um die 2.000 Tonnen importiert, so dass das Angebot zumeist höher als die Nachfrage

---

<sup>520</sup> STEENSGAARD: *Indian Ocean Network*, S. 130f.

<sup>521</sup> Vgl. S. 83. Eine Schätzung für die spanischen Könige aus dem Jahr 1611 ging von nicht mehr als 30.000 qtl. aus. WAKE: *Changing Pattern*, S. 384. REID: *System of Trade and Shipping*, S. 77.

war. Pfeffer wurde hauptsächlich von der Malabarküste bezogen, ab 1570 auch von der Küste von Kanara.<sup>522</sup> Zusätzlich zum indischen Pfeffer produzierten die Sundainseln (im heutigen Indonesien) Pfeffer seit dem frühen 15. Jahrhundert. Dieser Pfeffer war billiger als indischer, was dazu führte, dass die Europäer etwa die Hälfte ihres Pfeffers von dort über Malakka oder indische Häfen importierten.<sup>523</sup>

Obwohl die Europäer wichtige Käufer für Pfeffer waren, waren sie nicht die einzigen. Die Kontrolle über den Pfefferanbau lag in den Händen lokaler Landeigentümer oder Pächter. Im Hinterland von Cochin waren die Landeigentümer (*janmi* oder *janmakaran*) Nampoothiri Brahmanen<sup>524</sup>, welche das Land an die *kanamkkaran* verpachteten. Diese gehörten zur Kaste der Nairs (oder *Nāyars*), die als Krieger, Adelige und Verwalter in Erscheinung traten. Die Bauern, *kutiyans* oder *verumpattakkaran* genannt, waren häufig St.-Thomas-Christen, Nairs oder Ezhavas.<sup>525</sup> Einkäufer mussten sich folglich mit mehreren gesellschaftlichen Gruppen arrangieren.<sup>526</sup>

Pfeffer wurde von den Kontraktoren aus mehreren Quellen bezogen. Einen gewissen Teil lieferten lokale Herrscher als Tributzahlungen oder aufgrund von Abnahmeverträgen mit den Portugiesen. Die Herrscher von Gersoppa waren beispielsweise verpflichtet, jährlich 5.000 bis 6.000 qtl. Pfeffer für einen vertraglich festgelegten Preis zu verkaufen.<sup>527</sup> Im Jahr 1603 sicherte ein indischer Goldschmied und sein Neffe den Portugiesen die Lieferung von 1.500 qtl. Pfeffer nach Honnavar und Basrur zu.<sup>528</sup> Der Rest des Pfeffers musste auf dem freien Markt erstanden werden. In Indien verkauften zu dieser Zeit die Bauern den Pfeffer auf lokalen Märkten, wo einheimische Kaufleute ihn übernahmen, um ihn in größeren Handelszentren anzubieten.<sup>529</sup> St.-Thomas-Christen und muslimische Mappilas traten als lokale Händler auf den großen Märkten auf, auf denen

<sup>522</sup> SUBRAHMANYAM: *Political Economy*, S. 115. Eine geographische Anmerkung: Die Küsten von Malabar und Kanara sind etwas fließend definiert. Im historischen Kontext umfasst Malabar den Südtteil von Kerala mit den Städten Mangalore, Cannanore, Calicut, Cochin und Quilon. Kanara liegt weiter nördlich und beheimatet die Städte Barkur, Basrur, Bhatkal, Honnavar und Goa.

<sup>523</sup> BOXER: *Seaborne Empire*, S. 60. REID: *System of Trade and Shipping*, S. 74, 77.

<sup>524</sup> Die Nampoothiri (auch Nambudiri, Namputiri, Namboothiri genannt) sind die Oberklassen-Brahmanen Keralas.

<sup>525</sup> Nairs konnten „adelige“ Pächter sein, allerdings umfasst die Kaste nicht nur das Varna der Kshatriya, sondern auch das der Shudras, also des vierten Standes. Die Ezhavas sind die größte Hindugruppe in Kerala und Tulu Nadu und gelten als *avarnas*, gehörten also zu keinem der hinduistischen Varnas.

<sup>526</sup> MALEKANDATHIL: *Portuguese Cochin*, S. 40, 47ff.

<sup>527</sup> SUBRAHMANYAM: *Political Economy*, S. 135.

<sup>528</sup> RAO: *Aspects*, S. 312.

<sup>529</sup> SUBRAHMANYAM: *Political Economy*, S. 46ff.

auch die Kontraktoren kaufen konnten und mussten.<sup>530</sup> Dabei mussten die Europäer jedoch immer mit lokalen Händlern konkurrieren und akzeptieren, dass Gruppen wie die Acehnesen Pfeffer direkt nach Kairo handelten und somit die portugiesischen Monopolbestrebungen wirkungsvoll aushebelten.<sup>531</sup>

Jahr	Pfeffer	Gewürze	gesamt
1503–06	18.825	2.543	21.368
1513–19	29.866	7.627	37.493
1526–31	18.102	2.498	20.600
1547–48	30.119	3.831	33.950
1571–80	20.768	6.174	26.942
1581–90	19.819	5.887	25.706
1591–1600	11.018	3.302	14.320

Tabelle 5.8: Durchschnittliche portugiesische Pfefferimporte in qtl.

Quellen: WAKE: *Changing Pattern*, S. 377, basierend auf Berechnungen von MAGALHÃES-GODINHO and STEENSGAARD.

Tabelle 5.8 zeigt die durchschnittlichen Importe der Portugiesen von Pfeffer und anderen Gewürzen während des gesamten 16. Jahrhunderts, wobei angenommen wird, dass der private Handel zwischen Asien und Europa etwa 30 % der obigen Schätzungen ausmachte.<sup>532</sup> Aus den Quellen wird ersichtlich, dass die Importe der Portugiesen schwankten und dass es am Ende des 16. Jahrhunderts nicht gut um den Handel bestellt war. Tatsächlich lieferte der Asienkontrakt von Konrad Rott<sub>→KR</sub> noch um die 20.000 qtl. Pfeffer im Jahr.<sup>533</sup> Im Vertrag von 1586 sank die Importmenge deutlich auf etwa 14.300 qtl. im Jahr (vgl. Tabelle 3.1 auf Seite 76), was vor allem an dem desaströsen Jahr 1590 lag, in welchem kein Schiff nach Europa zurückkehrte. Im letzten Asienkontrakt verschlechterte sich die Situation jedoch noch weiter und nur insgesamt 48.752 qtl. konnten importiert werden (Ø 9.750 qtl./Jahr). Die Gründe für den Rückgang waren die aufkommende Konkurrenz anderer Europäer, insbesondere der Engländer, welche immer wieder Pfefferschiffe kapern oder zerstören konnten, sowie dysfunktionale Strukturen

<sup>530</sup> NEWITT: *Portuguese Overseas Expansion*, S. 63. LE BLANC: *Voyages*, S. 93. Quelle zu den St.-Thomas-Christen: SCHURHAMMER: *Quellen*, no. 2018, S. 133 (Anweisungen vom König an Dom João de Castro 1546).

<sup>531</sup> SUBRAHMANYAM: *Political Economy*, S. 130–133, schreibt, dass die Gebrüder Ribeiro in Venedig im Jahr 1564 von Schiffen aus Aceh und Bhatkal berichten, die Pfeffer in Dschiddah ausgeladen hatten.

<sup>532</sup> WAKE: *Changing Pattern*, S. 380.

<sup>533</sup> Schätzungen von BOYAJIAN: *Trade under the Habsburgs*, S. 20f., von etwas mehr als 20.000 qtl./Jahr. L. c., S. 181 schätzt etwas weniger: Im ersten Jahr 12.000 qtl., in den folgenden Jahren 20.000 qtl. (Ø 18.000 qtl./Jahr).

in der Beschaffung des Pfeffers von Seiten der Portugiesen (späte Abreise der Schiffe, Korruption, willkürliche Behandlungen der Kontraktoren von offizieller Seite, etc.). Die Risiken des Pfefferhandels wurden von Jan Huyghen van Linschoten folgendermaßen kommentiert: “the farmers bearing the adventure of the Sea [...] the King adventureth nothing”<sup>534</sup>. Es waren demnach die Kontraktoren und nicht der König, die das Risiko des Handels trugen.

Die Quellen des Fuggerarchivs schweigen über die Details des Pfeffereinkaufs. Der allgemeine Ablauf des Handels wurde bereits in Kapitel 3.3.1 (S. 75ff.) kurz dargestellt. Die Kontraktoren unterhielten fünf Faktoreien zur Beschaffung des Pfeffers entlang der indischen Westküste: Honnavar (Onor), Barkur (Barzolor), Mangalore, Cannanore und Calicut. In jeder Faktorei sollten zwei Angestellte arbeiten, wobei einer vom König und der andere von den Kontraktoren gestellt werden sollte.<sup>535</sup> Vermutlich handelte es sich bei Gabriel Holzschuher, Sebastian Zangmeister und Markus Wolspunter/Wolfmüller um solche Angestellte, ebenso wie bei einem Georg, dessen Nachname unbekannt ist.<sup>536</sup> In Malakka existierte ebenfalls eine Niederlassung, der Vertreter dort war ein Holländer namens Gerrit van Afhuysen. Er fuhr 1589 zurück nach Europa, sein Schiff strandete jedoch auf oder nahe von St. Helena und er konnte erst mit der nächsten Pfefferflotte heimkehren.<sup>537</sup> Die zentralen Orte in Indien waren Goa und Cochin. Ferdinand Kron→FK reiste mehrfach zwischen allen Niederlassungen hin und her und war für die Koordination des Pfefferhandels insgesamt verantwortlich.

Während des Asienkontrakts wurden jährlich fünf bis sechs Schiffe von Europa aus nach Goa bzw. Malakka geschickt, um den dort beschafften Pfeffer aufzunehmen und nach Lissabon zu transportieren. Der Transport glich dabei dem innerhalb Europas. So wurde beispielsweise die Ladung der Schiffe zu  $\frac{2}{3}$  versichert.<sup>538</sup> Die vollständige Schiffsliste des Kontrakts findet sich in Tabelle 3.2 auf Seite 79. Die Schiffe waren auf dem Rück-

<sup>534</sup> LINSCHOTEN: Voyage 2, S. 221, 223. Mit „farmers“ sind im Original die „pachters vande schepen“ genannt, also die Schiffspächter bzw. Kontraktoren.

<sup>535</sup> DOBEL: Pfefferhandel, S. 127.

<sup>536</sup> KNABE: Spuren, S. 101. LINSCHOTEN: Voyage 2, S. 221 erwähnt einen Faktor der Kontraktoren in Onor/Honnavar.

<sup>537</sup> DOBEL: Pfefferhandel, S. 132. LINSCHOTEN: Voyage 1, S. xxviii berichtet von Afhuysen's Rückkehr von St. Helena. Die beiden Vertreter in Malakka scheinen ein Francisco Jorge und Gerrit van Afhuysen gewesen zu sein. FA, 2,1,31c, fol. 93r, Joseph Hartlieb, Lissabon, 06.11.1589.

<sup>538</sup> DOBEL: Pfefferhandel, S. 126.

weg häufig überladen und sanken. Sowohl Hin- als auch Rückfahrt waren demnach gefährlich und überdies für die Reisenden beschwerlich. Ferdinand Kron<sup>→FK</sup> berichtet von den „trabajos“ („Mühen“), die er auf seiner Fahrt nach Indien erlitten habe. Das Schiff sei voll von „hombres desesperados [. . . ], die sonst ihr Leben nit gewinnen können und zu nichts taugen“ gewesen. Vor seiner Hinfahrt habe man ihm über Indien gesagt „es sei hier ein gut Ding und Schlaraffenland“, doch es sei viel teurer und gefährlicher als erwartet. Sein persönliches Fazit war: „Er sage seinen Herren in Wahrheit, dass er denselben an irgend einem Ort in Europa lieber um 200 fl. als hier um 2000 Dukaten dienen wollte.“<sup>539</sup> Womöglich aufgrund der beschwerlichen Reise wollte Kron nach Ablauf des Vertrags lieber in Indien bleiben als nach Europa zurückkehren.

Vertreter der Kontraktoren begleiteten dennoch die Schiffe auf ihren Fahrten zurück nach Europa, offenbar um sicherzustellen, dass die Transaktionen ordnungsgemäß durchgeführt wurden. Linschoten schreibt dazu:

The farmers of pepper had their factors in India, that were Dutchmen, which lay there in the behalfe of the Foukers and Velfares of Augsburg, who at that time had a part of the pepper and use to send in each ship a Factor, to whome the king alloweth a Cabine and vicuails for the voyage.<sup>540</sup>

Es ist nicht ganz klar, ob mit „Dutchmen“ Deutsche oder Holländer gemeint waren – eine klare Abgrenzung war im 16. Jahrhundert noch nicht vollzogen. Es ist daher anzunehmen, dass sowohl Holländer als auch Deutsche als Schiffsfaktoren angeheuert werden konnten. Linschoten erwähnt zudem explizit, dass Faktoren der Schiffe keine Spanier, Engländer oder Franzosen sein durften.<sup>541</sup> Tatsächlich wurde 1589 Linschoten selbst als Faktor des Schiffs Santa Cruz auf der Rückfahrt von Indien nach Portugal angeheuert und konnte somit relativ komfortabel in einer eigenen Kabine die Rückreise antreten.

Zusätzlich zum offiziellen Schiffsraum, der mit Pfeffer und anderen Waren beladen wurde, mieteten sich die Kontraktoren häufig Teile der sog. *liberdades*. Dabei handelte es sich um Laderaum, der den Matrosen, Offizieren und heimkehrenden *soldados* für eigene Handelswaren zugewiesen wurde. Viele dieser Personen vermieteten den Raum

<sup>539</sup> Alle Zitate hier aus: FA, 46,1, ab fol. 76r, „Handelsbericht zu Cochinchin“ von Ferdinand Kron. 31.12.1587. Transkription in DOBEL: Pfefferhandel, S. 130f.

<sup>540</sup> LINSCHOTEN: Voyage 2, S. 219.

<sup>541</sup> L. c., S. 222.

Ware	Menge (qtl.)	% von $\sum$ qtl.
Pfeffer	22.963	77,8
Gewürznelken ( <i>clavo</i> )	162	0,5
Muskatnuss ( <i>nuez</i> )	212	0,7
Muskatblüten ( <i>massa</i> )	28	0,1
Zimt ( <i>canella</i> )	1.735	5,9
getrockneter Ingwer ( <i>gengibre seco</i> )	118	0,4
eingelegter Ingwer ( <i>gengibre en conserva</i> )	1.362	4,6
Indigo ( <i>anill</i> )	1.627	5,5
Lignum Sanctum ( <i>pao da china</i> )	26	0,1
Aloe	13	–
Borax	7	–
Benzoin	24	0,1
Kampfer ( <i>canfora</i> )	9	–
Ebenholz	193	0,7
Räucherwerk ( <i>incenso</i> )	12	–
Siegellack ( <i>cera di spagna</i> )	92	0,3
Lack (?) ( <i>lacre</i> )	289	1,0
Wachs ( <i>cera</i> )	77	0,3
unbekannte Güter	552	1,9
Seidenstoffe ( <i>ropas y sedas</i> )	733	Kisten
Baumwollstoffe ( <i>fardos y ropas</i> )	1.271	Kisten
Moschus	250	Unzen

Tabelle 5.9: Liste einer Ladung, die am 13.08.1588 in Lissabon gelöscht wurde  
 Quellen: FA, 46,1, fol. 2. Auch in DOBEL: Pfefferhandel, S. 133, allerdings mit Fehlern und Auslassungen.  
 Der Punkt „unbekannte Güter“ enthält Waren, die aus den Quellen nicht eruierbar waren (unleserlich bzw. nicht in die heutige Sprache übersetzbar) – Dobel hat diese Einträge eleganterweise ausgelassen.

jedoch an reiche Kaufleute weiter, die den zusätzlichen Platz alleine schon deshalb schätzten, da die Ladung darin steuerfrei nach Lissabon importiert werden konnte.<sup>542</sup> Tabelle 5.9 zeigt die einzige von den Fuggern überlieferte Ladeliste aus dem Jahr 1588, die beweist, dass die Kontraktoren nicht nur mit Pfeffer handelten, sondern auch mit Gewürzen und einer Reihe anderer Waren. Wenig überraschend ist der Befund, dass Pfeffer den bei weitem größten Anteil der Schiffsladung ausmachte. Daneben finden sich die „klassischen“ Importgewürze Ingwer, Nelken, Muskatnuss, Muskatblüte und Zimt (s. Abb. 1.3–1.6, S. 8f.), welche etwa 12 % der nach Gewicht ausgewiesenen Ladung ausmachten. Überraschend ist dagegen der hohe Anteil Indigo.<sup>543</sup> Offenbar lohnte sich am Ende des 16. Jahrhundert der Import des eigentlich amerikanischen Farbstoffs aus Asi-

<sup>542</sup> WAKE: *Changing Pattern*, S. 379, schätzt, dass ungefähr 15 % bis 20 % des Laderaums für privaten Handel reserviert waren und die *liberdades* und anderer Laderaum (z. B. auf Deck) noch einmal 20 % zum Volumen des Laderaums hinzufügten.

<sup>543</sup> Beschreibung in: LINSCHOTEN: *Voyage 2*, S. 91.

en. Der Rest der Waren setzt sich aus kleineren Kontingenten in Europa nachgefragter Waren zusammen. Bei einigen Waren wie Elfenbein und Aloe sind die Anwendungsgebiete bzw. der Nutzen bekannt. „Lignum Sanctum“<sup>544</sup> war beispielweise ein berühmtes Mittel gegen die Syphilis, Borax diente zur Produktion von Gläsern hoher Festigkeit und von Email. Einige Stoffe (in der Quelle mit *cera*, *cera di spagna* und *lacre*) wurden wohl für die Herstellung von Siegellacken benötigt, während es sich bei Moschus, Kampfer, Benzoin und *incenso* um aromatische Stoffe handelte.

Einen vermutlich großen Teil der Ladung machten zudem Stoffe aus Seide und Baumwolle aus. Der Beginn des eigentlichen Textilimports von Asien nach Europa wird – zumindest in Hinblick auf Baumwolle – zwar erst auf das 17. Jahrhundert gelegt, die Quelle oben belegt jedoch, dass solche Textilien schon früher in durchaus beachtlicher Menge importiert wurden.<sup>545</sup> Dies wird auch von der moderneren indischen Forschung belegt: In den letzten beiden Dekaden des 16. Jahrhunderts umfassten Textilien mindestens 10 % der Ladung der Schiffe nach Lissabon. Die Stoffe kamen aus Gujarat, Bengalen (Seide) und zu einem geringeren Teil von der Koromandel-Küste.<sup>546</sup> Neuere Forschungen haben zudem die Wichtigkeit des Textilhandels zwischen Europa und Afrika sowie Afrika und Asien wiederholt betont, zumal Textilien in Afrika ein Währungsäquivalent waren.<sup>547</sup> Für wen die in der fuggerischen Quelle erwähnten Stoffe bestimmt waren, ist nicht mehr eruierbar. Eine Verbindung zum Afrikahandel ist allerdings durchaus denkbar, da in Westafrika Textilien und Kupfer gegen Gold und Sklaven getauscht werden konnten.

Zwei weitere Warengruppen erscheinen in der Ladungsliste nicht: Exotica und Edelsteine. Exotica umfassten dabei außergewöhnliche Waren, die ebenso wie Edelsteine von europäischen Höfen nachgefragt wurden. Dabei konnte es sich um lebende Tiere (z. B.

<sup>544</sup> Der Name „pao da china“ weist auf den Ursprung des Mittels hin. Offenbar hat dieses Gehölz jedoch nichts mit aus Amerika importieren Guaiacum zu tun, welches ebenfalls unter dem Namen „Lignum Sanctum“ nach Europa importiert wurde.

<sup>545</sup> CHAUDHURI: *Trading World*, S. 95ff. Über den Textilhandel der East India Company: NAGEL: *Fernhandel*, S. 82f.

<sup>546</sup> SUBRAHMANYAM: *Political Economy*, S. 139f. Außerdem zur indischen Produktion: REID: *System of Trade and Shipping*, S. 80. Zum Textilhandel der Neuchristen am Anfang des 16. Jahrhunderts: TELES E CUNHA: *Riches*, S. 281, 287. Zur älteren Forschung: STEENSGAARD: *Commodities*, S. 11. STEENSGAARD: *Indian Ocean Network*, S. 131.

<sup>547</sup> S. dazu: VOGT: *Cloth Trade*, S. 625f., 635, 647f., 650. VEINSTEIN: *India and Ottomans*, S. 96. Außerdem: Abb. 6.4 auf Seite 205.



Papageien oder Nashörner), tierische Produkte (Hörner, Schalen) oder in kleinen Mengen importierte Spezialwaren handeln (z. B. Tabak oder medizinische Güter).<sup>548</sup> Beide Waren wurden aufgrund ihres hohen Wertes normalerweise nicht mit der Ladung geführt, sondern Adeligen, Offizieren oder Kaufleuten auf dem Schiff anvertraut, weshalb sie nicht in den offiziellen Listen erfasst wurden.<sup>549</sup> In den Korrespondenzen werden solche Spezialsendungen erwähnt. 1598 beschwerten sich die Georg Fuggerischen Erben bei Philipp Manlich →*PM*, dass es Probleme mit den „curiosidades“ gegeben habe, die man von Portugal aus an die Welser geschickt habe: „die nuß hat ain große klufft“<sup>550</sup> Die nicht näher beschriebene Nuss war vom bayerischen Herzog geordert worden. Im Jahr 1601 bestätigten sie in einem Brief an Ferdinand Kron →*FK* den Erhalt eines „Cocho de Maldinar“ und eines „Unicornio“.<sup>551</sup> Um welche Güter es sich hierbei gehandelt haben könnte, kann nicht zweifelsfrei erschlossen werden, bei dem Einhorn könnte es sich um das Horn eines Nashorns oder der Stoßzahn eines Elefanten gehandelt haben.<sup>552</sup>

Sehr populäre Importgüter waren Bezoarsteine, die in Silber oder Gold eingefasst wurden oder in pulverisierter Form gegen Gift helfen sollten.<sup>553</sup> Die Fugger importierten nachweislich mehrere solcher Steine, von denen einer auf 1.000 rs. geschätzt wurde.<sup>554</sup> 1588 schrieben die Fugger an Hans Christoph Manlich →*HM* folgendes: „Die 2 Bezoar stain von Philippe Sasseti haben wir empfangen, den ainen euern vettern oder herrn [den Welsern] zugestellt, nun wolten wir deren gern noch 4 haben“<sup>555</sup>. Der eine, den die Fugger behalten wollten, sollte in Silber gefasst werden, und für die neue Order sollte Ferdinand Kron →*FK* einen Bonus von 100 Cr. erhalten.<sup>556</sup> Die Steine wurden 1590 nach Europa auf der *Madre de Dios* in Gewahrsam des Navigators Gaspar Manuel verschickt. Allerdings gab es Ärger, als bekannt wurde, dass zwei Steine zerquetscht worden waren,

<sup>548</sup> Beispiele hier: KELLENBENZ: Beziehungen Nürnbergs, S. 473. PIEPER: Papageien, S. 221/FN18.

<sup>549</sup> L. c., S. 223.

<sup>550</sup> FA, 2,1,32b, fol. 14v, Philipp Manlich, Lissabon, 27.06.1598.

<sup>551</sup> L. c., fol. 93r, Ferdinand Kron, Indien, 03.02.1601.

<sup>552</sup> LINSCHOTEN: Voyage 2, S. 8f., berichtet dazu, dass einige meinen, das Horn eines Rhinoceros sei das eines Einhorns. Man kann zwar annehmen, dass die Fugger den Unterschied durchaus kannten, aber dennoch diesen möglicherweise gebräuchlichen Namen für das Exoticum verwendeten. Zu Elefantenstoßzähnen: SEELIG: Exotica, S. 155f.

<sup>553</sup> PIEPER: Papageien, S. 221.

<sup>554</sup> FA, 2,1,31c, fol. 30v, Hans Christoph Manlich, Lissabon, 27.02.1589.

<sup>555</sup> FA, 2,1,30d, fol. 106r, Hans Christoph Manlich, Lissabon, 03.11.1588.

<sup>556</sup> Die Order an Filippo Sasseti kann gefunden werden in: L. c., fol. 133v, Filippo Sasseti, Indien, 19.12.1588.

„weil sie so liderlich in ain klaines indianisch schechtelin eingemacht worden, darinn sie doch kain blatz neben ainander zueigen gehabt, und wie wirs gesehen, so hat man das schechtelin mit gewalt, das sie per fortza brechen müsten, uff ainander truckt, nit wissen wir wo es geschehen, tragen wol sorg, erst zu Lissabona.“<sup>557</sup> Ein Jahr später wurde eine weitere Lieferung in Empfang genommen. In diesem Fall beschwerten sich die Fugger bei Cornelius de Hertoghe<sup>→CH</sup> über den Spediteur zwischen Lissabon und Hamburg: „Isbrandt Clement hat euch ain Paquet oder klains schechtelin, darin 3 Bezoar stain sollen lifern, wolt im derhalben scharrrff zusprechen und da er mit der sprach nit recht herauß wolt, das jurament abnehmen lassen, ob ers nit saluiert.“<sup>558</sup>

Solche Vorfälle zeigen nicht nur interessante Details aus dem Alltag des Handels, sondern beweisen auch, dass die Fugger am Exoticahandel beteiligt waren. Interessanterweise findet sich zum Handel mit Edelsteinen nur ein Hinweis in den Quellen: Die Welser beteiligten sich an einem Saphir, der 1590 von Indien nach Europa geschickt worden war.<sup>559</sup>

Eine detaillierte Analyse des Handels zwischen Asien und Europa ist aus den Quellen nur anhand einiger Beispiele möglich. Diese erlauben allerdings Rückschlüsse auf die Abwicklung der Asienkontrakte: Die Vertragsnehmer entsandten vertrauenswürdige Leute an die indische Westküste und nach Malakka, um dort die Beschaffung des Pfeffers zu organisieren oder zumindest zu überwachen. Unter ihnen waren auch einige Deutsche, welche die Fugger und Welser in Goa und an anderen Orten vertraten. Die Schiffe wurden ebenfalls durch das Pfefferkonsortium überwacht, indem man entsprechende Vertreter auf den Schiffen mitschickte. Aus der Quelle der Schiffsladung und weiteren geht hervor, dass die Kontraktoren im Wesentlichen Pfeffer und Gewürze importierten, jedoch auch weitere Waren nach Europa verschiffen ließen, vermutlich um ihre Umsätze zu steigern.

Anhand der Georg Fuggerischen Erben lassen sich viele der Abläufe des interkontinentalen Handels gut darlegen. Finanziert wurde der Handel mit Hilfe europäischer Kon-

---

<sup>557</sup> FA, 2,1,31e, fol. 8v. Ferdinand Kron, Indien, 05.01.1591.

<sup>558</sup> FA, 2,1,35, fol. 22r. Cornelius de Hertoghe, Hamburg, 27.06.1591.

<sup>559</sup> FA, 2,1,31d, fol. 7v, Ferdinand Kron, Indien, 06.01.1590. L. c., fol. 21v, Joseph Hartlieb, Lissabon, 17.02.1590.

sortien, die jeweils für wenige Jahre einen bestimmten Teil des Handels übernahmen. Personell gesehen setzte man in aller Regel auf Landsleute oder, im Fall von Italienern und Spaniern, auf Familienmitglieder, die das Geschäft an den Zweigstellen mehr oder weniger autonom führten. Zudem ist ein Übergang zu Kommissionären erkennbar. Im Zentrum der Kommunikation stand die Firmenzentrale, die sich über alle Transaktionen und Güterbewegungen informieren ließ, jedoch aufgrund der Entfernungen den Filialen einen großen Spielraum einräumen musste. Den Transport der Geschäftsbriefe übernahmen die verschiedenen Postdienste der Zeit. Die Abwicklung des Handels wurde ebenfalls von den Zweigstellen aus organisiert, wobei der Transport selbst von Speditoren übernommen wurde und versichert war. Im Indienhandel galten dabei allerdings etwas andere Bedingungen: Die Faktoren vor Ort waren noch autonomer und arbeiteten bei der Pfefferbeschaffung wohl mit örtlichen Machthabern sowie den Portugiesen zusammen. Um den Umsatz und damit letztlich auch den Gewinn zu steigern, handelten die Kaufleute jedoch nicht nur mit Pfeffer, sondern auch mit anderen Gewürzen, Exotica und Edelsteinen.

Das Netzwerk der Georg Fuggerischen Erben bestand aus formalen und informellen Verbindungen. Wie schon im letzten Kapitel gezeigt, spielten Faktoren und Agenten dabei eine wesentliche Rolle, da sie vor Ort als Vertreter für die Firma auftraten. Dieser Aspekt der persönlichen Verflechtungen kann daher als *formales Netz* bezeichnet werden, da er über weitestgehend definierte Wege bezeichnet wurde, also zum Beispiel Arbeitsverträge oder geschäftliche Anweisungen in Briefen. Das *informelle Netz* spannte sich jedoch weiter. Hier stehen gefühlte Zugehörigkeiten im Fokus, wie sie zum Beispiel über Landsmannschaft oder Verwandtschaft gespannt wurden. Aber auch das Vertrauen spielt eine wesentliche Rolle; und dieses überspannte die engeren Beziehungen und umfasste im Grunde alle Gruppen des Netzwerkes. Der gute Ruf eines Händlers war an seinen Namen und seine bisherigen Geschäfte geknüpft. Wurde bekannt, dass er Schulden nicht begleichen konnte oder wollte, verpielte er diesen Vertrauensvorschuss und konnte sehr schnell über die Grenzen von Herkunft oder Familie hinaus ausgegrenzt werden. In den Quellen finden sich zahlreiche Nachrichten zu Fallimenten (Bankrotten) und Zahlungsschwierigkeiten.<sup>560</sup> So schreiben die Fugger 1588:

<sup>560</sup> Beispiele in FA, 2,1,34a in Briefen an die Ott: Terziani (fol. 20r, 30.04.1588), Marco Antonio Ubal dini (fol. 25r, 02.07.1588) aus Ancona, Nicolo de Sörgo und Bartolo & Paul de Giorgio aus Ragusa

Der Caravaschini falliment, wie dann auch der andern Zwayen, ob sie wol nit von großer Rfl.<sup>561</sup> (doch davon die sie treffen glaich groß genug) so haben wir sie doch nit gern vernommen. Wir dann zusorgen, es bey disen gefelichen Läufen nit darbey bleiben möcht, sieht uns also für das sicherst an, viel boßen Zusein, ain zeitlang gefeyrt, als vil uff den Blätzen hin und her kassiert, der allmechtig verleiht es ublich recht und wol zügeht.<sup>562</sup>

Deutlich drücken sie also die Sorge um Abhängigkeiten der Marktteilnehmer aus. Auch ihre engsten Geschäftspartner, die Welser, erscheinen den Fuggern problematisch: Sie weisen Philipp Krel $\rightarrow$ PK im Jahr 1588 an „dem Manlich werdt ir keinswegs mehr trawen, denn wir finden wie sie selbst bekommen, das ain groß loch wirdt reissen, in Spania (?) ain böße Bankherota werden“, denn es werde von ihnen neues Kapital aufgenommen, das „lauter uffgenommen gelt sein, das hat das interesse und die unfähl auch consumiert zusorgen werden gar ubel zugehn“. Eine weitere Sorge galt der Fuggerstiftung, die schon unter Jakob Fugger gegründet worden war: „Ir solt noch zu eurer fernem nachrichtung wissen, das wann die Welser brechen, sie nit allain unsern Brueder Anthoni treffen, sonder auch unser gemaine Stiftungen der Fugger per 15.000 Gold fl. wölche vor vil jahren zue irer gesellschaft umb verzinsung gelegt worden.“<sup>563</sup> Die Prophezeiungen bewahrheiteten sich erst viel später, nämlich 1614, zeigen jedoch, dass die Fugger im Umgang mit den Welsern zunehmend vorsichtiger wurden. Immerhin war der Verlust von Vertrauen selten von Dauer, wie die eher positiven Einschätzungen der Fugger zum ehemaligen Pleitier Konrad Rott $\rightarrow$ KR widerspiegeln.<sup>564</sup> Auch darin spiegelt sich die Wirkungsweise der Netzwerke wider: Sie basierten auf den sich beständig ändernden Variablen Vertrauen und Bekanntschaften, wodurch die Netze einem stetigen Wandel unterzogen waren.

---

(fol. 25r, 13.08.1588 – die Namen können FA, 2,1,31a, fol. 19r, Philipp Krel, Madrid, 15.08.1588, entnommen werden), Manelli (fol. 37r, 01.10.1588). In FA, 2,1,34b: Tristan Duarte (mit Aufstellung der Gläubiger, fol. 3r, 13.01.1590), Spinola und Ricci (fol. 17v, 23.01.1592), Bittini und Vaj Eck[. . .] (?) (fol. 28r, 15.08.1592). In FA, 2,1,34c: Marco Antonio zu Genua (fol. 73r, 11.12.1593). Außerdem in L. c.: Diego Lopez de Castro und Jeronimo Lope de Gauna(s) (fol. 35v, Philipp Krel, Madrid, 31.03.1590), Puggner (fol. 48v, Philipp Krel, Madrid, 28.04.1590), Francesco Carneiro (fol. 89v, 90r, Joseph Hartlieb, Lissabon, 29.09.1590).

<sup>561</sup> Gemeint sind rheinische Gulden (*fl.*).

<sup>562</sup> FA, 2,1,34a, fol. 13r, Gebrüder Ott, Venedig, 15.03.1588.

<sup>563</sup> FA, 2,1,30d, fol. 84v, Philipp Krel, Madrid, 14.03.1588

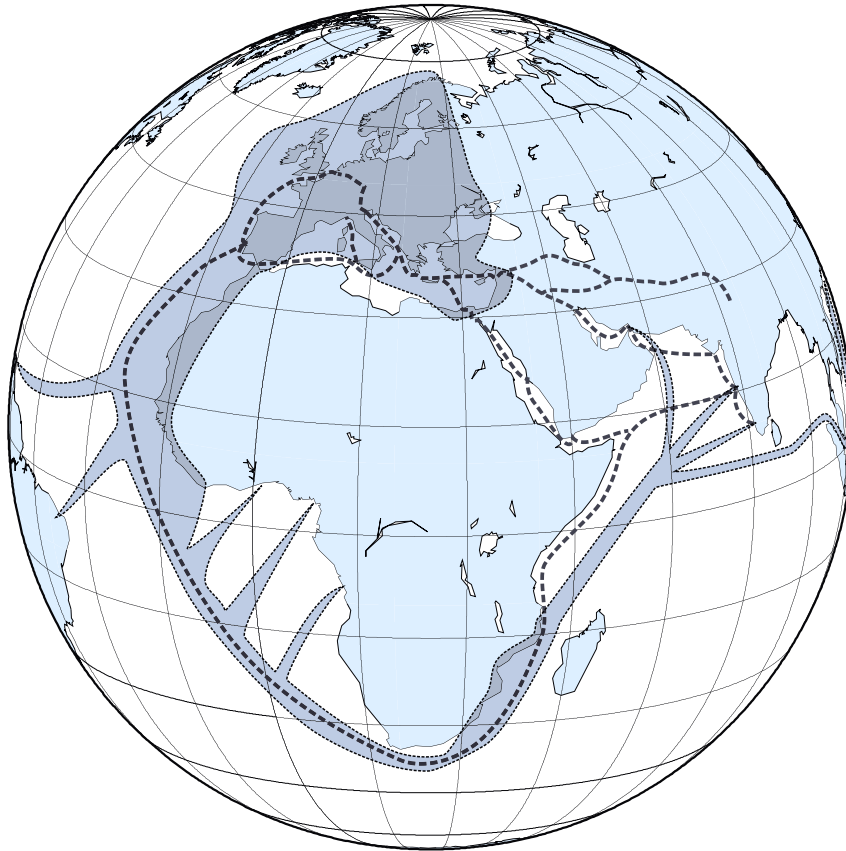
<sup>564</sup> FA, 2,1,31d, fol. 78v, Philipp Krel, Madrid, 04.08.1590.

## **6 Europäische und außereuropäische Netzwerke: Ein Ausblick**

### **6.1 Gruppen und Akteure im Überblick**

Die Untersuchung des gesamten Kontraktsystems, des Europavertrags von 1591 und des Netzwerks der Georg Fuggerischen Erben haben in verschiedener Granularität die Verflechtungen von Kaufleuten untereinander nachgewiesen. Dabei sind die hier gezeigten Netzwerke jeweils lediglich sehr kleine Ausschnitte eines weltweit zusammenhängenden Verbunds kaufmännisch tätiger Individuen. In diesem abschließenden Kapitel soll deshalb noch einmal auf die Makroebene zurückgesprungen werden, um Ansätze zur Analyse dieses Welthandelsnetzes aufzuzeigen, das – so die Hoffnung – in der Zukunft von der historischen Forschung weiter aufgedeckt werden kann.

Die drei wichtigsten Handelswege zwischen Indien und Europa wurden bereits in der Einleitung vorgestellt (s. Abb. 1.7 auf Seite 10). Sie bilden den geographischen Rahmen der Netzwerke sowie des Austausches an Gütern und Wissen. Wie ebenfalls bereits angedeutet, wurden diese Handelswege jedoch keinesfalls exklusiv von den Europäern genutzt, geschweige denn kontrolliert. Seit der Antike wurde der Handel über eine Kette von Zwischenhändlern abgewickelt, welche die Waren jeweils über ein vergleichsweise kurzes Stück transportierten, um sie dann an einem zentralen Umschlagplatz einer anderen Gruppe zu übergeben. Solche Handelsemporien waren beispielsweise Hormus, Beirut, Alexandria oder Venedig. An dieser Struktur änderte sich im 16. Jahrhundert grundsätzlich wenig, außer dass die Europäer über die Kaproute den direkten Handel mit Indien aufnahmen. Zusätzlich nahm die Zahl der europäischen Berichte zu, welche die Wege zur See und zu Land beschreiben und dadurch deren Nutzung durch Kaufleute aus Europa beweisen. Solche Veränderungen sollten jedoch eher als Ergänzungen des europäisch-asiatischen Handelssystems verstanden werden, weil der ältere landbasierte Handel weiterhin Bestand hatte. Dennoch lässt sich anhand dieser Entwicklungen der beständige Wandel der Welthandelssysteme erkennen.



(a) Europäische Kaufleute



(b) Muslimisch-nahöstliche Kaufleute



(c) Indisch-asiatische Kaufleute

Abbildung 6.1: „Kaufmannskulturen“ im 16. Jahrhundert  
Eigene Darstellung.

Die gestrichelten Linien zeigen die Haupthandelsrouten (s. Abb. 1.7 auf Seite 10).

Versucht man für das 16. Jahrhundert, eine kaufmännische Struktur im europäisch-indischen Handel typologisch zu fassen, so kann man drei geographisch-kulturelle Großgruppen identifizieren, wie sie in Abbildung 6.1 auf der vorherigen Seite zu sehen sind. Bei diesen Großgruppen handelt es sich weniger um von innen wahrgenommene einheitliche Verbände von Kaufleuten, sondern vielmehr um eine Außenbetrachtung. Der Begriff „Kaufmannskultur“ scheint als Etikett brauchbar zu sein: Der Zusammenhalt innerhalb einer solchen definierte sich über kulturelle und religiöse Gemeinsamkeiten, über eine geographische Nähe und gemeinsame Handelsbräuche. Dabei ist anzumerken, dass religiöse oder anderweitige Minderheiten (z. B. Armenier) durchaus integraler Bestandteil einer Kaufmannskultur sein konnten. Insofern greifen Begriffe wie „das christliche Abendland“ oder „die Asiaten“ hier zu kurz. Die drei Kaufmannskulturen, die im asiatisch-europäischen Handel die wesentliche Rolle spielten, waren, plakativ titulierte, europäische, muslimisch-nahöstliche und indisch-asiatische Kaufleute.

### 6.1.1 Europäische Kaufleute

Die erste Gruppe, die der Europäer, wurde in den letzten Kapiteln detailliert beschrieben. Innerhalb dieser definierten sich Kaufleute aufgrund ihrer Herkunft, wobei die drei herausragendsten Untergruppen im Pfeffer- und Gewürzhandel die der Italiener, Neuchristen und Oberdeutschen waren. Eine geringere Rolle spielten daneben Holländer und Kaufleute aus dem Hanseraum, wobei sich während des 17. Jahrhunderts durch den Eintritt der Niederlande und Englands in das Asiengeschäft die Schwerpunkte stark verschieben sollten. Die Italiener waren über das gesamte 16. Jahrhundert am Handel mit Asien beteiligt. Der Grund dafür war zum einen, dass Genuesen und andere Italiener als begabte Seeleute galten. In Spanien und Portugal standen daher viele Italiener in Diensten der Krone. Außerdem waren die italienischen Handelsrepubliken treibende Kräfte hinter der europäischen Expansion. Vertreter aus Venedig und Genua bereisten Asien bereits im Mittelalter und unterhielten Niederlassungen im Nahen Osten. Der Florentiner Piero Strozzi war Zeuge der Eroberung Goas im Jahre 1510 und berichtete über die große Zahl Venezianer und Genuesen in der Stadt, welche sich offenbar schon vor der Etablierung der Kaproute in Indien niedergelassen hatten.<sup>565</sup>

<sup>565</sup> SUBRAHMANYAM: Strozzi, S. 516.

Die Stützpunkte auf den Atlantikinseln waren der Ausgangspunkt der europäischen Expansion und die Unterbrechung des Handels durch die Osmanen spornte die Europäer an, einen direkten Handelsweg nach Indien zu finden.<sup>566</sup> Dies galt speziell für die Genuesen, welche seit der Mitte des 13. Jahrhunderts zunehmend von den Venezianern im östlichen Mittelmeer zurückgedrängt worden waren. Im 15. Jahrhundert war die Präsenz genuesischer Kaufleute in Lissabon eher gering, da Sevilla als Markt eine größere Anziehungskraft entwickeln konnte. Die Stadt am Tejo wurde jedoch noch vor der Wende des 16. Jahrhunderts zunehmend interessanter für Investoren, nicht zuletzt durch den wachsenden Zuckerhandel und die erfolgreichen Expeditionen entlang der afrikanischen Küste und nach Indien.<sup>567</sup> Die Genuesen wurden zur wichtigsten Gruppe ausländischer Kaufleute in Portugal.<sup>568</sup> Von Anfang an richtete sich ihr kaufmännischer Fokus auf die Hochfinanz und den Handel mit hochpreisigen Waren, Gewürzen und Zucker.<sup>569</sup> Kaufleute wie die de Negro und Centurione investierten bereits in die frühen Expeditionen der iberischen Königreiche.<sup>570</sup>

Neben den Genuesen traten aber auch immer wieder andere italienische Kaufleute als Geldgeber auf. Am Anfang des 16. Jahrhunderts investierten beispielsweise die Florentiner Bartholomé Marchione, Girolamo Sernigi, Lucas Giraldi, Girolamo Frescobaldi sowie Antonio und Filippo Gualterotti große Summen in einige Indienexpeditionen.<sup>571</sup> Die italienisch-neuchristliche Affaitati-Mendes-Gruppe kontrollierte die längste Zeit des 16. Jahrhunderts den Gewürzhandel innerhalb Europas<sup>572</sup>, und der Florentiner Tomé Lopes, der mit Vasco da Gama 1502/03 nach Indien gesegelt war, wurde der erste Faktor der portugiesischen Niederlassung in Antwerpen.<sup>573</sup> Auch in zahlreichen anderen Geschäftsbereichen waren die Italiener führend. Italienische Kaufleute dominierten beispielsweise die wichtigen Märkte in Lyon und Antwerpen, auch wenn ihr Einfluss nach

<sup>566</sup> PIEPER: Anfänge, S. 35.

<sup>567</sup> NEWITT: Portuguese Overseas Expansion, S. 179.

<sup>568</sup> KELLENBENZ: Die fremden Kaufleute, S. 270.

<sup>569</sup> Zur Rolle der Genuesen auf dem Geld- und Edelmetallmarkt: HEERS: Hommes. KELLENBENZ: Die fremden Kaufleute, S. 295.

<sup>570</sup> Siehe dazu den Artikel KELLENBENZ: Finanzierung.

<sup>571</sup> EHRENBERG: Zeitalter der Fugger, Bd. I, S. 278–281. ROHR: Neue Quellen zur zweiten Indienfahrt, S. 4. BOXER: Seaborne Empire, S. 61, 331. RAU: Privilégios, S. 17–19. RAU: Lucas Giraldi. MELIS: Mercanti Italiani, S. 5. KELLENBENZ: Die fremden Kaufleute, S. 281. KELLENBENZ: Briefe über Pfeffer und Kupfer, S. 206 SUBRAHMANYAM: Strozzi, S. 511–517.

<sup>572</sup> KELLENBENZ: Briefe über Pfeffer und Kupfer, S. 206. BOYAJIAN: Trade under the Habsburgs, S. 27.

<sup>573</sup> ROHR: Neue Quellen zur zweiten Indienfahrt, S. 4. KELLENBENZ: Die fremden Kaufleute, S. 322.



dem spanischen Staatsbankrott von 1575 zumindest zeitweise zurückging.<sup>574</sup> Trotz solcher temporärer Rückschläge waren die Italiener die wichtigsten Investoren im Überseehandel während des gesamten 16. Jahrhunderts.

Die Blütezeit der oberdeutschen Kaufleute lag im ersten Viertel des 16. Jahrhunderts. Die herausragenden oberdeutschen Städte waren Augsburg und Nürnberg, aber auch Memmingen und Ulm waren beachtliche Handelsstädte. Nürnberg war im Spätmittelalter ein zentraler Markt für Metall, Metallwaren und Gewürze, Augsburg entwickelte sich an der Wende zur Neuzeit zu einem der wichtigsten Finanzzentren Europas. Durch ihre Geschäfte mit Krediten und edlen Metallen kamen die Kaufleute der oberdeutschen Städte an die Höfe der europäischen Herrscher. Dadurch erwarben Sie zunehmend Privilegien und auch die Möglichkeit zur Partizipation an Staatsgeschäften, wie eben jenen Expeditionsflotten nach Indien. Zusätzlich hatten die *merchant-bankers* Nürnbergs und Augsburgs praktisch das gesamte Geldtransfersgeschäft zwischen Norddeutschland und Italien monopolisiert, wodurch sie sowohl für nord- als auch für südeuropäische Kaufleute wichtige Partner wurden.<sup>575</sup>

Abbildung 6.2 auf der nächsten Seite zeigt schematisch die Verwicklung der Oberdeutschen in die europäischen Handelsnetze. Viele der oberdeutschen Firmen starteten im Textilbereich: Sie importierten Baumwolle aus Venedig, welche schwerpunktmäßig in Schwaben mit Leinen zu Barchent verarbeitet wurde.<sup>576</sup> Die Baumwolle kam dabei aus Ägypten oder den Levantehäfen, unterlag also schon einem entsprechenden Zwischenhandel. Die Produktion des Barchent wurde im Verlagssystem<sup>577</sup> für den europäischen Markt betrieben. Diese Ausrichtung erforderte ein funktionierendes Fernhandelsnetzwerk und den Vertrieb der Stoffe über vertrauenswürdige Geschäftspartner. Oft wurden daher eigene Landsleute in die Ferne geschickt, wodurch zunehmend ein kaufmännisches Netzwerk für zusätzliche Handelsunternehmungen aufgebaut wurde. Gleichzeitig bedurfte das Verlagssystem eines relativ hohen Kapitaleinsatzes, womit die Umwand-

<sup>574</sup> GASCON: Lyon, S. 650–654. MAURO: Merchant Communities, S. 262–266. Florentiner in Lyon: MELIS: Mercanti Italiani, S. 104f. Teilnahme von Italienern an spanischen *asientos* und anderen Staatsgeschäften: MAHRZAHN/OTTE: Imperio Genovés. Zum Staatsbankrott 1575: VAN DER WEE: Antwerp Market II, S. 263f.

<sup>575</sup> NORTH: Banking and Credit, S. 815.

<sup>576</sup> HILDEBRANDT: Banking System, S. 829f.

<sup>577</sup> Dabei fand die Produktion dezentral zumeist im ländlichen Nebenerwerb statt, der Absatz erfolgte zentral über den Verleger, also den Kaufmann.

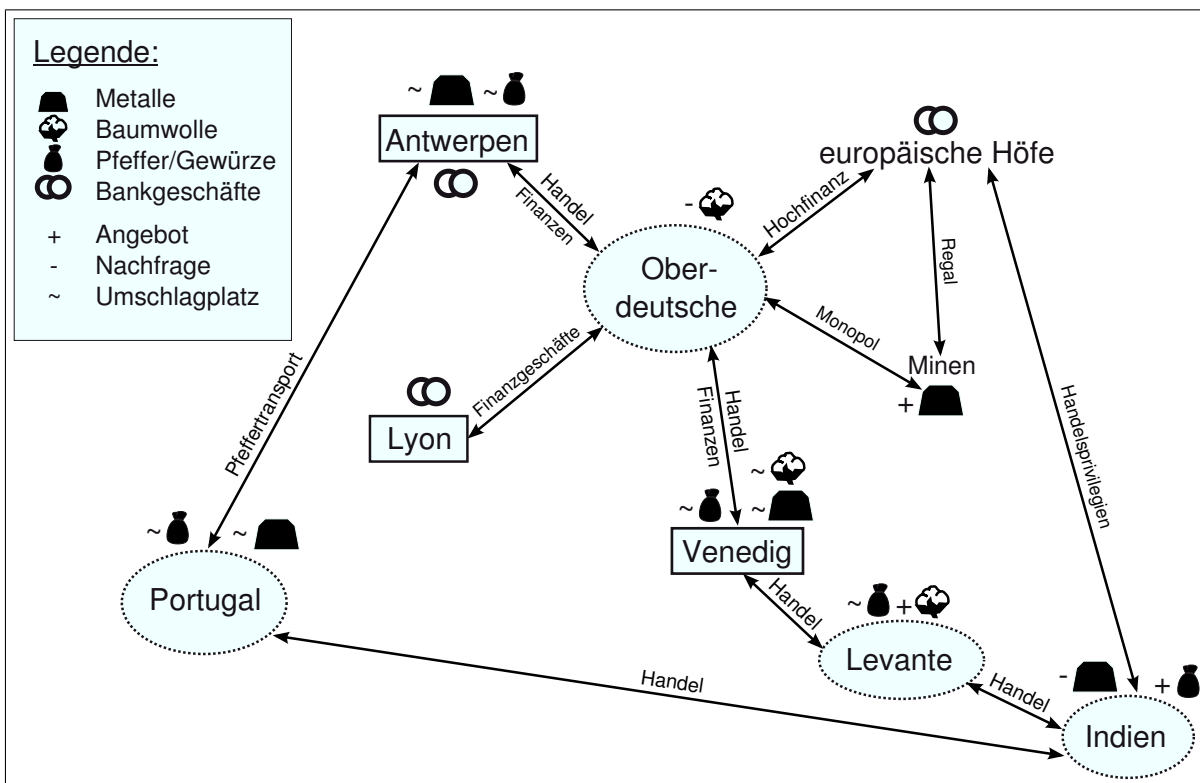


Abbildung 6.2: Strukturen des oberdeutschen Handelsnetzwerks  
Eigene Darstellung.

lung – oder vielmehr die Erweiterung – des Kaufmanns zum *merchant-banker* einherging.<sup>578</sup> Dieser Typus war venezianischen Handelspraktiken entlehnt und in der Essenz ein „banking system without bankers“.<sup>579</sup> Die Basis dieses Systems funktionierte auf der gegenseitigen Kreditvergabe und bot eine erfolgsversprechende Möglichkeit zur Kapitalbildung bei gleichzeitigem Risiko der Liquiditätsminderung.<sup>580</sup> Allerdings fungierten *merchant-banker* auch als Spar- und Rentenkassen für Handwerker, Witwen (welche oft von der Rente des eingelegten Kapitals leben mussten), Diener, Waisen, der städtischen Ober- und Führungsschicht, kirchlicher Institutionen und des Landadels.<sup>581</sup> Diese Einlagen ermöglichten eine starke Kapitalkonzentration in den Händen der Kaufleute, die diese Mittel unter anderem in die extrem kapitalträchtigen Montanunternehmungen investieren konnten.

<sup>578</sup> HILDEBRANDT: Banking System, S. 840.

<sup>579</sup> L. c., S. 831.

<sup>580</sup> L. c.

<sup>581</sup> L. c., S. 837–839.

Kupfer und Silber waren die beiden wichtigsten Metalle und den Oberdeutschen gelang es, in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts im Prinzip, die europäische Produktion in ihren Händen zu monopolisieren. Die erfolgreichsten in diesem Geschäft waren die Augsburger Fugger, welche die Montanreviere in Neusohl (damals Nordungarn, heute Banská Bystrica, Slowakei) und in Schwaz (Tirol) unter ihre Kontrolle bringen konnten.<sup>582</sup> Die Abbaurechte dazu wurden von den Regalträgern<sup>583</sup> verpachtet oder gegen Kredite verschrieben, was eine starke Verflechtung zwischen Montangeschäften und der Hochfinanz mit sich brachte. Die Oberdeutschen waren bis zur Mitte des Jahrhunderts die führenden europäischen Finanziere und Kupferproduzenten. Dadurch waren sie wichtige Partner für die Italiener und die portugiesischen Könige, welche beide von Kupferlieferungen abhängig waren, um Gewürze im Osten kaufen zu können.<sup>584</sup> Demnach partizipierten sie schon früh an den Expeditionen und waren unter den ersten, welche die Entdeckungen der neuen Seerouten diskutierten und beurteilten.

Bereits 1502 warb eine oberdeutsche Delegation für eine Beteiligung von Augsburger und Nürnberger Familien an den portugiesischen Expeditionsfahrten nach Indien, ein Wunsch, der ihnen für einige Jahre erfüllt wurde.<sup>585</sup> Diese günstigen Umstände verleiteten VAN DER WEE dazu, von „the final triumph of South German trade“ zu sprechen, BRAUDEL sah sogar das Herzstück der industriellen Revolution im oberdeutschen Silber und Kupfer.<sup>586</sup> Wie auch immer eine Bewertung ausfallen mag, die direkte Teilnahme der Oberdeutschen am Asiengeschäft hielt nicht lange an (s. dazu auch Kap. 1.2, S. 5ff.) und der Einfluss der süddeutschen Kaufleute begann spätestens nach den spanischen Staatsbankrotten 1557 und 1575 zu schwinden. Anders als die Italiener waren sie damit nicht kontinuierlich am Überseege­schäft beteiligt, auch wenn die in den vergangenen Kapiteln beschriebenen Beteiligungen der Georg Fuggerischen Erben →GFE und der Welser →MMW zeigen, dass oberdeutsche Firmen auch am Ende des 16. Jahrhunderts sporadisch an den Geschäften mit Asien partizipierten.

<sup>582</sup> Literatur dazu: SCHEUERMANN: Fugger als Montanindustrielle. KALUS: Fugger in der Slowakei.

<sup>583</sup> Gemeint sind Könige oder Herzöge, welche die hoheitlichen Rechte (Regalien) innehielten.

<sup>584</sup> Die italienische Hegemonie in Lyon konnten sie dabei allerdings nicht brechen. Eher im Gegenteil: Um 1569 wird berichtet „les Allemands ont à peu près complètement disparu: ils ont pris d'autres chemins.“ „Die Deutschen sind beinahe komplett verschwunden: Sie haben andere Wege genommen.“ GASCON: Lyon, S. 664.

<sup>585</sup> POHLE: Deutschland und die überseeische Expansion, S. 167ff.

<sup>586</sup> VAN DER WEE: Antwerp Market II, S. 316.

Brandão	Silveira	Pinto
Fernandes	Dias Henriques	Angel
Gomes Denis e Solis	Rodrigues de Mello e Tovar	Teixeira de Sampaio
Tinoco [e Fernandes]	Rodrigues de Lisboa	Rodrigues de Moraes
Vaaz de Souza	Soares d'Orta	Ribeiro d'Olivares
Ximenes d'Aragão		

Tabelle 6.1: Neuchristliche Familien im Überseehandel

Quellen: BOYAJIAN: Trade under the Habsburgs, S. 254–257. BOYAJIAN: Portuguese Bankers, S. 184–203. KELLENBENZ: Pfeffermarkt, S. 40. NEWITT: Portuguese Overseas Expansion, S. 175.

Die letzte wichtige europäische Gruppe war die der Neuchristen oder *cristão-novos*. Sie bestand im Gegensatz zu den „Altchristen“ in Portugal vornehmlich aus Konvertiten und seit 1492 zugewanderten spanischen *marranos*.<sup>587</sup> Nicht alle Wurzeln der Neuchristen waren allerdings jüdisch. Die Lissaboner Familie der Mendes wurde beispielsweise vom Flamen Willelm van der Haegen begründet, dessen portugalisisierter Name Guilherme da Silveira lautete.<sup>588</sup> Die Mendes waren die ersten Neuchristen, die im größeren Stil im europäischen Gewürzhandel auftraten (nämlich mit den italienischen Affaitati, s. S. 182), aber der eigentliche Aufschwung der Neuchristen fällt ins letzte Viertel des 16. Jahrhunderts.<sup>589</sup> Man kann in dieser Zeit sogar von einer Dominanz der Neuchristen im spanisch-portugiesischen Einflussbereich sprechen.

Neuchristen kontrollierten zunehmend den Handel mit Pfeffer, Gewürzen und Edelsteinen auf der Achse Goa–Lissabon–Antwerpen.<sup>590</sup> 1611 wurde Nichtportugiesen der Handel mit Edelsteinen im *Estado da Índia* untersagt, wodurch den *cristão-novos* faktisch das Monopol für diesen Handel übertragen wurde.<sup>591</sup> BOYAJIAN schätzt, dass etwa die Hälfte aller Investitionen im europäisch-asiatischen und innerasiatischen Handel der Portugiesen von Neuchristen ausgeführt wurde – portugiesische Regierungsvertreter be-

<sup>587</sup> MAURO: Merchant Communities, S. 266–270.

<sup>588</sup> KELLENBENZ: Die fremden Kaufleute, S. 268.

<sup>589</sup> Allerdings waren Neuchristen schon vorher in Indien aktiv. Dies beweisen beispielsweise Briefe aus den Jahren 1545 und 1547, in denen Neuchristen erwähnt werden: So schreibt der König 1545 an seinen Gouverneur de Sousa, dass Neuchristen nicht nach Indien kommen sollten. In einem weiteren Brief von Ant. de Souza Chichorro an den Gouverneur João de Castro wird letzterem geraten, einen gewissen Ouvidor zu fassen, da der Neuchrist sei. 1547 wird über die Ankunft von drei bis vier Neuchristen in Cochin berichtet. SCHURHAMMER: Quellen, #1377, S. 93, #1679, S. 111, #3548, S. 232.

<sup>590</sup> TELES E CUNHA: Riches, S. 285.

<sup>591</sup> L. c., S. 293.

fürchteten offenbar zurecht die Monopolbestrebungen der neuchristlichen Familien.<sup>592</sup> Ihr Netzwerk wurde von Zeitgenossen als das am besten organisierte und größte wahrgenommen. Beinahe alle in Tabelle 6.1 auf der vorherigen Seite dargestellten 16 neuchristlichen Familien waren untereinander verwandt. Diese familiären Beziehungen waren das wesentliche Element ihres Zusammenhalts, wie BOYAJIAN in seinem Werk über die portugiesische Staatsfinanzierung des frühen 17. Jahrhunderts nachweisen konnte.<sup>593</sup> Die Netzwerke basierten auf einer gemeinsamen Identifikationsbasis innerhalb der Gruppe, welche von außen oft misstrauisch beäugt wurde.<sup>594</sup> Auch Identitätswechsel von Neuchristen sorgten oftmals für Verwirrung. Es war durchaus möglich, dass ein neuchristlicher Kaufmann zurück zum Judentum konvertierte oder seinen Namen im Laufe des Lebens mehrfach änderte. Eine Quelle von 1570 beschreibt dies treffend: „wie denn noch bis auf den heutigen Tag solche Gesellen in Portugal als Christen und in Hamburg als Juden leben.“<sup>595</sup> Freilich standen sie durch diese Verhaltensweisen oft berechtigt im Verdacht, das Judentum heimlich auszuüben, was ihnen Schwierigkeiten mit der portugiesischen Inquisition einbrachte. Über einhundert Hinrichtungen – tatsächliche oder in Abwesenheit ausgesprochene Todesurteile – von Neuchristen sind in Asien überliefert, von denen 54 nachweislich Kaufleute aus Goa, Cochin und Chaul waren.<sup>596</sup>

Dennoch ist bislang noch nicht restlos geklärt, wie „jüdisch“ die Neuchristen tatsächlich waren – einige Forscher hegen berechtigte Zweifel an der Annahme, dass alle Familien heimlich dem jüdischen Glauben nachgingen und weisen darauf hin, dass der Begriff „Neuchrist“ vor allem aufgrund eines inneren Gruppenzusammenhalts und familiärer Verbindungen bestand, ganz ähnlich wie bei den Oberdeutschen.<sup>597</sup>

Seit spätestens 1580 umspannte ihr Netzwerk tatsächlich den gesamten Globus und die wichtigen Wirkungszentren der Neuchristen lagen in Lissabon, Porto, Medina del Campo, Madrid, Sevilla, Valladolid und Antwerpen. In der Neuen Welt lassen sich Vertreter in Pernambuco, Lima, Olinda, Mexiko und Cartagena nachweisen, in Asien in Malakka,

<sup>592</sup> BOYAJIAN: *Trade under the Habsburgs*, S. 73ff.

<sup>593</sup> BOYAJIAN: *Portuguese Bankers*.

<sup>594</sup> Beispiele, s. Fußnote 589, S. 186.

<sup>595</sup> FEILCHENFELD: *Blütezeit*, S. 199f.

<sup>596</sup> BOYAJIAN: *Trade under the Habsburgs*, S. 72.

<sup>597</sup> SALOMON: *De Pinto*, S. 7f. SUBRAHMANYAM: *Portuguese Empire*, S. 119.

Macau, Nagasaki, Manila, Goa und Cochin.<sup>598</sup> Als Beispiel mag hier Diogo Fernandes Vitória genannt werden, ein Händler in Manila mit Kontakten nach Brasilien, Japan, China und Indien.<sup>599</sup> Dabei verbanden die Neuchristen bis zu diesem Zeitpunkt wenig vernetzte Handelskreisläufe und bauten diese aus. Drei wesentliche Aktionsräume lassen sich feststellen:<sup>600</sup>

- Europa, speziell Antwerpen–Lissabon, Medina del Campo und Sevilla: Finanzgeschäfte, Vertrieb von Waren, Hochfinanz.
- Atlantische Routen und Spanisch-Amerika: Zucker, Sklaven, Edelmetalle (speziell die Route Mexiko–Manila), Speditionsgeschäfte nach Europa und in die Philippinen.
- Asiatischer Raum: Pfeffer, Gewürze, Edelsteine, Textilien.

Das Pfeffergeschäft, speziell die in Kapitel 3 (S. 61ff.) vorgestellten Pfefferkontrakte, wirkten dabei als Sprungbrett der Neuchristen in die anderen Bereiche. Schnell wurde in Asien der Edelstein- und Textilhandel wichtiger als der Handel mit Gewürzen, zumal die späten Gewürzkontrakte zunehmend unrentabler, wenn nicht gar verlustbehaftet wurden.<sup>601</sup> In Brasilien waren die Neuchristen stark am Zuckergeschäft beteiligt, wodurch sie schnell in den afrikanischen Sklavenhandel expandierten. In den „asientos de negros“ im 17. Jahrhundert finden sich die Familiennamen Ximenes, Teixeira, Lopes, Fernandes, da Costa und Carneiro, wobei offenbar fast alle in Tabelle 6.1 auf Seite 186 aufgeführten Familien am Sklavengeschäft tätig waren.<sup>602</sup> Diese Beispiele mögen genügen, um die globale Ausbreitung der Neuchristen zu veranschaulichen.

Freilich spielten auch Kaufleute aus anderen europäischen Gruppen eine gewisse Rolle im europäisch-asiatischen Handel. Allerdings ist ihr Einfluss im Vergleich zu den „großen“ Netzwerken relativ gering. Es gibt Hinweise auf die Beteiligung von Kaufleuten aus Ragusa (heute: Dubrovnik) am Pfefferhandel.<sup>603</sup> Ebenso existiert die These, dass nicht nur venezianische Schiffe Pfeffer aus dem Nahen Osten bezogen, sondern

<sup>598</sup> SUBRAHMANYAM: *Portuguese Empire*, S. 117.

<sup>599</sup> BOYAJIAN: *Trade under the Habsburgs*, S. 76–85.

<sup>600</sup> SUBRAHMANYAM: *Portuguese Empire*, S. 117–120.

<sup>601</sup> TELES E CUNHA: *Riches*, S. 281, 287.

<sup>602</sup> DENUCÉ: *L’Afrique*, S. 52f.

<sup>603</sup> MIRKOVICH: *Ragusa*, S. 182f.

auch Franzosen und Genuesen. „The impression [...] is that non-Venetians accounted for a substantial part of Europe’s imports from the Levant in this period.“<sup>604</sup> EVERAERT hat untersucht, welche nicht-portugiesischen Europäer vor der Inquisition von Goa (eingerrichtet 1563) erscheinen mussten. Obwohl relativ viele deutsche und niederländische Namen rekonstruiert werden konnten – die Unterscheidung zwischen diesen beiden Volksgruppen fällt in der Frühen Neuzeit oftmals noch schwer –, ist lediglich ein Kaufmann aus Antwerpen nachweisbar.<sup>605</sup> Ähnlich punktuelle Hinweise finden sich bei Engländern und Skandinaviern im Pfefferhandel. Sie spielen im 16. Jahrhundert lediglich eine kleine Rolle.<sup>606</sup> Bei den Neuchristen sind im Vergleich zu diesen Gruppen sehr viele Kaufleute nachweisbar, vom kleinen Krämer bis hin zum reichen Großkaufmann.<sup>607</sup> Dies lässt vermuten, dass tatsächlich die drei Gruppen Italiener, Oberdeutsche und Neuchristen die wesentlichen Akteure des Handels waren, zumal sie auch in den Quellen wesentlich kontinuierlicher als andere Gruppierungen erwähnt werden.

### 6.1.2 Muslimisch-nahöstliche Kaufleute

Der Anteil der Europäer war bis in das 18. Jahrhundert hinein wohl eher gering, obwohl sie die lukrativsten Handelsrouten unter ihre Kontrolle bringen konnten.<sup>608</sup> Der größte Teil des Handels im westlichen Indischen Ozean wurde durch muslimische Kaufleute kontrolliert bzw. durch nicht-muslimische Händler, welche innerhalb der islamischen Welt agierten, beispielsweise Juden oder Armenier. Innerhalb dieser Kaufmannskultur finden sich im Verlauf des 16. Jahrhunderts eine Vielzahl von Gruppen, deren Identifikation und Abgrenzung schwer fällt, zumal große Forschungslücken verbleiben, welche eine umfassende Untersuchung erschweren.

In seiner Beschreibung der Kaufleute in Malakka erwähnt Tome Pires 1515 Kaufleute aus Kairo, Mekka, Aden, Abessinien, Kilwa, Malindi, Hormus, Türken, Turkomanen und christliche Armenier (s. S. 196). Er teilt demnach die muslimischen Kaufleute nach ihrer Herkunft ein, wobei auch die von ihm aufgeführten Gujaratis, Malabaren und die

<sup>604</sup> WAKE: *Changing Pattern*, S. 375.

<sup>605</sup> EVERAERT: *Goa Inquisition*, S. 154.

<sup>606</sup> KELLENBENZ: *Die fremden Kaufleute*, S. 333f., 338f.

<sup>607</sup> EVERAERT: *Goa Inquisition*, S. 152.

<sup>608</sup> CHAUDHURI/MORINEAU: *Merchants*, S. 2–8.

Kaufleute aus Kanara vermutlich muslimischen Glaubens gewesen sein dürften.<sup>609</sup> Die Einteilung Pires' spiegelt demnach die Struktur des muslimischen Handels wider, der über Kaufmannskommunen definiert wurde.<sup>610</sup> Wie auch bei den Europäern spielten Exilanten eine durchaus nicht zu verachtende Rolle im Handel.<sup>611</sup> Eine Einteilung in Gruppen fällt daher selbst Zeitgenossen relativ schwer. In manchen zeitgenössischen Quellen wird diese Kaufmannskultur deshalb in drei Bereiche geteilt:<sup>612</sup>

- *Mappila* oder *mouros da terra*: Muslimische Kaufleute aus Indien, welche gewissermaßen den Handel „von Indien nach Indien“ organisierten, also entlang der Westküste, den Transfer vom westlichen zum östlichen indischen Ozean sowie nach Pegu, Malakka und zu weiteren Orte im Osten.
- *Pardesi* oder *mouros da Arábia*: Ein Sammelbegriff für Muslime sehr verschiedener Herkunft – der Begriff leitet sich von Persern ab, wobei damit auch Kaufleute aus Ägypten, der Türkei, dem Maghreb oder dem Zweistromland gemeint sein konnten. Diese kontrollierten primär den Handel zwischen dem Nahen Osten und Indien sowie jenen über Land nach Europa.<sup>613</sup>
- Alle anderen Gruppen, u. a. Juden, Chetties (Coromandel), syrische Christen, *vannias* (Gujarat) und Armenier.

Die Aufzählung macht deutlich, dass es sich hierbei um eine wesentlich heterogenere Ansammlung von Kaufleuten handelt als bei den Europäern. Dennoch zieht sich die Einteilung der muslimischen Kaufleute primär entlang der Linie *Mappila* und *Pardesi*.<sup>614</sup> Die genaue Zuordnung von Untergruppen ist jedoch nicht ganz unumstritten: Im engeren Sinne versteht man beispielsweise unter dem Begriff der *Mapilla* lediglich Kaufleute der Malabar-Küste.<sup>615</sup> Im weiteren Sinne umfassen sie allerdings auch muslimische Gujarati, eine der wichtigsten und aktivsten Kaufmannsgruppen im westlichen Indischen

<sup>609</sup> Die Muslime der indonesischen Inseln werden weiter unten erwähnt.

<sup>610</sup> MAURO: *Merchant Communities*, S. 275–278.

<sup>611</sup> Zu den europäischen Exilanten in Asien: CRUZ: *Exiles and Renegades*.

<sup>612</sup> SUBRAHMANYAM: *Political Economy*, S. 117.

<sup>613</sup> Fernberger berichtet, dass die arabischen Händler das Gewürzmonopol aktiv unterwanderten: Gewürze wurden nach Ceylon verschifft, von wo aus muslimische Händler sie nach Mokka oder Dschiddah brachten. Beide Häfen dienten als Verteilerhäfen für Mekka, Kairo und Alexandria. FERNBERGER: *Reisetagebuch*, S. 132f.

<sup>614</sup> S. z. B. MAURO: *Merchant Communities*, S. 275. BOUCHON: *Trade in the Indian Ocean*, S. 47.

<sup>615</sup> L. c.



Ozean.<sup>616</sup> Die Gujarati scheinen im 16. Jahrhundert die größte und wichtigste Gruppe gewesen zu sein: „The whole society of the country was involved in trade.“<sup>617</sup> Osmannische Kaufleute, häufig ebenfalls als *Pardesi* bezeichnet, waren seit dem späten 15. Jahrhundert vor allem im Textilimport von Gujarat in die Türkei, dem Maghreb, Persien, Syrien, dem Jemen und Äthiopien aktiv.<sup>618</sup>

An der Westküste Indiens gingen einige nicht-muslimische Gruppen dem Fernhandel nach: Dies waren zum einen die sogenannten *keling*-Kaufleute, tamilische Hindus, welche ebenfalls im West-Osthandel um die indische Südspitze beteiligt waren, und zum anderen die *vaniyas* oder *baniyas*, welche aus Gujarat stammen konnten und Hindus waren.<sup>619</sup> Häufig wurden die *baniyas* von den Portugiesen allerdings auch mit den Jain-Händlern verwechselt, welche ebenfalls als Kaufleute und Produzenten im Handel von großer Wichtigkeit waren.<sup>620</sup> Schwerpunkt des Handels dieser Gruppen war der westliche Indische Ozean, wobei die Quellen auch berichten, dass die muslimisch-nahöstlichen Kaufleute in den zentralen Handelsemporien des östlichen Teils des Ozeans in großer Zahl in Erscheinung traten. Das Zitat von Tome Pires zeigt dies für Malakka deutlich (s. S. 196). In Pulicat am Golf von Bengalen ist ähnliches im Edelsteinhandel zu erkennen: Dieser wurde vor dem Niedergang Pulicats (ab ca. 1565) von Chetties, aber auch von Mappilas dominiert.<sup>621</sup> Westlichster Terminus der *vaniyas* scheint die Stadt Isfahan gewesen zu sein. Laut dem Bericht eines Reisenden aus dem Jahr 1632 lebten dort 12.000 Inder.<sup>622</sup> Mag diese Zahl übertrieben sein, so verdeutlicht sie doch, dass eine große Kommune indischer Kaufleute dort ansässig gewesen sein muss.

Eine besondere Gruppe stellen offenbar die armenischen Kaufleute dar.<sup>623</sup> Sie verbanden auf vielfältige Weise den Westen, Europa und den Nahen Osten mit Indien. Bis

<sup>616</sup> MAURO: Merchant Communities, S. 278.

<sup>617</sup> BOUCHON: Trade in the Indian Ocean, S. 47.

<sup>618</sup> VEINSTEIN: India and Ottomans, S. 95f.

<sup>619</sup> SUBRAHMANYAM: Vasco Da Gama, S. 106ff.

<sup>620</sup> BOUCHON: Trade in the Indian Ocean, S. 47. Allerdings ist diese Einschätzung möglicherweise auch richtig. Linschoten berichtet nämlich, dass die Gujarati und *baniyas* nicht nur die gerissensten Händler seien, sondern auch kein Fleisch äßen und Schlachtvieh kauften, um es anschließend frei zu lassen. LINSCHOTEN: Voyage 1, S. 252f. Dieses Verhalten könnte auf Jains hinweisen.

<sup>621</sup> Umfangreich dazu: SUBRAHMANYAM: Strozzi, S. 520ff. TELES E CUNHA: Riches, S. 270ff., 276f., 292.

<sup>622</sup> VEINSTEIN: India and Ottomans, S. 100.

<sup>623</sup> Eine Übersicht zum 17. und 18. Jahrhundert bieten: AGHASSIAN/KEVONIAN: Armenian Merchant Network.

zur Gründung von Neu-Julfa (1603, heute Stadtteil von Isfahan) lag ihr Schwerpunkt am Aras (heute Grenzfluss zwischen Iran und Aserbaidschan), aber es existierten Handelskommunen in Amsterdam, Venedig, Konstantinopel, der Ukraine, auf der Krim, in Moldavien und Persien, wobei sie sich im 16. Jahrhundert nach Asien ausbreiteten und in Basra, Bagdad, auf Hormus, in Agra, Diu, Khambhat, entlang der Malabarküste und in Malakka Niederlassungen gründeten.<sup>624</sup> Insbesondere die Landrouten zwischen Asien und Europa waren die Domänen der Armenier.<sup>625</sup> Ihre Rolle war damit die von Verbindungsleuten zwischen dem Westen und dem Osten, da sie die einzigen waren, welche im gesamten hier behandelten Handelsgebiet direkte Geschäfte tätigte, ohne unbedingt Zwischenhändler einschalten zu müssen. Europäische Reisende nutzten diese Sonderrolle der Armenier. Im Jahr 1517 schreibt der Italiener Andrea Corsali von der Coromandalküste aus an Lorenzo di Medici, er sei mit einer Gruppe Armenier unterwegs, mit denen er sich angefreundet habe.<sup>626</sup> Der Holländer Linschoten berichtet um 1585, er habe einen Brief aus Aleppo aus den Händen eines armenischen Kaufmanns erhalten.<sup>627</sup> Die Armenier handelten also nicht nur mit Waren, sondern transportierten auch Nachrichten zwischen Europa und Asien, ja sie unterhielten sogar ein regelrechtes Informationsnetz zwischen den Niederlassungen.<sup>628</sup> Dabei fallen Ähnlichkeiten mit den Neuchristen auf: Ihr Handel wurde über ein weitgespanntes Netzwerk betrieben, wobei die Armenier vorzugsweise untereinander handelten. Die Identifikation beruhte dabei auf einer gemeinsamen Religion, Sprache und einem gewissen Zusammengehörigkeitsgefühl. Außerdem erhielten armenische Reisende in fremden Städten über die Kommune ihrer Landsleute schnell Anschluss und Möglichkeiten zum Handel.<sup>629</sup> Ähnliche Netzwerke scheinen auch bei jüdischen Kaufleuten bestanden zu haben.<sup>630</sup>

Details zu den armenischen und muslimischen Netzwerken sind bislang – im Vergleich zu den westeuropäischen Kaufleuten – nicht gut erforscht. Arabische Kaufleute waren

<sup>624</sup> MAURO: *Merchant Communities*, S. 271f.

<sup>625</sup> VEINSTEIN: *India and Ottomans*, S. 100.

<sup>626</sup> SUBRAHMANYAM: *Strozzi*, S. 522.

<sup>627</sup> LINSCHOTEN: *Voyage 2*, S. 175.

<sup>628</sup> BAUM: *Erweiterung*, S. 432.

<sup>629</sup> MAURO: *Merchant Communities*, S. 273. Armenier als „broker“: PEARSON: *World of the Indian Ocean*, S. 455.

<sup>630</sup> Einige Referenzen dazu: BOYAJIAN: *Trade under the Habsburgs*, S. 71. MALEKANDATHIL: *Portuguese Cochín*, S. 112: Hier deutet die Nennung eines Juden „Isaac do Cairo“ um 1530 darauf hin, wo dieser seine geographische Verortung sah.

bereits seit dem Mittelalter im Handel mit Indien aktiv und gründeten eigene Kommunen dort.<sup>631</sup> Zu Beginn des 16. Jahrhunderts wuchs ihr Einfluss in der Region jedoch.<sup>632</sup> Einzelne muslimisch-asiatische Kaufleute werden in portugiesischen Quellen genannt, wobei diese die Rekonstruktion eines Netzwerkes nicht zulassen. So arbeitete schon Francisco de Albuquerque mit einem gewissen Charina Macar (oder Karim Marakkar<sup>633</sup>) in der Pfefferbeschaffung zusammen.<sup>634</sup> Es ist bekannt, dass 1504 Karim Marakkar und Mamale Marakkar 3000 *bhars* (um die 60 t) Pfeffer für die Flotte von Lopo Soares beschafften, ein Nino Marakkar importierte für die Portugiesen Zimt aus Ceylon nach Cochin und stellte Schiffe und Bewaffnete zur Verfügung. Ein weiterer Schiffseigner war Chilay Marakkar. Allerdings verärgerten die Portugiesen diese Gruppe von Händlern offenbar, da sie im zweiten Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts ihre Loyalität zum Zamorin<sup>635</sup> von Calicut wechselten, dem damaligen Erzfeind der Portugiesen.<sup>636</sup> Weitere bekannte Kaufleute aus dieser frühen Zeit waren die Mappila von Edappally (bei Cochin): Ali Apule, Coje Mappila und Abraham Mappila. Diese muslimischen Kaufleute beschafften Pfeffer für die Portugiesen in Cochin.<sup>637</sup>

Weitere Namen von muslimischen Kaufleuten sind ebenfalls durch ihre Kollaboration mit den Europäern bekannt. Ein indischer Kaufmann und Korsar namens Timmayya (auch: Timaji, Timoiji) riet Afonso de Albuquerque beispielsweise um 1510, Goa einzunehmen.<sup>638</sup> Albuquerque arbeitete außerdem mit dem *keling* Nina Chatu in Malakka zusammen. SUBRAHMANYAM nennt diese Zusammenarbeit „single-venture partnerships“<sup>639</sup>, also einzelne geschäftliche Unternehmungen, welche gemeinsam vollbracht wurden. Ein *nair* namens João da Cruz (\*1498) ist ein weiteres Beispiel für einen Kaufmann, der mit den Portugiesen zusammenarbeitete. Als Verwandter des Zamorin von Calicut wurde er 1513 im Rahmen des Friedensvertrags zwischen Portugiesen und dem

<sup>631</sup> NAINAR: Arab Geographers, S. 183–207.

<sup>632</sup> BOUCHON: Trade in the Indian Ocean, S. 47f. CHAUDHURI: World Economy, S. 2.

<sup>633</sup> Die ägyptischen Karimi-Kaufleute spielten im Übrigen im 16. Jahrhundert nur noch eine untergeordnete Rolle. FISCHER: Egypt, S. 161 Mehr zum Pfefferhandel im 15. Jh.: YUNG-HO: Pepper Trade, S. 225.

<sup>634</sup> MALEKANDATHIL: Merchants, S. 250.

<sup>635</sup> Der Herrscher von Calicut.

<sup>636</sup> L. c., S. 252.

<sup>637</sup> L. c., S. 250.

<sup>638</sup> SUBRAHMANYAM: Portuguese Empire, S. 68.

<sup>639</sup> SUBRAHMANYAM: Political Economy, S. 99.

Herrscher von Calicut nach Portugal geschickt, wo er zum Christentum konvertierte und einen portugiesischen Namen annahm. Außerdem wurde er zum *fidalgo* (Adeligen) erhoben und zum Ritter des Christusordens geschlagen. Er erwarb Lizenzen, um Pfeffer und Ingwer zu handeln und hielt sich in den 1520er Jahren in Cochin auf. 1521 geriet João da Cruz allerdings in Zahlungsschwierigkeiten und wurde deshalb verhaftet, wobei er spätestens 1533 im Perlenhandel wieder erschien.<sup>640</sup>

Manche indisch-muslimische Kaufleute waren nicht nur kaufmännisch tätig, sondern besaßen auch politische Ämter: Malik Gopi, Malik Ayaz und Khwaja Safar.<sup>641</sup> Malik Gopi war Brahmane und Gouverneur von Surat – er wird von MATHEW als „great merchant governor of Surat“<sup>642</sup> oder „powerful merchant governor and king-maker of Gujarat“<sup>643</sup> bezeichnet. Malik und sein Sohn Amir Gopi waren also nicht nur Staatsmänner, sondern auch Kaufleute. Seine Handelsbeziehungen reichten nach Malakka, Pegu, Siam, Pedir und Pace.<sup>644</sup> Außerdem war er mit Albuquerque alliiert und erlaubte ihm in Diu eine Festung zu bauen. Malik Ayaz Sultani, auch Malik Ayazi-i-Khasi Sultani genannt, kam ursprünglich wahrscheinlich aus Russland, war jedoch verschleppt worden und hatte sich in Gujarat niedergelassen. Um 1515 lässt er sich in Diu nachweisen. Er war als Kaufmann tätig, der gleichzeitig am Hof von Champaneer<sup>645</sup> eine Verwaltungslaufbahn einschlug und schließlich Distriktverwalter wurde.<sup>646</sup> Khwaja Safar wiederum kam aus Albanien und hatte über die Türken und den Sultan in Kairo Kontakte nach Diu geknüpft. Ob er sich als Kaufmann verstand ist unklar, bekannt ist jedoch, dass in den 1520er Jahren einige hunderttausend *Cruzados* in Diu investierte und um 1527 Gouverneur von Surat wurde.<sup>647</sup> Es scheint also an der Westküste Indiens und in Gujarat eine enge Verbindung zwischen der Verwaltung und dem Handel gegeben zu haben.

Schwerpunktmäßig sind hier also vorrangig Kaufleute der indischen Westküste des frühen 16. Jahrhunderts bekannt. Berichte über spätere Verbindungen existieren zwar, Na-

<sup>640</sup> MALEKANDATHIL: Merchants, S. 252ff.

<sup>641</sup> MATHEW: Gujarat, S. 9–53.

<sup>642</sup> MATHEW: Trade and Fuggers, S. 83.

<sup>643</sup> MATHEW: Taxation, S. 144.

<sup>644</sup> MATHEW: Gujarat, S. 10ff. Pedir, oder Pidie, ist heute eine Regency (kabupaten) der Region Aceh. Pace liegt auf der Insel Java.

<sup>645</sup> Die heutige Ruinenstadt liegt etwa 100 km östlich von Khambhat. Zwischen 1484 und 1536 war sie Sitz des Sultans von Gujarat.

<sup>646</sup> L. c., S. 24–40.

<sup>647</sup> L. c., S. 41–53. MATHEW: Taxation, S. 144. MALEKANDATHIL: Portugese Cochin, S. 162f.

men sind jedoch kaum überliefert. Khwaja Shams-ud-din Giloni ist einer dieser Händler. Er war um 1543 geschäftlich mit dem Gouverneur Martim Afonso de Sousa verbunden und stammte aus Cannanore. Außerdem unterhielt er Handelsverbindungen nach Mokka (Jemen), Dschiddah, Hormus und Malakka, wobei seine kaufmännischen Unternehmungen großen Umfang gehabt haben zu scheinen. Später arbeitete er offenbar als der finanzielle Verwalter des Sultanats Bijapur.<sup>648</sup>

Über die Strukturen des Handels gibt es unterschiedliche Auffassungen: DAS GUPTA hat die wesentlichen Erkenntnisse zusammengestellt und zeigt Unterschiede zwischen europäischen und asiatischen Kaufleuten auf. Als wichtigste Klasse der Händler nennt er Schiffsbesitzer, welche über ihre Kommunen einen Bezug zum Handel besaßen. Es existierte im Unterschied zu Europa keine Risikominderung (z. B. Seeversicherungen), wodurch der typische Schiffsbesitzer maximal ein bis zwei Schiffe besaß.<sup>649</sup> Das soziale Netz zwischen den Kaufleuten war auf der anderen Seite sehr eng, da familiäre Strukturen im Handel vorherrschten, die wenig außerfamiliäre Kooperation zuließen. Zwischen den Marktteilnehmern herrschte trotzdem ein großer Wettbewerb, der Allianzen zwischen Händlern behinderte.<sup>650</sup> Ging die ältere Forschung noch davon aus, dass der Großteil der indischen Händler „Krämer“ (pedlars) war, hat sich diese Einschätzung in den letzten Jahren stark relativiert.<sup>651</sup> MORINEAU hat zum Beispiel darauf hingewiesen, dass sowohl im Westen als auch im Osten die Mehrheit aus kleinen Kaufleuten bestand, oftmals umherziehend und ohne feste Handelsniederlassung. Nur eine kleine Minderheit von Kaufleuten waren „Handelsprinzen“, wie die Fugger, Höchstetter oder Welser.<sup>652</sup> In der Tat scheint der Unterschied zwischen westlichen und östlichen Kaufleuten geringer zu sein als früher angenommen. Zu den nicht-europäischen Händlern sagt MAURO: „What is most remarkable, first of all, is their similarity to the merchants of the West. They had almost the same organization, problems, and difficulties.“<sup>653</sup> Die Einteilung der asiatischen Kaufleute in wichtige Händler, Agenten/*nakhudas* und Krä-

<sup>648</sup> Umfassend zur Person: MATHEW: Giloni. Außerdem: MATHEW: Gujarat, S. 24.

<sup>649</sup> DAS GUPTA: Indian Merchants, S. 68.

<sup>650</sup> L. c., S. 72, 76.

<sup>651</sup> S. z. B. die Einschätzung des Briten MORELAND um 1920: MORELAND: India, S. 198–203. Kritische Auseinandersetzung in: DAS GUPTA: Moreland Hypothesis, S. 19.

<sup>652</sup> MORINEAU: Eastern and Western Merchants, S. 125–129.

<sup>653</sup> MAURO: Merchant Communities, S. 278.

mer nach DAS GUPTA erinnert stark an die von HARRELD zur Spezifikation deutscher Kaufleute in Antwerpen.<sup>654</sup>

Auch weitere strukturelle Analogien fallen auf: So existierte beispielsweise im indischen Ort Elichpura im 16. Jahrhundert eine saisonale und überregionale Edelsteinmesse.<sup>655</sup> Zumindest oberflächlich entspricht dies Strukturen in Europa. Als verbleibende Frage bleibt zu klären, ob und inwieweit asiatische Kaufleute im Bereich der Hochfinanz tätig waren. Anders als in Europa nahmen politisch potente Individuen selbst am Handel teil, wobei die Herrscher weniger am Handel interessiert waren als Gouverneure und Statthalter.<sup>656</sup> Immerhin kann man vermuten, dass indische und muslimische Kaufleute zumindest kurzfristige Kreditgeschäfte mit den Europäern schlossen.<sup>657</sup> Der Eindruck bleibt dennoch, dass die Hochfinanz in Indien bei Weitem nicht so stark ausgeprägt war wie in Europa, wobei zukünftige Forschungen dies möglicherweise widerlegen können.<sup>658</sup>

### 6.1.3 Indisch-asiatische Kaufleute

Tome Pires berichtet 1515 darüber, welche Kaufleute in Malakka Handel trieben.<sup>659</sup>

Nach Malakka kamen [vor der Eroberung durch die Portugiesen] Mauren aus Kairo, Mekka, Aden, Abessinien, Männer aus Kilwa, Malindi, Ormuz, Parsen, Rumien [im Ausland lebende Türken], Türken, Turkomanen, christliche Armenier, Gujaratis, Männer aus Chaul, Dabhul, Goa, aus dem Königreich Dekkan, Malabaren und Klings, Kaufleute aus Orissa, von Ceylon, aus Bengalen, Arakan, Pegu, Siamesen, Männer aus Kedah, Malaien, Männer von Penang, Patani, aus Kambodscha, Champa, Kotschinchina, Chinesen, Männer aus Liu Kiu [Formosa] und Brunei, Luzoner, Männer aus Temjompura, Laue, Bangka, Lingga (und in diesem Bereich kennt man 1.000 weitere Inseln), von den Molukken, Banda, Bima, Timor, Madura, Java, Sunda, Palembang, Jambi, Tongkal, Indragiri, Kappata, Minangkabau, Siak, Arcat, Aru, Bata, aus dem Land des Tomjano, Paso, Pedir, von den Malediven.

<sup>654</sup> DAS GUPTA: *Indian Merchants*, S. 67–76. HARRELD: *German Merchants*.

<sup>655</sup> TELES E CUNHA: *Riches*, S. 280.

<sup>656</sup> DAS GUPTA: *Indian Merchants*, S. 72f.

<sup>657</sup> PERLIN: *Financial Institutions*, S. 266.

<sup>658</sup> So geht DAS GUPTA kurz auf Bankgeschäfte der Muslime ein und auf das Zusammenspiel zwischen Edelmetallimport und den *sarrafs* (Münzpräger und -wechsler). Linschoten erwähnt in diesem Zusammenhang den wichtigen Wechselmarkt in Goa, dessen Preise eng an die Ankunft und Abfahrt der Flotten nach Europa geknüpft waren. LINSCHOTEN: *Voyage 1*, S. 186f.

<sup>659</sup> SCHMITT: *Dokumente*, S. 191.

Er erwähnt im Anschluss ausdrücklich, dass es noch weitere unwichtigere Handelsverbindungen gebe, deren Aufzählung allerdings zu lang sei. Außerdem habe er 84 Sprachen im Hafen von Malakka gezählt. Ist der Eindruck im letzten Kapitel entstanden, dass der Raum des westlichen Indischen Ozeans nicht unbedingt heterogen war, so verstärkt sich dieser bei der Betrachtung der Gruppen, die Pires für den östlichen Teil aufführt.

Pires' Aufzählung ermöglicht einen kleinen Einblick in die Komplexität des asiatischen Handels. Die Zahl der Teilnehmer auf diesem Markt dürfte derjenigen des europäischen Raums kaum nachgestanden haben. Der Nachweis der Kaufmannsgruppen fällt dagegen außerordentlich schwer, da die Forschung größtenteils noch rudimentär ist. Das Handelsvolumen des asiatischen Raums war im Vergleich zu Europa außerordentlich hoch, was sich alleine aufgrund der demographischen Gegebenheiten erklären lässt.<sup>660</sup> Die Portugiesen schätzten 1511 den Wert der Textilimporte von Bengalen, der Coromandelküste und Gujarat nach Malakka auf jährlich 460.000 Cr., also 19 Tonnen Silber.<sup>661</sup> Spätere Schätzungen lagen noch höher. Diogo Coutinha bemaß den Wert des Handels von Cochin nach Goa im Jahre 1615 auf 30.000–40.000 Xer. pro Jahr, etwa 16 Mio. Cr.<sup>662</sup> Diese Zahlen belegen die Intensität des Handels im Indischen Ozean und erklären zudem das steigende Interesse der Portugiesen am innerasiatischen Handel.<sup>663</sup>

Über die Vernetzung der Kaufleute ist analog zu den muslimisch-nahöstlichen Kaufleuten wenig bekannt. Nach dem Rückzug der Chinesen aus dem Indischen Ozean um 1433 übernahmen vorwiegend Bengalis, Tamilen und Gujaratis den Fernhandel.<sup>664</sup> Auch das Vordringen der Portugiesen konnte daran wenig ändern. Selbst in Goa verblieben die wichtigsten Finanzinstrumente in der Hand asiatischer Kaufmannsgruppen, welche über weitreichende Netzwerke im gesamten asiatischen Raum verfügten.<sup>665</sup> Zwei wichtige Vertreter der Asiaten in der Stadt waren demnach der Leiter der muslimischen Kommune und der Inhaber des Postens des *tanadar-mór* („Aufsehers“). Letzteren hielt

<sup>660</sup> Die Bevölkerung Indiens (in seiner Fläche vor der Teilung 1947) wird in der Frühen Neuzeit auf etwa 100–140 Mio. Einwohner geschätzt. SUBRAHMANYAM: *Political Economy*, S. 15. Für China dürfte eine ähnliche Größenordnung gelten.

<sup>661</sup> REID: *System of Trade and Shipping*, S. 81.

<sup>662</sup> SUBRAHMANYAM: *Political Economy*, S. 225.

<sup>663</sup> Zum Vergleich: Die jährliche Investition der europäischen Konsortien für den Pfefferkauf belief sich auf 170.000 Cr., wobei die Gesamtsumme des Handels um das Kap der Guten Hoffnung am Ende des 16. Jahrhunderts auf 5 Mio. Cr. geschätzt wird. BOYAJIAN: *Trade under the Habsburgs*, S. 42.

<sup>664</sup> BOUCHON: *Trade in the Indian Ocean*, S. 42f.

<sup>665</sup> SUBRAHMANYAM: *Portuguese Empire*, S. 225.

zwischen 1523 und 1548 zumeist der hinduistische Kaufmann Krishna inne.<sup>666</sup> Typologisch kann man die Asiaten in mehrere Gruppen einteilen: Schiffer, Kaufleute, Vermittler (*dalāl* im Arabischen, *hong* im Kantonesischen) und Geldwechsler (*sarrafs*). Eine weitere nicht unwichtige Gruppe war die der Übersetzer (*dubashis*), welche ebenfalls häufig auf eigene Rechnung kaufmännisch tätig waren.<sup>667</sup> Alle diese Typen bildeten untereinander vernetzte Gruppen, welche häufig auf der Zugehörigkeit zu einer bestimmten Landsmannschaft basierten.

Über die indischen Kaufleute wurde teilweise schon im letzten Kapitel berichtet, vorrangig über solche, welche im westindischen Ozean tätig waren. Im ostindischen Ozean lassen sich vor allem die oben erwähnten Bengalis und Kaufleute der Coromandel-Küste, die Chetties, nennen.<sup>668</sup> Im Pfefferhandel selbst waren die nestorianischen St.-Thomas-Christen wichtige Partner, da sie den Pfeffer produzierten. Als 1546 eine Pockenepidemie in der Nähe von Cochin ausbrach, bei der viele St.-Thomas-Christen starben, sank das Angebot des Pfeffers auf dem lokalen Markt deutlich.<sup>669</sup> Über die Netzwerke dieser Kaufleute ist wenig bekannt. Vermutlich waren sie weitreichend, denn die Europäer berichten von Fernhandelsverbindungen und kulturübergreifenden Partnerschaften. Der Florentiner Francesco Carletti, der am Ende des 16. Jahrhunderts mit seinem Vater die Welt umrundete, berichtet über einen Baumwollhandel zwischen Cambay und China, an dem er sich beteiligte. Der Handel war durch einen „Kaufmann der Guzzaratte-Nation“ (Gujarat) durchgeführt worden, mit dem Carletti korrespondiert hatte.<sup>670</sup> Später berichtet er, dass die Fernhändler zumeist viele internationale Diener angestellt hätten. Er selbst beschäftigte einen Japaner, einen Koreaner und einen Schwarzen aus Mosambique, die ihm offenbar beim Handeln und bei Übersetzungen halfen.<sup>671</sup> Der Neuchrist Diogo Fernandes Vitória operierte von Manila aus. Sein Hauptgeschäft lag in Silberimporten aus Mexiko gegen chinesische Seide, Öl, Porzellan, indische Tuche, Diamanten und Gewürze nach Peru, Mexiko und in die Karibik. Im Rahmen dieser Handelsverbindung arbeiteten die drei chinesischen Agenten Quingo, Tunchuan und Siuquy für ihn

<sup>666</sup> SUBRAHMANYAM: Portuguese Empire, S. 230.

<sup>667</sup> PEARSON: World of the Indian Ocean, S. 457.

<sup>668</sup> MAURO: Merchant Communities, S. 275.

<sup>669</sup> SCHURHAMMER: Quellen, no. 2335, S. 155 (Brief von Gaspar Luis da Veiga an den Gouverneur).

<sup>670</sup> CARLETTI: Reise, S. 249.

<sup>671</sup> L. c., S. 279.



in China.<sup>672</sup> Die Europäer passten sich asiatischen Handelsbräuchen an, um auf diesem Markt bestehen zu können. Im Umkehrschluss lässt sich anhand der europäischen Praktiken feststellen, dass die Vernetzung des ostasiatischen Raums engmaschig gewesen sein dürfte.

Als letzte hier kurz vorgestellte Gruppierung von Kaufleuten seien die Acehnesen von der Nordwestspitze der Insel Sumatra genannt. Aceh war ein muslimisches Sultanat und erlebte in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts einen Aufschwung.<sup>673</sup> Zur gleichen Zeit war Malakka im Niedergang begriffen, da die muslimische Bevölkerung nach der Eroberung der Stadt durch die Portugiesen zunehmend abwanderte.<sup>674</sup> Das Sultanat Aceh entwickelte sich zur See- und Handelsmacht und der muslimische Einfluss brachte eine geographische Orientierung nach Westen mit sich. Dabei war die *hajj*, also die Pilgerfahrt nach Mekka, symbiotisch mit dem Handel verbunden, da viele Pilger die Reise zum Handeln nutzten.<sup>675</sup> Der Handel der Kaufleute von Aceh reichte bis nach Kairo und untergrub aktiv die Monopolpolitik der Portugiesen.<sup>676</sup> Pfefferschiffe der Acehnesen wurden seit 1530 unter anderem von Kaufleuten aus Gujarat finanziert.<sup>677</sup> Es zeigen sich hier Verbindungen zwischen verschiedenen Gruppen, die vermutlich auf einer gemeinsamen religiösen Basis beruhten.

Chinesische Kaufleute wagten sich im 16. Jahrhundert offenbar nur selten von Malakka aus nach Westen. Die Stadt scheint in dieser Zeit der westlichste Umschlagsort der Ostasiaten (Chinesen, Japaner, Koreaner) gewesen zu sein.<sup>678</sup> Fernberger berichtet, er habe hinter Malakka, nämlich in Chittagong, überwiegend andere Schiffstypen gesichtet als davor.<sup>679</sup> Dschunken waren demnach im Indischen Ozean offenbar eher ungewöhnlich. Allerdings brach die Verbindung zwischen China und Indien nicht völlig ab. Chinesische Kaufleute lassen sich auch im 16. Jahrhundert in Cochin nachweisen.<sup>680</sup> BOYAJIAN vermutet sogar, chinesische und japanische Kaufleute hätten in den Kaphan-

<sup>672</sup> BOYAJIAN: Trade under the Habsburgs, S. 76f.

<sup>673</sup> SUBRAHMANYAM: Political Economy, S. 151ff.

<sup>674</sup> Malakkas Einwohnerzahl sank nach der Eroberung von etwa 100.000 auf 25.000, vorwiegend durch die Abwanderung der muslimischen Kaufleute. REID: System of Trade and Shipping, S. 82.

<sup>675</sup> KRIEGER: Geschichte Asiens, S. 53.

<sup>676</sup> SUBRAHMANYAM: Political Economy, S. 130ff.

<sup>677</sup> STEENGAARD: Indian Ocean Network, S. 134f.

<sup>678</sup> YUNG-HO: Pepper Trade, S. 238, 243f.

<sup>679</sup> FERNBERGER: Reisetagebuch, S. 110f.

<sup>680</sup> RAY: Enquiry, S. 104f.

del der Portugiesen investiert, da immer wieder asiatische Wechselbriefe in Italien in der Frühen Neuzeit auftauchten, welche eine solche Verbindung nahe legen.<sup>681</sup> Zumindest lässt sich durch solche Wechsel feststellen, dass der Handel zwischen Europa und Fernost durchaus globaler Natur war. Dass die Netzwerke hinter diesem Handel umfangreich gewesen sein müssen, kann vermutet werden.

Die Handels- und Personalstrukturen der europäischer, muslimisch-nahöstlichen und indisch-asiatischen Kaufleute dürften Ähnlichkeiten aufzuweisen haben. Vernetzungen zwischen Individuen liefen entlang der Linien Familie, Landsmannschaft und Kultur bzw. Religion. Geographisch lassen sich die drei oben genannten Großräume definieren, wobei innerhalb dieser Räume jeweils eine relativ große Heterogenität erkennbar ist. Allerdings sind – neben den Ausnahmen und Sonderfällen – drei grundlegende Muster von Kaufleuten erkennbar:

- **der reisende Kaufmann**
- **der stationäre Kaufmann mit entfernten Niederlassungen**
- **der Exilant und sein Netzwerk**

Der erste Typus mag der einfachste Fall sein: der reisende Kaufmann, der in der Fremde Geschäfte macht. Beispiele hierfür mögen die europäischen Kaufleute sein, die nach Asien reisten, um vor Ort Handel zu treiben, wie Francesco Carletti, aber auch die unzähligen kleineren Kaufleute innerhalb Asiens und Europas. Dabei waren diese Kaufleute jedoch nicht unbedingt immer „klein“ im Sinne einer kleinen Unternehmung. Der Fall Carletti zeigt durchaus, dass solche reisenden Kaufleute auch mit wertvollen Waren handeln konnten, wie z. B. mit Edelsteinen. Der Typus des stationären Kaufmanns lässt sich am prägnantesten am Beispiel der Georg Fuggerischen Erben<sup>→GFE</sup> beschreiben. Die Zentrale war hier in Augsburg und die Leiter der Unternehmung waren selbst nicht mobil. Die Geschäfte wurden über vertraute Vertreter in der Fremde abgewickelt. Bei diesen konnte es sich um Verwandte, Angestellte oder professionelle Vermittler handeln. Der Typus scheint vorrangig bei den sehr großen Unternehmen vorgekommen zu sein und lässt sich offenbar auch im asiatischen Raum finden. Malik Ayaz Sultani

---

<sup>681</sup> BOYAJIAN: Trade under the Habsburgs, S. 82f.

und Khwaja Safar seien hier als Beispiele genannt. Geschichtlich interessanter sind die Exilanten, also Kaufleute, welche sich in der Fremde dauerhaft (oder zumindest für eine gewisse Zeit) niederließen und mit Landsleuten Kommunen gründeten. Deutlichste Beispiele hierfür sind die Neuchristen, die Juden und die Armenier. Diese *merchant communities*, die in der Forschung durchaus schon Beachtung gefunden haben, zeichnen sich durch hohe Internationalität und starke Vernetzung aus. Mit anderen Worten: Unternehmen im Rahmen von Exilgruppen waren häufiger als andere weltweit tätig, da sie auf Familien- oder Gemeindemitglieder in entfernten Kommunen zurückgreifen konnten, um Geschäfte abzuschließen. Außerdem erleichterten die Exilgemeinden das Reisen und damit den Handel an fremden Orten, da Kaufleute in der Fremde auf die Erfahrung niedergelassener Partner vertrauen konnten, welche mit den entsprechenden Preisen sowie Handels- und Rechtsbräuchen vertraut waren. MAURO drückt dies folgendermaßen aus: „It can be said that the network of merchant communities continually established or reestablished the equilibrium of the world economy, by the means of brokerage and feedback.“<sup>682</sup> Damit bilden gerade die Exilanten- oder Diasporagruppen einen integralen Bestandteil zur Entwicklung der Weltwirtschaft, dessen Bedeutung nicht unterschätzt werden sollte.

## 6.2 Übergänge des europäisch-asiatischen Handelssystems zu anderen

Im letzten Kapitel wurden die Netzwerke vor allem von einer personellen Seite aus betrachtet: Verschiedene Kaufmannsgruppen waren am weltweiten Warenaustausch beteiligt, wobei gewisse Analogien zwischen Europa, dem Nahen Osten und Asien festgestellt werden konnten. In diesem Kapitel soll eine eher übergreifende Perspektive eingenommen werden, denn der Pfeffer- und Gewürzhandel war mitnichten ein geschlossenes System im Welthandel. Vielmehr existieren zahlreiche Überschneidungen und Übergänge zu anderen Handelssystemen, wobei die oben aufgezeigten Kaufmannskulturen über die Grenzen einzelner Systeme hinweg aktiv waren. Im Folgenden sollen drei solcher Systeme betrachtet werden. Diese drei sind der im 16. Jahrhundert in der Entstehung

<sup>682</sup> MAURO: *Merchant Communities*, S. 286.

begriffene transatlantische Handel, die Welthandelströme der Edelmetalle sowie anderer Zahlungsmittel und der innerasiatische Handel.

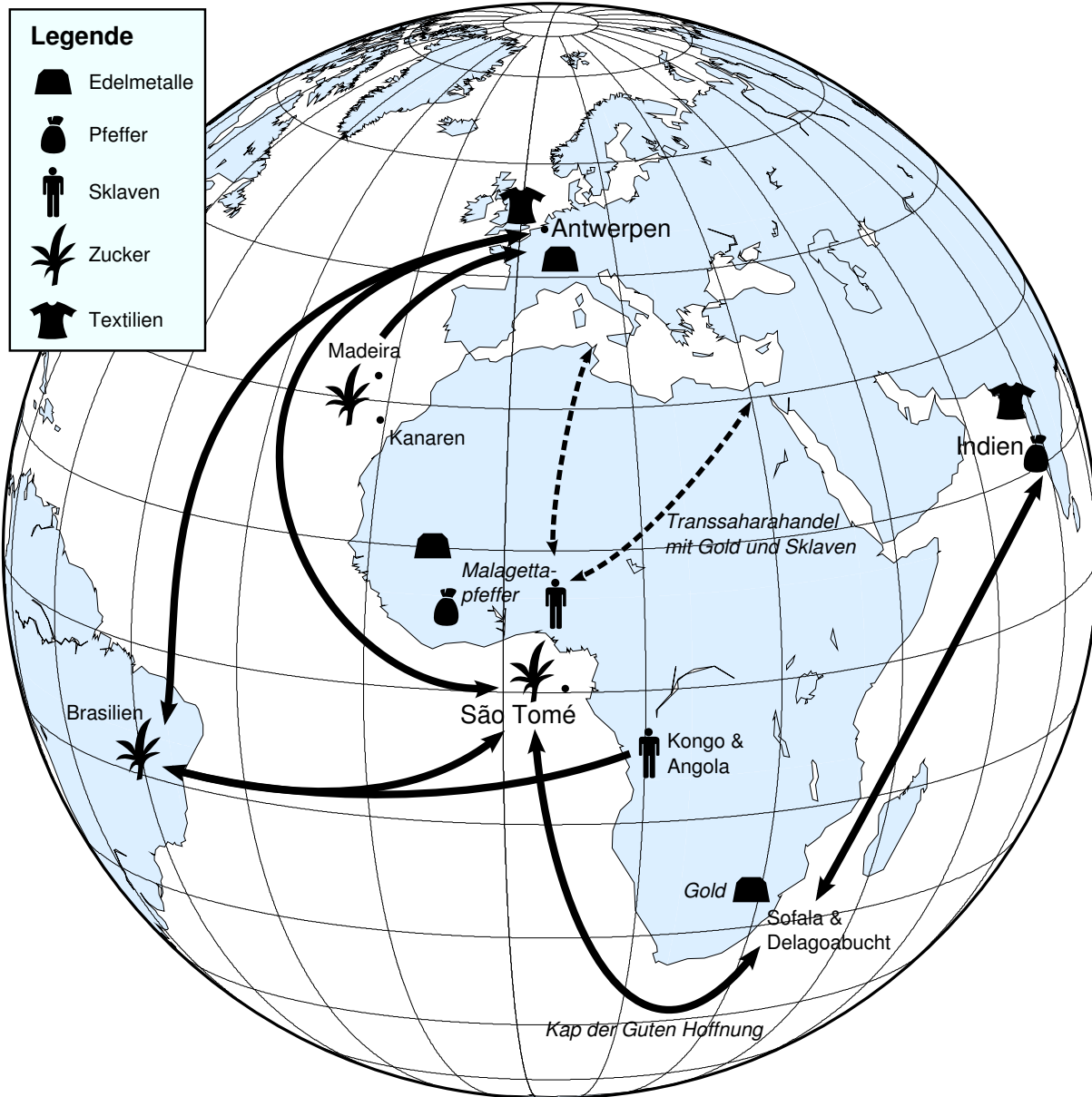


Abbildung 6.3: Der afrikanische Handel und seine Verbindungen nach Asien und Amerika

Eigene Darstellung anhand von DENUÇÉ: L'Afrique und VOGT: Cloth Trade.

Die portugiesischen Expeditionen entlang der afrikanischen Küste im 15. Jahrhundert waren nicht nur der Suche nach einem Seeweg nach Indien geschuldet, sondern dienten auch der Ausweitung des Handels sowie – im Falle Marokkos – politischen Ambitionen. Der zeitgleiche Ausgriff in den Atlantik nahm seinen Ursprung in der Insel Madeira, welche ab 1420 besiedelt wurde. Es entstanden zunächst Handelsverbindungen zwischen

den portugiesischen Handelsniederlassungen und dem Mutterland, beispielsweise zur Befriedigung des europäischen Zuckerbedarfs im Fall von Madeira. Die Ausweitung der Verbindungen nach Indien im Jahr 1498 und die Entdeckung Brasiliens im Jahr 1500 initiierten eine mittelfristige Veränderung der kaufmännischen Aktivitäten. Im Handelsnetz entstanden Querverbindungen zwischen den einzelnen Stützpunkten in Afrika, Amerika und Indien, welche die Basis für ein relativ komplexes System des Warenaustausches bildeten. Dieses ist in Abbildung 6.3 auf der vorherigen Seite schematisch dargestellt. Die Verbindungen zwischen den vier Kontinenten lassen sich modellhaft auf drei wesentliche Geschäftsfelder reduzieren: Zucker und Sklaven, Textilien, sowie Edelmetalle und Kupfer.

### 6.2.1 Der transatlantische Zucker- und Sklavenhandel

Bereits im 16. Jahrhundert lässt sich ein Handelssystem erkennen, welches später als transatlantischer Dreieckshandel bezeichnet werden sollte: In der Neuen Welt existierten große Plantagen, welche Güter herstellten, die auf dem europäischen Markt nachgefragt wurden. Um die Plantagen zu betreiben, waren Arbeitskräfte nötig. Diesen Bedarf deckten die Europäer durch den Import afrikanischer Sklaven, welche mit europäischen Waren gekauft wurden. Der „klassische“ Dreieckshandel, wie er gerade beschrieben wurde, existierte im 16. Jahrhundert erst in rudimentärer Form, besaß andere geographische Eckpunkte als später und war von vergleichsweise geringer Intensität. Wichtig für die Portugiesen waren zunächst die Atlantikinseln mit ihrem Zuckerrohranbau, der unter anderem von Italienern und Oberdeutschen betrieben wurde.<sup>683</sup> Später verlagerte sich der Anbau nach Brasilien, wo man Sklaven verstärkt einsetzte. Neuchristen lassen sich in der Mitte des 16. Jahrhunderts in Zucker- und Sklavengeschäften nachweisen.<sup>684</sup> Ein Beispiel ist hierbei etwa Diogo Fernandes Vitória, der aus Porto stammte. Dieser importierte in den 1550/60er Jahren für seinen Cousin Bento Dias de Santiago Sklaven nach Pernambuco und betrieb später mit einem weiteren Cousin, Manuel de Medeiros, Plantagen und Zuckermühlen in São Vicente.<sup>685</sup> Im selben Handel lassen sich im Üb-

<sup>683</sup> DENUCÉ: *L'Afrique*, S. 23. BOXER: *Seaborne Empire*, S. 51. POHLE: *Deutschland und die überseeische Expansion*, S. 104f., 111. NEWITT: *Portuguese Overseas Expansion*, S. 179.

<sup>684</sup> L. c., S. 183.

<sup>685</sup> BOYAJIAN: *Trade under the Habsburgs*, S. 76f.

rigen auch Italiener und Oberdeutsche nachweisen: Der bekannte Kaufmann Lazarus Nürnberger (1499–1564) schickte 1536 zwanzig weiße Sklavinnen nach Amerika, ein Jahr später erwarb er die Erlaubnis, ostindische christliche Sklaven nach Amerika auszuführen. 1544 schließlich kaufte er eine Lizenz von Jacome und Juan Bautista Boti aus Florenz, 25 schwarze Sklaven zu handeln. Allerdings verkaufte er die Lizenz im Jahr 1547 wieder.<sup>686</sup> Da sowohl Diogo Fernandes Vitória als auch Lazarus Nürnberger direkte Kontakte zum Ostindiengeschäft pflegten, zeigt dies gleichzeitig die Verbindungen dieser beiden Fernhandelsstränge.

### 6.2.2 Der Handel mit Textilien zwischen Europa, Afrika und Asien

Der Textilhandel verfügt über Anknüpfungspunkte zum Atlantikhandel. Schon vor 1540 spielten Textilien im westlichen Afrika eine wichtige Rolle. Flandrische Tuche wurden von Antwerpen aus nach Westafrika verschifft, wo sie gegen Sklaven und Edelmetalle getauscht wurden (vgl. Abb. 6.3 auf Seite 202).<sup>687</sup> Die Kriege im nordwestlichen Afrika und die Schließung der portugiesischen Faktorei in Antwerpen führten zu einer Einstellung des königlichen Handels im westlichen Afrika, wobei der private Handel weiterhin aktiv blieb.<sup>688</sup> Auch im östlichen Afrika spielten Textilien eine wichtige Rolle. Allerdings wurden die Tuche hier in Gujarat und Bengalen hergestellt und in die Türkei, den Maghreb, Persien, Syrien, den Jemen und Äthiopien exportiert.<sup>689</sup> Die ostafrikanischen Stützpunkte der muslimischen Kaufleute, Kilwa oder Mombasa, waren ebenfalls Nachfragezentren für Textilien.<sup>690</sup> Gehandelt wurden dabei nicht nur Stoffe, sondern auch Glasperlenketten aus Gujarat.<sup>691</sup> Am ostafrikanischen Handel beteiligten sich ab 1540 zunehmend auch portugiesische Kaufleute im großen Stil.<sup>692</sup> Weniger erfolgreich war dagegen der Versuch der Europäer, indische Textilien in Westafrika zu etablieren.<sup>693</sup> Es existierte demnach eine Trennung in west- und ostafrikanischen Handel, wobei im Westen Verbindungen zum atlantischen System bestanden und im Osten zum innerasia-

<sup>686</sup> KELLENBENZ: Beziehungen Nürnbergs, S. 484.

<sup>687</sup> VOGT: Cloth Trade, S. 625f., 635, 647f.

<sup>688</sup> L. c., S. 650f.

<sup>689</sup> VEINSTEIN: India and Ottomans, S. 96.

<sup>690</sup> BOXER: Seaborne Empire, S. 39. NEWITT: Portuguese Overseas Expansion, S. 91.

<sup>691</sup> PEARSON: Portuguese in India, S. 51f.

<sup>692</sup> NEWITT: Portuguese Overseas Expansion, S. 113.

<sup>693</sup> VOGT: Cloth Trade, S. 650.

tischen Handel (s. Kap. 6.2.4, S. 210ff.). Dennoch muss der Handel mit Textilien wichtig gewesen sein, sowohl im Handel Europa–Afrika–Asien wie auch Europa–Asien. Dies wird schon aus der Ladeliste auf Seite 173 (Tab. 5.9) deutlich. Hier sind größere Mengen Textilien aufgeführt, welche offenbar für den europäischen Markt bestimmt waren. Ähnliches ist für den Handel der Neuchristen bekannt: Sie hatten die Pfefferkontrakte am Ende des 16. Jahrhunderts dazu genutzt, um Brückenköpfe für ihren Handel in Asien zu etablieren, unter anderem den Textilimport aus Asien.<sup>694</sup> Mindestens zehn Prozent des Volumens der Schiffsladungen nach Lissabon waren am Ende des 16. Jahrhunderts Textilien aus Indien.<sup>695</sup> Damit war auch dieser Handel mit dem europäisch-asiatischen Warenaustausch verknüpft, zumal Glasperlen und Textilien in Ostafrika gegen Gold getauscht wurden, mit welchem die Europäer wiederum in Asien die begehrten Gewürze bezahlten.<sup>696</sup>

### 6.2.3 Welthandelströme der Metalle und Zahlungsmittel

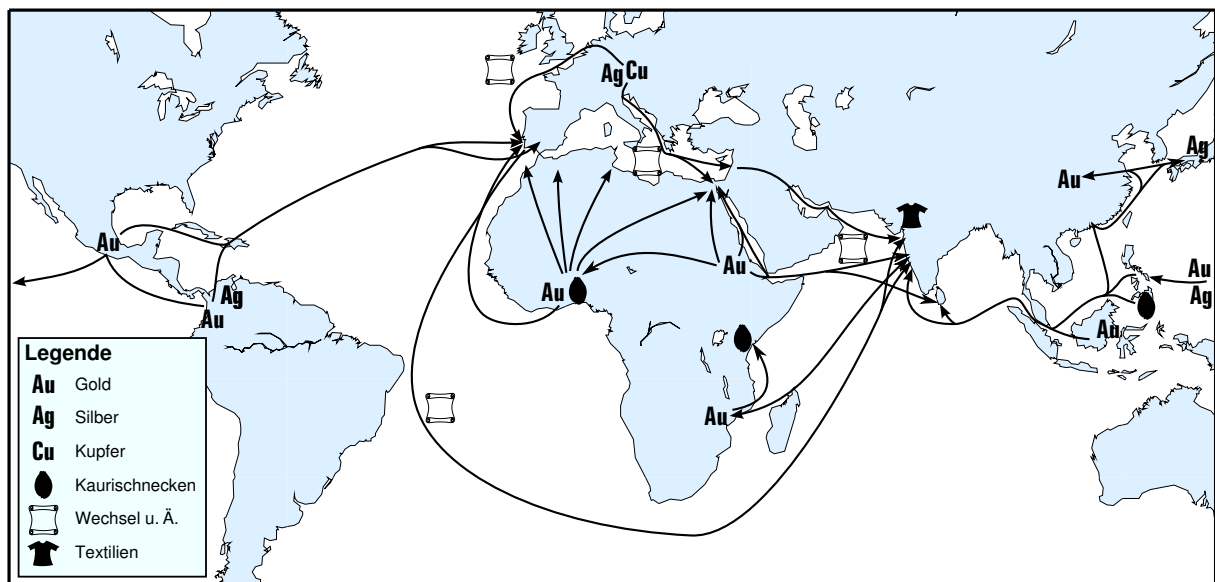


Abbildung 6.4: Globale Metall- und Zahlungsmittelströme im 16. Jahrhundert  
Eigene Darstellung auf Grundlage von: MAGALHÃES-GODINHO: *L'économie*, Karten-Abschnitt. BARRETT: *Bullion Flows*.

Anm.: Textilien aus Gujarat wurden in Ostafrika als Zahlungsmittel akzeptiert, Kaurischnecken an verschiedenen Orten Afrikas und den Sundainseln.

<sup>694</sup> TELES E CUNHA: *Riches*, S. 281, 287.

<sup>695</sup> SUBRAHMANYAM: *Political Economy*, S. 139f.

<sup>696</sup> Über die Rolle Afrikas herrscht keineswegs Einigkeit in der Forschungsgemeinde. Einen kurzen Überblick zu den Diskussionen bietet CHAUDHURI: *World Economy*, S. 6.

Der Verweis auf den Goldhandel leitet in den dritten Part des afrikanischen Handels über, wobei dieser zugleich mit dem größeren Feld des Welthandels mit Edelmetallen und anderen Zahlungsmitteln verbunden ist. Einen Überblick über diesen Handel bietet Abbildung 6.4 auf der vorherigen Seite, welche die Welthandelsströme der Metalle und Zahlungsmittel ab etwa der Mitte des 16. Jahrhunderts darstellt. Auf Aspekte dieses Handels ist bereits im Kapitel 4.3 (S. 103ff.) verwiesen worden, vor allem auf die entsprechenden Akteure im Kupferhandel. Dieser war jedoch lediglich ein Teil des globalen Austausches von Zahlungsmitteln. Im Zentrum dieses Geschäftes standen die edlen Metalle Gold, Silber und Kupfer. Während des 16. Jahrhunderts wandelte sich dieser Handel fundamental durch die Verlagerung der Montanregionen.<sup>697</sup> Am Anfang des Jahrhunderts lagen diese noch schwerpunktmäßig in Europa: Tirol (Schwaz), Oberungarn (Neusohl) und Thüringen (Mansfeld) waren die großen Montanreviere in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts, deren gemeinsame Produktion sich in ihrer aktivsten Zeit zwischen 1526 und 1535 auf etwa 100 Tonnen Silber pro Jahr beziffern lässt.<sup>698</sup> In der Folgezeit brach die Produktion der drei Regionen zunehmend ein und der Schwerpunkt verlagerte sich zunehmend in die Neue Welt. Insgesamt gehen die Schätzungen davon aus, dass zwischen 1493 und 1600 74 % der Weltsilberproduktion aus den beiden Amerikas kam, sowie 39 % der Gewinnung von Gold.<sup>699</sup> Etwa 36 % des Goldes kam allerdings aus Afrika, wobei die Goldgewinnung sich dort auf drei Zentren verteilte: Das erste lag im westlichen Afrika entlang der Goldküste – der Name deutet auf den intensiven Goldhandel hin. Das zweite war im südöstlichen Afrika, in Sofala und Angoche, wo die Portugiesen Stützpunkte errichteten. Das letzte Revier lag im nördlichen Äthiopien. Der innerafrikanische Goldhandel spielte seit dem Mittelalter eine wichtige Rolle und die Europäer konnten selbst außerhalb des muslimischen Einflussbereichs in Afrika den Markt nur teilweise durchdringen.<sup>700</sup> Der Rest der Goldproduktion lag in Europa, dessen Minen etwa 21 % der Gesamtmenge im 16. Jahrhundert erwirtschafteten, und

<sup>697</sup> SUBRAHMANYAM: *Money and Market*, S. 189.

<sup>698</sup> BARRETT: *Bullion Flows*, S. 245. Siehe dazu auch: WESTERMANN: *Eislebener Garkupfer*. ATTMAN: *Bullion Flow*.

<sup>699</sup> BARRETT: *Bullion Flows*, S. 225.

<sup>700</sup> Zum System des innerafrikanischen Goldhandels: NEWITT: *Portuguese Overseas Expansion*, S. 87. Informationen zum Goldhandel in Westafrika: VOGT: *Cloth Trade*, S. 623f.



einigen kleineren Produktionsstandorten im heutigen Indonesien, China und anderen Orten in Asien.<sup>701</sup>

Silber wurde vorrangig in Amerika abgebaut. Die gewonnene Menge in Europa nahm dagegen im Lauf des 16. Jahrhunderts stetig ab. Außerhalb des europäischen Einflussgebiets verfügte Japan über beträchtliche Mengen des Edelmetalls. Die Produktion dort wurde gegen 1560 merklich ausgeweitet (etwa 34–39 Tonnen pro Jahr) und wurde insbesondere für den Einkauf chinesischer Seide und chinesischen Goldes aufgewendet. Allerdings erreichte dieser japanisch-chinesische Handel seinen Höhepunkt erst später während der Zeit der VOC (Vereenigde Oostindische Compagnie, dt: Niederländische Ostindien-Kompanie) in Japan.<sup>702</sup>

Für den europäisch-asiatischen Handel bildete jedoch das Kupfer das wichtigste Metall, wie in Kapitel 4.3 (S. 103ff.) bereits dargelegt wurde. Durch den Indienhandel wurde Portugal im frühen 16. Jahrhundert zum wichtigsten Abnehmer des Kupfers, und auch die Entscheidung der Portugiesen, ihre Faktorei nach Antwerpen zu legen, deutet darauf hin, dass der Aufkauf von Kupfer ein wichtiges Element im Handel mit Asien war.<sup>703</sup> Die Stadt an der Schelde war der größte europäische Kupfermarkt, und die Produktion des Kupfers wurde von oberdeutschen Kaufleuten kontrolliert. Die Augsburger Höchstetter unterzeichneten 1504 ein Abkommen über Kupfer und Messing mit den Portugiesen. Ein ähnliches Konsortium bestand zwischen 1512 und 1516, an dem möglicherweise die Fugger beteiligt waren. Im zweiten Jahrzehnt verbrachten die portugiesischen Gesandten Tomé Lopes (1515) und Rui Fernandes de Almada (1519) jeweils mehrere Monate in Augsburg, um mit den Kupferoligopolisten zu verhandeln. Diese waren die Fugger, Welser, Rem und Höchstetter.<sup>704</sup> Da die Verhandlungen mit den Oberdeutschen zäher liefen als von der portugiesischen Krone geplant, veränderte diese ihre Strategie, indem sie das Metall einem italienisch-neuchristlichen Pfefferkonsortium abkaufte, welches wiederum mit den Deutschen in Kontakt stand. Dieses Konsortium, welches bis in die 1570er Jahre hinein Bestand hatte, wurde von den Affaitati, Mendes und de Negro geleitet, wobei zu jedem Zeitpunkt zwischen sechs und zwölf weitere Investoren

<sup>701</sup> BARRETT: *Bullion Flows*, S. 225.

<sup>702</sup> L. c., S. 246. PRAKASH: *Bullion for Goods*, S. 76f.

<sup>703</sup> KELLENBENZ: *Briefe über Pfeffer und Kupfer*, S. 226.

<sup>704</sup> L. c.. KELLENBENZ: *Die fremden Kaufleute*, S. 320. POHLE: *Deutschland und die überseeische Expansion*, S. 108–115, 179–188.

am Pfeffer-Kupferhandel teilnahmen.<sup>705</sup> Erst 1576 änderte sich der Handel grundlegend durch den Kontrakt mit Ferdinand Kron→FK, der in dieser Arbeit bereits ausführlich behandelt wurde (s. Kap. 3, S. 61ff.).



Abbildung 6.5: Messingrelief eines portugiesischen Kanoniers mit fünf *manillas* aus Benin

Quelle: Kunsthistorisches Museum Wien, Inv.-No. 64.799.

Die oben genannten Netzwerke der Oberdeutschen, Italiener und Neuchristen waren an diesem Handel also intensiv beteiligt. Dies gilt nicht nur für Europa und Asien, sondern ebenfalls an den anderen Orten des Metallhandels. Als Beispiel mögen hier die Welser und ihr Venezuela-Geschäft genannt werden.<sup>706</sup> Osmanische Kaufleute handelten europäisches Metall nach Indien, traten somit als Zwischenhändler im Überlandhandel auf.<sup>707</sup> In Bezug auf Afrika fallen immer wieder Namen wie die der Limburger Schetz oder der Augsburger Fugger. Erstere arbeiteten in der Mitte des 16. Jahrhunderts im afrikanischen Kupferhandel und im Pfefferhandel eng mit der portugiesischen Krone

<sup>705</sup> BAUER: Unternehmung, S. 102f.

<sup>706</sup> Zuletzt darüber: DENZER: Welser in Venezuela.

<sup>707</sup> DAS GUPTA: India and the Ocean, S. 35.

zusammen.<sup>708</sup> Die Rolle der Fugger wurde durch einen Schiffsfund vor der Küste Namibias im Sommer 2008 deutlich. In dem Wrack einer 1525 gesunkenen Nao wurden Kupferbarren mit dem Handelszeichen der Fugger<sup>709</sup> entdeckt.<sup>710</sup> Kupfer, wie es in dem Schiffswrack geborgen werden konnte, wurde unter anderem im westlichen Afrika als Zahlungsmittel akzeptiert, häufig in Form von *manillas*. Bei diesen handelt es sich um Kupfer- oder Messingreifen in Form eines Hufeisens. Solche *manillas* sind auf dem Messingrelief in Abbildung 6.5 auf der vorherigen Seite erkennbar und es ist bekannt, dass die Fugger solche Formen am Anfang des 16. Jahrhunderts in Antwerpen verkauften.<sup>711</sup> Das Messingrelief wurde im Übrigen aus importiertem Kupfer und Zinn in Benin im 16. oder 17. Jahrhundert hergestellt. Es ist ein direkter Hinweis auf den Handel mit dem Metall über die Portugiesen. Die Figur stellt einen Kanonier der Portugiesen dar, der einen Ladestock in seiner rechten Hand hält. Auch am Ende des 16. Jahrhunderts scheinen Oberdeutsche mit der Produktion von *manillas* betraut worden zu sein. Über Konrad Rott<sup>→KR</sup> wird 1570 berichtet, er habe schwedisches Kupfer gekauft, „Armbendlen darauß machen lassen, vnnd sy in Indiam verdaust“<sup>712</sup>. Bei den „Armbändern“ dürfte es sich um *manillas* gehandelt haben, wobei die Frage ist, ob mit „Indiam“ nicht in Wirklichkeit Afrika gemeint war.

Metalle waren aber nicht die einzigen Zahlungsmittel im Welthandel der Frühen Neuzeit. In Ostafrika wurden indische Textilien als Zahlungsmittel akzeptiert, ebenso wie die Schale der Kaurischnecken. Auf die Textilien aus Gujarat und Bengalen wurde bereits weiter oben eingegangen. Kaurischnecken wurden in Afrika und auf den indonesischen Inseln gewonnen und dort als Geldmittel akzeptiert. Daneben existierten einige afrikanische und asiatische Nachfragezentren für Kaurischnecken.<sup>713</sup> Die Forschung ist sich inzwischen weitgehend einig, dass Textilien und Kaurischnecken im transkontinentalen Handel eine wichtige Rolle spielten, auch wenn bislang keine Quantifizie-

<sup>708</sup> DENUCÉ: L’Afrique, S. 79.



<sup>709</sup>

<sup>710</sup> Dank an Herrn Karg, Archivar im Fuggerarchiv in Dillingen, für einige mündliche Informationen zum Fund. Weitere Informationen außerdem in der National Geographic Deutschland, März 2009.

<sup>711</sup> STRIEDER: Notariatsarchive, S. xxxii.

<sup>712</sup> HILDEBRANDT: Paler und Rehlinger, # 137, S. 168f., hier S. 169.

<sup>713</sup> BOXER: Seaborne Empire, S. 39. NEWITT: Portuguese Overseas Expansion, S. 91. PRAKASH: Bullion for Goods, S. 76.

rung vorgenommen werden konnte.<sup>714</sup> Ähnliches gilt für Wechselbriefe.<sup>715</sup> Diese waren in Europa und den europäischen Niederlassungen auf der Welt sowohl ein allgemein akzeptiertes Kreditmittel, als auch eines zum bargeldlosen Zahlungsverkehr. In Indien existierte das Äquivalent des *hundi*, bei dem es sich ebenfalls um einen Wechsel zur Finanzierung kaufmännischer Geschäfte handelte.<sup>716</sup> Es sind einige Fälle bekannt, in denen asiatische Wechselbriefe nach Italien transferiert und dort akzeptiert wurden.<sup>717</sup> Solche Transfers sind insofern bemerkenswert, da sich anhand dieser die Verbindung zwischen europäischen und asiatischen Kaufmannsnetzwerken direkt beweisen lässt.

#### 6.2.4 Der innerasiatische Handel

Auf einen wichtigen Geschäftsbereich wurde in den letzten Abschnitten bislang noch nicht eingegangen, nämlich den Handel innerhalb des asiatischen Raums. Dieser überschneidet sich teilweise mit den oben genannten Bereichen, rechtfertigt aber aufgrund seiner Komplexität jedoch einen eigenen Abschnitt.

Die Portugiesen fanden in Asien einen entwickelten und dichten Wirtschaftsraum vor, in dem der Transport von Pfeffer und Gewürzen nur einen Bruchteil des gesamten Handelsvolumens darstellte. Die Portugiesen versuchten dennoch, diesen Handel zu monopolisieren. Schlüssel zum Monopol, so wurde schnell deutlich, lag in der Kontrolle drei geographischer Flaschenhälse: Hormus im persischen Golf, Aden am Bāb al-mandab und Malakka an der gleichnamigen Straße. Das Vorhaben gelang allerdings nur teilweise. Während Hormus und Malakka unter portugiesische Herrschaft gerieten, misslang Afonso de Albuquerque 1513 die Eroberung Adens. Dies führte neben der Tatsache, dass der Indische Ozean mit wenigen Duzend Schiffen ohnehin nicht zu kontrollieren war, zu einem teilweisen Strategiewechsel: Die Portugiesen versuchten nach wie vor, das Gewürzmonopol durchzusetzen, gleichzeitig partizipierten sie allerdings am innerasiatischen und afrikanisch-asiatischen Handel. Letzterer wurde in den Abschnitten oben bereits dargestellt, der portugiesische Handel in Asien jedoch übertraf diesen um ein Vielfaches.

---

<sup>714</sup> NEWITT: Portuguese Overseas Expansion, S. 63f.

<sup>715</sup> Zur Quantifizierung englischer Wechselbriefe zu späterer Zeit: NAGEL: Fernhandel, S. 82.

<sup>716</sup> REID: System of Trade and Shipping, S. 89. DAS GUPTA: India and the Ocean, S. 36.

<sup>717</sup> BOYAJIAN: Trade under the Habsburgs, S. 82f.

Dazu errichteten die Portugiesen mehrere *carreiras*, also durch königliche Schiffe befahrene Routen im Indischen Ozean. Goa–Pulicat–Malakka–Goa and Goa–Pulicat–Pegu–Goa waren zwei der wichtigeren *carreiras*.<sup>718</sup> Nach 1540 nahm dieser Handel der Krone ab, während der private Handel durch portugiesische Kaufleute (oftmals ehemalige *soldados*) im Indischen Ozean zunahm. Eine teilweise Rückgewinnung der königlichen Kontrolle erreichte die Verwaltung in Goa durch die Einführung eines Konzessionssystems in den 1570er Jahren. Eine Konzession war dabei eine zeitlich begrenzte Monopolgarantie für den Handel zwischen zwei Punkten im Indischen Ozean.<sup>719</sup> Viele solcher Routen waren äußerst lukrativ und überstiegen den Wert des europäisch-asiatischen Handels um ein Mehrfaches. Am Anfang des 17. Jahrhunderts wurden beispielsweise jährlich 500.000 Cr. von Goa nach Macau geschickt, um chinesische Güter einzukaufen.<sup>720</sup> Die lukrativste Konzessionsroute war allerdings jene zwischen Macau und Nagasaki.<sup>721</sup> 1638 wurde ihr Wert auf etwa zwei Millionen Cr. geschätzt.<sup>722</sup> Diese Summen zeigen anschaulich, welche essentielle Rolle der innerasiatische Handel für den *Estado da Índia* spielte.

Abbildung 6.6 zeigt einige wichtige Waren, die von den Anrainern des Indischen Ozeans gehandelt wurden. Ohne auf die Details des Handels einzugehen, lassen sich anhand der Karte seine Grundzüge veranschaulichen. Die wichtigsten Warengruppen waren Reis, Textilien, Gewürze, Edelsteine und Edelmetalle. Weitere Handelsgüter waren beispielsweise Pferde, die aus Persien an die indische Westküste importiert wurden.<sup>723</sup> Indien exportierte im Wesentlichen Reis von der Südostküste und von Bengalen, Textilien aus verschiedenen Gegenden, die Gewürze und einen Teil der Edelsteine. Gehandelt wurde in den Westen und in den Osten: Der Nahe Osten und die arabische Halbinsel fragten Reis und Gewürze nach, nach Ostafrika wurden Textilien exportiert, die gegen Gold getauscht wurden. Aus Pegu (dem heutigen Burma) bezogen die Inder bestimmte Edelsteine, Gold und Lack, aus Ceylon (Sri Lanka) kam Zimt, von den Gewürzinseln Nelken

<sup>718</sup> SUBRAHMANYAM: Political Economy, S. 101.

<sup>719</sup> PRAKASH: Portuguese and Dutch, S. 178f.

<sup>720</sup> BOYAJIAN: Portuguese Bankers, S. 8f.

<sup>721</sup> PRAKASH: Portuguese and Dutch, S. 182. Auch: SUBRAHMANYAM: Portuguese Empire, S. 136ff.

<sup>722</sup> BOYAJIAN: Portuguese Bankers, S. 8f.

<sup>723</sup> Bis zum Untergang von Vijayanagara um 1565 war ein Hauptumschlagpunkt Bhatkal. SUBRAHMANYAM: Political Economy, S. 123. Fernberger beschreibt am Ende des 16. Jahrhunderts Hormus als wichtigen Umschlagplatz für Pferde, welche unter anderem nach Goa geliefert wurden. FERNBERGER: Reisetagebuch, S. 78.

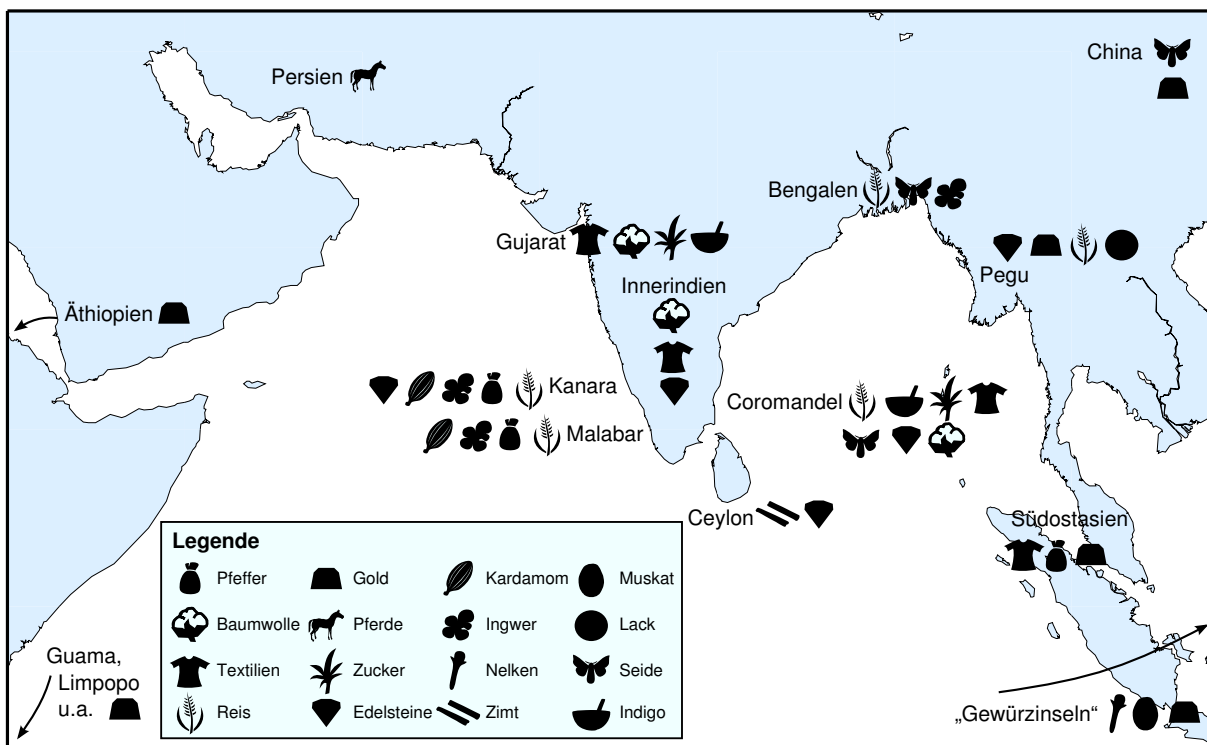


Abbildung 6.6: Waren im Indischen Ozean

Quellen: BOXER: *Seaborne Empire*, S. 51, 60. MAGALHÃES-GODINHO: *L'économie*, Kartensektion.  
 SUBRAHMANYAM: Strozzi, S. 520, 522. SUBRAHMANYAM: *Political Economy*, S. 25–31, 108f., 116f.,  
 120-135, 152.

und Muskat. Im Gegenzug wurden Textilien geliefert. Der chinesische Markt war vor allem wegen seines Goldes, der Seide und vieler anderer hochwertiger Waren, z. B. Opium, interessant. Edelsteine, die es in vielen Variationen an wenigen Orten gab, wurden im gesamten Raum gehandelt, ebenso wie Perlen, die aus dem Persischen Golf, der Fischerküste (Südostindien), Borneo und China stammten.<sup>724</sup>

Der geographische Überblick deutet die vielseitigen Möglichkeiten des Handels im Indischen Ozean an. Die Portugiesen versuchten, die lukrativsten Teile des Handels an sich zu ziehen, wie das oben genannten Beispiel des Macau–Nagasaki-Handels zeigt.<sup>725</sup> Weniger stark vertreten waren sie dagegen im Geschäft mit den Massengütern Reis und Textilien.<sup>726</sup> Dennoch waren diese Bereiche für das Gesamtgefüge des Handels sehr wichtig. Dies wird am Beispiel des amerikanischen Silbers deutlich: Die Europäer kauf-

<sup>724</sup> Linschoten gibt einen Überblick über die Herkunft verschiedener Steine und anderer Waren. LINSCHOTEN: *Voyage 2. Zu Edelsteinminen*: TELES E CUNHA: *Riches*, S. 271ff., 277f.

<sup>725</sup> Gleiche Aussage explizit auch in NEWITT: *Portuguese Overseas Expansion*, S. 145.

<sup>726</sup> DAS GUPTA: *Indian Merchants*, S. 66f.

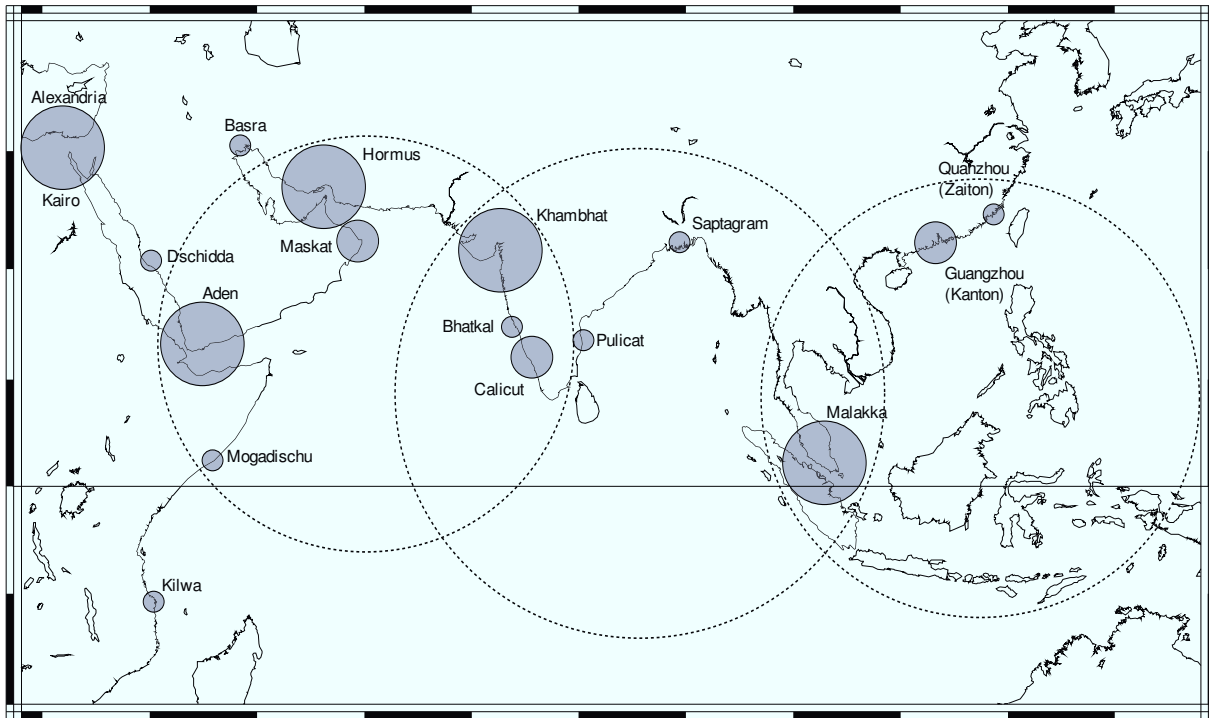
ten Gewürze und andere Orientwaren mit diesem Silber ein. Die Osmanen verwendeten es zum Erwerb von Waren in Indien, unter anderem Reis sowie Gewürze für die eigene Verwendung und den Re-Export nach Europa. Sie traten damit als die wichtigsten Zwischenhändler für amerikanisches Silber im Indischen Ozean auf.<sup>727</sup>

Damit partizipierten die Europäer am Handel im Indischen Ozean und schlossen sich an die dort bestehenden Netzwerke an. Obwohl sie damit nur einen Bruchteil des gesamten Warenaustausches im Indischen Ozean kontrollierten, agierten sie doch als Katalysatoren für Veränderungen in der Handelsstruktur des Raumes. Dies wird in den Karten der Abbildung 6.7 auf der nächsten Seite angedeutet. Die Karten zeigen die wichtigsten Handelsemporien des Indischen Ozeans und der angrenzenden Räume um 1500 und 1600. Die großen Kreise deuten die quartalsweise Verschiebung des Monsuns an, welche den Handelsrhythmus des Raums im Wesentlichen bestimmte. Ein Vergleich der beiden Karten lässt erkennen, dass die Handelsstruktur um 1600 dezentraler gegliedert war. Existierten um 1500 einige wenige große Handelsemporien, war 100 Jahre später deren Zahl sowohl im westlichen als auch im östlichen Indischen Ozean sowie in Indien selbst gestiegen, deren Größe zur selben Zeit aber kleiner. Diese Heterogenisierung lässt sich teilweise durch den Einfluss der Portugiesen erklären: Durch die Eroberung von Malakka und Hormus sowie der portugiesischen Monopolpolitik traten an diesen Plätzen Störungen auf, welche jene langfristig schwächten. Malakkas Bevölkerung sank nach der Eroberung im Jahre 1511 von 100.000 Einwohnern auf 25.000.<sup>728</sup> Die abgewanderten muslimischen Kaufleute suchten sich freilich andere Wege, um am Handel in Ostasien zu partizipieren, was unter anderem den Aufstieg Acehs zu einer regionalen Handelsmetropole erklärt. Ähnliches gilt für Hormus, dessen Handel sich zunehmend von der Insel nach Bandar Abbas an die Küste verlagerte. In Indien selbst zeigen sich die Aktivitäten der Portugiesen lediglich im Abstieg Calicuts und im Aufstieg Goas, wobei externe Effekte hier wahrscheinlich eine wichtigere Rolle gespielt haben dürften: Der Zusammenbruch Vijayanagaras in der Mitte des 16. Jahrhunderts betraf Bhatkal und Pulicat wesentlich, da sich der Handel der beiden Städte mit dem Hinterland stark verringerte.<sup>729</sup> In Nordwestindien verlagerten sich

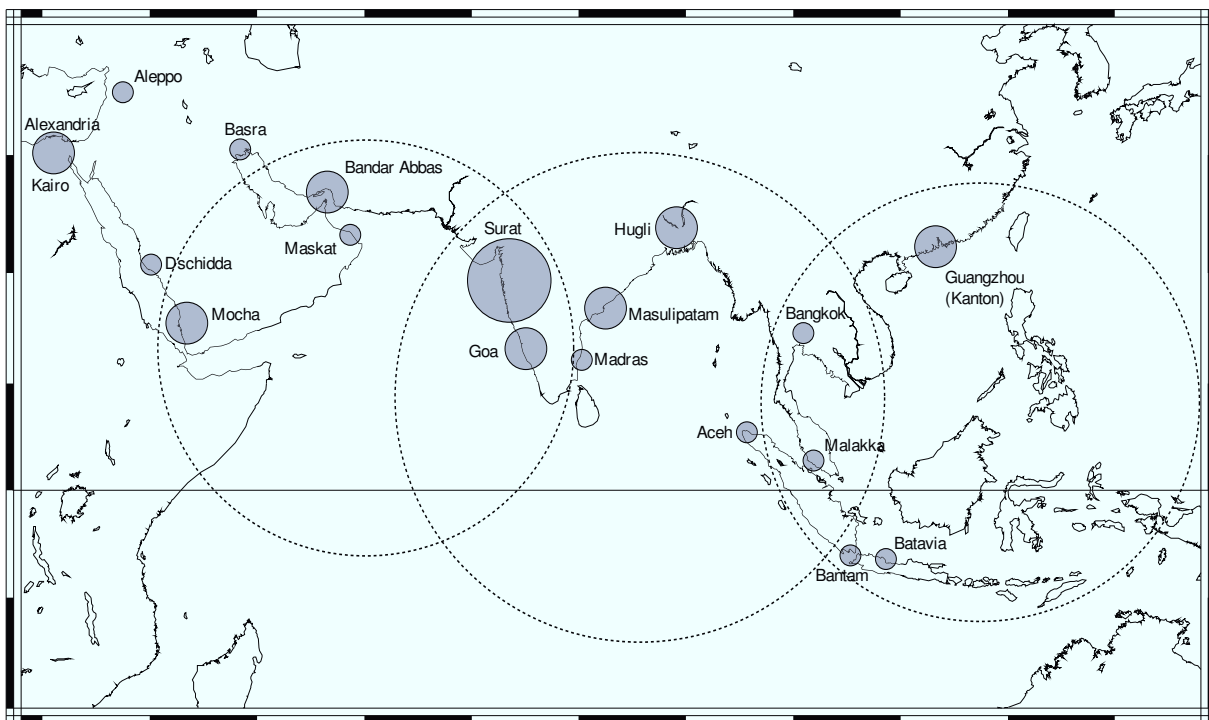
<sup>727</sup> DAS GUPTA: *India and the Ocean*, S. 35.

<sup>728</sup> REID: *System of Trade and Shipping*, S. 82.

<sup>729</sup> SUBRAHMANYAM: *Political Economy*, S. 108, 134, 145.



(a) 1500



(b) 1600

Abbildung 6.7: Handelsemporien im Indischen Ozean 1500 und 1600

Abgeänderte Darstellung von CHAUDHURI: Trade and Civilisation, S. 104.

Die grauen Kreise repräsentieren die relative Wichtigkeit eines Ortes,  
die gestrichelten Kreise zeigen den Verlauf des Monsuns nach Quartalen.



Handelsströme unter anderem durch politische Faktoren, wie die Ausbreitung des Mogulreichs von Khambhat nach Surat, wobei andere, kleinere Zentren, wie Basrur, ebenfalls aktiv waren.<sup>730</sup> Eine interessante Rolle spielten im Übrigen die Europäer im Fall des Farbstoffs Indigo, welchen sie nach Asien brachten und dort anbauten (s. Gujarat und Coromandel in Abb. 6.6 auf Seite 212).<sup>731</sup> Dieses Beispiel zeigt, dass Europäer einen kleinen, wenn auch spürbaren Eindruck im asiatischen Handelssystem zu hinterlassen vermochten.

Dennoch blieb der asiatische Raum zum großen Teil die Domäne der Asiaten. Der Handel im Indischen Ozean war dabei allerdings kein statisches System, sondern im Laufe des 16. Jahrhunderts ständigen Veränderungen unterworfen. Die Portugiesen können im Sinne eines institutionellen Wandels als Spieler innerhalb dieses Systems gesehen werden, denen es gelang, einen lukrativen Teil des Handels unter ihre Kontrolle zu bringen. Im Vergleich dazu waren sie im Atlantik erfolgreicher, zumal sie dort zunächst nur geringe Konkurrenz hatten. In Bezug auf die in den vergangenen Kapiteln vorgestellten Netzwerke wird jedoch deutlich, dass diese nur ein Teil eines weltumspannenden Handelssystems waren, dessen Teile in vielerlei Hinsicht miteinander verzahnt waren. Dies wird beispielsweise im Handel mit Textilien deutlich, deren Produktionszentren nicht nur in Europa, sondern auch in Indien lagen. Ein anderes Beispiel für die Existenz der Übergänge zwischen den Netzwerken ist der Austausch von Edelmetallen, Kupfer und Wechsell, welche die Kaufmannsnetzwerke sprichwörtlich der gesamten Welt miteinander verbanden. Insofern wären zukünftige Untersuchungen zur genaueren Analyse dieser Schnittstellen wünschenswert, um die Triebkräfte dieser ökonomischen „Proto-Globalisierung“ ans Licht zu bringen.

---

<sup>730</sup> SUBRAHMANYAM: *Political Economy*, S. 123.

<sup>731</sup> S. dazu auch: LINSCHOTEN: *Voyage 2*, S. 91.



## 7 Fazit

Wesentliche Triebfeder der europäischen Expansion war Europas Nachfrage nach Gewürzen. Von Anfang an spielten deshalb Kaufleute eine wesentliche Rolle in den Expeditionen Portugals und Spaniens. Ausgehend von einem kurzen geschichtlichen Abriss der Entwicklung des Asienhandels im 16. Jahrhundert aus europäischer Perspektive wurde nach dem Wesen dieser kaufmännischen Aktivitäten gefragt. Insbesondere die in den Quellen beobachtbaren Verflechtungstendenzen der Kaufleute untereinander stellen den Kern dieser Arbeit dar. Dabei wurde das Thema von mehreren Perspektiven aus beleuchtet.

Als Vorarbeit zur Analyse der Daten mussten methodisch neue Wege beschritten werden (Kap. 2, S. 29ff.). Der Autor entwickelte daher das Konzept der *historischen semantischen Datenbank* und die daraus resultierende Implementation der *histcross*-Datenbank. Dabei handelt es sich um ein offenes System, welches historische Zusammenhänge semantisch darzustellen vermag. Der Benutzer kann eine eigene Ontologie der Daten erstellen und in einem zweiten Schritt während der Forschungsarbeit das System schrittweise mit Daten befüllen. *histcross* unterstützt den Benutzer durch die Anwendung von Inferenz-Regeln, die automatische Schlussfolgerungen aufgrund eines Regelsystems erlauben. Der Nutzen eines solchen Wissensmanagement-Systems besteht darin, dass die große Fülle von Daten in Quellen und Literatur durchsuchbar und verwertbar gemacht wird. Letztlich ermöglichte dies erst eine Analyse und Neubewertung der bisherigen Forschungserkenntnisse sowie das Erschließen neuer Befunde aus verschiedenen Archivbeständen. Insbesondere die Visualisierungsmöglichkeiten ergänzen das bisherige Wissen und ermöglichen die konkrete Darstellung der Netzwerke. *histcross* könnte beispielsweise um spatio-temporale und semantische Abfragen erweitert werden. In Hinblick auf die Daten ermöglicht das System schließlich eine weltweite Veröffentlichung des Bestandes im Internet. Damit könnten zukünftige Forschungsarbeiten direkt auf diese „Rohdaten“ zurückgreifen, wodurch weitere Untersuchungen beschleunigt werden dürften, da der Zugriff auf diese Daten im Vergleich zu einem Archivbesuch wesentlich einfacher ist. Der Autor sieht hier im Hinblick auf die Entwicklung zum Open

Access eine Möglichkeit, Synergieeffekte in der historischen Forschung mit Hilfe moderner Technologie zu nutzen.

Der Ansatz der historischen semantischen Datenbanken erlaubte neue Einblicke und Erkenntnisse zum Thema. Dabei wurde zunächst die Meso-Ebene des portugiesischen, bzw. portugiesisch-spanischen Kontraktsystems erläutert (Kap. 3, S. 61ff.). Drei Kontrakttypen lassen sich dabei unterscheiden. Der erste existierte schon seit dem frühen 16. Jahrhundert und umfasste den Vertrieb des importierten Pfeffers in Europa. Dieser wird in den Quellen auch als Europakontrakt bezeichnet. Der zweite Typus wurde erst in den 1570er Jahren unter Dom Sebastião entwickelt und enthielt die Beschaffung des Pfeffers aus Indien und den Transport nach Lissabon. Diese sogenannten Asienkontrakte hingen mit Ausstattungsverträgen, dem dritten Kontrakttyp, zusammen. Innerhalb der letzteren wurden die Schiffe selbst ausgerüstet und dem Asienkontrakt zur Verfügung gestellt. Alle drei Vertragsarten wurden als Konsortien gegründet, zeitlich begrenzten Firmen, welche ihr Stammkapital von großen europäischen Firmen erhielten. Die wichtigsten Investorengruppen waren am Ende des 16. Jahrhunderts die Neuchristen (konvertierte Juden, die in Portugal lebten bzw. von dort stammten), Italiener und Oberdeutschen. Als wichtigste und aktivste Gruppe stellte sich erstere heraus, wobei der Erfolg des Kontraktsystems durch die Unzulänglichkeiten des portugiesischen Kolonialsystems, die Willkür des Königs sowie die Unwägbarkeiten des Fernhandels letztlich geringer ausfiel als erhofft.

Bei den Investorengruppen ließen sich aus der Meso-Sicht des Handels einige grundlegende Elemente ableiten. Die Oberdeutschen und Neuchristen agierten offenbar in einem relativ engen familiär-sozialen Netzwerk. Dieses wird durch die vielschichtigen Verwandtschaftsnetze der Neuchristen besonders deutlich: Fast alle neuchristlichen Kontraktnehmer hatten in irgendeiner Weise etwas mit den Ximenes $\rightarrow$ XIM zu tun, waren also entweder geschäftlich oder verwandtschaftlich mit der Familie verbunden. Weniger deutlich tritt dies bei den Deutschen zu Tage. Auch wenn Konrad Rott $\rightarrow$ KR mit den Welsern $\rightarrow$ MMW verwandt war, ist die unmittelbare Motivation zur Teilnahme am Pfefferhandel bei letzteren nicht überliefert. Ähnliches gilt für die Georg Fuggerischen Erben $\rightarrow$ GFE. Ausschlaggebend war hier offenbar die Notwendigkeit, viel Kapital in kurzer Zeit mit hoher Rendite zu investieren. Dennoch wird auch in Bezug auf die Oberdeut-

schen klar, dass ein wirtschaftlich orientiertes Netzwerk auf der Grundlage von Familie, Landsmannschaft und Bekanntschaft bestand, welches die Geschäfte im Wesentlichen determinierte.

Kapitel 4 (S. 91ff.) wechselte gleichsam auf die Mikro-Ebene der Betrachtung und versuchte, anhand des Fallbeispiels des Europakontrakts von 1591–93 eine prototypische Netzwerkverflechtung zwischen Kaufleuten aufzuzeigen und zu visualisieren. Dabei wurde jedoch schnell deutlich, dass es zum einen verschiedene Unternehmenstypen gab und zum anderen die Netzwerkstrukturen nicht nur auf den Pfefferhandel beschränkt werden können. Unternehmen können in einen „südlichen“ und „nördlichen“ Typus unterteilt werden. Beide basierten auf der Familie als grundlegender Einheit der Unternehmung. Im südlichen Typus bestand das Familienunternehmen aus mehreren unabhängigen Firmen, welche über wechselseitige Beteiligungen miteinander verbunden waren. Dies erhöhte die Krisenfestigkeit der Gesamtunternehmung. Beim nördlichen Typ war die Firma monolithisch geprägt – ein oder wenige Regierer leiteten das Unternehmen aktiv, während der Rest der Familie als Stille Teilhaber partizipierte. Entfernte Standorte wurden mit angestellten Faktoren, meist Spezialisten, besetzt. Der Vorteil war eine höhere Reaktionsgeschwindigkeit der Firma auf sich ändernde Marktverhältnisse, wobei Krisen die gesamte Familie in die Armut reißen konnten. Dies war am Ende des 16. Jahrhunderts durch die Staatsbankrotte der Spanier bereits geschehen, da jene die Finanzkraft der Augsburger Unternehmen entscheidend geschwächt hatten. Zu dieser Zeit veränderte sich möglicherweise daher die Struktur der Filialen. Der angestellte Faktor wurde durch den Kommissionär abgelöst. Dies erhöhte die Flexibilität erheblich, bedurfte jedoch eines erhöhten Vertrauens, da der Kommissionär das Geld relativ einfach veruntreuen konnte. Dennoch war dieser Wandel von Erfolg gekrönt, da auch in späteren Jahrhunderten das Kommissionsgeschäft blühte.

Neben den Firmenstrukturen selbst wurde in der Netzwerkanalyse deutlich, dass verschiedene Geschäftsbereiche mit dem Pfefferhandel verbunden waren. Als Beispiele wurden das Kupfergeschäft, der Getreidehandel und die Hochfinanz genannt, sowie der Austausch von Informationen zwischen den Kontinenten. Eine ganze Reihe von Erkenntnissen können aus der Untersuchung abgeleitet werden. So fällt auf, dass die Gruppe der am Handel mit diesen Gütern beteiligten Personen relativ überschaubar

war. Es sind allerdings gerade solche Konstanten, die trotz der ständigen Fluktuation des Handels deutlich herausstechen. Viele der Akteure des Netzwerks blieben über lange Zeit, manchmal Jahrzehnte, Teile des Netzwerks, selbst wenn Geschäftsfelder und Geschäftspartner wechselten. Gerade dieser letzte Aspekt erscheint bemerkenswert, denn er untermauert den Netzwerkcharakter der kaufmännischen Verflechtungen: Auch wenn Kaufleute zunächst keinen direkten geschäftlichen Kontakt zueinander besaßen, war es nicht unüblich, zum Erschließen neuer Geschäftsfelder auf Akteure des Netzwerks zurückzugreifen und nicht etwa auf weitere Kaufleute außerhalb. Diese Charakteristik deutet auf eine gewisse Abgeschlossenheit dieses Fernhandelsnetzwerkes gegenüber anderen Netzen hin. Gleichzeitig zeigt sich, dass die Kaufleute im Netzwerk untereinander zumindest indirekt Kontakt hielten. Nur so erklärt sich die Auswahl bestimmter Kommissionäre als Vertreter an entfernten Orten, mit denen vorher noch keine Geschäfte getätigt worden waren.

Als eine zentrale Erkenntnis der vorliegenden Arbeit kann die Wichtigkeit genau dieser Vermittler im Geschäft hervorgehoben werden. Es geht bei der Analyse der Netzwerke weniger um Beziehungen zwischen den großen Firmen, sondern vielmehr um Personen und Unternehmen, die als Verbindungsglieder zwischen diesen als Makler, Kommissionäre, Angestellte oder Vermittler agierten. Es handelt sich also gewissermaßen um die Ebene „unter“ den großen Unternehmen. Spätestens im 16. Jahrhundert scheint sich eine spezielle Schicht von Mittelsmännern herausgebildet zu haben, welche diese Schnittstellenfunktion übernahm. Beispielhaft seien hier Joseph Hartlieb<sup>→JH</sup> und Gillis de Greve<sup>→GG</sup> genannt, die sowohl im Kupfer- als auch im Pfefferhandel in Erscheinung traten, wenngleich auch mit unterschiedlicher Ausrichtung. Es wurde in der Analyse deutlich, wie wichtig gerade diese Personen sind, will man den Ablauf des Handels in der Frühen Neuzeit besser verstehen. Zukünftige Untersuchungen müssten vor allem den Werdegang und das Wirken solcher Menschen ausleuchten, um weitere Erkenntnisse der frühen Phase der Globalisierung zu erschließen.

Daneben ist zudem erkennbar, dass bestimmte Bereiche des internationalen Handels überwiegend in der Hand einer relativ kleinen Gruppe wirtschaftlich potenter, international agierender Kaufmannsgruppen lagen. Diese Kaufleute verfügten zum einen über ausreichend Kapital für solche riskanten Fernhandelsgeschäfte, konnten zum anderen

durch ihre Beziehungen zu Herrschern Staatsgeschäfte abschließen oder Privilegien erreichen. Viele dieser Gruppen waren über einen langen Zeitraum aktiv, was sich schon in den immer wiederkehrenden Nachnamen niederschlägt. Bei den Deutschen im Netzwerk wird dies deutlich: Welser, Fugger, Imhoff, Manlich – bekannte Augsburger und Nürnberger Namen, die landläufig mit dem frühen Welthandel in Verbindung gebracht werden, auch wenn viele dieser Familien am Ende des 16. Jahrhunderts keineswegs mehr als Großkaufleute zu bezeichnen sind. Im Gegensatz dazu erlebten die Neuchristen gerade gegen Ende des Jahrhunderts ihren Aufstieg – Namen wie Duarte Gomes Solis, die Ximenes oder die Rodriguez d'Evora wären hier zu nennen, freilich auch die Mendes de Brito, Abkömmlinge jener berühmten Affaitati-Mendes-Verbindung, die den Pfefferhandel in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts geprägt hatte. Verschiedene Gründe für das verstärkte Auftreten bestimmter Gruppen im Fernhandel lassen sich eruieren: Die oben genannte Finanzkraft war sicherlich einer der wesentlichen Gründe, wobei hier die Frage nach Ursache und Wirkung bleibt. Ein weiterer war die Nähe zu Herrscherhäusern, wie sie bei den Oberdeutschen besonders deutlich wurde. Dass sich diese Nähe allerdings als zweischneidig erwies, zeigen die Staatsbankrotte der spanischen Krone 1557 und 1575, in deren Folge viele der oberdeutschen Unternehmen bankrott gingen. Ein weiteres wichtiges Argument zur Erklärung, warum bestimmte Gruppen so stark am Fernhandel beteiligt waren, ist sicherlich die Tendenz zu Spezialisierung und Monopolbildung. So galten die Oberdeutschen als die Kupferlieferanten schlechthin. Die Italiener waren stark im Mittelmeerhandel, der Schifffahrt, im Versicherungs- und Bankwesen. Die Neuchristen schließlich waren eine Gruppe, die vor allem aus der Position der Diaspora heraus einen weltweiten Handel begründete.

Im Zusammenhang damit stehen die Übergänge zwischen auf den ersten Blick disjunkten Geschäftsfeldern. So fällt zuallererst die Verbindung zwischen Pfeffer- und Kupferhandel ins Auge. Deutlich wird dabei erkennbar, dass auch am Ende des 16. Jahrhunderts (wie zu dessen Beginn) der oberdeutsche Kupferhandel mit dem Import von Pfeffer eng verknüpft war, auch wenn der Austausch der Waren selbst zumeist über Mittelsmänner abgewickelt wurde. Zwei besonders deutliche Verbindungen konnten im Netzwerk identifiziert werden: Zum einen war dies eine personelle Verflechtung zur „Gräfenthaler Saigerhandelsgesellschaft“<sup>→GSH</sup> und zum Zweiten eine zum Geschäft der

Augsburger Paler →PAL. Im Fall der ersten Firma seien Joseph Hartlieb →JH, Gillis de Greve →GG und Daniel Rindfleisch →DR als Vertreter für Personen angeführt, welche im Kupfergeschäft genannt werden und – zum Teil zeitversetzt – wichtige Personen des Pfefferhandels waren. Gleiches gilt für das zweite Unternehmen im Falle Hans Christoph Manlichs →HM und der Ximenes →XIM. Hier werden sehr deutliche personelle Verflechtungen sichtbar. Vergleichbares gilt für den Getreidehandel und Finanzgeschäfte, insbesondere die Hochfinanz. In all diesen Bereichen sind immer wieder dieselben Personen und Gruppen zu finden, wobei folgende Beobachtungen gemacht werden konnten:

- Als Bindeglieder des Netzwerkes fungierten **Vertrauenspersonen**, normalerweise Kommissionäre oder Angestellte. Insbesondere verknüpfen sich Firmen mit Hilfe von Verbindungsleuten indirekt miteinander.
- Die Verbindungen innerhalb des Netzwerkes waren nicht statisch, sondern einem **ständigen Wandel** unterworfen. Gleichzeitig war das Netzwerk durch eine **innere Konstanz** geprägt – Akteure des Netzwerkes verknüpften sich leichter untereinander als mit Geschäftsleuten außerhalb.
- In der Gesamtstruktur existieren **informelle Netzwerke**. Diese basierten auf dem Gefühl der Zugehörigkeit zu einer bestimmten Gruppe über formale Verflechtungen (z. B. Unternehmen, Verwandtschaft) hinaus. Dies wird am Fall der Kommunikation zwischen Europa und Asien deutlich. Dort errichteten ehemalige Partner der Fugger und Welser ein Nachrichtennetzwerk, das über lange Jahre funktionierte, auch wenn die geschäftlichen Verbindungen zu den ehemaligen Arbeitgebern längst abgebrochen waren. Solche Verbindungen sind nicht zu vernachlässigen, will man die Dauerhaftigkeit der Netzwerkstrukturen verstehen.
- Der **Kreis der Akteure** war relativ **klein**. Ein guter Teil des damaligen Fernhandels lag in der Hand einer überschaubaren Gruppe. Dies konnte anhand des Netzwerkes zumindest für Europa nachgewiesen werden. Dass ähnliches für andere Wirtschaftsräumen ebenso galt, lässt sich vermuten.

Die internationalen Netzwerke der Frühen Neuzeit lassen sich anhand des Fallbeispiels also verhältnismäßig gut nachvollziehen. Der Kreis der Investoren war klein und beschränkte sich überwiegend auf Italiener, Oberdeutsche und Neuchristen. Allerdings



wechselte die Wichtigkeit der Gruppen. So verloren die Oberdeutschen im Lauf der Zeit zunehmend an Bedeutung, während die Neuchristen ihren Aufschwung im letzten Viertel des Jahrhunderts erlebten.

Dennoch spielten die Oberdeutschen gerade in den Pfefferkontrakten noch einmal eine wichtige Rolle. Die Firma Georg Fuggerische Erben →GFE war dabei eine von drei Augsburger Firmen, die am Pfefferhandel teilnahmen (die anderen waren Markus, Matthäus Welser und Gesellschaft →MMW sowie Konrad Rott →KR). Die Firma gehörte einer Seitenlinie der Fugger und zeichnet sich durch eine sehr gute Quellenlage aus. Daher wurde sie im Kapitel 5 (S. 127ff.) als Fallbeispiel auf der Mikroebene herangezogen. Es ging darin im Gegensatz zu den Verflechtungen zwischen Unternehmern im vierten Kapitel um das „interne Netzwerk“ einer einzelnen Firma. Die Kopierbücher der Georg Fuggerischen Erben geben dabei Aufschluss über die Mikroebene der Kommunikation. Anhand von quantitativen Auswertungen der in diesen Büchern enthaltenen Ausgangspost konnte ein Bild des Geschäftsbetriebs und der Korrespondenten der Firma gewonnen werden. Es ist festzustellen, dass Faktoren von Seiten der Zentrale bedeutend besser informiert wurden als Agenten, bei denen sich die Briefe im Wesentlichen auf kurze geschäftliche Anweisungen beschränkten. Nur wenige Briefe wurden direkt an Geschäftspartner (Kontraktoren der Pfefferverträge) verschickt, eine Beobachtung, die zunächst verwundert. Vielmehr war es üblich, sich durch Mittelsmänner vor Ort (fest angestellte Faktoren oder Agenten auf Kommissionsbasis) vertreten zu lassen. Dies entspricht dem Bild, welches in der Analyse der Netzwerke bereits gewonnen wurde: Weniger direkter Kontakt zwischen den Unternehmern, sondern vielmehr Verbindungen über Vertreter spielten eine Rolle. Viele der Entscheidungen liefen gewissermaßen über den „kleinen Dienstweg“. Die Fugger passten demnach in das allgemeine Schema. Dies zeigt sich ebenfalls an der Feststellung, dass sie – wie damals üblich – sich meistens von Landsleuten vertreten ließen.

Insgesamt konnten zahlreiche neue Details des Unternehmens der Erben von Georg Fugger ans Licht gebracht werden. So wurde die geographische Ausrichtung der Firma offensichtlich: Der Schwerpunkt lag in Geschäften in Spanien und Portugal. Dies waren Finanzgeschäfte und der Pfefferhandel. Während des Europakontrakts 1591-93 verlagerte sich der Kommunikationsschwerpunkt der Fugger nach Norden, nämlich in jene

Städte, in denen die Gewürze vertrieben wurden. Weitere Kommunikationslinien verliefen nach Venedig und nach Indien, wobei letztere aufgrund der großen Entfernung eine Sonderstellung besitzt. In Venedig ging es dagegen vorrangig um Nachrichten aus dem Mittelmeerraum und dem Osten. Später entwickelte sich aus der Verbindung nach Osten ein regelrechtes Informationsnetzwerk, in dessen Zentrum Sebastian Bader<sup>→SB</sup> und Ferdinand Kron<sup>→FK</sup> standen (s. Kap. 4.6, S. 121ff.). Es zeigt sich, dass die Korrespondenzen nicht nur rein geschäftliche Belange enthielten, sondern auch allgemeine Neuigkeiten und Wirtschaftsnachrichten. Über Marktveränderungen informiert zu sein war bereits in der Frühen Neuzeit ein komparativer Vorteil bei der Abwicklung von Geschäften.

Dass das schnelle Liefern von Informationen ein Anliegen der Fugger-Brüder war, lässt sich aus den Briefen ablesen, beispielsweise am Versuch, eine Kommunikationsroute über Genua und Barcelona zu eröffnen, um die Bürgerkriegsgebiete in Frankreich zu umgehen. Der eigentliche Transport der Briefe wurde vermutlich von der „Kaufleutepost“ übernommen, welche im Untersuchungszeitraum wesentlich zuverlässiger war als der Postdienst der Taxis. Dennoch gab es immer wieder Probleme in der Kommunikation, da Briefe entweder verspätet oder gar nicht zugestellt wurden. Ein einfaches Mittel dagegen war das Verschicken mehrerer Briefe über verschiedene Routen, wobei immer noch das Risiko blieb, dass die Post abgefangen und geöffnet werden konnte. Die Fugger reagierten daraufhin mit der Einführung von Geheimp Kürzeln, um den Inhalt der Briefe zu verschleiern.

Dennoch lässt sich zusammenfassend zur Kommunikation in der Frühen Neuzeit postulieren, dass die Reagibilität von Firmen über weite Strecken eingeschränkt war. Ein Briefwechsel mit Spanien dauerte im Schnitt immer noch zwei Monate und damit zu lang, um auf Veränderungen des Marktes reagieren zu können. Es war daher wichtig, vertrauenswürdige Vertreter vor Ort zu beschäftigen, was wiederum ein wesentlicher Bestandteil eines funktionierenden Unternehmensnetzwerkes war.

Aufgrund der Geschäftsbriefe konnte die Firmenstruktur der Georg Fuggerischen Erben rekonstruiert werden, was weitere Erkenntnisse für die Analyse von Netzwerken im Fernhandel ermöglichte. Es zeigte sich beispielsweise, dass Fugger und Welser im Pfefferhandel eng zusammenarbeiteten, während sie in anderen Geschäftsbereichen ge-

trennte Wege gingen. Alle Informationen zum Handel liefen dabei über die Zentrale in Augsburg. Die Fugger waren immer über die einzelnen Ladungen und die Schiffe, welche diese transportierten, informiert. Sie gaben zudem jederzeit genaue Anweisungen an ihre Untergebenen und versuchten so das Unternehmen eng zu führen. Dennoch lässt sich erkennen, dass dies aufgrund der hohen Entfernungen nicht immer gelang. Immer wieder rügten Philipp Eduard und Octavian Secundus ihre Vertreter vor Ort oder veranlassten Korrekturen im Geschäft, wie das Zitat in der Einleitung (s. S. 1) bereits zeigen konnte. Nicht aufgeklärt werden konnte hingegen, wie genau der Pfeffer beschafft und abgesetzt wurde. Die Quellen sind sich hier wenig ergiebig. Der Vertrieb des Pfeffers an lokale Zwischenhändler oder den Endkunden vollzog sich in den Quellen weitgehend ohne die Nennung von Namen. Nur in wenigen Fällen kann auf einzelne Großhändler für Pfeffer geschlossen werden, in der Regel scheint der Markt allerdings anonym gewesen zu sein. Vermutlich bestand der Kreis der Aufkäufer von Pfeffer aus einer Mischung größerer und kleinerer Kaufleute. Ob diese als Zwischenhändler fungierten oder das Gewürz direkt an den Endverbraucher verkauften, ist ungeklärt.

Einen ähnlichen Befund gibt es für die Beschaffung des Pfeffers in Indien. Auch hier sind die genauen Strukturen unbekannt. Aufgrund verschiedener Beobachtungen lässt sich jedoch schließen, dass eine risikostreuende Strategie verfolgt wurde: Ein Teil des Pfeffers war den Portugiesen von lokalen Machthabern vertraglich zugesichert, den Rest mussten sich die Kontraktoren auf dem lokalen Markt besorgen. Dabei konkurrierten sie jedoch mit anderen Kaufleuten, was offenbar immer wieder zu Verknappungen führte. Der Pfeffer konnte somit oftmals nur zu einem höheren Preis gekauft werden. Dass diese Zusammenhänge den Fuggern bewusst waren, zeigt ihr Interesse am venezianischen Handel. Wurden große Lieferungen von Gewürzen über die Levante erwartet, fielen die Preise in Europa. Philipp Eduard und Octavian Secundus waren bestrebt, auf solche Änderungen zu reagieren. Auch hierfür war eine Vernetzung zwischen den Kaufleuten essentiell.

Versucht man nun vom Speziellen auf das Allgemeine zu schließen, stellt sich die Frage, ob die im Fallbeispiel erkennbaren Strukturen auch auf die internationale Bühne übertragen werden können. Hier erlaubt der bisherige Erkenntnisstand noch keine abschließenden Befunde, zu groß sind die Lücken der Forschung. Dennoch zeigen sich

gewisse Analogien zwischen europäischen und asiatischen Kaufleuten, wie sie im Kapitel 6 (S. 179ff.) dargestellt wurden. Kurz gefasst lässt sich feststellen, dass indische, arabische, türkische und persische Kaufleute den Europäern kaum an Geschäftstüchtigkeit und Reichweite der Handelsbeziehungen nachstanden. Zudem waren die Europäer in vielerlei Hinsicht auf die Zusammenarbeit mit diesen Gruppen angewiesen, sei es als Lieferanten von Orientwaren oder als Zwischenhändler. Dieser Umstand nährt jedoch den Verdacht, dass auch außereuropäische Kaufleute in komplexen Netzwerken wirtschaftlicher, verwandtschaftlicher, religiöser und kultureller Ausprägung untereinander und letztlich mit den Europäern verbunden waren.

Auf der Makroebene lassen sich drei Regionen identifizieren, welche in Kapitel 6 (S. 179ff.) als „Kaufmannskulturen“ bezeichnet werden. Alle drei Gebiete lassen geschlossene Strukturen erkennen: Herkunft der Kaufleute, Handels-Usancen und Handelsmetropolen weisen innerhalb dieser Kaufmannskulturen Ähnlichkeiten auf. In jeder Region können mehrere aktive und wichtige Gruppen von Kaufleuten identifiziert werden, welche Führungsrollen im Fernhandel besaßen. Im europäischen Raum waren dies Italiener, Oberdeutsche und Neuchristen. Im westlichen Indischen Ozean waren vor allem muslimische Kaufleute wie die Paradesi und Mappilas präsent, aber auch Hindus, beispielsweise aus Gujarat. Im östlichen Teil des Indischen Ozeans oblag die Führung den indischen und burmesischen Kaufleuten, sowie solchen von den Sundainseln. Im Laufe der Zeit wechselten diese Gruppen jedoch. So stiegen im östlichen Indischen Ozean muslimische Kaufleute aus Aceh im Laufe des 16. Jahrhunderts in eine führende Position auf und machten den Portugiesen Konkurrenz. Das System des frühen Welthandels war demnach im ständigen Wandel begriffen.

Im 16. Jahrhundert hielten die Europäer keinesfalls die Führungsrolle im Welthandel inne, auch wenn sie die einzigen waren, die weltweit Handel trieben. Vielmehr zeigt sich auf der Makroebene, dass die aktivsten Wirtschaftsregionen der Welt von Kaufleutegruppen innerhalb der besagten Kaufmannskulturen kontrolliert wurden. Dabei existierte durchaus ein Austausch zwischen diesen Großräumen. Typologisch kann man die Kaufleute in drei Gruppen einteilen: Die erste war die der stationären Kaufleute, oft Groß- und Fernhändler. Sie erscheinen als die Financiers und Organisatoren des globalen Handels. Daneben existierten die reisenden Händler. Der überwiegende Teil

dieser Gruppe dürfte aus kleineren Kaufleuten bestanden haben. Dass sie dennoch über weite Strecken Handel treiben konnten, zeigt der Reishandel zwischen Indien und der arabischen Halbinsel. Besonderes Augenmerk richtet sich auf die letzte Gruppe. Darunter fallen die Exilanten, wie beispielsweise die Armenier oder die Neuchristen (welche oftmals aus religiösen Gründen Portugal verließen). Diese scheinen ein ganz wesentliches Bindeglied im Welthandel gewesen zu sein, deren Erforschung allerdings noch lange nicht abgeschlossen ist. Die Exilanten gründeten überall auf der Welt Kommunen, welche in der Folge wirtschaftlich miteinander verbunden wurden. Eine solche Art von Vernetzung scheint für das Herausbilden einer globalen Wirtschaft fundamental gewesen zu sein. Man könnte sogar geneigt sein zu behaupten, dass in diesen *merchant communities* ein Saatkorn der Globalisierung liegt.

Dass der Handel des 16. Jahrhunderts bereits ein globaler war, zeigten die Beispiele des letzten Kapitels: Hier wurde auf den transatlantischen Zucker- und Sklavenhandel eingegangen, auf die Verschiffung von europäischen und asiatischen Textilien nach Afrika, sowie den ersten echt globalen Handel mit edlen Metallen und Zahlungsmitteln. Zwischen den einzelnen Handelssystemen existierten Übergänge und Verflechtungen. Die international agierenden Kaufleute waren personell in mehreren solcher Systeme präsent und verbanden sie miteinander. Auch hier ist die Bedeutung von Netzwerken evident: Nur mit Hilfe von Verflechtungsstrukturen kann der Handel insgesamt erklärt werden und zwar unabhängig von der Ebene der Betrachtung. Sowohl in der Mikro- als auch in der Makrosicht (also intra-Unternehmen vs. globaler Handel) lassen sich Vernetzungen konkret nachweisen und unterstützen die Analyse und Interpretation des Wirtschaftssystems der Frühen Neuzeit.

Abschließend lassen sich eine Reihe von offenen Fragen und Forschungsdesiderata benennen. In Bezug auf den Pfefferhandel ist die Beschaffung und der Vertrieb des Gewürzes bislang noch nicht geklärt worden. Möglicherweise können hier lokale Quellenbestände (z. B. Marktgerichtsprotokolle) zur Aufklärung beitragen. Eine große Forschungslücke besteht trotz Intensivierung der Forschungsaktivitäten in den letzten Jahrzehnten nach wie vor in Bezug auf außereuropäische Kaufleute. Es steht allerdings zu befürchten, dass sich diese Lücke auf lange Sicht nicht schließen wird. Die Forschungsschwerpunkte liegen leider immer noch auf Europa. Ein letzter offener Punkt

ist der Schwerpunktsetzung dieser Arbeit geschuldet. Es konnten anhand verschiedener Fallbeispiele allgemeine Strukturen des Welthandels und der Vernetzung nachgewiesen werden. Weitere Arbeiten müssten folgen, um die hier genannten Thesen und Erkenntnisse, global betrachtet, zu verdichten oder zu widerlegen.

Zusammenfassend kann die vorliegende Untersuchung folgendes festhalten: Kaufleute spielten bereits im 16. Jahrhundert die führende Rolle in der Genese des Welthandels. Es bildeten sich dabei Netzwerke heraus, innerhalb dieser sich die Kaufleute organisierten. Zu beachten ist dabei, dass die Vernetzung nicht nur zwischen den Unternehmern selbst stattfand, sondern auch zwischen deren Angestellten und Mittelsmännern. Im Zeitverlauf entstanden so Übergänge zwischen verschiedensten Geschäftsbereichen, beispielsweise dem Handel mit Kupfer, Getreide und Pfeffer. Basis des Zusammenhalts waren Familienbande, Landsmannschaft und Empfehlungen innerhalb des Netzwerks, welches sich somit nach innen und außen hin festigte. Netzwerkstrukturen waren kein europäisches Phänomen, auch asiatische und muslimische Kaufleute waren in Netzwerken organisiert. Die grundlegenden Muster unterschieden sich dabei nicht wesentlich zwischen diesen Gruppen. Der Welthandel war somit keinesfalls eine europäische Eigenart oder gar Erfindung, sondern Grundstruktur der zunehmenden wirtschaftlichen Integration des gesamten Globus.

# Anhang

## A Kürzel für Personen und Firmen

Im Folgenden werden die im Text benutzten Firmenkürzel alphabetisch und nach Personen und Firmen sortiert aufgelistet. Die detaillierten Profilbeschreibungen befinden sich im Anhang B (S. 231ff.).

### 👤 Personen





<b>AF</b> António Fernandes d'Elvas	<b>HA</b> Hans Adelgaiß
<b>AR</b> Alessandro Rocca	<b>HG</b> Hans Gering
<b>BB</b> Bartholomäus Beckmann	<b>HH</b> Hans Hunger
<b>CF</b> Christoph Furtenbach	<b>HI</b> Hans Imhoff
<b>CH</b> Cornelius de Hertoghe	<b>HK</b> Heinrich Kerstens
<b>CT</b> Caspar Tradel	<b>HL</b> Hans de Laat
<b>DF</b> Duarte Furtado	<b>HM</b> Hans Christoph Manlich
<b>DK</b> Daniel Krel	<b>JE</b> Johannes Eberlin
<b>DM</b> Diogo Mendes de Brito	<b>JH</b> Joseph Hartlieb
<b>DR</b> Daniel Rindfleisch	<b>JJ</b> Jeremias Jenisch
<b>DS</b> Duarte Gomes Solis	<b>JM</b> João Monteiro
<b>DU</b> Dominikus van Uffeln	<b>JO</b> Juan Ortega de la Torre
<b>EM</b> Melchior Manlich	<b>JR</b> Jorge Rodrigues Solis
<b>EN</b> Estavão Nunes	<b>JS</b> Jacob von Stetten
<b>FC</b> Francesco Cambi	<b>KR</b> Konrad Rott
<b>FK</b> Ferdinand Kron	<b>LA</b> Luís Gomes Angel
<b>FL</b> Francisco Lopes d'Elvas	<b>LB</b> Lukas Beckmann
<b>FM</b> Fernão Dias Mendes de Brito de Carmo	<b>LF</b> Luís Gomes Furtado
<b>GG</b> Gillis de Greve	<b>LG</b> Luís Gomes d'Elvas
<b>GP</b> Gerhard Paris	<b>LR</b> Lopo Rodrigues d'Évora
<b>GR</b> Giovanni Battista Rovelasca	<b>MB</b> Heitor Mendes de Brito
	<b>MC</b> Manuel Caldeira
	<b>ME</b> Martin Entzisberger

- 
- MM** Markus Manlich
- MU** Mutius Capelletti
- MZ** Martin Zobel
- NC** Nicolo Capponi
- PD** Phelipe Denis
- PH** Philipp Hensler
- PK** Philipp Krel
- PL** Philipp Litscher
- PM** Philipp Manlich
- PS** Filippo Sassetti
- RE** Rodrigo d'Évora d'Andrade
- SA** Sixt Adelgaiß
- SB** Sebastian Bader
- SR** Simón Ruiz
- UB** Ulrich Bader
- ★ Firmen**
- BHT** Bartholomäus & Hans  
Thunnenmann
- BON** Benedetto, Lorenzo & Bernardo  
Bonvisi
- CAP** Ludovico e Alessandro Capponi
- CWH** Cornelius & Wilhelm Petersen Hooft
- FUG** Marcus Fugger & Gebrüder  
(Gemeiner Handel)
- GBC** Giacomo dei Bardi & Co.
- GBL** Giacomo Battista Lita & Co.
- GFE** Georg Fuggerische Erben
- GSH** Gräfenenthaler  
Saigerhandelsgesellschaft
- IMH** Jacob & Endres Imhoff
- JGH** Johann & Gerhard Hooft
- MLV** Francesco & Pedro Malvenda
- MMW** Markus, Matthäus Welser &  
Gesellschaft
- OES** Hanns Oesterreicher selig Erben
- OTT** Christoph & Jeremias Ott
- PAL** Paler (bis 1593: Paler & Weiß)
- RDE** Rodrigues d'Évora  
(Köln/Antwerpen)
- WNB** Welser aus Nürnberg
- XIM** Ximenes-Firmen









## B Profile der Netzwerkakteure

### Erklärung der Symbole

-  Person
-  Firma
-  Charakteristika (s. u.)
-  Verbindungen im Netzwerk

#### Geschäftsbereiche

-  (Hoch-)Finanz
-  Edelsteinhandel
-  Getreidehandel
-  Informationsnetzwerk
-  Kupferhandel
-  Pfefferhandel

#### Herkunft

- DE Deutscher
- IT Italiener
- NC Neuchrist





NL Niederländer

ES Spanier

#### Kontrakte






- S81 Ausrüstungskontrakt 1581–83
- S83 Ausrüstungskontrakt 1583–88?
- S88 Ausrüstungskontrakt 1588–92
- S92 Ausrüstungskontrakt 1591–?
- A75 Beschaffungskontrakt 1575–78
- A78 Beschaffungskontrakt 1578–80
- A80 Beschaffungskontrakt 1580–85
- A86 Beschaffungskontrakt 1586–91
- A92 Beschaffungskontrakt 1592–97
- E88 Verkaufskontrakt 1588–91
- E91 Verkaufskontrakt 1591–93

### Profile

 AF	<b>António Fernandes d'Élvas</b> <sup>732</sup>
	NC  A80 E88
	LG XIM

Neuchrist, der am Asienkontrakt 1580 und am Europakontrakt 1588 beteiligt war.

- António Fernandes d'Élvas, Thomás Ximenes d'Argão→XIM und Luís Gomes d'Élvas→LG besitzen zusammen 3½ Anteilen (von 12) im Asienkontrakt 1580.<sup>733</sup>
- Geldgeschäfte mit den Ximenes→XIM.<sup>734</sup>
- BOYAJIAN spricht von einem António Fernandes d'Élvas im Jahre 1621, der als Sklaven-Kontraktor an den Hof gerufen wird. Unklar ist, ob es sich um die gleiche Personen handelt.<sup>735</sup>

 AR	<b>Alessandro Rocca</b> <sup>736</sup>
	IT   E91
	FC LA NC GSH

Italienischer Kommissionär in Hamburg, der im Pfeffer- und Kupfergeschäft tätig war.

<sup>732</sup> BOYAJIAN: Trade under the Habsburgs, S. 22.




<sup>733</sup> L. c., S. 265/FN2. VAZQUEZ DE PRADA: Lettres d'Anvers III, #655.

<sup>734</sup> L. c..

<sup>735</sup> BOYAJIAN: Portuguese Bankers, S. 19.





<sup>736</sup> HILDEBRANDT: Paler und Rehlinger, #247, 262, 287. GRAMULLA: Kölner Kaufleute, S. 194f. KELLENBENZ: Unternehmerkräfte, S. 260ff.

- Alessandro war offenbar beteiligt an der Rocca-Firma, die von Balthasar Rocca geführt wurde.<sup>737</sup>
- Nicht näher definierte Geschäftskontakte mit Niccolo Capponi → NC.<sup>738</sup>
- Bildete zusammen mit Giovanni Battista Ghinnucci eine Gesellschaft für Kolonialwaren und Seidenhandel.<sup>739</sup>
- Alessandro Rocca, Francesco Cambi → FC, Bernardo Olgiato, Niccolo Inata schlossen sich in einem nicht näher definiertes Konsortium zusammen.<sup>740</sup>
- Im Pfefferkontrakt von 1591 Vertreter von Luís Gomes Angel → LA in Hamburg.<sup>741</sup>
- Nachfolger von Gillis de Greve → GG für die Gräfenthaler Saigerhandels-gesellschaft → GSH ab 1604.<sup>742</sup>

 BB	<b>Bartholomäus Beckmann</b> <sup>743</sup> (Barthold Beckmann)	ca. 1550–1622
	DE  E91	
→	DU LB XIM	

Bürgermeister und bedeutender Händler in Hamburg, der auch im Pfeffer- und Zuckerhandel aktiv war.

- Bruder von Lukas Beckmann → LB.<sup>744</sup>
- Zusammen mit Dominikus van Uffeln → DU Vertreter der Ximenes → XIM in Hamburg (Pfefferkontrakt 1591).<sup>745</sup>
- Wird 1592 zusammen Fernão Ximenes d’Aragão → XIM in einem Wechselgeschäft der Balbi erwähnt, welches zur Finanzierung eines Getreidetransports der Vartema diente.<sup>746</sup>

 CF	<b>Christoph Furtenbach</b> <sup>747</sup> (Fürtenbach)	1552–18.02.1643
	DE  	
→	DU MZ GFE FUG	

Bedeutender deutscher Kaufmann in Genua, der im Getreidehandel tätig war.

- Getreidehandel zwischen etwa 1588 und 1613 mit Dominikus van Uffeln → DU in Hamburg.<sup>748</sup>
- Christoph Furtenbach stand 1605 mit Getreidehändlern in Augsburg in Verbindung: Martin Zobel → MZ, der wiederum mit den Palern → PAL verbunden war.<sup>749</sup>

<sup>737</sup> KELLENBENZ: Unternehmerkräfte, S. 260.

<sup>738</sup> L. c..

<sup>739</sup> GRAMULLA: Kölner Kaufleute, S. 195. KELLENBENZ: Die fremden Kaufleute, S. 275.

<sup>740</sup> KELLENBENZ: Unternehmerkräfte, S. 260.

<sup>741</sup> KELLENBENZ: Pfeffermarkt, S. 40.

<sup>742</sup> HILDEBRANDT: Paler und Rehlinger, #247.

<sup>743</sup> KELLENBENZ: Pfeffermarkt, S. 111ff. KELLENBENZ: Unternehmerkräfte, S. 41.

<sup>744</sup> KELLENBENZ: Pfeffermarkt, S. 111.

<sup>745</sup> L. c., S. 112. KELLENBENZ: Unternehmerkräfte, S. 41.

<sup>746</sup> ZUNCKEL: Frischer Wind, S. 35/FN76.

<sup>747</sup> KAMMERER/NEBINGER: Eberz und Furtenbach, S. 338. KELLENBENZ: Furtenbach. ZUNCKEL: Rüstungsgeschäfte, S. 323–328. ZUNCKEL: Frischer Wind.

<sup>748</sup> L. c., S. 38/FN83.

<sup>749</sup> HILDEBRANDT: Paler und Rehlinger, #247.

- Korrespondenz zwischen 1595 und 1600 zwischen Furtenbach und den Georg Fuggerischen Erben →GFE, um die Kommunikation nach Spanien zu verbessern. Vorhaben scheitert allerdings.<sup>750</sup>
- 1599 vertreiben die Fugger →FUG Kupfer an Christoph Furtenbach in Genua über Anton Pestalozzi in Chiavenna.<sup>751</sup>
- Furtenbach lieferte 1601 ein „sanct Johannsgemel“ (Edelstein mit dem Abbild des Hl. Johannes) an den bayerischen Hof.<sup>752</sup>

👤 CH	<b>Cornelius de Hertoghe</b> (Hertogen, Hertoge)	† Jan. 1612
📦	NL 🇳🇱 E91	
→	DR GR ME MMW	

Kaufmann aus Brabanter Familie, der sich in Hamburg niedergelassen hatte.

- Familie offenbar schon länger mit Augsburgern in Kontakt: Notariatsakten zweier S. Hertoghen (sen. + jun.) aus Antwerpen, die mit vielen Augsburger Familien in Kontakt steht 1535–59.<sup>753</sup>
- Wird 1592 zusammen mit Daniel Rindfleisch →DR in einem Wechselgeschäft der Balbi erwähnt, welches zur Finanzierung eines Getreidetransports der Vartema diente.<sup>754</sup>
- Im Kontrakt von 1591 Kontaktmann von Giovanni Battista Rovelasca →GR in Hamburg, steht in Kontakt zu Martin Entzisberger →ME.<sup>755</sup>
- Um 1580 Korrespondenzen mit den Welsern →MMW. 1605 Barchentgeschäfte mit Matthäus Lang, ehemaliger Agent der Welser in Antwerpen.<sup>756</sup>

👤 CT	<b>Caspar Tradel</b> <sup>757</sup>	
📦	DE 🇩🇪 E91	
→	DR JJ KR GFE MMW PAL	

Oberdeutscher, der Antwerpen verlassen hatte und in den 1580er/90er Jahren in Mittelburg tätig war.

- Um 1579/80 geschäftliche Beziehungen mit den Paler und Weiß →PAL (nicht näher spezifizierte Waren- und Wechselgeschäfte). Wichtig ist hier vor allem der Wechselprotest von 1580, in dem Beziehungen zwischen Daniel Rindfleisch →DR, Kaspar Tradel, Konrad Rott →KR, Paler und Weiß →PAL und Ulrich Herwart deutlich werden.<sup>758</sup>

<sup>750</sup> FA, 2,1,31a. FA, 2,1,31b.

<sup>751</sup> PETERS: Handel Nürnbergs, S. 181.

<sup>752</sup> PÉREZ DE TUDELA/GSCHWEND: Luxury Goods, S. 15/FN97.

<sup>753</sup> STRIEDER: Notariatsarchive, S. 77–336. KELLENBENZ: Unternehmerkräfte, S. 207f.

<sup>754</sup> ZUNCKEL: Frischer Wind, S. 35/FN76.

<sup>755</sup> HILDEBRANDT: Georg Fuggerische Erben, S. 168. KELLENBENZ: Unternehmerkräfte, S. 208. KELLENBENZ: Pfeffermarkt, S. 39.

<sup>756</sup> KELLENBENZ: Unternehmerkräfte, S. 159. REINHARD: Augsburger Eliten, #T030(1434), S. 943.

<sup>757</sup> L. c., T025(1434), S. 943.

<sup>758</sup> HILDEBRANDT: Paler und Rehlinger, #135, 146.

- 1591 Vertreter der Fugger→GFE und Welser→MMW in Middelburg zusammen mit Jeremias Jenisch→JJ. Tradel und Jenisch waren schon früher miteinander in geschäftlichem Kontakt, es ging um Stiftungen in Augsburg.<sup>759</sup>

👤 DF	<b>Duarte Furtado</b> (Luís Gomes Furtado (?))
📖	NC A92

Kontraktor 1592.

- Unklar, ob Duarte Furtado und Luís Gomes Furtado→LF zwei Personen oder eine sind.
- Beteiligt am Asienkontrakt 1592.<sup>760</sup>

👤 DK	<b>Daniel Krel</b> (Krell, Krel)	1531–1613
📖	DE 🇵🇹 A86 E91	
→	ME PK GFE OTT	

Augsburger Kaufmann, der ursprünglich aus Lindau kam. Arbeitete für die Fugger.

- Arbeitet seit ca. 1580 für die Georg Fuggerischen Erben→GFE in Augsburg.<sup>761</sup>
- Bruder von Philipp Krel→PK.<sup>762</sup>
- Mann von Barbara Ott. Dadurch Verwandtschaftsbeziehung zu den Ott→OTT in Venedig.<sup>763</sup>
- Martin Entzisberger→ME handelt im späten 16. Jh. für Krel mit spanischem Tuch aus Bilbao. Der Sohn von Entzisberger übernimmt das Geschäft ab etwa 1600.<sup>764</sup>

👤 DM	<b>Diogo Mendes de Brito</b> <sup>765</sup> (Meir Benviste, Benveniste)	† 1546
📖	NC 🇵🇹	
→	FL MB	

Sephardischer Kaufmann in Antwerpen, gehört der Affaitati-Mendes-Gruppe an und ist mit den Nasi verschwägert.

- Diogo Mendes ist ab 1512 in Antwerpen zu fassen. Er schloss sich mit Affaitati im Pfefferhandel zusammen und damit die deutsche Konkurrenz aus. 1532 wird Diogo Mendes als Jude verhaftet.<sup>766</sup>
- Enkel ist Heitor Mendes de Brito→MB.<sup>767</sup>

<sup>759</sup> HILDEBRANDT: Paler und Rehlinger, #3. KELLENBENZ: Unternehmerkräfte, S. 167.

<sup>760</sup> MALEKANDATHIL: Portugese Cochin, S. 242. BOYAJIAN: Trade under the Habsburgs, S. 266/FN37.

<sup>761</sup> KELLENBENZ: Pfeffermarkt, S. 38.

<sup>762</sup> L. c..

<sup>763</sup> REINHARD: Augsburger Eliten, L1(647), S. 436f.






<sup>764</sup> KELLENBENZ: Pfeffermarkt, S. 38.

<sup>765</sup> KELLENBENZ: Fugger in Spanien und Portugal, S. 51, 401, 452.

<sup>766</sup> DIFFIE/WINIUS: Foundations, S. 413.





<sup>767</sup> Name und Genealogie sind etwas unklar. Der Zusammenhang konnte jedoch aus den Quellen interpoliert werden. KELLENBENZ: Fugger in Spanien und Portugal, S.401. BOYAJIAN: Trade under the Habsburgs, S. 27.

- Francisco Lopes d'Élvas →<sub>FL</sub> war einer der Angestellten von Diogo, wobei hier der zeitliche Rahmen Fragen aufwirft.<sup>768</sup>

 DR	<b>Daniel Rindfleisch</b> (Rindtflesch)
	DE    E91
→	CH CT DU JH KR UB FUG GFE GSH IMH PAL RDE WNB

Oberdeutscher in Antwerpen, der sich auf Finanzgeschäfte spezialisiert hat.

- Ehemaliger Faktor (?) von Hans Welser →<sub>WNB</sub>.<sup>769</sup>
- Wechselprotest von 1580 bezeugt Beziehungen zwischen Daniel Rindfleisch, Kaspar Tradel →<sub>CT</sub>, Konrad Rott →<sub>KR</sub>, Paler und Weiß →<sub>PAL</sub> und Ulrich Herwart (Vertreter von Rott in Augsburg).<sup>770</sup>
- Geschäftskontakte zu Ulrich Bader →<sub>UB</sub> und Domikus van Uffeln →<sub>DU</sub>.<sup>771</sup>
- Arbeitet in den 1580er Jahren mit den Imhoff →<sub>IMH</sub> im Rahmen des Saigerhandels →<sub>GSH</sub> zusammen, u. a. bei der Eintreibung von Wechselsachen.<sup>772</sup>
- Wird 1592 zusammen mit Cornelius de Hertoghe →<sub>CH</sub> in einem Wechselgeschäft der Balbi erwähnt, welches zur Finanzierung eines Getreidetransports der Vartemadiente.<sup>773</sup>
- Agent der Georg Fuggerischen Erben →<sub>GFE</sub> in Antwerpen. Schuldeneintreibung auch hier relevant.<sup>774</sup>
- 1595: Asientista mit den Rodrigues d'Évora →<sub>RDE</sub> als Teilhaber. Ebenfalls involviert: Joseph Hartlieb →<sub>JH</sub> und die Fugger →<sub>FUG</sub> über Magnus Luzenberger.<sup>775</sup>

 DS	<b>Duarte Gomes Solis</b> <sup>776</sup>	1561/2–1630
	NC   A80	
→	MB PD	

Neuchristlicher Kaufmann in Goa (später Portugal), bekannt durch seine Berichte aus Indien.

- Schwiegervater ist Heitor Mendes de Brito →<sub>MB</sub>.<sup>777</sup>
- Phelipe Denis →<sub>PD</sub> ist Schwiegervater von Fernão da Costa Solis, einem Cousin von Duarte Gomes Solis.<sup>778</sup>

<sup>768</sup> Schließlich stirbt Diogo Mendes de Brito 1546 und Francisco Lopes d'Élvas ist noch in den 1580er Jahren in Goa und Cochin aktiv. BOYAJIAN: Trade under the Habsburgs, S. 35.

<sup>769</sup> KELLENBENZ: Pfeffermarkt, S. 39.

<sup>770</sup> HILDEBRANDT: Paler und Rehlinger, #146.

<sup>771</sup> KELLENBENZ: Unternehmerkräfte, S. 174.

<sup>772</sup> Siehe S. 106.

<sup>773</sup> ZUNCKEL: Frischer Wind, S. 35/FN76.

<sup>774</sup> FA, 2,1,35.


<sup>775</sup> LAPEYRE: Simon Ruiz, S. 89f., 96f.

<sup>776</sup> COELHO: Duarte Gomes Solis. TELES E CUNHA: Riches, S. 281f. SUBRAHMANYAM: Portuguese Empire, S. 121, 247.

<sup>777</sup> Duarte Gomes Solis nahm 1601 die Tochter von Heitor Mendes de Brito, Violante Mendes, zur Frau. BOYAJIAN: Trade under the Habsburgs, S. 34.






<sup>778</sup> L. c.. BOYAJIAN: Portuguese Bankers, S. 190.

- Zwischen 1585 und 1601 zwei schwierige aber lukrativer Reisen nach Indien. Wird 1592 als Jude in Goa festgenommen und nach Lissabon zurückgeschickt.<sup>779</sup>
- War offenbar im Asienkontrakt 1585 tätig, da er sich „administrator-geral da pimenta“ nannte.<sup>780</sup>
- Auch im Edelsteingeschäft tätig: Duarte Gomes Solis verkauft in Goa Edelsteine und erhält dafür in Lissabon Wechsel ausgestellt.<sup>781</sup>
- Geschäftliche Kontakte zum Gouverneur Manuel de Sousa Coutinho (1586–91) und zum Vizekönig Francisco da Gama (1597–1601).<sup>782</sup>

 DU	<b>Dominikus van Uffeln</b> (Offele)	ca. 1545– Jul. 1623
	NL   E91	
→	BB CF DR UB MMW XIM	

Niederländischer Händler in Hamburg.

- Abnehmer für englische Tuche, Zuckerimporteur, Bayensalz- und Wachsexporteur nach Lissabon, Zimt, Indigo, Ingwer, etc., Anis aus Venedig, Reis aus Amsterdam.<sup>783</sup>
- Zusammen mit Bartholomäus Beckmann→BB Vertreter der Ximenes→XIM in Hamburg (Pfefferkontrakt 1591).<sup>784</sup>
- Getreidehandel zwischen etwa 1588 und 1613 mit Christoph Furtenbach→CF in Genua.<sup>785</sup>
- Um 1590 Speditionsgeschäfte für Ulrich Bader→UB in Köln. Geschäftsbeziehungen zu Daniel Rindfleisch→DR.<sup>786</sup>
- 1591–94 Vertreter der Ximenes im Pfefferhandel.<sup>787</sup>
- Zumindest um 1611 Kontakt zu den Welsern→MMW, die über eine „Havaria Sach“ mit van Uffeln reden wollten, ohne Erfolg.<sup>788</sup>
- Beteiligung am Mansfelder Kupfer um 1626 über den Frankfurter Johann von Bodeck.<sup>789</sup>

 EM	<b>Melchior Manlich</b>	ca. 1542–1597
	DE   	
→	HM KR MM PM	

Kupfer- und Finanzspezialist.

<sup>779</sup> BOYAJIAN: Trade under the Habsburgs, S. 34. BOYAJIAN: Portuguese Bankers, S. 25.

<sup>780</sup> SUBRAHMANYAM: Cron, S. 403. BOYAJIAN: Portuguese Bankers, S. 25.

<sup>781</sup> TELES E CUNHA: Riches, S. 288. BOYAJIAN: Portuguese Bankers, S. 25.

<sup>782</sup> SUBRAHMANYAM: Portuguese Empire, S. 121.

<sup>783</sup> KELLENBENZ: Unternehmerkräfte, S. 227.

<sup>784</sup> KELLENBENZ: Pfeffermarkt, S. 112. KELLENBENZ: Unternehmerkräfte, S. 41.

<sup>785</sup> ZUNCKEL: Frischer Wind, S. 38/FN83.

<sup>786</sup> KELLENBENZ: Unternehmerkräfte, S. 174, 227.

<sup>787</sup> HILDEBRANDT: Georg Fuggerische Erben, S. 168. KELLENBENZ: Pfeffermarkt, S. 41.

<sup>788</sup> EHRENBERG: Handelsgeschichte, S. 15.

<sup>789</sup> PETERS: Handel Nürnbergs, S. 278.

- Hans Christoph →<sub>HM</sub>, Philipp →<sub>PM</sub> und Markus Manlich →<sub>MM</sub> sind Brüder. Sie sind verwandt mit Melchior Manlich →<sub>EM</sub>.<sup>790</sup>
- Zusammenarbeit 1576–1580 zwischen Konrad Rott →<sub>KR</sub> und Melchior Manlich. 1576 erteilen die Manlichschen Erben Konrad Rott eine Prokura für ihren spanischen Handel, bspw. Kupferlieferungen nach Spanien – Philipp II. ist hochverschuldet bei den Manlich. Ab 1579 vertritt Manlich Rott in Leipzig im Pfeffergeschäft.<sup>791</sup>
- 1593/94 beauftragt Melchior Manlich seinen Verwandten Hans Christoph Manlich →<sub>HM</sub> mit dem Eintreiben von Schulden Philipps II., die aus Kupferlieferungen entstanden waren.<sup>792</sup>

👤 EN	<b>Estevão Nunes</b> <sup>793</sup>
📦	🇵🇹
→	FC FUG

Händler in Antwerpen, der mit Pfeffer, Nelken und Zimt handelt und in die Barberei (Nordafrika).

- Sein Vertreter in Köln ist um 1585 Francisco Cambi →<sub>FC</sub>. Cambi verhandelt einen Gewürzhandel mit Fuggerischen →<sub>FUG</sub> Vertretern in Köln.<sup>794</sup>

👤 FC	<b>Francesco Cambi</b> <sup>795</sup>
📦	IT 🇮🇹
→	AR EN PD FUG OTT

Italiener, der im Wechselgeschäft in Anwerpen, Hamburg und Venedig tätig war.

- Um 1585 erscheint Francesco Cambi als Vertreter von Estevão Nunes →<sub>EN</sub>. Er verhandelt in Köln einen Gewürzhandel mit Fuggerischen →<sub>FUG</sub> Vertretern.<sup>796</sup>
- Um 1595 ist Francesco Cambi Vertreter der Ott →<sub>OTT</sub> in Venedig, um für sie Wechselgeschäfte in Hamburg abzuschließen.<sup>797</sup>
- Alessandro Rocca →<sub>AR</sub>, Francesco Cambi, Bernardo Olgiato, Niccolo Inata bilden ein nicht näher definiertes Konsortium.<sup>798</sup>
- In geschäftlichem Kontakt mit Philippe Denis →<sub>PD</sub>.<sup>799</sup>

<sup>790</sup> KELLENBENZ: Unternehmerkräfte, S. 159. KELLENBENZ: Pfeffermarkt, S. 39. KELLENBENZ: Melchior Manlich to Ferdinand Cron, S. 618.

<sup>791</sup> HAEBLER: Konrad Rott, S. 206. SEIBOLD: Manlich, S. 156, 180.

<sup>792</sup> L. c., S. 156.

<sup>793</sup> GRAMULLA: Kölner Kaufleute, S. 353.

<sup>794</sup> L. c..

<sup>795</sup> L. c., S. 183, 197f.

<sup>796</sup> L. c., S. 353.

<sup>797</sup> L. c..

<sup>798</sup> KELLENBENZ: Unternehmerkräfte, S. 260.

<sup>799</sup> GRAMULLA: Kölner Kaufleute, S. 182.

👤 FK	<b>Ferdinand Kron</b> <sup>800</sup> (Cron)	1559–20.08.1637
📖	DE 🇩🇪 🇯🇲 🇵🇹 A86	
→	PH PL SB GFE MMW OTT	

Oberdeutscher, der in den Diensten der Fugger und Welser nach Indien gelangt und sich dort niederlässt.

- Im Auftrag der Welser →MMW und wohl auch der Fugger →GFE in Indien ab 1587. Ab spätestens Mitte der 90er Jahre macht er sich selbstständig und bleibt in Indien bis 1619. Danach muss er aufgrund von Streitigkeiten nach Europa zurück.<sup>801</sup>
- Vertreter der Fugger →GFE und Welser →MMW in Indien 1587–90 zusammen mit Christian Schneeberger, Gabriel Holzschuher, Sebastian (II.) Zangmeister und Markus Wolspunter/Wolfmüller (?).<sup>802</sup>
- Sebastian Bader →SB baut ab etwa 1590 ein Nachrichtennetz zwischen Europa und Indien auf. An diesem sind die Ott →OTT, die Welser-Faktoren in Lyon (Philipp Hensler →PH & Valentin Holzheuser) und Ferdinand Kron beteiligt. Weitere Kontakteleute sind: Jacome Artigo in Hormus, Guilhes Quinto in Alexandria, Philipp Litscher →PL in Madrid. Dieses wird von den Vizekönigen in Goa und Philipp II. genutzt.<sup>803</sup>
- Eigene Geschäfte: Edelsteine, Konzessionsgeschäfte im innerasiatischen Handel.<sup>804</sup>

👤 FL	<b>Francisco Lopes d'Élvas</b>	
📖	NC 🇳🇨	
→	DM LA LG XIM	

Portugiesischer Kaufmann in Indien, der für andere Geschäfte dort abwickelte.

- Teil der Vaaz d'Evora-Familie und verwandt mit den Ximenes →XIM.<sup>805</sup>
- Arbeitet für die Ximenes →XIM, Luís Gomes d'Élvas →LG und Luís Gomes Angel →LA.<sup>806</sup>
- Francisco war einer der Angestellten von Diogo Mendes de Brito →DM, wobei hier der zeitliche Rahmen Fragen aufwirft.<sup>807</sup>

<sup>800</sup> REINHARD: Augsburger Eliten, KK2(656), T015(249), T8(1434), Z0121(1437), Z0251(249). SUBRAHMANYAM: Cron. KELLENBENZ: Ferdinand Cron. KELLENBENZ: Melchior Manlich to Ferdinand Cron. REGER: Pfeffer aus Fernost.

<sup>801</sup> DOBEL: Pfefferhandel, S. 135. KELLENBENZ: Ferdinand Cron, S. 195-207.

<sup>802</sup> HILDEBRANDT: Georg Fuggerische Erben, S. 97. MATHEW: Trade and Fuggers, S. 176f. MALEKANDATHIL: Germans, S. 80–85. KNABE: Spuren, S. 101.

<sup>803</sup> SUBRAHMANYAM ergänzt noch einen Namen, nämlich João Baptista Quinto, der jedoch bald darauf stirbt. MALEKANDATHIL: Germans, S. 100f. SUBRAHMANYAM: Cron, S. 405f.





<sup>804</sup> TELES E CUNHA: Riches, S. 282, 285, 289. MALEKANDATHIL: Germans, S. 104f. SUBRAHMANYAM: Portuguese Empire, S. 136ff.

<sup>805</sup> António Fernandes Ximenes d'Aragão, Sohn von Thomás Ximenes, ist ein Cousin. BOYAJIAN: Trade under the Habsburgs, S. 35.

<sup>806</sup> L. c..






<sup>807</sup> Schließlich stirbt Diogo Mendes de Brito 1546 und Francisco Lopes d'Élvas ist noch in den 1580er Jahren in Goa und Cochín aktiv. L. c..



 FM	<b>Fernão Dias Mendes de Brito de Carmo</b> <sup>808</sup> (Fernando Diasm) † 1615
	  E91
→	LR RDE





Einer der aktivsten Hamburger Portugiesen im Getreidehandel.

- Arbeitete für die Rodrigues d'Évora→RDE, speziell Lopo→LR, in Hamburg zur Zeit des Europakontrakts 1591.<sup>809</sup>

 GG	<b>Gillis de Greve</b> (Gillis de Graaf, Egidius e Grave) † 1604
	NL    E91
→	GP LR MU GSH PAL RDE WNB XIM

Niederländischer Kaufmann in Hamburg, der für sehr viele Firmen arbeitete.

- Kontakte zur Firma Paler und Weiß→PAL zwischen mindestens 1572 und 1576 im Kupferhandel.<sup>810</sup>
- Hamburger Vertreter der Gräfenthaler Saigerhandelsgesellschaft→GFE. Dadurch auch in Kontakt mit den Nürnberger Welsern→WNB.<sup>811</sup>
- Um 1584 geschäftliche Kontakte zu Mutius Capelletti→MU im Handel Venedig-Köln.<sup>812</sup>
- Im Getreidehandel um 1585.<sup>813</sup>
- Im Pfefferkontrakt 1591: Vertrieb von Pfeffer der Ximenes→XIM und von Lopo Rodrigues d'Évora→LR. Verbindungen zu Gerhard Paris→GP.<sup>814</sup>
- Wird 1592 zusammen mit einem Francesco Godineti und Nicolau Rodrigues d'Évora→RDE in einem Wechselgeschäft der Balbi erwähnt, welches zur Finanzierung eines Getreidetransports der Vartema diente.<sup>815</sup>
- Alessandro Rocca→AR ist ab 1604 de Greves Nachfolger für die Gräfenthaler Saigerhandelsgesellschaft→GSH in Hamburg.<sup>816</sup>

 GP	<b>Gerhard Paris</b> <sup>817</sup>
	DE   E91
→	GG GR HL JO

Limburger Hofagent in Madrid, der Geschäfte vermittelt.

<sup>808</sup> Bei dieser Person handelt es sich offenbar *nicht* um Fernão Dias de Brito! KELLENBENZ: Unternehmerkräfte, S. 249f.

<sup>809</sup> KELLENBENZ: Pfeffermarkt, S. 41.

<sup>810</sup> HILDEBRANDT: Paler und Rehlinger, #74, 110.

<sup>811</sup> Ausführliches dazu ab S. 108. Das Meder'sche Handelsbuch zeigt seit mind. 1581 regelmäßige Geschäftsverbindungen zwischen Greve und den Welsern. KELLENBENZ: Meder'sches Handelsbuch, S. 115, 425. WESTERMANN: Saigerhandel, S. 255, 262.

<sup>812</sup> KELLENBENZ: Ferdinand Ximenes, S. 297.

<sup>813</sup> THIMME: Handel Kölns, S. 402. KELLENBENZ: Unternehmerkräfte, S. 201.

<sup>814</sup> HILDEBRANDT: Georg Fuggerische Erben, S. 168. THIMME: Handel Kölns, S. 402. KELLENBENZ: Pfeffermarkt, S. 29, 41. KELLENBENZ: Ferdinand Ximenes, S. 299.

<sup>815</sup> ZUNCKEL: Frischer Wind, S. 35/FN76.

<sup>816</sup> HILDEBRANDT: Paler und Rehlinger, #247.

<sup>817</sup> DOBEL: Pfefferhandel, S. 125.

- Ursprünglich im Kupferhandel tätig, worüber er nach Antwerpen und vor dort nach Spanien gelangte.<sup>818</sup>
- Um 1579 hatte er für die Mailänder Firma Giacomo Battista Lita→GBL in Madrid gearbeitet. Unklar ist allerdings, ob er eigenständigen Tätigkeiten nachging.<sup>819</sup>
- Ortega→JO verhandelt 1588 zusammen mit Rovelasca→GR, Paris und „anderen“ mit dem König über den Pfefferpreis.<sup>820</sup>
- Beteiligter des Europakontrakts 1591–1593. Teilt sich seinen Anteil mit Giovanni Battista Rovelasca→GR. Verschiedene Verwandte als Vertreter, aber auch Gilis de Greve→GG in Hamburg.<sup>821</sup>
- Hans de Laet→HL verwaltete während des Pfefferkontrakts 1591 den Anteil von Gerhard Paris→GP in Amsterdam. Hans Hunger→HH, der die Teile von Paris für die Oberdeutschen verwaltet hatte, übergab diese 1592 an Hans de Laet.<sup>822</sup>

👤 GR	<b>Giovanni Battista Rovelasca</b> (Rohalasc, Revelasco)
📖	IT 🏠 A80 A86 E91
→	CH JO GP KR ME PS GBL

Kaufmann und Spekulant aus Mailand, der sich in Antwerpen niedergelassen hatte.

- 1579 Kontakt zu Konrad Rott→KR in Angelegenheiten der Thüringischen Gesellschaft. 1580 kauft Rovelasca Rotts Anteile am Pfefferkontrakt auf.<sup>823</sup>
- Arbeitet in den 1580ern mit Giovanni Giacomo Battista Lita→GBL und einem gewissen Negrello zusammen. Das Konsortium übernimmt die Pacht der Alfandegaeinkünfte.<sup>824</sup>
- Ortega→JO verhandelt 1588 zusammen mit Rovelasca, Paris→GP und „anderen“ mit dem König über den Pfefferpreis.<sup>825</sup>
- Agenten im Pfefferkontrakt 1591: Cornelius de Hertoghe→CH (Hamburg), Martin Entzisberger→ME (Hamburg).<sup>826</sup>
- Im Europakontrakt 1591 enge Zusammenarbeit mit Gerhard Paris→GP.<sup>827</sup>

👤 HA	<b>Hans Adelgaiß</b> (Johannes Adelgeist)
📖	DE 🏠 E91
→	JS PH SA FUG GFE OTT

Oberdeutscher Kaufmann in Köln, Frankfurt und Lissabon tätig.

<sup>818</sup> KELLENBENZ: Pfeffermarkt, S. 29. MALEKANDATHIL: Portugese Cochin, S. 200, 241.

<sup>819</sup> HILDEBRANDT: Georg Fuggerische Erben, S. 147/FN94.

<sup>820</sup> FA, 2,1,34a, fol. 39v.

<sup>821</sup> HILDEBRANDT: Georg Fuggerische Erben, S. 167. MATHEW: Trade and Fuggers, S. 172. KELLENBENZ: Pfeffermarkt, S. 29.

<sup>822</sup> L. c., S. 42.

<sup>823</sup> HAEBLER: Konrad Rott, S. 203.




<sup>824</sup> KELLENBENZ: Die fremden Kaufleute, S. 279. FA, 2,1,30a.

<sup>825</sup> FA, 2,1,34a, fol. 39v.

<sup>826</sup> HILDEBRANDT: Georg Fuggerische Erben, S. 168. KELLENBENZ: Unternehmerkräfte, S. 208. KELLENBENZ: Pfeffermarkt, S. 39.




<sup>827</sup> Dies geht auch aus zahlreichen Quellenbelegen des Fuggerarchivs hervor.

- Mit Jacob von Stetten→JS verwandt, Bruder von Sixt Adelgais→SA, Neffe ist Philipp Hensler→PH.<sup>828</sup>
- Faktor der Fugger→FUG in Köln und u. a. mit Spaniengeschäften der Fugger betraut. Um 1591 kurzzeitig Agent der Georg Fuggerischen Erben→GFE im Pfefferhandel.<sup>829</sup>
- Zwischen 1587 und 1590 war Hans Adelgais von Frankfurt aus für die Ott in Venedig→OTT tätig.<sup>830</sup>

 HG	<b>Hans Gering</b> <sup>831</sup>
	DE  E91
→	JS FUG GFE





Oberdeutscher Kaufmann in Köln.

- Arbeitete zusammen mit Jacob von Stetten→JS für die Fugger→FUG in Köln, als Hans Fritz im Sommer 1590 starb. 1593 kurzzeitig Agent der Georg Fuggerischen Erben→GFE im Pfefferhandel und mit Jacob von Stetten in einer gemeinsamen Textilgesellschaft.<sup>832</sup>

 HH	<b>Hans Hunger</b> <sup>833</sup>	1553 (?)–30.06.1593 (?)
	DE 	E91
→	HL MMW	

Lutheranischer Kaufmann in Amsterdam.

- Handelte Pfeffer für die Welser→MMW in Amsterdam während des Pfefferkontrakts 1591.<sup>834</sup>
- Hans de Laet→HL verwaltete während des Pfefferkontrakts 1591 den Anteil von Gerhard Paris→GP in Amsterdam. Hans Hunger, der die Teile von Paris für die Oberdeutschen verwaltet hatte, übergab diese 1592 an Hans de Laet.<sup>835</sup>

 HI	<b>Hans Imhoff</b> (Encuria)
	DE  
→	GFE GSH IMH

Oberdeutscher Agent in Lyon.

- Mitglied der Familie Imhoff→IMH, verwandtschaftliche Verhältnisse sind allerdings unklar.
- Agent der Gräfenthaler Saigerhandelsgesellschaft→GSH um 1580.<sup>836</sup>

<sup>828</sup> GRAMULLA: Kölner Kaufleute, S. 247. REINHARD: Augsburgere Eliten, G2(5), S. 2.

<sup>829</sup> DOBEL: Pfefferhandel. THIMME: Handel Kölns, S. 460. GRAMULLA: Kölner Kaufleute, S. 244ff. HILDEBRANDT: Georg Fuggerische Erben, S. 100.

<sup>830</sup> GRAMULLA: Kölner Kaufleute, S. 247.

<sup>831</sup> KAMMERER/NEBINGER: Eberz und Furtenbach, S. 385.

<sup>832</sup> GRAMULLA: Kölner Kaufleute, S. 245f. HILDEBRANDT: Georg Fuggerische Erben, S. 100.

<sup>833</sup> Das Todesdatum 1593 kann kaum stimmen, da Hans Hunger mit den Fuggern munter bis 1595 weiter korrespondiert. DOBEL: Pfefferhandel, S. 134. REINHARD: Augsburgere Eliten, L1(517), 354f.

<sup>834</sup> KELLENBENZ: Unternehmerkräfte, S. 159. KELLENBENZ: Pfeffermarkt, S. 39.

<sup>835</sup> L. c., S. 42.

<sup>836</sup> WESTERMANN: Saigerhandel, S. 256.

- Agent der Georg Fuggerischen Erben in Lyon 1586, offenbar in Finanzgeschäften.<sup>837</sup>

👤 HK	<b>Heinrich Kerstens</b> <sup>838</sup> (Hainrich Kerstner)
📖	DE 🇩🇪 E91
→	ME GFE MMW

Agent der Pfefferkontraktoren in Lübeck.

- 1591 sind als Lübecker Vertreter der Welsern→MMW und Fugger→GFE Heinrich Kerstens und Hans Tunnenmann→BHT im Gespräch – sie entscheiden sich für Kerstens als Agent. Kerstens ist allerdings in allen Dingen an die Weisungen von Martin Entzisberger→ME gebunden gewesen.<sup>839</sup>

👤 HL	<b>Hans de Laat</b>
📖	NL 🇳🇱 E91
→	GP HH

Kaufmann in Amsterdam, der ursprünglich wahrscheinlich aus Antwerpen stammte.

- Hans de Laat verwaltete während des Pfefferkontrakts 1591 den Anteil von Gerhard Paris→GP in Amsterdam. Hans Hunger→HH, der die Teile von Paris für die Oberdeutschen verwaltet hatte, übergab diese 1592 an Hans de Laat.<sup>840</sup>

👤 HM	<b>Hans Christoph Manlich</b>	† 20.05.1594
📖	DE 🇩🇪 A86 E91	
→	EM MM PM GFE MMW PAL	

Welser-Faktor in Lissabon.

- Jüngere Linie der Manlich: Hans Christoph, Philipp→PM und Markus Manlich→MM sind Brüder. Sie sind verwandt mit Melchior Manlich→EM.<sup>841</sup>
- 1584 erteilen die Paler→PAL Hans Christoph Manlich eine Vollmacht zur Übernahme der Geschäftstätigkeiten von Kaspar Konradsdorfer.<sup>842</sup>
- Arbeitet 1585–1594 für die Welser→MMW in Lissabon. In den Pfefferkontrakten fungiert er auch als Vertreter der Fugger, wobei diese zwischen 1589 und 1593 Joseph Hartlieb→JH als eigenen Faktor in Lissabon einsetzen.<sup>843</sup>
- 1593/94 beauftragt Melchior Manlich→EM seinen Verwandten Hans Christoph Manlich→HM mit dem Eintreiben von Schulden Philipps II., die aus Kupferlieferungen entstanden waren.<sup>844</sup>

<sup>837</sup> FA, 2,1,30c.

<sup>838</sup> REINHARD: Augsburgs Eliten, T032(1434), S. 943.. KELLENBENZ: Unternehmerkräfte, S. 160.

<sup>839</sup> KELLENBENZ: Pfeffermarkt, S. 38f.

<sup>840</sup> L. c., S. 42.




<sup>841</sup> SEIBOLD: Manlich, S. 170f. KELLENBENZ: Unternehmerkräfte, S. 159. KELLENBENZ: Pfeffermarkt, S. 39. KELLENBENZ: Melchior Manlich to Ferdinand Cron, S. 618.

<sup>842</sup> HILDEBRANDT: Paler und Rehlinger, 158. SEIBOLD: Manlich, S. 170f.

<sup>843</sup> DOBEL: Pfefferhandel, S. 126. KELLENBENZ: Pfeffermarkt, S. 37. HILDEBRANDT: Georg Fuggerische Erben, S. 93f. REINHARD: Augsburgs Eliten, T7(1434), S. 943.





<sup>844</sup> SEIBOLD: Manlich, S. 156.

- Nach dem Tod von Hans Christoph Manlich übernimmt sein Bruder Philipp →**PM** die Faktorei der Welser in Lissabon.<sup>845</sup>
- In den Jahren 1620 bis 1622 tauchen die Ott →**OTT** als Debitoren der Kupfer- und Zinnhandlung W. Palers auf.<sup>846</sup>

 <b>JE</b>	<b>Johannes Eberlin (Eberlein)</b>	ca. 1557–1598
	DE  A78 A86 E91	
→	JH KR GFE	

Augsburger in den Diensten der Pfefferhändler.

- Arbeitete ab 1578 für Konrad Rott →**KR**, offenbar in Madrid.<sup>847</sup>
- Arbeitete zwischen 1588 und 1598 für die Georg Fuggerischen Erben →**GFE**, in Lissabon ab 1591, Spanien von 1593 bis 1595. 1591–1593 Generalvisitation durch Eberlin in in Lissabon. Es werden Unregelmäßigkeiten festgestellt und Hartlieb →**JH** beurlaubt.<sup>848</sup>

 <b>JH</b>	<b>Joseph Hartlieb</b> <sup>849</sup>	
	DE   A86 E91	
→	DR JE PL GFE GSH IMH	

Fuggerfaktor in Lissabon.

- Arbeitete bis 1589 für die Gräfenthaler Saigerhandelsgesellschaft →**GSH** bzw. die Imhoff →**IMH** in Nürnberg. 1588 hielt er sich in Venedig auf.<sup>850</sup>
- Faktor der Georg Fuggerischen Erben →**GFE** in Lissabon 1589 bis nominell 1595, wobei er 1593 verhaftet wurde. Hans Christoph →**HM** bzw. Philipp Manlich →**PM** vertraten ihn in der Folge.<sup>851</sup>
- Vorgesetzter des Hans Jakob Krel (Neffe von Philipp Krel →**PK**) und des Philipp Litscher →**PL** 1589–91.<sup>852</sup>
- 1591–93 Generalvisitation durch Johannes Eberlin →**JE** in in Lissabon. Es werden Unregelmäßigkeiten festgestellt und Hartlieb beurlaubt.<sup>853</sup>
- 1595: Tritt im Zusammenhang mit einem *asiento* von Daniel Rindfleisch →**DR** in Erscheinung.<sup>854</sup>

<sup>845</sup> KELLENBENZ: Unternehmerkräfte, S. 159. REINHARD: Augsburger Eliten, T029(1434), S. 943; T5(1437), S. 948.

<sup>846</sup> HILDEBRANDT: Paler und Rehlinger, #339, 252.

<sup>847</sup> KELLENBENZ: Die fremden Kaufleute, S. 312.

<sup>848</sup> HILDEBRANDT: Georg Fuggerische Erben, S. 88, 95.

<sup>849</sup> L. c., S. 94, 167. KELLENBENZ: Pfeffermarkt, S. 36f. KELLENBENZ: Die fremden Kaufleute, S. 312.

<sup>850</sup> S. dazu auch S. 109. HILDEBRANDT: Georg Fuggerische Erben, S. 94. FA, 2,1,34a, fol.29..

<sup>851</sup> DOBEL: Pfefferhandel, S. 126. HILDEBRANDT: Georg Fuggerische Erben, S. 152.

<sup>852</sup> L. c..

<sup>853</sup> L. c., S. 88, 95.

<sup>854</sup> LAPEYRE: Simon Ruiz, S. 89f.

👤 JJ	<b>Jeremias Jenisch</b> <sup>855</sup>
📖	DE 🏠 E91
→	CT GFE MMW PAL

Oberdeutscher Kaufmann in Middelburg, der sich später an der VOC beteiligt.

- 1591 Vertreter der Fugger →GFE und Welser →MMW in Middelburg zusammen mit Caspar Tradel →CT. Tradel und Jenisch waren schon früher miteinander in geschäftlichem Kontakt, es ging um Stiftungen in Augsburg.<sup>856</sup>
- Wechselgeschäft 1610 zwischen der Paler-Firma →PAL sowie Hans Joachim Jenisch und Jeremias Jenisch über eine unbekannt Summe.<sup>857</sup>

👤 JM	<b>João Monteiro</b>
📖	NC A92

Neuchristlicher Kaufmann in Goa, Kontraktor.

- Arbeitet für die Fernandes d'Aires und für seinen Schwiegervater Manuel Serrão in Goa. Kommt mit der Inquisition in Goa in Konflikt, kann jedoch Verhaftung abwehren.<sup>858</sup>

👤 JO	<b>Juan Ortega de la Torre</b> <sup>859</sup> (Hortega)
📖	🏠 A86
→	GP GR BON GFE MLV

Ansonsten unbekannter Pfefferhändler.

- 1585 Geschäfte in Piacenza mit den Georg Fuggerischen Erben →GFE im Zusammenhang mit den Malvenda →MLV und Bonvisi →BON.<sup>860</sup>
- Ortega verhandelt 1588 zusammen mit Rovelasca →GR, Paris →GP und „anderen“ mit dem König über den Pfefferpreis.<sup>861</sup>

👤 JR	<b>Jorge Rodrigues Solis</b> <sup>862</sup>
📖	NC 🏠 S83 S92 A92
→	RE

Neuchristlicher Kontraktor.

- Schloss 1601 zusammen mit Rodrigo d'Évora d'Andrade →RE einen Vertrag mit dem König, Pfeffer für 52 Cr./qtl. zu kaufen.<sup>863</sup>

<sup>855</sup> HILDEBRANDT: Paler und Rehlinger, S. 33. KELLENBENZ: Unternehmerkräfte, S. 165ff. ?, .

<sup>856</sup> HILDEBRANDT: Paler und Rehlinger, #3. KELLENBENZ: Unternehmerkräfte, S. 167.

<sup>857</sup> HILDEBRANDT: Paler und Rehlinger, #265.

<sup>858</sup> BOYAJIAN: Trade under the Habsburgs, S. 72, 76. SUBRAHMANYAM: Portuguese Empire, S. 120.

<sup>859</sup> In den Quellen wird diese Person meist nur „Ortega“ genannt. Es dürfte sich hierbei um Juan Hortega dela Torre handeln, der ebenfalls in den Quellen genannt wird. FA, 2,1,30a, fol. 77r.

<sup>860</sup> L. c..

<sup>861</sup> FA, 2,1,34a, fol. 39v.

<sup>862</sup> BOYAJIAN: Trade under the Habsburgs, S. 19, 90, 266/FN37.

<sup>863</sup> L. c., S. 90.

☛ JS	<b>Jacob von Stetten</b>
📦	DE ☛ E91
→	HA HG SA FUG GFE

Oberdeutscher Kaufmann in Köln.

- Mit Sixt→SA und Hans Adelgais→HA verwandt (und damit wohl auch entfernt mit Philipp Hensler→PH).<sup>864</sup>
- Arbeitete zusammen mit Hans Gering→HG für die Fugger→FUG in Köln, als Hans Fritz im Sommer 1590 starb. 1593 kurzzeitig Agent der Georg Fuggerischen Erben→GFE im Pfefferhandel und mit Hans Gering in einer gemeinsamen Textilgesellschaft.<sup>865</sup>

☛ KR	<b>Konrad Rott</b> <sup>866</sup> (Conrad Roth) ca. 1530–07.07.1610
📦	DE ☛ ☛ A75 A78
→	CT DR EM GR JE FUG GBC IMH MMW PAL

Augsburger Unternehmer und Spekulant, der 1580 spektakulär bankrott geht.

- Konrad Rott ist mit Matthäus Welser→MMW verschwägert.<sup>867</sup>
- Im Vertrag von 1575 übernehmen die Bardi→GBC  $\frac{3}{8}$  der Anteile von Rott.
- Johannes Eberlin→JE arbeitete ab 1578 für Konrad Rott, offenbar in Madrid.<sup>868</sup>
- Zusammenarbeit 1576–1580 zwischen Konrad Rott und Melchior Manlich→EM. 1576 erteilen die Manlichschen Erben Konrad Rott eine Prokura für ihren spanischen Handel, bspw. Kupferlieferungen nach Spanien – Philipp II. ist hochverschuldet bei den Manlich. Ab 1579 vertritt Manlich Rott in Leipzig im Pfeffergeschäft.<sup>869</sup>
- Zwischen etwa 1575 und 1580 arbeiten Konrad Rott und die Fugger→FUG in Geschäften mit Philipp II. zusammen (Fugger borgen Rott Geld).<sup>870</sup>
- 1579 Kontakt zu Giovanni Battista Rovelasca→GR in Angelegenheiten der Thüringischen Gesellschaft. 1580 kauft Rovelasca Rotts Anteile am Pfefferkontrakt auf.<sup>871</sup>
- Wechselprotest von 1580 bezeugt Beziehungen zwischen Daniel Rindfleisch→DR, Kaspar Tradel→CT, Konrad Rott, Paler und Weiß→PAL und Ulrich Herwart (Vertreter von Rott in Augsburg).<sup>872</sup>
- Konrad Rott schuldet den Imhoff→IMH mehrere zehntausend Gulden nach seinem Bankrott.<sup>873</sup>

<sup>864</sup> GRAMULLA: Kölner Kaufleute, S. 247.

<sup>865</sup> L. c., S. 245f. HILDEBRANDT: Georg Fuggerische Erben, S. 100.

<sup>866</sup> Mehr zu Rott auf S. 65.

<sup>867</sup> REINHARD: Augsburger Eliten, L1(1088), S. 713.

<sup>868</sup> KELLENBENZ: Die fremden Kaufleute, S. 312.

<sup>869</sup> HAEBLER: Konrad Rott, S. 206. SEIBOLD: Manlich, S. 156, 180.

<sup>870</sup> HAEBLER: Konrad Rott, S. 181–184, 199.

<sup>871</sup> L. c., S. 203.

<sup>872</sup> HILDEBRANDT: Paler und Rehlinger, #146.

<sup>873</sup> HAEBLER: Konrad Rott, S. 199.

☛ LA	<b>Luís Gomes Angel</b>	ca. 1555–ca. 1625
📖	NC ☛ E88 E91	
→	AR FL MLV XIM	

Neuchrist aus Lissabon, der im Pfefferhandel tätig war.

- Mann von Isabel Ignacia Ximenes d’Aragão und damit mit den Ximenes→XIM verschwägert. António Fernandes Ximenes arbeitet zwischen 1588 und 1600 immer wieder mal für Luís, ebenso wie für die Ximenes.<sup>874</sup>
- Francisco Lopes d’Élvas→FL arbeitete für Luís Gomes d’Élvas in nicht näher genannten Geschäften.<sup>875</sup>
- Im Europakontrakt von 1591 stoßen die Malvenda→MLV ihren Anteil im Sommer 1591 an Luís Gomes Angel in Lissabon ab. Im Zuge dessen arbeitet Alessandro Rocca→AR für ihn in Hamburg.<sup>876</sup>

☛ LB	<b>Lukas Beckmann</b>	1546–1614
📖	DE ☛ E91	
→	BB LR RDE	

Bedeutender Händler und Oberalter<sup>877</sup> in Hamburg, der auch im Pfeffer- und Zuckerhandel aktiv war.

- Bruder von Bartholomäus Beckmann→BB.<sup>878</sup>
- Vertreter von Lopo Rodrigues d’Évora→LR in Hamburg (Pfefferkontrakt 1591).<sup>879</sup>
- Wird 1592 zusammen Nicolau Rodrigues d’Évora→RDE in einem Wechselgeschäft der Balbi erwähnt, welches zur Finanzierung eines Getreidetransports der Vartema diente.<sup>880</sup>

☛ LF	<b>Luís Gomes Furtado</b> <sup>881</sup> (Duarte Furtado (?))
📖	NC ☛ A92

Neuchrist, am letzten Asienkontrakt beteiligt.

- Diese Person ist nicht klar nachzuweisen – möglicherweise dieselbe Person wie Duarte Furtado→DF.

☛ LG	<b>Luís Gomes d’Élvas</b>
📖	NC ☛ A80 A92
→	AF FL XIM

Neuchristlicher Kaufmann und Kontraktor.

<sup>874</sup> BOYAJIAN: Portuguese Bankers, S. 197. BOYAJIAN: Trade under the Habsburgs, S. 34.

<sup>875</sup> L. c., S. 35.

<sup>876</sup> KELLENBENZ: Pfeffermarkt, S. 40f.

<sup>877</sup> Vertreter der Kirchen- und Bürgergemeinde

<sup>878</sup> L. c., S. 111.

<sup>879</sup> L. c., S. 112. KELLENBENZ: Unternehmerkräfte, S. 41.

<sup>880</sup> ZUNCKEL: Frischer Wind, S. 35/FN76.

<sup>881</sup> BOYAJIAN: Trade under the Habsburgs, S. 266/FN37. MALEKANDATHIL: Portuguese Cochin, S. 244.



- António Fernandes d'Élvas→AF, Thomás Ximenes d'Argão→XIM und Luís Gomes d'Élvas besitzen zusammen 3½ Anteilen (von 12) im Asienkontrakt 1580.<sup>882</sup>
- Francisco Lopes d'Élvas→FL arbeitete für Luís Gomes d'Élvas in nicht näher genannten Geschäften.<sup>883</sup>
- Agent ist ein António Fernandes Ximenes→XIM, der 1588–1600 für ihn arbeitete.<sup>884</sup>

👤 LR	<b>Lopo Rodrigues d'Évora</b> (Lopez d'Évora e Veiga, Ruy Lopez Devora)
📖	NC 🗳 E88 E91
→	FM GG LB GFE RDE XIM

Händler aus Portugal, Teil der Rodrigues d'Évora-Familie.

- Teil der Rodrigues d'Évora-Unternehmung, wobei Lopo viele eigenständige Geschäfte machte, u. a. mit den Ximenes→XIM. Er war Schwiegervater von Duarte Ximenes, dem Vater der in dieser Arbeit genannten Ximenes.<sup>885</sup>
- Fernão Dias Mendes→FM de Brito de Carmo arbeitete für die Rodrigues d'Évora→RDE, speziell Lopo, in Hamburg zur Zeit des Europakontrakts 1591.<sup>886</sup>
- Vertreter im Pfefferkontrakt 1591: Gillis de Greve→GG (Hamburg), Lukas Beckmann→LB (Hamburg).<sup>887</sup>
- Die Fugger→GFE verkaufen ihre Anteile am Pfefferkontrakt von 1591 an Lopo Rodrigues d'Évora.<sup>888</sup>

👤 MB	<b>Heitor Mendes de Brito</b> <sup>889</sup>	† ca. 1622
📖	NC 🗳 A92	
→	DM DS	

Neuchrist und einer der reichsten Händler Portugals, der die Bildung der portugiesischen Ostindienkompanie unterstützte.

- Enkel von Diogo Mendes de Brito→DM.<sup>890</sup>
- Schwiegersohn ist Duarte Gomes Solis→DS.<sup>891</sup>
- Muss 1604, 1605 für die Schiffsausstattung nach Indien zwangsweise einen Kredit an die Krone (15.000 Cr.) geben (zusammen mit Manuel Gomes d'Élvas).<sup>892</sup>

<sup>882</sup> BOYAJIAN: Trade under the Habsburgs, S. 265/FN2. VAZQUEZ DE PRADA: Lettres d'Anvers III, #655.

<sup>883</sup> BOYAJIAN: Trade under the Habsburgs, S. 35.

<sup>884</sup> L. c., S. 34.

<sup>885</sup> KELLENBENZ: Sephardim, S. 482. THIMME: Handel Kölns, S. 399.

<sup>886</sup> KELLENBENZ: Pfeffermarkt, S. 41.

<sup>887</sup> HILDEBRANDT: Georg Fuggerische Erben, S. 168. KELLENBENZ: Unternehmerkräfte, S. 41. KELLENBENZ: Pfeffermarkt, S. 112.




<sup>888</sup> HILDEBRANDT: Georg Fuggerische Erben, S. 168.

<sup>889</sup> BOYAJIAN: Trade under the Habsburgs, S. 27, 34.

<sup>890</sup> Name und Genealogie sind etwas unklar. Der Zusammenhang konnte jedoch aus den Quellen interpoliert werden. KELLENBENZ: Fugger in Spanien und Portugal, S. 401. BOYAJIAN: Trade under the Habsburgs, S. 27.





<sup>891</sup> Duarte Gomes Solis nahm die Tochter von Heitor Mendes de Brito, Violante Mendes, zur Frau. L. c., S. 34.

<sup>892</sup> L. c., S. 92.

 MC	<b>Manuel Caldeira</b> <sup>893</sup>
	NC   S81




Reeder und Kontraktor im Asienhandel.

- Kontraktor für Schiffsausstattungen mindestens 1581, möglicherweise für weitere Schiffe.<sup>894</sup>
- Edelsteinhandel um 1553.<sup>895</sup>

 ME	<b>Martin Entzisberger</b> (Enzesperger)
	DE   E91
→	CH DK GR HK GSH MMW WNB

Aus Oberdeutschland zugewanderter Händler in Hamburg im Pfeffer- und Kupfergeschäft.

- Schon um 1579/80 für die Welser in Augsburg →MMW im Pfeffergeschäft tätig.<sup>896</sup>
- Vertreter der Gräfenthaler Saigerhandels-gesellschaft →GFE in Hamburg in den Jahren 1592–94. Dadurch auch in Kontakt mit den Nürnberger Welsern →WNB und den Imhoff →IMH.<sup>897</sup>
- Heinrich Kerstens →HK in Lübeck ist in Handlungen an die Weisungen von Martin Entzisberger gebunden.<sup>898</sup>
- Zusammen mit Cornelius de Hetoghe →CH Vertreter von Giovanni Battista Rovelasca →GR im Europakontrakt 1591.<sup>899</sup>
- Martin Entzisberger handelt im späten 16. Jh. für Daniel Krel →DK mit spanischem Tuch aus Bilbao. Der Sohn von Entzisberger übernimmt das Geschäft ab etwa 1600.<sup>900</sup>

 MM	<b>Markus Manlich</b> <sup>901</sup>	† ca. 1613
	DE  A86 E91	
→	EM HM PM MMW	

Faktor der Welser und deutscher Konsul in Venedig.

- Jüngere Linie der Manlich: Hans Christoph →HM, Philipp →PM und Markus Manlich sind Brüder. Sie sind verwandt mit Melchior Manlich →EM.<sup>902</sup>

<sup>893</sup> BOYAJIAN: Trade under the Habsburgs, S. 19. SUBRAHMANYAM: Portuguese Empire, S. 255.

<sup>894</sup> Vgl. S. 71.

<sup>895</sup> KELLENBENZ: Fugger in Spanien und Portugal, S. 401.

<sup>896</sup> KELLENBENZ: Unternehmerkräfte, S. 157, 159.

<sup>897</sup> Mehr dazu auf S. 107. Es finden sich eine Anzahl von Hinweisen im StA Nürnberg, Rep. 320i, 60–63.

<sup>898</sup> KELLENBENZ: Pfeffermarkt, S. 38f.





<sup>899</sup> HILDEBRANDT: Georg Fuggerische Erben, S. 168. KELLENBENZ: Unternehmerkräfte, S. 208. KELLENBENZ: Pfeffermarkt, S. 39.

<sup>900</sup> L. c., S. 38.

<sup>901</sup> KELLENBENZ: Unternehmerkräfte, S. 159. KELLENBENZ: Melchior Manlich to Ferdinand Cron, S. 618. SEIBOLD: Manlich, S. 170.




<sup>902</sup> L. c., S. 170f. KELLENBENZ: Unternehmerkräfte, S. 159. KELLENBENZ: Pfeffermarkt, S. 39. KELLENBENZ: Melchior Manlich to Ferdinand Cron, S. 618.

- Arbeitet zwischen 1585 und 1604 für die Welser →MMW in Venedig.<sup>903</sup>

 MU	<b>Mutius Capelletti</b> <sup>904</sup> (Capeleti)	† ca. 1600
	IT   A80 A92 E91	
→	GG RDE XIM	




Vertreter neuchristlicher Firmen in Venedig.

- Seit 1580 in geschäftlichen Kontakten mit den Ximenes →XIM und Vertrauensmann der Rodrigues d'Évora →RDE.<sup>905</sup>
- 1580 im Edelsteingeschäft mit den Ximenes →XIM.<sup>906</sup>
- Um 1584 geschäftliche Kontakte zu Gillis de Greve →GG im Handel Venedig–Köln.<sup>907</sup>

 MZ	<b>Martin Zobel</b>	
	DE 	
→	CF PAL	





Augsburger Kaufmann im italienischen Getreidehandel.

- Martin Zobel nahm 1605 am Getreidehandel Danzig-Italien teil. Sein Kontakt in Genua war Christoph Furtenbach →CF. Das Geschäft über Danzig organisierten die Paler →PAL, deren Kontaktmann Marcus Konrad Rehlinger war.<sup>908</sup>

 NC	<b>Nicolo Capponi</b> <sup>909</sup>	
	IT 	
→	AR BHT CAP	

Italiener im Getreidehandel in Livorno.

- Mit Ludovico e Alessandro Capponi →CAP verwandt. Vermutlich gab es Verbindungen.
- Nicht näher definierte Geschäftskontakte mit Alessandro Rocca →AR.<sup>910</sup>
- Hans Thunnenmann →BHT ist Vertreter Capponis in Lübeck im Getreidehandel.<sup>911</sup>

 PD	<b>Phelipe Denis</b> <sup>912</sup> (Felipe Diniz, Philippus Dionysii)	ca. 1550–ca. 1610
	NC  	
→	DS FC SR RDE	

Neuchrist aus der Familie der Gomes Denis e Solis in Köln, Venedig, Hamburg, Antwerpen und Pernambuco.

<sup>903</sup> REINHARD: Augsburger Eliten, T11(1434), S. 943, T4(1437), 948.

<sup>904</sup> GRAMULLA: Kölner Kaufleute, S. 345.

<sup>905</sup> THIMME: Handel Kölns, S. 401. GRAMULLA: Kölner Kaufleute, S. 349f. KELLENBENZ: Ferdinand Ximenes, S. 296.

<sup>906</sup> THIMME: Handel Kölns, S. 401.

<sup>907</sup> KELLENBENZ: Ferdinand Ximenes, S. 297.

<sup>908</sup> HILDEBRANDT: Paler und Rehlinger, #247.





<sup>909</sup> KELLENBENZ: Unternehmerkräfte, S. 146.

<sup>910</sup> L. c., S. 260.

<sup>911</sup> L. c., S. 146.




<sup>912</sup> GRAMULLA: Kölner Kaufleute, S. 182.

- Phelipe Denis ist Schwiegervater von Fernão da Costa Solis, einem Cousin von Duarte Gomes Solis→DS.<sup>913</sup>
- Während der Kölner Zeit (ca.1578–1582) in Kontakt mit den Rodrigues d'Évora→RDE.<sup>914</sup>
- In geschäftlichem Kontakt mit Francesco Cambi→FC.<sup>915</sup>
- Korrespondent von Simón Ruiz→SR.<sup>916</sup>

 PH	<b>Philipp Hensler</b> (Heusler)	† ca. 1638
	DE  	
→	FK HA PL SA SB FUG MMW OTT	

Faktor der Welser in Lyon, später Vertreter in Hamburg.

- Neffe von Sixt→SA und Hans Adelgais→HA.<sup>917</sup>
- Arbeitete für die Welser→MMW bis 1593 in Lyon, dann zog er nach Hamburg, wo er noch 1611 für sie aktiv war.<sup>918</sup>
- Vertrat offenbar zeitweise auch die Fugger→FUG.<sup>919</sup>
- Sebastian Bader→SB baut ab etwa 1590 ein Nachrichtennetz zwischen Europa und Indien auf. An diesem sind die Ott→OTT, die Welser-Faktoren in Lyon (Philipp Hensler & Valentin Holzheuser) und Ferdinand Kron→FK beteiligt. Weitere Kontakteleute sind: Jacome Artigo in Hormus, Guilhes Quinto in Alexandria, Philipp Litscher→PL in Madrid. Dieses wird von den Vizekönigen in Goa und Philipp II. genutzt.<sup>920</sup>

 PK	<b>Philipp Krel</b> <sup>921</sup> (Krell, Kreel)	† 04.09.1595
	DE  A86 E91	
→	DK FUG GFE OTT	

Faktor der Georg Fuggerischen Erben in Madrid.

- Bruder von Daniel Krel→DK. Über seinen Bruder ist er außerdem mit den Ott→OTT verschwägert.<sup>922</sup>
- Arbeitete bis etwa 1578 für die Fuggerische Stammfirma→FUG als Buchhalter in Madrid. Markus Fugger war offenbar nicht zufrieden mit ihm.<sup>923</sup>
- Arbeitet ab 1580 für die Georg Fuggerischen Erben→GFE als Faktor in Madrid. Er zieht sich 1594 altersbedingt zurück.<sup>924</sup>

<sup>913</sup> BOYAJIAN: Trade under the Habsburgs, S. 34. BOYAJIAN: Portuguese Bankers, S. 190.

<sup>914</sup> GRAMULLA: Kölner Kaufleute, S. 351.

<sup>915</sup> L. c., S. 182.

<sup>916</sup> L. c..

<sup>917</sup> REINHARD: Augsburgs Eliten, G2(5), S. 2.

<sup>918</sup> EHRENBERG: Handelsgeschichte, S. 3, 11. REINHARD: Augsburgs Eliten, G2(5), S. 2.

<sup>919</sup> GRAMULLA: Kölner Kaufleute, S. 247.





<sup>920</sup> SUBRAHMANYAM ergänzt noch einen Namen, nämlich João Baptista Quinto, der jedoch bald darauf stirbt. MALEKANDATHIL: Germans, S. 100f. SUBRAHMANYAM: Cron, S. 405f.

<sup>921</sup> Verheiratet mit der Spanierin Chatharina Diaz. GRAMULLA: Kölner Kaufleute, S. 35. DOBEL: Pfefferhandel, S. 126.

<sup>922</sup> KELLENBENZ: Pfeffermarkt, S. 38.




<sup>923</sup> HILDEBRANDT: Georg Fuggerische Erben, S. 90f.

<sup>924</sup> L. c., S. 90.

 PL	<b>Philipp Litscher</b> <sup>925</sup> (Licar)
	DE   A86 E91
→	FK JH PH SB GFE OTT





Buchhalter/Faktor für die Fuggerischen Erben auf der Iberischen Halbinsel.

- Ist für die Georg Fuggerischen Erben →GFE zuerst Buchhalter in Lissabon tätig, dann wahrscheinlich für Krel →PK in Madrid, 1599 Nachfolger von Hinderofen.<sup>926</sup>
- Vorgesetzter 1589–91 ist Joseph Hartlieb →JH.<sup>927</sup>
- Sebastian Bader →SB baut ab etwa 1590 ein Nachrichtennetz zwischen Europa und Indien auf. An diesem sind die Ott →OTT, die Welser-Faktoren in Lyon (Philipp Hensler →PH & Valentin Holzheuser) und Ferdinand Kron →FK beteiligt. Weitere Kontaktleute sind: Jacome Artigo in Hormus, Guilhes Quinto in Alexandria, Philipp Litscher →PL in Madrid. Dieses wird von den Vizekönigen in Goa und Philipp II. genutzt.<sup>928</sup>

 PM	<b>Philipp Manlich</b>
	DE  E91
→	EM HM MM GFE MMW

Welserscher und Fuggerscher Agent in Spanien, später Faktor der Welser in Lissabon.

- Jüngere Linie der Manlich: Hans Christoph →HM, Philipp und Markus Manlich →MM sind Brüder. Sie sind verwandt mit Melchior Manlich →EM.<sup>929</sup>
- Nach dem Tod von Hans Christoph Manlich →HM übernimmt sein Bruder Philipp die Faktorei der Welser in Lissabon bis mindestens 1601.<sup>930</sup>

 PS	<b>Philippo Sassetti</b> <sup>931</sup> (Filippo Sasseti)	1540–1588
	IT   A86	
→	GR CAP	

Florentiner Kaufmann und Humanist in Indien.

- Asiento in Sevilla über 300.000 Escudos zusammen mit Baquio de Averona und Annibale de Caccia.<sup>932</sup>

<sup>925</sup> KELLENBENZ: Die fremden Kaufleute, S. 312, 323f. MALEKANDATHIL: Germans, S. 101.

<sup>926</sup> HILDEBRANDT: Georg Fuggerische Erben, S. 93.

<sup>927</sup> L. c., S. 152.

<sup>928</sup> SUBRAHMANYAM ergänzt noch einen Namen, nämlich João Baptista Quinto, der jedoch bald darauf stirbt. MALEKANDATHIL: Germans, S. 100f. SUBRAHMANYAM: Cron, S. 405f.

<sup>929</sup> SEIBOLD: Manlich, S. 170f. KELLENBENZ: Unternehmerkräfte, S. 159. KELLENBENZ: Pfeffermarkt, S. 39. KELLENBENZ: Melchior Manlich to Ferdinand Cron, S. 618.

<sup>930</sup> KELLENBENZ: Unternehmerkräfte, S. 159. REINHARD: Augsburger Eliten, T029(1434), S. 943; T5(1437), S. 948.

<sup>931</sup> SUBRAHMANYAM: Portuguese Empire, S. 230. SUBRAHMANYAM: Political Economy, S. 218. SUBRAHMANYAM: Cron, S. 403. MATHEW: Trade and Fuggers, S. 177. MALEKANDATHIL: Portuguese Cochín, S. 241. HILDEBRANDT: Informationsprobleme, S. 59. CARLETTI: Reise, S. 179f.

<sup>932</sup> KELLENBENZ: Die fremden Kaufleute, S. 284.

- Philippo Sasseti arbeitete bis etwa 1582 als Agent der Capponi→CAP in Spanien und Portugal.<sup>933</sup>
- 1583 bricht er im Auftrag von Giovanni Battista Rovelasca→GR nach Indien auf.<sup>934</sup>

👤 RE	<b>Rodrigo d'Évora d'Andrade</b>
📖	NC 🏰
→	JR RDE XIM

Kaufmann der Rodrigues d'Évora-Familie in Lissabon.

- Cousin der Rodrigues d'Évora e Veiga-Familie→RDE.<sup>935</sup>
- Handelt mit den Ximenes→XIM.<sup>936</sup>
- Schloss 1601 zusammen mit Jorge Rodrigues Solis→JR einen Vertrag mit dem König, Pfeffer für 52 Cr./qtl. zu kaufen.<sup>937</sup>

👤 SA	<b>Sixt Adelgaiß</b> <sup>938</sup> (Adelgeist)	1540–1612
📖	DE	
→	HA JS PH FUG	

Oberdeutscher Kaufmann.

- Mit Jacob von Stetten→JS verwandt, Bruder von Hans Adelgaiß→HA, Neffe ist Philipp Hensler→PH.<sup>939</sup>
- Arbeitete bis 1589 für die Fugger→FUG, dann gründete er eine eigene Gesellschaft.<sup>940</sup>

👤 SB	<b>Sebastian Bader</b>
📖	DE 🏰
→	FK PH PL UB OTT

Oberdeutscher in Lissabon, führender Kopf des Informationsnetzwerks Europa–Asien.

- Mit Ulrich Bader→UB verwandt.
- Sebastian Bader baut ab etwa 1590 ein Nachrichtennetz zwischen Europa und Indien auf. An diesem sind die Ott→OTT, die Welser-Faktoren in Lyon (Philipp Hensler→PH & Valentin Holzheuser) und Ferdinand Kron→FK beteiligt. Weitere Kontakte sind: Jacome Artigo in Hormus, Guilhes Quinto in Alexandria, Philipp Litscher→PL in Madrid. Dieses wird von den Vizekönigen in Goa und Philipp II. genutzt.<sup>941</sup>

<sup>933</sup> MALEKANDATHIL: Germans, S. 82. MALEKANDATHIL: Portugese Cochin, S. 241.

<sup>934</sup> HILDEBRANDT: Georg Fuggerische Erben, passim. CIMINO/SCIALPI: India and Italy, S.62–65. MALEKANDATHIL: Germans, S. 82.

<sup>935</sup> GRAMULLA: Kölner Kaufleute, S. 350.

<sup>936</sup> THIMME: Handel Kölns, S. 399.

<sup>937</sup> BOYAJIAN: Trade under the Habsburgs, S. 90.

<sup>938</sup> MALEKANDATHIL: Germans, S. 80. FA, 2,1,31c, fol. 52.

<sup>939</sup> GRAMULLA: Kölner Kaufleute, S. 247. REINHARD: Augsburger Eliten, G2(5), S. 2.

<sup>940</sup> L. c..

<sup>941</sup> SUBRAHMANYAM ergänzt noch einen Namen, nämlich João Baptista Quinto, der jedoch bald darauf stirbt. MALEKANDATHIL: Germans, S. 100f. SUBRAHMANYAM: Cron, S. 405f.

☞ SR	<b>Simón Ruiz</b> <sup>942</sup> (Simão Rodrigues)
📦	ES ☞ ♣ ♠
→	PD BON MLV XIM

Spanischer Großkaufmann im Gewürz-, Zucker- und Juwelenhandel, sowie in der Hochfinanz.

- 1588: Beteiligter an einem Asiento der Bonvisi→BON und Malvenda (vermutlich: →MLV). Ebenfalls beteiligt: Spina, Balbani.<sup>943</sup>
- Verbindungen zu den Ximenes→XIM, möglicherweise im Bankgeschäft.<sup>944</sup>
- Korrespondent von Phelipe Denis→PD.<sup>945</sup>

☞ UB	<b>Ulrich Bader</b>
📦	DE ☞ A86 E88
→	DR DU SB

Pfefferimporteureur in Köln/Hamburg.

- Bis ca. 1590 in Köln, dann in Hamburg. Um 1590 geschäftliche Verbindungen zu Dominikus van Uffeln→DU im Speditionsgeschäft.<sup>946</sup>
- Geschäftskontakte zu Daniel Rindfleisch→DR.<sup>947</sup>
- Mit Sebastian Bader→SB verwandt.

★ BHT	<b>Bartholomäus &amp; Hans Thunnenmann</b> <sup>948</sup> (Johann Tunnemann, Tuneman)
📦	DE ☞ ☞ E91
→	NC GFE MMW XIM

Lübecker Kaufmannsfirma im Getreidehandel.

- Die Thunnenmanns kommen aus Hamburger Schifferkreisen. Bruder ist Dietrich Tunemann, der mit der Tochter eines Lübecker Bürgermeisters verheiratet ist.<sup>949</sup>
- Faktor der Luguini (Bologna), Niccolo Capponi→NC (Livorno) und Ximenes→XIM (arbeiten f. Herzog der Toskana) im italienischen Getreidehandel. Auch im spekulativen Getreidegeschäft in Spanien und Portugal tätig.<sup>950</sup>
- Kontakte zu den Welsern in Augsburg→MMW. Sie fragen ihn 1591 als Vertreter in Lübeck an, die Fugger→GFE bevorzugen jedoch Heinrich Kerstens→HK.<sup>951</sup>
- Hans Thunnenmann stirbt um 1608/09.<sup>952</sup>

<sup>942</sup> LAPEYRE: Simon Ruiz. KELLENBENZ: Unternehmerkräfte, S. 247.

<sup>943</sup> KELLENBENZ: Die fremden Kaufleute, S. 280. LAPEYRE: Simon Ruiz, S. 61.

<sup>944</sup> KELLENBENZ: Ferdinand Ximenes, S. 295.

<sup>945</sup> GRAMULLA: Kölner Kaufleute, S. 182.

<sup>946</sup> KELLENBENZ: Unternehmerkräfte, S. 227.

<sup>947</sup> L. c., S. 174.


<sup>948</sup> REINHARD: Augsburger Eliten, T031(1434), S. 943. KELLENBENZ: Unternehmerkräfte, S. 145ff., 162.

<sup>949</sup> L. c., S. 162. KELLENBENZ: Ferdinand Ximenes, S. 301.

<sup>950</sup> KELLENBENZ: Unternehmerkräfte, S. 146.


<sup>951</sup> KELLENBENZ: Pfeffermarkt, S. 38f.

<sup>952</sup> KELLENBENZ: Unternehmerkräfte, S. 146.

★ BON	<b>Benedetto, Lorenzo &amp; Bernardo Bonvisi</b> <sup>953</sup> (Buonvisi & Comp, Bonbisi)
	IT 🇮🇹 A80
→	JO SR GFE MLV XIM


Lyoner Firma aus dem Umfeld der bekannten Luccheser Bankiersfamilie.

- Eine von 6 Firmen, die zwischen 1575 und 1629 in Lyon durch die Bonvisi etabliert wurden.<sup>954</sup>
- Ursprünglich aus Lucca; Handelsniederlassungen in Antwerpen seit ca. 1517, in Lyon während des ganzen 16. Jh.; weniger in der Hochfinanz tätig sondern im Kredithandel. Starke Verbindungen zur französischen Krone.<sup>955</sup>
- Die Ximenes→XIM schicken den Bonvisi um 1580 in Venedig Pfeffer.<sup>956</sup>
- 1585 Geschäfte in Piacenza mit den Georg Fuggerischen Erben→GFE im Zusammenhang mit den Malvenda→MLV und Ortega dela Torre→JO.<sup>957</sup>
- 1588: Asiento mit den Malvenda (vermutlich: →MLV). Ebenfalls beteiligt: Spina, Balbani, Simón Ruiz→SR.<sup>958</sup>

★ CAP	<b>Ludovico e Alessandro Capponi</b>
	IT 🇮🇹 A80
→	NC PS MMW XIM

Florentiner Bankfamilie im Pfeffergeschäft.

- Niccolo Capponi→NC ist sehr wahrscheinlich ein Verwandter.
- Die Ximenes schicken den Capponi→CAP um 1580 in Venedig Pfeffer. Ansonsten zahlreiche Nachweise für gemeinsame Geschäfte in DE PRADA.<sup>959</sup>
- Capponi erhalten 1588/89 von den Ximenes→XIM den Auftrag, 5218 écus de soleil von den Welsern→MMW einzuziehen.<sup>960</sup>
- Filippo Sassetti→PS arbeitete bis etwa 1582 als Agent der Capponi in Spanien und Portugal.<sup>961</sup>

★ CWH	<b>Cornelius &amp; Wilhelm Petersen Hooft</b> (Hoof, Cornelis Pietersz Hooft)
	NL 🇳🇱 E91
→	JGH XIM

<sup>953</sup> THIMME: Handel Kölns, S. 399. GRAMULLA: Kölner Kaufleute, S. 345. KELLENBENZ: Ferdinand Ximenes, S. 296, 300. LAPEYRE: Simon Ruiz, S. 21f.

<sup>954</sup> MAURO: Merchant Communities, S. 256. SUBRAHMANYAM: Merchant Networks, S. 12–16.

<sup>955</sup> EHRENBERG: Zeitalter der Fugger, Bd. I, S. 316ff. KELLENBENZ: Die fremden Kaufleute, S. 279.

<sup>956</sup> Die Frage ist, ob es sich hierbei um die Firma in Lyon handelt. In den Quellen: „fasta mil quintales de pimienta para Venecia a los Bonbisis“ („mehr als 1.000 qtl. Pfeffer über Venedig zu den Bonvisi“). VAZQUEZ DE PRADA: Lettres d’Anvers III, #655, S. 31.

<sup>957</sup> FA, 2,1,30a, fol. 77r.

<sup>958</sup> KELLENBENZ: Die fremden Kaufleute, S. 280. LAPEYRE: Simon Ruiz, S. 61.

<sup>959</sup> „fasta quienientos quintales para Liorno a Luis y Alexandro Capponi y Compañia“ („mehr als 500 qtl. nach Livorno zu Ludovico und Alessandro Capponi und Comp.“). VAZQUEZ DE PRADA: Lettres d’Anvers III, #655, S. 31.






<sup>960</sup> KELLENBENZ: Ferdinand Ximenes, S. 300.

<sup>961</sup> MALEKANDATHIL: Germans, S. 82. MALEKANDATHIL: Portugese Cochín, S. 241.



Pfefferhändler in Amsterdam.

- 1591 Vertreter der Ximenes →XIM in Amsterdam.<sup>962</sup>
- Offenbar verwandt mit den Brüdern Johann und Gerhard Hooft →JGH in Danzig.

★ FUG	<b>Marcus Fugger &amp; Gebrüder (Gemeiner Handel)</b>
	DE    
→	DR CF EN FC HA HG JS KR PH PK SA GFE GSH MMW IMH PAL

Die Hauptfirma der Fugger.

- Gesellschafter sind Familienmitglieder der Fugger, die Erben von Georg Fugger →GFE lassen sich 1578 auslösen und gründen eine eigene Gesellschaft.<sup>963</sup>
- 1570/71 geben die Fugger und Paler →PAL zusammen ein Darlehen an Kaiser Maximilian II.<sup>964</sup>
- Zwischen etwa 1575 und 1580 arbeiten Konrad Rott →KR und die Fugger in Geschäften mit Philipp II. zusammen (Fugger borgen Rott Geld).<sup>965</sup>
- Philipp Krel →PK arbeitet bis 1578 für die Fuggerische Stammfirma als Buchhalter in Madrid. Markus Fugger war offenbar nicht zufrieden mit ihm, Krel wechselt 1580 zu den Georg Fuggerischen Erben →GFE.<sup>966</sup>
- Die Fugger treten als Geldgeber der Kontraktoren für Pfeffer auf, die das Kupfer der Gräfenenthaler Saigerhandelsgesellschaft →GSH kaufen. Sie stehen dadurch mit den Imhoff →IMH in Nürnberg in Verbindung.<sup>967</sup>
- Vertreter in Köln verhandeln 1585 einen Gewürzhandel mit Francisco Cambi →FC, der wiederum Estevão Nunes →EN vertritt.<sup>968</sup>
- Vertreter/Faktoren v. a. in Köln: Hans Adelgais →HA, Sixt Adelgais →SA, Hans Gering →HG, Jacob von Stetten →JS und Philipp Hensler →PH.<sup>969</sup>
- 1588 Kredit der Fugger an die Welser →MMW, um ihre Finanznot zu lindern. Beim Bankrott der Welser 1614 stehen 125.069 *fl* Forderungen aus.<sup>970</sup>
- 1595: Treten im Zusammenhang mit einem *asiento* von Daniel Rindfleisch →DR in Erscheinung – über ihren spanischen Faktor Magnus Luzenberger.<sup>971</sup>
- 1599 vertreiben die Fugger Kupfer an Christoph Furtenbach →CF in Genua über Anton Pestalozzi in Chiavenna.<sup>972</sup>

<sup>962</sup> THIMME: Handel Kölns, S. 400. KELLENBENZ: Ferdinand Ximenes, S. 296. KELLENBENZ: Pfeffermarkt, S. 41.

<sup>963</sup> HILDEBRANDT: Georg Fuggerische Erben, S. 69f.

<sup>964</sup> HILDEBRANDT: Paler und Rehlinger, #46, 47, 55, 60.

<sup>965</sup> HAEBLER: Konrad Rott, S. 181–184, 199.

<sup>966</sup> HILDEBRANDT: Georg Fuggerische Erben, S. 90f.

<sup>967</sup> StA Nb, Rep. 320i, 50, fol. 1v, Kopie eines Schreibens nach Lissabon an Joseph Hartlieb, 22.05.1582. S. a. S. 109.

<sup>968</sup> GRAMULLA: Kölner Kaufleute, S. 353.

<sup>969</sup> L. c., S. 244–247. REINHARD: Augsburgs Eliten, L1(5), S. 2f. KELLENBENZ: Unternehmerkräfte, S. 161.

<sup>970</sup> HILDEBRANDT: Georg Fuggerische Erben, S. 147. HILDEBRANDT: Niedergang der Welser, S. 271.

<sup>971</sup> LAPEYRE: Simon Ruiz, S. 89f.

<sup>972</sup> PETERS: Handel Nürnbergs, S. 181.

★ GBC	<b>Giacomo dei Bardi &amp; Co.</b> <sup>973</sup> (Jacome Barde)
📦	IT 🏴 S81 S83 A75
→	KR

Italienische Firma im Pfeffergeschäft.

- Vor 1575: Beteiligter der Affaitati-Mendes-Gruppe, Verbindungen zu anderen Pfefferhändlern wie den Giraldi.<sup>974</sup>
- Im Vertrag von 1575 übernehmen die Bardi  $\frac{3}{8}$  der Anteile von Rott → KR.<sup>975</sup>

★ GBL	<b>Giacomo Battista Lita &amp; Co.</b>
📦	IT 🏴 A78 A80
→	GR

Italienische Firma in Antwerpen im Pfeffergeschäft.

- Beteiligung an den Asienkontrakten 1578 und 1580.<sup>976</sup>
- Arbeitet in den 1580ern mit Giovanni Battista Rovelasca → GR und einem gewissen Negrello zusammen. Das Konsortium übernimmt die Pacht der Alfandegaeinkünfte.<sup>977</sup>

★ GFE	<b>Georg Fuggerische Erben</b> <sup>978</sup>
📦	DE 🏴 ₞ A86 E91
→	CF CT DK DR FK HA HG HI HK HM JE JH JJ JO JS LR PK PL PM BHT BON FUG IMH MLV MMW OES OTT

Augsburger Firma im Pfefferhandel 1586–92.

- Zweig der Fugger-Familie, der sich um 1578 seine Anteile am Hauptgeschäft → FUG auszahlen lässt und eine eigene Firma gründet.<sup>979</sup>
- Ein unbekannter Diener der Oesterreicher → OES arbeitet als Agent der Fugger in Florenz.<sup>980</sup>
- Aktivitäten in Lyon 1584–86 mit den Agenten Hans Imhoff → HI – vermutlich Geldgeschäfte.<sup>981</sup>
- 1585 Geschäfte in Piacenza mit den Bonvisi → BON im Zusammenhang mit den Malvenda → MLV und Ortega dela Torre → JO.<sup>982</sup>
- Angestellte/längerfristige Agenten: Philipp Krel → PK (Madrid), Hans Christoph Manlich → HM (Lissabon), Joseph Hartlieb → JH (Lissabon), Philipp Manlich → PM

<sup>973</sup> HAEBLER: Konrad Rott, S. 182. KELLENBENZ: Die fremden Kaufleute, S. 277f. BOYAJIAN: Trade under the Habsburgs, S. 19.

<sup>974</sup> KELLENBENZ: Die fremden Kaufleute, S. 282. RAU: Lucas Giraldi.

<sup>975</sup> HILDEBRANDT: Georg Fuggerische Erben, S. 146/FN90.

<sup>976</sup> VAZQUEZ DE PRADA: Lettres d'Anvers III, #655. BOYAJIAN: Trade under the Habsburgs, S. 265/FN2.

<sup>977</sup> KELLENBENZ: Die fremden Kaufleute, S. 279. FA, 2,1,30a.

<sup>978</sup> S. Kapitel 5, S. 127ff.

<sup>979</sup> HILDEBRANDT: Georg Fuggerische Erben, S. 69–81.



<sup>980</sup> L. c., S. 100.

<sup>981</sup> FA, 2,1,30c.

<sup>982</sup> FA, 2,1,30a, fol. 77r.

(Lissabon), Philipp Litscher→PL (Lissabon/Madrid), Johannes Eberlin→JE (Madrid/Lissabon), Hans Gering→HG (Köln), Jacob von Stetten→JS (Köln), Daniel Krel→DK (Augsburg).<sup>983</sup>

- Hans Thunnenmann→BHT 1591 kurz im Gespräch als Kommissionär in Lübeck – die Fugger entscheiden sich aber für Heinrich Kerstens→HK.<sup>984</sup>
- Während des Asienkontrakts standen die Georg Fuggerischen Erben, die Welser→MMW und die Ott→OTT in Venedig in ständigem Austausch – Hauptziel war die Versorgung der Pfefferkontraktoren mit Nachrichten.<sup>985</sup>
- Vertreter im Europakontrakt 1591: Jeremias Jenisch→JJ (Middelburg), Caspar Tradel→CT (Middelburg), Heinrich Kerstens→HK, Ferdinand Kron→FK (Indien).<sup>986</sup>
- Hans Adelgais→HA ist um 1591 kurzzeitig Agent der Georg Fuggerischen Erben im Pfefferhandel.<sup>987</sup>
- Spezialrolle Daniel Rindfleis→DR: Schuldforderungen der anderen Kontraktoren in Antwerpen eintreiben.<sup>988</sup>
- Die Fugger verkaufen ihre Anteile am Pfefferkontrakt von 1591 an Lopo Rodrigues d'Évora→LR.<sup>989</sup>
- 1595 Kontakt der Georg Fuggerischen Erben zu den Imhoff→IMH.<sup>990</sup>
- Korrespondenz zwischen 1595 und 1600 zwischen Furtenbach→CF und den Georg Fuggerischen Erben, um die Kommunikation nach Spanien zu verbessern. Vorhaben scheitert allerdings.<sup>991</sup>

★ GSH	<b>Gräfenthaler Saigerhandelsgesellschaft</b>
	DE 
→	AR DR GG HI JH ME FUG IMH WNB

Nürnberger Firma zur Produktion und zum Verkauf von Kupfer.

- Teilhaber sind unter anderem die Imhoff→IMH und Welser→WNB aus Nürnberg.<sup>992</sup>
- Die Fugger→FUG treten als Geldgeber der Kontraktoren für Pfeffer auf, die das Kupfer der Gräfenthaler Saigerhandelsgesellschaft kaufen.<sup>993</sup>
- Hans Imhoff→HI in Lyon ist um 1580 Agent der Gräfenthaler Saigerhandelsgesellschaft.<sup>994</sup>

<sup>983</sup> HILDEBRANDT: Georg Fuggerische Erben, S. 90–94, 100. KELLENBENZ: Pfeffermarkt, S. 37f. KELLENBENZ: Unternehmerkräfte, S. 159.

<sup>984</sup> KELLENBENZ: Pfeffermarkt, S. 38f.

<sup>985</sup> S. auch Kapitel 5, S. 127ff. DOBEL: Pfefferhandel, S. 134. KELLENBENZ: Pfeffermarkt, S. 38.

<sup>986</sup> DOBEL: Pfefferhandel, S. 135. KELLENBENZ: Unternehmerkräfte, S. 160, 167. KELLENBENZ: Pfeffermarkt, S. 38f.

<sup>987</sup> DOBEL: Pfefferhandel. HILDEBRANDT: Georg Fuggerische Erben, S. 100.

<sup>988</sup> KELLENBENZ: Unternehmerkräfte, S. 174.

<sup>989</sup> HILDEBRANDT: Georg Fuggerische Erben, S. 168.

<sup>990</sup> FA, 2,1,35, fol. 238f.


<sup>991</sup> FA, 2,1,31a. FA, 2,1,31b.

<sup>992</sup> WESTERMANN: Saigerhandel, S. 253f.

<sup>993</sup> StA Nb, Rep. 320i, 50, fol. 1v, Kopie eines Schreibens nach Lissabon an Joseph Hartlieb, 22.05.1582. S. a. S. 109.


<sup>994</sup> WESTERMANN: Saigerhandel, S. 256.

- Daniel Rindfleisch→DR arbeitete in den 1580er Jahren mit den Imhoff→IMH im Rahmen des Saigerhandels zusammen, u. a. bei der Eintreibung von Wechselsachen.<sup>995</sup>
- Joseph Hartlieb→JH arbeitete bis 1589 für die Gräfenthaler Saigerhandelsgesellschaft bzw. die Imhoff→IMH in Nürnberg. 1588 hielt er sich in Venedig auf.<sup>996</sup>
- Gillis de Greve→GG ist der Hamburger Vertreter der Gesellschaft seit 1582.<sup>997</sup>
- Martin Entzisberger→ME vertritt die Gesellschaft in Hamburg in den Jahren 1592–94.<sup>998</sup>

★ IMH	<b>Jacob &amp; Endres Imhoff</b> (Encuria)
	DE 🏠 🛒
→	DR HI JH KR FUG GFE GSH WNB

Nürnberger Firma, die Teilhaber der Gräfenthaler Saigerhandelsgesellschaft sind.

- Hans Imhoff→HI in Lyon ist verwandt mit diesen Imhoff, verwandtschaftliche Verhältnisse sind allerdings unklar.
- Teilhaber der Gräfenthaler Saigerhandelsgesellschaft→GSH zusammen mit den Nürnberger Welsern→WNB.<sup>999</sup>
- Joseph Hartlieb→JH arbeitete bis 1589 für die Gräfenthaler Saigerhandelsgesellschaft→GSH bzw. die Imhoff in Nürnberg. 1588 hielt er sich in Venedig auf.<sup>1000</sup>
- Die Fugger→FUG treten als Geldgeber der Kontraktoren für Pfeffer auf, die das Kupfer der Gräfenthaler Saigerhandelsgesellschaft→GSH kaufen. Sie stehen dadurch mit den Imhoff in Nürnberg in Verbindung.<sup>1001</sup>
- Daniel Rindfleisch→DR arbeitete in den 1580er Jahren mit den Imhoff im Rahmen des Saigerhandels→GSH zusammen, u. a. bei der Eintreibung von Wechselsachen.<sup>1002</sup>
- Konrad Rott→KR schuldet den Imhoff mehrere zehntausend Gulden nach seinem Bankrott.<sup>1003</sup>
- 1595 Kontakt der Georg Fuggerischen Erben→GFE zu den Imhoff.<sup>1004</sup>

★ JGH	<b>Johann &amp; Gerhard Hooft</b> (Hoof)
	NL 🏠 E91
→	CWH XIM

Niederländische Pfefferhändler in Danzig.

<sup>995</sup> Siehe S. 106.

<sup>996</sup> S. dazu auch S. 109. HILDEBRANDT: Georg Fuggerische Erben, S. 94. FA, 2,1,34a, fol.29..

<sup>997</sup> Ausführliches dazu ab S. 108. WESTERMANN: Saigerhandel, S. 255.

<sup>998</sup> Mehr dazu auf S. 107. Es finden sich eine Anzahl von Hinweisen im StA Nürnberg, Rep. 320i, 60–63.

<sup>999</sup> L. c., S. 255, 262.

<sup>1000</sup> S. dazu auch S. 109. HILDEBRANDT: Georg Fuggerische Erben, S. 94. FA, 2,1,34a, fol.29..

<sup>1001</sup> StA Nb, Rep. 320i, 50, fol. 1v, Kopie eines Schreibens nach Lissabon an Joseph Hartlieb, 22.05.1582. S. a. S. 109.

<sup>1002</sup> Siehe S. 106.

<sup>1003</sup> HAEBLER: Konrad Rott, S. 199.

<sup>1004</sup> FA, 2,1,35, fol. 238f.

- 1591 Vertreter der Ximenes→XIM in Danzig.<sup>1005</sup>
- Offenbar verwandt mit den Cornelius & Wilhelm Petersen Hooft→CWH in Amsterdam.

★ MLV	<b>Francesco &amp; Pedro Malvenda</b> <sup>1006</sup>
📖	ES ⚡ ₣ E88 E91
→	JO LA SR BON GFE

Spanisches Handelshaus aus Burgos (Medina del Campo), welches vor allem in der Hochfinanz tätig war.

- Waren laut EHRENBERG als einzige bereit, nach dem spanischen Staatsbankrott von 1575 die spanische Krone Geld ins Ausland zu schicken, und waren das letzte Handelshaus aus Spanien, bevor die Genuesen wieder die Oberhand in den Hochfinanzgeschäften gewannen.<sup>1007</sup>
- Stoßen im Europakontrakt von 1591 ihren Anteil schon im Sommer 1591 an Luís Gomes Angel→LA in Lissabon ab.<sup>1008</sup>
- 1585 Geschäfte in Piacenza mit den Bonvisi→BON im Zusammenhang mit den Georg Fuggerischen Erben→GFE und Ortega dela Torre→JO.<sup>1009</sup>
- 1588: Vermutlich in einem Asiento mit den Bonvisi→BON. Ebenfalls beteiligt: Spina, Balbani, Simón Ruiz→SR.<sup>1010</sup>

★ MMW	<b>Markus, Matthäus Welser &amp; Gesellschaft</b>
📖	DE ⚡ ₣ A86 E91
→	CH CT DU FK HH HK HM JJ KR ME MM PH PM BHT CAP FUG GFE OTT WNB

Bekanntes Augsburger Handelshaus, welches auch im Pfefferhandel aktiv war.

- Zweig in Nürnberg→WNB ab 1517.<sup>1011</sup>
- Konrad Rott→KR ist mit Matthäus Welser verschwägert.<sup>1012</sup>
- Martin Entzisberger→ME war schon um 1579/80 für die Welser im Pfeffergeschäft tätig.<sup>1013</sup>
- Markus Manlich→MM arbeitet zwischen 1585 und 1604 für die Welser in Venedig.<sup>1014</sup>
- Um 1580 Korrespondenzen mit Cornelius de Hertoghe→CH. 1605 Barchentgeschäfte mit Matthäus Lang, ehemaliger Agent der Welser in Antwerpen.<sup>1015</sup>

<sup>1005</sup> GRAMULLA: Kölner Kaufleute, S. 345. KELLENBENZ: Ferdinand Ximenes, S. 299. KELLENBENZ: Pfeffermarkt, S. 41.

<sup>1006</sup> HILDEBRANDT: Georg Fuggerische Erben, S. 167. BOYAJIAN: Trade under the Habsburgs, S. 22.

<sup>1007</sup> EHRENBERG: Zeitalter der Fugger, Bd. I, S. 362f.

<sup>1008</sup> KELLENBENZ: Pfeffermarkt, S. 41.

<sup>1009</sup> FA, 2,1,30a, fol. 77r.

<sup>1010</sup> KELLENBENZ: Die fremden Kaufleute, S. 280. LAPEYRE: Simon Ruiz, S. 61.

<sup>1011</sup> POHLE: Deutschland und die überseeische Expansion, S. 114, 266f.


<sup>1012</sup> REINHARD: Augsburger Eliten, L1(1088), S. 713.

<sup>1013</sup> KELLENBENZ: Unternehmerkräfte, S. 157, 159.

<sup>1014</sup> REINHARD: Augsburger Eliten, T11(1434), S. 943, T4(1437), 948.

<sup>1015</sup> KELLENBENZ: Unternehmerkräfte, S. 159. REINHARD: Augsburger Eliten, T030(1434), S. 943.

- Die Capponi→CAP erhalten 1588/89 von den Ximenes→XIM den Auftrag, 5218 écus de soleil von den Welsern einzuziehen.<sup>1016</sup>
- Hans Christoph Manlich→HM arbeitet 1585–1594 für die Welser in Lissabon. In den Pfefferkontrakten fungiert er auch als Vertreter der Fugger, wobei diese zwischen 1589 und 1593 Joseph Hartlieb→JH als eigenen Faktor in Lissabon einsetzen. Nach seinem Tod 1594 übernimmt Hans Christophs Bruder Phillip→PM die Faktorei.<sup>1017</sup>
- Während des Asienkontrakts standen die Georg Fuggerischen Erben→GFE, die Welser und die Ott→OTT in Venedig in ständigem Austausch – Hauptziel war die Versorgung der Pfefferkontraktoren mit Nachrichten.<sup>1018</sup>
- 1588 Kredit der Fugger→FUG an die Welser, um ihre Finanznot zu lindern. Beim Bankrott der Welser 1614 stehen 125.069 *fl* Forderungen aus.<sup>1019</sup>
- Die Capponi→CAP erhalten 1588/89 von den Ximenes→XIM den Auftrag, 5218 écus de soleil von den Welsern einzuziehen.<sup>1020</sup>
- Hans Thunnenmann→BHT 1591 kurz im Gespräch als Kommissionär in Lübeck – die Fugger→GFE entscheiden sich aber für Heinrich Kerstens→HK.<sup>1021</sup>
- Vertreter im Europakontrakt 1591 (tw. gemeinsame mit den Fuggern→GFE): Jeremias Jenisch→JJ (Middelburg), Caspar Tradel→CT (Middelburg), Hans Hunger→HH (Amsterdam), Heinrich Kerstens→HK (Lübeck), Ferdinand Kron→FK (Indien).<sup>1022</sup>
- Philipp Hensler→PH in Lyon arbeitete bis 1593 für die Welser, dann zog er nach Hamburg, wo er noch 1611 für sie aktiv war.<sup>1023</sup>
- Zumindest um 1611 Kontakt zu den Domikus van Uffeln→DU. Die Welser wollten über eine „Havaria Sach“ mit van Uffeln reden, ohne Erfolg.<sup>1024</sup>

★ OES	Hanns Oesterreicher selig Erben <sup>1025</sup>
	DE <i>fl</i>
→	GFE PAL

Augsburger Handelsgesellschaft (Hans Oesterreicher stirbt 1590), die primär auf Finanzgeschäfte spezialisiert war.

- Zahlreiche Wechselgeschäfte mit den Paler→PAL zwischen 1609 und 1612.<sup>1026</sup>
- Ein unbekannter Diener der Oesterreicher arbeitet als Agent der Fugger→GFE in Florenz.<sup>1027</sup>

<sup>1016</sup> KELLENBENZ: Ferdinand Ximenes, S. 300.

<sup>1017</sup> DOBEL: Pfefferhandel, S. 126. KELLENBENZ: Pfeffermarkt, S. 37. HILDEBRANDT: Georg Fuggerische Erben, S. 93f. REINHARD: Augsburger Eliten, S. T029(1434), S. 943; T5(1437), S. 948.

<sup>1018</sup> S. auch Kapitel 5, S. 127ff. DOBEL: Pfefferhandel, S. 134. KELLENBENZ: Pfeffermarkt, S. 38.

<sup>1019</sup> HILDEBRANDT: Georg Fuggerische Erben, S. 147. HILDEBRANDT: Niedergang der Welser, S. 271.

<sup>1020</sup> KELLENBENZ: Ferdinand Ximenes, S. 300.

<sup>1021</sup> KELLENBENZ: Pfeffermarkt, S. 38f.

<sup>1022</sup> DOBEL: Pfefferhandel, S. 135. KELLENBENZ: Unternehmerkräfte, S. 159f. ,167. HILDEBRANDT: Paler und Rehlinger, #3. KELLENBENZ: Pfeffermarkt, S. 38f.

<sup>1023</sup> EHRENBERG: Handelsgeschichte, S. 3, 11. REINHARD: Augsburger Eliten, G2(5), S. 2.

<sup>1024</sup> EHRENBERG: Handelsgeschichte, S. 15.

<sup>1025</sup> REINHARD: Augsburger Eliten, B1(912), S. 601.

<sup>1026</sup> HILDEBRANDT: Paler und Rehlinger, #265, 285, 295.

<sup>1027</sup> HILDEBRANDT: Georg Fuggerische Erben, S. 100.

★ OTT	<b>Christoph &amp; Jeremias Ott (Otti)</b>
📦	DE 🇩🇪 🇵🇹 🇪🇸 A86 E91
→	DK FC FK HA PK PH PL SB GFE MMW PAL

Oberdeutsche in Venedig, die Geld-, Versicherungs- und Informationsgeschäfte für andere Oberdeutsche abwickelten.

- Die Ott sind mit Daniel→DK und Philipp Krel→PK in Augsburg verschwägert.<sup>1028</sup>
- Zwischen 1587 und 1590 war Hans Adelgais→HA von Frankfurt aus für die Ott tätig.<sup>1029</sup>
- Während des Asienkontrakts standen die Georg Fuggerischen Erben→GFE, die Welser→MMW und die Ott in Venedig in ständigem Austausch – Hauptziel war die Versorgung der Pfefferkontraktoren mit Nachrichten.<sup>1030</sup>
- Sebastian Bader→SB baut ab etwa 1590 ein Nachrichtennetz zwischen Europa und Indien auf. An diesem sind die Ott, die Welser-Faktoren in Lyon (Philipp Hensler→PH & Valentin Holzheuser) und Ferdinand Kron→FK beteiligt. Weitere Kontakte sind: Jacome Artigo in Hormus, Guilhes Quinto in Alexandria, Philipp Litscher→PL in Madrid. Dieses wird von den Vizekönigen in Goa und Philipp II. genutzt.<sup>1031</sup>
- Um 1595 ist Francesco Cambi→FC Vertreter der Ott in Venedig, um für sie Wechselgeschäfte in Hamburg abzuschließen.<sup>1032</sup>
- In den Jahren 1620 bis 1622 tauchen die Ott als Debitoren der Kupfer- und Zinnhandlung W. Palers→PAL auf.<sup>1033</sup>

★ PAL	<b>Paler (bis 1593: Paler &amp; Weiß)</b>
📦	DE 🇩🇪 🇵🇹 🇪🇸
→	CT DR GG HM JJ KR MZ FUG OES OTT XIM

Handelsunternehmen aus Augsburg, das im Kupferhandel und in der Hochfinanz tätig war.

- Paler nahmen am Getreidehandel Danzig–Italien teil. Kontakt war Marcus Konrad Rehlinger. Kontakt zu Martin Zobel→MZ, der wiederum Kontakt zu Christoph Furtenbach→CF hielt.<sup>1034</sup>
- 1570/71 geben die Fugger→FUG und Paler zusammen ein Darlehen an Kaiser Maximilian II.<sup>1035</sup>

<sup>1028</sup> REINHARD: Augsburgener Eliten, L1(647), S. 436f.

<sup>1029</sup> GRAMULLA: Kölner Kaufleute, S. 247.

<sup>1030</sup> S. auch Kapitel 5, S. 127ff. DOBEL: Pfefferhandel, S. 134. KELLENBENZ: Pfeffermarkt, S. 38.

<sup>1031</sup> SUBRAHMANYAM ergänzt noch einen Namen, nämlich João Baptista Quinto, der jedoch bald darauf stirbt. MALEKANDATHIL: Germans, S. 100f. SUBRAHMANYAM: Cron, S. 405f.


<sup>1032</sup> GRAMULLA: Kölner Kaufleute, S. 353.

<sup>1033</sup> HILDEBRANDT: Paler und Rehlinger, #339, 252.

<sup>1034</sup> L. c., #247.

<sup>1035</sup> L. c., #46, 47, 55, 60.

- Kontakte zwischen Firma Paler und Weiß und Gillis des Greve→GG von mindestens 1572 bis 1576 im Kupferhandel.<sup>1036</sup>
- Wechselprotest von 1580 bezeugt Beziehungen zwischen Daniel Rindfleisch→DR, Kaspar Tradel→CT, Konrad Rott→KR, Paler und Weiß und Ulrich Herwart (Vertreter von Rott in Augsburg).<sup>1037</sup>
- 1584 erteilen die Paler Hans Christoph Manlich→HM eine Vollmacht zur Übernahme der Geschäftstätigkeiten von Kaspar Konradsdorfer.<sup>1038</sup>
- 1586 bestätigen die Paler & Weiß eine Vereinbarung mit Thómas Ximenes→XIM, dass das gesamte Neusohler Kupfer, welches die Paler 1586 von Hamburg nach Portugal exportieren, bei Ankunft in Lissabon in das Eigentum von Thómas Ximenes übergeht.<sup>1039</sup>
- Zahlreiche Wechselgeschäfte mit den Oesterreicher→OES zwischen 1609 und 1612.<sup>1040</sup>
- Wechselgeschäft 1610 zwischen der Paler-Firma sowie Hans Joachim Jenisch und Jeremias Jenisch→JJ über eine unbekannt Summe.<sup>1041</sup>

★ RDE	Nicolau e Simão Rodrigues d'Évora <sup>1042</sup>
	NC ♣ ♥
→	DR FM GG LB LR MU PD RE XIM

Firma der Rodrigues d'Évora in Köln/Antwerpen.

- Lopo Rodrigues d'Évora→LR ist ein Bruder von Nicolau und Simão, aber selbstständig tätig. Die Rodrigues d'Évora sind über Lopo mit den Ximenes→XIM verschwägert.<sup>1043</sup>
- Rodrigo d'Évora d'Andrade→RE is Cousin der Rodrigues d'Évora e Veiga-Familie.<sup>1044</sup>
- Während der Kölner Zeit (ca. 1578–1582) in Kontakt mit den Phelipe Denis→PD.<sup>1045</sup>
- Fernão Dias Mendes de Brito de Carmo→FM arbeitete für die Rodrigues d'Évora, speziell Lopo→LR, in Hamburg zur Zeit des Europakontrakts 1591.<sup>1046</sup>
- Mutius Capelletti→MU als Vertrauensmann in Venedig.<sup>1047</sup>
- Werden 1592 zusammen mit Lukas Beckmann→LB und Gillis de Greve→GG in einem Wechselgeschäft der Balbi erwähnt, welches zur Finanzierung eines Getreidetransports der Vartema diente.<sup>1048</sup>

<sup>1036</sup> HILDEBRANDT: Paler und Rehlinger, #74, 110.

<sup>1037</sup> L. c., #146.

<sup>1038</sup> L. c., #158. SEIBOLD: Manlich, S. 170f.

<sup>1039</sup> HILDEBRANDT: Paler und Rehlinger, 166.

<sup>1040</sup> L. c., #265, 285, 295.

<sup>1041</sup> L. c., #265.

<sup>1042</sup> GRAMULLA: Kölner Kaufleute, S. 348ff.

<sup>1043</sup> KELLENBENZ: Sephardim, S. 482. THIMME: Handel Kölns, S. 399.

<sup>1044</sup> GRAMULLA: Kölner Kaufleute, S. 350.

<sup>1045</sup> L. c., S. 351.




<sup>1046</sup> KELLENBENZ: Pfeffermarkt, S. 41.

<sup>1047</sup> THIMME: Handel Kölns, S. 401. GRAMULLA: Kölner Kaufleute, S. 349f.

<sup>1048</sup> ZUNCKEL: Frischer Wind, S. 35/FN76.








- 1595 Teilhaber eines *asiento* von Daniel Rindfleisch →DR.<sup>1049</sup>

★ WNB	<b>Welser aus Nürnberg</b>
	DE  
→	DR GG ME GSH IMH MMW

Nürnberger Zweig der Welser.

- Nürnberger Zweig der Welser →MMW, begründet 1517, zumindest zwischen 1530 und 1545 im Pfefferhandel tätig, wahrscheinlich auch noch danach.<sup>1050</sup>
- Teilhaber der Gräfenthaler Saigerhandelsgesellschaft →GSH. Dadurch auch Kontakte zu den Imhoff →IMH, Gillis de Greve →GG und Martin Entzisberger →ME.<sup>1051</sup>
- Daniel Rindfleisch →DR war Faktor der Welser, bevor er in die Pfeffergeschäfte einstieg.<sup>1052</sup>

★ XIM	<b>Ximenes-Firmen</b>
	NC     S88 A78 A80 A92 E91
→	AF BB DU FL GG LA LG LR MU RE SR BHT BON CAP CWH JGH PAL RDE

Wichtiges neuchristliches Familienunternehmen im Pfefferhandel.

- António Fernandes d'Élvas →AF, Thomás Ximenes d'Argão und Luís Gomes d'Élvas →LG besitzen zusammen 3½ Anteilen (von 12) im Asienkontrakt 1580 und haben offensichtlich auch Kontakt untereinander.<sup>1053</sup>
- Luís Gomes Angel →LA ist mit den Ximenes verschwägert. Ebenso sind die Rodrigues d'Évora →RDE über Lopo →LR mit den Ximenes verschwägert.<sup>1054</sup>
- Geldgeschäfte mit António Fernandes d'Élvas →AF.<sup>1055</sup>
- Francisco Lopes d'Élvas →FL arbeitete für die Ximenes in nicht näher genannten Geschäften.<sup>1056</sup>
- Rodrigo d'Évora d'Andrade steht mit den Ximenes in Geschäftsbeziehungen.<sup>1057</sup>
- Verbindungen zu Simón Ruiz →SR, möglicherweise im Bankgeschäft.<sup>1058</sup>
- Hans Thunnenmann →BHT ist Vertreter der Ximenes in Lübeck im Getreidehandel.<sup>1059</sup>

<sup>1049</sup> LAPEYRE: Simon Ruiz, S. 89f.

<sup>1050</sup> Anzumerken ist hier, dass sich die Augsburger Welser erst ab 1580 Markus, Matthäus Welser und Gesellschaft nennen. HARRELD: German Merchants, S. 177. POHLE: Deutschland und die überseeische Expansion, S. 114, 266f.

<sup>1051</sup> S. auch S. 105. Das Meder'sche Handelsbuch zeigt seit mind. 1581 regelmäßige Geschäftsverbindungen zwischen Greve und den Welsern. KELLENBENZ: Meder'sches Handelsbuch, S. 115, 425. WESTERMANN: Saigerhandel, S. 255, 262.

<sup>1052</sup> KELLENBENZ: Pfeffermarkt, S. 39.

<sup>1053</sup> BOYAJIAN: Trade under the Habsburgs, S. 265/FN2. VAZQUEZ DE PRADA: Lettres d'Anvers III, #655.

<sup>1054</sup> BOYAJIAN: Portuguese Bankers, S. 197. BOYAJIAN: Trade under the Habsburgs, S. 34. KELLENBENZ: Sephardim, S. 482. THIMME: Handel Kölns, S. 399.

<sup>1055</sup> VAZQUEZ DE PRADA: Lettres d'Anvers III.

<sup>1056</sup> BOYAJIAN: Trade under the Habsburgs, S. 35.

<sup>1057</sup> THIMME: Handel Kölns, S. 399.

<sup>1058</sup> KELLENBENZ: Ferdinand Ximenes, S. 295.

<sup>1059</sup> KELLENBENZ: Unternehmerkräfte, S. 146.

- Mutius Capelletti→MU langjähriger Vertreter in Venedig, auch im Edelsteinhandel.<sup>1060</sup>
- 1586 bestätigen die Paler & Weiß→PAL eine Vereinbarung mit Thómas Ximenes, dass das gesamte Neusohler Kupfer, welches die Paler 1586 von Hamburg nach Portugal exportieren, bei Ankunft in Lissabon in das Eigentum von Thómas Ximenes übergeht.<sup>1061</sup>
- Vertreter im Pfefferkontrakt 1591: Bartholomäus Beckmann→BB (Hamburg), Dominikus van Uffeln→DU (Hamburg), Gillis de Greve (Hamburg, schon seit 1584) Cornelius & Wilhelm Petersen Hooft→CWH (Amsterdam), Johann und Gerhard Hooft→JGH (Danzig).<sup>1062</sup>
- Fernão Ximenes d’Aragão wird 1592 zusammen Bartholomäus Beckmann→BB in einem Wechselgeschäft der Balbi erwähnt, welches zur Finanzierung eines Getreidetransports der Vartema dient.<sup>1063</sup>
- Die Ximenes schicken den Bonvisi→BON und den Capponi→CAP um 1580 in Venedig Pfeffer.<sup>1064</sup>

<sup>1060</sup> THIMME: Handel Kölns, S. 401. GRAMULLA: Kölner Kaufleute, S. 349f. KELLENBENZ: Ferdinand Ximenes, S. 296.

<sup>1061</sup> HILDEBRANDT: Paler und Rehlinger, 166.

<sup>1062</sup> THIMME: Handel Kölns, S. 400ff. GRAMULLA: Kölner Kaufleute, S. 345. KELLENBENZ: Pfeffermarkt, S. 112. KELLENBENZ: Ferdinand Ximenes, S. 296, 299f. KELLENBENZ: Unternehmerkräfte, S. 41. HILDEBRANDT: Georg Fuggerische Erben, S. 168.

<sup>1063</sup> ZUNCKEL: Frischer Wind, S. 35/FN76.

<sup>1064</sup> Bei den Bonvisi ist die Frage, ob es sich hierbei um die Firma in Lyon handelt. In den Quellen: „fasta mil quintales de pimienta para Venecia a los Bonbisis y fasta quienientos quintales para Liorno a Luis y Alexandro Capponi y Compañia“ („mehr als 1.000 qtl. Pfeffer über Venedig zu den Bonvisi und mehr als 500 qtl. nach Livorno zu Ludovico und Alessandro Capponi und Comp“). VAZQUEZ DE PRADA: Lettres d’Anvers III, #655, S. 31.

## C Währungen, Gewichte und Preise

### Währungen

Bei den folgenden Währungen handelte es sich überwiegend um nicht ausgemünzte Buch- oder Rechenwährungen. Dennoch fluktuierten ihre Kurse im Laufe der Zeit, so dass die unten genannten Werte Näherungen darstellen.<sup>1065</sup>

Portugal	Cr.	Cruzado (= 400 rs. $\approx$ 1.25 <i>fl</i> $\approx$ 1.3 Xer.)
	rs.	real/reís (400 rs. = 1 Cr., 300 rs. $\approx$ 1 Xer.)
Indien	Xer.	Xerafin ( $\approx$ 300 rs. $\approx$ 0.75 Cr.)
	Pagoda	Pagoda
	Tanga	Tanga (= 60 rs.)
Spanien	Duc.	Dukaten (375 <i>m</i> $\approx$ 1.1 Cr., auch: 350 bis 1566, 400 nach 1566)
	<i>m</i>	Maravedí (375 <i>m</i> = 82 <i>kr</i> )
Reich	<i>fl</i>	Rheinische Gulden (= 60 <i>kr</i> = 480 <i>h</i> )
	Thlr.	Thaler (= 95 <i>kr</i> )
	<i>kr</i>	Kreuzer (= 8 <i>h</i> )
	<i>h</i>	Heller (480 <i>h</i> = 1 <i>fl</i> )
Italien	∇	Genuesische Scudi

<sup>1065</sup> Quellen: LINSCHOTEN: Voyage 2, S. 222. BOXER: Seaborne Empire, S. 391. BOYAJIAN: Trade under the Habsburgs, S. xvii. BOYAJIAN: Portuguese Bankers, S. xiii. LAPEYRE: Simon Ruiz, S. 8f. 1 Xer. = 300 rs. nach SUBRAHMANYAM: Port of Basrur, S. 47.

**Gewichte**

Gewichte lassen sich oftmals nicht genau umrechnen, weil die historischen Maße keinen wissenschaftlichen Genauigkeitsanspruch besaßen. Die Qualität einer Ware war auf dem Markt wichtiger als die exakte Menge.<sup>1066</sup>

Portugal	qtl.	Quintal (≈ 59 kg)
	@	Arroba (≈ 14,7 kg)
	℥	Arrátel/Pfund (≈ 459 g)
Indien		bahar/bahr (= 3½ qtl. oder 300 pikul)
		Damit: 1 bahar = entweder 188 oder 206 kg
		pikul/picul (= 100 kati = ca. 62,7 kg)
		kati/catty/kan (ca. 627 g)

**Warenpreise nach Linschoten auf den Sundainseln<sup>1067</sup>**

Pfeffer	≈ 5–7 cr.	pro Sack (ca. 25,8 kg)
Muskatblüte	≈ 100–120 cr.	pro bahr (ca. 188/206 kg)
Gewürznelke	≈ 100–120 cr.	pro bahr (ca. 188/206 kg)
(Schlechte Qualität)	≈ 70–80 cr.	
Muskatnuss	≈ 20–25 cr.	pro bahr (ca. 188/206 kg)
Benzoin	≈ 180–200 cr.	pro bahr (ca. 188/206 kg)
Diamant	ca. 50 Duc.	pro Karat
(großer D.)	30.000–40.000 Duc.	
Rubin	ca. 45 Duc.	pro Karat
Smaragd	ca. 120 Duc.	pro Karat
andere Steine	ca. 10 Duc.	pro Karat
Perle	ca. 1 Duc.	pro Stück (falls perfekt)

<sup>1066</sup> Angaben zum Maß qtl. schwanken zwischen etwa 50 und 60 kg. LINSCHOTEN: Voyage 1, S. 41, 241–247. BOXER: Tragic History, S. 111. MORELAND: India, S. 53. BOXER: Seaborne Empire, S. 59/FN1. WAKE: Changing Pattern, S. 383f.

<sup>1067</sup> LINSCHOTEN: Voyage 1, S. 113–157. Zum Vergleich: Ein Soldat verdiente etwa 7 Xer. (5¼ Cr.) pro Vierteljahr. L. c., S. 190.

D Karten

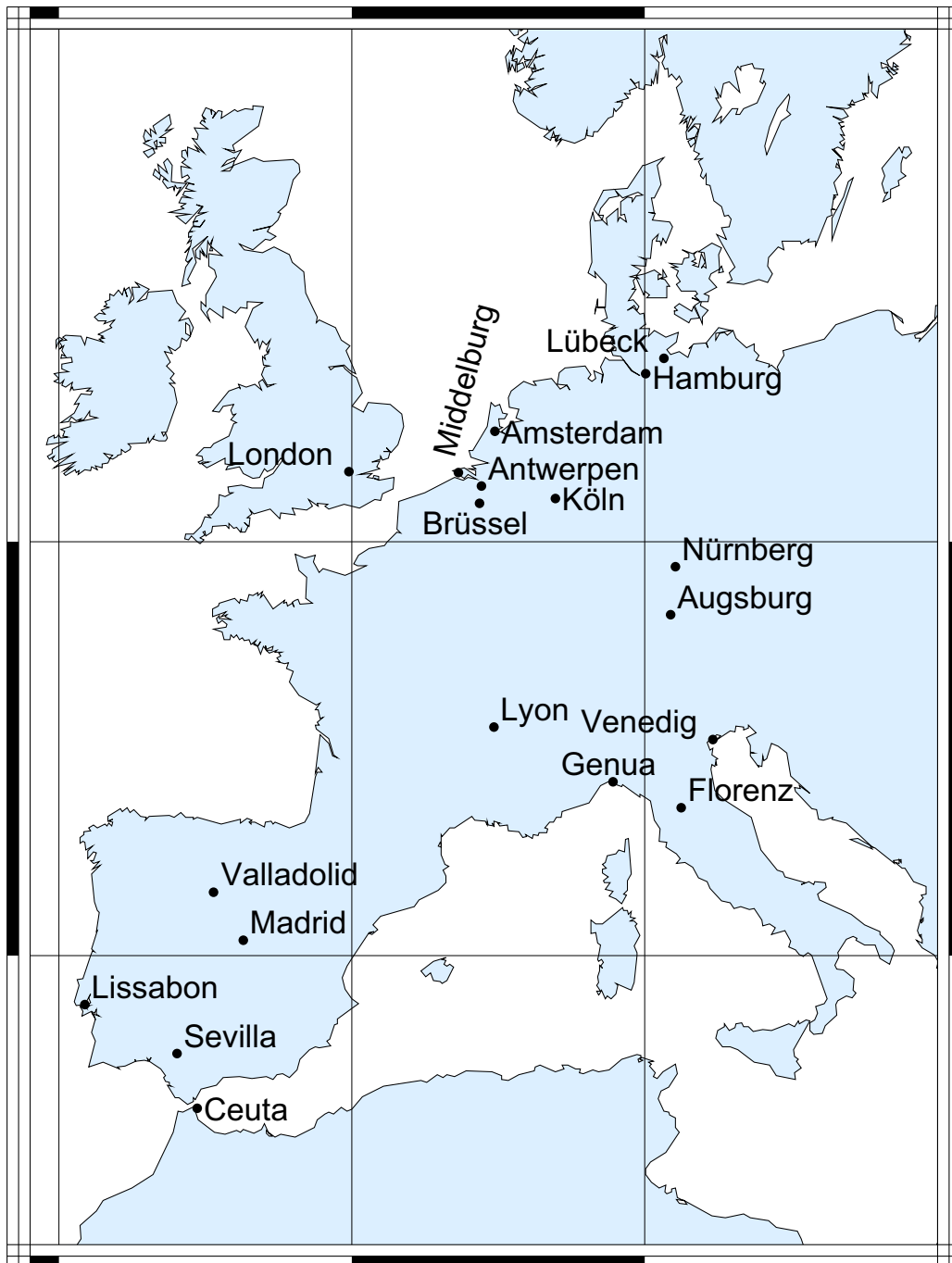


Abbildung D.1: Europa



Abbildung D.2: Afrika



Abbildung D.3: Anrainer des Indischen Ozeans



Abbildung D.4: Indien





# Literaturverzeichnis

## Gedruckte und archivalische Quellen

**Berjean, J. Ph. (Übersetzer):** Calcoen. A Dutch Narrative of the Second Voyage of Vasco da Gama to Calicut. Printed at Antwerp circa 1504 (Faksimile und Übersetzung). London 1874 (zitiert: BERJEAN: Calcoen).

**Blanc, Vincent Le (Hrsg.):** Les voyages fameux du Sieur Vincent Le Blanc marseillois, qu'il a faits, depuis l'âge de douze ans jusques à soixante, aux quatre parties du monde, à sçavoir : aux Indes Orientales et Occidentales, en Perse et Pégu, aux royaumes de Fez, de Maroc et de Guinée... le tout recueilly de ses mémoires par le Sr Coulon. Paris 1648 (zitiert: LE BLANC: Voyages).

**Boxer, Charles Ralph (Hrsg.):** The Tragic History of the Sea. Millwood (NY) 1986, Reprint of original edition of 1959 (zitiert: BOXER: Tragic History).

**Carletti, Francesco:** Reise um die Welt 1594. Erlebnisse eines Florentiner Kaufmanns (Übersetzung aus dem Italienischen durch Ernst Bluth). Tübingen/Basel <sup>2</sup>1978 (zitiert: CARLETTI: Reise).

**Fernberger, Georg Christoph:** Reisetagebuch (1588–1593) Sinai, Babylon, Indien, Heiliges Land, Ost-europa. Lateinisch–Deutsch. Kritische Edition und Übersetzung von Ronald Burger und Robert Wallisch (Beiträge zur Neueren Geschichte Österreichs, Bd. 12). Frankfurt (Main) 1999 (zitiert: FERNBERGER: Reisetagebuch).

### Fuggerarchiv Dillingen (FA):

- 2,1,30a. (1584–85, Spanisches Kopierbuch)
- 2,1,30b. (1586–87, Spanisches Kopierbuch, Pfefferhandel)
- 2,1,30c. (1586–87, Spanisches Kopierbuch)
- 2,1,30d. (1588, Spanisches Kopierbuch, Pfefferhandel)
- 2,1,31a. (1588–1590, Spanisches Kopierbuch)
- 2,1,31b. (1592–1593, Spanisches Kopierbuch, Pfefferhandel)
- 2,1,31c. (1589, Spanisches Kopierbuch, Pfefferhandel)
- 2,1,31d. (1590, Spanisches Kopierbuch, Pfefferhandel)
- 2,1,31e. (1591, Spanisches Kopierbuch, Pfefferhandel)
- 2,1,32a. (1595–1597, Spanisches Kopierbuch)
- 2,1,32b. (1598, Spanisches Kopierbuch)
- 2,1,34a. (1588–1594, Italienisches Kopierbuch)
- 2,1,34b. (1590–1591, Venezianer Kopierbuch)
- 2,1,34c. (1592–1594, Venezianer Kopierbuch)
- 2,1,35. (1592–1595, Sammelkopierbuch, Venedig, Hamburg, Lübeck, Amsterdam, usw.)
- 2,5,12. (Korrespondenz des gemeinen Spanischen Handels 1550-1577-1625)
- 46,1. (Pfefferhandel des Phil. Ed. u. Oct. Sec. F. (Spanien, Portugal u. Kolonien), Urkunden)

**Hildebrandt, Reinhard (Hrsg.):** Quellen und Regesten zu den Augsburger Handelshäusern Paler und Rehlinger 1539–1642 (Deutsche Handelsakten des Mittelalters und der Neuzeit, Bd. 19). Band 1: 1539–1623, Stuttgart 1996 (zitiert: HILDEBRANDT: Paler und Rehlinger).

**Kellenbenz, Hermann (Hrsg.):** Handelsbräuche des sechzehnten Jahrhunderts. Das Meder'sche Handelsbuch und die Welserschen Nachträge (Deutsche Handelsakten des Mittelalters und der Neuzeit, Bd. 15). Wiesbaden 1974 (zitiert: KELLENBENZ: Meder'sches Handelsbuch).

**Krásá, Miloslav/Polišenský, Josef/Ratkoš, Peter:** The Voyages of Discovery in the Bratislava Manuscript Lyc.515/8 (Codex Bratislavensis). European Expansion 1494-1519. Prag 1986 (zitiert: KRÁSA/POLIŠENSKÝ/RATKOŠ: Bratislava Manuscript).

**Linschoten, Jan Huygen van:** The Voyage of John Huyghen van Linschoten to the East Indies. From the old English translation of 1598 (Nachdruck der Edition von Arthur Coke Burnell). Band 1, Neu-Delhi 1988 (zitiert: LINSCHOTEN: Voyage 1).

———: The Voyage of John Huyghen van Linschoten to the East Indies. From the old English translation of 1598 (Nachdruck der Edition von P. A. Tiele). Band 2, Neu-Delhi 1988 (zitiert: LINSCHOTEN: Voyage 2).

**Ma'barī, Zayn al-Dīn ibn'Abd al-'Azīz al:** Tohfut-ul-Mujahideen. An Historical Work in the Arabic Language. Übers. von M. J. Rowlandson. London 1833 (zitiert: MA'BARĪ: Tohfut-ul-Mujahideen).

**Nußer, Horst G. (Hrsg. und Kommentator):** Frühe Deutsche Entdecker. Asien in Berichten unbekannter deutscher Augenzeugen 1502–1506. München 1980 (zitiert: NUSSER: Frühe Deutsche Entdecker).

**Österreichische Nationalbibliothek (ÖNB):**

Cod. 8953. (Schreiben aus Cochin an Sixt Adelgaiß, Kopie, 10.01.1580)

Cod. 8955. (Fuggerzeitungen)

Cod. 8961. (Fuggerzeitungen)

Cod. 8963. (Fuggerzeitungen)

Cod. 8964. (Fuggerzeitungen)

**Schmitt, Eberhard (Hrsg.):** Dokumente zur Geschichte der europäischen Expansion, Band 4: Wirtschaft und Handel der Kolonialreiche. München 1988 (zitiert: SCHMITT: Dokumente).

**Schurhammer, Georg (Hrsg.):** Die zeitgenössischen Quellen zur Geschichte Portugisisch-Asiens und seiner Nachbarländer zur Zeit des Hl. Franz Xaver 1538–1552 (Bibliotheca Instituti Historici, Bd. 20). Rom 1962 (zitiert: SCHURHAMMER: Quellen).

**Staatsarchiv Nürnberg, Rep. 320i (Gräfenthaler Saigerhandelsgesellschaft in Nürnberg) (StA Nb):**

Rep. 320i, 50. (Briefwechsel 1582)

Rep. 320i, 51. (Briefwechsel 1583)

Rep. 320i, 56. (Briefwechsel 1586)

Rep. 320i, 57. (Briefwechsel 1589)

Rep. 320i, 58. (Briefwechsel 1590)

Rep. 320i, 59. (Briefwechsel 1591)

- Rep. 320i, 60. (Briefwechsel 1592)  
 Rep. 320i, 61. (Briefwechsel 1593)  
 Rep. 320i, 62. (Briefwechsel 1594)  
 Rep. 320i, 63. (Briefwechsel 1595)  
 Rep. 320i, 64. (Briefwechsel 1596)  
 Rep. 320i, 72. (Briefwechsel 1604)  
 Rep. 320i, 73. (Briefwechsel 1605)  
 Rep. 320i, 74. (Briefwechsel 1606)  
 Rep. 320i, 75. (Briefwechsel 1607)  
 Rep. 320i, 84. (undatierte Schreiben)

**Strieder, Jakob (Hrsg.):** Aus Antwerpener Notariatsarchiven. Quellen zur deutschen Wirtschaftsgeschichte des 16. Jahrhunderts (Deutsche Handelsakten des Mittelalters und der Neuzeit, Bd. IV). Wiesbaden 1962 (zitiert: STRIEDER: Notariatsarchive).

**Vazquez de Prada, Valentín:** Lettres Marchandes d'Anvers, Tome III (École pratique des hautes études - VI<sup>e</sup> section centre de recherches historiques, affaires et gens d'affaires, 18.2). Paris 1961 (zitiert: VAZQUEZ DE PRADA: Lettres d'Anvers III).

———: Lettres Marchandes d'Anvers, Tome IV (École pratique des hautes études - VI<sup>e</sup> section centre de recherches historiques, affaires et gens d'affaires, 18.3). Paris 1961 (zitiert: VAZQUEZ DE PRADA: Lettres d'Anvers IV).

## Sekundärliteratur

Banchi pubblici, banchi privati e monti di pietà nell'Europa preindustriale. Amministrazione, tecniche operative e ruoli economici. Atti del Convegno, Genova, 1–6 ottobre 1990 (Atti della società ligure di storia patria. Nuova Serie, Bd. 21). Band 2, Genua 1991 (zitiert: Banchi pubblici 1).

Banchi pubblici, banchi privati e monti di pietà nell'Europa preindustriale. Amministrazione, tecniche operative e ruoli economici. Atti del Convegno, Genova, 1–6 ottobre 1990 (Atti della società ligure di storia patria. Nuova Serie, Bd. 21). Band 2, Genua 1991 (zitiert: Banchi pubblici 2).

**Abadi, Martín/Cardelli, Luca:** A Theory of Objects (Monographs in Computer Science). New York 1996 (zitiert: ABADI/CARDELLI: Theory).

**Attman, Artur:** The Bullion Flow from Europe to the East 1500–1800. In: **Cauwenberghe, Eddy H. G. van (Hrsg.):** Precious Metals, Coinage and the Changes of Monetary Structures in Latin-America, Europe and Asia. Late Middle Ages – Early Modern Times (Studies in Social and Economic History, Bd. 2). Leuven 1989, S. 65–68 (zitiert: ATTMAN: Bullion Flow).

**Barrett, Ward:** World Bullion Flows 1450–1800. In: **Tracy, James D.:** The Rise of Merchant Empires. Long-Distance Trade in the Early Modern World. 1350–1750. Cambridge/New York/Melbourne 1990, S. 224–254 (zitiert: BARRETT: Bullion Flows).

**Batagelj, Vladimir/Mrvar, Andrej:** Networks/Pajek. Program for Large Network Analysis. (URL: <http://vlado.fmf.uni-lj.si/pub/networks/pajek/>) (zitiert: BATAGELJ/MRVAR: Pajek).

**Bauer, Clemens:** Unternehmung und Unternehmungsformen im Spätmittelalter und in der beginnenden Neuzeit (München Volkswirtschaftliche Studien, Neue Folge, Bd. 23). Jena 1936 (zitiert: BAUER: Unternehmung).

- Bauer, Oswald:** „Dise laidige zeitung mit Santo Domingo werdt den gemelten seguro mit geringert haben. . .“ Überlegungen zu Inhalt und Zweck frühneuzeitlicher Nachrichtensammlungen am Beispiel der Fuggerzeitungen (1568–1605). In: *Frühneuzeit-Info* 19 (2008), S. 73–77 (zitiert: BAUER: Nachrichtensammlungen).
- : Kurzer bericht der zeitung aus India. Philipp Eduard (1546–1618) und Octavian Secundus Fugger (1549–1600). Grundherren, Großhändler und Nachrichtensammler. In: *Jahrbuch des Landkreises Neu-Ulm* 14 (2008), S. 27–40 (zitiert: BAUER: Zeitung).
- Baum, Wilhelm:** Die Erweiterung des europäischen Weltbildes durch Kontakte mit dem Orient, Indien und China vom 12. bis zum 15. Jahrhundert. In: *Jahrbuch der Oswald-von-Wolkenstein-Gesellschaft* 12 (2000), S. 241–248 (zitiert: BAUM: Erweiterung).
- Behringer, Wolfgang:** Thurn und Taxis. Die Geschichte ihrer Post und ihrer Unternehmen. München/Zürich 1990 (zitiert: BEHRINGER: Thurn und Taxis).
- : Fugger und Taxis. Der Anteil Augsburger Kaufleute an der Entstehung des europäischen Kommunikationssystems. Unter Mitarbeit von Thomas Nieding und Christine Werkstetter. In: **Burkhardt, Johannes (Hrsg.):** Augsburger Handelshäuser im Wandel des historischen Urteils (*Colloquia Augustana*, Bd. 3). Unter Mitarbeit von Thomas Nieding und Christine Werkstetter. Berlin 1996, S. 241–248 (zitiert: BEHRINGER: Fugger und Taxis).
- : Im Zeichen des Merkur. Reichspost und Kommunikationsrevolution in der Frühen Neuzeit (*Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte*, Bd. 189). Göttingen 2003 (zitiert: BEHRINGER: Merkur).
- Benjamins, Richard et al.:** (KA)<sup>2</sup> Building Ontologies for the Internet. A Mid Term Report. In: *International Journal of Human-Computer Studies* 51 1999, S. 687–712 (URL: <http://citeseer.ist.psu.edu/benjamins99kasup.html>) (zitiert: BENJAMINS ET. AL.: Ontologies).
- Bentham, Johan van:** *The Logic of Time. A Model-Theoretic Investigation into the Varieties of Temporal Ontology and Temporal Discourse.* Dordrecht 1991 (zitiert: VAN BENTHEM: Time).
- Borgatti, Steve P./Everett, Martin G./Freeman, Linton C.:** UCINET for Windows. (URL: [http://www.analytictech.com/ucinet6/ucinet\\_5\\_description.htm](http://www.analytictech.com/ucinet6/ucinet_5_description.htm)) (zitiert: BORGATTI/EVERETT/FREEMAN: UCINET).
- Bouchon, Genevière:** *Trade in the Indian Ocean at the Dawn of the Sixteenth Century.* Übers. von Cyprian P. Blamiers, In: **Chaudhuri, Sushil/Morineau, Michel (Hrsg.):** *Merchants, Companies and Trade. Europe and Asia in the Early Modern Era* (*Maison des sciences de l'homme. Studies in modern capitalism*). Cambridge 1999, S. 42–51 (zitiert: BOUCHON: Trade in the Indian Ocean).
- Boxer, Charles Ralph:** *The Portuguese Seaborne Empire. 1415–1825.* Manchester 1997, Nachdruck der Originalversion 1969 (zitiert: BOXER: Seaborne Empire).
- Boyajian, James C.:** *Portuguese Bankers at the Court of Spain 1626–1650.* New Brunswick 1983 (zitiert: BOYAJIAN: Portuguese Bankers).
- : *Portuguese Trade in Asia under the Habsburgs 1580–1640.* Baltimore/London 1993 (zitiert: BOYAJIAN: Trade under the Habsburgs).
- Braudel, Fernand:** *Civilisation matérielle, économie et capitalisme. XV<sup>e</sup>–XVIII<sup>e</sup> siècle*, 3 Bde. Paris 1979 (zitiert: BRAUDEL: Civilisation matérielle).
- Burbeck, Steve:** *Application Programming in Smalltalk-80. How to use Model-View-Controller (MVC)* (University of Illinois in Urbana-Champaign Smalltalk Archive). (URL: <http://st-www.cs.uiuc.edu/users/smarsh/st-docs/mvc.html>) (zitiert: BURBECK: MVC).
- Burkhardt, Johannes (Hrsg.):** *Augsburger Handelshäuser im Wandel des historischen Urteils* (*Colloquia Augustana*, Bd. 3). Unter Mitarbeit von Thomas Nieding und Christine Werkstetter. Berlin 1996 (zitiert: BURKHARDT: Augsburger Handelshäuser).

- Cauwenberghe, Eddy H. G. van (Hrsg.):** Precious Metals, Coinage and the Changes of Monetary Structures in Latin-America, Europe and Asia. Late Middle Ages – Early Modern Times (Studies in Social and Economic History, Bd. 2). Leuven 1989 (zitiert: CAUWENBERGHE: Precious Metals).
- Chaudhuri, Kirti Narayan:** The Trading World of Asia and the English East India Company 1660–1760. Cambridge 1978 (zitiert: CHAUDHURI: Trading World).
- : Trade and Civilisation in the Indian Ocean. An Economic History from the Rise of Islam to 1750. Cambridge 1985 (zitiert: CHAUDHURI: Trade and Civilisation).
- : Politics, Trade, and the World Economy in the Age of European Expansion. Themes for Debate. In: **Pohl, Hans (Hrsg.):** The European Discovery of the World and its Economic Effects on Pre-Industrial Society. 1500–1800. Papers of the Tenth International Economic History Congress (VSWG-Beihefte, Bd. 89). Stuttgart 1990, S. 1–8 (zitiert: CHAUDHURI: World Economy).
- Chaudhuri, Sushil/Morineau, Michel (Hrsg.):** Merchants, Companies and Trade. Europe and Asia in the Early Modern Era (Maison des sciences de l'homme. Studies in modern capitalism). Cambridge 1999 (zitiert: CHAUDHURI/MORINEAU: Merchants).
- Cimino, Rosa Maria/Scialpi, Fabio (Hrsg.):** India and Italy. Exhibition organized in collaboration with the Archaeological Survey of India and the Indian Council for Cultural Relations (organized by the Istituto Italiano per il Medio ed Estremo Oriente). Rom 1974 (zitiert: CIMINO/SCIALPI: India and Italy).
- Cipolla, Carlo:** Before the Industrial Revolution. European Society and Economy 1000–1700. Übers. von Christopher Woodhall. New York/London <sup>3</sup>1994, Originaltitel: Storia economica dell'Europa pre-industriale (zitiert: CIPOLLA: Before the Industrial Revolution).
- : Segel und Kanonen. Die europäische Expansion zur See. Übers. von Friederike Hausmann. Berlin 1999, Originaltitel: Vele e cannoni (zitiert: CIPOLLA: Segel und Kanonen).
- Coelho, António Borges:** Duarte Gomes Solis. Portugal e o Império. Lissabon 1996 (zitiert: COELHO: Duarte Gomes Solis).
- Contzen, Leopold:** Die Portugiesen auf Málaka. Beiträge zur portugiesischen Kolonialgeschichte in Ostindien (Königliches Gymnasium zu Bonn, Jahresbericht über das Schuljahr 1905, Progr.-Nr. 532). Bonn 1906 (zitiert: CONTZEN: Málaka).
- Correia-Afonso, John (Hrsg.):** Indo-Portuguese History. Sources and Problems. Bombay 1981 (zitiert: CORREIA-AFONSO: Indo-Portuguese History).
- Cruz, Maria Augusta Lima:** Exiles and Renegades in Early Sixteenth Century Portuguese India. In: IESHR 23/3 (1986), S. 249–262 (zitiert: CRUZ: Exiles and Renegades).
- Cunha, João Teles e:** Hunting the Riches. Goa's Gem Trade in the Early Modern Age. In: **Malekandathil, Pius/Mohammed, Jamal (Hrsg.):** The Portuguese, Indian Ocean and European Bridgeheads 1500-1800. Festschrift in Honour of Prof. K. S. Mathew (Institute for Research in Social Sciences and Humanities of Meshar, Bd. 2). Tellicherry 2001, S. 269–304 (zitiert: TELES E CUNHA: Riches).
- Date, Christopher:** An Introduction to Database Systems. Boston <sup>8</sup>2003 (zitiert: DATE: Introduction).
- Dauser, Regina:** „Netze des Wissens“ – Metapher oder Methode? (URL: <http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/tagungsberichte/id=894>) (zitiert: DAUSER: Netze des Wissens).
- : Informationskultur und Beziehungswissen. Das Korrespondenznetz Hans Fuggers (1531–1598) (Studia Augustana, Bd. 16). Tübingen 2008 (zitiert: DAUSER: Informationskultur).
- Denucé, Jean:** L'Afrique au XVI<sup>e</sup> Siècle et le Commerce Anversois. Avec reproduction de la Carte Murale de Blaeu-Verbiest de 1644 (Collection de documents pour l'histoire du commerce, Bd. II). Antwerpen 1937 (zitiert: DENUCÉ: L'Afrique).

- Denzer, Jörg:** Die Welser in Venezuela – Das Scheitern ihrer wirtschaftlichen Ziele. In: **Häberlein, Mark/Burkhardt, Johannes (Hrsg.):** Die Welser. Forschungen zur Geschichte und Kultur des oberdeutschen Handelshauses (Colloquia Augustana, Bd. 16). Berlin 2002, S. 285–319 (zitiert: DENZER: Welser in Venezuela).
- Diestel, Reinhard:** Graph Theory (Graduate Texts in Mathematics, Bd. 173). Heidelberg <sup>3</sup>2005 (URL: <http://www.math.uni-hamburg.de/home/diestel/books/graph.theory/>) (zitiert: DIESTEL: Graph Theory).
- Diffie, Bailey W./Winius, George D.:** Foundations of the Portuguese Empire 1415–1580. Minneapolis 1977 (zitiert: DIFFIE/WINIUS: Foundations).
- Disney, Anthony:** Smugglers and Smuggling in the Western Half of the Estado da India in the Late Sixteenth and Early Seventeenth Centuries. In: *Indica* 26 (1989), S. 57–75 (zitiert: DISNEY: Smugglers and Smuggling).
- Dobel, Friedrich:** Über einen Pfefferhandel der Fugger und Welser 1586–91. In: *ZHVSN* 13 (1886), S. 125–138 (zitiert: DOBEL: Pfefferhandel).
- Duncan, T. Bentley:** Navigation Between Portugal and Asia in the Sixteenth and Seventeenth Centuries. In: **Pullapilly, Cyriac K. (Hrsg.):** Asia and the West. Encounters and Exchanges from the Age of Explorations. Essays in Honor of Donald F. Lach. Notre Dame (USA) 1986, S. 3–25 (zitiert: DUNCAN: Navigation).
- Ehrenberg, Richard:** Das Zeitalter der Fugger. Geldkapital und Creditverkehr im 16. Jahrhundert. Band I, Die Geldmächte des 16. Jahrhunderts, Jena 1898 (= Stuttgart 1990) (zitiert: EHRENBERG: Zeitalter der Fugger, Bd. I).
- : Das Zeitalter der Fugger. Geldkapital und Creditverkehr im 16. Jahrhundert. Band II, Die Weltbörsen und Finanzkrisen des 16. Jahrhunderts, Jena 1898 (= Stuttgart 1990) (zitiert: EHRENBERG: Zeitalter der Fugger, Bd. II).
- : Aus der Hamburgischen Handelsgeschichte. In: *ZVHG* 10 (1899), S. 1–40 (zitiert: EHRENBERG: Handelsgeschichte).
- Elmasri, Ramez/Navathe, Shamkant B.:** Fundamentals of Database Systems. Reading (USA) <sup>3</sup>2001 (zitiert: ELMASRI/NAVATHE: Database Systems).
- Erhard, Andreas/Ramminger, Eva:** Die Meerfahrt. Balthasar Springers Reise zur Pfefferküste. Mit einem Faksimile des Buches von 1509. Innsbruck 1998 (zitiert: ERHARD/RAMMINGER: Meerfahrt).
- Everaert, John G.:** Non-Portuguese Westerners Tried by the Goa Inquisition (1563–1623). In: **Malekandathil, Pius/Mohammed, Jamal (Hrsg.):** The Portuguese, Indian Ocean and European Bridgeheads 1500–1800. Festschrift in Honour of Prof. K. S. Mathew (Institute for Research in Social Sciences and Humanities of Meshar, Bd. 2). Tellicherry 2001, S. 149–161 (zitiert: EVERAERT: Goa Inquisition).
- Falke, Johannes:** Des Kurfürsten Augusts portugiesischer Pfefferhandel. In: *Archiv für sächsische Geschichte* 5 (1866), S. 390–410 (zitiert: FALKE: Pfefferhandel).
- Feilchenfeld, Alfred:** Anfang und Blütezeit der Portugiesengemeinde in Hamburg. In: *ZVHG* 10 (1899), S. 199–240 (zitiert: FEILCHENFELD: Blütezeit).
- Feldbauer, Peter:** Estado da India. Die Portugiesen in Asien 1498–1620 (Expansion, Interaktion, Akkulturation, Historische Skizzen zur Europäisierung Europas und der Welt, Bd. 3). Wien 2004 (zitiert: FELDBAUER: Estado da India).
- Fischel, Walter:** The Spice Trade in Mamluk Egypt. In: *Journal of the Economic and Social History of the Orient* 1 (1958), S. 157–174 (zitiert: FISCHEL: Egypt).
- Fitzler, Hedwig:** Überblick über die portugiesischen Handelsgesellschaften des 15.–18. Jahrhunderts. In: *VSWG* 24 (1931), S. 282–298 (zitiert: FITZLER: Überblick).

- : Portugiesische Handelsgesellschaften des 15. und beginnenden 16. Jahrhunderts. In: VSWG 25 (1932), S. 209–250 (zitiert: FITZLER: Portugiesische Handelsgesellschaften).
- : Der Anteil der Deutschen an der Kolonialpolitik Philipps II. von Spanien in Asien. In: VSWG 28 (1935), S. 243–281 (zitiert: FITZLER: Anteil der Deutschen).
- : Von Deutscher Leistung in der Vergangenheit. Seefahrer Ritter Martin Behaims Entdeckungsfahrt nach Südafrika. In: Das Echo (Berlin) 54/Aug #2 (1935), S. 16 (zitiert: FITZLER: Leistung).  
siehe auch: KÖMMERLING-FITZLER
- Fuchs, François-Joseph:** Les Prechter de Strasbourg. Une famille de négociants banquiers du XVI<sup>e</sup> siècle. In: Revue d'Alsace 95 (1956), S. 146–194 (zitiert: FUCHS: Prechter).
- Gascon, Richard:** Un siècle du commerce des épices à Lyon. Fin XV<sup>e</sup> et XVI<sup>e</sup> siècles. In: Annales. Économies, Sociétés, Civilisations 15 (1960), S. 638–666 (zitiert: GASCON: Lyon).
- Gassert, Michael:** Kulturtransfer durch Fernhandelskaufleute. Stadt, Region und Fernhandel in der europäischen Geschichte. Eine wirtschaftshistorische Untersuchung der Beziehungen zwischen wirtschaftlichen Vorgängen und kulturellen Entwicklungen anhand von Karten. 12. – 16. Jahrhundert (Europäische Hochschulschriften, Reihe III, Geschichte und Hilfswissenschaften, Bd. 915). Frankfurt (Main) 2002 (zitiert: GASSERT: Kulturtransfer).
- Geering, Traugott:** Handel und Industrie der Stadt Basel. Basel 1886 (zitiert: GEERING: Basel).
- Gramulla, Gertrud Susanna:** Handelsbeziehungen Kölner Kaufleute zwischen 1500 und 1650 (Forschungen zur internationalen Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Bd. 4). Köln 1970 (zitiert: GRAMULLA: Kölner Kaufleute).
- Gupta, Ashin Das:** Moreland Hypothesis. In: **Mathew, Kuzhippalli Skaria (Hrsg.):** Mariners, Merchants and Oceans. Studies in Maritime History. Neu-Delhi 1995, S. 19–24 (zitiert: DAS GUPTA: Moreland Hypothesis).
- : India and the Indian Ocean, c. 1500–1800: The Story. In: **Gupta, Uma Das (Hrsg.):** The World of the Indian Ocean Merchant 1500–1800. Collected Essays of Ashin Das Gupta. Neu-Delhi 2001, S. 34–58 (zitiert: DAS GUPTA: India and the Ocean).
- : Indian Marchants and Trade in the Indian Ocean, c. 1500–1750. In: **Gupta, Uma Das (Hrsg.):** The World of the Indian Ocean Merchant 1500–1800. Collected Essays of Ashin Das Gupta. Neu-Delhi 2001, S. 59–87 (zitiert: DAS GUPTA: Indian Merchants).
- Gupta, Uma Das (Hrsg.):** The World of the Indian Ocean Merchant 1500–1800. Collected Essays of Ashin Das Gupta. Neu-Delhi 2001 (zitiert: DAS GUPTA: Indian Ocean Merchant).
- Häberlein, Mark:** Brüder, Freunde und Betrüger. Soziale Beziehungen, Normen und Konflikte in der Augsburger Kaufmannschaft um die Mitte des 16. Jahrhunderts (Colloquia Augustana, Bd. 9). Berlin 1998 (zitiert: HÄBERLEIN: Brüder, Freunde und Betrüger).
- : Die Welser-Vöhlin-Gesellschaft. Fernhandel, Familienbeziehungen und sozialer Status an der Wende vom Mittelalter zur Neuzeit. In: **Jahn, Wolfgang et al. (Hrsg.):** „Geld und Glaube“ Leben in evangelischen Reichsstädten. Katalog zur Ausstellung im Antonierhaus, Memmingen, 12. Mai bis 4. Oktober 1998 (Veröffentlichungen zur Bayerischen Geschichte und Kultur 37/98). Augsburg 1998, S. 17–37 (zitiert: HÄBERLEIN: Welser-Vöhlin-Gesellschaft).
- : Netzwerkanalyse und historische Elitenforschung. Probleme, Erfahrungen und Ergebnisse am Beispiel der Reichsstadt Augsburg. In: Wissen im Netz. Botanik und Pflanzentransfer in europäischen Korrespondenznetzen des 18. Jahrhunderts. Berlin: Regina Dauser AND Stefan Hächler AND Michael Kempe AND Franz Mauelshagen AND Martin Stube 2008, S. 315–328 (zitiert: HÄBERLEIN: Netzwerkanalyse).

- Häberlein, Mark/Burkhardt, Johannes (Hrsg.):** Die Welser. Forschungen zur Geschichte und Kultur des oberdeutschen Handelshauses (Colloquia Augustana, Bd. 16). Berlin 2002 (zitiert: HÄBERLEIN/BURKHARDT: Die Welser).
- Haebler, Konrad:** Die Fugger und der spanische Gewürzhandel. In: ZHVSN 19 (1892), S. 25–44 (zitiert: HAEBLER: Gewürzhandel).
- : Konrad Rott und die Thüringische Gesellschaft. In: NASG 16 (1895), S. 177–218 (zitiert: HAEBLER: Konrad Rott).
- : Die Geschichte der Fugger'schen Handlung in Spanien (Socialpolitische Forschungen. Ergänzungshefte zur Zeitschrift für Social- und Wirtschaftsgeschichte, Bd. 1). Weimar 1897 (zitiert: HAEBLER: Fugger'sche Handlung in Spanien).
- : Die überseeischen Unternehmungen der Welser und ihrer Gesellschafter. Leipzig 1903 (zitiert: HAEBLER: Unternehmungen der Welser).
- Harreld, Donald:** German Merchants and their Trade in Sixteenth-Century Antwerp. In: **Stabel, Peter/Blondé, Bruno/Greve, Anke (Hrsg.):** International Trade in the Low Countries (14<sup>th</sup>–16<sup>th</sup> centuries). Merchants, Organisation, Infrastructure. Proceedings of the International Conference Ghent-Antwerp, 12<sup>th</sup>–13<sup>th</sup> January 1997 (Studies in urban social, economic and political history of the medieval and early modern Low Countries, Bd. 10). Leuven-Apeldoorn 2000, S. 169–191 (zitiert: HARRELD: German Merchants).
- : High Germans in the Low Countries. German Merchants and Commerce in Golden Age Antwerp. Leiden 2004 (zitiert: HARRELD: High Germans).
- Heers, Jaques:** Les hommes d'affaires italiens en Espagne au moyen age: Le marché monétaire. In: **Kellenbenz, Hermann (Hrsg.):** Fremde Kaufleute auf der iberischen Halbinsel (Kölner Kolloquien zur internationalen Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Bd. 1). Köln 1970, S. 74–83 (zitiert: HEERS: Hommes).
- Helbig, Hermann:** Die semantische Struktur natürlicher Sprache. Wissensrepräsentation mit MultiNet. Berlin 2001 (zitiert: HELBIG: Semantische Struktur).
- : Knowledge Representation and the Semantics of Natural Language (Cognitive Technologies). Berlin 2006 (zitiert: HELBIG: Knowledge Representation).
- Hilbert, David/Ackermann, Wilhelm:** Grundzüge der theoretischen Logik (Die Grundlehren der mathematischen Wissenschaften in Einzeldarstellungen mit besonderer Berücksichtigung der Anwendungsgebiete, Bd. 27). Berlin 1928 (zitiert: HILBERT/ACKERMANN: Grundzüge der theoretischen Logik).
- Hildebrandt, Reinhard:** Die „Georg Fuggerischen Erben“. Kaufmännische Tätigkeit und sozialer Status 1555–1600 (Schriften zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte, Bd. 6). Berlin 1966 (zitiert: HILDEBRANDT: Georg Fuggerische Erben).
- : Wirtschaftsentwicklung und Konzentration im 16. Jahrhundert. Konrad Roth und die Finanzierungsprobleme seines interkontinentalen Handels. In: Scripta Mercaturae (1970/I), S. 25–50 (zitiert: HILDEBRANDT: Wirtschaftsentwicklung und Konzentration).
- : Banking System and Capital Market in South Germany (1450–1650). Organisation and Economic Importance. In: Banchi pubblici, banchi privati e monti di pietà nell'Europa preindustriale. Amministrazione, tecniche operative e ruoli economici. Atti del Convegno, Genova, 1–6 ottobre 1990 (Atti della società ligure di storia patria. Nuova Serie, Bd. 21). Band 2, Genua 1991, S. 827–842 (zitiert: HILDEBRANDT: Banking System).
- : Diener und Herren. Zur Anatomie großer Unternehmen im Zeitalter der Fugger. Unter Mitarbeit von Thomas Nieding und Christine Werkstetter. In: **Burkhardt, Johannes (Hrsg.):** Augsburger Handelshäuser im Wandel des historischen Urteils (Colloquia Augustana, Bd. 3). Unter Mitarbeit



- von Thomas Nieding und Christine Werkstetter. Berlin 1996, S. 149–174 (zitiert: HILDEBRANDT: Diener und Herren).
- : „... geet es hie vil anderst zue als Ir euch draussen Zuversteen gebt ...“. Informationsprobleme im interkontinentalen Handel des 16. Jahrhunderts. In: **Gömmel, Rainer/Denzel, Markus (Hrsg.):** Weltwirtschaft und Wirtschaftsordnung. Festschrift für Jürgen Schneider zum 65. Geburtstag. Stuttgart 2002, S. 57–67 (zitiert: HILDEBRANDT: Informationsprobleme).
- : Der Niedergang der Augsburger Welser-Firma (1560–1614). In: **Häberlein, Mark/Burkhardt, Johannes (Hrsg.):** Die Welser. Forschungen zur Geschichte und Kultur des oberdeutschen Handelshauses (Colloquia Augustana, Bd. 16). Berlin 2002, S. 265–281 (zitiert: HILDEBRANDT: Niedergang der Welser).
- Hümmerich, Franz:** Quellen und Untersuchungen zur Fahrt der ersten Deutschen nach dem portugiesischen Indien 1505/06. In: Abhandlungen der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, philosophisch-philologische und historische Klasse, Bd. 30 (Reihe der Denkschriften, Bd. 90). München 1920, Artikel N<sup>o</sup> 3 (zitiert: HÜMMERICH: Quellen und Untersuchungen).
- Hunt, Edwin/Murray, James:** A History of Business in Medieval Europe. 1200–1550. Cambridge 1999 (zitiert: HUNT/MURRAY: History of Business).
- Kalmus, Ludwig:** Weltgeschichte der Post. Mit besonderer Berücksichtigung des deutschen Sprachgebietes. Wien 1937 (zitiert: KALMUS: Weltgeschichte der Post).
- Kalus, Maximilian:** „Darumb nit nach Peru mehr fahren“. Korrespondenzen der Georg Fuggerischen Erben zum Alchemisten Bragadino im Fugger-Archiv. In: Jahrbuch des Historischen Vereins Dillingen an der Donau 108 (2007), S. 257–266 (zitiert: KALUS: Bragadino).
- : Semantic Networks and Historical Knowledge Management. Introducing New Methods of Computer-based Research. In: JAHC 10/3 2007, <http://mcel.pacificu.edu/jahc/2007/issue3/kalus.php> (zitiert: KALUS: Semantic Networks).
- Kalus, Peter:** Die Fugger in der Slowakei (Materialien zur Geschichte der Fugger, Bd. 2). Augsburg 1998 (zitiert: KALUS: Fugger in der Slowakei).
- Kammerer, Immanuel/Nebinger, Gerhart:** Die schwäbischen Patriziergeschlechter Eberz und Furtenbach. Neustadt (Aisch) 1955, aus: Genealogisches Handbuch des in Bayern immatrikulierten Adels. Bd. 5 (zitiert: KAMMERER/NEBINGER: Eberz und Furtenbach).
- Karnehm, Christl:** Fuggerkorrespondenzen 1560–1600. Zu einem laufenden Editionsprojekt. Unter Mitarbeit von Thomas Nieding und Christine Werkstetter. In: **Burkhardt, Johannes (Hrsg.):** Augsburger Handelshäuser im Wandel des historischen Urteils (Colloquia Augustana, Bd. 3). Unter Mitarbeit von Thomas Nieding und Christine Werkstetter. Berlin 1996, S. 249–257 (zitiert: KARNEHM: Fuggerkorrespondenzen).
- : Privatkorrespondenzen. Die Korrespondenz Hans Fuggers von 1566 bis 1594. Regesten der Kopierbücher aus dem Fuggerarchiv (Quellen zur neueren Geschichte Bayerns). München 2003, 3 Bde. (zitiert: KARNEHM: Privatkorrespondenzen).
- Kellenbenz, Hermann:** Unternehmerkräfte im Hamburger Portugal- und Spanienhandel 1590–1625 (Veröffentlichungen der Wirtschaftsgeschichtlichen Forschungsstelle e. V., Bd. 10). Hamburg 1954 (zitiert: KELLENBENZ: Unternehmerkräfte).
- : Der Pfeffermarkt um 1600 und die Hansestädte. In: Hansische Geschichtsblätter 74 (1956), S. 28–49 (zitiert: KELLENBENZ: Pfeffermarkt).
- : Sephardim an der unteren Elbe. Ihre wirtschaftliche und politische Bedeutung vom Ende des 16. bis zum Beginn des 18. Jahrhunderts (VSWG-Beihefte, Bd. 40). Wiesbaden 1958 (zitiert: KELLENBENZ: Sephardim).

- Kellenbenz, Hermann:** Ferdinand Cron. In: **Zorn, Wolfgang (Hrsg.):** Lebensbilder aus dem Bayerischen Schwaben, Bd. 9 (Schwäbische Forschungsgemeinschaft bei der Kommission für bayerische Landesgeschichte, Series 3, Bd. 9). München 1966, S. 194–210 (zitiert: KELLENBENZ: Ferdinand Cron).
- : Die Beziehungen Nürnbergs zur Iberischen Halbinsel, besonders im 15. und in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts. In: Beiträge zur Wirtschaftsgeschichte Nürnbergs, Bd. 1 (Beiträge zur Geschichte und Kultur der Stadt Nürnbergs, Bd. 11/I). Nürnberg 1967, S. 456–493 (zitiert: KELLENBENZ: Beziehungen Nürnbergs).
- : Die Fuggersche Maestrazgopacht 1525–1542. Zur Geschichte der spanischen Ritterorden im 16. Jahrhundert (Schwäbische Forschungsgemeinschaft bei der Kommission für Bayerische Landesgeschichte, Reihe 4, Bd. 9. Studien zur Fuggergeschichte, Bd. 18). Tübingen 1967 (zitiert: KELLENBENZ: Maestrazgopacht).
- (**Hrsg.:**) Fremde Kaufleute auf der iberischen Halbinsel (Kölner Kolloquien zur internationalen Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Bd. 1). Köln 1970 (zitiert: KELLENBENZ: Fremde Kaufleute).
- : Die fremden Kaufleute auf der iberischen Halbinsel vom 15. Jahrhundert bis zum Ende des 16. Jahrhunderts. In: **Kellenbenz, Hermann (Hrsg.):** Fremde Kaufleute auf der iberischen Halbinsel (Kölner Kolloquien zur internationalen Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Bd. 1). Köln 1970, S. 265–376 (zitiert: KELLENBENZ: Die fremden Kaufleute).
- : Die Geschäfte der Firma „Ferdinand Ximenes und Erben des Rui Nunes“ in Köln. In: **Rosa, Luigi de (Hrsg.):** Ricerche storiche ed economiche in memoria di Corrado Barbagallo. Band 2, Naples 1970, S. 291–314 (zitiert: KELLENBENZ: Ferdinand Ximenes).
- : Christoph Furtenbach a Genova e il suo testamento. In: *Rivista Storica Italiana* 84 (1972), S. 1102–1113 (zitiert: KELLENBENZ: Furtenbach).
- : Briefe über Pfeffer und Kupfer. In: **Hassinger, Erich/Müller, J. Heinz/Ott, Hugo (Hrsg.):** Geschichte, Wirtschaft, Gesellschaft. Festschrift für Clemens Bauer zum 75. Geburtstag. Berlin 1974, S. 205–227 (zitiert: KELLENBENZ: Briefe über Pfeffer und Kupfer).
- : Die Finanzierung der spanischen Entdeckungen. In: *VSWG* 69 (1982), S. 153–181 (zitiert: KELLENBENZ: Finanzierung).
- : From Melchior Manlich to Ferdinand Cron. German Levantine and Oriental Trade Relations (Second Half of XVIth and Beginning of XVIIth Centuries). In: *The Journal of European Economic History* 19 (1990), S. 611–622 (zitiert: KELLENBENZ: Melchior Manlich to Ferdinand Cron).
- : Die Fugger in Spanien und Portugal bis 1560. Ein Großunternehmen des 16. Jahrhunderts (Schwäbische Forschungsgemeinschaft bei der Kommission für Bayerische Landesgeschichte, Series 4, Bd. 23/1, 23/2 and 24. Studien zur Fuggergeschichte, Bd. 32/1, 32/2 and 33). München 1990, 3 Bde. (zitiert: KELLENBENZ: Fugger in Spanien und Portugal).
- Knabe, Wolfgang (Hrsg. und Verfasser):** Auf den Spuren der ersten deutschen Kaufleute in Indien. Forschungsexpedition mit der Mercator entlang der Westküste und zu den Aminen. Anhausen 1993 (zitiert: KNABE: Spuren).
- Kömmerling-Fitzler, Hedwig:** Neuere Arbeiten zur spanisch-portugiesischen Wirtschafts- und Sozialgeschichte. In: *VSWG* 38 (1949), S. 176–185 (zitiert: KÖMMERLING-FITZLER: Neuere Arbeiten).
- : Der Nürnberger Kaufmann Georg Pock († 1528/1529) in Portugiesisch-Indien und im Edelsteinland Vijayanagara. In: *MVGN* 55 (1967/68), S. 137–184 (zitiert: KÖMMERLING-FITZLER: Pock).  
siehe auch: FITZLER
- Krieger, Martin:** Geschichte Asiens. Eine Einführung (UTB, Bd. 2382. Geschichte der Kontinente, Bd. 1). Köln 2003 (zitiert: KRIEGER: Geschichte Asiens).
- Kunstmann, Friedrich:** Die Fahrt der ersten Deutschen nach dem portugiesischen Indien. München 1861 (zitiert: KUNSTMANN: Fahrt der ersten Deutschen).

- Lapeyre, Henri:** Simon Ruiz et les Asientos de Philippe II (Affaires et Gens d'affaires, Bd. 6). Paris 1953 (zitiert: LAPEYRE: Simon Ruiz).
- Magalhães-Godinho, Vitorino:** L'économie de l'empire portugais aux XV<sup>e</sup> et XVI<sup>e</sup> siècles (Ports, routes, trafics, Bd. 26). Paris 1969 (zitiert: MAGALHÃES-GODINHO: L'économie).
- Mahrzahl, Peter/Otte, Enrique:** El Imperio Genovés 1522–1556. In: *Banchi pubblici, banchi privati e monti di pietà nell'Europa preindustriale. Amministrazione, tecniche operative e ruoli economici. Atti del Convegno, Genova, 1–6 ottobre 1990 (Atti della società ligure di storia patria. Nuova Serie, Bd. 21). Band 2, Genua 1991, S. 249–263* (zitiert: MAHRZAHL/OTTE: Imperio Genovés).
- Malekandathil, Pius:** The Germans, the Portuguese and India (Periplus Parerga, Bd. 6). Münster 1999 (zitiert: MALEKANDATHIL: Germans).
- : Merchants, Markets and Commodities. Some Aspekts of Portuguese Commerce with Malabar. In: **Malekandathil, Pius/Mohammed, Jamal (Hrsg.):** The Portuguese, Indian Ocean and European Bridgeheads 1500-1800. Festschrift in Honour of Prof. K. S. Mathew (Institute for Research in Social Sciences and Humanities of Meshar, Bd. 2). Tellicherry 2001, S. 241–268 (zitiert: MALEKANDATHIL: Merchants).
- (Hrsg.): Portuguese Cochin and Maritime Trade of India 1500-1663 (Heidelberg University South Asian Studies, Bd. 39). Neu-Delhi 2001 (zitiert: MALEKANDATHIL: Portuguese Cochin).
- /Mohammed, Jamal (Hrsg.): The Portuguese, Indian Ocean and European Bridgeheads 1500-1800. Festschrift in Honour of Prof. K. S. Mathew (Institute for Research in Social Sciences and Humanities of Meshar, Bd. 2). Tellicherry 2001 (zitiert: MALEKANDATHIL/MOHAMMED: European Bridgeheads).
- Mathew, Kuzhippalli Skaria (Hrsg.):** Portuguese and the Sultanate of Gujarat (1500–1573). Delhi 1986 (zitiert: MATHEW: Gujarat).
- : Khwaja Shams-ud-din Giloni. A Sixteenth Century Entrepreneur in Portuguese India. In: **Ptak, Roderich/Rothermund, Dietmar (Hrsg.):** Commodities and Entrepreneurs in Asian Maritime Trade c. 1400–1750 (Beiträge zur Südasiensforschung, Bd. 141). Wiesbaden 1991, S. 363–371 (zitiert: MATHEW: Giloni).
- (Hrsg.): *Mariners, Merchants and Oceans. Studies in Maritime History.* Neu-Delhi 1995 (zitiert: MATHEW: Mariners, Merchants and Oceans).
- : Taxation in the Coastal Towns of Western India and the Portuguese in the Sixteenth Century. In: **Mathew, Kuzhippalli Skaria (Hrsg.):** *Mariners, Merchants and Oceans. Studies in Maritime History.* Neu-Delhi 1995, S. 143–162 (zitiert: MATHEW: Taxation).
- : Indo-Portuguese Trade and the Fuggers of Germany. Sixteenth Century. Neu-Delhi 1997 (zitiert: MATHEW: Trade and Fuggers).
- Mauro, Frédéric:** Merchant Communities 1350–1750. In: **Tracy, James D.:** *The Rise of Merchant Empires. Long-Distance Trade in the Early Modern World. 1350–1750.* Cambridge/New York/Melbourne 1990, S. 255–286 (zitiert: MAURO: Merchant Communities).
- Melis, Federigo:** I mercanti italiani dell'Europa medievale e rinascimentale (Opere sparse di Federigo Melis, Bd. 2). Florenz 1990 (zitiert: MELIS: Mercanti Italiani).
- Michaelsen, Stephan:** German Participation in the India Fleet in 1505/06. In: **Malekandathil, Pius/Mohammed, Jamal (Hrsg.):** The Portuguese, Indian Ocean and European Bridgeheads 1500-1800. Festschrift in Honour of Prof. K. S. Mathew (Institute for Research in Social Sciences and Humanities of Meshar, Bd. 2). Tellicherry 2001, S. 86–98 (zitiert: MICHAELSEN: German Participation).
- Michel, Aghassian/Kevonian, Kéram:** The Armenian Merchant Network. Overall Autonomy and Local Integration. In: **Chaudhuri, Sushil/Morineau, Michel (Hrsg.):** *Merchants, Companies and*

- Trade. Europe and Asia in the Early Modern Era (Maison des sciences de l'homme. Studies in modern capitalism). Cambridge 1999, S. 74–97 (zitiert: AGHASSIAN/KEVONIAN: Armenian Merchant Network).
- Minsky, Marvin:** A Framework for Representing Knowledge. In: **Winston, Patrick (Hrsg.):** The Psychology of Computer Vision. New York 1975, S. 211–277, see also: MIT-AI Laboratory Memo 306, June, 1974, [URL: http://web.media.mit.edu/~minsky/papers/Frames/frames.html](http://web.media.mit.edu/~minsky/papers/Frames/frames.html) (zitiert: MINSKY: Framework).
- Mirkovich, Nicholas:** Ragusa and the Portuguese Spice Trade. In: Slavonic and East European Review 21 (1941), S. 174–187 (zitiert: MIRKOVICH: Ragusa).
- Moreland, William Harrison:** India at the Death of Akbar. An Economic Study. Delhi 1999, Nachdruck von 1920 (zitiert: MORELAND: India).
- Morineau, Michel:** Eastern and Western Merchants from the Sixteenth to the Eighteenth Centuries. Übers. von Cyprian P. Blamiers, In: **Chaudhuri, Sushil/Morineau, Michel (Hrsg.):** Merchants, Companies and Trade. Europe and Asia in the Early Modern Era (Maison des sciences de l'homme. Studies in modern capitalism). Cambridge 1999, S. 116–144 (zitiert: MORINEAU: Eastern and Western Merchants).
- Mruck, Katja/Mey, Günter:** Qualitative Forschung. Zur Einführung in einen prosperierenden Wissenschaftszweig. In: HSR 30 (2005), S. 5–27 (zitiert: MRUCK/MEY: Qualitative Forschung).
- Müller, Karl Otto:** Welthandelsbräuche (1480–1540). Stuttgart 1934 (zitiert: MÜLLER: Welthandelsbräuche).
- Mummendorf, Wilhelm:** Der Nachrichtendienst zwischen Deutschland und Italien im 16. Jahrhundert. In: Dissertationes Philosophicae Berolinensis 1910/1911 Max-Pd. Berlin 1911, N<sup>o</sup> 8 (zitiert: MUMMENDORF: Nachrichtendienst).
- Nagel, Jürgen:** Abenteuer Fernhandel. Die Ostindienkompanien. Darmstadt 2007 (zitiert: NAGEL: Fernhandel).
- Nainar, Muhammad Husayn:** Arab Geographers' Knowledge of Southern India (Islamic Geography, Bd. 120). Madras 1942 (zitiert: NAINAR: Arab Geographers).
- Neuschäffer, Hubertus:** Der Zusammenbruch des Handelshauses Loitz im Ostseeraum. In: Ostdeutsche Gedenktage 1997. Persönlichkeiten und Historische Ereignisse. Bonn 1996, S. 282–287 (zitiert: NEUSCHÄFFER: Loitz).
- Newitt, Malyn:** History of Portuguese Overseas Expansion 1400-1668. Oxon/New York 2005 (zitiert: NEWITT: Portuguese Overseas Expansion).
- Nilsson, Ulf/Maluszynski, Jan:** Logic, Programming and Prolog. Chichester <sup>2</sup>1996 (zitiert: NILSSON/MALUSZYNSKI: Prolog).
- North, Michael:** Banking and Credit in Northern Germany in the Fifteenth and Sixteenth Centuries. In: *Banchi pubblici, banchi privati e monti di pietà nell'Europa preindustriale. Amministrazione, tecniche operative e ruoli economici. Atti del Convegno, Genova, 1–6 ottobre 1990 (Atti della società ligure di storia patria. Nuova Serie, Bd. 21). Band 2, Genua 1991, S. 809–826 (zitiert: NORTH: Banking and Credit).*
- Palat, Ravi Arvind et al.:** The Incorporation and Peripheralization of South Asia. 1600–1950. In: Review 10/1 (1986), S. 171–208 (zitiert: PALAT ET AL.: Incorporation and Peripheralization).
- /**Wallerstein, Immanuel:** Of What World-System was Pre-1500 “India” a part? In: **Chaudhuri, Sushil/Morineau, Michel (Hrsg.):** Merchants, Companies and Trade. Europe and Asia in the Early Modern Era (Maison des sciences de l'homme. Studies in modern capitalism). Cambridge 1999, S. 21–41 (zitiert: PALAT/WALLERSTEIN: World-System).

- Pearson, Michael N.:** The Portuguese in India and the Indian Ocean. An Overview of the Sixteenth Century. In: **Malekandathil, Pius/Mohammed, Jamal (Hrsg.):** The Portuguese, Indian Ocean and European Bridgeheads 1500-1800. Festschrift in Honour of Prof. K. S. Mathew (Institute for Research in Social Sciences and Humanities of Meshar, Bd. 2). Tellicherry 2001, S. 49–66 (zitiert: PEARSON: Portuguese in India).
- : The Indian Ocean (Seas in History). London/New York 2003 (zitiert: PEARSON: The Indian Ocean).
- : The World of the Indian Ocean 1500–1800. Studies in Economic, Social and Cultural History (Variorum Collected Studies Series). Aldershot/Burlington 2005 (zitiert: PEARSON: World of the Indian Ocean).
- Pérez de Tudela, Almudena/Gschwend, Annemarie Jordan:** Luxury Goods for Royal Collectors. In: **Trnek, Helmut (Hrsg.):** Exotica. Portugals Entdeckungen im Spiegel fürstlicher Kunst- und Wunderkammern der Renaissance. Die Beiträge des am 19. und 20. Mai 2000 vom Kunsthistorischen Museum Wien veranstalteten Symposiums (Jahrbuch des Kunsthistorischen Museums Wien, Bd. 3). Mainz 2001, S. 1–127 (zitiert: PÉREZ DE TUDELA/GSCHWEND: Luxury Goods).
- Perlin, Frank:** Financial Institutions and Business Practices across the Euro-Asian Interface. Comparative and Structural Considerations. 1500–1900. In: **Pohl, Hans (Hrsg.):** The European Discovery of the World and its Economic Effects on Pre-Industrial Society. 1500–1800. Papers of the Tenth International Economic History Congress (VSWG-Beihefte, Bd. 89). Stuttgart 1990, S. 257–303 (zitiert: PERLIN: Financial Institutions).
- Peters, Inge-Maren:** Hansekaufleute als Gläubiger der Englischen Krone (1294-1350) (Quellen und Darstellungen zur Hansischen Geschichte, Neue Folge, Bd. 24). Köln/Wien 1978 (zitiert: PETERS: Hansekaufleute).
- Peters, Lambert:** Der Handel Nürnbergs am Anfang des Dreißigjährigen Krieges. Strukturkomponenten, Unternehmen und Unternehmer (VSWG-Beihefte, Bd. 112). Stuttgart 1994 (zitiert: PETERS: Handel Nürnbergs).
- Pieper, Renate:** Amerikanische Edelmetalle in Europa (1492–1621). Ihr Einfluß auf die Verwendung von Gold und Silber. In: *JbLA* 32 (1995), S. 163–192 (zitiert: PIEPER: Edelmetalle).
- : Papageien und Bezoarsteine. Gesandte als Vermittler von Exotica und Luxuserzeugnissen im Zeitalter Philipps II. In: **Edelmayer, Friedrich (Hrsg.):** Hispania–Austria II. Die Epoche Philipps II. (1556–1598). La época de Felipe II (1556–1598) (Studien zu Geschichte und Kultur der iberischen und iberoamerikanischen Länder/Estudios sobre historia y cultura de los países Ibéricos e Iberoamericanos, Bd. 5). Wien/München 1999, S. 215–224 (zitiert: PIEPER: Papageien).
- : Die Vermittlung einer neuen Welt. Amerika im Nachrichtennetz des Habsburgischen Imperiums 1493–1598. Mainz 2000 (zitiert: PIEPER: Vermittlung).
- : Die Anfänge der Europäischen Partizipation am weltweiten Handel. Die Aktivitäten der Portugiesen und Spanier im 15. und 16. Jahrhundert. In: **Edelmayer, Friedrich/Landsteiner, Erich/Pieper, Renate (Hrsg.):** Die Geschichte des europäischen Welthandels und der wirtschaftliche Globalisierungsprozeß (Querschnitte. Einführungstexte zur Sozial- und Wirtschafts- und Kulturgeschichte, Bd. 5). Wien/München 2001, S. 33–53 (zitiert: PIEPER: Anfänge).
- Pieris, Paulus Edward/Fitzler, Hedwig:** Ceylon and Portugal. Bd. 1: Kings and Christians 1539–1552. From the Original Documents at Lisboa. Leipzig 1927 (zitiert: PIERIS/FITZLER: Ceylon and Portugal).
- Pohl, Hans (Hrsg.):** The European Discovery of the World and its Economic Effects on Pre-Industrial Society. 1500–1800. Papers of the Tenth International Economic History Congress (VSWG-Beihefte, Bd. 89). Stuttgart 1990 (zitiert: POHL: European Discovery).

- Pohle, Jürgen:** Deutschland und die überseeische Expansion Portugals im 15. und 16. Jahrhundert (Historia profana et ecclesiastica. Geschichte und Kirchengeschichte zwischen Mittelalter und Moderne, Bd. 2). Köln 1999 (zitiert: POHLE: Deutschland und die überseeische Expansion).
- Prakash, Om:** The Portuguese and the Dutch in Asian Maritime Trade. A Comparative Analysis. In: **Chaudhuri, Sushil/Morineau, Michel (Hrsg.):** Merchants, Companies and Trade. Europe and Asia in the Early Modern Era (Maison des sciences de l'homme. Studies in modern capitalism). Cambridge 1999, S. 175–188 (zitiert: PRAKASH: Portuguese and Dutch).
- : Bullion for Goods. European and Indian Merchants in the Indian Ocean Trade. Neu-Delhi 2004 (zitiert: PRAKASH: Bullion for Goods).
- : International Consortiums, Merchant Networks and Portuguese Trade with Asia in the Early Modern Period. Paper presented at the IEHC 2006 in Helsinki 2006 (zitiert: PRAKASH: International Consortiums).
- Ptak, Roderich/Rothermund, Dietmar (Hrsg.):** Commodities and Entrepreneurs in Asian Maritime Trade c. 1400–1750 (Beiträge zur Südasiensforschung, Bd. 141). Wiesbaden 1991 (zitiert: PTAK/ROTHERMUND: Commodities and Entrepreneurs).
- Quillian, M. Ross:** Semantic Memory. In: **Minsky, Marvin (Hrsg.):** Semantic Information Processing. Cambridge (USA) 1968, S. 227–270 (zitiert: QUILLIAN: Semantic Memory).
- Rao, Nagendra:** The Portuguese and Aspects of Trade in Ports of South Kanara. In: **Malekandathil, Pius/Mohammed, Jamal (Hrsg.):** The Portuguese, Indian Ocean and European Bridgeheads 1500–1800. Festschrift in Honour of Prof. K. S. Mathew (Institute for Research in Social Sciences and Humanities of Meshar, Bd. 2). Tellicherry 2001, S. 305–323 (zitiert: RAO: Aspects).
- Rau, Virginia:** Um grande mercador-banqueiro italiano em Portugal: Lucas Giralaldi (Druck aus: Estudos Italianos em Portugal, no. 24). [Lissabon] 1965 (zitiert: RAU: Lucas Giralaldi).
- : Privilégios e legislação portuguesa refernetes a mercadores estrangeiros (séculos XV e XVI). In: **Kellenbenz, Hermann (Hrsg.):** Fremde Kaufleute auf der iberischen Halbinsel (Kölner Kolloquien zur internationalen Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Bd. 1). Köln 1970, S. 15–30 (zitiert: RAU: Privilégios).
- Ray, Haraprasad:** An Enquiry into the Presence of the Chinese in South and Southeast Asia after the Voyages of Zheng He in Early Fifteenth Century. In: **Mathew, Kuzhippalli Skaria (Hrsg.):** Mariners, Merchants and Oceans. Studies in Maritime History. Neu-Delhi 1995, S. 97–110 (zitiert: RAY: Enquiry).
- Reger, Karl Heinz:** Pfeffer aus Fernost. Das abenteuerliche Leben eines Augsburger Kaufmanns (Reihe Bavarica, Bd. 26). Pfaffenhofen 1986 (zitiert: REGER: Pfeffer aus Fernost).
- Reid, Anthony:** The System of Trade and Shipping in Maritime South and Southeast Asia, and the Effects of the Development of the Cape Route to Europe. In: **Pohl, Hans (Hrsg.):** The European Discovery of the World and its Economic Effects on Pre-Industrial Society. 1500–1800. Papers of the Tenth International Economic History Congress (VSWG-Beihefte, Bd. 89). Stuttgart 1990, S. 73–96 (zitiert: REID: System of Trade and Shipping).
- Reinhard, Wolfgang:** Freunde und Kreaturen. „Verflechtung“ als Konzept zur Erforschung historischer Führungsgruppen. Römische Oligarchie um 1600 (Schriften der Philosophischen Fakultäten der Universität Augsburg, Historisch-sozialwissenschaftliche Reihe, Bd. 14). München 1979 (zitiert: REINHARD: Verflechtung).
- (**Hrsg.:**) Augsburgs Eliten des 16. Jahrhunderts. Prosopographie wirtschaftlicher und politischer Führungsgruppen 1500–1620. Bearbeitet von Mark Häberlein, Ulrich Klinkert, Katarina Sieh-Burens und Reinhard Wendt. Berlin 1996 (zitiert: REINHARD: Augsburgs Eliten).

- Rennert, Georg:** Wer war Konrad Rott? In: Deutsche Postgeschichte Leipzig 1 (1939), S. 119–125 (zitiert: RENNERT: Konrad Rott).
- Roddick, John et al.:** Spatial, Temporal and Spatio-Temporal Databases. Hot Issues and Directions for PhD Research. In: SIGMOD Record Web Edition 33 2004, [〈URL: http://www.sigmod.org/sigmod/record/issues/0406/RR1.SSTDpaper.pdf〉](http://www.sigmod.org/sigmod/record/issues/0406/RR1.SSTDpaper.pdf) (zitiert: RODDICK et al.: Spatio-Temporal Databases).
- Rohr, Christine:** Neue Quellen zu den Entdeckungsfahrten der Portugiesen im Indischen Ozean. In: **Mžik, Hans (Hrsg.):** Beiträge zur historischen Geographie, Kulturgeographie, Ethnologie und Kartographie, vornehmlich des Orients. Leipzig/Wien 1929, S. 77–83 (zitiert: ROHR: Neue Quellen zu den Entdeckungsfahrten).
- : Neue Quellen zur zweiten Indienfahrt Vasca da Gamas (Quellen und Forschungen zur Geschichte der Geographie und Völkerkunde, Bd. 3). Leipzig 1939 (zitiert: ROHR: Neue Quellen zur zweiten Indienfahrt).
- Roth, Friedrich:** Zum Bankerott der Firma Manlich in Augsburg im Jahre 1574. In: ZHVSN 34 (1908), S. 160–164 (zitiert: ROTH: Manlich).
- Rumelhart, David/Lindsay, Peter/Norman, Donald:** A Process Model for Longterm Memory. In: **Tulving, Endel/Bower, Gordon H. (Hrsg.):** Organization of Memory. New York 1972, S. 198–221 (zitiert: RUMELHART/LINDSAY/NORMAN: Process Model).
- Salentiny, Fernand:** Die Gewürzroute. Die Entdeckung des Seewegs nach Asien. Portugals Aufstieg zur ersten europäischen See- und Handelsmacht. Köln 1991 (zitiert: SALENTINY: Gewürzroute).
- Salomon, Herman Prins:** The “De Pinto” Manuscript. In: Studia Rosenthaliana 9 (1975), S. 1–62 (zitiert: SALOMON: De Pinto).
- Scammell, Geoffrey Vaughn:** European Exiles, Renegades and Outlaws and the Maritime Economy of Asia c. 1500–1750. In: **Mathew, Kuzhippalli Skaria (Hrsg.):** Mariners, Merchants and Oceans. Studies in Maritime History. Neu-Delhi 1995, S. 121–142 (zitiert: SCAMMELL: Exiles).
- Schaper, Christa (Hrsg.):** Die Hirschvogel von Nürnberg und ihr Handelshaus (Nürnberger Forschungen, Bd. 18). Nürnberg 1973 (zitiert: SCHAPER: Hirschvogel).
- Scheuermann, Ludwig:** Die Fugger als Montanindustrielle in Tirol und Kärnten. Ein Beitrag zur Wirtschaftsgeschichte des 16. und 17. Jahrhunderts (Studien zu Fuggergeschichte). München 1929 (zitiert: SCHEUERMANN: Fugger als Montanindustrielle).
- Schirmer, Uwe:** Kursächsische Staatsfinanzen (1456–1656). Strukturen, Verfassung, Funktionseliten (Quellen und Forschungen zur sächsischen Geschichte, Bd. 28). Stuttgart 2006 (zitiert: SCHIRMER: Kursächsische Staatsfinanzen).
- Schmitt, Eberhard:** Die Anfänge der europäischen Expansion (Historisches Seminar, N. F., Bd. 2). Idstein 1991 (zitiert: SCHMITT: Expansion).
- Schulte Beerbühl, Margrit/Vögele, Jörg (Hrsg.):** Spinning the Commercial Web. International Trade, Merchants, and Commercial Cities, c. 1640–1939. Frankfurt (Main) 2004 (zitiert: SCHULTE BEERBÜHL/VÖGELE: Commercial Web).
- Seelig, Lorenz:** Exotica in der Münchner Kunstammer der Bayerischen Wittelsbacher. In: **Trnek, Helmut (Hrsg.):** Exotica. Portugals Entdeckungen im Spiegel fürstlicher Kunst- und Wunderkammern der Renaissance. Die Beiträge des am 19. und 20. Mai 2000 vom Kunsthistorischen Museum Wien veranstalteten Symposiums (Jahrbuch des Kunsthistorischen Museums Wien, Bd. 3). Mainz 2001, S. 145–161 (zitiert: SEELIG: Exotica).
- Seibold, Gerhard:** Die Gräfenthaler Saigerhandelsgesellschaft. Ein Unternehmen Nürnberger Kaufleute (1581–1619). In: Scripta Mercaturae 11 (1977), S. 25–56 (zitiert: SEIBOLD: Saigerhandelsgesellschaft).

- Seibold, Gerhard:** Die Manlich. Geschichte einer Augsburger Kaufmannsfamilie (Abhandlungen zur Geschichte der Stadt Augsburg, Bd. 35). Sigmaringen 1995 (zitiert: SEIBOLD: Manlich).
- Silberschatz, Abraham/Galvin, Peter Baer/Gagne, Greg:** Operating System Concepts. Hoboken <sup>7</sup>2005 (zitiert: SILBERSCHATZ: Operating System).
- SPSS Inc.:** SPSS. [URL: http://www.spss.com/de/](http://www.spss.com/de/) (zitiert: SPSS INC.: SPSS).
- Steensgaard, Niels:** European Shipping to Asia 1497–1700. In: *Scandinavian Economic History Review* 18/1 (1970), S. 1–11 (zitiert: STEENSGAARD: European Shipping).
- : Asian Trade 15<sup>th</sup>–18<sup>th</sup> Centuries. Continuity and Discontinuities. In: **Sciences Historiques, Comité International des (Hrsg.):** Rapports II. Section Chronologique (XVe Congrès International des Sciences Historiques, Bucarest 1980, Bd. 2). Bukarest 1980, S. 488–500 (zitiert: STEENSGAARD: Asian Trade).
- : The Indian Ocean Network and the Emerging World-Economy, circa 1500–1750. In: **Chandra, Satish (Hrsg.):** The Indian Ocean. Explorations in History, Commerce and Politics. Neu-Delhi 1987, S. 125–150 (zitiert: STEENSGAARD: Indian Ocean Network).
- : Commodities, Bullion and Services in Intercontinental Transactions before 1750. In: **Pohl, Hans (Hrsg.):** The European Discovery of the World and its Economic Effects on Pre-Industrial Society. 1500–1800. Papers of the Tenth International Economic History Congress (VSWG-Beihefte, Bd. 89). Stuttgart 1990, S. 9–23 (zitiert: STEENSGAARD: Commodities).
- Subrahmanyam, Sanjay:** “Um Bom Homem de Tratar”. Piero Strozzi, a Florentine in Portuguese Asia, 1510–1522. In: *Journal of European Economic History* 17 (1987), S. 511–526 (zitiert: SUBRAHMANYAM: Strozzi).
- : “World-Economies” and South Asia, 1600–1750. A Skeptical Note. In: *Review* 12/1 (1989), S. 141–148 (zitiert: SUBRAHMANYAM: Skeptical Note).
- (Hrsg.): Merchants, Markets and the State in Early Modern India. Neu-Delhi et al. 1990 (zitiert: SUBRAHMANYAM: Early Modern India).
- : The Political Economy of Commerce. Southern India 1500–1650. Cambridge 1990 (zitiert: SUBRAHMANYAM: Political Economy).
- : The Portuguese, the Port of Basrur, and the Rice Trade, 1600–50. In: **Subrahmanyam, Sanjay (Hrsg.):** Merchants, Markets and the State in Early Modern India. Neu-Delhi et al. 1990, S. 18–47 (zitiert: SUBRAHMANYAM: Port of Basrur).
- : An Augsburg in Ásia Portuguese. Further Light on the Commercial World of Ferdinand Cron. 1587–1624. In: **Ptak, Roderich/Rothermund, Dietmar (Hrsg.):** Commodities and Entrepreneurs in Asian Maritime Trade c. 1400–1750 (Beiträge zur Südasiensforschung, Bd. 141). Wiesbaden 1991, S. 401–425 (zitiert: SUBRAHMANYAM: Cron).
- : The Portuguese Empire in Asia 1500–1700. A Political and Economic History. London/New York 1993 (zitiert: SUBRAHMANYAM: Portuguese Empire).
- : Precious Metal Flows and Prices in Western and Southern Asia. 1500–1750. Some Comparative and Conjunctural Aspects. In: **Subrahmanyam, Sanjay (Hrsg.):** Money and the Market in India 1100–1700. Neu-Delhi 1994, S. 186–218 (zitiert: SUBRAHMANYAM: Money and Market).
- (Hrsg.): Merchant Networks in the Early Modern World (An Expanding World. The European Impact on History 1450–1800, Bd. 8). Aldershot 1996 (zitiert: SUBRAHMANYAM: Merchant Networks).
- : The Career and Legend of Vasco Da Gama. Cambridge 1997 (zitiert: SUBRAHMANYAM: Vasco Da Gama).
- : Mughals and Franks (Explorations in Connected History). Neu-Delhi 2005 (zitiert: SUBRAHMANYAM: Mughals and Franks).



- Subrahmanyam, Sanjay/Thomaz, Luís Felipe F. R.:** Evolution of Empire. The Portuguese in the Indian Ocean during the Sixteenth Century. In: **Tracy, James (Hrsg.):** The Political Economy of Merchant Empires. Cambridge 1991, S. 298–331 (zitiert: SUBRAHMANYAM/THOMAZ: Evolution).
- Thimme, Hermann:** Der Handel Kölns am Ende des 16. Jahrhunderts und die internationale Zusammensetzung der Kölner Kaufmannschaft. In: Westdeutsche Zeitschrift für Geschichte und Kunst 31 (1912), S. 389–473 (zitiert: THIMME: Handel Kölns).
- Thomaz, Luís Felipe F. R.:** Factions, Interests and Messianism. The Politics of Portuguese Expansion in the East. 1500–1521. In: The Indian Economic and Social History Review 28 (1991), S. 87–109 (zitiert: THOMAZ: Factions).
- Tracy, James D.:** The Rise of Merchant Empires. Long-Distance Trade in the Early Modern World. 1350–1750. Cambridge/New York/Melbourne 1990 (zitiert: TRACY: Merchant Empires).
- Trnek, Helmut (Hrsg.):** Exotica. Portugals Entdeckungen im Spiegel fürstlicher Kunst- und Wunderkammern der Renaissance. Die Beiträge des am 19. und 20. Mai 2000 vom Kunsthistorischen Museum Wien veranstalteten Symposiums (Jahrbuch des Kunsthistorischen Museums Wien, Bd. 3). Mainz 2001 (zitiert: TRNEK: Exotica).
- Vasconcellos, Ernesto de:** Relação de Capitaens mores e Naos que vierão do reyno a este Estado da Índia des do seu descobrimento. In: Boletim da Segunda Classe 16 (1926), S. 378–416 (zitiert: DE VASCONCELLOS: Relação).
- Veinstein, Gilles:** Commercial Relations between India and the Ottoman Empire (Late Fifteenth to Late Eighteenth Centuries). A Few Notes and Hypotheses. Übers. von Cyprian P. Blamiers, In: **Chaudhuri, Sushil/Morineau, Michel (Hrsg.):** Merchants, Companies and Trade. Europe and Asia in the Early Modern Era (Maison des sciences de l'homme. Studies in modern capitalism). Cambridge 1999, S. 95–115 (zitiert: VEINSTEIN: India and Ottomans).
- Vilar, Enriqueta Vila:** Los asientos portugueses y el contrabando de negros. In: Anuario de estudios americanos 30 (1973), S. 557–609 (zitiert: VILAR: Contrabando de negros).
- Vlachovic, Josef:** Die Kupfererzeugung und der Kupferhandel in der Slowakei vom Ende des 15. bis Mitte des 17. Jahrhunderts. In: **Kellenbenz, Hermann (Hrsg.):** Schwerpunkte der Kupferproduktion und des Kupferhandels in Europa 1500–1650 (Kölner Kolloquien zur internationalen Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Bd. 3). Köln/Wien 1977, S. 148–171 (zitiert: VLACHOVIĆ: Kupfererzeugung).
- Vogt, John:** Notes on the Portuguese Cloth Trade in West Africa 1480–1540. In: The International Journal of African Historical Studies 8 (1975), S. 623–651 (zitiert: VOGT: Cloth Trade).
- Voigt, Fritz:** Verkehr, Bd. 2,2: Die Entwicklung des Verkehrssystems. Berlin 1965 (zitiert: VOIGT: Verkehr).
- W3C:** Semantic Web. (URL: <http://www.w3.org/2001/sw/>) (zitiert: W3C: Semantic Web).
- Wake, C. H. H.:** The Changing Pattern of Europe's Pepper and Spice Imports, ca. 1400-1700. In: The Journal of European Economic History 8 (1979), S. 361–403 (zitiert: WAKE: Changing Pattern).
- : The Volume of European Spice Imports at the Beginning and End of the XVth Century. In: The Journal of European Economic History 15 (1986), S. 621–636 (zitiert: WAKE: Volume).
- Wallerstein, Immanuel:** The Modern World System. Capitalist Agriculture and the Origins of the European World-Economy in the Sixteenth Century, Bd. 1. New York 1974 (zitiert: WALLERSTEIN: Modern World).
- Warnemünde, Christel:** Augsburger Handel in den letzten Jahrzehnten des 16. Jahrhunderts und dem beginnenden 17. Jahrhundert. Freiburg (Breisgau) 1956 (zitiert: WARNEMÜNDE: Augsburger Handel).
- Wee, Herman van der:** The Growth of the Antwerp Market and the European Economy. Volume I: Statistics. Louvain 1963 (zitiert: VAN DER WEE: Antwerp Market I).

- Wee, Herman van der:** The Growth of the Antwerp Market and the European Economy. Volume II: Interpretation. Louvain 1963 (zitiert: VAN DER WEE: Antwerp Market II).
- : The Growth of the Antwerp Market and the European Economy. Volume III: Graphs. Louvain 1963 (zitiert: VAN DER WEE: Antwerp Market III).
- Westermann, Ekkehard:** Das Eislebener Garkupfer und seine Bedeutung für den europäischen Kupfermarkt von 1460 bis 1560. Köln/Wien 1971 (zitiert: WESTERMANN: Eislebener Garkupfer).
- : Aus der Geschäftstätigkeit der Gräfenthaler Saigerhandelsgesellschaft in Mitteldeutschland um 1600. In: **Zwahr, Hartmut/Schirmer, Uwe/Steinführer, Henning (Hrsg.):** Leipzig, Mitteldeutschland und Europa. Festgabe für Manfred Straube und Manfred Unger zum 70. Geburtstag. Beucha 2000, S. 367–377 (zitiert: WESTERMANN: Geschäftstätigkeit).
- : Kupferhalbfabrikate vor dem Tor zur Welt. Zum Hamburger Kupfermarkt an der Wende vom 16. zum 17. Jahrhundert. In: **Gömmel, Rainer/Denzel, Markus (Hrsg.):** Weltwirtschaft und Wirtschaftsordnung. Festschrift für Jürgen Schneider zum 65. Geburtstag (VSWG-Beihefte, Bd. 159). Stuttgart 2002, S. 85–100 (zitiert: WESTERMANN: Kupferhalbfabrikate).
- : Die Nürnberger Welser und der mitteldeutsche Saigerhandel des 16. Jahrhunderts in seinen europäischen Verflechtungen. In: **Häberlein, Mark/Burkhardt, Johannes (Hrsg.):** Die Welser. Forschungen zur Geschichte und Kultur des oberdeutschen Handelshauses (Colloquia Augustana, Bd. 16). Berlin 2002, S. 240–264 (zitiert: WESTERMANN: Saigerhandel).
- Yung-Ho, Ts'ao:** Pepper Trade in East Asia. In: T'oung Pao 68 (1982), S. 221–247 (zitiert: YUNG-HO: Pepper Trade).
- Zanden, Jan Luiten van/Horlings, Edwin:** The rise of the European Economy 1500-1800. In: **Aldcroft, Dereck/Sutcliff, Anthony (Hrsg.):** Europe in the International Economy 1500 to 2000. Cheltenham/Northampton (USA) 1999, S. 16–49 (zitiert: ZANDEN/HORLINGS: European Economy 1500-1800).
- Zunckel, Julia:** Rüstungsgeschäfte im Dreißigjährigen Krieg. Unternehmerkräfte, Militärgüter und Marktstrategien im Handel zwischen Genua, Amsterdam und Hamburg (Schriften zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte, Bd. 49). Berlin 1995 (zitiert: ZUNCKEL: Rüstungsgeschäfte).
- : Frischer Wind in alte Segel. Neue Perspektiven zur hansischen Mittelmeerfahrt (1590–1650). In: Hamburger Wirtschafts-Chronik (Neue Folge) 3 (2003), S. 7–43 (zitiert: ZUNCKEL: Frischer Wind).

# Schlagwortverzeichnis

Bei Verweisen auf Profileinträge im Anhang B wird den Seitenzahlen das Symbol **▣** vorangestellt.

▽ (Scudi), 265

Abbondanza, 120

Aceh, 170, 199, 213, 226

Adelgais, Hans, 101, 137, **▣**240f, 245, 250, 252, 255, 257, 261

Adelgais, Sixt, 101, 122, 241, 245, 250, **▣**252, 255

Aden, 12, 189, 196, 210

Affaitati, 12, 61, 67, 81f, 94f, 182, 186, 207, 221, 234

Afhuysen, Gerrit van, 171

Afrika, 18f, 67, 70, 83, 174, 188, 202–206, 208f, 227, 268

Afrikakontrakt, 70, 188

Agent, *siehe* Kommissionär

Agra, 192

Albuquerque, Afonso de, 11, 193f, 210

Albuquerque, Francisco de, 193

Alcazarquivir, 14, 117

Aldworth, Thomas, 163

Aleppo, 12, 124, 154f, 192

Alexandretta, 124

Alexandria, 12, 124, 179, 190

Alfandegapacht, 67f, 240, 256

Aloe, 173f

Amato, Orfeus, 117

Amerika, 13, 103, 174, 188, 203f, 206f, 212

Amsterdam, 72, 93, 102, 105, 107, 129f, 132f, 137, 140, 156f, 162, 192

Angel, 186

Angel, Luís Gomes, 62, 72f, 86f, 99, 101, 232, 238, **▣**245f, 259, 263

Angestellter, *siehe* Faktor

Angoche, 206

Antonio, Marco, 178

Antwerpen, 5, 12f, 18, 23, 28, 64, 67f, 70, 72, 74, 91, 94f, 98, 101, 108, 117, 120, 129, 131ff, 136ff, 140, 144, 162, 166, 182, 186–189, 204, 207, 209

Anwerpen, 143

Apule, Ali, 193

Armadores, 63, 89

Armenier, 181, 189–192, 196, 201, 227

Artigo, Jacome, 124

Asienkontrakt, 63

asiento, 61, 70, 74, 112, 117, 119, 150, 183

de negros, 188

Augsburg, 1, 3, 5, 12, 14, 23, 25, 64f, 81, 83, 91, 94, 96, 103, 107, 112, 119f, 131, 140, 143–146, 150–153, 155, 163–166, 172, 183, 185, 200, 207, 221, 225

Ayaz, Malik, 194, 200

Bader, Sebastian, 123ff, 156, 224, 238, 250f, **▣**252f, 253, 261

Bader, Ulrich, 124, 235f, 252, **▣**253

Baghdad, 192

bahr, 266

Balbani, 119

Balbi, 120

Bandar Abbas, 213

baniyas, *siehe* vanias

Bankrott, 177

Banská Bystrica, *siehe* Neusohl

Barcelona, 146, 152, 224

Barchent, 183

Bardi, Giacomo dei, 62, 66f, 82, 89, 245, **▣**256

Barkur, 169, 171

Basra, 192

Basrur, 169, 215

Battista Rovelasca, Giovanni, 163

Baumgartner, 65, 107

Baumwolle, *siehe* Textilien

Bechler, Hans Ulrich, 136, 163

Beckmann, Bartholomäus, 102, 120, **▣**232, 236, 246, 264

Beckmann, Lukas, 102, 121, 232, **▣**246, 247, 262

Beirut, 12, 179

Benzoin, 173f, 266

Bergamo, 143

Besserer, Wilhelm, 137

Bezoarsteine, 19, 175f

Bhatkal, 169f, 211, 213

Bijapur, 195

Blei, 108f

- Bonvisi, Benedetto, Lorenzo & Bernardo, 118f, 244, 253, ■254, 256, 259, 264
- Borax, 173f
- Boti, Jacome & Juan Bautista, 204
- Brahmanen, 169, 194
- Brandão, 186
- Brasilien, 203
- Bratislava-Manuskripte, 27
- Braudel, 16
- Braytner, Georg, 137
- Bremen, 105
- Brüssel, 68, 129, 131ff, 136, 140, 144, 146, 152
- Burma, *siehe* Pegu
- Calcoen, 27
- Caldeira, Manuel, 62, 71f, 86, 88, ■247f
- Calicut, 169, 171, 193, 213
- Calvo, António, 88
- Cambi, Francesco, 111, 232, 237, ■237, 250, 255, 261
- Cannanore, 169, 171, 195
- Capelletti, Mutius, 239, ■249, 262, 264
- Capponi, Ludovico & Alessandro, 115, 249, 252, ■254, 260, 264
- Capponi, Nicolo, 115, 232, ■249, 253f
- Caravaschini, 178
- Carletti, Francesco, 27, 198, 200
- Carneiro, 188
- Carneiro, Francesco, 178
- Carnesecchi, 68
- carreira, 211
- Carreira da Índia, 27
- Cartagena, 187
- Casa da Índia, 85, 167
- Castro, João de, 170
- censos, 2, 80, 119, 129, 159
- Centurione, 5, 182
- Ceylon, 190, 193, 196, 211
- Chatu, Nina, 193
- Chaul, 187, 196
- Chetties, 190f, 198
- Chinesen, 197ff
- Chittagong, 199
- Christen, syrische, 190
- Cochin, 71, 73, 77f, 155, 169, 171, 186ff, 193f, 197ff
- Contrato da Mina (Afrika), 67
- Corsali, Andrea, 192
- Court, Jaques de la, 163
- Coutinha, Diogo, 197
- cristão-novos, *siehe* Neuchristen
- Cruz, João da, 193f
- Cr. (Cruzado), 265
- dalāal, 198
- Denis, Phelipe, 235, 237, ■249f, 253, 262
- Deutsche, *siehe* Oberdeutsche
- Dias de Santiago, Bento, 203
- Dias Henriques, 186
- Dias, Cosme, 62, 74
- Dias, Henrique, 62, 74, 87
- Diu, 192, 194
- Drake, Francis, viii, 78, 160
- Dreieckhandel, transatlantischer, 203
- Dreißigjähriger Krieg, 115
- Dschiddah, 170, 190, 195
- Duarte, Tristan, 178
- dubashis, 198
- Dubrovnik, *siehe* Ragusa
- Duc. (Dukaten), 265
- Ebenholz, 173
- Eberlin, Johannes, 101, 136, 159, ■243, 243, 245, 257
- Edappally, 193
- Edelmetalle, *siehe* Metall
- Edelsteine, 67, 72, 88, 108, 174, 176, 186, 188, 191, 194, 196, 200, 211f, 266
- EIC (East India Company), 93
- Eisleben, 109
- Elfenbein, 174
- Elisabeth I., 134, 137, 141
- Emden, 105, 107f
- Entdeckungen, Zeitalter der, 5, 15
- Entzisberger, Martin, 1f, 99, 101f, 107, 111, 137, 156f, 166, 233f, 240, 242, ■248, 258f, 263
- Estado da Índia, 6, 17, 27, 186, 211
- Europakontrakt, 63
- EVA-Prinzip, 46
- d'Évora d'Andrade, Rodrigo, 72, 244, ■252, 262
- Exotica, 19, 115, 174ff
- Expansion, europäische, 5ff, 202, 217
- Ezhavas, 169
- Faktor, 91, 93f, 97, 103, 134, 138, 150, 153, 157, 166, 172, 219

- Faktoreiwesen, 93f
- Falliment, *siehe* Bankrott
- Fernandes, 186
- Fernandes d'Aires, 73
- Fernandes d'Élvas, António, 62, 73, 83, 86, 162, □231, 247, 263
- Fernandes d'Élvas, Diogo, 73
- Fernandes d'Élvas, Jorge, 162
- Fernandes de Almada, Rui, 207
- Fernandes Vitória, Diogo, 203f
- Fernberger, Georg Christoph, 27, 122, 155, 199
- Filialwesen, 94ff
- Fischer, Jacob, 109
- fl. (Gulden), 265
- Florenz, 95, 119, 129, 132ff, 137f, 146, 204
- Frankfurt (Main), 107, 145f, 150
- Frescobaldi, 5
- Frescobaldi, Girolamo, 182
- Frias, Ventura da, 62, 74
- Fritz, Hans, 101
- Fugger, 5
  - Gemeiner Handel, 2, 14, 24, 74, 81, 85, 101, 106, 109, 111, 118f, 121f, 125, 127, 144f, 185, 207ff, 221, 233, 235, 237, 241, 245, 250, 252, □255f, 256ff, 260f
  - Georg Fuggerische Erben, 1f, 24, 62, 66, 85f, 94, 99, 101, 105, 107, 111, 115, 119, 124, 127–178, 185, 200, 218, 223, 233ff, 238f, 241–245, 247f, 250f, 253ff, □256f, 258–261
- Fuggerzeitungen, 122
- Furtado, Duarte, 73, □234, 246
- Furtado, Luís Gomes, 62, 73, 86f, 234, □246
- Furtenbach, Christoph, 25, 112ff, 137, 141, 143, 146, □232f, 236, 249, 255, 257, 261
- Gama, Vasco da, 27, 182
- Genf, 146
- Genua, 7–11, 25, 112f, 115, 120, 124, 129, 132ff, 137, 141, 146f, 178, 181f, 224
- Gering, Hans, 137, □241, 245, 255, 257
- Getreide, 108, 113–116, 120, 219
- Gewichte, 266
- Gewürze, 6f
- Gewürzinseln, *siehe* Molukken, 211
- Gewürznelken, *siehe* Nelken, 162, 173, 266
- Giloni, Khwaja Shams-ud-din, 195
- Giorgio, Bartolo & Paul de, 177
- Giraldi, 23
- Giraldi, Lucas, 67, 88, 182
- GIS (Geographisches Informationssystem), 49, 58
- Giunta, de, 117
- Globalisierung, *siehe* Proto-Globalisierung
- Goa, 6, 73, 121f, 124, 155, 159, 169, 171, 181, 186–189, 193, 196f, 211, 213
- Godineti, Francesco, 121
- Gois, Marcos de, 62, 73
- Goldküste, 67, 206
- Gomes d'Élvas, Luís, 62, 73, 83, 231, 238, □246f, 263
- Gomes Denis e Solis, 186
- Gomes Furtado, Luís, *siehe* Furtado, Luís Gomes
- Gomes Gallegos, Jacome, 62, 73
- Gomes Solis, Duarte, 88, 221, □235f, 247, 250
- Gopi, Amir, 194
- Gopi, Malik, 194
- Gossembrot, 5
- Graphentheorie, 32
- Greve, Gillis de, 96, 99, 107–112, 115, 120f, 137, 220, 222, 232, □239, 240, 247, 249, 258, 262f
- Greve, Jaques de, 108
- Gräfenthal, 105
- Guaiaicum, 174
- Gualterotti, 5
- Gualterotti, Antonio & Filippo, 182
- Gujarat, 191, 199
- Gujarati, 190
- ƒ (Gulden, rheinische), 265
- Haegen, Willelm van der, 186
- hajj, 199
- Hamburg, 1ff, 22, 70, 72, 91, 93, 99, 101f, 105, 107ff, 114ff, 120, 124, 129, 132f, 137, 140f, 146, 156f, 162–166, 176, 187
- Handelsgesellschaft, Thüringische, 13, 65, 83
- Harrer, Hans, 14, 65
- Hartlieb, Joseph, 2, 103, 106, 109, 111, 117, 136, 140, 148, 153, 157, 159, 161, 166, 220, 222, 235, 242f, □243, 251, 256, 258, 260
- ĥ (Heller), 265
- Helman, Carlo, 124
- Henot, Jacob, 144

- Henrique (König), 14, 82f  
Hensler, Philipp, 101, 124, 238, 241, 245, **□**250, 251f, 255, 260f  
Herbst, 107  
Hermeneutik, 98  
Hertoghe, Cornelius de, 2, 99, 102, 121, 137, 166, 168, 176, **□**233, 235, 240, 248, 259  
Herwart, Ulrich, 83, 120  
Hessen, 105  
Hinderofen, Sigmund, 136  
Hindus, 169, 191  
Hirschvogel, 5, 25  
histcross, 29, 39, 45–60, 217  
Historiographie, 15–18  
historisch-kritische Methode, 98  
Hochfinanz, 10, 20, 74, 99, 117–121, 182–185, 188, 196, 219, 221  
Höchstetter, 5, 12, 207  
Holzheuser, Valentin, 124  
Holzschuher, Gabriel, 136, 138, 171  
hong, 198  
Honnavar, 169, 171  
Hooft, Cornelius & Wilhelm Petersen, 102, **□**254f, 259, 264  
Hooft, Johann & Gerhard, 102, 255, **□**258f, 264  
Hormus, 6, 11, 79, 124, 154f, 179, 189, 192, 195, 210f, 213  
Humanisten, 11  
hundi, 210  
Hunger, Hans, 100, 137, 157, 240, **□**241, 242, 260  
Imhoff, 5, 221  
Imhoff, Hans, 105, 137, **□**241f, 256ff  
Imhoff, Jacob & Endres, 105ff, 109, 137, 155, 235, 241, 243, 245, 248, 255, 257f, **□**258, 263  
Indigo, 173, 215  
Indonesien, *siehe* Sundainseln  
Inferenz, 49ff  
Ingwer, 6, 173, 194  
Innsbruck, 121, 144f  
Inquisition, 69, 187, 189  
Instanz, 34  
Isfahan, 192  
İskenderun, 124  
Islam, 7  
Istanbul, 155, 192  
Italiener, 66ff, 181ff, 203, 208, 218  
Jain, 191  
Japan, 122, 207  
Jenisch, Jeremias, 137, 157, 234, **□**243f, 257, 260, 262  
Jorge de Lisboa, Manuel, 62, 74  
João Baptista, 124  
Juden, 186, 190, 201  
Julfa, 192  
juros, 2, 80, 119, 129, 159  
Kairo, 170, 189f, 194, 196, 199  
Kampfer, 173f  
Kanara, 169  
Kante, 32  
Kardamom, 6  
Karten, 267  
kati, 266  
Katzbeck, Abraham, 162  
Katzbeck, Michael, 162  
Kaufleutepost, 144, 224  
Kaufmannskultur, 180f  
Kaurischnecken, 205, 209  
keling, 191, 193  
Kerala, 169  
Kerstens, Heinrich, 3, 99, 137, 157, **□**242, 248, 253, 257, 260  
Khambhat, 192, 215  
Kilwa, 189, 196, 204  
Knoten, 32  
Köln, 22, 70, 72, 93, 95, 98, 101, 105, 111, 124, 129, 132f, 140, 144, 146, 162f  
Kolumbus, 5  
Kommissionär, 91, 94, 102, 134, 138, 150, 153, 157, 166, 219  
Kommunikation, 21, 121–125, 138–156, 192, 224  
Konradsdorfer, Kaspar, 107  
Konsortium, 12f, 20, 61, 90f, 107, 218  
Kontrakt, 61  
Kontrakttypen, 63  
Kopierbuch, 27, 129f  
Krakau, 144  
Krel, Daniel, 94, 101, 112, 163, **□**234, 248, 250, 257, 261

- Krel, Philipp, 85, 94, 136, 139, 148, 164, 166, 178, 234, 243, **□250f**, 251, 255f, 261
- kr* (Kreuzer), 265
- Krishna (Kaufmann), 198
- Kron, Ferdinand, 25, 97, 121–125, 137, 142, 154ff, 159, 171f, 175, 208, 224, **□237f**, 250ff, 257, 260f
- Künstliche Intelligenz, 35, 50
- Laat, Hans de, 100, 240f, **□242**
- Lafetá, *siehe* Affaitati
- Landsberg (Lech), 145
- Lauinger, Otto, 81
- Leipzig, 13f, 83, 105, 107, 143
- Lignum Sanctum, 173f
- Ligsalz, Sebastian, 81
- Limburg (Hztm.), 66, 208
- Lindau, 141, 146
- Linschoten, Jan Huygen van, 27, 155, 192
- Lissabon, 1, 3, 7, 11f, 19, 61, 70, 72f, 75, 88, 91, 93ff, 101, 108, 111, 124, 132ff, 136f, 139ff, 148, 151, 153f, 157, 159, 161, 163–166, 168, 171, 173f, 176, 182, 186f
- Lita, Giacomo Battista, 62, 66ff, 82f, 240, **□256**
- Litscher, Philipp, 124, 136, 163, 238, 243, 250, **□251**, 252, 257, 261
- London, 79, 93, 95, 129, 132ff, 137, 144, 160
- Loo, Andre de, 137
- Loo, Gillis de, 137, 160
- Lope de Gauna(s), Jeronimo, 178
- Lopes d'Élvas, Francisco, 73, 235, **□238**, 246f, 263
- Lopes d'Évora e Veiga, Ruy, *siehe* Rodrigues d'Évora, Lopo
- Lopes, Tomé, 182, 207
- Lopez d'Évora e Veiga, *siehe* Rodrigues d'Évora, Lopo
- Lopez de Castro, Diego, 178
- Löwenstein, Scipio, 11
- Lübeck, 1, 3, 93, 102, 105, 115, 129, 132f, 137, 140, 146, 156f, 162
- Ludwigstadt, 105
- Luguini, 115
- Luzenberger, Magnus, 118
- Lyon, 2, 101, 105, 118f, 129, 132ff, 137ff, 144, 146f, 155, 157, 182, 185
- Macar, Charina, *siehe* Marakkar, Karim
- Macau, 188, 211f
- Madeira, 202f
- Madrid, 66, 85, 93f, 101, 124, 130, 132ff, 136f, 139ff, 144f, 147f, 151ff, 159, 164ff, 187
- Maestrazgopacht, 61
- Magrera, Filippo, 78
- Malabar, 169, 192
- Malakka, 6, 75, 79, 169, 171, 176, 187, 189–197, 199, 210, 213
- Malindi, 189, 196
- Malvenda, Francesco & Pedro, 62, 74, 86, 99, 119, 244, 246, 253f, 256, **□259**
- Manelli, 178
- Mangalore, 169, 171
- Manila, 188, 198
- manillas, 209
- Manlich, 25, 81, 101, 221
- Manlich, Hans Christoph, 2, 78, 94, 107, 111, 120, 137, 140, 159, 161, 175, 178, 222, 237, **□242f**, 243, 248, 251, 256, 260, 262
- Manlich, Markus, 94, 160, 237, 242, **□248f**, 251, 259
- Manlich, Melchior, 120, **□236f**, 242, 245, 248, 251
- Manlich, Philipp, 94, 137, 175, 237, 242f, 248, **□251**, 256, 260
- Mansfeld, 105f, 206
- Mantua, 144
- Manuel, Gaspar, 175
- Mappila, 169, 190f
- Mappila, Abraham, 193
- Mappila, Coje, 193
- Marakkar, Chilay, 193
- Marakkar, Karim, 193
- Marakkar, Mamale, 193
- Marakkar, Nino, 193
- m* (Maravedí), 265
- Marchione, Bartholomé, 5, 11, 182
- Marokko, 117
- Marranen, 69, 186
- Marseille, 124
- Matrix, 31f
- Maximilian II. (Kaiser), 119
- Medeiros, Manuel de, 203
- Medici, 95, 192

- Medina del Campo, 74, 187f  
Mekka, 189f, 196, 199  
Memmingen, 5, 183  
Mendes, 12, 186, *siehe* Affaitati  
Mendes da Índia, Manuel, 62, 73  
Mendes de Brito, 221  
Mendes de Brito de Carmo, Fernão Dias, 116, □238f, 247, 262  
Mendes de Brito, Diogo, 73, □234f, 238, 247  
Mendes de Brito, Heitor, 62, 73, 86f, 234f, □247  
merchant adventurers, 93  
merchant communities, 23, 190, 201, 227  
merchant-banker, 183f, 221  
Metall, 7, 11, 13, 20, 103–112, 174, 183ff, 188, 202, 205–211, 219  
Mexiko, 187f, 198  
Middelburg, 93, 129, 131ff, 137, 140, 156f, 162  
Mittenwald, 145  
Modellwelt, 34  
Mogulreich, 215  
Mokka, 190, 195  
Molukken, 5  
Mombasa, 204  
Monopol, 6, 11, 13f, 78, 81, 83, 163, 170, 183, 185f, 199, 210, 213, 221  
Monsun, 213  
Monteiro, João, 62, 73, 87, □244  
Moschus, 173f  
MultiNet, 38  
Mundtpratt, Hans Heinrich, 108  
Münster, 162  
Muskat (Nuss & Blüte), 6, 108, 173, 212, 266  
Nachrichten, *siehe* Kommunikation  
Nagasaki, 188, 211f  
Nairs, 169, 193  
nakhudas, 195  
Namibia, 209  
Nao, *siehe* Schiffe  
Neapel, 144  
Negrello, 67f  
Negro, de, 5, 12, 182, 207  
Neithart, Karl & Paul, 81  
Nelken, 6, 108, 173, 211  
Netzwerk, 18, 21, 31, 99, 127, 177, 220  
Neu-Julfa, 192  
Neuchristen, 68–74, 185–188, 201, 203, 205, 208, 218, 227  
Neusohl, 13, 107, 185, 206  
Noronha, Pedro de, 62, 74  
Nunes, Estevão, 111, 162, □237, 237, 255  
Nürnberg, 5, 23, 25, 27, 103, 105, 107, 109, 111, 129, 132ff, 137, 145f, 157, 162, 183, 185, 221  
Nürnberger, Lazarus, 204  
Oberdeutsche, 11, 64ff, 183ff, 203, 208, 218  
Objektorientierte Programmierung (OOP), 34f  
Objektrelationales Modell, 35, 37  
Oesterreicher, Hans, 119, 137, 256, □260f, 262  
Oligopol, 11, 163, 207  
Olinda, 187  
Ontologie, 34, 42, 46f  
Open Access, 60, 218  
Opium, 212  
Ortega de la Torre, Juan, 62, 74, 86, 240, □244, 254, 256, 259  
Ortsnamen, viii  
Osmanen, 7  
Ostindienkompanien, 14, 73  
Ott, Christoph & Jeremias, 85, 101, 124, 134, 137, 139f, 150, 155, 160, 234, 237f, 241, 243, 250ff, 257, 260, □261  
Padua, 146  
Pagoda, 265  
Paler & Weiß, 101, 107f, 111, 113, 119f, 137, 162, 222, 232f, 235, 239, 242, 244f, 249, 255, 260f, □261f, 264  
Papageien, 19  
Pardesi, 190  
Paris, 144  
Paris, Gerhard, 62, 66, 86, 95, 99, 239, □239f, 240ff, 244  
Pegu, 190, 194, 196, 211  
Pernambuco, 187  
Persien, 191f, 204, 211  
Personennamen, vii  
Peru, 187  
Pfeffer, 6, 13, 99–103, 108, 162, 168ff, 173, 183f, 188, 193f, 202, 211, 213, 266  
Pferde, 211  
₰ (Pfund), 266  
Philipp II. (König), 3, 14, 63, 74, 83, 87, 120  
Piacenza, 119  
picul, 266



- Pinto, 186  
 Piraten, 77f  
 Pires, Tome, 189ff, 196f  
 Pock, Jörg, 22  
 Porto, 187, 203  
 Post, 143ff  
 Postreformation, 144  
 Profile, vii, 229–264  
 Prosopographie, 25, 36f  
 Proto-Globalisierung, 215, 220, 227  
 Prädikatenlogik, 50  
 Puggner, 178  
 Pulicat, 191, 213
- qtl. (Quintal), 266  
 Quakert, Herman, 162  
 Quilon, 169  
 Quinto, Guilhes, 124
- Ragusa, 23, 188  
 Rahmen-Ansatz (Minsky), 35  
 rs. (real/reís), 265  
 Reconquista, 7  
 Regal, 185  
 Rehlinger, 65, 108, 114  
 Reis, 67, 211ff  
 Rem, 207  
 Renaissance, 15  
 rheinische Gulden, *siehe fl*  
 Ribeiro d'Olivares, 186  
 Ricci, 178  
 Rindfleisch, Daniel, 70, 101, 106, 112, 117, 120f, 136f, 222, 233, **■**235, 236, 243, 245, 253, 255, 257f, 262f  
 Rocca, Alessandro, 107, 115, 120, **■**231f, 237, 239, 246, 249  
 Rodrigues d'Andrade, Diogo, 72  
 Rodrigues d'Évora, Lopo, 62, 72, 86f, 98f, 102, 116, 239, 246, **■**247, 257, 262f  
 Rodrigues d'Évora, Nicolau & Simão, 72, 97, 116f, 120f, 137, 167, 221, 235, 239, 246f, 249f, 252, **■**262f, 263  
 Rodrigues de Lisboa, 186  
 Rodrigues de Mello e Tovar, 186  
 Rodrigues de Moraes, 186  
 Rodrigues Solis, Jorge, 62, 72f, 87, 89, **■**244, 252  
 Rodrigues, Pero, 62, 74, 87
- Rom, 144  
 Rott, Konrad, 13, 24, 62, 64ff, 81f, 101, 106, 111, 120, 144, 170, 178, 209, 218, 223, 233, 235, 237, 240, 243, **■**245, 255f, 258f, 262  
 Rovelasca, Francisco, 89  
 Rovelasca, Giovanni Battista, 62, 67f, 83–86, 99, 111, 137, 154, 233, 240, **■**240, 244f, 248, 252, 256  
 Rudolf, Joachim, 81  
 Ruiz, Simón, 119, 250, **■**253, 254, 259, 263  
 Rüstungsgeschäfte, 115
- Safar, Khwaja, 194, 201  
 Safran, 2, 67, 137  
 Saigerhandelsgesellschaft, Gräfenthaler, 27, 105–109, 221, 232, 235, 239, 241, 243, 255, **■**257f, 258, 263  
 Saigerverfahren, 105  
 Sanghausen, 105  
 Saragossa, 146  
 sarrafs, 196, 198  
 Sassetti, Philippo, 23, 78, 137, 154, 175, **■**251f, 254  
 Schetz, 208  
 Schiffe, 17, 19, 27f, 63, 72, 75, 77, 79, 199, 209  
 Schmuggel, 20  
 Schneeberger, Christian, 136, 154, 159  
 Schorer, Bartholomäus, 137, 141, 160  
 Schwaz, 13, 107, 185, 206  
 Schweden, 13, 105f  
 ∇ (Scudi), 265  
 Sebastião I. (König), 13, 81, 117, 218  
 Seefeld (Tirol), 145  
 Seeversicherung, 71, 80, 93, 119, 161, 171, 195, 221  
 Seide, 6, 67, 173, 207, 212  
 Seitz, Simon, 11  
 Semantic Web, 37, 59  
 Semantisches Netz, 38f  
 Sephardim, *siehe* Neuchristen  
 Sernigi, Girolamo, 5, 11, 182  
 Sevilla, 7, 12, 94, 152, 182, 187f  
 Siam, 194  
 Siegellack, 173f, 211  
 Silveira, 186  
 Silveira, Guilherme da, 186  
 Sklaven, 20, 68, 73, 174, 188, 202ff

- Soares d'Orta, 186  
 Soares, Lopo, 193  
 Sofala, 206  
 Solis, 186  
 Solis, Duarte Gomes, 73, *siehe* Gomes Solis, Duarte  
 Solis, Jorge Rodrigues, *siehe* Rodrigues Solis, Jorge  
 Sorgo, Nicolo de, 177  
 Sousa, Martim Afonso de, 195  
 Soziales Netzwerk, 31  
 Soziogramm, 32  
 Speckhauer, 106  
 Spedition, 161  
 Speidel, Sebastian, 137, 141  
 Spina, 119  
 Spinola, 178  
 Spinola, Ambrosio, 163  
 Sri Lanka, *siehe* Ceylon  
 St. Helena, 171  
 St.-Thomas-Christen, 169, 198  
 Stade, 93, 109  
 Stetten, Jacob von, 101, 137, 241, 244f, 252, 255, 257  
 Straßburg, 105  
 Strozzi, 23, 68  
 Strozzi, Piero, 15, 181  
 Strukturgeschichte (Braudel), 16  
 Sundainseln, 169  
 Surat, 194, 215  
 Tagging, 56  
 Tamilen, 191  
 tanadar-mór, 197  
 Tanga, 265  
 tax farming, 61  
 Taxis, 122, 143ff, 224  
 Teixeira de Sampaio, 186, 188  
 Teixeira de Sampaio, Diogo, 73  
 Terziani, 177  
 Textilien, 67, 173f, 183f, 188, 197, 202, 204f, 209, 211f  
 Thlr. (Thaler), 265  
 Thunnenmann, Bartholomäus & Hans, 3, 102, 115, 157, 242, 249, 253f, 257, 260, 263  
 Thüringische Handelsgesellschaft, *siehe* Handelsgesellschaft, Thüringische  
 Timmayya, 193  
 Tinoco, 186  
 Torre, Ortega dela, 119  
 Toskana (Herzogtum), 115  
 Toulouse, 146  
 Tradel, Caspar, 120, 137, 157, 233f, 235, 244f, 257, 260, 262  
 Trient, 145  
 Tropenholz, 6  
 Turin, 144  
 ₰ (Pfund), 266  
 Ubaldini, Marco Antonio, 177  
 Uffeln, Dominikus van, 114, 232, 235, 236, 253, 260, 264  
 Ulm, 137, 183  
 Vaaz d'Évora, Ruy, 73  
 Vaaz de Souza, 73, 186  
 Valladolid, 94, 130, 132f, 147, 187  
 vanias, 190f  
 Varna, 169  
 Vartema, Carlo, 120  
 Venedig, 7, 11–14, 68, 88f, 93f, 101, 107, 119, 124f, 129, 132ff, 136–146, 150, 152, 155, 160, 168, 170, 179, 181, 183, 192, 224  
 Venezuela, 208  
 Verflechtung, *siehe* Netzwerk  
 Verlagssystem, 183  
 Verona, 146  
 Verschlagwortung, *siehe* Tagging  
 Versicherung, *siehe* Seeverversicherung  
 Vijayanagara, 211, 213  
 Vitória, Diogo Fernandes, 188, 198  
 VOC (Vereenigde Oostindische Compagnie), 207  
 Vöhlín, 5, 11  
 Wagner, 107  
 Wallerstein, 16  
 Wechselbriefe, 196, 200, 205, 210  
 Welser, 5, 11  
 Markus, Matthäus Welser & Gesellschaft, 2, 24, 62, 65f, 84, 86, 94, 99, 107, 121, 144, 160f, 172, 175, 178, 185, 207f, 218, 221, 223, 233f, 236, 238, 241f, 244f, 248ff, 253ff, 257, 259f, 261, 263

- 
- Nürnberg, 105, 111, 235, 239, 248, 257ff,  
    ▣263
- Weltgeschichte, 15
- Weltsystem (Wallerstein), 16
- Wien, 106f, 144, 208
- Wissensmanagement, 30f, 39
- Wolff und Prechter (Straßburg), 67
- Wolspunter/Wolfmüller, Markus, 136, 138, 171
- World Wide Web, 37
- Währungen, 265
- Xer. (Xerafin), 265
- Ximenes, 62, 69–73, 82f, 86f, 89, 95, 97, 99,  
    102, 107f, 111, 115, 119, 121, 136f,  
    160, 186, 188, 218, 221f, 231f, 236,  
    238f, 246f, 249, 252–255, 259f, 262,  
    ▣263f
- Zamorin (Herrscher v. Calicut), 193
- Zangmeister, Sebastian, 136, 138, 171
- Zeitalter der Fugger, 16
- Zimt, 6, 108, 162, 173, 193, 211
- Zobel, Martin, 113f, 232, ▣249, 261
- Zorer, Johannes Baptist, 108
- Zucker, 7, 182, 188, 202ff

# Erklärung gemäß § 4 Abs. 1 Pkt. 3 PromO:

Hiermit erkläre ich,

1. dass mir die geltende Promotionsordnung bekannt ist;
2. dass ich die Dissertation selbst angefertigt und alle von mir benutzten Hilfsmittel und Quellen in meiner Arbeit angegeben habe;
3. dass ich bei der Auswahl und Auswertung des Materials sowie bei der Herstellung des Manuskripts keine fremde Hilfe in Anspruch genommen habe;
4. dass ich nicht die Hilfe eines Promotionsberaters in Anspruch genommen habe und dass Dritte weder unmittelbar noch mittelbar geldwerte Leistungen von mir für Arbeiten erhalten haben, die im Zusammenhang mit dem Inhalt der vorgelegten Dissertation stehen;
5. dass ich die Dissertation noch nicht als Prüfungsarbeit für eine staatliche oder andere wissenschaftliche Prüfung eingereicht habe;
6. dass ich nicht die gleiche, eine in wesentlichen Teilen ähnliche oder eine andere Abhandlung bei einer anderen Hochschule bzw. anderen Fakultät als Dissertation eingereicht habe.

Jena, den 01.07.2009

.....  
(Maximilian Kalus)